

Christ. Sam. Ulber's

erbauliche Denkzettel,

oder

Entwürfe zu Predigten

über die

Sonntags-Evangelien.

Acht Jahrgänge

in einem ausführlichen Auszuge,

von

C. N. Kähler,
Pastor zu Flemhude.

Kiel,
Verlag von J. G. Naeck.
1847.

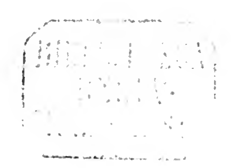
Vorwort.

Christian Samuel Ulber, ein sehr beliebter Prediger zu Hamburg um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, gab von seinen Predigten, die er hielt, Auszüge heraus, deren jeder gewöhnlich vier Druckseiten füllte, von ihm „erbauliche Denkzettel" genannt, gleichsam Blumen, die er seinen Zuhörern darreichte, damit sie, wie er selber sagt, noch einigen Honig daraus sögen. Diese Denkzettel aber gingen weit über die Grenzen der St. Jacobi-Gemeine hinaus, und fanden, was sie verdienten, namentlich bei den Predigern einen so großen Beifall, daß die davon nach und nach erschienenen achtzehn Jahrgänge zu den beliebtesten Predigt-Entwürfen gehörten, die man brauchte, zum Theil auch mißbrauchte, bis auf die neuere Zeit herab. Wer sie kennt, der liebt sie, und wer sie nicht liebt, der kennt sie nicht. Der ächt evangelische Geist, den sie athmen, die Originalität der Textbehandlung, die ansprechende Form der Themata, die Popularität und Anschaulichkeit ihrer Ausführung, endlich ein Reichthum an Allegorien und Bildern, sind Vorzüge der Ulber'schen Denkzettel, wodurch sie sich vor vielen Sammlungen neuerer Predigt-Entwürfe auszeichnen. Da nun das Werk in unserer Zeit nur wenigen

noch bekannt ist und ohnehin selten auch nur einigermaßen vollständig gefunden wird, so habe ich es für zweckmäßig erachtet, den vorliegenden Auszug drucken zu lassen, den ich vervollständigen werde, falls dieser erste Theil den erwünschten Beifall des Publicums findet. Wer über die evangelischen Perikopen predigt, dem wird, wenn er den jedesmaligen Text zunächst exegetisch durchgeht und dann etwan diese Denkzettel liest, ein Gedanken-Vorrath zu Gebote stehen, der ihm bei Aufsuchung eines Themas und bei dessen Durchführung sehr zu Statten kommen wird, ohne daß er ein homo trium litterarum zu werden braucht. Gedenkt jemand dies Buch einer öffentlichen Beurtheilung zu unterwerfen, so will ich ihm für diesen Zweck einen guten Gedanken an die Hand geben. Er sage nämlich, falls er überhaupt loben will: „das löbliche Unternehmen des Epitomators wäre noch löblicher gewesen, wenn er aus sämmtlichen Jahrgängen der Ulber'schen Denkzettel Einen Band gemacht, nämlich die minder guten Zettel weggelassen und bloß die guten geliefert hätte, da ja sogar jeder Candidatus einsehen wird, daß die Ulber-schen Denkzettel nicht nur Weizen enthalten, sondern auch einige Spreu." Daß dies nicht geschehen, liegt eigentlich daran, daß der Epitomator bis jetzt nicht sämmtlicher Jahrgänge hat habhaft werden können.

Flemhude, im November 1846.

Kähler.



1. Advent. Mat. 21, 1—9.

1. Ein König, wenn er an einen Ort kommt, schickt seine Boten voran, und ein Gast läßt sich vorher bei seinem Freunde melden. So Christus, Mal. 3, 1. Joh. 1, 21. Noch jetzt, wenn er in unsre Herzen kommen will, erscheint er nicht unverhofft, sondern schickt gewisse Boten voran, Eph. 5, 14, oft harte Boten, deren Worte Spieß und Schläge an's Herz sind, 1. B. d. K. 14, 6.

Th.: **Die göttlichen Boten, welche dem Sünder melden, daß Jesus kommt.**

1. Die Boten. Die heilige Schrift, die uns alles sagt, was wir von Jesu zu wissen und zu glauben haben. Ps. 40, 8. Apg. 10, 43; daher mit Fleiß zu lesen und zu hören. — Lehrer und Prediger, doch nicht alle, denn auch Satan sendet seine Boten aus. Rechte Boten, Jer. 23, 21. Jes. 44, 26. 2. Cor. 5, 20. 1. Cor. 2, 2.

2. Die Botschaft und ihre große Bedeutung. Wichtig ist es, zu hören, daß nun wahrhaftig da ist, auf welchen die Väter gehofft haben, mit seinem Leben und Sterben. Das Wichtigste: Siehe, dein König kommt, sanftmüthig, Mat. 3, 2. Sagt's der Tochter Zion, d. h. dem ganzen menschlichen Geschlecht, allen verlorenen Schafen, Jes. 62, 11. Die Sonne der Gerechtigkeit geht auf. Sagt's einer jeden Seele insbesondere: Dein König kommt, er kommt zu dir. Apg. 10, 34.

3. Der Sünder bei Anhörung dieser Botschaft. Viele treten dies Glück mit Füßen und hören die Stimme mit tauben Ohren an. Jerusalem. Der Sünder schließt seine Thür zu. Mat. 8, 34. 22, 6. Apg. 24, 25. — Einige geben den Boten Gehör. Der Wirth im Flecken. Das Volk, das Jesu nachfolgte. Hosianna.

Schluß. Wie glücklich sind wir, die wir so viele Boten, die wir ganze Schaaren Evangelisten, Ps. 68, 12, täglich sehen und

hören! — Man sage nicht: das ist das alte Lied, wir haben's längst gewußt. Wissen ohne Thun ist nichts. Verschließe dein Herz nicht. Jesus wird einst kommen als dein Richter, Mal. 3, 2. Eile zur Buße. Höre die Botschaft zu deinem Troste an. Die Rahab ward gerecht, da sie den göttlichen Boten hörte, Jac. 2, 25. — Ihr Betrübten, euer König kommt. Offb. 22, 20.

---

2. Ich weiß, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangelii kommen werde, Röm. 15, 29. Geistlicher Segen, Eph. 1, 3. — Ich weiß, 2. Tim. 1, 12. — Luc. 4, 43. Ich arbeite nicht umsonst, 1. Cor. 4, 15; auch ferner nicht. 1. Theff. 4, 1.

Th.: Das mit vollem Segen des Evangelii Christi angefangene Kirchenjahr.

1. Wie ich als euer Lehrer damit den Anfang machen will. a Ueberhaupt mit der Predigt des Evangelii. Zwar auch das Gesetz muß man predigen. Von Mose zu Christo, Gal. 3, 24. 1. Joh. 5, 6. 1. Cor. 2, 2. — b. Jedoch kommt es hierbei auch besonders auf den vollen Segen an, der im Evangelio Christi liegt, und daß ich auch den recht zeige und antrage, Zach. 9, 9 Jesum als den Sünderheiland, Mittler und Seligmacher predigen. 1. Tim. 1, 15. 1. Cor. 1, 30. Diesen Segen trage ich jeglicher Seele an. 2. Cor. 5, 20. Marc. 1, 15. Joh. 10, 11.

2. Wie ihr als meine Zuhörer anzufangen habt. a. Mit offenen Augen und Ohren, Apg. 17, 21. Der Glaube kommt aus der Predigt, Röm. 10, 17. Gesinnt wie Cornelius, Apg. 10, 30 Ein jeder greife zu, 1. Mos. 27, 34. b. Mit einem gehorsamen Herzen, Jac. 1, 21. Phil. 1, 27. 1. Cor. 13, 1. Ps. 108, 2.

3. Das erste Evangelium, 1. Mos. 3, 15, daß des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten solle. Der Same ist der Messias, Jesus Christus. Damals dunkle Weissagung, jetzt gewisse Erfüllung, Gal. 4, 4. Offb. 14, 6. Ein herrlicher Erlöser, viel besser, als Moses und Serubabel, die nur aus leiblicher Noth erretteten. Hier ein Held, der von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöst, 1. Joh. 3, 8.

Als Bote dieses Friedensevangelii trete nun auch ich wieder auf, und thue, was meines Amtes ist, 1. Cor. 1, 17. Wie bisher, so auch künftig.

Th.: **Das erste Evangelium im neuen Kirchenjahre: Siehe, dein König kommt.**

1. Zwar ein unansehnlicher König. Zwar Davids Sohn, aber ein großer Unterschied zwischen Vater und Sohn. Jener mit einer goldenen Krone, 2. Sam. 12, 30; dieser mit einer Dornenkrone. Jener hat einen Zepter, dieser ein Rohr in der Hand. Von des Vaters Herrlichkeit ist kaum ein Schatten übrig, Luc. 22, 25. Jes. 53, 2. Hat nicht einmal ein eigen Haus, Mat. 8, 20. Der Einzug auf einem Esel, das Gefolge 12 arme Jünger. Kein Evangelium für die stolze Vernunft. — Aber warum hat Gott der Vernunft solche Steine des Anstoßens in den Weg gelegt? Ein weiser König, der eben durch seine tiefe Erniedrigung groß wird, und dadurch zeiget, daß sein Reich nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. Joh. 6, 15. Will uns durch seine Armuth reich machen, 2. Cor. 8, 9.

2. Doch ein mächtiger König. War schon von Ewigkeit her. Nennt den Himmel seinen Stuhl und die Erde seinen Fußschemel, Jes. 66, 1. Regieret über die Welt und hat 1000 mal 1000 zu seiner Rechten. Doch wir wollen mit Augen sehen. Er thut Wunder, Ps 24. 7. Noch mehr, er hat eine geheime, durchdringende Gewalt über die Herzen. Die Liebe wird ihm unterthan, Ps. 33, 15. Siegt sogar über seine mächtigsten Feinde, Joh. 18, 6. Apg. 9, 5. Selbst die Teufel zittern vor ihm. 1. Tim. 6, 15.

3. Und auch ein gnädiger König. Sanftmüthig. Joh. 1, 14. Ein Helfer, dem schon unser leibliches Elend zu Herzen geht. Der Blinde, Marc. 10, 46. 52. Immer freien Zutritt zu ihm, bei Tag und Nacht, und Niemand geht betrübt von seinem Antlitz. — Besonders in geistlicher Noth. Ruft dem Sünder schon von weitem, Mat. 11, 28. 29 Der Sünder findet bei ihm nicht einen Thron des Richters, sondern einen Gnadenstuhl, Jes. 52, 7. Hebr. 4, 16.

Schluß. Wie gefällt uns nun dieser König? Ist er in unsern Augen schön? Jes. 53, 17. Hinweg mit diesem? Luc. 23, 15. — Scherze man mit diesem Könige nicht, er hat ein scharfes Schwert in der Hand. — Freue dich, Sünder. 1. Tim. 1, 15. Mat. 11, 5 Er kommt zu dir. — Bei dem ersten Evangelio denke ich auch an's letzte. Wie froh sterb' ich, wenn es lauten wird: Siehe, dein König kommt!

---

4. Jetzt ist der Tag des Heils, 2. Cor. 6, 2. Der erste Adventssonntag, wie viel hat der zu bedeuten! Weiset uns auf einen Heiland, auf Jesum Christum hin, Röm. 13, 12. Selig die Augen, die ihn sehen, Luc. 10, 23. Mensch, jetzt ist deine Gnadenzeit, jetzt steht dir der Himmel noch offen — Du siehst nur böse Zeit, Tage voller Plage? Schicke dich darin, Eph. 5, 16. Wir haben gute Tage genug. Denk' an das geistliche Heil, Ps. 96, 2. Ein schöner Tag, doch er neigt sich schon für Manchen. Ich muß wirken, so lange es Tag ist, Joh. 9, 4. Jesus immer geschäftig, folgen wir ihm. 1. Thess. 5, 5. 8.

Th.: **Des Christen Geschäftigkeit am Tage des Heils.**

1. Wie er zwar alle Tage geschäftig ist. Alle Tage sind Tage des Heils, daher nie müßig, Mat. 20, 6. Wer an Zeit und Ewigkeit denkt, hat immer zu thun. Gott selbst streckt den ganzen Tag seine Arme aus, Jes. 65, 2. Jeder Tag eine Gnadenfrist. Christenthum unser Hauptwerk, Hebr. 3, 13. 15. — Hierzu kommt noch der große Werth unserer Seele. Und wär' ich der beste Christ, mir mangelte noch viel, Ps. 88. 10. Ps. 35, 28; noch immer find' ich in diesem Hause zu reinigen. Noch mehr, ich bin alle Tage ein sterblicher Mensch. Sprw. 23. 17.

2. Doch an manchem Tage besonders. Da wir so leicht in die Welt verwickelt werden, Luc. 8, 14, so schickt Gott noch manchen besondern Tag, der uns sagen muß: Siehe, dein König kommt. Besonders die Fest- und Feiertage. Advent, Weihnacht, Neujahr, Passionszeit, Charfreitag (Jes. 43, 24), Ostern, Pfingsten, lauter Tage des Heils, 2. Mos. 13, 3. Der Sonntag, wo die Boten des Heils mit lauter Stimme der Tochter Zion sagen, daß sie zur Hochzeit kommen soll. Mat. 22, 4. Buß- und Bettag

3. Und wo es auch sein rechter Ernst ist. Sir. 18, 23. Geschäftigkeit am rechten Ort, auf rechte Weise. Das Volk rief Hosianna, und bald nachher: Kreuzige ihn, Joh. 19. — Nicht genug, daß du den Tag des Herrn feierst, betest und singst, — ist Schattenwerk, wenn das Feuer deiner Andacht bald verlodert Luc. 8, 13. Hos. 7, 6. Auch Kinder keuchen und schwitzen, und treiben doch nur Kinderspiel. Auf's Herz kommt's an, daß das zum Werke schreite, zum Werk der Buße, des Glaubens, des Gehorsams. Von Tag zu Tage frömmer werden. Gal. 5, 6. Ps. 119, 5.

Schluß. So geschäftig bin ich nun heute, als euer Lehrer, und werd' es auch künftig sein. Jes. 52, 7. Seid auch ihr fleißig. Fangt heute an, Hebr. 3, 7, laßt mich einen guten Zug thun. — Ach, was für Müssiggänger! A ist nicht in der Kirche, er schläft noch. B ist thätig, aber auf dem Felde. C thut gar Böses, Röm. 8, 13, und widmet diesen Tag dem Teufel. — Ich höre sagen: Ein andermal, was heute nicht geschieht. Mein Tag ist noch lang. Aber wie, wenn du heute stürbest? Jes. 38, 13. Täglich gehet der Hausvater aus, sei es nicht vergebens. — Aber wer wirket, wenn die Nacht kommt? Ach, Satan ist geschäftig, wenn ich ruhe und schlafe. Fürchte dich nicht, Jesus wacht, und dein Abendsegen gilt durch die ganze Nacht.

---

5. Wie herrlich, Gott, ist deine Stadt, Dein Haus, in dem ich bet' und singe. Was zeigst du da für Wunderdinge, Hier seh' und hör' ich mich nicht satt. Ach, laß mir deine Kirch' auf Erden Im Herzen schon zum Himmel werden.

Ps. 87, 3. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes. Jerusalem und der schöne Tempel, Ps. 135, 21. Die Kirche überhaupt und alle evangelische Gotteshäuser. Wohl ist die ganze Welt eine herrliche Stadt und jede Creatur prebigt die Herrlichkeit Gottes, Ps. 111, 2. 3. Aber in dieser Stadt ist die Kirche gleichsam die Residenz. Das Haus, was Gott das seinige nennt, wo seine Ehre wohnt. — Wie ungleich herrlicher dies letzte Haus, als jener Tempel zu Jerusalem, Hagg. 2, 10. Damals Ein Haus, jetzt eine Menge, Ps. 68, 12. Damals standen sie nur wie im Vorhof, und jeder Schritt war abgemessen; jetzt treten wir frei in's Allerheiligste. Damals Schattenwerk, jetzt der Körper, Gal. 3, 1. — Kommt demnach, o Seelen, mit Haufen. Sagt nicht: alte Dinge, die wir längst wissen. Das Auge sieht sich nimmer satt. Pred. 1, 8.

Th.: **Herrliche Dinge in der Kirche Gottes auf Erden.**

Die 1. das Auge siehet. Siehe, spricht der Text. Wir sehen zwar nicht das Wort im Fleisch, Joh. 1, 14. Wir sehen ein Haus des Herrn, Offb. 21, 3, wo Er Feuer und Heerd hat. Ps. 84, 2. Wir sehen Botschafter Christi, 2. Cor. 5, 20, die sein Bild an sich tragen, seine Stelle vertreten,

Gesandte vom Himmel, Herolde des Friedens. Jes. 52, 7. Die heiligen Sacramente. Der Taufstein, ein offener Brunnen wider alle Sünde, Zach. 13, 1. Brod und Wein. Der Beichtstuhl, ein Gnadenstuhl. Wie ergötzen diese Dinge den, der Glaubensaugen hat!

2. Das Ohr höret. Sagt der Tochter Zion. Nicht genug, daß man in der Bibel lieset, man soll sich auch sagen lassen, was darin steht. Wer euch höret, der höret mich, spricht der Herr, Luc. 10, 16. Das Wort des Ewigen ist ein theures Wort. Jes. 1, 2. Wir hören zwar auch ein schrecklich Wort, das uns zum Feuer und Hammer wird; noch aber erschallt die liebliche Stimme, Ps. 29, 4, die zu uns sagt: Dein König kommt. Joh. 6, 68. Ueberdieß läßt sich noch hören die Stimme der Kinder Gottes, die im Tempel ihr Abba, ihr Hosianna anstimmen, Ps. 149, 2. Die Engel singen ihr Heilig! dazu.

3. Das Herz empfindet. Wo das fehlet, da ist alles Andre nur ein tönend Erz. Leider Herzen genug, die nichts empfinden. Doch, die gerne selig werden wollen, die empfinden die Gnadengegenwart Gottes, besonders im Hause des Herrn. Joh. 11, 40. Hier bereiten Vater, Sohn und Geist sich das Herz zu ihrer Wohnung. Hier gehen Wunderdinge in einer Seele vor. Das Herz wird abgefordert, Spr. 23, 26; wird aufgeschlossen, und seine Finsterniß wird Licht. Andacht, Brünstigkeit des Geistes, himmlischer Sinn, Trost, Freude. Ps. 36, 9.

Schluß. Danket Gott. Verlasset nicht unsre Versammlung, wie etliche, Hebr. 10, 25. Laßt uns die Perle nicht mit Füßen treten. Doch nicht genug, daß wir sehen und hören; die Tochter muß vornehmlich inwendig herrlich sein, Ps. 45, 14. Wir müssen den Kern schmecken. Mag Moses dir die Strafpredigt halten, bald wird Jesus dir die Wunden verbinden. — Ihr Alten und Kranken, baut in eurem Hause und Sinne Gott einen Tempel auf. — Kirche Gottes im Himmel, welche Herrlichkeit wirst du mich erst sehen, hören und empfinden lassen! 1 Cor. 2, 9.

---

6. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand 2c. Offb. 3, 20. So spricht der Sohn Gottes. V. 14, 21. Er ist gestanden, steht, wird stehen vor der Thür. Klopft an die Thür als Herr des Hauses, das er theuer erkauft. Thut man auf, so geht er ein. Joh. 14, 23. Gal. 2, 20. Noch mehr: er hält das Abendmahl mit ihm, d. i. vereinigt sich mit solcher Seele im Glauben.

Th.: Seelen, zu denen Jesus eingehet.

1. Es sind gerechte Seelen. a. Die Beschaffenheit solcher Seelen. Bekehrte, wiedergeborene, die sich Christi Genugthuung im Glauben zueignen. Röm. 8, 1. 4, 3. 5, 19. 2. Cor. 5, 19. 21. Joh. 3, 18. Sie werden gerechtfertigt. Röm. 8, 33. 34. 2. Cor. 5, 19 ꝛc. Apg. 13, 38. 39. Röm. 3, 24. 25. Luc. 18, 13. 14. — b. Die Glückseligkeit solcher gerechten Seelen. Die Seele wird, wenn Jesus zu ihr kommt, ein Tempel Gottes. Der Herr hat Wohlgefallen an ihr, stiftet Freundschaft mit ihr, würdigt sie seines Umgangs. Alle Feindschaft wird aufgehoben, es wird Friede, Röm. 5, 1. 2. Ruhe im Leiden, Eph. 6, 10. 1. Joh. 5, 4. Ihr Pfad leuchtet in der Gesellschaft Jesu wie ein Licht, bis auf den vollen Tag. Sprw. 4, 18.

2. Es sind frohe Seelen. a. Es ist eine herzliche Freude, die solche Seelen einnimmt. Zeitliche Güter können das Herz nicht froh machen. Pred. 2, 2. In Jesu fröhlich sein. Jes. 61, 10. Röm. 14, 17. Vorschmack künftiger Herrlichkeit. Sogar der Trübsal rühmt man sich. Hebr. 6, 5. — b. Es ist eine gewisse und dauerhafte Freude. Ungewiß, zeitlich sind die irdischen Freuden. Pred. 1, 2. Luc. 12, 16. Weish. 5, 9. So gewiß, so ewig Jesus, der Grund ihrer Freude, so gewiß, so ewig muß auch ihre Freude sein. Jes. 35, 10. 2. Cor. 5, 1.

Schluß. Irdischgesinnte, rührt euch eine solche Freude nicht? Hat sich der Heiland an euch unbezeugt gelassen? Der Herr kann nicht mehr thun, als er thut. Zittert, Widerspenstige! Sprw. 1, 24 ꝛc. Noch stehet Jesus vor der Thür. — Gerechte und frohe Seelen, denket, wie wohl euch jetzt ist, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn. Seid nie sicher. Luc. 11, 24 ꝛc. Bleibet getreu. Ihr habt ihm hier die Thür aufgethan, freuet euch, er wird euch dort die Thür wieder aufthun.

---

7. Gib mir dein Herz, so rufest du, O Vater! heut' uns Allen zu, Dem bösen und dem frommen Kinde; Wohlan, ich geb' es willig hin, Und weiß, wenn ich gehorsam bin, Daß ich auch dein Herz offen finde.

Bei einem Christen kommt alles auf sein Herz an. Ist das rechtschaffen, so ist auch alles andre gut. Wo aber das Herz nicht taugt, da taugt alles nicht. Daher spricht Gott: Gib mir, mein Sohn, dein Herz, Spr. 23, 26. 1. Sam.

16, 7. Zwar, der Teufel fordert dasselbe, Mat. 4, 9, doch hat er kein Recht an uns.

Th: Die göttliche Forderung an uns Menschen beim neuen Kirchenjahre: Gib mir dein Herz.

Sie gehet an

1. seine offenbar gottlosen Kinder. a. Daß sie die Thür ihres Herzens öffnen, sein Anklopfen merken, Offb. 3, 20; die Zeit ihrer Heimsuchung erkennen, ihr Elend fühlen, die Gnade, die an ihnen arbeitet, nicht hindern. b. Daß sie sich lösen lassen von der Sünde Banden, welches geschiehet durch die Kraft seines Wortes und durch das Amt seiner Boten. c. Daß sie sich führen lassen und wirklich zu Jesu kommen, ihrem Herzen Gewalt anthun, sich von ihren bösen Gewohnheiten losreißen, und sich ihrem Heiland mit Leib und Seele ergeben.

2. Seine falschen Kinder. Ausgebreitete Kleider, auf den Weg gestreute Zweige, Hosianna-Schreien, alles zur Ehre Gottes, — nur leider, daß bei den Meisten das Herz fehlte. Bald rufen sie: Kreuzige ihn! a. Das Herz selbst also ist es, das der Herr fordert. Marc. 7, 6. Er will die Schale nicht, er will den Kern. Umsonst alles Kirch- und Abendmahlgehen, Beten und Singen, wenn es nicht von Herzen geht. — b. Und zwar will er das ganze Herz. Die Hälfte genügt nicht. Zweien Herren dienen, es wie Agrippa, Apg. 26, 28, bei Rührungen, Wünschen, Gelübden bewenden lassen, heute für, morgen wider Jesum sein, ist dem Herrn ein Gräuel. Gott meint es von ganzem Herzen gut mit uns, will auch, daß wir nichts von dem Herzen zurückhalten.

3. Seine frommen und liebsten Kinder. „Saget der Tochter Zion.“ Von dieser begehrt er: a. ein williges Herz. Willig, theils seinen Worten zu glauben, ob es auch manchmal dunkel und hart scheint (der Hausherr); theils zu thun, was er gebietet (die Jünger); theils zu leiden um seines Namens willen. b. ein treues und beständiges Herz.

Schluß. Darum Gott, was Gottes ist!

S. Du hast mir ganz mein Herz genommen, Unmöglich kann ich widerstehn. Sprich, Jesu, komm, so will ich kommen; Sprich: geh' in Tod, so will ich gehn. O selige Gewalt der Liebe, Wie stark, wie sanft sind diese Triebe!

Es ist schon zu verwundern, was wahre Liebe und Freundschaft für eine Kraft hat. David und Jonathan, 1. Sam. 18, 1. Doch viel erstaunlicher noch ist es, wenn Gott selbst sich so herabläßt: Du hast mir das Herz genommen, liebe Braut, Hohel. 4, 9. Was ist nun billiger, als daß wir diesem Freunde unser Herz auch geben.

Th.: Die große Gewalt Jesu über die Herzen seiner Freunde.

Sie äußert sich darin:

1. Sie glauben auf sein Wort, auch was sie nicht sehen. Er hat freilich keine Gestalt noch Schöne, Jes. 53, 2. 3, und doch erkennt ihn der Glaube als einen König und ruft Hosianna. Seine Freunde nehmen ihre Vernunft gefangen, 2. Cor. 10, 5. Das Geheimniß sei noch so groß, sie zweifeln nicht. Jesus prediget ihnen immer gewaltig, Mat. 7, 29, seine Worte sind lauter Evangelien für sie. „Er hat's gesagt," das gilt ihnen mehr, als hundert menschliche Machtsprüche mit Brief und Siegel. Petrus, Luc. 5, 5.

2. Sie gehorchen ihm, ob's ihnen auch manchmal schwer wird. Sie schlagen alle Skrupel nieder, wie dort Jeremias, C. 20, 7, wie Abraham, 1 Mos. 22, 1. 2. 3, und gehorchen Gott mehr, als allen Menschen. — Und zwar thun sie das willig, trotz Fleisch und Blut und Teufel. Und spräche das Herz lauter Nein, und wenn's Mühlsteine wären, sie lassen sich in ihrem Christenlaufe nicht hindern. Sie brennen vor Begierde, ihm zu dienen. Mat. 11, 12.

3. Sie verläugnen ihm zu Liebe, was ihnen noch so lieb ist. Unter dieser Verläugnung verstehen wir alle Arten von Leiden und Trübsalen, die man zur Ehre seines Gottes übernimmt. Wir thun es um deßwillen, der uns geliebt hat, Röm. 8, 35. 37, und leiden es gern und geduldig. Leiden, weil man muß, über Gewalt und Unrecht schreien, sich ungeberdig stellen, das thun die Heiden. Dem Christen ist die Last leicht, Mat. 11, 30. Apg. 5, 41. Die Märtyrer.

Schluß. Nur sind leider dergleichen Freunde sehr rar. Erschreckliche Gewalt des Teufels! Judas Ischarioth. — Laßt uns doch unsern Freund wieder lieben, aber nicht wie ein Roß und Mäuler, die man mit Zaum und Gebiß zum Gehorsam zwingt. 1. Petr. 5, 6.

---

2 Advent. Luc. 21, 25—36.

1. Nicht genug, daß wir in der Zeit leben, wir müssen auch wissen und bedenken, in was für einer Zeit, Mat. 16, 3. Nicht als sollte der Aberglaube seinen unreifen Witz auslassen, ein Zeichendeuter, der bald in dieser, bald in jener Wolke eine Hand mit dem Schwerte erblickt, und jeden Vogel auf dem Dache für einen Propheten des Todes ausgiebt. 5. Mos. 18, 11. Aber auch dem Unglauben ist zu wehren, der in Blindheit und Sicherheit dahingeht.

Th.: **Die weise Beurtheilung der höchst bedenklichen Zeichen dieser Zeit.**

1. Daß wir wirklich in höchst bedenklichen Zeiten leben. a. Die Zeichen. Krieg, Mat. 24, 6. 7. Religionsspott, 2. Petr. 3, 3. — b. Wie bedenklich. aa. Weil noch viele Weissagungen in der Schrift nicht erfüllt sind. Dan. 12, 4. 9. bb. Weil dergleichen Zeichen gewisse Vorboten großer Begebenheiten sind, sie mögen nun zum Wehe, wie bei Jerusalem, oder zum Wohle gereichen. cc. Weil Gott selbst uns darauf sehen und merken heißt. Mat. 24, 15. Offb. 2, 11.

2. Worin die weise Beurtheilung derselben besteht. a. Sie geschehen nicht mit Unvernunft, die alles nur natürlich und als Zufall auslegt. Wer nirgends einen Gott merken will, der ist blind und wie das Vieh, das zwar immer den Himmel ansieht, aber nicht weiß, wer darin wohnt. Hos. 7, 11. Entsteht der Regenbogen nicht aus natürlichen Ursachen und hat doch eine so große Bedeutung? 1. Mos. 9, 12. 13. b. Es muß aber hier die Vernunft auch nicht zu weit gehen, nicht vorwitzig Zeit und Stunde berechnend, wo die Welt untergehen soll. Den Vorhang, der das Künftige deckt, eigenmächtig abziehen wollen. Apg. 11, 14. Wir wandeln nur in einer Dämmerung. Ps. 139, 6. Röm. 11, 33. — c. Ein Christ sieht die Zeichen der Zeit als lauter Bußwecker für seine Seele an. Mat. 24, 38. 39. — d. Ihre Betrachtung soll den Glauben, das Vertrauen, den Trost des Frommen stärken, Dan. 12, 10, daß er bei solchen Zeichen nicht verschmachte vor Furcht, denn so ist nur dem Bösen zu Muthe.

Schluß. Die Pharaonen unserer Zeit. — Schicket euch in die Zeit. Röm. 2, 4. — Glücklich, wer in täglicher Bereitschaft steht.

---

2. Herr, laß mich eilen, was ich kann, Damit ich meine Seele rette. Die letzte Stunde rückt heran, Bald lieg' ich auf dem Sterbebette. Drum, Jesu, gib, daß ich noch heute Zum Himmel mich recht zubereite.

Errette deine Seele, 1. Mos. 19, 17. Lot. Die Welt ein Sodom. Tägliche Gefahr. 5 Mos. 32, 35. 1. Mos. 19, 22.

Th,: Die höchstnöthige Eile in der Errettung der Seele.

1. Was das heißt: seine Seele erretten. a Sich der Welt entziehen. Nicht als ein Sonderling. 1. Cor. 5, 10. Sprw. 18, 1. Für die Seele sorgen. Luc. 10, 42. Mat. 6, 33. b. Christum zu seinem Erretter annehmen. Luc. 8, 4. Hebr. 10, 39. Ps. 31, 6 — c. Sein sündlich Leben ändern und sein Gewissen rein zu bewahren suchen. 1. Petr. 2, 11. Ps. 119, 60. 109.

2. Beweggründe dazu. a. An dem Heil der Seele und ihrer Errettung ist Alles gelegen. Pred. 11, 3. Mat. 16, 26. — b. Es ist überdies auch mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Röm. 9, 16. — c. Man ist keine Stunde des Lebens sicher. —

Schluß. Wenn die Menschen doch zum Guten so eilten, wie zum Bösen. Sprw. 1, 16. Aber wer denkt an seine Seele? Jes. 28, 15. Eilet! Ps. 55, 7. 9. — Wohl mir, ist meine Seele gerettet! —

---

3. Wenn ich mich noch so wohl befinde, Doch stets ein Mensch, der sterben kann, Ich thu' auch täglich viele Sünde, Und jede Stunde klagt mich an; Drum gieb, daß ich auch alle Tage: Gott, sei mir Sünder gnädig! sage.

Gott gebeut allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun, Apg. 17, 30, und verspricht dabei auch einem Jeden Gnade und Leben. Ezech. 18, 21. Damit wir eilen, droht er uns mit dem Tage, an welchem er richten werde den Kreis des Erdbodens. Allen Menschen gebeut er es, weil sie alle Sünder sind, Röm. 3, 23, vor allen uns Christen, die wir uns nicht mehr mit der Zeit der Unwissenheit entschuldigen können. Mat. 3, 2. Luc. 24, 47. — Ist der bereits Bekehrte von diesem Gebote frei? Noch lange nicht. Zwar, der

grobe Sünder muß von vorne anfangen, Mat. 11, 21, aber auch der Bekehrte muß sich noch immer die Hände waschen. Joh. 13, 10. Täglich muß es heißen: Ich gedenke heute an meine Sünde. 1. Mos. 41, 9.

Th.: **Die tägliche Buße eines rechtschaffenen Christen.**

1. Ihre Nothwendigkeit. „Seid wacker allezeit" a. Man sündigt täglich. Gehört man auch nicht mehr unter die offenbaren Sünder — ist man darum rein? Wie viele geheime Flecke im Gewissen. wenn's auch nicht Brandmaale an der Stirn sind! Sorgen der Nahrung, böse Gedanken, Lüste und Begierden, unnütze Worte, Mat. 12, 36, Fehler des Unverstandes, der Uebereilung, Unterlassungssünden, Jac. 4, 17. Jeder Tag verklagt mich — b. Täglich und stündlich ist man ein sterblicher Mensch. Immer näher rückt das Ende der Welt, die letzte Stunde, 1. Joh 2, 18. Wird kommen wie ein Fallstrick. Mat. 24, 41. Mein Tod steht täglich vor der Thür. 1. Cor. 15, 31. Wenn nun mein Baum fällt, wo fällt er hin? Pred. 11, 3. Das Ende des Lebens ist der Anfang der Seligkeit oder Verdammniß. Meine theure Seele, soll ich mit dir spielen? Dich muß ich in Sicherheit wissen, zumal da du in so großer Gefahr bist. 1. Petr. 5, 8 Ps 7, 12.

2 Ihre Beschaffenheit. Ist sie ein Bußkampf, der vom Morgen bis an den Abend währt, da man immer fastet und weint? Wer das meint, wird mit allem Büßen den Berg doch nicht abtragen, auch wenn er 100 Jahre lebte und täglich einen Stein davon abbräche. Die Sache ist leichter und kürzer, es kommt nur darauf an, a. daß man sich täglich mit Gott versöhnt. „Betet." Ps. 19, 13. 1 Chron. 17, 11. So oft ich einen Fehler begangen, gleich bereue ich ihn und rufe meinen Heiland zu Hülfe. Wenn Andere nur des Jahres einmal an ihn denken, so thu' ich's alle Tage, Ps. 88, 10. Er hilft mir auch gern und willig. Hiob 7, 18. Auf solche Weise bleibt keine Schuld im Buche. — b. Daß man seinen Gnadenstand und sein gutes Gewissen auch zu bewahren suche. Apg. 24, 16 Man hüte sich vor der Sünde, auch der kleinsten. 1. Petr. 2, 11 Reizt sie mich, so denke ich: Wie, wenn ich darüber stürbe? Dagegen bin ich allezeit wacker, d. h , wache über meine Seele, 1. Thess. 5, 6, lebe täglich in der Furcht des Herrn, Sprw. 23, 17, wandle vor Gott und bin fromm. Ich thue keine Sünde mit Wissen und Willen.

Tob. 4, 6. Auf meinem Baume nur rechtschaffene Früchte der Buße, Mat. 3, 8, wenn auch hie und da ein faules Blatt oder ein dürrer Zweig. Stets würdig, zu stehen vor des Menschen Sohn.

Schluß. Wir essen und trinken ja täglich: wie billig, daß auch die Seele versorgt werde! — Doch, wie viele, die sie ganz vergessen! Röm. 2, 5. — Heut lebst du, heut bekehre dich. Sprw. 18, 22. — Merken wir auf unsere täglichen Bußwecker. Der Hahn des Petrus. Mat. 26, 75. Die untergehende Sonne, die Leiche im Sarge, der Schmerz in den Gliedern, jeder Glockenschlag. — Bist du alle Tage ein Christ, so heißt's: allezeit fröhlich. 2. Cor. 6, 10.

---

4. Ach Gott, mein ganzes Herz wird voll, So oft ich in die Zukunft sehe; Wie vieles, das noch kommen soll, Wie manches ist schon in der Nähe; Wohlan, es komme Tod und Ewigkeit, Mit Freuden wart' ich drauf und bin bereit.

Freilich hat jeder Tag seine Plage; allein kluges Auge sieht auch auf das Künftige. Die Zeit läuft mit schnellen Füßen, und das Künftige eilet herzu, 5. Mos. 32, 35. Wie, wenn es unser Unglück wäre! Ich zittre nicht, spricht der Leichtsinn. Pred. 7, 15. Hiob 30, 26. Es ist noch immer Zeit, sich zu grämen, wenn das Ungewitter wirklich da ist. Aber wenn es plötzlich käme, wenn Blitz und Schlag beisammen wäre? Sprw. 21, 22. Offb. 11, 14. Wenn die Wolken schon heraufsteigen, wenn du es schon donnern hörst? Geh beizeiten zu Hause, und fange an nüchtern zu werden. Ein weiser Mann, der sich auf alle Fälle bereitet.

Th: Das ungleiche Warten der Dinge, die kommen sollen.

1. Was das für Dinge sind. Vielleicht die allgemeine Bekehrung der Juden? der Gog und Magog, oder das tausendjährige Reich? Offb. 20, 4. 8. Zwar auch darüber haben wir ein Wort der Schrift, aber ein dunkles Wort. Grübeln wir darüber nicht zu viel, da wir mit all unsern Ferngläsern doch nichts erkennen werden. Wir bleiben bei dem Gewissen stehn. Das Ende der Welt. Ob gänzliche Verbrennung, 2. Petr. 3, 10. 12, oder nur eine große Verwandlung, Ps. 102, 27, jedenfalls wird die gegenwärtige Welt auf-

hören. Ferner der Tod. Röm. 6, 23. Die Auferstehung der Todten, Ebr. 9, 27. Endlich der jüngste Tag und das Gericht. 1. Thess. 5, 2. Das sind die vier letzten Dinge, die ganz gewiß kommen. Allein wie warten wir darauf.

2. Wie mancher mit Furcht darauf wartet. „Den Leuten wird auf Erden bange sein." 2c. das erfahren wir zwar alle, doch einige bis zum Verschmachten, Jes. 8, 12. Zeph. 1, 17. Wer? der unbekehrte Sünder. B. d. Weish. 17, 11. Er erschrickt schon, wenn er an seinen Tod denkt, ein Gedanke, der wie ein glühender Pfeil in die Seele fährt. Sünder, unterdrücke ihn, wie du willst, Weish. 2, 6. 7, verstelle dich, schlage dir die traurigen Bilder aus dem Sinn: du wirst mit Wespen streiten, die nur desto mehr dich stechen. Du hast keine Ruhe, Jes. 57, 20. 21, wie ein Missethäter im Gefängniß bist du, dem, sobald er an den Henker denkt, der Bissen im Munde erstarrt.

3. Mancher mit Freude. „Hebet eure Häupter auf." Nicht nur ihr seid gemeint, ihr müden Pilgrimme, Hiob 14, 14. 3, 21, die ihr nur noch Einen Schritt zum Grabe habt. Schlechte Freude, die sich nur mit ihrer Verwesung tröstet, und was hilft zeitlich sterben, wenn man zugleich ewig stirbt? Nein, ihr seid es, ihr bekehrten und gläubigen Seelen, 2. Tim. 1, 12, die ihr wacker seid und betet, züchtig, gerecht und gottselig wandelt, die zukünftige Stätte sucht. Hebr. 13, 14 Das ist Freude, wenn sich die gewisse Erlösung nahet, Tob. 2, 17, eine Freude, die den bittersten Tod versüßt.

Schluß. Menschen genug, die wegen der kommenden Dinge besorgt sind. Aber wer fragt nach Tod und Ewigkeit? Man soll, sprichst du, nicht für den morgenden Tag sorgen, Mat 6, 34 — Freund, dein Hund ist klüger, als du bist. Steht nicht dabei, daß du nach dem Reiche Gottes trachten sollst? Bedenke, was auf dich wartet. 5 Mos. 32, 29. Lege zeitig einen sichern Grund auf's Künftige, 1. Tim 6, 19, damit dein Haus beim Sturme feststehe. Ein Thor, der sich in die Welt verliebt, seine Rechnung nur auf heute macht. Pred 2, 16. — Seid getrost, Kinder Gottes Röm. 8, 23. Ps. 130, 6 — Noch ist nicht alles aus mit euch, die unter der Erde liegen. Auf was wartet ihr? Auf die letzte Posaune. Ach, der Eine mit Furcht, Hebr 10, 27, der Andere mit Freuden. Auf Gutes wartet man nie zu lange.

---

5. Herr, dein Gerichtstag naht herbei, Da soll ich vor dein Antlitz treten; Ach, laß mich wachen, laß mich

beten, Daß ich des Himmels würdig sei. Gib, daß ich heut' und jeden Tag Für meinen letzten halten mag.

Wachet und betet, Marc. 13, 33. Christus geht uns darin mit seinem Exempel voran, Mat. 26, 36. 40. Merken wir uns demnach diese Regel und die genaue Verbindung des Wachens und Betens. Beide sind unzertrennlich. Col. 4, 2. Das Wachen nicht von unsern leiblichen Augen zu verstehen. Gott hat die Nacht zur Ruhe geschaffen. Das Auge des Glaubens, die geistliche Wachsamkeit ist gemeint. — Beten, nicht etwan bloß äußerlicher Dienst, Lippengeplärr, stets das Gebetbuch in den Händen haben, sondern wahre Andacht und Herzenserhebung. — Denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist, setzt Er hinzu.

Th.: Der ernste Zuruf Jesu an alle, die selig werden wollen: Wachet und betet!

1. Warum sie wachen sollen. Das Wort geht Jeden an. Marc. 13, 37. a. Das schlafende Weltkind soll aufwachen, weil die Gefahr groß und nahe ist. Röm. 13, 11. Je eher, je besser. Damit der auf seinen Hefen ruhende Sünder munter werde, rüttelt und schüttelt ihn Gott, Eph. 5, 14, klopft bald mit dem Hammer des Gesetzes, bald mit dem evangelischen Stab sanft an sein Herz. — b. Das wachende Kind Gottes soll nicht wieder einschlafen. Kann leicht geschehen, Mat. 25, 5, der beste Christ kann wieder umschlagen. Schlimm, wenn er sicher wird. Allezeit sei wacker, der Löwe ist vor der Thür, 1. Petr. 5, 8. Falsche Propheten und Irrgeister. Da die Leute schliefen, kam der Feind, Mat. 13, 25. Zur Rechten und zur Linken steht eine Welt mit ihren Reizungen. Ueberdies „Sorgen der Nahrung," irdische Zerstreuungen, die den Geist einschläfern. Man merke auf alle Gruben und Steine im Wege. Mein Herz wachet, Hohel. 5, 2. Aber das ist noch nicht genug.

2 Warum sie beten sollen. a. Weil die Seligkeit eine Gabe Gottes, und nicht unser Werk ist. Der Himmel ist viel zu hoch, als daß wir aus eigner Kraft hinaufsteigen könnten. Wir sollen zwar „würdig" werden des ewigen Lebens, aber diese Würdigkeit beruhet nicht auf unserm Wollen und Wirken. Wir werden nur desto unwürdiger, jemehr wir von unsern Verdiensten reden. Dan. 9, 18. Gott muß uns würdig machen. Jac. 1, 17. Wir müssen uns in den Himmel

hineinglauben und beten, sonst gehet es nimmermehr. — b. Weil ohne Gebet keine Vergebung der Sünden zu hoffen ist. Wo nicht Vergebung, da ist nicht Leben noch Seligkeit. Wenn du dich tausendmal in den Himmel hinein wünschest, du kommst dadurch nicht einen Schritt näher. Auch bloße Reue und Leid über die Sünde ist umsonst, wenn du zu den Leuten gehörst, die da zagen. Judas Ischarioth, ihm wurde die Welt zu enge. Und weintest du Millionen blutige Thränen, umsonst, wo du nicht auch betest. Gott die Sünden abbitten, Jer. 36, 7, um Gnade und Erbarmung anrufen, Luc. 18, 13, bei Christi Kreuz niederfallen. — c. Weil das Gebet die Seele des Glaubens und des Gnadenstandes ist. Daher die häufige Ermahnung, ohne Unterlaß zu beten. 1. Thess. 5, 17. Luc. 18, 1. Wie das beständige Athmen zum leiblichen Leben gehört, so das Gebet zum geistlichen. Uns hüten, daß unsre Herzen nicht beschweret werden, können wir nicht ohne Gottes Kraft. Ps. 77, 5. Er muß uns immer bei der Hand führen. Daher müssen wir ihn auch stets um seinen Beistand bitten.

Schluß. Wachet und betet, ruft jedes Blatt in der Bibel. Deutlicher noch vermahnet der Herr durch die Seelenwächter. Ezech. 3, 17. Ebr. 13, 17. Wehe dem, der nicht gehorcht, der fortschläft, oder, wenn er auch ein Auge aufthut, bald wieder einschläft. Wehe dem, der flucht und schilt, aber nicht betet, oder immer nur nach Geld und Brod schreit. — Du bist wachsam, aber nur in deinem Hause, um deine Seele bist du unbesorgt. Jes. 29, 8. — Du betest deinen Morgen- und Abendsegen: meinst du damit in den Himmel zu kommen? die klingenden Schellen gelten dort nichts.

---

6. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir ꝛc. Offb. 22, 12. So redet Christus noch kurz vor dem Schluß der heiligen Schrift. Bald, C. 3, 3, einem jeglichen zu geben, wie er es verdient. Marc. 16, 16.

Th.: **Die Weissagung Jesu von seiner Zukunft zum Gericht.**

1. Diese Weissagung selbst. a. Jesus weissagt die Zeichen, welche andeuten werden, daß seine Zukunft zum Gericht nahe sei, V. 25. 26. Vgl. Off. 6, 14. Jes. 8, 21. 22. — b. Er weissagt die Art seiner Zukunft. Er zeigt aa. daß er der Richter sein und mit seiner sichtbaren Majestät in den Wolken erscheinen werde. bb. Er lehrt die Gewißheit

dieser Vorherverkündigung, V. 32. 33. 2. Cor. 5, 10. Hebr. 6, 17 ꝛc. cc. Verkündigt, daß der Tag seiner Zukunft allen Menschen unvermuthet kommen werde, V. 34. 35. 1. Theß. 5, 3. 2. Petr. 3, 4. 5.

2. Die heilsamen Erweckungen, welche der Herr mit derselben verbindet. Sie sind folgende: a. Beobachtet im Gebrauche des leiblichen Unterhalts immer das Maaß, welches mit meiner Vorschrift übereinstimmt, V. 34 Röm. 13, 14. 1. Cor. 7, 31. 1. Petr. 2, 11. — b Richtet auf alle Bewegungen eurer Seele und auf alle Handlungen eures Leibes eine genaue Aufmerksamkeit, V. 35. 1. Cor. 16, 13. Marc. 13, 37. — c. Flehet dabei mit einem unermüdeten Anhalten zu mir um die Gnade meines Geistes! Betet! V. 36. Eph. 6, 18. 1. Theß. 5, 17.

Schluß. So wahr es ist, daß Jesus Christus gekommen ist, die Sünder selig zu machen, so wahr ist es, daß er wiederkommen wird als Richter. — Thörichte Spötter, ihr leugnet die Worte, die euch einmal richten werden. 2. Theß. 1, 8. 9. Höret auf, ihr werdet sonst die Sprache der Verzweiflung führen, Offb, 6, 16. 17. — Heilige, es soll nicht umsonst sein, daß ihr unsträflich gelebt.

---

7. Gerechter Gott, das End' ist nah, Der Zeichen sind schon viele da, Ach gieb, daß ich sie deutlich spüre. Auf, Seelen, Seelen, merket dies, Der jüngste Tag kommt ganz gewiß, Der Richter ist schon vor der Thüre.

Siehe, der Richter ist vor der Thüre, Jac. 5, 9. Und dieser Richter ist Gott selbst, der dich inwendig und auswendig kennt, Ps. 139, 4, der gerechte Gott. Er selber sagt's. Offb. 3, 20.

Th.: **Jesus, der Richter vor der Thüre.**

1. Vor der Thür der Welt, und giebt sich durch allerlei Zeichen und Gerichte zu erkennen; a. theils durch solche, die bereits geschehen. Die wichtigen Veränderungen, welche die Welt und die Kirche betroffen. Das verlorne Paradies, die Sündfluth, die Reformation. b. Theils die noch täglich geschehen. Allerlei Plagen, welche die Welt zerrütten. c. Theils die noch geschehen sollen. Die Furcht, das Warten der Dinge.

2. Vor der Thür unsers Herzens. a. Des Sünders. Straft und droht. Unruhe des Gewissens. Dan. 5, 5. 6. Oder er giebt freundliche Worte. Wohl dem, der dieser Stimme gehorcht. — b. Des Frommen. „Seid wacker allezeit und betet." Er warnt sie vor Sicherheit und Trägheit. 1. Cor. 10, 12. Dann tröstet er sie. „Eure Erlösung nahet sich."

Schluß. Schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott. Amos 4, 12. Ich dächte, wenn das Haus brennt, daß es Zeit zu löschen wäre. Wie schön, wenn man zu den fünf klugen Jungfrauen gehört! —

---

8. Ach Gott, mir wird auf Erden bange, Die Welt ist nicht nach meinem Sinn. Du weißt, wie sehnlichst ich verlange, Daß ich nur bald im Himmel bin. Doch nur Geduld! mein Glaube spricht: Wer Gott vertraut, verzaget nicht.

Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech — es wird meiner Seele lang, zu wohnen 2c., Ps. 120, 5. 6. Röm. 8, 19. 22. Besonders eine Klage der Freunde Gottes. Sie sind zwar wie Löwen getrost, Sprw. 28, 1, doch stellt sich manche bange Stunde ein. Sie wissen aber ein Mittel wider ihre Bangigkeit. Ps. 42, 12.

Th.: **Die Bangigkeit frommer Christen auf Erden.**

1. Woher diese Bangigkeit entstehe. a. Aus ihren mancherlei irdischen Trübsalen, die sie leiden oder noch leiden sollen. Luc. 12, 50. b. Aus der Sünde, die sie theils bei andern Menschen sehen, theils auch an sich selbst noch fühlen. Wie kann ein Christ dabei gleichgültig sein! Muß er nicht seufzen? Joh. 13, 22. Paulus nennt sich einen elenden Menschen, Röm. 7, 24. Jer. 38, 17. — c. Aus Betrachtung des Todes und der Ewigkeit. Der Tod, wie ein Fallstrick wird er kommen, und eine gewaltige Zerstörung anrichten in meinem Hause. Nun noch das jüngste Gericht — wie sollte mir nicht bange werden! Ward doch Jacob bange, da ihm sein Bruder entgegen kam! 1. Mos. 32, 7.

2. Was billig daraus entstehen müsse. a. Daß man mit seinem Kreuz gerades Weges zu Gott fliehe, weil er der einzige Nothhelfer ist. Ohne ihn kein Trost. Suchen wir Rath in der Schrift. „Wir haben ein festes Wort," legen wir das als ein Pflaster auf die Wunde, Ps. 119, 92. Fer-

ner, das Kreuz soll zum Gebete treiben. Das Kreuz sei noch so schwer, nun wird es leichter, Ps. 77, 4. Klagl. 1, 20. — b. Daß man bei den vielen Sünden der Welt desto mehr für seine Seele sorge, und sein Gewissen zu bewahren suche. Wandle vorsichtig, meide böse Wege. Sündige ich selbst, so geschieht's doch nur aus Schwachheit. Ich habe einen barmherzigen Heiland, und ich will desto mehr kämpfen, Ps. 119, 109. — c. Daß man in Ansehung des Todes und der Ewigkeit in einer täglichen Bereitschaft stehe. Nicht sicher, sondern allezeit wacker! 1. Cor. 15, 31. Halte täglich mit Gott Rechnung, empfiehl dich seiner Gnade, und nimm von der Welt Abschied. Dann wirst du würdig, zu stehen vor des Menschen Sohn.

Schluß. O ihr blinden und leichtsinnigen Menschen! B. d. Weish. 2, 6. Höret nur jene Stimme, Zeph. 1, 17. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 2. Cor. 4, 8. Die schweren Wolken verziehen sich. Auch ist ein Sündentilger da. Hiob, 27, 6. Wenn mir am allerbängsten wird um mein Herze sein 2c.

---

3. Advent. Mat. 11, 2—10.

1. Bei unserm Glauben kommt viel darauf an, daß er nicht blind sei, sondern sehe; und dann auch, daß er sein Auge recht brauche. Es ist damit wie mit den leiblichen Augen: oft ist es gut, wenn man ein Vergrößerungsglas zu Hülfe nimmt, oft gut, wenn man ein Auge zuthut. Mat. 13, 16. Joh. 20, 29. So muß ein Wanderer billig untersuchen, wo er hin tritt, ein Kranker aber auch eine ihm unbekannte Arzenei dennoch einnehmen. — Hebr. 11, 1.

Th.: **Die rechten Glaubensaugen.**

Wenn man

1. siehet, was man glaubet. Dazu gehört a. daß man die Wahrheit erforsche und unterscheide, was recht und unrecht ist. Die Geister prüfen, 1. Joh. 4, 1. Johannes läßt Christum fragen: Bist du 2c. Untersuche, ob das, was du glaubest, Grund hat. Sehen mit dem Auge der Vernunft und mit dem Auge der Schrift. Apg. 17, 11. — b. Das Wissen muß zu einer Gewißheit werden. Der Sünder lerne sich selbst kennen. Man merkt auf anderer Leute Fehler und

vergißt dabei sich selbst. Luc. 6, 41. Eph. 1, 17. 18. Siehe dich nicht nur von außen, sondern auch von innen an. Röm. 7, 23. Den Sündentilger sehen und kennen lernen, aus den göttlichen Zeugnissen, aus seinen Reden, aus eigener Erfahrung, wenn man die Kraft seines Wortes und Verdienstes im Herzen wahrnimmt, dadurch zur Seelenruhe gelangt. Joh. 4, 42. Joh. 17, 8. 2. Tim. 1, 12.

2. glaubet, was man nicht siehet. a. Die Geheimnisse der Religion. Wahrheiten, die unsre Vernunft nicht fassen kann, und wenn sie 100 Augen hätte. 1. Cor. 13, 9. 12. Thomas, der nicht glauben will, ohne zu sehen. Joh. 20, 25. Kindes Einfalt. b. Die Wirkungen der Gnade, die nicht allemal in's Auge fallen. Die Rechtfertigung eines Sünders vor Gott, die Vergebung der Sünde. Wolle nicht immer zugleich sehen und schmecken. Ps. 34, 9. Und spräche mein Herz auch lauter Nein! und machte Fleisch und Blut mir noch so viele Einwürfe, dennoch zweifle ich nicht. 2. Cor. 5, 7. 1. Petri 1, 8. Ps. 33, 4. Röm. 8, 16. — c. Die Schicksale der Zukunft. Ps. 27, 13. Hiob 19, 27.

Schluß. Zwei Abwege: laßt uns nicht in Aberglauben verfallen und nicht in Unglauben. Marc. 8, 18. Gal. 3, 1. Warum läßt Gott mich nicht sein Angesicht sehen? Weil ich so schwach im Glauben bin. Denke an Mosen, 2. Mos. 33, 20. Denke, wie dir wird, wenn du scharf in die Sonne siehst. Dein Glaube wird zum Schauen kommen.

---

2. Sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß. Jer. 31, 34. — Jer. 9, 24. — Joh. 17, 3. Schon hier beginnt das ewige Leben. Röm. 8, 24.

Th.: Die selige Bekanntschaft eines Christen mit Christo.

1. Worin diese Bekanntschaft bestehe. a. Man muß überhaupt in der Sache Jesu, was seine Lehre, Erlösung, Ordnung des Heils betrifft, gewiß sein. Schlechte Bekanntschaft, wenn man noch voll Zweifel ist. Mat. 16, 14. Tappen wie die Blinden, Mat. 24, 26. Wie Johannes. Mat. 16, 16. Eph. 1, 18. Apg. 4. 12. — Jedoch hierzu muß nun noch b. besonders die eigne Erfahrung treten. Wer Jesum nur aus der Bibel kennt, der kennt ihn nur halb. Leset fleißig, Joh. 5, 39. Jedoch, Christum blos aus der Bibel kennen, ist wie wenn Jemand die Welt blos aus der Land-

charte, oder Jemanden blos nach einem Gemälde kennt. Die Kraft des Wortes und Blutes Jesu an seiner Seele erfahren. Zum Gefühl seiner Sünde kommen, Christum ergreifen, die Versicherung der Gnade haben. Jes. 53, 11. Hos. 2, 20. 2. Tim. 1, 12. Joh. 4, 42.

2. Welche selige Folgen sie habe. a. Dergleichen Jesusfreunden gefällt nun die ganze Welt nicht mehr. Röm. 12, 2. 1. Joh. 2, 3. 4. Phil. 3, 8. Christi Blut und Gerechtigkeit ꝛc. — b. Man ist überaus getrost in allen Leiden. Johannes im Gefängniß. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13. — c. Man macht auch andre Seelen mit ihm bekannt. Joh. 5, 35. Luc. 22, 32. Apg. 26, 29. — d. Wer Jesum kennt, der ist auch bei ihm und im Himmel wohl bekannt. 2. Tim. 2, 19. Joh. 10, 14. Phil. 4, 3.

Schluß. Die ihr zu dieser Erkenntniß gekommen seid, danket Gott. Mat. 11, 25. Allein vergeßt auch nicht wieder, was ihr erfahren habt. Wachset vielmehr, bis die Morgenröthe zum hellen Mittag wird. — Wer seid ihr dagegen, ihr Fremdlinge im Reiche Jesu? Joh. 14, 9. Es kommt eine Zeit, wo Er auch euch nicht wird kennen wollen. Mat. 7, 23. — Umsonst, daß du weißt, daß ein Schöpfer ist ꝛc. Umsonst, nur das Haus ansehen, aber mit dem, der darin wohnt, kein Wort reden. — Ein treffliches Mittel, mit Jesu recht bekannt zu werden, ist Noth und Trübsal. — Dort Jesum sehen. 1. Cor. 13, 12.

---

3. Unterschied zwischen einem gegebenen und einem genommenen Aergerniß. Andere ärgern, Mat. 18, 7. Sich ärgern, 1. Cor. 1, 23. Wir predigen den gekreuzigten Christum, ein Aergerniß ꝛc. Die Propheten sagten's vorher. Jes 52, 14. Christus ist noch mitten in der Christenheit ein Fels der Aergerniß. 1. Petr. 2, 8. Woher das Aergerniß? Sie fragen nach Weisheit, spricht der Apostel. 1. Cor. 2, 14. Mancher predigt selbst Christum mit Aergerniß, das Ja im Munde, das Nein im Herzen. Phil. 1, 15.

Th.: Das Aergerniß an Jesu.

1. An seiner Person. Seine Knechtsgestalt. Hätte er die Gestalt eines Engels gehabt, oder wäre als ein König mit Krone und Zepter aufgetreten! Aber er ist ein Mensch wie wir alle sind, Phil. 2, 7. Jes. 53, 2, armer Leute Kind. Mat. 13, 55. 57. Der Vernunft gefällt dieser Messias nicht. — Die

Unvernunft dieses Wahns. Wer war Moses, wer Joseph, wer David, wenn wir auf ihre Geburt und Jugend sehen? Jesu Erniedrigung ist Gnade und Ehre für uns. Er der Gottmensch. Hebr. 1, 3.

2. An seiner Lehre. Mat. 11, 25. Manches kommt uns zu wunderlich und seltsam vor. Man soll Geheimnisse glauben. Blos durch den Glauben soll man selig werden. Röm. 3, 24. Selbst an der Sittenlehre Jesu ärgert man sich. Man soll den Feind lieben, Luc. 6, 35, sich, die Welt verleugnen, Mat. 16, 24. — Doch bedenke, o Mensch, wie billig diese Forderungen sind. Mat. 22, 16.

3. An dem Werke seiner Erlösung. Das ist erst ein Mühlstein, ein hoher Berg im Wege. Die Wunder Christi. Luc. 11, 15. Eine Erlösung durch den, der sich selbst nicht helfen konnte, Luc. 23, 35. Selbst der Jünger Christi wird stutzig, Mat. 26, 31. — Dennoch wahr, geht's auch über die Vernunft, Phil. 4, 7.

Schluß. Haltet mit euer Vernunft und Weisheit inne. Einfältiger Glaube. 1. Cor. 1, 27. 28. — Das soll eben die Probe für dich sein, ob du auch deine Vernunft bezwingen kannst. 2. Cor. 5, 10. — Werde Jeder ein Petrus, der sich nicht ärgern will, wenn auch die ganze Welt es thäte. Mat. 26, 33. — Aergerst du dich über deine Leiden um Christi willen? Er hat's dir voraus gesagt. — Aergere dich nicht über Jesum, sondern über dich selbst, daß du dich über ihn ärgerst.

---

4. Erfahrung ist der beste Lehrmeister. Schließe man vom Weltlichen auf's Geistliche. Das Reich ist in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, Phil. 1, 9. Eph. 5, 14. Ohne Erfahrung ist das Christenthum, wie wenn man ein Haus von außen ansieht, aber nie darin gewesen ist. Erfahrung des Glaubens und der Gottseligkeit. Joh. 3, 11. Sie wächst nach und nach. Col. 1, 11.

Th.: **Der durch eigne Erfahrung weise Christ.**

1. Der Kreuz und Leiden erfährt. Die Kreuzschule. Johannes im Gefängniß. Zwar auch gute Tage lehren viel. Pred. 1, 6. Allein die wenigsten erkennen das. In der Noth lernt man die Welt kennen. Pred. 1, 2. Ps. 39, 6. — Was für Wunderdinge erfährt erst der, der aus der Noth erlöset wird! Nun kommt die Weisheit, die einen Gott glaubt,

der sich der Armen erbarmt. Jes. 49, 23. Trübsal bringt Erfahrung. Röm. 5, 4. Die Ruthe macht kluge Kinder.

2. Seinen geheimen Seelenzustand. Was hilft alle Erfahrung, wenn man sein Herz nicht kennt. 2. Sam. 7, 27. Das eigne Herz ein dunkles Räthsel. Zwar, Gott kennt es sehr wohl. 2. Chron. 6, 30. Mat. 9, 4. Allein ich muß auch selber wissen, wer ich bin, ein großer Sünder. Röm. 7, 28. Je mehr ich untersuche, desto mehr Sünden und Schulden finde ich, unerkannte längst vergessne Sünden, und der Splitter wird mir nun zum Balken. Ps. 51, 5. Jer. 4, 18.

3. Die Wahrheit und Kraft des göttlichen Worts. Auch daran ist die eigne Erfahrung unumgänglich nöthig. Johannes sendet zu Jesu. Joh. 8, 32. Elendes Christenthum, das nur im todten Buchstaben besteht. Mat. 22, 16. Leere Schalen, wenn man den Kern nicht hat. Vom Christenthum reden, wie ein Kind vom Golde, ein Blinder von der Schönheit eines Gartens redet. Wissen, wie das Gesetz schlagen, Ps. 71, 20, das Evangelium heilen kann. Luc. 1, 4. Joh. 7, 17. Ps. 34, 9.

Schluß. Daß wir alle aus solcher Erfahrung reden könnten! Sonderlich wir Lehrer. Sir. 34, 9. — Kreuz genug, aber wenige werden dadurch weiser. Jer. 2, 19. — Wer hinter das Geheimniß seiner Seele kommt, der kann große Dinge rühmen. — Die wichtigste Erfahrung im Tode. Joh. 13, 7.

---

5. Der Herr ist freundlich der Seele, die nach ihm fraget, Klagl. 3, 25, besonders nach Jesu. Joh. 11, 56. Nur sind leider wenige, die das thun. 1. Sam. 2, 12. Joh. 16, 5. Viele halten sich selbst für klug genug, einige laufen gar nach Endor. 1. Sam. 28, 7.

Th.: Der Heiland ist freundlich gegen alle Seelen, die nach ihm fragen.

Das erfahren 1. die bußfertigen Sünder. „Die Armen." Jer. 8, 22. Apg. 16, 30. Denen wird das Evangelium gepredigt, 2. Mos. 15, 26, welches Leib und Seele erquickt. Ist kein Traum, keine Einbildung, sondern Wahrheit. Röm. 8, 16. Ps. 34, 9.

2. die gewissenhaften Frommen. Nicht der vorwitzige Christ, der mit der Religion spielt. Tit. 3, 9. 2. Tim. 2, 23. Sondern wer wie Johannes frägt: Bist du, der da

kommen soll? Solchen gibt der Herr Bescheid. Sir. 32, 19. Luc. 2, 26.

3. die betenden Kreuzträger. Woher nehmen wir Brot? Marc. 8, 4. Jes. 26, 16. Die ewige Liebe ruft ihnen zu: Hie bin ich. Jes. 30, 19. 58, 9. Wenn auch nur die Stimme im Herzen erschallt: Fürchte dich nicht. Jes. 43, 1. Solch ein Wörtlein von oben ins Ohr trocknet schon viele Thränen ab. Es kommt aber auch zur That. Die Blinden wurden sehend, die Tauben hörend ꝛc. Ps. 34, 5.

Schluß. Unglückliche, die nach ihm nicht fragen. Und auch nach diesen Undankbaren frägt er. Luc. 17, 17. — Gesegnete, die ihr gern nach ihm fragt. Die Cananäerin, Hiob 9, 3. Wenn die Antwort ausbleibt: frage noch einmal. Jes. 21, 12. Die beste Antwort im Himmel.

---

6. Und hast meinen Namen nicht verleugnet, Offb. 3, 8. Man verleugnet jemandes Namen, wenn man sich desselben schämt und die Verbindung mit ihm nicht gestehen will. Mat. 26, 69 ꝛc. Der Vorsteher der Gemeinde zu Philadelphia.

Th.: **Freunde Jesu, welche auch in den schwersten Versuchungen seinen Namen nicht verleugnen.**

1. Es sind redliche Freunde ihres Heilandes. Johannes. Mat. 14, 1 ꝛc. a. Redliche Freunde Jesu kennen den Namen ihres Erlösers. b. Handeln nach dieser Erkenntniß, wenn sie gleich deswegen Schmach und Tod erwarten müssen. Joh. 1, 10. Apg. 20, 24. Eine Zeitlang glauben. Luc. 8, 13. c. Verleugnen ihren Erlöser nie mit ihrem Wandel. Röm. 2, 23. 24.

2. Es sind selige Freunde desselben. a. Sie sind bereits hier unter dem Drucke ihrer Leiden glücklich. Lobrede auf Johannes, V. 7—11. Joh. 3. 29. Apg. 26, 29. 2. Cor. 1, 5. Phil. 1, 13. b. Sie gehen zuletzt in die Fülle der Seligkeit ihres Heilandes ein. Joh. 12, 26. Luc. 12, 8.

Schluß. Wehe den Verächtern, den Verzagten. Luc. 12, 9. Wohl dem treuen Streiter Jesu Christi.

---

7. Mein Heiland, bin ich ganz dein eigen, So nimmst du Leib und Seele hin. Drum laß mich auch durch Werke zeigen, daß ich von Herzen gläubig bin. Wenn Glaub' und Lieb' zusammen gehn, Das läßt für einen Christen schön.

Das Werk lobt den Meister. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, Jac. 2, 18. Wie? Gott, dessen Augen nur nach dem Glauben sehen, Jer. 5, 3, der fragt nach den Werken? Der Mensch wird nicht gerecht durch des Gesetzes Werk 2c. Röm. 3, 28. Gal. 2, 26. Es ist aber die Frage nicht, wodurch man gerecht werde. Darauf kommt's an, daß der Glaube sich durch die Werke zeigen soll. Sie sind die Früchte, er der Baum. Mat. 5, 16.

Th.: Das schöne Zeugniß des Glaubens durch die Werke.

Wir merken:

1. daß der wahre Glaube eigentlich nicht in schönen Werken bestehe. Er besteht a. in einer ernstlichen Bekümmerniß um Jesum. Johannes. Nicodemus. b. In einer kindlichen Einfalt, die sich an Jesum hält, ohne lange mit Fleisch und Blut sich zu besprechen. „Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ „Den Armen wird 2c.“ c. In einer völligen Aenderung des Gemüths. Röm. 12, 2. „Die Blinden sehen, die Tauben hören 2c.“ „Es ist mit mir ganz anders,“ Ps. 38, 9. — Schöne Erfahrungen von innen, doch noch schöner, wenn auch die äußerlichen dazu treten.

2. sondern daß er durch die Werke recht seine Schönheit zeige. Dies Zeugniß des Glaubens beweiset sich nnn bei einem Christen. a. in seinen Reden. Er sagt die Wahrheit frei, wie Johannes, Marc. 6, 18, und redet überhaupt gern von Gott und göttlichen Dingen. Ich glaube, darum rede ich, 2. Cor. 4, 13. Kein faul Geschwätz 2c. Eph. 5, 4. — b. In seinem Thun und Lassen. Alles kommt aus dem Glauben. Da ist Gehorsamkeit und Willigkeit gegen die Gebote Gottes. Eifer und Andacht beim Gottesdienst, fleißiger Kirchengang, Bibellesen, Beten und Singen. Nichts geschieht aus bloßer Gewohnheit, Heuchelei, Zwang. Es ist zu allem ein innerlicher Trieb. Ps. 40, 9. Da ist auch Liebe im Umgang mit dem Nächsten. Auch unser Feind muß uns nachrühmen, daß wir christliche Leute sind. Mäßigkeit im Essen und Trinken, Ehrbarkeit in der Kleidung und noch tausend schöne Dinge. — c. In seinem Leiden. Johannes, wie geduldig! Apg. 25, 41.

Schluß. Christen, wie steht's um diesen Glauben bei euch? 2. Cor. 13, 5. Umsonst, Werkheiliger, mit allen deinen guten Werken, Mat. 7, 22, auch wenn du deine Fackel noch so hoch trägst. — Gläubiger, wo sind deine Werke? Wohl

uns, wenn wir wie Johannes nicht nur ein brennend, sondern auch ein scheinend Licht sind. Joh. 5, 35. Auch in die Ewigkeit hinein folgen unsre Werke uns nach. Offb. 14, 13.

---

8. Herr, reiß mich selbst aus Satansketten, Und führe mich auf ebne Bahn. Dann will ich, wo ich helfen kann, Auch meines Nächsten Seele retten. Wie herzlich gerne möcht' ich ihn Mit mir auch in den Himmel ziehn.

Wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Luc. 22, 32. Man denke nicht, diese Regel gehe blos die an, welche das Predigtamt führen. Sie sollen zwar besonders an den Seelen arbeiten, 2. Cor. 5, 20. Allein unglückseliger Wahn, wenn man seine ganze Seligkeit blos auf den Mann ankommen läßt, der unser Seelenhirt heißt, oder, ob man auch für sich selbst sorgt, wenn man doch dabei seinen Nächsten ganz vergißt und meint, daß man um sein selig- und verdammtwerden nicht einen Finger regen dürfe. Wir sind allesamt Brüder. Doch wer den Bösen bessern, den Guten stärken will, der muß vorher selbst auf dem rechten Wege sein. Sonst führt ein Blinder den andern. Luc. 5. 6, 39. 42.

Th.: **Das Bemühen eines Bekehrten, seine Brüder zu stärken.**

1. Man muß zuvor selbst bekehrt sein. a. Nicht bloß seiner Meinung und Einbildung nach. Diese Einbildung bethört Viele. Man hält sich für einen guten Christen, theils weil man ein Glied der Kirche ist, theils einige Erweckungen und Rührungen erfahren hat. Ist das genug? Apg. 26, 28. Theils weil man züchtig und ehrbar lebt, besonders wenn man, wie Johannes, ein Kleid von Kameelshaaren trägt, Mat. 3, 4, das heißt, absonderliche Geberden der Heiligkeit annimmt. Heißt das bekehrt sein? So wie es Hoseas beschreibt, C. 7, 16. — b. Sondern in der That und Wahrheit. Eine Veränderung muß mit uns vorgehen, die uns von innen und außen zu andern Menschen macht. Ps. 38, 9. „Die Blinden sehen ꝛc." Mat. 5, 3. 6. An Christum glauben, in Einfalt des Herzens. Weiland Finsterniß, nun ein Licht, Eph. 5, 8. Von ganzem Herzen Gottes Freund, der Sünde Feind.

2. Dann soll man auch seinen Bruder stärken. a. Das kann zwar mit Worten geschehen. Johannes stärkt

seine Jünger, und Jesus fängt an zu reden. So thue auch du, doch nicht zur Unzeit, mit Härte und Hohn. Das heißt nicht, die Wunden heilen, sondern die Gewissen schlagen, 1. Cor. 8, 12. Redliches Herz und freundlicher Mund. Gal. 6, 1. Ps. 141, 5 Ein sanfter Regen ist fruchtbarer und richtet mehr aus als ein Platzregen mit Ungestüm — b. Am besten ist's, wenn man es durch sein Exempel thut. Christus weist auf Johannes hin. Wie stärkt das Beispiel eines Glaubens, der wie ein Fels ist! Phil. 3, 17. Ein Johannes, der die Eitelkeit der Welt verachtet, und die Lüste des Fleisches verläugnet So eine glühende Kohle zündet manche todte neben sich an. 2 Cor. 9, 2. Röm 11, 14. Hebr. 10, 24. Ein Johannes, geduldig in Trübsal, stärkt unsern Muth. Hebr. 12, 1.

Schluß. Was sollen wir nun von euch sagen, ihr Unbekehrten, die ihr nicht einmal an euch selbst denkt! Ps. 55, 20, und durch euer Wort und Exempel euren Nächsten der Hölle zuführt. Jesus ruft das Wehe über euch. Bekehrt euch und merket auf die Hand, die euch Gott durch Menschen reicht! Sagt nicht: was haben mir die zu befehlen? Sie sind eure Brüder in Christo. — Ihr Bekehrten, hütet euch vor einer frühzeitigen Bekehrsucht. Ihr seid selbst noch schwach. Bekehret nicht sowohl mit euren Strafpredigten als mit eurem Beispiel. Mat. 5, 16. Welch ein Segen für dich, wenn Andre von dir lernen! Jac. 5, 19. 20.

---

4. Advent. Joh. 1, 19—28.

1. Seid allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, 1. Petri 3, 15. Hoffnung hier — Glauben. Verantwortung. Sir. 4, 29. — Seid bereit, das fordert die Ehre des Herrn und das Beste unserer Seele. — Allezeit, in guten und bösen Tagen. Gegen Jedermann, der Macht und Recht hat, nach dem Glauben zu fragen.

Th.: Die Bereitschaft eines Christen zur Verantwortung seines Glaubens.

1. Jeder Christ muß in seinem Glauben so fest sein. Nicht mehr ein Kind und Lehrling. a. Anderer Menschen wegen. Feinde: wer bist du? Apg. 6, 9. Freunde, 1. Thess. 5, 11. Röm. 15, 1. 2. b. Um unsrer selbst willen.

Sich jeglichen Wind der Lehre wägen und wiegen lassen. Eph. 4, 14. — Ich habe nun den Grund gefunden. Gal. 3, 11. 2. Tim. 1, 20.

2. Worauf sich diese Bereitschaft gründe. Blos auf Vernunft? 1. Cor. 2, 14. Auf das Ansehen anderer Menschen? Auf die Sitten der Eltern und Großeltern? Mat. 16, 13. 14. Der einzige wahre Grund ist das Wort Gottes. 2. Petri 1, 19. Apg. 26, 22. Hierzu gehört a. eine richtige Erkenntniß der Wahrheit. Apg. 8, 30. Röm. 10, 17. b. die eigene Erfahrung. 1. Petri 1, 6. 7.

3. Wie die Verantwortung auf eine christliche Weise geschehen müsse. a. Mit Aufrichtigkeit. Die Wahrheit von Herzen bekennen. 2. Cor. 14, 2. Johannes d. T. Nach Gewissen reden und handeln. Apg. 26, 24. 25. b. Mit Freimüthigkeit. Menschenfurcht. Schmeichelei. Röm. 1, 16. Ps. 119, 46. — c. Mit Bescheidenheit. Nicht sich, sondern den Herrn rühmen. 2. Cor. 10, 13.

---

2. Ein Fehler bei uns Menschen, daß wir immer auf Andere sehen, uns selbst aber vergessen. 2. Cor. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr ꝛc. Luc. 6, 41. Jes. 46, 8.

Th.: Die höchstnöthige Gewissensprüfung eines Christen

bei den Fragen: 1. Wer bist du? a. Er muß die Wahrheit reden. Verstellung. Joh. 3, 20. Mat. 26, 70. 72. — b. Die Frage muß vornehmlich auf den innern Seelenzustand gerichtet sein. Das Allgemeine genügt nicht, Röm. 3, 23. Auch nicht genug, daß man bekennt, was man nicht ist, Luc. 18, 11. — c. Wie lautet nun da die Antwort? Wehe, wenn es heißt: Ich bin ein Gottloser! Wohl dem, der wie Johannes antworten kann.

2. Was sagst du von dir selbst? Mache aus dir a. nicht zu wenig. Gut, sich unter die Armen rechnen, Luc. 15, 19. 2. Cor. 3, 5. 6. Aber nicht verzagen, wie Cain und Judas. Ich kann rühmen: Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin. 1. Cor. 15, 10. Röm. 9, 1. — b. Doch auch nicht zu viel. Phil. 3, 12. Sein Gewissen prüfen. Röm. 12, 3. Apg. 14, 15. Luc. 1, 38. Mat. 8, 8.

Schluß. Besser zu wenig, als zu viel. Macht man sich doch auch sonst lieber ärmer, als reich, lieber jünger als alt. —

Viele sind wie Träumende, die sich im Schlaf als große Herren, und am Morgen als Bettler sehen. — Erschrecket doch, wenn ihr hört Offb. 3, 17. Prüfet euch, zumal wenn ihr euch dem Tische des Herrn naht. 1. Cor. 11, 28.

---

3. Wie kannst du mit dem Glauben scherzen, Mit deiner Seel' und Seeligkeit? Mensch, nimm die Sache doch zu Herzen, Denn kurz ist deine Gnadenzeit, Und ruhe ja nicht, lieber Christ, Bis du auf rechtem Wege bist.

Bei so vielen Kirchen in der Welt ist es eine nöthige Frage: zu welcher man gehört. Nicht genug, sich auf die Christenheit überhaupt berufen, da ist der Weg noch zu breit, zu gefährlich. Schon die Apostel reden von Verführern und verderblichen Secten. 2. Petri 2, 1. Die Kinder Israel fürchteten andre Götter, 2. Kön. 17, 7. 8. 16. 17. Jer. 30, 11. — Man kann zwar in seiner Heiligkeit leicht zu viel thun, durch Aberglauben, blinden Eifer, Röm. 10, 2; aber auch zu wenig kann man thun, Recht und Unrecht, Wahrheit und Irrthum durch einander mengen, Gold und Blei für eins halten.

Th.: Die höchst schändliche und strafbare Gleichgültigkeit in der Religion.

1. Was für eine gemeint sei. a. Die sich bei den Glaubenslehren zeigt. Die Juden hatten sie nicht, darum sandten sie zu Johannes, der eine Neuerung anfing. Christen, denen eine Religion so gut als die andere däucht, die jeden Irrgeist dulden. 1. Tim. 4, 1. 2. Tim. 4, 3. Die selbst einen solchen Glauben haben und ruhig auf ihren Hefen liegen bleiben. Apg. 26, 28. Die sich eine Religion schnitzen nach ihrem Kopf. Col. 2, 23. — b. Die mit den Lebenspflichten und der Sünde spielt. Kameele, welche die größten Laster auf ihr Gewissen nehmen und dazu lachen. Amos 3, 10. 1. Sam. 15, 20. 22. Man kennt die Sünde, und thut sie doch, Gal. 5, 19, weil es Vergnügen und Geld bringt, weil's Mode ist ꝛc. Luc. 12, 47.

2. Warum sie so schändlich und strafbar sei. Sie betrifft a. die Ehre Gottes. Wie sehr halten wir auf unsere Ehre! Man mache den Schluß von uns auf Gott. 1. Cor. 10, 31. Gott soll schweigen, wenn man seinen Sabbath entheiligt, Jesum nicht kennt, ihm die Gottheit abspricht? Offb. 2, 15. — b. Das Heil unsrer Seele. Wie besorgt sind wir für

unsre leibliche Wohlfahrt! Unsre Seele lassen wir in der größten Gefahr, Luc. 1, 4. Hebr. 12, 13. 2. Petri 3, 17, die doch mehr werth ist, als die ganze Welt. Mat. 16, 26. Menschen, wo habt ihr euern Verstand? Wie gern bückt ihr euch und hebt einen Groschen auf! — c. Unser ewiges Wohl und Wehe. Die Religion führt uns in die Ewigkeit, die Himmel und Hölle austheilt. Hebr. 9, 27. O Ewigkeit, du Donnerwort! Pred. 11, 3. Wär' es nur ein Glück oder Unglück auf 1000 Jahre, schon genug.

Schluß. Und doch, was ist gemeiner, als diese Gleichgültigkeit? Schlechte Erziehung. Lehrer, die auf beide Seiten hinken. 1. Kön. 18, 21. — Zwar duldet die christliche Liebe, Mat. 13, 30; aber sie nennt das Schwarze nicht weiß. — Wenn nur der Wille gut ist! sagt man. Wie kann aber der Ungläubige rechtschaffen sein? 1. Joh. 4, 6. Einerlei, was man dir für Münze gibt? — Man beruft sich auf Apg. 10, 35. Nimm hinzu Offb. 3, 16.

---

4. Seid allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, 1. Petri 3, 15.

Th.: **Das Zeugniß Johannes vor den Gesandten der Juden.**

1. Das Zeugniß, welches er vor ihnen von sich ablegt. a. Die Gelegenheit dazu, V. 19. b. Das Zeugniß von seiner Person selbst. Lehnt die Ehre von sich ab. Apg. 13, 25. Röm. 12, 3. — Jes. 40, 3.

2. Das Zeugniß, welches er vor ihnen von Christo, seinem Herrn, ablegt. a. Die Gelegenheit dazu, V. 24. 25. b. Das Zeugniß, V. 26. 27. Jer. 9, 23. 24.

Schluß. Dies wahre, freimüthige Zeugniß befestige uns im Glauben. Nehmen wir es an. — Verleugnen wir Jesum nicht mit unserm Wandel. Hebr. 2, 1 ꝛc. Wie gut haben es die Gerechten! Offb. 2, 17.

---

5. Ich über mich zu haben ein unverletzt Gewissen, Apg. 24, 16. Ein gut Gewissen ist nicht nur das billigende Urtheil unseres eignen Herzens über unser Thun und Lassen, sondern vornehmlich auch das innere Zeugniß des heiligen Geistes, der sein Ja dazu spricht. Röm. 9, 1. Nicht, was wird die Welt sprechen? sondern, was sagt das Gewissen? sei die erste Frage. —

Schwer ist es, den Schatz eines unverletzten Gewissens erlangen, und wenn man es hat, es bewahren. Tit. 1, 15. Allein was die Natur nicht vermag, das ersetzt die Gnade.

Th.: Der allenthalben gewissenhafte Christ,
in seinem Umgange

1. mit Gott. Johannes. 1. Petri 3, 21. a. Bei seinen öffentlichen Gottesdiensten. Gotte geben, was Gottes ist. 1 Tim. 3, 9. Marc. 12, 42. b Bei seinem Privatberuf in seinen Worten und Werken. 1 Mos. 17, 1. Mat. 10, 28. Das Gewissen sei wie das Auge, das auch nicht das kleinste Sandkörnchen verträgt. Joseph, 1. Mos. 39, 9. Johannes, der immer den Weg des Herrn bereitet. Ein Mensch, dessen Tugenden nicht leere Blätter, sondern schöne Früchte des Glaubens sind. Ein Beter, Pred. 5, 1. — c. Wenn ihm Gott ein Kreuz auflegt. Das Gewissen spricht: Nimm dein Kreuz auf dich.

2. Mit Menschen. a. Gegen die, welche höher und vornehmer sind, als er ist. Solche sieht er nach ihrem Amte und von der Seite an, daß sie von Gotteswegen da sind. 1. Petri 2, 17. Röm. 13, 7. b. Gegen seines Gleichen, und auch, die geringer sind. Johannes, obwohl der Größte, Mat. 11, 11, doch nicht hochmüthig, wollte nicht ein Elias sein. Apg. 14, 15. — c. Gegen die Nothleidenden, nicht nur gegen Leiber, sondern auch gegen Seelen. Warum gab Johannes sich so viel Mühe? Um Seelen zu erretten. 2. Cor. 5, 14. 1. Joh. 3, 18. — d. Sogar gegen die Feinde.

Schluß. Allenthalben gewissenhaft! Wer diese Probe nicht hält, ist noch kein rechter Christ. Man wird es nicht vor der Bekehrung. — Was ist das für ein Gewissen, das weder Gott noch Menschen frägt? Mückenseiger und Kameelschlucker, Mat. 23, 24. Der heimliche Wurm wird einmal scharf beißen. — Wer kann aber so gewissenhaft sein? Handel und Wandel leiden's nicht. Sagt nicht Paulus: Selig ist, der sich kein Gewissen macht? Röm. 14, 22. Zu wem er es spricht. — Wohl dir, wenn du auf deinem Sterbebette ein Hiob bist, C. 27, 6. Da schläft sich's sanft ein.

---

6. Alle Worte Gottes sind Ja und Amen. Wir sollen darin seinem Bilde ähnlich sein. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit. Eph. 4, 25. Eine schwere Regel. Ps. 116, 11. Und doch nothwendig. Ps. 15, 1. 2. Merke aber auch das Wort Pred. 3, 7. Spr. 25, 11.

Th.: Das Bekenntniß der Wahrheit zur rechten Zeit.

Ein Christ muß sie 1. zur rechten Zeit bekennen. a. Wenn uns diejenigen darum fragen, die dazu Recht und Macht haben. Obrigkeit, Seelsorger. So that Jesus vor Pilatus, so Paulus vor Felix, Apg. 24, 14. b. Solche, denen die Entdeckung der Wahrheit ohne unsern Schaden nützt. Es ist mir nicht nur erlaubt, meine gerechte Sache zu vertheidigen, ich bin es auch der Wahrheit schuldig. 1. Petri 3, 18. Dann, wo ich Lastern steuern, einen Sünder zurechtweisen kann. Marc. 6, 18. — c. Wenn uns Gott und das Gewissen die Frage vorlegt: was sagst du von dir selbst? 1. Mos. 3, 9. Läugne nicht. 1. Joh. 1, 8. Ps. 32, 5. Wer täuscht Gott? Hiob 13, 19.

2. Auf die rechte Art und Weise. a. Klar und deutlich. Nicht halb und zweideutig. Bei Ja und Nein. Mat. 5, 37. — b. Unerschrocken, mit Ernst und Nachdruck. Sir. 4, 33. Man kommt doch durch, und wenn lauter Dornen und Berge, lauter Löwen und Ottern vor uns wären. — c. Mit Bescheidenheit, glimpflich und gelassen. Nicht mit Ungestüm, Trotz, Pralerei. Man merke Salomon's Rath. Spr. 15, 1. Welchen Unterschied, wenn jener Pharisäer auftritt, Luc. 18, 11, ob's auch gewissermaßen die Wahrheit ist, oder wenn wir Johannes sagen hören: Ich bin nicht werth ꝛc.

---

1. Weihnachttag. Luc. 2, 1—14.

1. Das ist ja gewißlich wahr ꝛc. 1. Tim. 1, 15. Früher hieß es: Er wird kommen; jetzt: er ist gekommen. Gal. 4, 4. Früher der Schatten, jetzt der Körper. Früher die Morgenröthe, jetzt die Sonne. — Und warum ist Er gekommen? Die Sünder selig zu machen. — Das ist ja gewißlich wahr, obgleich fast unglaublich. — Ein theures, werthes Wort.

Th.: Das bei der Wiege Jesu in sich gehende Sünderherz.

Dies geschiehet so: 1. Der Ungläubige wird gläubig. Joh. 3, 16. a. Der grobe Unglaube hört auf. Alles trifft ein, was die Propheten gesagt. 1 Mos. 49, 10. Mich. 5, 1. 7, 4. So ehret ihn denn als den Sohn Gottes Mat. 11, 3. 16, 16. — b. Der Sünder nimmt Jesum in sein Herz auf. Joh. 1, 12.

2. Der Missethäter wird fromm und gottselig. Tit. 2, 11. 12. Gründe: a. Die Willigkeit Jesu, unser Heiland zu werden. Ps. 40, 9. Phil. 2, 6. 7. Wie beschämt das mein widerspenstiges Fleisch und Blut, das fast nur mit Zaum und Gebiß zum Guten zu bringen ist! Hebr. 13, 21. — b. Die Armuth Jesu. 2. Cor. 8, 9. Wer bin ich, der ich das Eitele so lieb habe? Mat. 16, 24. — c. Die Majestät Jesu. Joh. 1, 14. Die himmlischen Heerschaaren lobeten Gott: sollte ich schweigen? Phil. 2, 10. 11. „Friede auf Erden.“ Wohlan, so will ich auch meinen Unfrieden einstellen. 1. Mos. 17, 1.

3. Der Verzagte wird getrost. „Fürchtet euch nicht.“ Wie froh werd' ich, wenn nur ein Bruder auf Erden mir tröstlich zuredet, und hier redet ein Engel vom Himmel mir zu. — Der Verzagte, a. der bisher in geistlicher Traurigkeit gestanden. 1. Tim. 1, 15. Ebr. 2, 14, 15. 1. Joh. 3, 8. — b. der wegen seiner leiblichen Umstände bisher in Sorge und Kummer war. Röm. 8, 32. Jes. 9, 6.

---

2. Willkommen großer Friedefürst! Nun hoffen wir durch dich den Frieden, Den du gewiß den geistlich Müden, Uns armen Seelen schenken wirst. Ach, Fried' im Himmel! Fried' auf Erden! Da Gott und Menschen Freunde werden!

Wie lieblich sind auf den Bergen 2c. Jes. 52, 7. Ein solcher Bote bin ich. — Der Friedefürst, Jes. 9, 6. Ps. 72, 7.

Th.: **Der gewisse Friede bei der Geburt des großen Friedefürsten Jesu Christi.**

1. Der Friede selbst. Joh. 14, 27. Allgemein, Col. 1, 20. Höher denn alle Vernunft, Phil. 4, 7. a. Wir haben Frieden mit Gott, und der ist uns sehr nöthig. Jes. 53, 5. Röm. 8, 1. 2. Cor. 5, 19. — b. Auch von dem bösen Feinde, dem Teufel, sind wir erlöset. 1. Mos. 3, 15. 1. Joh. 3, 8. — c. der Friede unter den Menschen. Eph. 2, 14. Gal. 3, 28. Joh. 9, 5.

2. Seine Gewißheit. Sie gründet sich a. auf die untrüglichen Zeugnisse der heil. Schrift von Jesu, von seiner Menschwerdung, seinem Leben und Sterben. Erfüllung der Weissagung. 2. Cor. 1, 20. Apg. 10, 43. 1. Tim. 1, 15. b. Auf das Zeugniß unsers Gewissens, nämlich derer, a. welche

sich wegen ihrer Unruhe am meisten darnach gesehnt haben. Wer keine Kriegsnoth erfahren, weiß nicht, wie lieblich die Friedensbotschaft ist. „Fürchtet euch nicht." Die Sichern, 1 Theff. 5, 3. Mat. 10, 34. 35. Angst des Herzens. Ps. 38, 4. Hebr. 2, 14. 15. b. die nun in dieser Noth zu Jesu fliehen. Jer. 33, 6. Ps, 116, 7. Ebr. 10, 22.

Schluß. Viele, zu denen man sagen muß: Was gehet dich der Friede an? 2. Kön. 9, 18. Viele offenbare Feinde Jesu, Phil. 3, 18. Die nicht einmal mit ihrem Nächsten Frieden halten. — Sie werden einst vergebens den Friedefürsten suchen. Ezech. 7, 25. — Mancher seufzt: Ich bin ein Mensch, wie ihn Hiob beschreibt, C. 7, 1. Doch Jer. 29, 11. Jes. 54, 10. Röm. 8, 33. 16, 20.

---

3. Wer ist, o Gottmensch, deines Gleichen? Was sehn wir für ein herrlich Zeichen, Davor sich selbst die Hölle scheut. Gib auch mir eines, wenn ich streite, Und drücke mir auf's Herz noch heute Das Siegel meiner Seligkeit.

Daß ein Gott ist, das ist leicht zu wissen und zu glauben. Dan. 3, 33. Aber daß auch ein Sohn Gottes ist, davon wüßten wir nichts ohne das Wort der Offenbarung. Darum so wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe rc. Jes. 7, 14. Diese Weissagung, damals dunkel, jetzt klar. Menschen, sehet doch das Zeichen. Das Weihnachtfest ein Gedächtniß dieses Zeichens, Ps. 111, 4.

Th: **Das herrliche Zeichen des menschgewordenen Gottessohns.**

1. Was er uns sehen läßt. „Das habt zum Zeichen." Der Engel. Die Klarheit des Herrn. Mich. 7, 15. „Ihr werdet finden rc." Sie fanden es. — Ist das Zeichen für uns zu schlecht? Er ist ein Mensch wie wir. Ebr. 2, 14. 15. Ein armes Kind. So war es geweissagt. Jes. 53, 2. Mich. 5, 1. Seine Hoheit in der Menge der himmlischen Heerschaaren Joh. 3, 2. Können wir uns nun nicht rühmen: Wir haben Gott von Angesicht gesehen? 1. Mos. 32, 30.

2. Was er an uns thut. An jedem, der es verlangt. Marc. 10, 36 Wir sollen schmecken, wie freundlich er ist. Das erste Zeichen ist das Zeichen unsers geistlichen und ewigen Wohlergehens. Ps. 86, 17. „Euch ist der Heiland geboren."

Da Menschenhülfe kein nütze war, erbarmte sich Jesus. Erniedrigte sich zu dem Ende, Phil. 2, 6. 7. 8. Was seid ihr dagegen, ihr goldenen Ketten, ihr diamantenen Orden, ihr elenden Gnadenzeichen, welche Könige und Fürsten austheilen! — Das zweite Zeichen ist der Glaube, den er uns schenkt. Käm' es auf deine Kraft an, so bliebest du zeitlebens ungläubig. Die Vernunft widerspricht. Luc. 2, 34. 1. Cor. 2, 14. Das trotzige Herz will nicht von der eignen Gerechtigkeit abstehen. Das ist Gottes Werk, daß ihr glaubet, Joh. 6, 29. Richt. 6, 17. 1. Joh. 5, 6. Saulus ward ein Paulus, 1. Tim. 1, 13 So bricht Christus die Mauern des Eigensinns ab und treibt Teufel aus.

3. Welches Zeichen er von uns fordert. Wir sollen ein Zeichen des Lebens von uns geben. Die Hirten, ihr ganzer Mensch ward rege Das erste Zeichen: daß wir unsern Heiland mit innerster Rührung und Verwunderung betrachten. Wir erblicken hier den ewigen Gott als ein Kind in Windeln, 2 Sam. 7, 19. Also hat Gott die Welt geliebt! Joh. 3, 16. Fühlst du nicht einen heiligen Schauer in deiner Seele? Freue dich von Herzen über ihn. Wie wallt dir dein Herz über dein neugebornes Kind! Hier ist mehr. Endlich, lieb' ihn wieder. 1. Joh. 4, 19 — Aeußerliche Zeichen. Faltet euch, ihr Hände, beugt euch, ihr Kniee. Mund thue dich auf. Ps. 9, 2 Doch ich soll auch meinen Glauben durch die Werke zeigen, Jac. 2, 18, durch Verleugnung der Welt, Tit. 2, 12. Ich soll um Christi willen leiden Gal. 6, 17.

Schluß. Ob auch Christus nicht mehr auf Erden, so haben wir doch noch ein großes Zeichen von ihm, sein Wort, darin wird er uns vor die Augen gemalt, Gal. 3, 1. Dann das Sacrament. — Was sind das nun für Christen, die das alles nicht achten? Joh. 12, 37. Die Krippe Jesu eben so gleichgültig als den Regenbogen ansehen. 1. Mos. 9, 12. 13. Das Zeichen des Thiers an ihrer Stirn haben. Offb. 14, 9. — Soll Christus noch mehr und neue Zeichen thun? Mat. 12, 39. Täglich eine Menge Zeichen auf allen Seiten. Marc. 8, 18 — Wohlan, laßt uns an unserm Theile das Zeichen geben, was wir schuldig sind. — Laß mich, Jesu, in meinen letzten Stunden, wie Stephanus, Apg. 7, 55, den offnen Himmel, das gewisse Zeichen meiner Seligkeit sehen.

---

4. Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes, Luc. 1, 47. Ps. 126. 2. Schon die Väter waren froh, wenn sie diesen Tag von ferne erblickten. Joh. 8, 56. Wie viel

glücklicher sind wir! Luc. 10, 23. 2. Cor. 7, 4. — Doch sind so viele, denen die Freude im Herrn ein unbekanntes Ding ist. Sie freuen sich wie jener reiche Mann, Luc. 16, 19. — Doch nicht genug, daß wir uns Gottes freuen. Erst das ist Trost, daß wir auch einen Heiland haben. Jes. 25, 9. Hos. 13, 4. Hier genügen nicht leere Worte. Wohl dem, dessen Geist sich freut, Jes. 61, 10. Ps. 71, 23.

Th.: **Eine Seele, die sich Gottes, ihres neugebornen Heilandes freut.**

1. Daß sie den gewiß an dem Kinde zu Bethlehem erkennt. Woher wissen wir, daß dies Kind der Messias sei? Die Vernunft stutzt. Dies Kindlein, in Windeln gewickelt, in einem Stall 2c Jes. 53, 2. Die schönste Perle in einer rauhen Schale, die Sonne hinter finstern Wolken. Buchstäbliche Erfüllung der Weissagung. Die Zeit, Gal. 4, 4. Dan. 9, 24. 25. Die Art, Mich. 5, 1. Die Jungfrau, Jes. 7, 14. — Zeugen vom Himmel „Der Heiland ist geboren." Ps. 33, 11.

2. Warum sie sich so sehr darüber freut. Wir bedürfen ferner. „Euch ist er geboren." Jes. 9, 6. Der Heiland ist uns geboren. Bedenken wir nur, was das für ein Heiland ist. Nicht nur ein solcher, wie Athniel, B. d. Richt. 3, 9, und Jerobeam, 2. Kön 13, 5, der Friede auf Erden bringt. Viele in Israel wollten nur einen weltlichen König. Luc. 24, 21. Mat. 18, 1. Uns ist es um ein Himmelreich zu thun. Leib und Seele freuen sich zugleich. Ps. 84, 3. Der Sünder, Ps. 49, 8, freut sich des Heilandes. Christus ein allgemeiner Sünderfreund. 1. Tim. 4, 10.

3. Wie sie ihre Freude an den Tag legt. Die Freude ein Strom, der aus seinen Ufern tritt. Wenn schon Freude über irdische Dinge in Worte und Geberden ausbricht, Sprw. 15, 13, wie vielmehr diese göttliche! Ps. 51, 10. Sie zeigt sich durch Loben und Danken. „Ehre sei Gott 2c" Daß ich 1000 Zungen hätte! Ps. 118, 24. Sodann durch freudiges Gebet. Phil. 1, 4. Eph. 3, 12. Röm. 8, 32. Durch frommen Gehorsam. Durch Geduld im Leiden. Durch freudiges Sterben Luc. 2, 30.

Schluß. Haben wir auch solche Freude? Die Gleichgültigen, Jes. 5, 11. 12. — Doch man freut sich, aber was für eine Freude ist es? — Ihr Traurigen, freuet euch! Was soll ich für Freude haben, ich armer Tobias, Cap. 5, 13. Warte

nur noch eine kleine Zeit. Ps. 126, 5. — Die künftige Freude. Ps. 16, 11. Joh. 16, 22.

---

5. Sehet mich heute als einen Boten Gottes an, und höret auf mein Wort, denn ich habe euch Wichtiges zu sagen. Erschrecket nicht. Oft zwar sind wir harte Boten, 1. Kön. 14, 6, wie Jonas, Jon. 3, 4, und Nathan, 2. Sam. 12, 7. Doch dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft, 2. Kön. 7, 9 So sagten jene Aussätzigen. — Ich bin ein Botschafter an Christi Statt, 2. Cor. 5, 20. Welche sehnliche Erwartung dieses Tages zur Zeit des A. T. Jes. 64, 1. 1. Mos. 49, 8.

Th.: **Die fröhliche Botschaft an die Sünder: Euch ist heute der Heiland geboren.**

1. Nach ihrer Wichtigkeit und großen Bedeutung. a. Die Gewißheit und Wahrheit dieser Geschichte. Die äußerlichen Umstände sind nicht reizend. Doch denken wir an jenes erste Evangelium, 1. Mos. 3, 15, das ist erfüllt. Apg. 10, 43. Dazu die Bestätigung der Engel. — b Nähere Betrachtung des Heilandes selbst. Jes. 9, 6. Hebr. 2, 14. 15. aa. Es ist der einzige Heiland. Jes. 43, 11. Wir lagen im Verderben und kein Bruder konnte retten. Ps. 49, 8. Wenn bei leiblichen Krankheiten kein Kraut und Pflaster mehr anschlagen will: wie lieb ist uns denn der Arzt, der noch ein Mittel für uns hat! Jesus ein Arzt, der seines Gleichen nicht hat. Apg. 4, 12. bb. Ein allgemeiner Heiland. Das Wort, Mat. 15, 24, geht nur auf Christi Lehramt. „Die allem Volk widerfahren wird." Luc. 2, 31. Tit. 2, 11.

2. Nach ihrer Wirkung am Sünderherzen. a. Wie sie billig bei allen sein sollte. Freude. Ps. 118, 24. Große Freude. Lob und Dank. Ps. 100, 1. — b. Doch niemanden ist dies eine fröhlichere Botschaft, als den Betrübten. Jes. 59, 20. 61, 1 2. Nur dem Hungrigen schmeckt das Brot. Der betrübte Sünder Ps. 14, 7. Jer. 8, 22. — c. Jedoch muß hinzukommen, daß man auch diesen Heiland im Glauben annimmt. 1. Tim. 4, 10. Die Hirten glaubten von Stund an. Israel verachtete ihn, Joh. 1, 11. Einfältiger Glaube. Mat. 3, 2.

Schluß. Noch immer blind und taub? Jes. 5, 12. — Bußfertige, faßt frischen Muth. 2. Cor. 6, 2. Ein Heiland, nicht nur für euch geboren, sondern auch begraben, auferstanden, der selig machen kann immerdar. Hebr. 7, 25. Glaub es von

Herzen, Gal. 2, 20. — Ihr Angefochtenen, wer will euch verdammen? Röm. 8, 34.

---

6. Gottlob, der Heiland ist nun da, Der Himmel steht nun wieder offen. Auf, Seele, sing' Halleluja, Wie großen Segen kannst du hoffen. Wird nur dein Trachten ernstlich sein, So kommst du ganz gewiß hinein.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, Joh. 1, 51. Ehemals waren zwar auch schon solche glückselige Zeiten, die ersten Tage der Welt. Doch Himmel und Paradies wurden wieder verschlossen. Endlich ward Jesus geboren, und nun thut sich der Himmel von Neuem auf. Es mußte Gott selber sein, der des Himmelreichs Schlüssel in seinen Händen hat, ein barmherziger Sünderfreund, der aufthut, und niemand zuschließt. Offb. 3, 7. Von nun an. Doch merke auch das Wort. Luc. 13, 24.

Th.: **Der offne Himmel.**

1. Er steht zwar allen offen, die ihn ansehen. Wir verstehen unter dem offenen Himmel nicht blos das sichtbare Gebäude von Wolken und Sternen über uns, wiewohl auch dieses bei der Geburt Jesu seine Thür aufthat, wie auch bei der Taufe Christi, Mat. 3, 16. Noch jetzt bei Gewitter und Blitz sehen wir gleichsam aufgethan Thore des Himmels und Pracht und Schönheit genug, aber was ist's, wenn wir dabei zittern? Wir verstehen unter dem offenen Himmel die Seligkeit, und die völlige Freiheit, daran Theil zu nehmen. In dieser Herberge ist für uns alle Raum. a. Kein unbedingter Rathschluß Gottes schließt jemand aus. Hier fällt der Einwurf, als ob Jacob nur geliebt, Esau nur gehaßt würde, Röm. 9, 13, ganz weg. Jener unbedingte Rathschluß läßt sich nicht einmal denken, ohne der Würde des weisen, gerechten, gütigen, unpartheiischen Gottes zu nahe zu treten. Mal. 2, 10. Uns ist ein Kind geboren rc. Jes. 9, 6, so jauchze die ganze Welt, Joh. 3, 16. — b. Auch kein Stand, kein Alter, noch sonst ein äußerlicher Umstand schließt jemand aus. Apg. 10, 34. Gal. 9, 28. Einer hat so weit zum Himmel wie der andere. Fast hat Armuth den ersten Rang. 1. Cor. 1, 26. — c. Auch kein Grad der Sünde schließt jemand ohne alle Hoffnung aus. Ein Sünder als Sünder kann zwar nicht selig werden, allein als eine Seele betrachtet, für die Jesus geboren und gestorben, steht

jedem Sünder der Himmel offen. Alle bekommen die Macht, Gottes Kinder zu werden. Doch wenige sind auserwählt, Mat. 20, 16.

2. Doch besonders nur denen, die im Ernst hinein wollen. Wissen ist nicht genug, Jac. 2, 19, auch Wollen und Wünschen nicht, Spr. 21, 25. Der rechte Ernst besteht darin, a. daß man sich vor allen Dingen für einen verdammten Sünder erkennt. Der Mensch muß seinem Gott still halten, wenn er ihn zur Prüfung fordert (die Schätzung). Röm. 2, 15. Da umleuchtet die Klarheit des Herrn das finstre Herz. Der Sünder erscheint in Lebensgröße. Da überfällt uns eine gewisse Bangigkeit, die uns die Lust der Welt vergällt — „sie fürchteten sich sehr." — b. Daß man das Kind zu Bethlehem als seinen Seligmacher annehme. „Euch ist heute der Heiland geboren." Apg 4, 12. — c. Daß man Jesu in den Himmel nachfolgt, wenn er vorangeht. Abtreten von der breiten Straße und eilen. 1. Mos. 19. 26.

---

7. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, Joh. 1, 14. Welch eine erstaunliche Sache ist das! 1. Tim. 3, 16. 1. Petr. 1, 12. Dennoch gewiß und so wenig zu läugnen, als die Sonne am hellen Mittage. — Meine Lust ist bei den Menschenkindern, Spr. 8, 31.

Th.: **Jesu Lust bei den Menschen zu wohnen.**

1. Was ihm denn eigentlich dazu Lust gemacht. Wo sollen wir die Quelle dieser Lust suchen? Nicht in der Welt selbst, in ihrer großen Schönheit und Herrlichkeit. Sie ist ein Jammerthal. Ueberdies waren eben schlechte Zeiten, da Jesus geboren ward. — Oder wollen wir Menschen uns etwa auf uns selbst so viel einbilden? Was ist der Mensch ꝛc. Ps. 8, 5. — Was ihn zu uns führte, war seine innige Liebe zu uns Menschen. Zwar auch die Liebe zu seinem Vater, Ps. 40, 8. 9, um wahr zu machen, was die Propheten geweissagt hatten Recht eigentlich aber war es seine Barmherzigkeit. Ps. 18, 20. Ps. 30. 6 Seinen Feind so lieben, daß man, um ihm aus der Noth zu helfen, sich selbst in Noth begiebt, ist das nicht zum Erstaunen?

2. An welchen Menschen er besonders seine Lust hat. Seine Gnade schließt zwar niemand aus, und achtet kein Ansehen der Person. Der Engel verkündigt eine Freude, die allem Volk widerfahren soll. Doch merke die Bedingung

Joh. 1, 12: wie viele ihn aufnahmen ꝛc. Die Armen und Geringen haben gewissermaaßen einen Vorzug. Doch will Jesus, wenn er sich zu den Niedrigen hält, nur anzeigen, daß er auf hohen Stand nichts gibt. — Ganz besonders kommt es auf ein gläubiges und gehorsames Herz an. Christus und Belial vertragen sich nicht. 1. Sam. 15, 22. Jes. 1, 11. Ein geängstetes Herz ist seine Stätte, Ps. 51, 19. Je größer der Sünder, desto mehr Lust hat er zu ihm, Jes. 53, 11. 12.

3. Wie wir billig auch an ihm unsre größte Lust haben sollen. Theils durch fleißige Betrachtung alles dessen, was seine Person, Worte und Werke angeht. Groß und herrlich sind seine Werke, Ps. 111, 2. Wer kann sich satt hören und lesen? Ps. 73, 28. Ps. 1, 2. Alles thut er mir zum Besten. Jes. 26, 8. — Theils durch eine willige Nachfolge und gänzliche Ergebung an ihn. Alle irdische Lust zur Welt und Sünde muß entfernt werden. — Theils endlich durch dankbare Verehrung und Anbetung. „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Auch im Leiden muß es heißen: Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. —

---

2. Weihnachttag. 23, 34—39.

1. Die Stimme deines Bruders Blut ꝛc. 1. Mos. 4, 10. Jes. 1, 15. Wie mag erst die Stimme des Bluts Christi schreien! Ps. 2, 12. Hebr. 10, 29.

Th.: **Die himmelschreiende Sünde, wenn man den Sohn Gottes und sein Blut mit Füßen tritt.**

1. Daß diese Sünde noch oft geschieht. Die muthwillige Verachtung der angebotenen Gnade Gottes in Christo Jesu. In Christo allein ist Heil. Joh. 3, 15. Röm. 3, 25. 1. Tim. 1, 15. Uns allen wird die Gnade angeboten. 2. Cor. 5, 10. Der Mensch verachtet das. Ps. 22. Röm. 2, 4. Muthwillig. „Ihr habt nicht gewollt.“ 2. Petri 3, 5. Apg. 7, 51.

2. Daß sie selten erkannt wird. Jerusalem ein klarer Beweis. Apg. 13, 46. Joh. 1, 11. Grund: Man kennt die Noth der Seele nicht. Hält sich schon für christlich genug. Jer. 7, 4. Offb. 3, 17. Mat. 27, 24. Sieht den Segen der Erlösung nicht ein. 1. Cor. 1, 30.

3. Daß sie die schwerste Strafe nach sich zieht. Gal. 6, 7. Apg. 9, 5. Der Zorn Gottes greift auch den irdischen Wohlstand an. „Euer Haus soll wüste gelassen werden." Offb. 2, 5. „Ihr werdet mich von jezt an nicht sehen." Joh. 3, 18. Joh. 19, 37. Mat. 22, 44.

Schluß. Unwürdiger Communicant. Ps. 41, 10. — Wie? es wäre Uebertreibung wegen Mat. 12, 32? — Sünder, fühlet eure Blutschulden. Ps. 51, 16. Noch stehen die Wunden offen. 1. Joh. 1, 7. Hebr. 12, 24.

---

2. Der feste Grund Gottes bestehet und hat dies Siegel: Der Herr kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19. So gewiß sind wir Christen unsrer Sache. Der feste Grund ist die Schrift, ist Christus selbst, ein Felsengrund, 1. Cor. 3, 11. Die Mühe der Feinde vergeblich. Ps. 129, 1. 2. Die Seinen kennet der Herr. Joh. 10, 14. Wie einen Siegelring trägt er sie an seiner Hand. Sir. 17, 18. 2. Cor. 1, 22. — Offb. 17, 6.

Th.: **Das blutige Siegel der Wahrheit des christlichen Glaubens.**

Im Blute 1. der Freunde. Tüchtige Zeichen sind sie a schon durch ihr Leben. Einfältig, ungelehrt, und fingen an in fremden Zungen zu reden, Apg. 2, 4. Lebten fromm, litten viel. Joh. 16, 2. Apg. 20, 23. Hebr. 11, 36. 37. b. Noch vielmehr durch ihren Tod. „Abel, Zacharias." Märtyrer. Sir. 4, 33. Offb. 12, 11. Stephanus. Apg. 7, 56. Machten sich eine Ehre daraus, die Maalzeichen Christi an ihrem Leibe zu tragen. Apg. 5, 41. Gal. 6, 17.

2. der Feinde Jesu. „Daß über euch komme das gerechte Blut rc. Auch diese versiegeln die Wahrheit a. durch die gewisse Erfüllung der göttlichen Drohungen. Keine ist auf die Erde gefallen. 2. Kön. 10, 10. Drohung über Jerusalem. Luc. 19, 43. „Sein Blut komme über uns." Mat. 27, 25. Ist es nicht über sie gekommen? — b. Sie sind gestorben und untergegangen. Was haben sie ausgerichtet? Mat. 16, 18. Wie schwärmende Mücken sind sie in eine Fackel geflogen. Herodes. Mat. 2, 20. Die Römischen Kaiser und Verfolger sind todt, die Christen sind noch immer da. Julian. — c. die Feinde Jesu nehmen mehrentheils ein Ende mit Schrecken. Ps. 73, 19. Antiochus. 2. Macc. 9, 9. Selbstmord. — 1. Kön. 21, 19.

Schluß. Deuten wir das vornehmlich auf unsern Glauben. Huß. Luther. Der 30jährige Krieg. — Wie mancher

Hymenäus und Alexander! 1. Tim. 19. 20. — Warum so viele Widerstrebende? „Ihr habt nicht gewollt." Sprw. 27, 22. Was kann die Sonne dafür, wenn Jemand die Augen zuhält? — Laßt uns tägliche Zeugen unsers Jesu sein, durch Werke, durch Geduld. 1. Petri 4, 16.

---

3. Heute bin ich ein harter Bote, und ich habe ein Wort zu sagen, das wie ein Feuer und Hammer sein wird. 2. Cor. 3, 9. Er kam in sein Eigenthum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Joh. 1, 11. Geht zunächst die Juden an, das Volk des Eigenthums. 5. Mos. 7, 6. Sie die ersten, die ihn verachteten. Jes. 53, 3. Mat. 8, 34. Solche Leute sind auch in der Christenheit.

Th.: **Die erschreckliche Botschaft an die Verächter des Heilandes: Wer nicht glaubt, der wird verdammt.**

Die ihn 1. öffentlich verachten. Die verächtlich und lästerlich von ihm reden, Hiob 15, 4; an seinem Evangelium sich ärgern, 1. Cor. 1, 20; die Perle mit Füßen treten, Ebr. 10, 29; die Boten verachten. Jer. 18, 18. — Wehe allen diesen! Mat. 23, 33. Luc. 12, 47.

2. Die heimlich ihn verachten. „Ihr habt nicht gewollt." Freunde mit dem Munde, die nicht von Herzen glauben. Luc. 7, 30. 1. Cor. 16, 22. Unbußfertige Seelen, die den Ruf der Gnade deutlich merken, Offb. 3, 20, denen aber der rechte Wille fehlt. Mat. 22, 5. So glaubten die Juden auch und rühmten sich Abrahams. „Euer Haus soll wüste gelassen werden." Joh. 8, 24. Ps. 25, 3.

3. Die unaufhörlich ihn verachten. Der Heiland nimmt sich des Verirrten gerne an, Jes. 1, 18, auch wenn er wie Saul gewesen wäre. Wenn aber keine Hoffnung zu seiner Aenderung ist, Ps. 55, 20, so ist auch keine Hoffnung zu seiner Seligkeit. Wer Arzt und Arzenei verwirft, muß sterben. Endlich wird aus dem Widerstreben die Sünde wider den heiligen Geist. Mat. 12, 31. Ebr. 2, 3. Mal. 4, 1.

---

4. Wenn wir vom Himmel reden, so müssen wir nicht vergessen, daß auch eine Hölle ist. Die Hölle hat die Seele weit aufgesperrt und den Rachen aufgethan ohne alle Maaße. Jes. 5, 14. Eigentlich meint der Prophet das Grab; allein

Grab und Hölle sind bei den Gottlosen nicht weit von einander. Besonders bei der Geburt Jesu that die Hölle ihren Rachen noch einmal weit auf. Denn nun war da, der der Schlange den Kopf zertreten sollte. 1. Mos. 3, 15. Hos. 13, 14. Jes. 14, 9. Wir stehen bei der Wiege Jesu gleichsam auf einem Scheidewege, zwischen Himmel und Hölle. Spr. 15, 24.

Th.: **Die offene Hölle.**

Laßt uns merken:

1. Wie die Hölle wirklich noch offen stehe. Die Hölle steht bei der Geburt Jesu eben sowohl als der Himmel offen. a. Das kann man schon überhaupt auf das Elend der Welt deuten, in der wir noch leben. Ps. 88, 4. 5. b. Auch an besondere zeitliche und große Strafen Gottes wegen der Sünde ist zu denken. Jes. 17, 27. — c. Doch auch an die unselige Ewigkeit und die Verdammniß selbst. Offb. 8, 7.

2. Wie man sie an Jesu verdienen könne. Hos. 13, 9. Das Hauptverbrechen ist der Unglaube, a. theils der grobe und offenbare. Offb. 21, 8; b. theils der feine und heimliche. „Wie oft habe ich — — aber ihr habt nicht gewollt." Röm. 2, 8. Gal. 5, 19. Mat. 24, 51.

3. Wie man sie aber auch vermeiden könne. a. Nicht in äußerlicher Weise, gleich den Raubvögeln, die sich bei Abraham's Opfer versammelten, 1. Mos. 15, 11. b. Jesus will, daß wir uns unter ihn wie die Küchlein unter die Flügel der Henne versammeln. So hat die Hölle kein Theil an uns. Joh. 10, 27. 28.

Schluß. Beides ist uns vorgelegt, Segen und Fluch. 5. Mos. 11, 26. Wozu wollen wir greifen? Seelen, bedenkt eure Gefahr. Hiob 21, 13. Hebr. 10, 27. Werdet klug. Versammelt euch zu dem, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, Offb. 1, 18. Unverzagt, ihr Frommen. Ihr seid geborgen. Röm. 8, 1. Ob auch Sünd' und Hölle schrecken, Jesus wird euch decken. 1. Cor. 5, 7.

---

5. Dir die Wohnung aufzusagen, Dich, o Jesu, fortzujagen, Menschen, ach was denket ihr? Kann die Welt dich auch nicht leiden, Nun, so soll doch uns nichts scheiden; Bleib, mein Heiland, bleib bei mir.

Ist's denn aber möglich, daß Jesus auf Erden das nicht findet, was er sucht? Sie baten ihn, daß er von ihrer Grenze

weichen wollte, Mat. 8, 34. Nicht nur eine alte Geschichte, sondern auch eine neue. Joh. 1, 10.

Th.: Jesu Betrübniß über die Menschen, die ihm die Wohnung aufsagen.

1. Wie das geschieht. a. Theils auf grobe und ungestüme Weise. Wie ehemals die Seinen ihn nicht aufnahmen, Joh. 1, 11, sondern ihn an's Kreuz schlugen. Verfolgung seiner Zeugen und Boten. b. Theils auf feinere und geheime Art. „Ihr habt nicht gewollt" Hebe dich, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen, Hiob 21, 14. Jer. 44, 16. 17. Verharren im Unglauben und gottlosen Leben. Oder die Jesu eine Zeitlang Raum lassen, aber bald wieder abfallen. 1. Tim. 1, 19.

2. Wie herzlich sich Jesus darüber betrübt. Wie David über Absolom, 2. Sam. 19, 4. Marc. 3, 5. Jesus betrübt sich darüber, a. daß alle seine Mühe an solchen Seelen vergebens sein soll. Sowohl was er überhaupt, als auch was er an diesen Seelen insbesondere gethan. Wie traurig war Jeremias, Jer. 13, 17. — b. Daß sich solche Menschen in so großes zeitliches Unglück stürzen. Luc. 19, 41. Plagen, die das Haus, die Kinder, Leib und Leben betreffen. c. Am meisten jammert ihn das Elend der Seele und ihr ewiges Verderben. Ohne ihn sind wir Küchlein ohne die Henne, wie Schafe ohne Hirten. Hos. 9, 12.

Schluß. Nicht mehr Gergesener, sondern Samariter wollen wir sein, die ihn bitten, daß er bei ihnen bleibe. Joh. 4, 40.

Sonntag nach Weihnachten. Luc. 2, 33—40.

1. Gedenke an die vorigen Tage &c. Hebr. 10, 32. Gott selbst siehet zurück. Jes. 64, 11. Wichtige Dinge, die wir hinter uns erblicken. Unschuld, verlornes Paradies, Sündfluth, &c. Ps. 77, 6. — Jetzt stehen wir am Ende des alten Jahres. Zwar haben wir mit dem Gegenwärtigen und Zukünftigen genug zu thun, doch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind eine Kette, deren Glieder wir nicht trennen dürfen.

Th.: **Das gesegnete Andenken der vorigen Tage.**

Es geschiehet zum Segen, 1. wenn man sich beides, nicht nur des bösen, sondern auch des guten Tages erinnert. Maria. Hanna. Ein Christ muß nicht immer klagen. Jud. 16. Pred. 7, 11. Waren nicht auch Rosen bei den Dornen? 2. Kön. 7, 9. Erster Artikel, zweiter. Ps. 66, 16.

2. wenn man sich den guten zum Danke und Preise Gottes treiben läßt. Hos. 13, 6. Die 9 Aussätzigen. — 5. Mos. 32, 6. — Er war es, der mir half. Jes. 45, 7. Ps. 143, 8. Von Gottes Gnaden 2c. 1. Cor. 15, 10. Unsre Unwürdigkeit. Röm. 11, 35. 1. Mos. 32, 10. Ps. 103, 1.

3. wenn man den bösen zur herzlichen Anrufung seines Namens sich treiben läßt. Hanna. Das merke der Gottlose. Sprw. 16, 4. 1. Mos. 41, 9. Jer. 2, 19. Ps. 25, 7. Eph. 4, 22. Es merke der Fromme. Luc. 17, 5. Hiob 2, 10. 1. Kön. 19, 4.

---

2. Nicht genug, daß wir leben, es kommt auch darauf an, wie wir leben. Merket auf alle, die in dieser Zeit leben, Ps. 49, 2. Ps. 102, 4. Hiob 7, 6. — Lebet also, daß es euch wohl gehe, Sir. 3, 2.

Th.: **Die wohlangelegten Lebensstunden eines Christen.**

Das sind die, welche er 1. zur Ehre Gottes anwendet. Oeffentlicher Gottesdienst. Hanna. Ps. 26, 8. Ps. 84, 11. — Stunden in unsern eignen Häusern. Privatandacht. Ps. 19. 2. Röm. 1, 20. Christliches Gespräch. Apg. 2, 11. 1. Cor. 10, 31.

2. zum Heile seiner Seele. Leibessorge Nebenwerk. Die Seele. Mat. 6, 33. Luc. 12, 15. Die geistliche Auferstehung. Röm. 13, 11. Apg. 8, 28. Ps. 63, 7.

3. zum Besten des Nächsten. Förderlich und dienstlich. 1. Petri 4, 10. 1. Tim. 5, 8. Mat. 25, 35. — Besserung des Sünders. Jac. 5, 19. 20. Trost. Eph. 5, 19. 20.

Schluß. Wie haben wir die Zeit dieses Jahres gebraucht? Verlorne Stunden. Ezech. 7, 27. Laßt uns die letzten Stunden des Jahres noch wohl anlegen. Dank gegen

Gott. 1. Petri 4, 2. Thun wir die milde Hand auf. Versöhnung. — Trauriger, sei getrost. Böse Tage machen gute Christen.

---

3. Kinder, es ist die letzte Stunde, 1. Joh. 2, 18. Den Tag des Heils wohl wahrnehmen. 2. Cor. 6, 2. Der letzte Tag im Jahr. Wie viel haben wir zu bedenken beim Blick in die Vergangenheit! Ps. 77, 6. Bis hieher hat mir der Herr geholfen. 1. Sam. 7, 12. Wie viel giebt der heutige Tag zu bedenken! So kurz er ist, so hält er uns doch eine lange Predigt. An unsre Schuld laßt uns denken. Haben wir das Jahr mit Beten angefangen, so wollen wir es auch mit Beten endigen.

Th.: Die letzte Bitte zu Gott am letzten Tage des Jahres: Erlöse uns von dem Uebel.

1. So muß nicht nur der Kreuzträger beten. Man fühlt insgemein das Kreuz auf dem Rücken noch eher, als das auf der Seele. a. Allerlei Uebel des Leibes. Simeon. Hanna. Hiob 6, 8 Ps. 31, 12. b. Da bitte man um des Leibes Erlösung. Röm. 8, 23. Nicht etwa nur vom Tode zu verstehen, 2. Tim. 4, 18, sondern daß Gott die Noth wegnehme oder lindere, Jes. 38, 14, vor mehr Uebel behüte, Ps. 121, 7. 2. Cor. 1, 10. Joh. 17, 15.

2. sondern auch der Sünder. a. Die Sünde ist das größte Uebel. Die Wurzel alles Uebels. Sprw. 14, 34. 1. Tim. 6, 10. Das haben wir nicht nur alle von Natur, Ebr. 12, 1, sondern bei Manchem ist es noch ganz besonders groß. Ps. 51, 6. b. Auch da ist ein Erlöser vorhanden. Niemand meine, daß er das selbst sei. Ps. 49, 8. 9. Mich. 6, 6. Jesus hat erlöset, Tit. 2, 14. Eph. 1, 7. Er ist auch heute bereit, dich zu absolviren. Hebr. 13, 8. c. Das einzige und beste Mittel ist ein gläubiges Gebet. Ps. 69, 19. Jer. 26, 19.

Schluß. Auch den letzten Sonntag im Jahre dem Teufel feiern? Jener betet zwar, aber nur um Zeitliches. Woher kommt das leibliche Uebel? 5. Mos. 31, 17. Darum bitte. Röm. 7, 24. Wie oft hab' ich schon gebeten, sprichst du. Vielleicht ist das Ende des Jahres der Anfang deiner Hülfe. — Laßt uns auch den Dank nicht vergessen. Ps. 103, 2. 3.

---

4. Seid gegrüßet, seid gesegnet, ihr lieben Alten. Graue Haare sind eine Krone der Ehren, Sprw. 16, 31. Dem Alter gebührt Ehre. 3. Mos. 19, 32. Da finden wir eine höhere Vorsicht, die über uns wacht, einen mächtigen und gütigen Gott, Mat. 10, 30. Mat. 5, 36. Doch niemand bilde sich etwas ein auf diese Krone. Weish. 4, 9. Salomo setzt hinzu: Die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden.

Th.: **Die Ehre der grauen Haare.**

1. Die nicht ein jeder Mensch hat. Selbst Jesus nicht. a. Ein jeder wünscht sie sich zwar. Mancher ist freilich schon in der Jugend des Lebens müde, Hiob 7, 15, doch hat Jeder von Natur sein Leben lieb, Hiob 29, 18. Begießt und stützt daher seinen Baum alle Tage; umsonst, wo nicht der Herr hilft. b. Gesetzt, daß auch jemand graue Haare hat, so hat er darum noch keine Krone der Ehren. Weish. 4, 8. Die grauen Haare mit Bosheit beflecken, 1. Kön. 2, 6. 9, sein Geld zählen, der Susanna nachlaufen, Pred. 4, 13; den alten Menschen zeigen, Eph. 4, 22; ein Kind in der Erkenntniß sein, die Religion verachten, nach Seele und Seligkeit nicht fragen. Ein verhärteter Bösewicht. Ob ein solcher auch Ehre und Credit habe, seine Ehre wird doch zuletzt zu Schanden, Phil. 3, 19.

2. Sondern nur der gute Christ. Simeon, Luc. 2, 25. Hanna. Sir. 25, 6. a. Dessen graues Haar ist ein besonderes Zeichen des göttlichen Gnadenlohns. Nicht Ungefähr, nicht Glück, sondern Gott. 1. Mos. 15, 15. Ps. 91, 16. Jes. 46, 4. Segen des vierten Gebots. 5. Mos. 5, 16. b. Doch ein Ehrenhaupt, wenn es auch vor Sorge und Kummer grau wird. 1. Mos. 42, 38. Sir. 30, 26. Wenn man sich nur wie Samuel auf sein gutes Gewissen berufen kann. 1. Sam. 12, 2. 3. c. Endlich wohl dem, der die Ehre seiner grauen Haare auch mit in sein Grab nimmt. Gut anfangen, schlecht vollenden 1. Kön. 11, 4 Wie Simeon und Hanna im Frieden fahren. Luc. 2, 29. Barsillai. 2 Sam. 19, 34. 35.

Schluß. Warum werden aber so viele bei unchristlichem Leben alt? Hiob 21, 7. 15. Gottes Langmuth. — Ihr Jungen, wendet eure Jugend so an, daß ihr mit Ehren alt werdet. — Ihr glücklichen Alten, gebt Gott die Ehre, Hiob 10, 12. — Ihr unglücklichen Alten, betet täglich mit David, Ps. 71, 18. — Die ewige Krone der Ehren. Offb. 2, 10.

---

5. Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid, Ps. 118, 26. Der Tempel zu Jerusalem und die Freunde desselben. Die evangelische Kirche und die Gemeinde der Heiligen. Luc. 10, 23. Jer. 31, 23. Nicht genug, daß wir uns heute freuen, unsre Freude muß auch heilig sein, Ps. 28, 9, und wir müssen Gott dabei zu Hülfe rufen. Ps. 129, 8. — Text: „Und Simeon segnete sie"

Th.: **Der letzte Segen im Hause des Herrn beim Jahresschluß.**

1. Wer ihn empfange. Diejenigen, a. welche bisher Freunde des Hauses Gottes gewesen sind. Die Eltern Jesu. Simeon. Hanna. Ps. 26, 8. Ps. 27, 4. Die Kirche der Ort, wo der Segen recht zu Hause ist. 2. Mos. 20, 24. b. Die auch Thäter des Worts gewesen. 1. Petri 1, 22. Die Christum kennen gelernt, Eph. 1, 3, wenn sie auch im Glauben noch Säuglinge sind. Die ihren Glauben durch gute Werke gezeigt. Solche sind des Segens werth. Ps. 112, 2.

2 Wie er auch zu einem bleibenden Segen werde. An denen a. die Gott für das erzeigte Gute danken. Hanna pries den Herrn. Ps. 135, 1. 2. Leibliche Wohlthat, Hiob 10, 12, besonders geistliche. b. Die auch noch hungrig und durstig nach der Gnade bleiben. Phil. 3, 12., Offb. 3, 17. Ps 36, 9. „Auf die Erlösung warten." „Wachsen und stark werden im Geist." Eph. 4, 13. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." 1. Mos. 32, 26. c. Die ihm dabei das Gelübde ihrer Treue und Beständigkeit thun. Ps. 73, 23. An allen solchen wird der Segen auf Zeit und Ewigkeit versiegelt

Schluß. Wäre doch heute das ganze Haus Jacob voll solcher Seelen! Wehe dem Schalk. Hebr. 6, 8. Ps. 109, 17. Greife heute noch zum Besten. 5. Mos. 11, 26. — Seid gesegnet, ihr Tempelfreunde; ihr Thäter des Worts. Wäre doch mehr als Ein verlorner und wiedergefundner Sohn jetzt hier! Seid gesegnet, ihr Schwachen im Glauben. 1. Mos. 27, 36 Die ihr über den traurigen Jahresschluß weinet, merkt ihr den verborgenen Segen nicht? Endlich. wer noch heute oder morgen sterben sollte, den segne Gott in der letzten Noth. Sir 1, 13.

---

6. Sollt' ich meinem Gott nicht singen, Und mein Danklied heute bringen, Der mir so viel Gutes thut!

Herr, da wir das Jahr vollenden, Gib, daß wir es christlich enden, Ende gut, macht alles gut.

Abermal ein Jahr zu Ende, und abermal ein Beweis, daß wir in einer vergänglichen Welt leben. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Ps. 102, 28. 2. Petri 3, 8. Ps. 90, 4.

Th.: Der gute Schluß des alten Jahres.

Es ist nöthig, daß man 1. mit Gott Richtigkeit mache. Und da haben wir zweierlei zu bedenken, a. die von ihm empfangenen Wohlthaten. Theils die leiblichen. Wird nicht mancher ein Wunder in seinen Augen werden? Theils und besonders die geistlichen. 5. Mos. 11, 12. Hiob 10, 12. — b. Die von uns begangnen Sünden. Unser Unglaube, unser bisheriges Widerstreben, unsre Verachtung der angebotenen Gnade, unser Kaltsinn. Wo ist eine fromme Hanna? Ps. 40, 13. Bitten wir um Vergebung. Ps. 25, 7. Wehe dem, der die alten Sünden mit in's neue Jahr nimmt.

2. Mit Menschen. a. Mit seinen Freunden. Die uns zeither besonders wohlgethan. Segnen wir sie und danken ihnen. Ich sage meiner werthen Gemeine öffentlich Dank für die vielen Zeugnisse ihrer Liebe. 2. Cor. 6, 11, und ich bin auch überzeugt, daß mehr als eine Seele mich für den Samen, den ich ausgestreut, segnen und für mich beten wird. — b. Mit seinen Feinden. Segnen wir auch sie. Weg von nun an mit allem Hader! Gedenke an's Ende und laß die Feindschaft fahren. Sir. 28, 6. Eph. 4, 26.

Neujahrstag. Luc. 2, 21.

1. Th.: Das kluge Bedenken der künftigen Tage.

Wir haben zu bedenken:

1. Das Heil unserer Seele. Die Eltern Jesu sorgten für die Beschneidung. — Mat. 6, 33. 1. Petri 4, 2. 3. Phil. 2, 12. Weish. 8, 17. 1. Tim. 6, 19.

2. Unsre zeitliche Wohlfahrt. Die Eltern Jesu bewahrten das Kind vor Gefahr und Unglück. Zwar nicht sorgen, Mat. 6, 34, doch Luc. 14, 28. Ps. 139, 13. 15. 16.

3. Die bösen Stündlein, die da kommen werden. 5. Mos. 32, 35. Mal. 4, 1. Sir. 2, 1. Tob. 12, 13.

Legen wir die Sicherheit ab. Sprchw. 27, 1. Ps. 30, 7. Sir. 11, 26. Doch auch nicht verzagt. Luc. 21, 25.

4. Unser herannahendes Ende. Ps. 39, 6. Jes. 38, 12. Nicht daß man jeden Schatten an der Wand für seinen Mörder halten sollte. Ps. 90, 12. Sir. 7, 40.

---

2. Heute beschäftigt sich die Liebe allenthalben mit Wünschen. Agur spricht, Sprchw. 30, 7: Zweierlei bitte ich von dir, die wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe. — Jes. 40, 2.

Th.: Zwiefältig Gutes aus der Hand des Herrn zum neuen Jahre,

das sich jeder zu wünschen und zu erbitten hat,

1. Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leibe
2. eine unverletzte Seele und rein Gewissen bleibe.

1. Sir. 30, 15. 16. a. Ein Wunsch, der sich für Kranke und Gesunde schickt. Hiob 7, 3. Ps. 38, 4. Tob. 5, 13. b. Ein jeder hat sich an Gott zu wenden. Sir. 34, 20. Weish. 16, 12. Ps. 103, 3. c. Diese Bitte geschehe auf die rechte Weise. Wenn es gut ist. Mat. 18, 8. Marc. 1, 40. Luc. 22, 42.

2. a. Es muß die ganze Seele, das ganze Gewissen gemeint sein. Was ist's, wenn wir gleich keine Diebe und Ehebrecher sind? Luc. 18, 11. Ist ein Trunkenbold fromm, weil er Niemanden ermordet hat? Hiob 27, 6. Hebr. 10, 20. Apg. 24, 16. — b. Aber nicht durch Eigenwillen, sondern durch Gottes Gnade. 1. Joh. 1, 7. Hebr. 9, 14. Eignes Büßen und Bluten. Röm. 4, 5. c. Das mag vornehmlich der noch rohe und unbekehrte Sünder thun. Tit. 1, 15. 1. Tim. 4, 2. Ps. 38, 4. Tit. 1, 13. d. Doch auch der Bekehrte und Fromme mag so beten. 1. Tim. 1, 19.

Schluß. Vielleicht wünscht sich heute Mancher ganz andre Sachen. — Viele bleiben beim gesunden Leibe stehn. — Soll Gott ein Wunder thun? Gott gibt Regen und Sonnenschein, wir müssen den Acker zurichten. — Genesene, vergeßt den Dank nicht, Luc. 17, 15, und begebet eure Leiber Gott zum Opfer. — Kranke, bittet um Geduld, und wisset, daß euer Pfahl im Fleisch ein Riegel für die Sünden ist. 2. Cor. 12, 7.

---

3. Heut' ist der erste Tag im Jahre, Ach Gott! wie wichtig ist mir der. Wer weiß, was ich für Noth erfahre, Die Zeit geht hin, der Tod kommt her. O segne doch den ersten Schritt, Und wo ich bin, geh' immer mit.

Du Menschenkind, schreib diesen Tag an, ja eben diesen Tag, Ezech. 24, 2, sprach der Herr zum Ezechiel, als der König zu Babel sich rüstete, Jerusalem zu belagern. — Der heutige Tag verjüngt gleichsam die Zeit, und thut die Thür zum Jahre auf. Auch als Christen laßt uns diesen Tag betrachten. Er erinnert uns an das Geschehene und öffnet uns einen neuen Schauplatz. Wer dächte nicht hiebei auch an Gott, welcher der erste und der letzte ist, Jes. 44, 6, und alle Tage in sein Buch schreibt? Ps. 139, 16. — Text. Joh. 16, 5: Wo gehest du hin?

Th.: Der erste Tag im Jahre ein höchstwichtiger Schritt unsers Lebens.

1. In die Zeit. Wir thun ihn zwar wie in einem Nebel, Sprchw. 27, 1. Prediger 7, 15. Allein gewiß ist es doch, daß wir immer weiter a. in's Alter schreiten. Ein großer Schritt. Ps. 90, 10, besonders für einen Barsillai, 2. Sam. 19, 35. — b. Vielleicht in's Glück. Vielleicht ein Tag guter Botschaft, 2. Kön. 7, 9. Vielleicht ein trauriger Anfang; doch wie bald kann sich der trübe Himmel ausklären! c. Vielleicht in's Unglück. Wie mancher sieht es schon, ohne Fernglas, klar voraus! Nicht nur jeder Tag wird seine Plage haben, Mat. 6, 34, sondern es eilet auch andre außerordentliche Noth herzu, 5. Mos. 32, 35. Kann vor Abend noch anders werden, Sir. 18, 26. Hiob 3, 26.

2. In die Ewigkeit. Die Schrift sagt's, Hebr. 9, 27. Wir schreiten immer näher, a. zum Tode. Du wünschest heute dir und Andern langes Leben, Hiob 29, 18; weißt nicht, ob du das neue Jahr vollenden wirst. Sei nicht sicher. Mancher hat nur noch einen kleinen Schritt, 1. Sam. 20, 3. Hiob 17, 1. b. Zum Himmel oder zur Hölle. Billig müßte es zum Himmel sein. Mat. 3, 2. Gott streckt seine Hand aus den ganzen Tag. 2. Petri 3, 9. Jes. 65, 2. Wer an den glaubt, dessen Name Jesus heißt, wird selig. Joh. 1, 12. Doch man kann auch in die Hölle fallen. Hiob 21, 13. Was spricht das Gewissen? Luc. 13, 7.

Schluß. Das sei euch zum Schrecken gepredigt, Sünder. Jer. 50, 27. — Hofft ihr? Betrügt euch nicht. — Frommer,

aber geplagter, der du gestern noch geweint, Jes. 61, 1. 2, fürchte dich nicht.

---

4. Welch ein Gott, der alles weiß und alles regiert, Ps. 147, 4. Sir. 1, 1. 2. Wie könnt' er uns Menschen vergessen? Hat alle Tage auf sein Buch geschrieben. Ps. 139, 16. Hiob 14, 5. Kannte mich schon, da ich noch im Mutterleibe war, Jer. 1, 5. Zählt sogar die Haare auf unserm Haupte, Mat. 10, 30. Wenn nun Gott unsre Tage zählet, wie billig, daß wir es auch selbst thun! Ps. 90, 12.

Th.: **Der kluge Christ, der seine Tage zählet.**

1. Die vergangenen. „Da 8 Tage um waren." Die Flüchtigkeit unsrer Tage. Jeder frage sich: Wie alt bist du? Barsillai, 2. Sam. 19, 35. Große Dinge hat Gott gethan. Ps. 40, 6. Wie waren die Tage? Ach böse! 1. Mos. 47, 9. Die Noth ist überstanden. Rechnen wir auch die guten Tage. Geburtstag. Tauftag. Abendmahlstage. Gute Tage im Ehestande. Eine große Summe, Ps. 139, 17. 18. Wie viel Dank bin ich Gott schuldig! Ps. 103, 2.

2. Die gegenwärtigen. Bei dem heutigen fangen wir an. Ein Tag guter Botschaft. 2. Kön. 7, 9. Sodann erwägen wir die Zeichen der Zeit, in der wir leben, Mat. 16, 3. Böse Tage und Tage des Heils, 2. Cor. 6, 2. Sonn- und Festtage. — Theilen wir unsre Tage recht ab und ein. Laßt uns wirken, Joh. 9, 4, die Stimme des Herrn zu Herzen nehmen, Hebr. 3, 7. Das ist klug, Sprchw. 4, 1.

3. Die künftigen Tage. Wir sehen nicht bis auf morgen, Sprchw. 27, 1. Darum sollen wir nicht sicher sein. — Etwas wissen wir gewiß, daß der Tod näher rückt, ob wir auch Tag und Stunde nicht wissen, Mat. 25, 13. Ein Kluger rechnet lieber weniger als zu viel. Nicht mit Hiskia noch auf 15 Jahre, Jes. 38, 5. Die Uhr bereits im letzten Viertel. Daher mit Paulo täglich sterben, 1. Cor. 15, 31. Noch Ein Gewisses, die Ewigkeit. Hebr. 9, 27, schrecklich für den Thoren, Weish. 5, 2. 4. 6, tröstlich für den Klugen. Die Ewigkeit kann ich nicht ausrechnen. 2. Petri 3, 8.

Schluß. Wie zählen wir nun die Tage? Weg mit dem Aberglauben, der ein Tagewähler wird, 5. Mos. 18, 10, und mit dem Leichtsinn. — Vergessen wir bei unsrer Rechnung unsere Sünden nicht. 10000 Pfund, Mat. 18, 24. Gott sei mir gnädig! — Die empfangenen Wohlthaten zählen. — Jugend, sei klug, und nimm deine Tage wahr, sie kommen nicht

wieder. Alter, schicke dich zu einem seligen Ende an. — Aber je mehr ich zähle und rechne, desto betrübter werde ich, Hiob 6, 2. Getrost, auch deine Thränen zählt Gott, Ps. 56, 9.

---

5. Viel tausend Glück zum neuen Jahre! Ach Gott, sprich selbst dein Ja dazu. Daß uns kein Unglück widerfahre, Verhütet niemand sonst, als du. Gib, daß es auch beim größten Wehe, Doch wohl um unsre Seele stehe.

Wünschet Jerusalem Glück. Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben rc. Ps. 122, 6. 7. — Haltet es nicht für eine bloße Mode der Zeit. Ich thue es von Gottes und Amtswegen. — 2. Chron. 20, 20.

Th.: **Viel Glück zum neuen Jahre!**

Aber glaubet mir auch, wenn ich euch sage,

1. welches die rechte Quelle alles Glücks und Segens sei. Gott allein, sonst nirgends. Wer es anderswo sucht, der schöpft aus einem trocknen Brunnen. Schicksal, Ungefähr, blindes Glück laß den Heiden. Unser Glücksgott ist nicht mit Händen gemacht. Von Gott kommt Alles. Jac. 1, 17. Jes. 45, 6. 7. Sir. 11, 14. — Denken wir nicht nur an Gott, sondern auch an Gottes Sohn. Ein schwerer Glaubenspunkt: das Glück bei dem suchen, den man als ein Kind siehet. Dennoch hat er den Schlüssel zur Quelle. Auf ihm lag die Verheißung alles Segens, 1. Mos. 39, 5. Bei ihm findet man Leben und volle Gnüge, Joh. 10, 11.

2. Worin unser wahres Glück bestehe. Die Meisten greifen nach einem Schatten, klagen über Unglück, das doch Glück ist. Sprchw. 13, 7. Gern nenne ich irdische Vorzüge einen Segen Gottes. Doch es ist nicht darauf zu bauen. Ps. 30, 7. Eins ist noth, Luc. 10, 42. Ruhe der Seele, gutes Gewissen. Großer Gewinn, wenn man gottselig ist und sich begnügen läßt, 1. Tim. 6, 6. Ein Schatz, den wir in Jesu finden. Phil. 3, 7. 8.

3. Wie man dessen gewiß theilhaftig werde. Nicht mit bloßem Wünschen und Wollen. Sprchw. 21, 25. An Jesum glauben, Joh. 1, 12, sich von Herzen zu Gott bekehren. Sprchw. 3, 21. Sir. 4, 14. Sodann, fleißig zu Gott beten. Endlich, fromm und christlich wandeln, und sich hüten, daß man sein Gewissen nicht beschwere. Pred. 8, 12. Das sind die Mittel. 5 Mos. 30, 9.

Schluß. Euch Sündern wünsche ich kein Glück. 5. Mos. 28. 29. — Der Glückliche werde nicht sicher. Was sind die Lebensgüter? Eine Hand voller Sand. Er berufe sich nicht auf diesen und jenen Schalk. Ps. 73, 12. Sir. 20, 9. Sprchw. 1, 32. — Unglücklicher, bist du auch selbst an deinem Unglück Schuld? Hos. 13, 9. — Nun, viel Glück und Segen, euch Armen! Euch Wittwen und Waisen! Zuletzt geht's wohl, Ps. 37, 37. rc.

---

6. Und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war, Ps. 139, 16. Apg. 15, 18. Jes. 41, 4.

Th.: Die Wahrheit: Der Menschen Tage sind auf Gottes Buch geschrieben.

1. Es ist eine bemerkenswerthe Wahrheit. a Denn nun dürfen wir nicht einen einzigen Tag unsers Lebens nachlässig und obenhin betrachten. Jes. 28, 15. b. Nun müssen wir desto sorgfältiger unsre Tage zu zählen uns bemühen. 2. Cor. 6, 2.

2. Es ist eine sehr bedenkliche Wahrheit. a. Sind sie auf Gottes Buch geschrieben, so können sie unmöglich wieder zurückgerufen werden. Luc. 12, 18 rc. b. So begleitet dieselben entweder eine glückliche oder unglückliche Ewigkeit. Unsre Tage sind Tage der Prüfung, der Heimsuchung. Offb. 10, 6. 2. Cor. 5, 10. c. So finden wir doch gemeiniglich, daß die Tage der Frommen die elendesten und traurigsten sind. Wie böse die Tage unsers Erlösers! — Hiob 7, 1.

3. Es ist eine ungemein trostreiche Wahrheit. Denn nun wissen wir, daß dieser Gott in Christo unser Vater ist. 1. Mos. 17, 7. Dies kann unsre Seelen gegen die Plagen unsrer Tage beruhigen. Der Fluch unsrer Tage ist von uns genommen. Jer. 53, 5. Röm. 8, 1. 1. Cor. 1, 30. Nun können wir die Sorgen unsrer Tage auf Gott werfen. Alles muß zu unserm Besten dienen. Mat. 6, 34. 1. Petri 5, 7. Röm. 8, 28. Auch der letzte Tag steht als ein Tag der Erlösung auf dem Buche unsers Vaters.

---

7. Wir hoffen, Herr, auf bessre Zeiten, Und wünschen: gib sie dieses Jahr! Ach steh' uns Tag und Nacht zur Seiten, Nimm Groß und Klein auf's Beste wahr.

Und wird's auch nicht recht gut auf Erden, Im Himmel wird's doch besser werden.

Bei allen Lebendigen ist, daß man wünscht, nämlich die Hoffnung, Pred. 9, 4. Schon die Natur lehrt uns diese Sprache. Einem Christen kann man's noch weniger verdenken. Das sind nur Heiden, die keine Hoffnung haben, und wehe den Verzagten. Sir. 2, 15. Offb. 21, 8. Wer einen Gott glaubt, der muß auf ihn hoffen allezeit, und hat auch die Freiheit, sein Herz vor ihm auszuschütten. Ps. 62, 9. Laßt uns das heute thun. Doch wir müssen auch Grund haben der Hoffnung, die in uns ist. 1. Petri 3, 15. Was hilft eine Einbildung, ein süßer Traum? Sir. 34, 1.

Th.: **Die Hoffnung bessrer Zeiten im neuen Jahre.**

Wir gründen sie 1. auf die göttliche Vorsehung. a. Wir bedenken unsre Tage, wie flüchtig sie sind, Ps. 90, 10; wie kurz die schlimme Zeit ist, der böse Tag währt nicht länger als der gute; wie veränderlich unsre zeitlichen Schicksale sind, wie Glück und Unglück immer mit einander abwechseln. Nach dem Ungewitter wird doch endlich die Sonne wieder erscheinen. b. Dabei aber sehen wir hauptsächlich auf Gott. Ps. 32, 16. Er ändert Zeit und Stunde, Dan. 2, 21, ein weiser Gott, der alles genau abgewogen, ein gnädiger Gott, der niemanden mehr auflegt, als er tragen kann. 1. Cor. 10, 30. Doch er ist auch gerecht, darum brauchen wir noch einen andern Grund.

2. Auf das Verdienst Jesu. Gal. 4, 4. Um Jesu willen hoffen wir bessre Zeiten, a. theils weil er für unsre Sünden genug gethan. Mat. 1, 21. So wird Gott nun auch die Ruthe wieder weglegen. b. Theils weil sein Blut noch immer für uns redet. Jesus Christus gestern und heute, Hebr. 13, 8, der nie aufhört, den Vater für uns zu bitten. 1. Joh. 2, 1. Luc. 13, 8.

3. Auf das Gelübde unsrer eignen Besserung. Wir geloben Gott a. eine innerliche Besserung des Herzens. Röm. 12, 2. Jer. 4, 4. b. Eine äußerliche Besserung in unserm Wandel. 1. Petri 4, 2. So steht unsre Hoffnung felsenfest, denn so stehet geschrieben. Jer. 7, 3.

Schluß. Wo du Gottes vergissest, o Mensch, und dich selbst nicht besserst, Jer. 5, 3, so wird auch deine Hoffnung fehlschlagen, und aus den Geißeln werden Scorpionen. Für dich, Sünder, ist die böse Zeit recht gut. Luc. 15, 16. 17. Nie-

mand aber lasse es beim Geloben bewenden, Mat. 21, 30. Niemand heuchle wie Antiochus, 2. Macc. 9, 12 rc. Niemand schiebe seine Buße auf, wie Felix, Apg. 24, 25.

---

8. Mit Gott will ich in allen Sachen Und auch dies Jahr den Anfang machen, Daß jede Stunde glücklich sei. So bitt' ich denn in Jesu Namen, Hilf, Helfer, hilf! sprich Ja und Amen, Heb' an und segne mich auf's neu.

Der erste Tag im Jahr ist eben so wichtig als der letzte. Wie viel ist daran gelegen, daß der Anfang gut sei. Daher Sirach sagt, C. 37, 20: Ehe du was anfängst, so frage vor, und ehe du was thust, so nimm Rath dazu. Wen fragen, wo Rath suchen? Laßt uns zu Gott hingehen. 2. Sam. 7, 29. Gott macht immer einen herrlichen Anfang. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, Ps. 65, 12.

Th.: **Der gute Anfang des neuen Jahres.**

Dieser muß geschehen

1. Mit herzlicher Anrufung des Namens Jesu. Es ist nicht unrecht, daß ein Freund dem andern Wünsche bringt, nur soll man dabei nicht Gottes vergessen. Spr. 21, 25. Man muß Gott um seine Hülfe anrufen. a. Besonders im Namen Jesu. Der Name geht über alle Namen, Mat. 1, 21. Phil. 2, 9, und ohne den gilt kein Gebet vor Gott. In Jesu Namen beten, heißt im Glauben, im Vertrauen auf diesen Mittler beten, den Vater um seines Sohnes willen bitten, daß er uns gnädig sei. Da fängt der Christ bei dem vornehmsten an, der Seele und Seligkeit. Offb. 1, 8. Hebr. 12, 2. — b. Das Gebet muß aber auch herzlich sein. Kein Wortgepränge! Joh. 1, 12.

2. Mit ernstlichem Vorsatz, die alten Sünden zu lassen und Gutes zu thun. Den alten Menschen ausziehen, Col. 3, 9. Alles Böse meiden, was wir meiden können. Diejenigen Sünden zuerst, die uns die liebsten sind. Mat. 18, 8. Nicht einige Sünden nur, nicht auf eine Zeitlang, nein, von nun an das ganze Leben ändern. Phil. 1, 6.

3. Mit neuem Eifer, dem Heiland das Kreuz noch ferner nachzutragen. Mat. 16, 24. Begehre nicht lauter gute Tage in der Welt, da der Herr deinetwegen so viel gelitten hat. Gern und willig trage das Kreuz ihm nach. Oder wolltest du gar in diesem Jahre untreu werden? Offb.

2, 4. Nimm dir vor, dich in allen Stücken in Gottes Willen zu finden, auch wenn er beschlossen hätte, dir noch Härteres aufzulegen.

Schluß. Auf ihr Beter, und hebet eure Hände zu Jesu. — Auf ihr Sünder, und bessert von nun an euer Leben. — Auf ihr Kreuzträger, und faßt euch neuen Muth. Pred. 7, 9.

Epiphanias. Mat. 2, 1—12.

1. Nach welcher Seligkeit haben gesuchet und geforschet die Propheten, die von der ꝛc. 1. Petri 1, 10.

Th.: Das ernstliche Forschen nach der Seligkeit.

1. Worauf es dabei hauptsächlich ankomme. a. Auf eine gründliche Erkenntniß Jesu Christi. Apg. 4, 12. Joh. 10, 9. Hebr. 5, 9. 1. Cor. 1, 30. b. Daß man den rechten Verstand vom Worte Gottes habe. 2. Tim. 2, 7. 3, 15. Apg. 10, 43.

2. Daß es besonders ernstlich sein müsse. a. Nicht aus Heuchelei, nur zum Scheine Apg. 6, 9. Der Vorwitz, der in die Ewigkeit steigt und das Paradies nach seiner Länge und Breite, und jeden Grad der Seligkeit ausmessen will, dergleichen Forschen ist eine Thorheit, 2. Tim. 3, 7. Hunger und Durst nach der Gnade, Apg. 16, 30. Klagl. 3, 40. b. Man muß sich nicht abhalten und abschrecken lassen. Apg. 8, 30. Phil. 3, 7. 8. c. Man muß nicht eher ruhen, als bis man seiner Sache gewiß ist. Hiob 5, 27. Sprchw. 8, 17. Ps. 19, 8. 2. Tim. 1, 12.

Schluß. Wenn doch jeder wie Salomo dächte, Pred. 7, 26.

---

2. Mein Gott, du liebst nur fromme Seelen, Die keinen innern Schalk verhehlen, Und hassest allen Heuchelschein. Drum, soll mein Glück stets wohl gelingen, So laß das Herz in allen Dingen Treu, redlich, ohne Falschheit sein.

Ich weiß, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, 1. Chron. 30, 17. Ein aufrichtig Herz ist fast eben so rar, als das Gold. Pred. 7, 30. Lammessinn ist verschwunden. Die Kunst, seine Blöße mit Feigenblättern zu bedecken. Röm. 9, 1. Luc. 20, 21. — Vorzüge der redlichen

Seele. Sprchw. 2, 7. Je größer Schalk, je größer Glück, trifft anfangs oft ein.

Th.: Das beste Glück der Aufrichtigen.

1. Die Aufrichtigen. a. Die es gut meinen mit Gott. Apg. 24, 16. Heuchler. Scheinheilige. Mich. 6, 6. Mat. 22, 15. 16. Jes. 58, 5. Aufrichtigkeit. 1. Kön. 9, 4. Die Weisen. Ps. 139, 23. Joh. 21, 16. — b. Die es gut meinen mit ihrem Nächsten Herodes. Ps. 55, 22. 2. Sam. 3, 27. Aufrichtigkeit. Joh. 1, 20. Mat. 5, 37.

2. Ihr Glück. a. In geistlichen Dingen. Der Heuchler wird zu Schanden. Sprchw. 14, 22. Ps. 7, 15. Hiob 5, 13. Die Aufrichtigen. Sprchw. 28, 13. Ps. 32, 2. b. In weltlichen Dingen. Zwar Klippen auf allen Seiten. Hohn und Spott. Man wird mit seiner Treuherzigkeit zum Gelächter. Schaden in der Nahrung. Doch die Sache wird bald anders. Ps. 116, 6. 1. Kön. 1, 52. Ps 44, 15.

Schluß. Wo sind die Aufrichtigen? Mich. 7, 4. Heuchler im Tempel und beim Tische des Herrn, falsch gegen den Nächsten. Wißt ihr auch, weß Geistes Kinder ihr seid? 2. Cor. 11, 13. — Klug, aber aufrichtig! Mat. 10, 16. Ps. 108, 1. Ps. 101, 2.

---

3. Doch bet' ich dich in Demuth an, Wenn ich auch nicht begreifen kann, Herr, was du machst, wie du regierest. Dein Weg ist oft sehr wunderlich, Indeß mein Glaube tröstet sich, Daß du mich doch zum Himmel führest.

Der müßte keine gesunde Vernunft haben, wer sie verachten wollte. Was ist die schönste Blume, was ist Löwe und Adler, was ist die Sonne selbst gegen einen vernünftigen Menschen? Wir mögen die Vernunft brauchen, Sprchw. 13, 16, nur sollen wir sie gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi, 2. Cor. 10, 5. Sie hat Anschläge und Höhen, die sich erheben wider die Erkenntniß Gottes. 1. Cor. 2, 14. Der Glaube ist der Sieg, der sie überwindet. 1. Joh. 5, 4.

Th.: Der Sieg des Glaubens über die Vernunft.

1. Bei den Geheimnissen der Religion. Der siegende Glaube der Weisen aus Morgenland — Das größte Geheimniß Christus, der Gott im Fleisch, 1. Tim. 3, 16. Christus in Knechtsgestalt, am Kreuz! Jes. 52, 14. Thomas, Joh. 20, 25. 28. — Dreieinigkeit, Sacrament, Wiedergeburt —

alles höher, denn unsre Vernunft, Phil. 4, 7. Dennoch Wahrheit. Joh. 3, 9. Hebr. 11, 1.

2. Bei der göttlichen Regierung der Welt. Die Vernunft erkennt zwar einen Gott, aber die Art seiner Regierung ist ihr unbegreiflich. Ps. 147, 5. Ein Gott, der allenthalben herrscht, ohne den kein Sperling vom Dache fällt, Mat. 10, 29. Wie ist das möglich? Ps. 139, 6. Welch eine verworrene Regierung! Ungerechtigkeit, Pred. 3, 16. Röm. 11, 33. Was willst du, kleine Mücke, von dem Punkte, den du siehst, auf's Große und Ganze schließen?

3. Bei den menschlichen Schicksalen. Wie wunderlich sind seine Wege! Ps. 4, 4. Warum jener so glücklich? Luc. 1, 34. Warum ich so unglücklich? Jer. 14, 19. Unglück der Weg zum Glück, 1. Mos. 50, 20. Die Ewigkeit, Ps. 27, 13. Jes. 28, 29.

Schluß. Wer doch solch einen Glauben hätte! Ps. 131, 1. Der Glaube hat einen harten Kampf, 1. Tim. 6, 12. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen.

---

4. Wunderlich führst du die Deinen In die Welt und durch die Welt. Folg' ich dir auch oft mit Weinen, Doch, mein Gott, wie dir's gefällt. Führ' mich endlich nur gewiß Aus der Welt in's Paradies.

Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Sprw. 3, 6. Ps. 32, 8. Jes 30, 21. Er wird's wohl machen. Ps. 37, 5. Ps. 4, 4.

Th.: **Der Herr führt die Seinen wunderlich.**

1. In die Welt. Schon Adam, Eva, 1. Mos. 2, 7. 22. Der Kerker, in dem wir lagen. Ps. 139, 14. Weish. 7, 2. Eltern, Geburtsort u. s. w. 2 Mos. 1, 19. 1. Mos. 35. 18.

2. Durch die Welt. So ungleich! Röm. 11, 33. Glück und Unglück. Ps. 129, 1. 2. 1. Sam. 2, 6. Glückswechsel. 1. Mos. 12, 1 Jes. 28. 29.

3. Aus der Welt. Einerlei Weg, 1. Kön. 2, 2. Doch welcher Unterschied! 1. Mos. 49, 33. Die Kinder zu Bethlehem. Eli, 1. Sam. 4, 18. Stephanus, Apg 7, 58. Christus. Simeon. Ende gut, alles gut. Ps. 73, 24.

Schluß. Wie wird Manchem um's Herz, wenn er zurücksiehet! 2. Sam. 7, 18. Sünder, auch dich führt Gott. Röm. 2, 4. Kreuzträger, sei getrost. Joh. 13, 7.

---

5. Wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland. Joh. 4, 42. 1. Joh. 4, 16. Joh. 17, 3. Ich achte Alles für Schaden gegen ꝛc. Phil. 3, 8.

Th.: Die erstaunliche Kraft einer lebendigen Erkenntniß des Heilandes Jesu Christi.

1. Was zu einer solchen lebendigen Erkentniß gehöre. a. Nicht eine blos historische Wissenschaft. Das Lernen geht zwar voran, Röm. 10, 14. Mancher hat scharfe Augen, und sieht doch nichts. Luc. 24, 31. b. Sondern eine gründliche Ueberzeugung von der Wahrheit des Evangelii. Apg. 4, 12. Gal. 1, 8. c. Das vornehmste dabei ist die Erfahrung des Glaubens. Phil. 1, 9. 2. Cor. 4, 6. 1. Tim. 1, 13. Hos. 2, 20. d. Wenn diese Erkenntniß und Erfahrung auch noch schwach und klein ist. So bei den Weisen. Ebr. 6, 4.

2. Was sie für eine erstaunliche Kraft habe. a. Sie setzt in eine unaussprechliche Freude. Die Weisen wurden hocherfreut. Marien's Freude, Luc. 1, 47. Ps. 97, 11. b. Sie schleußt den Mund auf, daß er davon übergehen muß. 2. Cor. 4, 13. Röm. 1, 16. c. Sie macht überaus beherzte Leute. Phil. 4, 13. Röm. 8, 34. d. Sie reißt alle Bande der Welt entzwei. Hiob 28, 15. 19. Luc. 14, 33.

Schluß. Wo ist etwas, das solche Kraft hat? Ein geringer Mensch oft der größte Held. 2. Cor. 11, 6. — Unglückliche, die ihr den Heiland noch nicht kennt! Bußfertiger, christlicher Kreuzträger, wohl dir! 2. Cor. 12, 10. Auch den Tod versüßt der Heiland. Luc. 2, 30.

---

6. Gnade auf der einen, Widerspenstigkeit auf der andern Seite. 2. Mos. 5, 2. Apg. 24, 25. Doch groß ist auch die Zahl der folgsamen Seelen.

Th.: Das selige Achthaben auf die ersten Rührungen der Gnade.

1. Die Beschaffenheit dieses Achthabens. Es gehört dazu a. eine sorgfältige Anwendung des ersten Zuges der Gnade. Erweckung. 1. Cor. 2, 14. Das erste heilige Verlangen in einem Unbekehrten. Die verschiedenen Wege Gottes. Der Stern und das Achthaben der Weisen. b. Eine dringende Begierde, durch eine nähere Offenbarung völliger unterrichtet zu werden. Apg. 17, 11. Eph. 1, 18. 19. c. Ein heiliger

Fleiß, den Versuchungen des Unglaubens zu widerstehen. Kämpfe der Weisen unterwegs. 2. Cor. 10. 5. Joh. 6, 60 ꝛc. Röm. 8, 7.

2. Die Seligkeit desselben. a. Solche Seelen werden von der erkannten Wahrheit immer fester überzeugt. In Jerusalem wurde den Weisen die Schrift gewiesen, V. 5. 6; in Bethlehem befestigte sie der himmlische Glanz, V. 9; dazu die Erscheinung im Traum, V. 12. Ps. 19, 8. Sprchw. 4, 18. Röm 4, 20 ꝛc. b. Solche Folgsame empfinden die seligen Rührungen der Gnade zu der frohesten Beruhigung ihrer Seelen. Die Weisen, V 10. Jes. 61, 10.

Schluß. Unterdrücken wir nicht die Rührungen des Geistes. Apg. 20, 24. Phil. 2, 13. 1. Cor. 1, 8. 9 Wir wollten uns widersetzen? Jes. 65, 2. Sprw. 1, 42 ꝛc. Wolle Gott den Blinden die Augen aufthun! Apg 26, 18. Unsere dereinstige Freude. 1. Petr. 1, 8. 9.

---

7. Schöner Ruhm, wenn man den Namen eines Treuen verdient. Kein besserer Christ, als der im Guten treu ist, und schon im weltlichen Umgange gilt er viel. Ps. 107, 6: Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande. Sie heißen auch die Verborgenen, Ps. 83, 4. 1. Petr. 3, 4, und sie sind wie die Perlen, die in rauhen Schalen liegen. Man sucht sie auf. Auch Gott gefallen sie wohl, Spr. 12, 22. Ps. 34, 16.

Th: Die Augen des Herrn sehen auf die Treuen im Lande.

1. Wer sind diese Treuen im Lande? Die es mit Gott und Menschen redlich meinen. a. Sie meinen es treu mit Gott. Es ist ein Ernst bei ihnen, was die Erkenntniß Gottes und seines Worts betrifft. Ein gleicher Ernst ist auch bei Ausübung der Christenpflichten. Da ist Eifer, Vertrauen, Geduld, Demuth, Liebe, Verläugnung. 4. Mos. 12, 7. — b. Sie meinen es auch mit ihrem Nächsten redlich. Ganz anders als Herodes, der das Lamm auf der Zunge, aber den Tiger im Herzen hatte. Keine Verstellung, Heimtücke, weder in Worten noch Werken. Wahrheit ohne Schminke. Aufrichtigkeit gegen Obrigkeit, Lehrer ꝛc. Vorsichtig zwar, aber redlich Ps 105, 4. Das sind die Treuen im Lande. Und wie glücklich sind sie!

2. Die Augen des Herrn sehen nach ihnen. a. Gott kennt sie alle und hat sie beständig vor Augen. Mögen sie im Morgenlande wohnen oder anderswo. 2. Tim. 2, 19. Er wendet kein Auge von ihnen Tag und Nacht. Hiob 36, 7.

Er leitet sie mit seinen Augen. Ps. 32, 8. Die Welt kennet sie oft nicht, weil sie unter die Stillen im Lande gehören, Ps 35, 20; aber der Herr nennet sie alle mit Namen, Joh. 10, 3. b. Gott sieht sie mit gnädigen Augen an. Spr. 28, 20. Stille Freude in den Wegen Gottes. c. Auch behütet Gott sie wie seinen Augapfel. Sei noch so viel Gefahr, Kreuz und Noth vorhanden. Weish. 3, 9.

Schluß Aber wo sind die Treuen in unserm Lande? Treuer Knecht, Freund, Ehegatte — ein rar Ding. Luc. 12, 42. Wo unter den Christen? Hos. 4, 1. Mat. 19, 22. Hier ein Petrus, dort ein Judas. – Doch siehe, einen treuen Gott, 5. Mos. 32, 4. 2. Tim. 2, 13. — Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir. Auch im Kleinen treu. Luc. 16, 20. — Treue Hand geht durchs ganze Land. Mat. 25, 21.

---

8. Befiehl dem Herrn deine Wege 2c. Ps. 37, 5. Ein Rath, den sich zwar besonders Reisende wohl zu merken haben, der aber auch überhaupt uns alle angeht Die Wege sind unser Vornehmen und Geschäft, unsere Anschläge und Schicksale Dabei kommt alles auf Gott an, daß wir den zum Beistande haben. Ihr Thoren, die ihr ohne Gott in der Welt lebt. Ihr seid Wandrer ohne Licht, ohne Wegweiser und Führer. Was Wunder demnach, wenn ihr euch verirrt? Der Herr giebt, daß es fortgehe, Spr. 16, 9. Er kennt eines jeglichen Weg, Hiob 34, 21, und richtet unsre Gänge. „Er wird's wohl machen."

Th.: **Der glückliche Ausgang unsrer Wege, die wir dem Herrn befehlen.**

1. Wie man seine Wege dem Herrn befiehlt. Dabei ist das erste: a. daß es auch nothwendig gute Wege sein müssen, die man wandelt. Das Evangelium zeigt uns beiderlei Wege, den bösen des Herodes, der zum Verderben führt, Spr. 14, 12. 28, 18, und den guten der Weisen, der uns zu Jesu führt und wo wir Gottes Ehre und unser Seelenheil suchen. Ein Christ hat seine Wege zu prüfen. Ps 139, 24. — Sodann kommt es darauf an, b. daß man sich mit Gebet zu Gott wende. Nicht als sollte man Gott vorschreiben, was und wie man's haben will. Ich trage ihm mein Anliegen mit demüthigem Herzen vor, öffentlich oder in der Stille, und bitte um seine Hülfe, Ps. 143, 8. — Doch gehört auch noch dies dazu, c. daß man sich seiner Führung im Glauben und Vertrauen überläßt. Eigensinnig sein, ungeduldig werden, harte Worte aus-

stoßen, und gar umkehren, wenn sich Gefahr findet, daß ist nicht christlich. Folgen wir Gott, wie ein Kind vergnügt ist, wenn es seine Mutter an der Hand hat.

2. Ihr glücklicher Ausgang. a. Er ist zwar oft mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Eine Reise von Morgenland bis nach Jerusalem, der Abschied, das Ungemach unterwegs, die Nachstellung des Herodes. Die Freunde des Herrn haben nicht nur einen großen, 1. Kön. 19, 7, sondern auch einen rauhen Weg vor sich, hohe Berge, große Steine. — b. Manchmal überaus dunkel, wider und über alle unsre Einsicht, Jes. 55, 8, so wunderlich, Ps. 4, 4, daß das Auge nicht durchsehen kann. Da fängt uns an bange zu werden, der Glaube wird schwach, das Herz steht zwischen Furcht und Hoffnung. — c. Am Ende aber ist er doch glücklich. Die Weisen sahen den Stern wieder, und wurden hoch erfreut, und fanden das Haus. Gott brachte sie auch endlich wieder in ihr Land. Gott behütet der Seinen Ein- und Ausgang, Ps. 121, 8. 1. Mos. 24, 48, sie kommen an Leib und Seele zur Ruh. Und das ganz gewiß. Wege hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht.

Schluß. Wundert euch darüber nicht, Menschen, daß es euch unglücklich geht, Menschen. Aber geht's nicht doch Manchem auch in schlimmen Dingen gut? So lange es währt. Wir sind besser daran, die wir auf den Herrn vertrauen. Ps. 23, 4.

---

1. Epiphanias. Luc. 2, 41—52.

1. Ihr habt Christum verloren, Gal. 5, 4.

Th.: Der verlorne Jesus.

1. Wie man ihn verlieren könne. a Es geschieht durch eigne Schuld. Das thut zwar der Herr, daß er sich manchmal vor uns verbirgt. Jes 54, 8. Die Sonne, wenn sie gleich hinter die Wolken tritt, ist doch noch da. Wenn Jesus wirklich weicht, so sind wir selbst schuld Entweder wir stoßen die Gnade von uns, 1. Tim. 1, 19. Mat. 8, 34. Joh. 8, 59, oder sind zu sicher, 2. Joh. 8. — b. Man verliert Jesum leicht, wenn man sich zu tief in die Welt einläßt. Joseph und Maria kamen in die große Welt zu Jerusalem. Man kann Jesum verlieren mitten unter geistlichen Geschäften, wenn man das Aeußere zum Hauptwerk macht. Luc. 8, 12. Oft merkt man's nicht einmal. Offb. 3, 17. Mancher wird es inne und darüber äußerst betrübt. Joh. 20, 11. 13.

2. Wie man ihn wiederfinden könne. Wenn man ihn sucht, a. zu rechter Zeit. Sprchw. 1, 28. Je länger wir verziehen, je weiter tritt er von uns. Jes. 26, 16. Die ihn früh suchen, sollen ihn finden, Sprchw 8, 17. b Am rechten Ort. Unter den Freunden und Gefährten fanden sie ihn nicht. Mat. 24, 23 Hohel. 3, 1. 2. 3. Amos 8, 12. Da ist er, wo er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat. 2. Mos. 20, 24. Mal. 3, 1. Joh. 5, 39. c. Auf die rechte Weise, d. h., ernstlich, unermüdet. „Mit Schmerzen.“ Hohel. 5, 18. Ps. 119, 10.

Schluß. Mat. 16, 26. — Joh. 8, 21. — Jes. 55, 6. Ps 10, 1.

---

2. Die Liebe ist blind, ein Sprichwort. Die Liebe, das größte Gesetz, 1 Cor. 13, 13, muß nicht ausschweifen, Pred. 3, 8. Die Mutter der Kinder Zebedäi, Mat. 20. Jacobus und Johannes, V. 22.

Th: Die blinde Liebe.

1. Der Eltern gegen die Kinder. a. Die allein für das äußerliche und leibliche Wohl ihrer Kinder sorgen. Eph. 6, 4. 1. Chron. 30, 19 Heißt das nicht, sein Schäflein füttern, damit der Wolf einen desto fettern Raub habe? b. Welche die Sünden und Fehler ihrer Kinder nicht sehen. Ps 51, 7 Aus dem Sauren süß, aus der Nessel eine Rose machen. Jes. 5, 20 c. Welche auch die sichtbarste Bosheit nicht strafen. Sir. 30, 7. 9. 10 1. Sam 3, 13 Um den Kindern Freude zu machen, der Sünde die Thür aufthun.

2 Der Menschen gegen sich selbst. Maria und Joseph stellen das Kind zur Rede und tragen selber die Schuld a. Wenn man sich auf sich selbst zu viel einbildet. Röm. 15, 1. Offb 3, 17. Luc. 18, 11. Mat. 19, 20 Unsern Schatten küssen — b. Wenn man das Kreuz flieht. Christus verließ den Thron seiner Herlichkeit. Phil. 2, 6. Wir dagegen! Gal. 5, 24. Mat. 16, 22 c. Wenn man immer nur seine zeitlichen Umstände zu bessern sucht. Luc 12, 19 Jacobi 5, 5

Schluß. Prüfe sich Jeder. Joh. 9, 40. Elende Kinderzucht. Bedenket, daß diese Menschen zwar eure Kinder, aber diese Kinder auch Menschen sind. Sir. 30, 1.

---

3. Auch ich wünsche meinen lieben Zuhörern, was Johannes zu seiner Gemeine sagt: Was ihr nun gehört habt von

Anfang, das bleibe bei euch, 1. Joh. 2, 24. Merken wir uns doch manch Menschenwort. 1. Mos. 37, 11. Das erste ist, daß wir hören. Wir müssen's aber auch behalten. Jac. 1, 25. Luc. 11, 28.

Th.: Das im Herzen bleibende Wort Gottes.

1. Welches sich besonders fest eindrückt. Obgleich alles Wort Gottes lebendig und mächtig ist, Hebr. 4, 12, so drückt sich doch manches Wort besonders fest in's Herz. a. Was wir in der Kirche und in der Predigt hören. Lesen gut, besser: lesen und hören, Offb. 1, 3. Der Tempel ein Garten. Jac. 1, 21. Der Glaube kommt durch die Predigt, Röm. 10, 17. — b. Was den Sünder straft und droht. Ps. 119, 11. Mat. 24, 15. Jer. 17, 1. Jer. 23, 29. c. Was uns Gnade und Hülfe verspricht. Ezech. 33, 11. Sprchw. 5, 2. d. Was uns von Jesu vorsagt. Joh. 6, 63. Luc. 2, 19.

2. Daß dieser bleibende Segen zu rechter Zeit wieder kräftig wird. Ein Samenkorn, das oft lange in der Erde liegt, aber doch keimt &c. Mat. 13, 23. Das geschieht, a. wenn wir in Seelenkummer und Gewissensangst gerathen. Marc. 14, 72. 1. Tim. 1, 15. b. Wenn wir in leibliche Noth und Trübsal kommen. Jes. 28, 19. Trockene Menschenworte, nichts seid ihr gegen die Bibel, Ps. 119, 5. Ein köstlicher Balsam. Jon. 2, 8. Joh. 14, 26. Vorher hab' ich nur die Schalen gehabt, jetzt find' ich den Kern. — Doch die größte Kraft zeigt sich erst c. in der Stunde des Todes. Es war todt, da wir lebten, nun wird es lebendig. — Ebr. 10, 34.

Schluß. Sammeln wir daher in der Zeit. 2. Tim. 3, 14. — Wenn ich nur nicht ein so kurzes Gedächtniß hätte! Aber so ist's bei mir nur wie ein Schlag in's Wasser. Das meinest du; allein du hast doch einen bleibenden Segen, den du nicht kennst. 1. Joh. 3, 9.

---

4. Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Joh. 1, 26. V. 11. Schon Schande genug für einen vernünftigen Menschen, wenn ihm sein Schöpfer unbekannt. Apg. 17, 23. Noch größre, wenn der Christ Christum nicht kennt. Zumal, da er uns so genau kennt, Jes. 45, 4, und immer bei uns ist, Mat. 28, 20. 18, 20. — Sie sollen mich alle kennen, beide Klein und Groß. Jer. 31, 34. Ebr. 8, 11.

Th.: Jesus in der Mitte derer, die ihn nicht kennen.

1. Warum ihn viele nicht kennen. a. Weil er für ihren Verstand zu hoch ist. Ps. 139, 6. 1. Cor. 1, 23. 2. Tim. 3, 7. b. Weil sie ihn nicht kennen wollen. Obgleich er ihnen vor die Augen gemalt wird, Gal. 3, 1. Sie wollen nicht. Ps. 69, 9. Petrus, Mat. 26, 72. Offenbare Verächter. Ps. 4, 7. Der Schächer. Joh. 19, 18.

2. Da er sich doch allen gern zu erkennen giebt. Hier ist nicht etwan ein Joseph, der sich verstellt, 1. Mos. 44, 15. Hier ist der Vorhang völlig abgezogen und eine deutliche Offenbarung Jesu, a. durch seine Erscheinung im Fleische. 1. Tim. 3, 16. Die Klarheit des Herrn leuchtete sogar bis in's Morgenland. Christus trat öffentlich hervor. „Ich bin's." Luc. 24, 39. Joh. 18, 5. 6. „Siehe, er ist's." Joh. 1, 29. b. Die heilige Schrift redet auf allen Blättern von ihm. Joh. 5, 39. Die Propheten. Apg. 10, 43. Im N. T. hört vollends aller Schatten auf. Gal. 1, 16. Die Lehren Jesu, wie klar! Wunder und Zeichen. 2. Petr. 1, 19. c. Die kräftige Erfahrung des Herzens. Jer. 24, 7. Alle seine Worte drangen Marien in's Herz. Apg. 2, 37. Hos. 2, 20. Joh. 20, 28.

Schluß. Auch der evangelische Christ, den er gleichsam bei der Hand nimmt, Luc. 8, 10, ist oft so blind, daß er die Sonne am hellen Mittage nicht sieht. Woher das kommt? Die kluge Vernunft zählt die Sterne, uud fällt darüber in die Grube. Man frägt nur nach weltlichen Dingen. Man ist zufrieden mit der Schale. — Auch den Türken und Heiden ist Jesus nah. Jes. 55, 5. Jesus mitten im Tempel. Ps. 82, 1.

---

5. Es würden mehr gute Christen sein, wenn sie nicht so langsam zu Werke gingen. Frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken. Ps. 5, 4. Ps. 119, 147. Im Frühjahr bestellen wir unsere Gärten und Aecker. Pred. 11, 6. Aber welche Saumseligkeit in der Seelsorge! Werdet klug, ihr Thoren! Gott sucht uns schon am Morgen. Mat. 20, 1. Morgenstunde hat Gold im Munde. Die mich frühe suchen, finden mich. Sprw. 8, 17.

Th.: Der große Segen einer frühen Gottesfurcht.

1. Die frühe Gottesfurcht. a. Wenn man sich beizeiten um die Religion bekümmert, und einen guten Grund in seiner Erkenntniß legt. Tempel und Predigt besuchen. Luc. 21, 38. Bibel. 2. Tim. 3, 15. — Sir. 51, 18. — b. Wenn man sich beizeiten zu Gott bekehrt und ein Freund Jesu wird. Ps. 78, 34. Je

länger man wartet, desto schlimmer. Apg. 24, 25. Sir. 18, 22. c. Wenn man beizeiten der Sünde und der Welt abstirbt. Schlechter Christ, der nur darum das Böse läßt, weil Hand und Fuß nicht mehr fort kann. Reiße dich los, weil du noch jung bist. Weish. 2, 6. Pred. 1, 2. 14.

2. Ihr gewisser und großer Segen. a. Schon im Leiblichen zeigt sich ihr Vorzug. Ps. 128, 4. Segen in der Nahrung, 1. Tim. 6, 6. Joseph. b. Was ist ein gutes Gewissen nicht für ein köstliches Kleinod! Böses Gewissen. Pred. 11, 9. Gutes Gewissen ein Himmel im Herzen. c. Alles Kreuz wird leicht. Ps. 71, 5. d. Man wird mit dem Tode so bekannt, daß man sich nicht mehr vor ihm fürchtet.

Schluß. Eltern, säumet mit euren Kindern nicht. 1. Sam. 1, 28. Sünder, fange deine Besserung noch heute an. Mat. 25, 6. 10. Wie aber, wenn's zu spät wäre? Hos. 11, 1. Unverzagt! Gott giebt nicht nur Früh-, sondern auch Spatregen.

---

6. Th.: Zwei wichtige Beweggründe, die öffentlichen Gottesdienste zu lieben.

1. Das Exempel Jesu und der Heiligen. a. Das Beispiel Jesu. Joh. 18, 20. b. Das Beispiel der Heiligen. Die Eltern des Herrn, V. 41, Ps. 26, 8. Ps. 55, 15. Luc. 2, 37. Apg. 2, 42.

2. Ein ganz besonderer göttlicher Segen der gottesdienstlichen Versammlungen. a. Sie werden durch eine besondere göttliche Gnadengegenwart gesegnet. 2. Mos. 20, 24. Ps. 55, 15. b. Sie schenken ihren Verehrern die Verheißung dieses Lebens. 3. Mos. 26. c. Sie bereiten ihre Freunde hier zu der Versammlung der triumphirenden Auserwählten im himmlischen Jerusalem. Offb. 7, 15 rc.

Schluß. Wie unglücklich machen wir uns, wenn wir gar nicht oder nicht auf die rechte Weise uns im Hause Gottes einfinden! Hagg. 1, 9. Jes. 1, 12 rc. Ezech. 46, 10. Gesegnete Christen, die an den schönen öffentlichen Gottesdiensten ihre Freude haben! Jes. 6, 1 rc. Dan. 7, 10.

---

7. Wie Gott in einem Lichte wohnt, und selbst das Licht ist, so kann er auch an uns Menschen die Finsterniß nicht leiden, und spricht: Wandelt wie die Kinder des Lichts, Eph. 5, 9. Von Natur ist alles finster an uns, C. 4, 18, aber mit der Bekehrung geht eine große Veränderung mit dem Sünder vor, C. 5, 8, der

Blinde wird sehend, der Gefangene tritt an's Tagelicht. — Nun aber muß man auch wandeln im Lichte. Man muß sein Licht leuchten lassen, Mat. 5, 16, züchtig, gerecht und gottselig leben, Tit. 1, 8. Gleichwohl kann ein Kind des Lichts manchmal in's Dunkle gerathen. Salomo sagt es zwar von den Gottlosen, Spr. 4, 19, allein es trifft auch bei den Frommen ein.

Th.: Der Wandel im Dunkeln bei den Kindern des Lichts.

Laßt uns 1. auf die Erfahrungen im Christenthum merken, die hierher gehören. An den Eltern Jesu lernen wir, daß es solche Erfahrungen sind, a. theils daran wir Menschen selbst schuld sind. Wenn wir nämlich in unsrer Gottseligkeit, in unserm Tugendwandel nachlässig und saumselig werden. Wir unterlassen, was wir thun, thun, was wir unterlassen sollten. Wir vergehen uns in Worten und Werken, wie Loth, 1. Mos. 19, 8, wie Petrus, Mat. 26, 72. Es finden sich Dinge ein, die dem Christen nicht geziemen, Eph. 5, 4, wir werden in unserm Glauben matt, müde und lau. Mat. 26, 41. Hiob wird ungeduldig, C. 3, 6, der Jünger verzagt, Mat. 8, 25. Und dergleichen Umstände sind es, wo unser Licht dunkel brennt, wo wir oft selbst, und auch andre an uns irre werden. — b. Theils rühren diese Erfahrungen von Gott her. Er redet ein dunkles Wort, 1. Cor. 13, 12. Das kann ein David, Ps. 139, 5, ein Nikodemus nicht begreifen. Ps. 74, 22. Joh. 13, 6. Da klagen sie: warum hast du uns das gethan? Jes. 59, 9.

2. Auf die Schuldigkeit eines Christen hierbei. a Im erstern Falle, da er selbst in's Dunkle geht, ist nöthig, daß er wieder an's Licht tritt. Er darf in dieser Dämmerung des Herzens und Wandels nicht bleiben. Die Dunkelheit muß nicht zur Finsterniß werden, wie bei Judas, bei Hymenäus und Alexander, 1. Tim. 1, 19. 20. Der Schmerz der Eltern Jesu. Ps. 42, 6. Das Gebet: Erleuchte meine Augen ꝛc. Ps. 13, 4. Luc. 17, 15. Der Kampf mit Fleisch und Blut, der Widerstand, Jac. 4, 7, die Wachsamkeit. — b. Im andern Falle, da uns Gott in's Dunkle führt, sind wir schuldig, auf die Wege des Herrn recht zu merken Ein Christ verwundert sich zwar, aber läßt seine Vernunft nicht zum Richter werden, 2. Cor. 10, 5. Er folgt Gott ohne Widerrede. Man verirrt sich, wenn man seinem eigenen Kopfe folgt. Nicht mit Gott disputirt! Jesus nahm's Petro sehr übel, Mat. 16, 22. 23. Gott wird das

Dunkle mit der Zeit schon aufklären. Machten doch alle es wie Abraham! 1. Mos. 22, 1. 2. 3. Endlich müssen wir geduldig ausharren. Ps. 39, 10. „Endlich funden sie Jesum." Das Wort trügt nicht. Ps. 97, 11.

Schluß. Aber was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 1. Cor. 6, 14. Sünder, rechnet euch ja nicht zu den Kindern des Lichts. Sprw. 2, 13. Joh. 3, 19. Hiob 24, 15. Sir. 23, 26. Leset euer Urtheil. 5. Mos. 28, 29. Denkt ihr nicht an jenes ewige Egypten? 2. Petri 2, 17. Thut eure Augen auf. O daß bei euch einträfe Jes. 9, 2. — Kinder des Lichts, werdet nie sicher. Mat. 25, 8. Tröstet euch aber auch damit, daß diese Erfahrungen euch zum Besten dienen. Sie machen vorsichtig und stark, die Sonne scheint nach dem Ungewitter desto heller. Der Herr wirft euch darum nicht weg. Luc. 22, 32. Laßt alles um euch dunkel werden, unverzagt! Ps. 23, 4. Ihr wandelt doch dem Himmel zu.

---

8. Wenn Jacob zu Pharao spricht: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, 1. Mos. 47, 9, so beschreibt er nicht nur seinen, sondern unser aller Lebenslauf. Wir leben in einer Welt, wo Propheten und Apostel von böser Zeit reden, Amos 5, 13. Eph. 5, 16. — Indeß müssen wir unsre Klage nicht zu weit treiben. Theils ist noch immer ein guter Gott da, theils hat man neben den bösen Tagen noch manchen guten Tag. Welches ist wohl die beste Zeit auf der Welt? Paulus antwortet, 2. Cor. 6, 2: Jetzt ist die angenehme Zeit 2c. Er meint die Zeit des neuen Testaments. Allein wenn wir auch diese Zeit wieder eintheilen, und nach den besten Stunden fragen, welche sind's?

Th.: **Die beste Zeit auf der Welt.**

Das ist die, welche man 1. im Hause Gottes zubringt. Evangelische Gotteshäuser übertreffen alle andern Oerter, und wenn es königliche Palläste wären. Hier ist die Wohnung Gottes, wo er sein Feuer und Heerd hat, Jes. 31, 9. Hier ist's, wo er seines Namens Gedächtniß gestiftet, 2. Mos. 20, 24. Hier ist der Vorhof des Himmels. Bedenkt man, was man hier zu sehen und zu hören bekommt, und welche Gaben man hier empfängt, wie sollte man nicht gerne hier sein? Ps. 27, 4. Zwar, auch in meinem Kämmerlein kann ich beten, lesen, singen. Allein mit der Gemeinde der Heiligen zusammensitzen, mit ihnen aus Einem Munde Gott loben, den Rath zu meiner

Seligkeit mit lauter Stimme vernehmen, an dem heiligen Sacrament sich laben, das ist weit mehr. David begehrt nur ein Thürhüter in diesem Hause zu sein, und hält einen Tag hier besser, denn sonst tausend. Ps. 84, 11.

2. Unter wahren christlichen Freunden. Nicht sage ich überhaupt unter guten Freunden, ohne Unterschied. Mich. 7, 5. Es müssen wahre christliche Freunde sein, und desto besser, wenn es erfahrne Seelen sind. Sir. 34, 9. Da man seinen Seelenzustand einander offenbart, von geistlichen Dingen sich unterredet, Eph. 5, 19. Das ist eine Stärkung, ein Labsal für das Herz, wenn man unter solchen brennenden Lichtern, unter solchen Brüdern ist.

3. In der Stille unter dem Kreuze Jesu. Das heißt einmal so viel: die man mit Betrachtung des Leidens Jesu zubringt. Hohel. 2, 16. Dann: da man mit seinem eignen Kreuz in die Fußstapfen Jesu tritt, ihm zu Liebe seine Thränen weint. Das Weltkind denkt: das sind die Tage, die mir nicht gefallen, Pred. 12, 1. Aber man bedenke nur, welchen Segen man davon hat. Anfechtung lehret auf's Wort merken, lehret glauben und vertrauen, beten und seufzen. Ps. 62, 2. Wie wohl wird da dem Herzen! Wie erquicken uns die göttlichen Tröstungen!

Schluß. Wie? du schüttelst den Kopf? Besser im Trinkhause, in der Comödie; besser, wo man spielt und scherzt; besser, wenn mir kein Finger wehe thut. — Thor! höre, was dir Salomo sagt, Pred. 2, 1. 2. — Wohl euch, ihr fleißigen Kirchengänger! Hier seid ihr wie Kinder in des Vaters Hause. Wohl euch, ihr christlichen Freunde! Wo zwei und drei beisammen sind, da ist Jesus auch dabei. Wohl euch, ihr frommen Kreuzträger! Es stehet gut um euch, bald wird noch bessere Zeit angehen.

---

2. Epiphanias. Joh. 2, 1—11.

1. Schlösse man doch aus der Pflicht eines Kindes gegen den leiblichen Vater, Eph. 6, 1, auf den Gehorsam, den ein Mensch seinem Gott schuldig ist! Gott der rechte Vater, Eph. 3, 15, der Ewig-Vater, Jes. 9, 6, der Herr aller Herren, Jer. 10, 7. Ungehorsam eine sträfliche Sache, Sprw. 30, 17.

Th.: Ein in allen Stücken gehorsames Kind Gottes.

Wie es solches beweiset 1. bei seinem Glauben. Daß es sich dem Wort Gottes unterwirft, 1. Cor. 1, 23. 1. Theff. 2, 13. 1. Petri 1, 22. — Die Geheimnisse der Religion nicht ausschließt, 2. Cor. 10, 5. 6. Joh. 20, 20, Jesum und sein Verdienst zuversichtlich ergreift, Joh. 1, 12. Gal. 2, 16.

2. Bei seinem Thun und Lassen. Thut, was Gott sagt, Joh. 15, 14. Geht von der Weltmode ab und richtet sich allein nach Gottes Vorschrift, Luc. 22, 26. Apg. 5, 24. Joseph. 1. Mos. 39, 9. Thun, was dem natürlichen Menschen schwer ankommt, Röm. 12, 20, und lassen, was man gern thut, Röm. 6, 12.

3. Bei seinem Leiden. Mangel schon am Hochzeitstage. Geduld und Sanftmuth, Ps. 39, 10, wenn das Kreuz zu ungelegener Zeit kommt, Hiob 3, 26, wenn man unschuldig leiden muß, wenn die Last schwer und anhaltend ist (nicht Pfunde, sondern Centner, nicht Stunden sondern ganze Tage) Hiob 7, 3. Ps. 6, 4, wenn die Hülfe und Rettung außen bleibt. „Meine Stunde ist noch nicht kommen."

Schluß. Wo sind sie aber, diese gehorsamen Kinder? Ungehorsame überall, Gal. 3, 1. Mat. 21, 30. Heuchler, Mat. 7, 22. — Ein jeder sei gehorsam in drei Stücken: er sei von Herzen gläubig, ändere sein Leben, küsse die Ruthe, die ihn schlägt. — Laß dich trösten, der du über dein Unvermögen seufzest. Bete. 1. Kön. 3, 9. Stelle dir Christum vor Augen, Phil. 2, 8, so wirst du auch aus einem Kinde ein Mann werden.

---

2. Du Herr und Vater meines Lebens, Du weißt gar wohl, was mir gebricht. Ich bitte dich doch nicht vergebens, Scheint mir's auch so, als hörst du nicht. Und sprichst du auch im Ernste Nein! Doch sollst du lieber Vater sein.

Wir haben nicht nur die Freiheit, Gott um alles zu bitten, sondern er hat uns auch Erhörung versprochen. Ps. 50, 15. Dennoch heißt es: Ihr bittet und krieget nicht. Jac. 4, 3. Erschrecken wir nicht zu sehr. Sind doch die Fehlbitten unter uns Menschen nicht unbekannt, Marc. 6, 26. 1. Sam. 25, 10. 11. Es kommt viel darauf an, was und wie wir bitten.

Nach unserm, nicht nach Gottes Willen bitten, 1. Joh. 5, 14. Wie oft wissen wir nicht, was uns eigentlich fehlt, Röm. 8, 26. „Darum, daß ihr übel bittet."

Th.: Von den menschlichen Fehlbitten bei Gott.

1. Daß wir an manchen selbst Schuld sind. Maria. a. Wenn wir Gott thörichte und sündliche Dinge zumuthen. Wenn die dumme Eigenliebe vor ihn tritt und Zeichen und Wunder fordert. Wenn der Rachgierige den Kopf der Unschuld begehrt, Mat. 14, 7. 8. — Ps. 66, 18. — b. Wenn wir zu viel um leibliche Güter bitten. Wir dürfen's, Mat. 7, 7, aber nicht wie die Mutter der Kinder Zebedäi, Mat. 20, 21. 22. 1. Sam. 12, 19. Giebst du doch auch einem Kinde nicht alles, was seinen Augen gefällt und nimmst ihm das unreife Obst aus den Händen, wenn es gleich weint. Hast du nicht auch eine Seele? Bete wie Salomo um Verstand. 1. Kön. 3, 5. 9. c. Wenn wir Gott die Gabe fast mit Gewalt abzwingen wollen. Maria bat nur einmal. Trotz, Ungestüm, Judith 8, 11. Bald beten, bald fluchen, drohen. 1. Mos. 30, 1. Jon. 4, 8. Der trotzige Bettler.

2. Daß uns manche nur so vorkommen. Der Erfolg bewies, wie kräftig die Bitte der Maria war. a. Wenn die Hülfe nicht bald geschieht. Ps. 102, 3. Meine Stunde ist noch nicht kommen. Da wollen wir verzagen und reden von einem ehernen Himmel. Klagl. 3, 8. 44. Ps. 77, 9. 10. Wächst denn der Baum auf Einen Tag? b. Wenn die Hülfe auf andre Weise geschieht, als man sich eingebildet. Wir wollen gern mit unserm Licht vorangehen und Gott den Weg zeigen. Allein oft thut er nicht nach unserm Sinn, Jes. 55, 8. Naeman, 2. Kön. 5, 12, wenn Gott nicht überschwänglich thut, Eph. 3, 20, sondern nur einen Groschen austheilt. c. Wenn die Hülfe in dieser Welt gar nicht geschieht. Es geht uns wie Mosen, der Canaan von ferne sah, aber nicht hinein kam. 5. Mos. 3, 26. 27. Gott sieht weiter als wir, Joh. 13, 7, und hebt's dem Kinde bis zur Erbschaft auf.

Schluß. Prüfen wir unsre Bitten. Euch hört er nicht, Sünder, Joh. 9, 31. Jes. 1, 15. Bitten wir für die Seele, dann sind alle unsre Bitten Amen, Luc. 11, 13. Doch bitten wir auch darin nicht zu viel. 2. Cor. 12, 9.

---

3. Laßt euch die Welt in eurem Christenthum nicht irre machen; laßt sie euch Narren und Phantasten schelten, es bleibt doch wahr 1. Tim. 4, 8: die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat ꝛc. Sprw. 3, 33.

Th.: **Der große Segen der Gottseligkeit im Hausstande.**

Da geht's nach dem bekannten Kindersprüchlein:

1. Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebet bewegen, Komm' in mein Haus und Herz und bringe mir den Segen. Eheleute, die ihren Hausstand anfangen, bitten Jesum. Das Gebet ist das erste. Nicht blos um Brot, Mat. 6, 11; hinzuzusetzen: Komm' in mein Herz. — Ohne ihn können wir nichts thun, Col. 3, 17. Petrus, Luc. 5, 3. „Da es an Wein gebrach." Zu wenig, wenn die Noth erst beten lehrt. 1. Mos. 32, 26. Luc. 24, 29.

2. All' Arbeit, Müh' und Kunst ohn' dich nichts richtet aus. Wer konnte zu Cana helfen? Umsonst unsre Sorgen. Sprw. 16, 9. Ps. 127, 1. 2. Pred. 9, 11. Wir sind wie die Kinder, die einen Stein wälzen oder einen Berg abtragen wollen. Petrus, Luc. 5, 5. Wir fallen oft nur desto tiefer, je höher wir steigen wollen. Hagg. 1, 6.

3. Wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus. Schon genug das tägliche Brot. Ps. 34, 10. Sprw. 15, 6. Wohlthat genug, wenn Gesundheit, Friede in der Ehe, Freude an den Kindern, und ein vergnügtes Herz da ist. Doch mitunter außerordentlicher Segen. Sprw. 10, 22. Befreiung aus großer Noth, Feuersbrunst, Theurung. 1. Kön. 17, 14. Ueberfluß. Ps. 112, 3. Siehe, so wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. Ps. 128. 4.

Schluß. Der Klügling sagt, es sei nicht mehr Mode, daß man den Kindern die Sprüchlein nachbete. Wenn's nur wahr ist. Mat. 18, 3. — Denke jeder: Mit Gott will ich's anfangen. — Hausstand, der mit Fluchen und Schelten ꝛc. geführt wird. Jer. 22, 13. Sind das Christen oder Heiden? Ach, der Fluch Gottes an allen Wänden! — Seid ihr meine Zeugen, ihr geringen aber frommen Hütten der Armen. Bleibt ferner gottselig, 1. Tim. 6, 6. — Jener Gottlose, wie glücklich! Laß dich das nicht irren, Ps. 49, 17. Ps. 37, 35. 36. — O Jesu, komm täglich in mein Haus, und wenn ich sterbe, komm in mein Herz. Sir. 1, 13.

---

4. Was sind wir doch für thörichte Menschen, die wir mit unserm kleinen Auge den großen Gott übersehen wollen. Selbst weltlicher Fürsten Unternehmungen werden uns zum Räthsel. Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israel, der Heiland. Jes. 45, 15. Ps. 97, 2. 1 Cor. 2, 10. Der Herr führt seine Heiligen wunderlich, Ps. 4, 4.

Th.: Die verborgenen Wege Gottes bei den Führungen seiner Kinder.

1. Wie er sie verbirgt. Das sind verborgene Wege Gottes, a. die seiner Ehre, seinen Vollkommenheiten zuwider scheinen. Christi Antwort an die Mutter. Sein Sitzen am Tische der Sünder. Luc. 15, 2. Das Fußwaschen, Joh. 13, 6. 8. Ungerechtigkeiten auf Erden. Unterdrückung der Unschuld. b. Die mit seiner Menschenliebe gar nicht übereinstimmen. Plötzliche Hinwegraffung eines Sünders. Härte gegen den Sünder, Mat. 16, 23. Den besten Christen geht es übel. Ps. 73, 13. 14. Vergebliche Thränen. Mat. 15, 23. 24. — c. Die über unsre ganze Vernunft gehen. Phil. 4, 7. Ps. 92, 6. Joh. 3, 9.

2. Warum er sie verbirgt. a. Um desto mehr Ehre bei uns Menschen einzulegen. „Er offenbarte seine Herrlichkeit." Marc. 7, 24. Da fällt uns ein Gott in's Auge, den man vorher nicht gekannt. Ps. 31, 20. b. Um unsre Liebe zu ihm, und unsern Gehorsam zu prüfen. Maria hielt die Probe aus. — Solche Fälle sollen entscheiden, ob unser Christenthum Schein oder Kraft ist. In dieser Schule lernt man erst den Spruch: Befiehl dem Herrn rc. Ps. 37, 5. 2 Cor. 1, 9. Da wird's klar, was wir für Beter sind. Hast du mich lieb? Joh. 21, 16, ruft er in solchen Stunden. c. Um unsern Glauben zu stärken. „Und seine Jünger glaubten an ihn." Wer seine Vernunft gefangen nimmt, 2 Cor 10, 5, kindlich glaubt, Ps. 42, 12, der erfährt solche Stärkung auch. Joh. 4, 53.

Schluß. Wer weiß von dieser Sache viel zu sagen, Jes. 55, 8. 9, und denkt mit Freudenthränen an die verborgenen Führungen Gottes? Der du im großen Seelenkummer gehst, oder in leiblicher Noth, sei getrost. Ps. 23, 4.

---

5. Freud' und Leid, gute und böse Tage wechseln in der Welt immer mit einander ab. Spr. 14, 13. Ist das ein bloßes Ungefähr? Jes. 45, 6. 7: Ich bin der Herr — — und schaffe das Uebel.

Th.: Die besondere Weisheit Gottes, daß er Freud' und Leid immer bei uns Menschen verbindet.

Wir wollen 1. das weise Verfahren auf Seiten Gottes erwägen. a. Es wäre nicht gut, wenn es uns immer wohl ginge. Das Herz ein trotzig Ding, Jer. 17, 9. Wir würden Gottes vergessen. Das fürchtete Salomo, Spr. 30, 8, und David, Ps. 30, 7. Auch unsre Seele würden wir vergessen, weniger auf Gottes Wort achten, weniger beten, Jes. 26, 16. Israels Beispiel, 2 Mos. 32, 6. 5 Mos. 32, 18. Der reiche Mann, Luc. 16. — b. Es wäre aber auch nicht gut, wenn's uns immer übel ginge. Das wäre theils der Ehre Gottes nachtheilig. Seine Güte und Barmherzigkeit, Macht und Gewalt würde im Dunkeln bleiben. Dann erst lobt man den Arzt, wenn er den Kranken gesund macht. Joh. 11, 4. Theils wäre es unsrer Seligkeit hinderlich. Der Sünder würde verstockter, der Fromme schüchtern, matt, Ps. 73, 13, und endlich wohl gar untreu werden, Hiob 2, 9, denn das Herz ist ein verzagt Ding, Jer. 17, 9.

2. Das weise Verhalten dabei auf unsrer Seite. Es besteht darin, a. daß wir im Leide nicht verzagt werden. So trauern nur die Heiden, 1 Theff. 4, 13 Anders ein Christ. Ps. 77, 11. Gebet. Geduld. Wenn Gott spricht: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen," so ist der Christ still in Hoffnung. — b. Daß wir in der Freude nicht trotzig werden. Pred. 2, 1. 2. 2 Cor. 12, 7. Sir. 18, 26. Freuet euch als mit Zittern, Ps. 2, 11. — Im Himmel weiß man von keinem Jammer. Jes. 35, 10. Offb. 21, 4.

---

6. Ist etwas, das uns Menschen bei unsern Leiden schwer fällt, so ist es dies, wenn wir Hülfe suchen und nicht finden. Wir seufzen: Du bist mein Helfer — — verzeuch nicht. Ps. 40, 18. Dan. 9, 19. Oft aber ist's, als ob unser Helfer nicht zu Hause wäre. 1 Kön. 18, 26. 27.

Th.: **Die Uebung des Glaubens bei dem Verzug der göttlichen Hülfe.**

1. Warum Gott mit seiner Hülfe verzieht. Nicht, als wäre seine Hand verkürzt, Jes. 50, 2. Er thut's a. um unsern Glauben zu prüfen. In guten Tagen dünkt sich jeder ein guter Christ zu sein. Da legt Gott ihm ein Kreuz auf, und wenn er um Hülfe ruft, so weist ihn Gott ab. Wo ist nun der Held? Mat. 25, 5. Hiob 9, 16. b. Um uns zu bessern, wo wir noch irren. Hebr. 11, 1. — c. Um uns im Glauben zu stärken. „Er offenbarte seine Herrlichkeit." Apg. 10, 34. Klagl. 3, 26.

2. Wie sich der wahre Glaube dabei erweist. a. Er trägt Gott zwar sein Anliegen vor, aber er schreibt ihm nichts vor. Judith 7, 22. — b. Er hält sich fest an Gottes Wort. Ps. 27, 8. — c. Er ist unter seinem Kreuze still und geduldig. Zwar ängstet die Hoffnung, welche verzeucht, etwas das Herz, Spr. 13, 12, doch harre, die Hülfe wird kommen, Habac. 2, 3, und durch still sein und hoffen wirst du stark. Jes. 30, 15.

---

3. Epiphanias. Mat. 8, 1—13.

1. Die Stillen im Lande, Ps. 35, 10, verborgne Freunde Gottes, Ps. 83, 4. Stille, die nichts taugen — aus Menschenfurcht ein stummer Hund, Jes. 56, 10. Menschenscheu und Melancholie. Ein solches Stillsein ist nichts weniger als eine Tugend. — Ganz anders David, Ps. 62, 2. Ein Christ, der die Einsamkeit, 1 Thess. 4, 11, mehr liebt, als das Geräusch der Welt, eher zu wenig als zu viel redet, Jes. 53, 7.

Th.: **Die verborgenen Freunde Jesu unter den Stillen im Lande.**

1. Wir wollen sie näher kennen lernen. Der Aussätzige und der Hauptmann. a. Sie gehören zu den wahren Gläubigen. Der Heldenglaube. Mat. 15, 28, die Welt weiß es nicht. Joh. 1, 10. Hiob 12, 5. — b. Ursachen, warum so verborgen. aa. Weil es ihnen Andre nicht zutrauen. Wer hätte es in dem Aussätzigen gesucht? Johannes in der Wüste. Lazarus. Hoher Stand: was wird der Hauptmann nach Jesu fragen? Joh. 7, 48. 1 Cor. 1, 26. bb. Weil

sie sich selber nicht hervorthun und mit ihrer Bekehrung keinen Staat machen. Der Hauptmann: Ich bin nicht werth. Mat. 8, 20. Denken mehr, als sie sagen. Lassen ihre Linke nicht wissen, was die Rechte thut. Wagen sich nicht an's Licht, trösten sich mit ihrem guten Gewissen. Mat. 27, 57. — c. Zur Zeit der Noth werden sie am ersten offenbar — bei ihres Nächsten Noth, 1 Tim. 5, 25, und bei ihrer eigenen. Da bricht die Sonne durch die Nebel.

2. Wir wollen zeigen, wie köstlich sie vor Gott sind. a. Er kennt sie. 2 Tim. 2, 19. 2 Cor. 6, 9. Joh. 10, 3. b. Er liebt sie wieder in der Stille. „Ich will's thun." „Ich will kommen." Ps. 34, 9. 1 Petri 2, 3. Hohel. 1, 2. c. Er ziehet sie auch in der Welt hervor. Vorzüge, womit er einen Daniel, eine Esther aus dem Staube zieht. Mat. 26, 10. 13. Er setzt das Licht auf den Leuchter, damit es Allen in die Augen falle. d. Auch in der Ewigkeit haben sie ein herrliches Loos zu hoffen. Mat. 25, 35. 36. Col. 3, 3. 4. Sie sollen mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen, d. h., die Vornehmsten in seinem Hause sein.

Schluß. Man hüte sich, daß man den Freund Jesu nicht verkenne. Weish. 5, 3. 5. Gott siehet noch 7000, wo wir nicht Einen sehen. 1 Kön. 19, 18. Wie viele sind der Stillen unter uns? Die Zöllner, Mat. 7, 23 Fahret fort, ihr Stillen. Lasset euer Gewissen und euer Kämmerlein die besten Zeugen der Wahrheit sein. Doch macht auch nicht allzu groß Geheimniß aus eurer Gottesfurcht, und schämet euch Jesu nicht. Röm. 1, 16. Mat. 5, 16. — Wenn man dich auch verkennt und verachtet, du bist köstlich vor Gott. Hiob 16, 19. Der nennt dich seinen Augapfel, und im Sterben wird der Freund Jesu recht in Lebensgröße erscheinen.

---

2. Es ist nicht genug, einen Gott glauben, ihn ehren und anbeten. Es ist noch die Frage, ob's auch von Herzen geht, ob man auch sein ganzes Vertrauen auf ihn setzt. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, Ps. 118, 8, und sich nicht verlassen auf Menschen. Auch auf Fürsten nicht, V. 9. Welche Selbstverläugnung! Vergißt der Mann, daß er selbst ein König ist? Da sieht man, wie viel zu einem wahren Gottvertrauen gehört. Jer. 17, 5. 7. Es ist gut. Klagl. 3, 26. Werfet euer Vertrauen nicht weg, Hebr. 10, 35.

Th.: Drei starke Stützen eines festen Vertrauens zu Gott.

1. Seine Liebe. „Sprich nur ein Wort." — Gottes Liebe, Joh. 3, 16. Das macht den Schluß: Wie sollt' er mir mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 32. 2 Cor. 3, 4. Hat er mich aus der Hölle gerissen: wie sollt' er mich nicht aus dieser kleinen Grube ziehn? — Und er hat noch immer das alte treue Vaterherz. „Ich will's thun." Spricht das zu einem Jeden. Ein Trost für den Armen. Nah. 1, 7. Laßt uns von unsrer Liebe auf Gott schließen. Der Hauptmann liebte seinen Knecht so sehr. Jes. 49, 15.

2. Seine Wahrheit. „Er sprach: ich will's thun." Verspricht, Jes. 65, 24, und thut's. Ps. 33, 4. Wie voll ist die Schrift von göttlichen Verheißungen! Der einzige Spruch Hebr. 13, 5. Dazu Ezech. 33, 11. Ist das nicht Brief und Siegel genug? — Oder ist dem Worte nicht zu trauen? Wenn's Menschenwort wäre! Ist gebrechliches Eis. Aber Gott hält sein Wort, 1 Sam. 15, 29. 5 Mos. 7, 9. Sein Wort ein Fels, Jes. 54, 10. So muß es auch an mir wahr werden, Hab. 2, 3, ob's auch währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen.

3. Seine Allmacht. Menschenhülfe ist kein nütze, Ps. 60, 13. „Herr, so du willst, kannst du." Selbst wenn unsre Vernunft von lauter Unmöglichkeiten redet. Eph. 3, 20. Ps. 17, 7. Der höchste Berg in meinen Augen ist ihm nur ein Stäublein. 1 Sam. 14, 6. Er rührte den Aussätzigen an, so ward er rein. Dieser Gott lebt noch. Ps. 23, 4. Ich stehe im größten Sturm wie eine Mauer fest.

Schluß. O ihr elenden menschlichen Stützen, was seid ihr? Rohrstäbe. Jes. 36, 6. Wehe, wer auf solchen Krücken geht! — Ist aber Gott nicht auch ein zorniger Gott? Jer. 17, 17. Versöhne dich mit ihm. — Auf denn, sinkendes Vertrauen, Ps. 42, 12. Hilft er nicht durch Wunder, so doch wunderbarlich. Jes. 28, 29. — Noch 3 Stützen: Gebet, Abendmahl, Erfahrung. Weish. 3, 9.

---

3. Herr, die Liebe reget sich, Wenn wir unsre Kranken sehen. Wenn wir weinen, bitten, flehen, Abba! so erbarme dich. Laß dein Herz dir selber brechen, Und ein tröstlich Amen sprechen.

Daß wir Gott um das bitten, was uns fehlet, ist wohl ganz gut; allein wir müssen auch unsern Nächsten nicht ver-

gessen, Gebet und Fürbitte gehören zusammen, 1 Tim. 2, 1. Ist jemand krank — — und lasse sie über sich beten, Jac. 5, 14. Beten und für sich beten lassen. Nicht die ordentlichen Mittel verachten, Sir. 38, 4. Das Gebet die Hauptsache. „Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen," V. 18.

Th.: Die für die Kranken bittende christliche Liebe.

1. Daß es eine Pflicht der christlichen Liebe sei. Der Hauptmann trat zu Christo und bat. Er hätte auch schicken können. Ob der Vater auch weiß, was wir bedürfen, so will er doch gebeten sein. — Der Hauptmann ein Heide. Wie wird sich erst die christliche Liebe regen, zumal wenn der Leidende ein werther Mensch ist. Luc. 7, 4. — Noch mehr. Der Vornehme bat für den Geringen. Zu wenig, daß du für deine Eltern bittest. Joh. 1, 3. Mat. 25, 36. Wo bleibt der Glaube, der durch die Liebe thätig ist? Gal. 5, 6. Die Liebe kann nicht schweigen. Sprw. 31, 8.

2. Daß die Fürbitte rechter Art sein müsse. Sie ist kurz und gut. „Herr, mein Knecht liegt zu Hause und hat große Qual," das war alles, was er sagte. Es kommt nicht auf langes Reden und Wehklagen an. Kurzer Seufzer, stille Thräne richtet mehr denn ganze Stunden Heulen und Schreien aus. 2 Sam. 12, 16. Aber Herz muß dabei sein. Gebet des Glaubens, Jac. 1, 6. Mat. 9, 2. — Im Glauben beten heißt: seinen Willen dem Willen Gottes unterwerfen. „Herr, so du willst." Dritte Bitte im Vaterunser. Der Glaube bittet auch um die Seele des Kranken zunächst. Jac. 5, 15. Ist der Kranke ein Sünder, daß Gott ihn noch herum hole, ist er fromm, daß Gott ihm den letzten Berg übersteigen helfe. Jesum anrufen.

3. Daß sie auch kräftig und bei Gott angenehm und erhöret sei. „Der Knecht ward gesund. Paulus und seine Gefährten, 2 Cor. 1, 10. 11. Das Herz bricht Gott. Wenn auch nicht immer „zu derselbigen Stunde" geholfen wird, Joh 4, 53. Er läßt uns warten. Mat. 15, 22. 23. 24. Ganz vergeblich ist unsre Bitte nie. Doch nicht den albernen Gedanken, als ob die Kraft in unserm Gebet stecke. „Wir sind deß keines werth." Aus Gnade, Phil. 2, 27, nach Gottes Verheißung, Jer. 33, 6.

Schluß. Spottet nicht über die kirchliche Fürbitte. — Du sprichst: wo Kraut und Pflaster nicht hilft, da wird das Beten noch weniger helfen. Thor! 2 Chron. 16, 12. — Doch nicht genug, daß wir für euch, ihr Kranken, bitten, betet

auch selber, Jes. 38, 2, ihr seid die Hauptpersonen. Auch nicht genug, für die Kranken beten, sondern mit ihnen beten; wenn wir sie besuchen, ein christlich Wort mit ihnen reden. Fürbitte für die geistlich Kranken. Hiob 1, 5. — Ihr Erhörten und gesund Gewordenen, stimmt euer Halleluja an. Ps. 103, 2. 3.

---

4. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket, Ps. 10, 17. Die Elenden, die in einem geistlichen oder leiblichen Anliegen sich vor dem Herrn erniedrigen und Erlösung zuversichtlich erwarten. Solcher Verlangen höret der Herr.

Th.: Das Verlangen der Elenden, welches der Herr höret.

Erwäget dieses Verlangen 1. nach seiner Beschaffenheit. a. Es ist ein gläubiges. 2 Kön. 5, 7. Mat. 7, 24. 25. Marc. 11, 22 2c. Dies Verlangen setzt eine Erkenntniß des Erlösers voraus. Jes. 53, 11. Joh. 6, 69. b. Es ist ein demüthiges und gelassenes. Ein demüthiges, 1 Mos. 18, 27. Dan. 9, 18. Ein gelassenes, V. 2. 2 Sam. 15, 25. 26. Mat. 26, 38. 39.

2. Nach seinem vorzüglichen Segen. a. Man überwindet dadurch alle vergebliche Unruhe des Zweifels in seinem Elende. Joh. 4, 49. Ps. 55, 23. 42, 6. 12. b. Man erfährt zuletzt, daß der Herr unser Verlangen mit der gnädigsten und gewissesten Hülfe krönt. V. 3. 13. Dan. 9, 23. 1 Mos. 17, 18 2c. Eph. 3, 20.

Schluß. So beruhiget euch, Kinder Gottes. Jes. 63, 16 — Möchten dem Sünder die Augen aufgehen! Offb. 3, 17. 18. Amos 8, 4. — Gläubige, hebet eure Augen auf zu den Bergen. 2 Tim. 4, 18.

---

5. Treuer Heiland, deine Gnade Hat kein Ansehn der Person, Gleiche Sünden, gleicher Schade, Gleicher Glaube, gleicher Lohn. Laß uns alle, Groß und Klein, Deiner Gnade würdig sein.

Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde 2c. 1 Tim. 2, 4. Bei ihm ist kein Ansehen der Person, Röm. 2, 11.

Th.: Die gleiche Gnade Gottes gegen seine Gläubigen bei aller Ungleichheit ihrer Person.

1. Die Ungleichheit ihrer Person. Das Volk — der Aussätzige (1 Cor. 1, 27. 28). — Der heidnische Hauptmann (Apg. 10, 34. 35). — Auch unter den Gläubigen selbst ist eine große Ungleichheit in Ansehung der Größe und Stärke des Glaubens. Röm. 12, 3. Nicht alle sind solche Helden wie dieser Hauptmann. Es giebt Zwerge und Riesen, kleine Funken und brennende Lichter. Indeß sind sie in der Hauptsache eins, alle sind zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen, alle mühselig und beladen, alle treffen sich bei Jesu. 1 Petr. 3, 8. Auch ein redlich Herz und kindlich Vertrauen ist bei einem jeden. Ein Herr, Ein Glaube 2c. Eph. 4, 5; Ein Herz und Eine Seele, Apg. 4, 32. Daher auch

2. Die gleiche Gnade Gottes gegen sie. Sie äußert sich darin, daß sich Gott ihrer erbarmt und ihr Gebet erhört. Ps. 145, 18. Klagl. 3, 25. Gleiche Verheißung, gleiche Hülfe in der That. Einem jeden stehen diese Brünnlein (die Verheißungen) offen, und ein jeder erfährt auch an seinem Theil, daß Gott sein Wort hält. — Doch ist zu merken: in Dingen, die unser zeitliches Schicksal betreffen, findet eine Ausnahme und Ungleichheit statt. Gott thut zwar einem jeden wohl, aber er behält sich die Freiheit vor, viel und wenig auszutheilen. 2 Mos. 33, 19. Röm. 9, 13. Die Arbeiter im Weinberge. Was aber die Seele betrifft, da wird jeder selig, der glaubt. Auch der größte Sünder, wenn er sich bekehrt, wird selig. Mat. 21, 31.

Schluß. O schämen wir uns, die wir so ungleich richten! — Ihr Armen, ihr Geringen, freuet euch, Jesus trägt euch gleiche Gnade an, falls ihr euch bekehrt.

---

4. Epiphanias. Mat. 8, 23—27.

1. In meiner Noth, bei Sturm und Wetter, Ich armes Kind, wo flieh' ich hin! Zu dir, mein Heiland, mein Erretter, Der ich dein Auserwählter bin. Laß mich die Hülf' in Kurzem sehn, Sprich: Amen, Ja, es soll geschehn.

Warum seid ihr so kleinmüthig? Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten? 2c. Luc. 18, 7. Der ungerechte Richter

erbarmte sich der Wittwe. Gott ist gerecht, Gott ist die Liebe. Jes. 49, 15. — Die kleine Heerde soll sich nicht fürchten, Luc. 12, 32. — „Er wird sie erretten in einer Kürze," Luc. 18, 8.

Th.: Die gewisse Errettung der Auserwählten Gottes in einer Kürze.

1. Wer die Auserwählten sind. Nicht blos die Jünger und etliche sonst, die Gott besonders hervorzieht. Luc. 6, 13. Alle, die wir an ihn glauben und seinen Willen thun. — Als solche nun kommen wir öfters in große Noth, Ps. 71, 20. Das bringt das Kreuzreich unsers Herrn und unser Stand so mit sich. Jes. 48, 10. Leibliche Noth, Seelennoth. Mat. 24, 24. Traurige Zeiten, wo der Glaube oft klein wird. Da ruft man den Erretter. Ps. 32, 7. Ps. 102, 3.

2. Daß ihre Errettung gewiß. So ungewiß auch bei Menschen. Ps. 33, 16. Gottes Verheißung. Ps. 50, 15. Ps 12, 6 Das Wort kann er nicht brechen. — Gottes Allmacht. „Wind und Meer war ihm gehorsam." Jer. 32, 9. Hiob 38, 10. — Gottes Barmherzigkeit. — Jesus schlief. Es ist mitunter, als ob Bitten und Flehen umsonst wäre. Jes. 49, 14. Ist nur eine Prüfung. Ps. 42, 6. Der Hüter schläft nicht, Ps. 121, 4. Wo die Noth am größten, da ist die Hülfe am nächsten.

3. Und auch in einer Kürze geschieht. Das Wort: in einer Kürze, hat Schwierigkeit. Hier traf es ein. Trifft's auch bei uns ein? Lange Zeit, was ist's gegen die Ewigkeit? 2 Cor. 4, 17. Doch schon in diesem Leben sollen wir's erfahren. Hebr. 10, 37. Röm. 16, 20. Er verkürzt die Tage, Mat. 24, 22. Jes. 7, 16, nimmt das Kreuz wieder ab. Nur ein Wort, so lösen sich alle Bande. „Das Volk verwunderte sich." Ps. 30, 6.

Schluß. Wie gut demnach, wer ein Auserwählter ist! Zählt euch nicht dazu, ihr Weltkinder, die ihr groß Geschrei macht in der Noth. Jon. 1, 5. Joh. 9, 31. — Sünder, erkenne zuvörderst deine Seelennoth und bitte um Vergebung. — Du sprichst: Ach, Herr, wie lange! Ein Elend von 12, Luc. 8, 43, von 38 Jahren, Joh. 5, 5. Geduld! Hebr. 13, 5. Wie kurz ist doch der Menschen Leben!

---

2. Das Herz des natürlichen Menschen ist trotzig und verzagt, daher kann er in der Gefahr nicht fest bleiben. Nur den Gläubigen scheidet keine Gefahr von der Liebe Gottes. Paulus, 2 Cor. 11, 23 rc. Röm. 8, 35 rc.

Th.: **Wie es möglich ist, auch in der größten Gefahr nicht zu verzagen.**

1. Wenn man sich nicht muthwillig in die Gefahr begeben hat. Die sich weder für die Ehre des Herrn, noch für ihre eigne oder ihrer Brüder Wohlfahrt in Gefahr begeben. Freche, Gewinnsüchtige, Betrüger, Räuber, Trunkenbolde, Unzüchtige rc. Sir. 3, 27. Weish. 17, 10 rc. Gott versuchte. Mat. 4, 6. 7. Die Oerter fliehen, wo man Gefahr läuft, an der Seele Schaden zu nehmen. Mat. 26, 58 rc.

2. Wenn man in der Gefahr zuversichtlich auf die Hand Gottes merkt. a. Der Grund eines solchen zuversichtlichen Achthabens auf die göttliche Regierung. Die Erkenntniß der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes. Nichts von Ungefähr. Gottes Regierung erstreckt sich auf Alles. — Ps. 146, 5. Röm. 11, 33. Ps. 86, 5. — b. Die Beschaffenheit einer solchen Zuversicht. Die Jünger waren kleingläubig, aber doch nicht ohne Glauben. Jes. 42, 3. Ps. 103, 13. 14. Röm. 8, 28.

Schluß. Wie stark die Trostgründe der Religion Jesu, verglichen mit den löcherichten Brunnen der Vernunft! — Wehe den Muthwilligen, Sichern! Sir. 5, 4 rc. Röm. 2, 4 rc. Wohl den Gläubigen! Der Tod führt sie in den Hafen, da soll es recht stille werden.

---

3. Daß Gott erbarm! ich falle, So schreien wir Kinder alle. Ach Vater, höre drauf. Doch lieg' ich gleich danieder, Mein Jesus hilft mir wieder, Er hilft mir mächtig auf.

Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich danieder liege rc. Mich. 7, 8. Ein Wort der ganzen Kirche Gottes in ihren Drangsalen, und jedes einzelnen Christen insonderheit. Doch ist es noch lange nicht mit ihr aus. „Ich werde wieder aufkommen." Luc. 1, 54.

Th.: Das mächtige Aufhelfen Jesu, wenn seine Freunde daniederliegen.

1. Wie sie daniederliegen. a. Theils leiblich. Die Jünger im Schiff. Hiob 3, 26. — b. Theils geistlich. Der Kleinglaube der Jünger. Furcht vor Gott. Scrupel und Zweifel, Muthlosigkeit. Man versinkt in einen Schlamm, da kein Grund ist. Ps. 69, 3. — Besonders wenn die Noth zu lange anhält. „Jesus schlief." Ps. 30, 8.

2. Wie sie sich dabei verhalten. Kinder Gottes sind zwar bange, aber sie verzagen nicht. 2 Cor. 4, 8. a. Sie fliehen zu Jesu. Es ist zwar keine Sünde, daß ich auch meinen Freund unter Menschen zu Hülfe rufe. Pred. 4, 10. Aber mein größter Trost darf das nicht sein. Amos 5, 2. Der beste Nothhelfer ist Gott, mein Heiland, in Leibes-, besonders in Seelennoth. — b. Sie beten, Amos 7, 2, mit weinenden Augen, aber doch voll Glauben, lassen auch nicht ab.

3. Wie ihnen Jesus wieder aufhilft. Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten. a. Der Herr hilft äußerlich. Heilet er auch den Schaden nicht völlig, so lindert er doch die Schmerzen. Jeder erfährt Hülfe. Und das auch zu rechter Zeit. Oft auch wunderbar. — b. Der Herr hilft innerlich. Der trübe Himmel im Herzen klärt sich wieder auf, Unruhe und Angst des Gewissens verschwinden. Der Kleingläubige wird wieder stark, Röm. 8, 26, der Glaube fährt wieder auf mit Flügeln wie ein Adler, Jes. 40, 31; der Trostlose wieder getröstet, der traurige Geist in einen freudigen verwandelt. Die vorher wehklagten, fangen zu loben und zu danken und zu jauchzen an. Jes. 38, 17. Ps. 97, 11.

Schluß. Weg mit dem Uebermuth, welcher sagt: Ich werde nimmermehr daniederliegen. Ps. 10, 6. Sieh den Goliath. Ich höre David auch so sprechen, Ps. 30, 7. — 1 Cor. 10, 12. — Jesus hilft auf. Sünder, ergreifet diese Hand. Denkt an Thomas, Petrus. Ihr Angefochtenen, Armen, Kranken, hoffet auf den Herrn. Nach dem Ungewitter wird die Sonne wieder scheinen.

---

5. Epiphanias. Mat. 13, 24—30.

1. Wie kann man doch darüber streiten, ob diese Welt die beste sei? Warum hätte Gott sie erschaffen, wenn sie es nicht wäre? Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. 1 Mos. 1, 31. Ps. 104, 24. Die Erde nur ein Blatt vom großen Baume. Hiob 26, 14. Alle Creatur gut und unverwerflich. 1 Tim. 4, 4. Aber die Schrift sagt ja selber, daß die ganze Welt im Argen liegt, 1 Joh. 5, 19.

Th.: **Die beste Welt, und doch voll Uebel.**

1. Woher das kommt. Man unterscheide zwischen Uebel und Böse. Nicht alles Uebel ist böse. Woher die Sünde? „Das hat der Feind gethan. Joh. 8, 44. Röm. 5, 12. „da die Leute schliefen." Greife Jeder in seinen Busen, so wird er den Sünder bald wahrnehmen, der an allem Schuld ist. Was das Uebel betrifft, worüber wir gewöhnlich am mehrsten schreien, Hiob 5, 19, so ruft zwar Gott: Ich bin der Herr, der solches alles thut, Jes. 45, 7; aber er thut's um der Sünde willen. Ihr bringt euch selbst in's Unglück, Hos. 13, 9. Jer. 2, 19.

2. Daß vieles zu ändern, vieles nicht zu ändern ist. Gott kann Zeit und Stunde ändern. Ps. 77, 11. Dan. 2, 21. Viel Uebel können wir selbst verhüten. Wie glücklich würdest du, wenn du fromm würdest! Bessere Leute, bessere Zeiten. — Vieles aber muß so bleiben. Es ist zum nothwendigen Uebel geworden. Mat. 18, 7. Der Teufel bleibt. Auch bleibt der Mensch ein Sünder, so lange er lebt. Röm. 7, 21. Jer. 13, 23. Der Tod bleibt. Manche Aenderung wäre auch nicht gut. Lasset die Dornen bei den Rosen bleiben. Lasset dem Feuer seine Kraft zu brennen, wenn es auch manches Haus anzündet.

3. Wie auch das Böse zum Besten dienet. Wenn auch nicht heute, doch morgen. Gott legt Ehre dabei ein. Ps. 46, 11. Joh. 2, 11. Er macht das Gift zur Arzenei. Wenn die Ernte kommt, läßt er das Unkraut verbrennen. — Lesen wir nur den Spruch Röm. 8, 28. Joseph in der Grube. 1 Mos. 50, 20. Bösewichte machen die Rechtschaffenen kenntlicher. 1 Cor. 11, 19. Lernet Geduld, lernet beten. Mat. 6, 13.

Schluß. Schweige demnach, vorwitzige Vernunft. Die Welt die beste: ist nicht auch ein Jesus darin? Gal. 1, 4. Täglich scheinet die Sonne über Sodom und Gomorrha. Mat. 5, 45. Wäre es aber doch nicht besser, wenn in der Welt

nicht so viel Mühe und Arbeit wäre? Unverstand! Eben die hohen Berge müssen den Meeren das Gleichgewicht halten, müssen die Brunnen zum Trinken geben. Ungewitter macht das Land fruchtbar. Wie wenig würdest du nach dem Himmel fragen, wenn es dir zu wohl ginge. — Erkennen wir zuvörderst die Wurzel alles Uebels, 1 Tim. 6, 10. Meiden wir die Sünde. — Aber die Ungerechtigkeit in der Welt! Sieh über diese Welt hinaus bis in die Ewigkeit. Pred. 3, 16. 17.

---

2. Th.: Die Mischung des Guten und Bösen in der Welt.

1. Die Beschaffenheit dieser Mischung. a. Gott läßt Gute und Böse in der Welt vermischt leben. Er will beide geduldet wissen V. 27 ꝛc. Ps. 5, 5. Röm. 9, 22. Christus befiehlt, das Schwert in die Scheide zu stecken. Mat. 26, 52. 5, 44. 45. Röm. 9, 22. Durch Gründe soll man überzeugen. Röm. 13, 4. Bis zur Ernte. Röm. 12, 9. — b. Die Bösen haben in der Welt wohl gar in Ansehung des Zeitlichen einen Vorzug vor den Guten. Das Unkraut schlägt oft tiefere Wurzel, und blüht äußerlich schöner, als der gute Same. Ps. 17, 14. 73, 2 ꝛc. Pred. 8, 14. Warum? Wir wissen's nicht. Röm. 11, 33 ꝛc.

2. Einige Ursachen derselben. a. Der Herr offenbart dadurch seine Unschuld bei dem Dasein der Bösen unter den Guten auf's vollkommenste. Der Feind hat das Unkraut gesäet. Wir dürfen den Herrn nicht anklagen. Jes. 5, 1 ꝛc. b. Die Liebe des Herrn offenbart darin ihre bewundernswürdigste Erbarmung an den Seinen. Erst kämpfen, dann gekrönt werden. Ps. 119, 52. Luc. 2, 28 ꝛc. 2 Tim. 2, 5. c. Die Barmherzigkeit Gottes schiebt die Strafen des Sünders deswegen oft lange auf, damit er dem Unglücklichen Raum zur Buße lasse. Klagl. 3, 22. Apg. 17, 30. 31. 2 Tim. 2, 26.

Schluß. Untersuchet, ob ihr zu den Kindern Gottes oder zu den Anhängern seines Feindes gehört. — Werdet klug, Kinder der Bosheit! — Ihr Gläubigen, ärgert euch nicht über die Haushaltung Gottes; laßt euch nicht in den Unflath der Welt wieder einflechten, 2 Petr. 2, 20. 21; richtet keine Spaltungen an, 1 Cor. 5, 9. 10. Ebr. 10, 25; traget den Bösen und sucht ihn zu gewinnen, Jac. 5, 19. 20; hofft auf bessere Zeiten, Joh. 21, 27.

---

3. So groß die tägliche Gefahr unsers Leibes und Lebens ist, so groß und noch viel größer ist auch die, in welcher wir wegen unsrer Seele und Seligkeit stehen. Daher ruft uns Gott zu: Halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offb. 3, 11. Wer steht, kann auch wieder fallen, 1 Cor. 10, 11. Die geistlichen Vorzüge sind es, die unsern Stand gefährlich machen. Wenn unsre Krone am schönsten aussieht, haben wir Ursache mit beiden Händen festzuhalten, was wir haben. Wie bald wurden aus Adam's Krone Feigenblätter! Jerusalem, die ehemals so heilige Stadt, wie sieht sie aus! Judas, der Zwölfe einer, Alexander und Hymenäus, 1 Tim. 1, 19. 20.

Th.: **Die Gefahr der Seelen bei Vorzügen im Geistlichen.**

1. Worin diese Vorzüge bestehen. a. Wenn man zur christlichen Kirche gehört. Eine große Gnade, ein Kind christlicher Eltern und durch die Taufe in den Orden der Christen aufgenommen sein. Wie frohlockte David darüber, daß er ein geborner Israelit war. Ps. 147, 19. 20. — b. Wenn man auch die rechte Religion hat. Es ist viel daran gelegen, daß der Same gut ist. Viele Secten sind in der Christenheit, aber was ist da für Spreu und Unkraut! Eph. 4, 14. 1 Tim. 4, 3. — c. Wenn man viel Gelegenheit hat, seinen Glauben zu üben, und seiner Seele Heil zu befördern, wenn das Wort Gottes reichlich an einem Orte wohnt. Ps. 63, 12. Luc. 10, 23 — d. Wenn man nun überdieß auch zu dem Weizen gehört, davon der Heiland redet, so ist das die höchste Stufe der geistlichen Vorzüge auf der Welt. Ein Kraut, das täglich wächst und Frucht bringt. Luc. 8, 8. Col. 3, 12.

2. Was für eine Gefahr dabei ist. a. Die Verführung des eignen Herzens. „Die Leute schliefen." Sicherheit. Traurig, wenn die Wächter schlafen, und ihr Amt ohne Ernst und Eifer führen. Jes. 56, 10. Diese Schläfrigkeit stellt sich auch leicht bei den andern Seelen ein. Die fünf Jungfrauen, Mat. 25, 5. Man denkt: was fehlet mir noch? Mat. 19, 20. Auch der Gläubige meint, er habe es schon ergriffen, Phil. 3, 12. Offb. 3, 17. — b. Die Nachstellung des Teufels. Er sendet gräuliche Wölfe unter die Heerde, Apg. 20, 29. Theils heimlich, 2 Cor. 2, 11. Endlich aber findet sich das Unkraut. Kräftige Irrthümer, 2 Thess. 2, 11.

Schluß. Deuten wir das auf uns. Wie sind wir bevorzugt! Aber wir haben schon traurige Erfahrungen gemacht. Seelen, die ehemals wachten, nun schlafen, aus grünen Bäumen

dürre Bäume geworden sind. Gal. 5, 7. Wer das nicht erfahren hat, der kann es noch erfahren. Siehe, ich warne dich heute. 1 Petr 5, 8. Wache und bete, Mat. 26, 41. Trage deine Seele immer in Händen, Ps. 119, 109.

---

6. Epiphanias. Mat. 17, 1 – 9.

1. Ja, ja, verherrlichter Erlöser, so war es recht bei deinem Vater, daß er dich, nach deinem Siege über die Anfälle des Versuchers, auf Tabor mit Preis und Ehre krönte. So war es recht, daß du, schon als erniedrigter Heiland, in deiner Knechtsgestalt durch die Gesellschaft der Gesandten vom Himmel zu deinem Kampf ermuntert wurdest. So war es recht, daß dir dein Vater noch vor deinem großen Leiden das Zeugniß gab, daß du sein lieber Sohn seist, an dem er Wohlgefallen habe. Laß, o Heiland, die Stimme deines Vaters so in unsern Herzen versiegelt werden, daß auch wir in dir, dem Geliebten, deinem Vater angenehm gemacht werden, daß auch wir, wenn du einmal wiederkommst, deinem verklärten Leibe ähnlich werden und mit dir in die Stadt Gottes eingehen mögen, wo wir nicht nur mit Mose und Elia, sondern mit der Menge vieler 1000 Engel und Auserwählten uns erfreuen, und dich, o Seligmacher, als den Herzog unserer Seligkeit, nebst deinem Vater und Geiste, in himmlischer Klarheit ewig preisen werden. Amen.

Th.: **Die Herrlichkeit des Sohnes Gottes auf dem heiligen Berge.**

1. In dem vorzüglichen Glanze des verklärten Leibes Jesu. Marc. 9, 3. Luc. 9, 29. Joh. 1, 14. Ebr. 1, 3. Petrus, Jacobus und Johannes die vorerwählten Zeugen dieser Herrlichkeit — eine weise Wahl. 2 Petr. 1, 16. Apg. 12, 2. Offb. 1, 2. 9. Mat. 26, 36 ꝛc.

2. In dem erfreulichsten Umgange mit zwei verherrlichten Seligen. Marc. 9, 4. Luc. 9, 30. 31. Wie reizend diese Gesellschaft! Moses und Elias, zwei der größten Männer Gottes des A. B.

3 In dem merkwürdigsten Zeugnisse der Liebe seines Vaters aus der Wolke. Vgl. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. So preiset der Vater den Sohn als den großen Propheten, 5 Mos. 18, 15. 18. 19. Erfüllt wurde, was Jes. 42, 1 geschrieben war. Dies stärkte Christum in den schwersten

Stunden der Angst. Mat. 26, 39. Wir dürfen nicht mehr zittern, wenn der Herr redet; denn er ist in Christo auch unser Vater. V. 7.

Schluß. Befestige uns das im Glauben. Wir haben drei gültige Zeugen. Mat. 18, 16. 2 Petri 1, 16 rc. — Welche Seele bleibt bei der Vorstellung ihrer künftigen Verklärung fühllos! Möchte der Erlöser in den Seelen verklärt werden! 2 Cor. 3, 18. Oft denke der Gläubige im Geist an seine künftige Herrlichkeit! Mat. 13, 43. „Herr, hier ist's gut sein."

Septuagesima. Mat. 20, 1—16.

1. Viele gehen verloren. Mat. 20, 16. Mat. 7, 13. 14. Woher das? Die Schuld liegt nicht an Gott. Unser Herz ein trotzig Ding, das sich immer entschuldigt. Israel, Ezech. 18, 29. Luc. 13, 24. Wir sind selbst Schuld, 2 Petri 3, 9. 1 Tim. 2, 4. Ezech. 33, 11. Gott hat viel gethan. Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag, Jes. 65, 2. Nicht im Zorn. 2 Mos. 3, 20. Jes. 9, 12. 17. Jer. 15, 6. Gnadenhände sind's.

Th.: **Wie Gott den ganzen Tag seine Hand ausreckt nach den Seelen der Menschen.**

Merket wohl:

1. Er recket seine Hand aus. Die ausgereckte Hand bedeutet a. überhaupt den Antrag seiner Gnade. Der Weinberg und die Arbeiter. Mat. 9, 37. 2 Tim. 2, 15. Apg. 17, 31. Mat. 22, 9. Marc. 1, 15. — b. Insbesondere zeigt sich seine Hand darin: aa. Daß er das Herz ergreift, rührt und weckt, Eph. 5, 14; dem Heuchler die Larve abzieht, die matte Seele auf's Neue anfaßt; bb. daß er Fluch und Segen vorhält. „Ich will euch geben was recht ist." Eine Hand mit Bogen und Schwert, Ps. 7, 13, aber auch eine Hand mit Wein und Oel, Hos. 6, 4.

2. Den ganzen Tag. Am Morgen, um die 3te, 6te, 9te, 11te Stunde. Deute man das auf die Zeit des A. u. N. T. 1 Mos. 3, 15. 2 Cor. 6, 2; aber auch auf das menschliche Alter. a. Am frühen Morgen. Marc. 10, 14. Taufe. Schule. Eltern. Pred. 12, 1. 1 Sam. 3, 4. b. Am Mittage. Er heißt Thorheiten ablegen, 1 Cor. 13, 11; vermahnt zur Buße, 1 Cor. 16, 13. Ehestand. Hauskreuz. Abendmahl. c. Am Abend. Er

greift dann mit beiden Händen nach der Seele; befiehlt zu eilen, 1 Mos. 19, 22, sich zu bereiten, Jes. 38, 1.

3. Nach einer jeglichen Seele. „Viele sind berufen ꝛc." Stets andere. Luc. 15, 4. Daraus folgt: a. daß auch alle Irr- und Ungläubige vor Gott nicht vergessen werden. Juden und Heiden. Ps. 19, 5. b. Daß wir evangelischen Christen am allerwenigsten eine Entschuldigung haben. Wir sind die, nach welchen er seine Hand am ersten ausstreckt. Hiob 33, 29, 30. Mat. 23, 37.

Schluß. Welche Liebe! — Undank, diese Hand des Herrn nicht zu achten. Sprchw. 1, 24. Gott zieht endlich seine Hand ab, 4 Mos. 14, 34, und nimmt die Axt in die Hand. Darum bekehre dich, weil es noch heute heißt, Hebr. 7, 13. Breiten wir unsre Hände wieder zu Gott aus, Ps. 68, 10. Ps. 77, 3, im Gebet, Glauben. Es geschehe noch diesen Sonntag. — Auch du, Kleinmüthiger, bist nicht verworfen, noch du, Schwacher. Ps. 32, 4. Mat. 14, 31.

---

2. Wir thun nichts umsonst. Wird Jemandes Werk bleiben — so wird er Lohn empfangen, 1 Cor. 3, 14. — Aber wie? ist das eine evangelische Wahrheit? Ist's nicht der Irrthum derer, die sich mit ihren Tugenden Stufen in den Himmel zu bauen meinen? — Wie unglücklich, wenn wir nichts zu hoffen hätten! 1 Cor. 15, 58. Gott kennt all unser Thun und Lassen. Offb. 3, 15. 2, 22. Er belohnt das Gute. Jes. 65, 53. Der Lohn kein Verdienst. Röm. 11, 35.

Th.: **Der gewisse Lohn der guten Werke.**

1. Daß wir keinen zu fordern haben. a. Es ist unsere Schuldigkeit, Gutes zu thun. Ein Rebell, der müßig geht. Luc. 19, 20. Jer. 48, 10. Col. 1, 10. — b. Alle unsre guten Werke sind so unvollkommen. Oft bleibt's bei dem guten Vorsatz. Wenig Tugend, viel Sünde. Hiob 4, 3. Böses, das man thut, Gutes, das man läßt. Jes. 64, 6. Nichts aus eigner Kraft. 2 Cor. 9, 5. 6. Eine Mühle steht, wenn sie nicht Wind oder Wasser treibt. Phil. 2, 13. 1 Cor. 15, 10. — c. Wir thun Gott mit Nichts einen solchen Dienst, der ihn zum Schuldner machte. Joh. 16, 2. Der Weinberg des Herrn bleibt, wenn auch Niemand arbeitet, und sein Himmelreich bleibt, wenn auch Niemand hinein kommt. Es ist unser eignes Heil, das wir fördern durch unser Gutesthun. Kann ein Kranker dafür, daß er Arzenei braucht, Lohn fordern?

2. **Aber doch gewiß einen Lohn zu erwarten haben.** A. Unter der Bedingung, a. wenn die Werke aus dem Glauben kommen. Gal. 5, 6. Mat. 3, 8. Jac. 2, 18. b. wenn wir uns darauf nichts einbilden, Luc. 18, 11. B. Dann haben wir einen gewissen Lohn zu erwarten, a. schon hier in der Welt, 1 Tim. 4, 8. Jes. 3, 10. Ps. 61, 6. Mat. 19, 29, b. noch mehr in der Ewigkeit. Offb. 14, 13. Mat. 19, 28. Dan. 12, 3.

Schluß. Wie sieht es um eure Werke aus? Gal. 6, 4. Müßiggänger, Tit. 1, 4, die verdorrte Bäume sind. Sir. 19, 3. — Berufe sich Niemand auf sein Glück in der Welt, daß er Trauben von den Disteln lese. Jämmerliches Glück! Mat. 6, 12. Ps. 11, 6. — Werdet nicht müde, Thäter des Worts. Gal. 6, 9. Marc. 9, 41. — Wo aber bleibt mein Lohn, der ich mich mit Kummer und Noth nähren muß? Hebr. 10, 35.

---

3. Du führst mich zwar oft wunderlich, Und Wege, die mir nicht gefallen, Doch, Vater, ja du liebest mich, Dein Kind gehorcht dir gern in allen, Auch auf dem Kreuzweg, aus der Welt, Ich folge gern, wenn's dir gefällt.

Wohl dem, der mit Wahrheit spricht: Es gehe, wie Gott will! Es gehört ein ganzer Christ dazu, dies Wort und Gebot Gottes zu erfüllen: Laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen, Sprchw. 23, 26. Nicht unsre eignen Wege. Hiob 13, 15. Auch die rauhen Wege. Jes. 55, 8. 9. Röm. 11, 33. Willig, ohne Murren. Ps. 119, 32.

Th.: Das kindliche Herz, das sich immer Gottes Wege wohlgefallen läßt.

1. **Sowohl was seine geistliche Führung betrifft.** a. Das Christenthum und die verordneten Gnadenmittel. Wort und Sacrament. Apg. 16, 17. b. Wenn ihn Gott in's Gesetz und bis zur Hölle führt. 1 Sam. 2, 6. Das ist der erste Schritt bei einer Sünderseele. „Warum stehet ihr den ganzen Tag müßig?" Ps. 139, 24. Der Weg schmal. Mat. 7, 14. Ps. 71, 20. Der Arzt muß wissen, warum er solche Wunden schlägt. — c. Weiter geht der Weg nach Golgatha zu einem gekreuzigten Heilande. Ein Berg, den die Vernunft nicht gerne besteigt. Jes. 53, 2. Und doch ruft Christus vom Kreuz: Ich bin der Weg. Joh. 14, 5. 6.

2. Als auch was das leibliche Leben. Ps. 4, 4. a. Wenn saure und schwere Zeiten kommen. Gute Tage gefallen besser, als des Tages Last und Hitze tragen. Hiob 3, 26. Doch, ob mir das Leben auch sauer wird, Sir. 7, 16. Pred. 7, 15, so schmeckt mir mein Brot doch süß. — b. Wenn er uns das nicht giebt, was wir gern hätten. 2 Sam. 15, 26. Oder doch zu wenig, nur einen Groschen. Der zufriedene Christ, Sir. 29, 30. Sprchw. 30, 8. Ps. 37, 5. c. Wenn er uns das nimmt, was uns lieb ist. 1 Sam. 3, 18. Hiob 1, 21.

Schluß. Wer spricht nun von Herzen: Ich bin mit Gott zufrieden? Ihr solltet es vornehmlich, die ihr ihn kennt. Ps. 116, 7. — Sünder, dir gefallen seine Wege nicht. Du Blinder! Sprchw. 14, 12. Weißt du auch, wer dich führt? Der Teufel. Wohin? In die Hölle. Erschrick und kehre um. — Auch ihr Glückliche seid noch mißvergnügt? Jud. 16. Sehet Lazarum an. — Laß dir die Ruthe gefallen. Ps. 25, 10. — Wäre nur der Weg nicht zu lang! Das Kleinod am Ende macht willige Läufer.

---

4. Und bitt' ich dich zu tausendmalen, Ach, habe noch, mein Gott, Geduld, So kann ich dich doch nicht bezahlen, Denn allzu groß ist meine Schuld. Doch siehe, Jesus und sein Blut Spricht für die ganze Summe gut.

Glücklich, wer niemanden was schuldig ist! Aber wo ist dieser Glückselige? So sind wir nun, l. Brüder, Schuldner ꝛc. Röm. 8, 12. Schon in unserm täglichen Umgange, da sind wir uns Liebe und Freundschaft schuldig. Röm. 13, 8. Noch mehr in Ansehung Gottes. Röm. 3, 19. Mat. 18, 25. — Die Frage jenes Haushalters Luc. 16, 5.

Th.: **Der Mensch immer ein Schuldner Gottes.**

In Ansehung 1. seiner Pflichten. Viel sagt schon unsere Vernunft, mehr noch die heilige Schrift. Mich. 6, 8. Geistliche Trägheit. Jac. 4, 17. Böses, das wir gethan. 1 Cor. 11, 27. Immer doch zuletzt unnütze Knechte. Luc. 17, 10. Jac. 2, 10. Esra 9, 6. Hiob 9, 3.

2. Der empfangenen Wohlthaten. Gott die Quelle alles Segens. 1 Cor. 4, 7. Alles ohne mein Verdienst. Ps. 116, 12. Wir vergessen so bald unsere Wohlthäter. Luc.

17, 17; vergelten Gutes mit Bösem. 1 Sam. 25, 21. Viel versprochen, wenig gehalten. Ps. 50, 14.

3. Seiner Leiden auf Erden. Der unzufriedene Mensch, wenn er des Tages Last und Hitze tragen soll! Der ungeduldige! Jon. 4, 8. 9. Der Sünder, leidet er nicht von Rechtswegen? Luc. 23, 41. Jer. 2, 19. Wir sind viel härterer Strafe werth. Unsere Trübsale leichte Kinderruthen. Christ, sieh den gekreuzigten Heiland an. Jes. 43, 24.

Schluß. Große Liebe und Langmuth Gottes. Wir dagegen! Mat. 18, 28. 30. — Bedenkt eure Schulden, ihr Beglückten. 5 Mos. 32, 6. Dennoch schwatzt ihr von Verdiensten? Hiob 23, 12. — Sünder, verzagst du? Ps. 37, 21. Bete von Herzen das Vaterunser. Mat. 6, 12. — Die letzte Schuld der Tod. Davor erschrecke, der in den Kerker kommt. Mat. 5, 26.

---

5. Es ist ein köstlich Ding um ein vergnügtes Herz. Nicht das Herz des leichtsinnigen Weltkindes, noch des Weisen nach dem Fleisch. Die Zufriedenheit, die Paulus meint 1 Tim. 6, 6. Wo Gottseligkeit zu Grunde liegt, 1 Tim. 4, 8. Der Mensch kann ein solches Herz haben, wenn er will, Joh. 10, 11. Was betrübst du dich, meine Seele ꝛc. Ps. 42, 12.

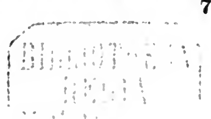
Th.: **Die Thorheit eines stets mißvergnügten Herzens.**

Das nie 1. mit Gott zufrieden ist. Ezech 18, 29. — Man läßt den Weinberg noch gelten, aber das steht vielen nicht an, daß sie darin des Tages Last und Hitze tragen sollen. Ps. 73, 13. 14. Hat denn ein Kind mit dem Vater zu rechten? Röm. 9, 21. Murre über deine Sünden. Klagl. 3, 39. — Manche sind sogar mit den göttlichen Wohlthaten, mit dem Groschen nicht zufrieden. Was hast du denn zu fordern? Röm. 11, 35.

2. Mit seinem Nebenmenschen. Mit der Obrigkeit. Mat. 22, 17. Mit den Arbeitern. — Die Neidischen. 1 Mos. 37, 11. 1 Sam. 18, 7.

3. Mit sich selbst. Gut, wenn man sich nie für vollkommen hält. Offb. 3, 17. Die Unzufriedenheit, da man auch das Gute nicht erkennt, was man wirklich hat, da man aus 100 gern 1000 machen will, Sprchw. 15, 16. Hiob 7, 20; da man gleich an der Seligkeit verzagt.

Schluß. Euch geht diese Predigt besonders an, denen es Gott nie recht macht. 1 Mos. 30, 1. Jes. 45, 9. — Ungedul-



diger, sieh Christum an. Ps. 116, 7. — Frommer, sei mit deinem Gnadenstande zufrieden. Ps. 73, 25. — Gott gebe uns ein fröhlich Herz. Phil. 4, 11. 12.

---

6. Das Gleichniß des Textes in seinem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden. „Denn." Der begüterte Jüngling, V. 16 ꝛc. Der Hochmuth in Petrus, V. 27.

Th.: Getreue Arbeiter.

1. Ihr Verhalten. a. Sie arbeiten in dem Weinberge des Herrn mit einem willigen Geiste. Sie überlegen den großen Umfang ihrer Pflichten. Gal. 1, 15. 16. Der willige Geist bewahrt vor Trägheit. 1 Petri 5, 2. Röm. 12, 2. — b. Sie scheuen nicht die Unbequemlichkeiten, die mit ihrer Arbeit verknüpft sind. 2 Cor. 11, 26. 27. Offb. 2, 10. — c. Sie arbeiten mit einer einfältigen Lauterkeit. Ohne Eigennutz. Eph. 6, 5. Col. 3, 22. 23. Ohne hochmüthiges Vertrauen auf sich selbst und ihre Arbeit. 1 Cor 4, 7. 15, 10. Luc. 17, 10. Ohne Neid. V. 15. 1 Cor. 13, 4 ꝛc. Phil. 2, 2 ꝛc.

2. Ihr Segen. a. Ihr Ruhm ist das Zeugniß eines unverletzten Gewissens. Apg. 24, 16. 1 Cor. 4, 5. b. Ihr Abend nach der Last und Hitze ihrer Tage ist der angenehmste. V. 8. Wir können zwar keinen Lohn fordern, Röm. 3, 24; doch will die Gnade um Christi willen, Jes. 43, 21, keine Treue unbelohnt lassen. Zeitlicher und ewiger Segen. 1 Tim. 4, 8. Röm. 2, 6. 7. Besonders wird der Herr das Herz ansehen. 1 Sam. 16, 7. Der Lohn, Ebr. 6, 10. Apg. 10, 34. 35. 1 Mos. 32, 10.

Schluß. Wehe den Müßiggängern! — Wer seine Hand an den Pflug gelegt hat, sehe nicht zurück. Der Herr und sein Lohn wird mit ihm kommen. Offb. 22, 12.

---

7. Es giebt gewisse Leute auch in der heutigen Welt, recht wie sie Judas in seiner Epistel V. 16 beschreibt, welche murren und klagen immerdar. Sie fordern mich zu Recht und wollen mit ihrem Gott rechten, Jes. 58, 2. Manche thun es in der Stille, Ps. 14, 1, manche öffentlich. Ezech. 18, 29.

Th.: Die ungerechten Klagen der Menschen über die gerechte Haushaltung Gottes.

Wir mögen nun klagen 1. über die geistliche Haushaltung Gottes, was Religion, Kirche, Seele und Seligkeit betrifft. Die Klagen sind diese: a. Gott hat zu wenig Menschen den Weg zum Leben kund gethan. Wie viele arme Juden! wie viele Millionen Heiden! — Haben sie nicht alle Augen und Ohren und Vernunft? Bibeln allenthalben. Mich. 6, 8. Missionäre unter den wildesten Nationen. Röm. 10, 18. — b. Es ist zu wenig, was er von seinem Rathe zur Seligkeit offenbart. Die Schrift ein dunkel Wort, 1 Cor. 13, 12. Keine Wunder mehr ꝛc. — Gottes Wort ist deutlich genug, Joh. 5, 39. Ueberdieß Lehrer genug, Wunder und Zeichen die Menge, wenn wir sie nur sähen! — c. Die Sache des Christenthums und unsrer Seligkeit ist allzuschwer. Mat. 19, 25. — Es kommt ja nur darauf an, daß wir glauben, beten, die Sünde meiden. O ein sanftes Joch! Mat. 11, 30. Ist der Himmel es nicht werth, daß man etliche Berge ersteigt? — d. Die Strafe für den Sünder ist zu hart. Die Verdammniß, in welchem Verhältnisse steht sie zu der Kürze des Lebens! — Aber, Sünder, warum fliehest du sie nicht? Gott zwingt niemanden in die Hölle. Gefällt dir die ewige Seligkeit, so laß dir auch die Verdammniß nicht zu lange dünken.

2. Ueber die Haushaltung Gottes in weltlichen Dingen. a. Gott giebt uns, was wir nicht haben wollen. Des Tages Last und Hitze tragen, Kreuz und Trübsal aller Art. — Aber hat Gott nicht Macht zu thun mit dem Seinen was er will? Jes. 45, 9. Sodann laßt uns bedenken, daß wir Sünder sind, die eitel Strafe verdienen. „Ich will dir geben, was recht ist.“ Jer. 2, 19. Wir geben auch Gott, was er nicht will. — b. Das, was wir gerne hätten, giebt uns Gott nicht. „Wir meinten, wir würden mehr empfangen.“ Dem Gottlosen geht's wohl, dem Frommen übel. Ps. 23, 12. 13. — Allein Gott sieht weiter, als wir. Mat. 20, 22. Der Vater giebt dem Kinde nicht das Messer in die Hand. Durch Wohlthun lockt Gott den Sünder zur Buße, und ist er gegen dich nicht gütig genug?

Schluß. Darum laßt uns schweigen. Röm. 9, 20. Wie? wenn Gott auch über uns zu klagen anfinge! — Klagen wir lieber zuerst uns selbst an, Klagl. 3, 39. Luc. 23, 41.

---

8. Unser Leben ist wirklich so, wie es Moses Ps. 90, 10 beschreibt: Wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. 1 Mos. 3, 19. Pred. 1, 8. Mat. 11, 12. — Doch Niemand verzage deßhalb. Das Wort Gottes giebt herrlichen Trost. Ps. 119, 92. Das macht die schwerste Arbeit leicht, Sir. 51, 35.

Th.: Der Trost des Christen bei aller seiner Mühe und Arbeit auf Erden,

wenn er bedenkt: 1. Es ist so Gottes Wille, er hat's uns aufgelegt. Er selbst giebt sich alle Mühe um uns, Jes. 65, 2, und kann auch bei uns den Müßiggang nicht leiden. Pred. 6, 7. Daher sind ihm ein Gräuel die, welche ihr Leben in wollüstiger Ruhe zubringen oder unordentlich wandeln, 2 Thess. 3, 11, mit sündlichen Werken umgehen, Ps. 10, 7. Jes. 59, 6. 7. — Welcher Trost nun, wenn ich weiß, ich stehe in meinem Beruf. Mein Werk, ob es mir auch sauer wird, hat Gott geschaffen, Sir. 7, 16.

2. Andre haben noch mehr zu thun, die müssen des ganzen Tages Last und Hitze tragen. Was bin ich besser als sie? Unsre Knechte, Mägde, Tagelöhner, einen wie sauren Bissen Brot essen die! Wie viele, die ich nicht sehe, nicht kenne, und die doch alle schwerere Arbeit haben. Obrigkeiten, Lehrer, geplagte Männer, 4 Mos. 12, 3. Jene Bettler, jene Kranken, jene Angefochtenen — ich schweige. — Doch auch ihr Mühseligen könnt zufrieden sein. Fragt ihr: warum bin ich geplagt täglich? Ps. 73, 12. 14. Gott will es so. Hättest du bessere Tage, es stünde vielleicht schlimmer um dein Seligwerden. Sodann laßt uns aufsehen auf Jesum, der es noch viel schlechter hatte. Jes. 43, 24. Jes. 53, 11. Und das litt er aus Liebe zu uns, willig und gern. Ps. 40, 9.

3. Unsere Arbeit ist nicht umsonst, sie wird belohnt. Der Groschen. Weder unsere leibliche noch unsere geistliche Mühe bleibt unvergolten. Das gehet euch nicht an, ihr unchristlichen Arbeiter, die ihr ohne Gott seid. Umsonst, daß ihr früh aufstehet. Ps. 127, 2. Wie kann da Segen sein, wo man im Fluche arbeitet? 3 Mos. 26, 20. — Auch euch gehet das nicht an, ihr Heuchler. Umsonst ist euer Rennen und Laufen, umsonst alle eure guten Werke. Röm. 9, 16. Jes. 1, 15. Mat. 7, 22. — Auch wir, die wir Gott fürchten, wollen nicht von eigenem Verdienste reden. Wer thut, was seine Schuldigkeit ist? Luc. 17, 10. Fragt nicht: Was wird uns dafür? Mat. 19, 27. Gottes Lohn ist ein Gnadenlohn.

Zwar, er theilet diesen Lohn nicht gleich aus. Mat. 13, 12. Doch, wie gern will ich ihm diese Freiheit lassen! Er giebt doch einem jeden, was recht ist. 1 Cor 3, 8.

4. Sie währet auch nicht ewig. Es kommt endlich ein Feierabend. — Deute das nicht auf dich, Gottloser! Du bist berufen, aber nicht auserwählt. Ps. 49, 15. — Nur euer Trost ist das, ihr wahren Freunde des Herrn. Ein erquickender Trost! Es kommt ein Feierabend nach euren Kämpfen und Trübsalen. Jes. 38, 17. Der Gerechte soll nicht immer in Unruhe bleiben. Ps. 55, 23. Vielleicht schon im Alter kommen ruhigere Tage, wenigstens im Grabe. Offb. 14, 13. Dann höre ich die Stimme: Rufe den Arbeiter und gieb ihm den Lohn.

Sexagesima. Luc. 8, 4—15.

1. Warum die Predigt so wenig ausrichtet? Unbeschnitten sein an Herzen und Ohren, Apg. 7, 51. Sind gleichsam 2 Thüren. Das Ohr: Zach. 7, 11. Cornelius, der beide Ohren öffnet, Apg. 10, 33. — Das Herz. Zach. 7, 12. Jer. 23, 29.

Th.: **Offenes Ohr und offenes Herz, zwei unentbehrliche Eigenschaften eines recht christlichen Zuhörers.**

1. Ein offenes Ohr. Dazu gehört a. die Anhörung des Wortes. „Wer Ohren hat zu hören, der höre." Hebr. 10, 25. Wir lassen auch der Privatbetrachtung ihr Recht, doch behalten die öffentlichen Gottesdienste ihren Vorzug — ein Unterschied wie zwischen der Musik, die man nur in Noten sieht, und der Musik die man hört. Jesus selbst im Tempel. Luc. 2, 46. — b. Daß man auch mit Aufmerksamkeit und Andacht höre. Sprchw. 2, 2. Mit den Gedanken in der Welt umherschweifen. 1 Sam. 3, 9. Den zerstreuten Sinn zurückrufen. Begierde, Hunger nach dem Manna. „Das Volk eilte aus allen Städte zu Jesu." Das Ohr nicht zuhalten, wenn uns etwas nicht gefällt. Apg. 7, 56. — c. Daß man die Sache mit rechtem Verstand anhöre. Wenn man Engel singen hörete, was wäre es, wenn man ihre Sprache nicht verstände? „Die nicht sehen, ob sie schon sehen 2c." Die Jünger fragten, was das Gleichniß wäre. Apg. 17, 11. — d. Daß man das an-

gehörte und verstandene Wort tief in's Gedächtniß präge. Jer. 1, 23. 24. Jes. 18, 14. Brosamlein mit nach Hause nehmen.

2. Ein offenes Herz. A. Es ist nicht recht, a. wenn man es ganz zuschließt. Die an dem Wege. Jer. 32, 33. Ps. 41, 7. b. Wenn man es nur auf eine kurze Zeit aufthut. Die auf dem Fels. Rührungen. Apg. 26, 28. Den Vorsatz fahren lassen ꝛc. c. Wenn man es nur zur Hälfte öffnet. Die unter den Dornen. Halbchristen. Luc. 21, 34. Aeußerlicher Glaube. — B. Dann ist das Herz gehörig offen, a. wenn man das Wort Gottes so zu Herzen nimmt, daß man es sich besonders zueignet, — nicht auf Andere, sondern auf sich deutet, — nicht als Menschenwort, sondern als eine Stimme vom Himmel anhört, Hohel. 2, 8, — der Predigt nachdenkt, — das Wort behält in einem feinen, guten Herzen, den Schwangern gleich, die allenthalben daran denken, was sie unter ihrem Herzen tragen. 5 Mos. 6, 6. Ps. 40, 9. — b. Wenn man Leib und Seele dem Herrn übergiebt. Joh. 10, 27. Frucht. Jes. 50, 5. Joh. 3, 11.

Schluß. Unschätzbarer Vorzug, daß wir das Reich Gottes so reichlich unter uns haben. Mat. 13, 16. — Wer sind wir, die wir nicht einmal unser Ohr öffnen, oder, wenn wir auch in den Tempel kommen, den todten Bildern ähnlich sind. Mat. 15, 8. — Herr, von nun an Beides! Du mußt zwar selbst aufschließen. Ezech. 36, 26. Apg. 16, 14. Doch auch wir wollen zu dir nahen. Offb. 3, 20. Joh. 13, 17.

---

2. O wahrlich, das ist Sünd' und Schande, So reichlich Gottes Wort im Lande, Und doch so schlechtes Christenthum. Verschon, o Herr, vergieb die Sünden, Du sollst die Frucht von nun an finden, Drum stoß noch nicht den Leuchter um.

Der Vorzug, daß das Wort Gottes reichlich unter uns wohnt, Col. 3, 16. Anderswo ist das Wort Gottes theuer, 1 Sam. 3, 1. Nicht einmal eine Bibel im Hause, noch weniger ein evangelischer Gottesdienst. — Billig sollen wir alle reich in Gott sein. 1 Cor. 1, 5. — Hos. 11, 7. Fehlt es auch nicht an Hörern, so fehlt es doch an Thätern. Mat. 20, 16.

Th.: Viel Predigten, und wenig gute Christen.

1. Woher das komme. Die Ursachen liegen a. nicht außer euch. Die Schuld liegt nicht an Gott. 1 Tim. 2, 4. Apg. 17, 31. Die Sonne beschuldigen, daß sie auf das eine

Feld nicht so warm scheine, als auf das andere? — Auch nicht an Gottes Wort. Hebr. 4, 12. Röm. 1, 16. — An dem Säemann? Miethlinge, die mehr auf die Wolle, als auf die Herzen ihrer Schaafe sehen. Doch Jes. 52, 2. 2 Cor. 4, 5. — b. Sondern in euch. Der Teufel. 2 Cor. 4, 3. 4. 1 Mos. 15, 11. Hauptsächlich der Acker. Ps. 95, 10. Ps. 106, 15. Leichtsinn. Jes. 42, 20.

2. Wie diesem Uebel abzuhelfen sei. Soll weniger und seltener gepredigt werden? Man will doch lieber reicher als ärmer werden. Länger predigen? Wird doch Manchem schon eine Stunde zu lang. Gelehrter predigen? 1 Cor. 1, 22. Es kommt darauf an, daß man sich recht verhalte: a. Vor der Predigt. Bereitung. Pred. 4, 17. Begierde, 1 Petri 2, 2. Ps. 122, 1. Die Sorgen zu Hause lassen. Ps. 57, 8. Ein andächtiges Vaterunser macht ebene Bahn. b. Unter der Predigt. Stille des Geistes. „Wer Ohren hat zu hören, der höre." Apg. 10, 33. 16, 14. Glaube. Den Prediger nicht blos als einen Menschen, sondern als einen Boten Gottes ansehen. Jes. 53, 1. Hebr. 4, 2. Das Wort festhalten. „Eine Zeitlang glauben sie." c. Nach der Predigt. „Behalten in einem feinen guten Herzen." Von Sorgen rc. es nicht ersticken lassen. Jac. 1, 23. Luc. 2, 51. Frucht bringen.

Schluß. Mit meinem Willen soll keiner von euch verloren gehen. 1 Tim. 4, 16. Gott sei gelobt für die guten Christen. 1 Theß. 2, 20. Ihrer sind wenige. Bei den meisten fehlt das erste und das letzte. Apg. 7, 54. — Jud. 20. — Eph. 2, 20.

---

3. Welcher Herz Gott rührte, 1 Sam. 10, 26. Bei Manchem freilich fängt das Herz als von selbst zu schlagen an, 2 Sam. 24, 10; doch ist es eigentlich der Finger Gottes, der ihn rührt. — Manchmal hat es eine außerordentliche Bedeutung, wenn die Hand Gottes einen rührt, Hiob 19, 21. Ordentlicher Weise geschieht es theils durch das Gesetz, theils durch das Evangelium. Joh. 16, 8. An einer jeden Seele arbeitet die Gnade. Hiob 33, 29. 30. 1 Mos. 3, 9. 1 Mos. 4, 9. 10. Jedoch, bei allen das Wort nicht einerlei Wirkung. Apg. 2, 37. 7, 54.

Th.: Das durch das Wort Gottes gerührte Herz.

1. Gut, wer diese Rührungen fühlt. Manche sehen nicht, ob sie es schon sehen. Hartes Herz, Jes. 48, 4, wie ein Stein, dem es einerlei ist, ob er beregnet wird, oder

ob ihn die Sonne bescheint. — Der Sünder, der aus seinem Schlaf erwacht. Jer. 23, 29. Ebr. 4, 12. Petrus, Mat. 26, 75. Nimmt das Wort mit Freuden an. Apg. 16, 14.

2. Noch besser, wer sie behält. „Eine Zeitlang glauben sie." Der Fels, die Dornen. Jer. 18, 14. Flüchtiges Loderfeuer, 1 Kön. 21, 27. Das Kind Gottes erstickt schon in der Geburt. Der Feind, der Teufel. Die Welt mit ihren Sorgen, Reichthum und Wollust. Apg. 24, 25. 26, 28. Jac. 1, 23. 24. — Das Wort behalten in einem feinen guten Herzen. Die Wahrheit ernstlich überlegen, Luc. 2, 19. 2 Tim. 3, 14.

3. Am besten, wer sie auch in's Werk richtet. Was hilft's, das Wort rühmen, Luc. 11, 27, und im Herzen Gelübde thun, wenn man keins erfüllt? — Buße thun, nüchtern werden, 2 Tim. 2, 26. Ein Thäter des Worts, Jac. 1, 22. Sein Leben ändern, 2 Kön. 5, 17. Von Tage zu Tage wachsen. Jac. 5, 17.

Schluß. Möchte es auch heute heißen: Brannte nicht unser Herz? Luc. 24, 32. — Du dämpfest den Geist, 1 Theff. 5, 19, du sprichst: Rühre mich nicht an. Jes. 65, 5. — Sünder, wie willst du der Verdammniß entrinnen? Mat. 23, 33. — Wer da meint, er sei recht gerührt, der lege die Probe davon ab. Jes. 58, 6. — Der fromme Christ hat vor andern ein weiches Herz, 2 Chron. 34, 27.

---

4. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Röm. 10, 14. 17.

Th.: Der Glaube, der aus der Predigt kommt.

1. Wie und auf welche Weise er kommt. Nicht so, daß sich ihn der Mensch selbst schafft, und wenn er 100 Predigten hörte, 1 Cor. 2, 14, wo nicht der Geist Gottes zugleich in ihm wirkt, Joh. 16, 13. 17, 20. Dies geschieht nun also: a. Erstlich kommt der Glaube in den Verstand. Der Verstand von Natur verfinstert, Eph. 4, 18. Durch die Predigt wird's Tag. Eph. 1, 18. 1 Theff. 2, 13. — b. Sodann kommt der Glaube in den Willen und in's Herz. Luc. 2, 19. Der Leichtsinn hört auf, der Sünder lacht nicht mehr. Gern möchte er selig werden, Apg. 2, 37. Das Herz wird leicht, der Stein drückt nicht mehr. Er wird der Sünde gram. c. Und nun kommt der Glaube in den ganzen Menschen. 2 Cor. 4, 13. Früchte in Geduld. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18.

2. Warum er bei vielen nicht kommt. Es liegt am Acker. Hebr. 4, 2. 2 Tim. 3, 8. a. Viele verschließen der Wahrheit Augen, Ohren und Herz. Jer. 35, 14. Gal. 3, 1. — Mich. 2, 11. — b. Sie glauben dem Teufel mehr als Gott. Der Teufel nimmt das Wort vom Herzen, Eph. 2, 2. 2 Cor. 4, 4. 2 Theß. 2, 11. — c. Sie halten den Unglauben selbst für den besten Glauben. Ps. 2, 3. Was fehlt mir noch? Mat. 19, 20.

Schluß. Hat das Wort solche Kraft, warum so viele Ungläubige? Jer. 23, 29. Wie sollen sie glauben, da sie nicht hören? — Ich habe meinen Tempel zu Hause und ein gutes Buch ist mein Cabinetsprediger, heißt es. Du gehst doch aber in die Comödie. — Niemand aber mache aus dem Hören die Hauptsache. — Doch wenn der Glaube schon da ist, brauch' ich dann noch zu hören? Das Bäumlein muß begossen werden. Denke an Thomas, Joh. 20, 27. 28. Neues Oel in die Lampe! Betrübter, laß dich trösten!

---

5. Willst du Gott dienen, so laß dir's einen Ernst sein, Sir. 18, 23. Laßt uns dies vornehmlich auf unsere Gottesdienste im Tempel deuten. David sei unser Muster, Ps. 108, 2. 3.

Th.: **Der rechte Ernst eines Christen bei seinem Kirchengehen.**

1. Unter der Predigt. a. Wenn man ein aufmerksamer und andächtiger Hörer des Wortes ist. Sei bei der Stimme des Herrn ein Samuel, 1 Sam. 3, 9, ein Cornelius, Apg. 10, 33. b. Wenn man dem Worte nachdenkt und es zu Herzen nimmt. 5 Mos. 6, 6. 7. Was hilft's, wenn man über die Wahrheit wie über glühende Kohlen läuft? Sir. 6, 35. Ebr. 13, 9. c. Wenn man das, was man hört, auch auf sich selber deutet. Wenn eine Sünde gestraft wird, so denke nicht an den und jenen, den das angehe, Mat. 19, 20, sondern suche den Sünder in sich selbst. 1 Kön. 20, 33. Wirst du getroffen, so stelle dir vor, daß du es nicht mit dem Mann auf der Kanzel, sondern mit Gott zu thun hast, 1 Theß. 2, 13. Jac. 1, 21.

2. Außer der Kirche, wenn er wieder zu Hause ist. Es sei kein Loderfeuer, Hos. 7, 6. Es kommt darauf an, a. daß man das Wort fest hält, das man ergriffen hat. Jac. 1, 23. Luc. 11, 28. Sir. 4, 15. b. Daß man auch der Wahr-

heit gehorcht, Jac. 1, 22, daß man nicht nur grünt und blüht, sondern auch Frucht bringt. Ps. 119, 5. Col. 1, 10. c. Daß man bald zum Werke schreitet. Apg. 24, 25. Wartet man denn mit dem Löschen bis morgen? Wachsen von Tag zu Tag. Jac. 5, 7.

---

6. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 18.

Th.: Die Kraft des Wortes Gottes.

Sie ist 1. eine göttliche Kraft. Wir finden den Beweis dieses Satzes a. in der Gleichnißrede des Heilandes. Die Kraft des Samens. 1 Petri 2, 23. Das Wort erleuchtet den Verstand, heiligt den Willen, macht fruchtbar in allen guten Werken. Jac. 1, 18. Col. 1, 10. — b. In den deutlichsten Stellen der heil. Schrift. Röm. 1, 16. Eph. 1, 19. Joh. 6, 63. Oft in Bildern. Das Wort verglichen mit einem Donner, mit einem Lichte, mit einem Schilde, mit Regen und Schnee, Feuer und Hammer, mit einem zweischneidigen Schwerte ꝛc. Ps. 29, 3. Ps. 119, 104. Sir. 30, 5. Jes. 55, 10. Jer. 23, 29. Ebr. 4, 12. Endlich c. überzeugt uns von der göttlichen Kraft des Wortes auch die große Menge der Seelen, an welchen es bewiesen hat, daß es eine Kraft Gottes sei. Saulus. Petrus. 3000 auf Einen Tag. U. s. w. Apg. 9. Mat. 26, 75. Apg. 2, 41. 1 Thess. 2, 13.

Sie ist 2. eine dennoch widerstrebliche Kraft. a. Der Mensch ist unachtsam und bewahrt sein Herz nicht, wenn er das Wort hört; er giebt dem Satan sogleich wieder Anlaß, das Wort von demselben zu nehmen. V. 5. 12. Spr. 4, 23. 2 Cor. 4, 4. b. Der Mensch hört zwar zuweilen das Wort mit Andacht und Freude, allein er fällt zur Zeit der Anfechtung ab. V. 6. 13. Joh. 16, 31. 32. c. Die Menschen haben die Welt lieb und daher kann die Kraft des göttlichen Wortes sie nicht segnen. V. 7. 14. Demas. 2 Tim. 4, 10. 2 Petri 2, 20.

Schluß. Danken wir dem Herrn für ein so kräftiges Wort. Ps. 147, 19. Mat. 10, 29. — Wie aufmerksam sollte dies nicht nur den Verächter des Worts, sondern auch den vergeßlichen Hörer machen! Apg. 8, 21. Joh. 12, 48. Zach. 7, 11. 12. 5 Mos. 18, 19. — Wie glücklich der gläubige Verehrer des Worts, auch wenn er dessen Kraft oft nicht fühlt! Ps. 19, 8. Ps. 94, 19. Ps. 119, 92. Dies Wort wird ihn stärken auch am Ende. 1 Kön. 19, 7. 8. Spr. 14, 32.

---

7. Wenn wir lesen Apg. 10, 44: Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heil. Geist auf alle, die dem Worte zuhörten, so ist das wohl ein klarer Beweis, wie nahe der Geist Gottes mit dem Worte, das wir lehren und hören, verbunden sei. Seine Wirkung war damals zwar außerordentlich, V. 46, doch ist er noch immer da zugegen, wo das Wort Gottes gepredigt wird. Er fällt mit dem Wort auf's Herz, klopft an's Herz, wirkt in's Herz. Nur geschieht sein Fallen auf sehr ungleiche Weise. Bei Einigen findet er ein offenes Herz. Apg. 2, 37. Bei Vielen ist die Thür verschlossen, und man weiset ihn schon an der Schwelle ab. Der Hörer wird eher schlimmer als besser. 1 Cor. 1, 18. Apg. 7, 51.

Th.: **Das ungleiche Fallen des Geistes auf die, so dem Worte zuhören.**

1. Bei Einigen geschieht es auf eine unglückliche Weise. Hierher gehören die, a. welche es gar nicht einmal merken, daß es der Geist Gottes ist. Das ist der Acker an dem Wege. Man hält Kirche und Predigt für lauter menschliche Dinge, womit man die Einfalt bethört und den Aberglauben nährt, höchstens für löbliche Einrichtungen, wodurch man der Welt zeigt, daß man ein Christ sei. Sie hören das Wort mit an. Schlägt sie der Geist, so wird's nicht beachtet, und Ephraim ist eine Taube, die nichts merken will. Hos. 7, 11. — b. Ferner die, welche den heil. Geist muthwillig von sich stoßen. Die auf dem Fels. Das Wort wird zum Feuer, zum Hammer, Jer. 23, 29. Das Gewissen regt sich, die Thränen fließen, die Sehnsucht erwacht. Aber auf einmal schlagen sie wieder um. Sie mögen sich in den Kampf des Geistes und Fleisches nicht weiter einlassen. Daher unterdrücken sie die guten Regungen mit Gewalt. Apg. 7, 51. Sie verstopfen Ohr und Herz, suchen lustige Brüder, werden Spötter, kehren zur Welt zurück, Mat. 19, 20. 22. — c. Endlich die, welche den h. Geist aus Nachlässigkeit wieder verlieren. Das unter die Dornen fiel. Die zwar das Wort in seiner Kraft, und die besten Gelübde mit nach Hause nehmen. Aber da ist Reichthum, Wollust, Sorge. Morgen schon ist's vergessen. Jac. 1, 23. Man schiebt auf. Apg. 24, 25.

2. Bei Andern auf eine glückliche Weise. Dazu gehört a. wenn man dem anklopfenden Geist willig aufthut. Apg. 10, 33. Nicht nur das Ohr, sondern auch das Herz. — b. Wenn man den heil. Geist festhält, den man einmal an seiner Seele merkt. Wie Maria, Luc. 2, 19. — c. Man folgt

auch dem Geiste und thut nach dem Worte, das er lehrt. Frucht im Innern und nach außen. Wandel im Geist. Röm. 5, 16.

---

8. Wir bitten euch, l. Br., daß ihr erkennet, die an euch arbeiten ꝛc. 1 Theſſ. 5, 12. An Seelen arbeiten, theuer erkauften Seelen, das hat viel zu bedeuten. Billig müßte jeder Prediger seine Würde und Pflicht erkennen, und sein Amt redlich ausrichten. 2 Tim. 4, 5. Aber es sollte billig auch kein Hörer sein, der nicht den treuen Lehrer um seines Amtes willen hochschätzte. Gehorchet euren Lehrern, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Hebr. 13, 17. Jesus vor Jerusalem, Luc. 19, 41. Ezech. 21, 6.

Th.: **Die geheimen Empfindungen eines redlichen Lehrers bei seinem Amt.**

1. Sein Seufzen. a. Ueber die offenbaren Verächter des göttlichen Worts. Theils wenn man taube Ohren antrifft, die nicht verstehen, ob sie schon hören, und Kinder am Verständnisse bleiben. 1 Cor. 14, 20. Theils verschlossene Herzen. Jes. 28, 10. Da treten Jeremia, C. 13, 17, und Paulo die Thränen in die Augen, Phil. 3, 18. — b. Ueber die lauen Seelen, die zwar das Wort mit Freuden annehmen, aber ohne wahren Ernst. Schein der Gottseligkeit. Gram des Lehrers, wenn es nur Heerlinge sind, die der Weinstock bringt. Jes. 5, 2. Jes. 49, 4. — c. Wenn er wieder verliert, was er einmal gewonnen. „Eine Zeitlang glauben sie ꝛc.“ Wenn nun diese grünen Bäume wieder verdorren, Gal. 5, 4. 2 Joh. V. 8, muß der Seelsorger nicht trauern über solchen Demas? 2 Tim. 4, 10.

2. Seine Freude. a. Ueber die gnadehungrigen Seelen. Wie Cornelius, Apg. 10, 33. — b. Ueber die Sünder, die von Herzen gläubig geworden sind. Der Same geht auf. Das Wort wird lebendig und kräftig. Die Freude des Hirten, Luc. 15, 5. 6. Zach. 3, 2. — c. Wenn nun der Gute auch gut bleibt. Röm. 16, 19. Welche Kronen für einen Lehrer! 3 Joh. V. 4. 1 Theſſ. 2, 19. 20.

Schluß. Dies soll eine Prüfung für uns sein. Für mich zunächst. Hab' ich auch meine Mängel, so fehlt mir doch nicht das redliche Herz. Röm. 9, 1. — Traurige Empfindungen kenne ich — ich tröste mich wie Paulus, Apg. 20, 26. Indeß an Freude mangelt mir es ebenfalls nicht. — Euch,

über die ich noch seufzen muß, will ich das Wort zu bedenken geben: „es ist euch nicht gut.“ Kehret um. Dann wird auch im Himmel Freude über euch sein. Luc. 15, 10.

Quinquagesima. Luc. 18, 31—43.

1. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Jes. 43, 1. Zunächst Israel und dessen Erlösung aus Egypten. Geht jeden an. Joh. 10, 3. Zum Troste, zur Lehre, zur Warnung, zur Besserung. Mat. 9, 3. Folge mir. Mat. 9, 9.

Th.: **Der Ruf Jesu an alle Seelen seiner Erlös'ten:**

1. Folge mir! Zuvörderst wir, die wir vor andern seine Jünger heißen. Wir Lehrer und Boten Christi müssen die ersten sein, die in seine Fußstapfen treten, Mat. 4, 19. Doch darf keiner zurückbleiben. Was bedeutet aber das Wort: Folge mir? An ihn glauben und die Wahrheiten annehmen, die er uns lehrt, wenn auch zum Theil dunkle Wahrheiten. So folgen, daß wir in wahrer Buße mit allen Sünden zu ihm fliehen, Joh. 10, 27. Das thun, was er gebietet, Joh. 13, 15. Mat. 11, 29. Mit ihm leiden, sein Gefährte bis in den Tod. 1. Petri 2, 21. Luc. 9, 23.

2. Wir allein. Weder dem Teufel, noch dem eigenen Herzen, Sir. 21, 12, noch der Welt. Joh. 10, 5. Luc. 17, 23. Sprw. 1, 10. Die Schrift der alleinige Grund, sonst kein Evangelium, Gal. 1, 8. Der Geist Christi der innerliche Lehrmeister.

3. Bald. Nicht genug allerhand gute Gelübde, zur Zeit der Noth einen Fuß regen, Luc. 22, 51, von Tage zu Tage aufschieben, Mat. 8, 21. 22. Sir. 18, 22. Die Zeit ist kurz, und die Gnadenfrist verstreicht. Nicht sich mit Fleisch und Blut besprechen, Gal. 1, 16, alle Hindernisse überwinden, Mat. 4, 20.

4. Immer. Guten Anfang machen, schlechtes Ende nehmen. Auch die Zwölfe wurden untreu, Mat. 26, 56, sogar Petrus. Nicht den halben, sondern den ganzen Weg mit Christo gehen. Ein Christ, der gottlos wird, wenn er in Noth geräth, Luc. 8, 13, oder wenn es ihm wohlgeht. Wankelmuth, der Jesu bald das Angesicht, bald den Rücken zukehrt, 1 Tim.

1, 19. 20. Wort halten. Die Liebe nicht erkalten lassen. Nicht nur nach Cana folgen zur Hochzeit, sondern auch nach Golgatha. Nichts, auch nicht der Tod scheide uns von ihm. Offb. 2, 10. Luc. 22, 28. Mat. 10, 28.

Schluß. Noch erschallt dieser Ruf an uns, hier und insgeheim. Wehe den tauben Ohren, den Verächtern. Spr. 1, 24. 28. — Kehrt um. Eph. 5, 1. Bald! Merket's, ihr Lauen. Gehorchet mit Samuel und Zachäus. Immer! Eine Lehre für dich, guter Christ! Halt aus. Röm. 8, 38. 39. Denke wie Ithai, 2 Sam. 15, 21. Frägst du: Was wird mir dafür? Mat. 19, 27. Du sollst mit mir im Paradiese sein.

---

2. Unser Leben eine Wallfahrt. Viel ist daran gelegen, daß man nicht allein gehe. Pred. 4, 10. Schon der erste Mensch bekam seinen Gefährten, 1 Mos. 2, 18. Es kommt aber darauf an, daß man die rechten Gefährten trifft.

Th.: Die besten Lebensgefährten eines Christen.

1. Das Kreuz Jesu. Mat. 28, 26. Dann ist es unser Gefährte, a. wenn wir seinen Kreuzestod fleißig betrachten. Die Schrift. Verstehst du auch, was du liesest? Apg. 8, 30. Das Wort vom Kreuz, 1 Cor. 2, 2. 2 Tim. 2, 8. — b. Wenn wir gläubig theilnehmen an dem Verdienst und Segen seines Kreuzes. 1 Mos. 32, 26. In der Ordnung der Buße. Ps. 51, 5. Ezech. 16, 6. Jes. 41, 10.

2. Das eigne Kreuz. Der Blinde. — a. Es treibt uns immer näher zum Kreuze Jesu hin, weckt aus dem Schlafe der Sicherheit. Jes. 26, 16. Hos. 6, 1. „Jesu, erbarme dich mein." Jes. 28, 26. — b. Es bewahrt uns vor andern bösen Gefährten — reißt uns von den Banden der Welt los. 2 Sam. 19, 34. 35. 37. Spr. 1, 10. Gal. 6, 14. c. Es führt uns den gewissen und sichersten Weg zum Himmel. Apg. 14, 22. Man bleibt in der Demuth, im Glauben. 2 Cor. 12, 7. Röm. 6, 6.

Schluß. Mensch, wer sind deine Gefährten? — Viele stoßen das Kreuz von sich. 1 Cor. 1, 23. Phil. 3, 18.

---

3. Wie hat der Herr die Leute so lieb! 5 Mos. 33, 3. In Ansehung des Volkes Israel. 3 Mos. 20, 26. In Ansehung des ganzen Menschengeschlechts. Besonders wenn wir

an Jesum denken, wie lieb der uns hat. Da muß jeder seufzen: Herr, wer bin ich! Hiob 7, 17. Wie billig die Ermahnung, 1 Joh. 4, 19.

Th.: Die ganz erstaunliche Menschenliebe Jesu.

1. Wie sie auch im Kleinen groß ist. Mat. 10, 29. Besonders wir Menschen sind seine Lieblinge. Bedenken wir a. überhaupt seine tiefe Erniedrigung im Werke der Erlösung. Er ward unser Bruder. Phil. 2, 8. Hebr. 2, 11. Er stirbt. Joh. 15, 13. Sein Blut, wie theuer! — b. Wie er sich auch unsrer leiblichen Noth annimmt. Der Blinde am Wege. Luc. 7, 13. Joh. 11, 36. Mat. 17, 15. Er zählt alle Haare auf unserm Haupte. c. Wie er sich auch des geringsten Menschen annimmt. Der Blinde ein Bettler. Armer Leute Kinder, Marc. 10, 16. Mat. 18, 6. Geht auch dem hundertsten Schafe, das sich verloren, nach. Luc. 15, 4.

2. Wie sehr sie unsre Liebe beschämt. Wie verlischt ihr Lichtlein bei dieser Sonne! Welch eine schlechte Liebe a. gegen Jesum! Die fliehenden Jünger. Unsre Kälte, Jes. 57, 1. Offenbare Feinde, Phil. 3, 18. 1 Cor. 1, 23. Ps. 109, 4. b. Gegen unsern Nächsten. Die Jünger bedrohten den Bettler, er sollte schweigen. Luc. 10, 31. 32. Luc. 16, 20. 21. Unversöhnlichkeit. Eine Liebe, die höchstens ihren Mund aufthut, Jac. 2, 16, aber Herz und Hand zuschließt. 1 Sam. 25, 10. 11.

Schluß. Laßt uns bedenken, wer wir sind, daß wir Christen sind. Schäme dich, der du deinen ewigen Wohlthäter so gering schätzest, 1 Sam. 18, 23, aus deinen Kleinigkeiten (Kirchengehen, Rührungen, Gelübden, Almosen, rc.) so große Dinge machst. Ist das schon Liebe genug für deinen Freund, daß du sein Bild an die Wand hängst und dabei die Kunst des Malers rühmst? Schäme dich deiner Feindschaft mit dem Nächsten, deines Zorns. Mat. 18, 8. — Warum verzagst du? Sei getrost!

---

4. Was ist das für eine Wahrheit, die im Verborgenen liegt, davon David Ps. 51, 8 redet? Räthsel in der Natur. Obgleich wir die Sonne täglich vor Augen haben, so weiß doch niemand, was das eigentlich für ein Feuer ist. Geheimnisse in der Religion. 1 Cor. 2, 10. Besonders die Wahrheit des Evangeliums. 2 Cor. 4, 3. Eph. 5, 32.

Th.: Das große Geheimniß des Kreuzes.

1. Des Kreuzes Christi. Die Jünger vernahmen der keines. 1 Cor. 2, 14. — a. In Ansehung seiner Person. Des Menschensohn zugleich der Sohn Gottes. Phil. 2, 8. Hebr. 12, 2. 1 Tim. 3, 16. — b. In Ansehung der Ursache und Wirkung dieses Kreuzes. So beschlossen, 1 Cor. 15, 3. 4, warum? Unerforschlich sind seine Wege. Röm. 11, 33. 34. — Nun heißt es weiter: Es ist in keinem andern Heil, Apg. 4, 12. Gott in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber. 2 Cor. 5, 19. Eph. 2, 16. Wer an ihn glaubt, erlangt Gnade. Sind verborgene Wahrheiten, daher den Juden und Griechen ein Aergerniß. 1 Cor. 1, 23. Gal. 3, 1. Den Berg Golgatha können wir mit unserm Verstande nicht übersteigen.

2. Unsers eignen Kreuzes. a. Es ist der Sünden Schuld. Hos. 13, 9. Warum geht's uns so übel? Jon. 1, 8. Es ist Gottes Strafe. Jes. 45, 7. Jer. 2, 19. b. Das Kreuz eine Liebe und Wohlthat Gottes. Viele sehen nur den Wohlthäter, wenn er das Kreuz abnimmt. Der Spruch Ebr. 12, 6 ist ihnen eine verborgene Wahrheit. Hos. 13, 14. Und doch meint's Gott wohl mit uns, wenn er uns wehe thut. Luc. 15, 16. 17. Jes. 28, 19. Gal. 6, 14. Röm 6, 6. Wohl dem, der so hinter das Geheimniß kommt.

Schluß. Wir sollten mehr als andre wissen. Mat. 13, 11. Wie viele Weise, die am wenigsten wissen. Mat. 11, 25. — Der todte Buchstabe im Kopfe, was nützet der! Das Geheimniß des Herzens ist unter denen, die ihn fürchten. Ps. 25, 14. — Kreuzträger, merket, wie lieb euch Gott hat, und was ihr heute nicht wißt, das werdet ihr morgen erfahren. Ps. 119, 71.

---

5. Als Jesus zum Kreuze ging, schrien einige: Hosianna! andre: Kreuzige ihn! Was wollen wir rufen? Kyrie, eleyson, soll es bei uns heißen. So sagt schon ein Mensch zum andern. 1 Mos. 40, 14. Sprechen wir vollends also zu Gott, was muß das erst für Wirkung thun? Joh. 19, 26. 27.

Th.: Das herzliche: Herr, erbarme dich mein, beim Kreuze Christi.

1. Wer es zu rufen Ursache habe. Der Blinde am Wege ein Bild, dem wir sehr ähnlich sind. Die in leib=

licher Noth sind. Luc. 17, 13. Tob. 8, 10. Vornehmlich der geistlich Blinde und Arme. Mat. 5, 3. Nach Golgatha gegangen! Luc. 1, 78. Jer. 17, 14.

2. Daß es herzlich sein müsse. Was zu Herzen gehen soll, muß von Herzen kommen. Was ist's, wenn nur der Mund so spricht? Jes. 29, 13. Was ist's, wenn Jemand schreit: Ich armer Mensch, ich armer Sünder! wenn ihn doch keine Armuth drückt und er dabei an seine Capitalien denkt? Ernst und Andacht bei unserm Bitten. Des Blinden Herz war auf der Zunge. Ps 130, 1. Ps. 39, 10. Glaube und Demuth im Herzen. Dan. 9, 18. — Anhalten. 2 Cor. 4, 13. Mat. 15, 22.

2. Wie es auch gewiß erhört werde. Der Herr ein barmherziger Herr. Mat. 15, 32. Jes. 54, 10. Jes. 49, 15. Er eilt mit seiner Hülfe. Jes. 65, 24. Tim. 1, 13.

Schluß. Sei denn in der Welt keine Barmherzigkeit, Hiob 19, 21, Trost genug, daß ich einen Erbarmer auf Golgatha finde. — Thoren, die zu einem Götzen gehen! 1 Kön. 18, 26. Sie werden's bereuen. Luc. 16, 29. — Du sprichst: Ich habe mich heiser geschrien. Jes. 63, 15. Laß nicht nach. Jer. 31, 20.

---

6. Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding ꝛc. Jer. 17, 9. Dan. 4, 26. 27. Sehet aber auf Christum.

Th.: **Die Großmuth des leidenden Erlösers auf seiner letzten Reise nach Jerusalem.**

Wir suchen 1. die Großmuth im Leiden überhaupt kennen zu lernen. Sie ist die Geduld und die damit verbundene Mäßigung des Niedergeschlagenen in der Ertragung eines gegenwärtigen Leidens. a. Der Großmüthige ist überzeugt, daß sein Leiden nicht eine natürliche Folge seiner Vergehungen ist. Der Gottlose wird nie wahre Großmuth zeigen können. 1 Sam. 15, 32. Weish. 17, 10 ꝛc. b. Er erkennt im Leiden an Gott den weisesten und gütigsten Regierer desselben. Röm. 8, 28. Sir. 3, 27. — c. Er meidet den Weg der Verzagten. Ps. 10, 14. — d. Er versäumt auch im Leiden keine Gelegenheit, andere glücklich zu machen. Gal. 6, 10.

2. Bei Jesu fand sich diese Großmuth. a. Ihn konnte niemand auf seinem Todeswege einer einzigen Sünde zeihen. 1 Petri 2, 22. Apg. 13, 28. Ebr. 12, 2. — b. Er bemerkte bei jedem Schritt auf seinem bedenklichen Wege nach Jerusalem den Rath seines weisesten und gütigsten Vaters. V. 31—34. Ps. 22. Ps. 69. Jes. 53. — c. Er ist in seinem Muthe nicht matt geworden und hat nicht abgelassen. Marc. 10, 32. 33. — d. Er unterläßt nicht, auf diesem schweren Wege einen Elenden glücklich zu machen. V. 35. Vgl. Mat. 20, 29. Marc. 10, 46.

---

7. Schau mich armen Blinden, Jesu, gnädig an. Heile mich von Sünden, Daß ich sehen kann. Ach, erblick' ich dich, Wie vergnügt bin ich!

Ich will euch nicht verhalten dieses Geheimniß, daß ihr nicht stolz seid: Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, Röm. 11, 25. Geht zwar insbesondere die Juden an, denen die Decke Mosis noch immer vor den Augen ist, 2 Cor. 3, 15. Aber sind wir Christen besser von Natur, Eph. 4, 18, und nach unserm täglichen Betragen? Mit dem Wort „Geheimniß" zielt der Apostel wahrscheinlich auf eine künftige, den meisten noch verborgene Bekehrung dieser verlorenen Schafe. Doch ist die geistliche Blindheit auch darum ein Geheimniß, theils weil sie Personen betrifft, denen man dergleichen Gebrechen gar nicht zutraut, theils auch, weil dieser Zustand insgemein das Unglück hat, daß er nicht erkannt wird. — Wie wunderlich lautet erst das, was Jesus spricht Joh. 9, 39: Ich bin zum Gericht rc.

Th.: **Das Geheimniß der geistlichen Blindheit.**

1. Die Sehenden sind blind. Viele Christen sind blind mit sehenden Augen. a. Sie haben zwar Augen und sehen. Das sind die Weisen nach dem Fleisch. 1 Cor. 1, 26. Die sonst so Scharfsichtigen, welche die kleinsten Steine anblicken und Luchsaugen auf jeden Groschen haben. Große Schriftgelehrte, Leiter der Blinden, Röm. 2, 19. — b. Aber sie sind doch blind. Sie kennen Gott, kennen Jesum nicht. Sie hören und lesen die Bibel, aber sie vernehmen der keines. Sie gehorchen der Wahrheit nicht, Gal. 3, 1, sehen weder den offenen Himmel, noch den rechten Weg dahin. — Auch ihren Nächsten sehen sie nicht, wohl seine Fehler, Luc. 6, 41, aber nicht seine Noth. Luc. 10, 31. 32. Ja, sie kennen sich selbst

nicht einmal, nicht ihre Sünden, wenn sie gleich wie Kameele groß sind, Offb. 3, 17; nicht den Satan, nicht den Tod, nicht die Hölle.

2. Die Blinden werden sehend. a. Die Blinden am Geiste, die Irr- und Ungläubigen, die Sünder und Gottlosen. Dieses Volk im Finstern sieht nun auf einmal ein groß Licht, Jes. 9, 2, kommt zur Erkenntniß, bekehrt sich. — b. Wie geht denn das zu? Eben auf die Art, wie der Blinde bei Jericho sehend wird. Der Sünder wird überzeugt, daß er ein Sünder sei — er hört ein Wort, das ihm durch's Herz geht — er forscht nach — erschrickt vor sich selbst — seufzt: Herr, daß ich sehen möge! Ist denn keine Salbe, kein Arzt nicht da? Jer. 8, 22 — ruft zu Jesu: Erbarme dich mein. Jemehr er diesen Heiland ansieht, desto mehr gefällt er ihm. Ihm wird geholfen. Er sieht nun Wunder der Gnade, folgt Jesu nach und wird sein treuer Jünger. Er ist vergnügt wie Simeon, Luc. 2, 29, fröhlicher als Tobias, C. 5, 13. 10, 15. 16. Er lobet Gott ohne Unterlaß.

Schluß. Sind wir denn auch blind? Joh. 9, 40. Ja, ihr seid's. Elende, daß das Wort nicht bei euch einträfe Ps. 49, 20. Greift zur Augensalbe, Offb. 3, 18. Aus Saulus ward ein Paulus, Apg. 9, 3. 5. 6. Bekehret euch, so werdet ihr sehen, was Stephanus sah. Apg. 7, 55.

---

8. Ist mein Weg gleich schmal und enge, Find' ich Kreuz und Noth die Menge, Gnug, mein Jesus geht voran. Werd' ich diesen Freund begleiten, Ach so seh' ich auch von weiten Schon den Himmel aufgethan.

Mat. 7, 13: Der Weg ist breit, der zur Verdammniß führt. Gott will zwar nicht, daß jemand verloren gehe, doch läßt er uns freie Wahl. Jer. 21, 8. Das natürliche Herz geht gern den Irrweg, Ps. 95, 10. Man trifft große Gesellschaft auf dem Wege. Allein der Ausgang ist schlecht. Luc. 16. Spr. 16, 25 — Der Weg ist schmal, der zum Leben führt. Apg. 14, 22.

Th.: Der schmale und trübsalsvolle Weg zum Himmel.

1. Er ist zwar schmal. a. Weil ihn unsre Vernunft nicht findet. Wir finden wohl der Sterne Weg am Himmel, aber von unserm eigenen Wege zum Himmel verstehen wir

nichts. 1 Cor. 2, 14. Mat. 16, 17. Christus weiset uns auf die Schrift, Joh. 5, 39. — b. Weil man vieles glauben soll, das man nicht versteht. Viele Räthsel! Da ärgert sich Jude und Grieche. 1 Cor. 1, 23. Dazu die vielen falschen Lehrer, die, wenn's möglich, auch die Auserwählten verführten. Mat. 24, 24. — c. Weil ich manches thun soll, was mir nicht gefällt. Sich selbst verläugnen, Marc. 8, 34; Fleisch und Blut kreuzigen, Gal. 5, 24; sich der Welt nicht gleichstellen, Röm. 12, 2; den Feind lieben, Mat. 5, 44. Wer mag da nicht wie jene Jünger seufzen? Mat. 19, 25.

2. Auch trübsalvoll. Sir. 40, 1. Ps. 34, 20. a. Theils sind es Trübsale, die Gott zuschickt, geistliche und leibliche. Tob. 12, 13. b. Theils Trübsale, die von Menschen kommen. Hiob 2, 9. Der erfährt am meisten, der seinen Weg mit Ernst und Eifer fortsetzt. 2 Tim. 3, 12.

3. Aber er führet doch zum Himmel. Ging Jesus zu seinem Leiden, so ging er doch zugleich auch zu seinem Vater. Er ist unser Vorgänger. 2 Tim. 2, 12. Doch beachten wir, was zu einem guten Wanderer gehört. a. Er muß beten, wie der Blinde. Die Hülfe von oben will erbeten sein. Ps. 139, 23. — b. Er muß den wahren Glauben haben. Gläubiges Herz und gottseliges Leben, wer das hat, der hört auch die Stimme: Dein Glaube hat dir geholfen. Joh. 14, 6. Marc. 16, 16.

Schluß. Sind wir auf dem rechten Wege? Berufe dich nicht auf dein Kreuz; auch der Gottlose hat viel Plage, Ps. 32, 10. Oder bist du wie jener Jüngling, Mat. 19, 22? — Getrost, Seelen! Israel ging auch eine schmale Bahn, aber kam doch nach Canaan. Macht euch nur selbst den Weg nicht schmaler.

Invocavit. Mat. 4, 1—11.

1. Willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung, Sir. 2, 1. Marc. 8, 34. Ps. 69, 2. Anfechtung diejenigen Versuchungen des Satans, da er uns allerlei böse, sündliche Gedanken eingiebt, neidische, hochmüthige, unkeusche, oft gotteslästerliche, oft auch selbstmörderische, da er uns bald Strick, bald Messer darbietet, Eph. 6, 16, und uns so ängstiget und plagt, daß Mancher Tag und Nacht keine Ruhe hat und ihm die ganze Welt zu eng wird. — Jac. 1, 2.

Th.: Der gute Zustand angefochtener Kinder Gottes.

1. Die Anfechtung ist keine schlimme Erfahrung im Christenthum. a. Die liebsten Kinder Gottes werden oft damit geplagt. Jesus selbst. Ja, sie dient zum Beweise, daß man unter die Kinder Gottes gehört, Tob. 12, 13. Luk. 22, 31. Denn darum setzt der Teufel uns zu, weil er keinen Theil an uns hat. Wer war Hiob? C. 1, 1. Wer Paulus? 2 Cor. 12, 7. — b. Gott hat auch seine Hand dabei. Jesus ward „vom Geist in die Wüste geführt." Mit Gottes Willen geschieht's. Jes. 43, 1; Gott bestimmt Person, Zeit, Maaß. Hiob 1, 12. Darum weg mit dem Gedanken, als ob du verstoßen wärest.

2. Sie dient zum Besten. Im Leiblichen kann sie Zerrüttung anrichten, bringt bange Stündlein, preßt 1000 Thränen aus, verzehrt die Kräfte, Ps. 6, 8, macht auch wohl, daß man Andern zur Last wird, Mat. 11, 18. Vortrefflich aber ist, was sie an der Seele schafft, Hebr. 12, 11. a. In Ansehung des wahren Glaubens. Wird geprüft, bewährt, 2 Theß. 3, 3. Man nimmt seine Zuflucht zu dem: Es stehet geschrieben. Eph. 6, 11. 13. 16. 17. Jes. 28, 19. Ps. 119, 92. — b. Man lernt beten. Mat. 15, 22. 25. — c. Man wird der Sünde desto gramer. 1 Tim. 6, 9. Sollte ich noch mehr Oel in's Feuer gießen, noch mehr Steine auf's Herz sammeln? — d. Man wird geduldig. Was sollt' ich mich vor den Hügeln fürchten, da ich so große Berge überstiegen habe? Hiob 5, 19.

3. Sie nimmt ein gutes Ende. Falls man aushält, 1 Tim. 5, 15. Luc. 8, 13, Widerstand thut, 2 Tim. 2, 3. a. Dann nimmt sie nicht nur ein gewisses Ende. „Da verließ ihn der Teufel." Das Gebet treibt ihn zum Herzen und Hause hinaus. Jac. 4, 7. 2 Petri 2, 9. b. Sondern auch ein gutes Ende. „Da traten die Engel zu ihm ꝛc. Tröstungen der Gnade. Tob. 3, 22. 1 Petri 1, 6. 7. Jac. 1, 12.

Schluß. Vielen habe ich heute Räthsel gepredigt. Sie halten Anfechtungen für Träume. Kinder der Welt, niemand hat mit dem Teufel mehr zu thun, als ihr. Apg. 5, 3. Luc. 11, 21. — Gräme dich nicht, Angefochtener. Eph. 2, 2. 2 Cor. 6, 15. Deine Festung wird nur belagert, nicht erobert. 2 Cor. 12, 10. Ueber ein Kleines, so wirst du Victoria rufen. 1 Cor. 10, 13. Röm. 16, 20.

2. Sein Auge in die Höhe richten, wo viel Schönes zu sehen. Jes. 57, 15. Hiob 16, 19. Trachten nach dem, das droben. Col. 3, 2. Man hüte sich aber auch vor den Höhen, wovor Paulus warnt. 2 Cor. 10, 5. Höhen, die sich erheben wider die Erkenntniß Gottes. Theils äußere, wo die Abgötterei opferte und räucherte, Ezech. 20, 29. Zeph. 1, 5; theils innere, der fleischliche Sinn, der zum Hochmuth wird. Sir. 10, 9.

Th.: Die für die Seele gefährlichen Höhen.

1. Diese Höhen. a. Irdische Vorzüge, wodurch man vor andern Menschen, wie ein Baum vor niedrigen Sträuchern, hervorragt. 1 Tim. 6, 9. Hab. 3, 9. 2 Chron. 26, 16. — b. Wenn die Vernunft zu hoch steigt. Hiob 38, 31. 32. Ps. 139, 6. — c. Wenn man von seiner eigenen Gerechtigkeit zu hohe Gedanken hat. Offb. 3, 17. Luc. 18, 11.

2. Ihre große Gefahr für die Seele. Das Herz von Natur trotzig, Jer. 17, 9. Mat. 20, 21. a. Den unbekehrten Sünder will der Teufel desto tiefer stürzen. Dan. 4, 26. Apg. 8, 9. 2 Mos. 5, 2. Wie schwer ist einem Baum zu helfen, der am Gipfel verdorrt ist! — b. Den Bekehrten sucht er desto eher und sicherer zu fangen. Luc. 22, 24. 1 Chron. 22, 1.

3. Die nöthige Behutsamkeit. c. Zwar, die Höhen selbst sind so wenig als die Gefahr zu vermeiden. Christi Beispiel. b. Aber den Fall kann man doch vermeiden. In der Demuth bleiben, Röm. 12, 16. Sich selbst erniedrigen, Sir. 3, 20. An Gottes Wort sich halten. 2 Cor. 10, 5. Phil. 4, 7.

Schluß. Es giebt auch gefährliche Tiefen. Armuth, Einfalt, Kleinmuth. — Ihr Hohen, Gelehrten &c., ihr steht am Rande einer großen Gefahr. Spr. 23, 34. 1 Cor. 10, 12. — Hat uns Gott in die Niedrigkeit gesetzt, so laßt uns gern darin bleiben. Sir. 3, 19. — Herunter, hoher Geist! 2 Cor. 12, 7.

---

3. Gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt, 1 Joh. 4, 17. Jesus ward wie wir. Ebr. 2, 14. Billig, daß wir auch ihm ähnlich werden, in einerlei Erfahrungen, Joh. 17, 14, in einerlei Sinn, Phil. 2, 5.

Th.: Ein Christ in der Wüste dieser Welt.

1. Wo er gar viel Noth und Ungemach hat. Joh. 16, 33. Viel, das unsre Seele, viel, das unsern Leib betrifft. Mat. 6, 34. 1 Mos. 3, 17. Ps. 90, 10. Sir. 40, 1. Aeußere Noth. Marc. 8, 4. — Die Welt zeigt uns nur ihre Herrlichkeit, aber giebt sie uns nicht. Immer eine Welt, die im Argen liegt. 1 Joh. 5, 19.

2. Viele gefährliche Feinde. Es ist wahr, wir haben auch Freunde. Doch die Welt voller Falschheit. Sir 37, 3. Ps. 109, 4. 5. Niemand hat mehr Feinde, als ein Christ. Jac. 4, 4 Kommt das Kind Gottes nur zum Vorschein, so hebt auch die Welt schon Steine auf. — Der Versucher, 1 Petri 5, 8. Eph. 6, 12. Sichtbare Feinde unter den Menschen. Ps. 3, 2. Selbst unvernünftige Creaturen. Marc. 1, 13.

3. Aber auch einen Gott zum Beistand hat. Christus ward vom Geiste in die Wüste geführt, also nach dem Willen Gottes. — Gott bereitet uns auch in dieser Wüste einen Tisch. Ps. 78, 19. Jes. 43, 1. Gottes Wort, welch ein herrlicher Trost! Ps. 84, 7. Ps. 23, 4. Die Engel stehen mir bei. 1 Mos. 16, 7.

Schluß. Viele sehen nun zwar keine Wüste, sondern reden von lauter Paradies Sind Weltkinder. — Ihr denkt anders, ihr Kreuzträger. Ps. 120, 5. Ps. 69, 27. — Wenn nur meine Seele nicht so wüste und leer aussähe! Aber höre, wie freundlich der Herr mit dir redet Hos. 2, 14. — Getrost auch in die letzte Wüste, in das öde Grab. Von da kommen wir nach Canaan.

---

4. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. 2 Tim. 2, 3. Feinde auf allen Seiten. Hiob 7, 1. Zunächst redet Paulus mit dem Timotheus, dann aber auch mit uns. Phil. 3, 17. 1, 30. Wir sollen leiden, 2 Tim. 1, 8, sollen streiten, 1 Tim. 1, 18. Das böse Stündlein, Eph. 6, 13. Luc. 8, 13.

Th.: Die guten Streiter Jesu Christi im bösen Stündlein.

1. Die da Widerstand thun. Nicht fliehen. Allenthalben Gefahr und Noth. 1 Petri 2, 11. Wehe dem, der nachgiebt. Sir. 2, 14. 15. Kämpfen den Kampf des Glau-

bens. 1 Petr. 5, 9. 1 Tim. 6, 12. Greife zu den Waffen, 2 Cor. 10, 4, zum Worte Gottes, zum Gebet, Joh. 12, 27.

2. Alles wohl ausrichten. Mit menschlicher Weisheit richten wir hier nichts aus. Joh. 12, 19. Standhalten, 2 Tim. 2, 5, und würde der Kampf noch so schwer. Ebr. 12, 4. Hiob 14, 14. So richtest du dein Amt redlich aus. 2 Tim. 4, 5.

3. Und das Feld behalten. Jac. 4, 7. Unser Glaube wird der Sieg. 1 Joh. 5, 4. Röm. 8, 37. Die Seele bleibt unverloren. Mat. 10, 28. Wir behalten ein unverletzt Gewissen, wir werden selig. 1 Cor. 15, 57.

Schluß. Zwar Streiter genug, 1 Mos. 16, 12, aber nicht Streiter Christi. Der habe ich nicht nöthig zu sein, spricht jener; ich weiß von keinem Kampf. O du blinder Sünder! 2 Tim. 2, 26. — Angefochtene, haltet fest am Kreuz. Nothleidende, getrost! Apg. 5, 39. Auch in dem letzten bösen Stündlein laß mich ritterlich ringen. 2 Tim. 4, 7.

---

5. Der Christ hat immer zu streiten. 2 Tim. 2, 3. Gal. 5, 17. Der Teufel, Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut 2c. Doch unser Glaube ist der Sieg. 1 Joh. 5, 4.

Th.: Der gewisse Sieg des Glaubens über den Teufel.

1. Sein schwerer Kampf mit ihm. a. Zu manchem kommt der Satan als ein offenbarer Feind. 2 Cor. 12, 7. Anfechtungen. Da ist recht ein brüllender Löwe, 1 Petri 5, 8. b. Zu manchem kommt er als ein verstellter Freund. 2 Cor. 11, 14. Listige Anläufe. 1 Chron. 22, 1. Große Verheißungen. Luc. 22, 31. c. Das schwerste ist, daß er mehr als einen Sturm auf die Seele thut. Luc. 11, 26. Ps. 18, 5.

2. Sein gewisser Sieg über ihn. a. In der Kraft Gottes. Unter den Fahnen Jesu streiten, Offb. 12, 11. 1 Joh. 3, 8. 1 Cor. 15, 57. b. Wenn er die rechten Mittel und Waffen ergreift, Eph. 6, 11. aa. Das Schwert des Geistes, das Wort Gottes. Ps. 119, 25. 50. bb. Den Helm des Heils, das Gebet. Mat. 26, 41. 2 Cor. 12, 8.

Schluß. Das sei allen Angefochtenen zum Trost gepredigt. 1 Tim. 6, 12. — Die ihr sicher seid, Jes. 28, 15, ihr seid übel daran. — Sage nicht, dein Glaube sei zu schwach,

der Teufel zu stark. Offb. 12, 9. Kämpfe besser, als Adam, Judas. — Ueberwundener, stehe wieder auf. 2 Tim. 2, 26.

6. Th.: Der Muth unsers in der Wüste vom Satan versuchten Erlösers.

1. Da er vom Teufel zum Mißtrauen gegen seinen Vater versucht wurde. Die Veranlassung. Der Anlauf. Der Sieg. 2 Mos. 34, 28. 1 Kön. 19, 7. 8. Ps. 40, 9. Joh 6, 57. Lerne der Gläubige von ihm. Phil. 4, 11 rc.

2. Zur Vermessenheit. Lüge und Wahrheit, Ps. 91, 11. 14. Vermessenheit, da man mehr von Gott fordert, als er uns verheißen, den Herrn versucht und ein ungläubig Herz hat. 5 Mos. 6, 16. — 1 Petri 4, 19.

3. Zur Weltliebe und Abgötterei.

Schluß. Gelobet sei unser Erlöser, der starke Löwe. — Prüfen wir uns in Rücksicht auf Mißtrauen, Vermessenheit und Weltliebe. 2 Kön. 7, 1. 2. Sir. 3, 28. 29. Mat. 26, 14 rc. 1 Joh. 2, 15. Glücklich die treuen Streiter an ihrem Ende!

---

7. Wir wandeln in der Welt auf gefährlichen Wegen. Allenthalben Stricke des Jägers, Ps. 91, 3. Unter diesem Bilde wird uns vornehmlich der Satan beschrieben.

Th.: Drei gefährliche Fallstricke des Teufels, Seelen zu fangen.

1. Gute Tage. Müssiggang, Freiheit, lustige Gesellschaft, Fressen und Saufen. Luc. 15, 12. 13. Hurerei und Unzucht. 2 Sam. 11, 2. — Diesen Fallstrick legt er besonders den Einsamen und Bekümmerten. Dan. 1, 5.

2. Zeitliche Ehre. Irdische Vorzüge an Stand, Amt, Rang, Würde, Namen, Titel, Verwandtschaft und Freundschaft, auch Vorzüge in geistlichem Betracht. Luc. 18, 9. Mat. 7, 22. — Das ist ein Fallstrick, sonderlich für die, welche geringen Standes sind. Hiob 12, 5. Adam und Eva, 1 Mos. 3, 5. Cain, 1 Mos. 4, 4. Die Mutter der Kinder Zebedäi, Mat. 20, 20. 21.

3. Reichthum und Vermögen. Gold, Silber, gute Nahrung, Gewinn im Handel, einträgliches Amt, reiche Erbschaft rc. — Hier verspricht der Feind viel, und hält nichts.

Doch lassen sich viele von ihm bethören. Eine Handvoll Gold macht oft die Weisesten blind. Die reich werden wollen 2c. 1 Tim. 6, 9. — Diesen Fallstrick legt er sonderlich den Armen. Gehasi, 2 Kön. 5, 20. Achan, Jos. 20, 22. Judas, Mat. 26, 15.

Schluß. Wie viele von uns hat er gefangen? Werdet nüchtern aus des Teufels Strick. 2 Tim. 2, 26. Jes. 61, 1. — Lockt euch der Satan, greift zu Gottes Wort. — Wohl uns, die wir dereinst jauchzen: Unsre Seele ist entronnen. Ps. 124, 7.

---

8. Es kommt der Fürst dieser Welt 2c. Joh. 14, 30. Eph. 6, 10. 11.

Th.: **Die vergeblichen Anläufe des Teufels an gläubige Seelen.**

1. Es kommt zwar der Fürst dieser Welt. a. Er kommt viel mehr zu unserm Herzen als vor unser Auge, theils unmittelbar, Joh. 13, 2, Eph. 2, 2, theils durch andre Menschen, die uns zu Teufeln werden, Weish. 2, 25. — b. Die Anläufe sind seine Versuchungen zur Sünde. Theils sucht er nur das Herz zu verführen durch böse Gedanken, Unglauben, Hochmuth, Geiz, Unzucht 2c. 2 Sam. 24, 1. Theils sucht er uns auch zu wirklicher Ausübung der Sünde zu verleiten. Apg. 5, 2. 3. — c. Und wie vielfach und mancherlei sind diese Anläufe. Zu dem einen kommt er wie ein brüllender Löwe, 1 Petr. 5, 8, mit Gewalt, im Grimme; zu dem andern als eine Schlange, schmeichelnd, liebkosend, 2 Cor. 11, 14. Ueberdies kommt er mehr als einmal. Luc. 11, 24.

2. Aber er hat nichts an ihnen. a. Das haben wir unserm Jesu zu danken, 1 Joh. 3, 8, der sich versuchen ließ, damit er für uns kämpfte, Hebr. 2, 18. 4, 15. Der Teufel ist zwar noch immer da, aber er ist kein Herr mehr, wie vorhin. Der Löwe hat nur stumpfe Zähne, der Schlange ist der Kopf zertreten. 1 Mos. 3, 15. Hebr. 2, 14. — b. Hiezu muß aber auf unsrer Seite noch insbesondere der Glaube treten. Derselbe äußert sich in diesem Falle theils in der Zuflucht zum göttlichen Wort, welches das Schwert des Geistes ist, Eph. 6, 17. Offb. 12, 11; theils durch ein andächtiges und herzliches Gebet, Ps. 34, 6.

Reminiscere. Mat. 15, 21—28.

1. O das bringt schöne Frucht, Wenn auch mein Gott versucht, O das ist lauter Segen! Versuch mich immerhin, Und prüfe meinen Sinn, Ich weiß, du führest mich Stets auf den besten Wegen.

Sechste Bitte im Vaterunser. Jac. 1, 13. Wie? soll ich Gott mit unter die Versucher setzen? Ist's nicht eben so viel, als wenn man die Sonne zu einem Irrlicht machen wollte? Es giebt aber göttliche Versuchungen, Ps. 66, 10. Hiob 7, 18. Abraham, 1 Mos. 22, 1. Israel, 2 Mos. 15, 25. 20, 20. Christi Jünger, Joh. 6, 6. Das kann auch bei einem echten Christen nicht ausbleiben. Ein Fürst übt seine Kriegsleute auch in Friedenszeiten. — Doch Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen. 5 Mos. 32, 4.

Th.: Die Versuchungen Gottes zum Guten.

1. Wir wollen sie näher kennen lernen. a. Wenn er leibliche Trübsale über uns kommen läßt. Nichts geschieht von Ungefähr. Amos 3, 6. Sir. 11, 14. b. Wenn er geistliche Anfechtungen über uns verhängt. Ps. 42, 4. Jes. 49, 15. c. Wenn er unser Gebet nicht erhört. Hiob 30, 21. Ps. 77, 9. Klagl. 3, 8. Text. Ps. 50, 15. Jes. 65, 24. d. Wenn er, statt zu helfen, uns noch stärker angreift. Hiob 16, 14. Jer. 14, 19. Jes. 63, 15.

2. Zeigen, wie sie alle zu unserm Besten gereichen. a. Sowohl dem Sünder. Gott will ihn aufwecken. Trübsale ein Versuch, die Seele zu gewinnen. Jer. 8, 6. Apg. 9, 9. 18. 19. Jes. 26, 16. Hos. 5, 15. b. Als auch dem Frommen. Gott will sein Herz theils prüfen, ob es auch rechtschaffen sei, 5 Mos. 13, 3. Hebr. 11, 17. Tob. 12, 13. 1 Petr. 1, 6. 7. Hiob 23, 10; theils im Guten stärken und befestigen. Ein Bäumlein nimmt zu, je mehr es beregnet wird. — c. In beiden Fällen endet die Versuchung mit Gnade und Segen. Man wird erhört. Der trübe Himmel klärt sich auf, 2 Petr. 2, 9. Man erfährt, daß es Schläge der Liebe gewesen sind. Joh. 2, 11. Weish. 3, 5. Spr. 27, 6.

Schluß. Gute und böse Tage, beides Versuchungen Gottes zu unserm Besten, Röm. 2, 4. Der du nichts als Unglück vor dir siehst, du mußt weiter sehen, auf die Seelen. Für diese wirst du den Honig finden, der im Grunde des bittern Kelches liegt. — Weg mit Murren, Eigensinn, Lästern! Wer wird gutes

mit Bösem vergelten? Halte still, Ps. 26, 2. Herzlich gern will ich mich von Gott in die Wüste führen lassen, er führt mich doch wieder heraus. — Unverzagt, ihr betrübten Kreuzträger. 1 Cor. 10, 13. Die Ewigkeit wird euch das Räthsel lösen.

---

2. Das Warten der Gerechten wird Freude werden, Spr. 10, 28. Luc. 21, 26. NB., den Gerechten. Der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein. — Jes. 26, 8. Ps. 130, 6.

Th.: **Die unerwartete Freude der Seelen, die auf den Herrn warten.**

1. Die auf den Herrn wartenden Seelen. a. Die ihre Zuflucht zu Gott in der Noth nehmen. Die Cananäerin verließ ihre Götter. Jes. 26, 16. Ps. 55, 23. b. Die ihr ganzes Vertrauen auf seine Gnade setzen. Nicht auf sich selbst. Mat. 8, 8. Dan. 9, 18. 1 Mos. 49, 18. Luc. 5, 12. Ps. 27, 8. c. Die mit Geduld die göttliche Hülfe erwarten. Ps. 73, 23. Hab. 2, 3. Jes. 30, 15. Röm. 8, 25.

2. Ihre unerwartete Freude. a. Man wird ganz gewiß erhört. „Dir geschehe, wie du willt." Simeon, Luc. 2, 25. 2 Kön. 20, 5. Auch im Leiblichen. Röm. 8, 32. Ps. 84, 12. b. Unerwartete Freuden. aa. Es geht anders und besser, als man gedacht hat. Man wird nicht nur satt, es bleiben auch Brocken übrig, Mat. 14, 20. Salomo, 1 Kön. 3, 13. Hiob, C. 42, 12. Joseph, 1 Mos. 50, 20. bb. Die Hülfe kommt eher, als man vermuthet. „Zu derselbigen Stunde." Röm. 13, 11. Jes. 65, 24. Die Freude verdoppelt sich, 2 Cor. 7, 4.

Schluß. Davon aber schmecket ihr nichts, ihr Ungerechten. Hebr. 10, 17. — Man muß warten können. Wie lange hat Gott auf uns gewartet! Offb. 3, 20. — Warum so lange? frägst du. — Es wird eher schlimmer, als besser, klagst du. Hiob 30, 26. — Worauf wartet ihr, ihr frommen Alten? Röm. 8, 38. Hiob 3, 21.

---

3. Und wenn wir auch sonst nie an Gott gedenken, wir fragen nach ihm, wenn Trübsal kommt. Jes. 26, 16. Wir thun daran nicht unrecht. Rufe mich an in der Noth rc. Ps. 50, 15.

Th.: Gottes Ruf an uns in der Noth.

1. Halt ein. Die Sünde ist gemeint, der wir Einhalt thun sollen. Lerne von der Cananäerin. Sir. 7, 2. Laß dich halten, Jer. 2, 25. Kehr' um. Luc. 15, 16. 17. — Doch auch mit unsern Klagen sollen wir inne halten. Spr. 29, 11. Ps. 37, 7. Sir. 23, 7. Ps. 39, 10.

2. Halt an. Ps. 39, 8. Am Gebet, Röm. 12, 12. Tob. 3, 12. Was hilft's, daß der Pfeil in die Höhe fliegt, aber bald wieder herabfällt? Ich lasse dich nicht. 1 Mos. 32, 26. Hohel 3, 4. — Halt an im Vertrauen. Ps. 73, 23. Sir. 2, 3.

3. Halt aus. Das Ende erwarten. In der Geduld. Nicht darum, weil man es nicht ändern kann. Auch das wildeste Thier hält aus, weil es angebunden ist. Gern und willig an der Demuth halten, 1 Petr. 5, 5. — Halt aus, überhaupt im ganzen Christenthum. Im Glauben, 2 Tim. 4, 7; in der Gottseligkeit, Ps. 37, 37. Hiob 27, 5. Gesetzt auch, es wäre ein langer Tag. Ps. 73, 13. Die Krone, Offb. 2, 10.

Schluß. Hört noch ein Wort: Halt im Gedächtniß Jesum Christum. 2 Tim. 2, 8. — Aber wie wenige gehorchen der Stimme des Herrn! — Die ihr so fein liefet, wer hat euch aufgehalten? Gal. 5, 7. — Christlicher Kreuzträger, merke dir, was Gott sagt 2 Mos. 34, 11. — Nur noch eine kleine Weile, Mat. 10, 22. — Der du erlöset bist, preise den Herrn. Erfülle was du gelobet hast, Pred. 5, 3. 4. Offb. 3, 11.

---

4. Ich will sie durch's Feuer führen, Zach. 13, 9. Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Jes. 48, 10.

Th: Die Feuerprobe des Glaubens.

1. Worin sie besteht. a. Wenn man in große Anfechtungen geräth. Die Tochter der Cananäerin. 2 Cor. 12, 7. Feurige Pfeile, Eph. 6, 16. b. Wenn sich Gott selbst gegen uns grausam stellt. Hiob 30, 21. Schon Kummer genug, wenn Gott durch Kreuz zu einem verzehrenden Feuer wird, 5 Mos. 4, 24, wenn ein Unglück über das andere kommt, Hiob 16, 14. Aber beten und nicht erhört werden! Ps. 28, 1. Trost in der Bibel suchen, aber ihn da nicht antreffen; in die Kirche eilen, aber leer und matt wieder zurückgehen. Jer. 15, 18. Ps. 88, 16.

2. Wohl dem, der sie aushält. a. Sie ist schwer. Für das zaghafte Herz, Jer. 17, 9. Spott der Welt, Ps. 42, 4.

Zumal, wenn die Prüfung lange währt. Hiob 7, 3. b. Aber sie ist doch auszuhalten. Wenn's der Heidin möglich war, Christ, so rede du nicht mehr von Unmöglichkeit. Freilich, nicht mit eigner Kraft läßt sich's thun. Jes. 47, 14. Des Geistes Trost und Hülfe, 1 Petr. 4, 12. Fest halten am Wort Gottes. Ps. 27, 8. — c. Und dann erfolgt auch das herrlichste Wohl darauf. „Dein Glaube ist groß." Die Prüfung läßt nach, das Feuer nimmt ab, erlischt. Das ist Freude, Ps. 66, 12. Nun ein Glaube, wie das feinste Gold. Tob. 12, 13. Jac. 1, 12.

Schluß. Wer hat diese Feuerprobe erfahren? Luc 8, 13. — Euch, Sünder, führt Gott auch in die Probe, eure Seelen zu retten. 1 Cor. 3, 15. Laßt euch retten beizeiten, Jes. 66, 24.

---

5. Du hast mit Gott und Menschen gekämpfet, 1 Mos. 32, 28. — Hos. 12, 4, und bist obgelegen.

Th.: **Der Kampf des Glaubens mit Gott.**

1. Wie er kämpft. a. Der Kampf geht an zur Zeit der Noth. Hiob 10, 16. C. 30, 21. b. Noch mehr, wenn auf das Gebet keine Erhörung und Hülfe folgt. Jes. 63, 15. Jer. 14, 8. — Nun, wie kämpft da der Glaube? aa. Er hält mit seinem Bitten und Flehen an. Ps. 34, 6. Mat. 20, 31. bb. Er beruft sich auf die göttlichen Verheißungen. Ps. 27, 8. Dein Kind kannst du verlassen nicht. Jes. 54, 10. cc. Er stellt Gott die unvernünftige Creatur vor Augen, die Erbarmung findet. Luc. 14, 5. Ps. 147, 9.

2. Wie er siegt. a. Gott hat ein inniges Wohlgefallen an ihm. Jer. 31, 20. Hohel. 4, 9. b. Die Bitte wird erfüllt. Zuweilen bald, Luc. 18, 7. Endlich gewiß. Ps. 10, 17. c. Der Glaube siegt oft eher, als er es selber weiß. Wenn wir meinen verstoßen zu sein, Jon. 2, 5, da ist die Hülfe schon gewährt, Jes. 65, 24.

Schluß. Der Unglaube kämpft wohl auch mit Gott, aber als ein Feind, Apg. 7, 51. Ihr Halsstarrigen lauft an eine Mauer. Warum Gott so hart mit den Gläubigen umgehe? Ihren Glauben zu prüfen. 2 Cor. 12, 10. 1 Petr. 1, 6. 7. — Der Kampf mit Gott, ein geheimer Kampf. Das Kämmerlein der Kampfplatz. — Währt's allzulange? Denk' an Jacob, und an Pauli Wort. 2 Tim. 2, 5.

---

6. Laß mich, o Jesu, alle Plagen, Und ficht mich noch so vieles an, Geduldig, so wie du, ertragen, Auch Kampf und Weh heißt wohl gethan. Ich weiß, mir wird, wo nicht auf Erden, Im Himmel meine Krone werden.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, Jac. 1, 12. Der Apostel versteht alles Leiden, was uns an Leib und Seele begegnet, und vornehmlich, was uns als Christen anficht. Gottlose kennen sie nur dem Namen nach. Bei den Christen dagegen sind die Anfechtungen sehr gewöhnlich. Sir. 2, 1. Das Gold muß in's Feuer, eben darum, weil es Gold ist. Weil du Gott lieb bist, muß es so sein. Tob. 12, 13. Es kommt nun aber auch auf unser Verhalten dabei an. Daß wir sie dulden, ist nicht genug. Wenn's donnert und regnet, so ist zwischen Gerechten und Ungerechten kein Unterschied. Mat. 5, 45. Man muß sie auch erdulden, die Probe aushalten. „Nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen.“

Th.: **Die gekrönte Geduld eines guten Christen in der Anfechtung.**

Sie zeigt uns 1. die Anfechtungen in unserm Christenthum. a. Einige rühren vom Satan her. Jetzt sind, statt der leiblichen Besitzung, die unsichtbaren Anläufe des T. desto häufiger. Mat. 4. Eph. 6, 16. — b. Einige kommen von Menschen her. Wenn man von Andern in seinem Christenthum gehindert, verfolgt, gedrückt, verlästert wird. Hiob 2, 9. Ps. 56, 6. — c. Einige rühren von Gott selber her. Dahin gehört alles Kreuz, daß er uns und den Unsrigen schickt, besonders wenn er unsre Bitte nicht erhört. O, schwer fällt das dem Kinde, wenn ihm der Vater den Rücken kehrt. Jes. 63, 15.

2. Was zum rechten Erdulden derselben gehört. a. Er muß dabei weder trotzig noch verzagt werden. Jer. 17, 9. Nicht trotzig, daß man Gewalt mit Gewalt vertreiben, den Himmel stürmen, oder zur Welt wieder übergehen will. Nicht verzagt, daß man den Muth wegwirft. Ps. 77, 11. Luc. 8, 13. — b. Er muß in solchen Anfechtungsstunden beten. In Demuth beten, und anhalten am Gebet. Luc. 22, 44. Gott sein eigen Wort vorhalten, Ps. 27, 8. Die Hülfe des Herrn gelassen abwarten Ps. 77, 11. Nicht murren, wenn uns die Zeit lang wird. Jac. 1, 2.

3. Wie man gekrönt wird. a. Durch innerliche Tröstungen des Herzens. Tob. 3, 22. Man hört eine Stimme, die sagt: selig bist du! die uns das Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder sind. Das ist ein süßer Honig auf den bittern Kelch. Es kommt auch noch der Trost hinzu, daß man seine Feinde in der Welt überwindet. Ps. 94, 15. — b. Durch die wirkliche Hülfe, die endlich gewiß erfolgt. Der Satan flieht, die Noth verschwindet. Wird sie nicht gehoben, so wird sie doch gelindert. Regnet es auch noch, so hört doch Blitz und Donner auf. So ward Joseph, so ward Hiob, C. 42, 10. 12 gekrönt.

---

7. Werfet euer Vertrauen nicht weg ꝛc. Hebr. 10, 35. Was ist das für ein Soldat, der zwar die Waffen für seinen Herrn ergreift, aber sie in der ersten Gefahr wegwirft?

Th: **Die große Belohnung derer, die ihr Vertrauen auf Gott nicht wegwerfen.**

1. Wie wirft man sein Vertrauen nicht weg? Das zeigt sich a. wenn man in Noth und Trübsal geräth. Jes. 26, 16. Da fallen viele ab, Luc. 8, 13. b Wenn man von Gott nicht bald erhöret wird. Ps 13, 2. 4. Hiob 30, 20. 21. Jer. 14. 8 9 — Christen lassen sich das nicht irren. a. Sie lassen nicht ab in ihrem Gebete. 1 Mos. 32, 26. — b. Sie nehmen in ihrem Glauben eher zu als ab. 2 Cor. 3, 4.

2. Welches ist die große Belohnung dafür? a. Zwar bei und von Menschen ist sie nicht zu hoffen. Etliche heißen uns schweigen, Luc. 18, 39. Andre höhnen: wo ist nun dein Gott? Mat 27, 43. Hiob erfuhr's, C 2, 9, Tobias auch, C. 2, 15. 22. b. Aber desto größerer und gewisserer Gnadenlohn bei Gott. Schon Lohn genug, daß uns der Herr lieb hat. Je näher wir zu ihm dringen, desto mehr lernen wir ihn kennen. Wir hören die Stimme: dir geschehe wie du wilt. Weish. 3, 9. Sir. 2, 6. 7. Lohn in der Welt, in der Ewigkeit. Ps. 61, 6. Röm. 5, 5.

Oculi. Luc. 11, 14—28.

1. Paulus beschreibt den Sünder als einen, der da soll nüchtern werden aus des Teufels Strick, von dem er gefangen

ist zu seinem Willen, 2 Tim. 2, 26. Zwiefaches Bild, eines Trunkenen und eines Gefangenen. Sir. 28, 24. — Ps. 91, 3. Luc. 13, 16.

Th.: Ein aus des Teufels Strick wieder nüchtern gewordener Sünder.

Wir wollen ihn

1. in den Stricken des Teufels betrachten. Es gehören hieher a. alle die in vorsätzlichen und herrschenden Sünden wandeln. Apg. 5, 3. Judas. Luc. 22, 3. 1 Joh. 3, 8. — b. Wer bei seinen Sünden sicher ist. Offb. 3, 17. 2 Cor. 4, 4. — c. Wer die Gnade, die an ihm arbeitet, verachtet. Eph. 2, 2. Tob. 6, 17, 18. — d. der Heuchler, der sein ganzes Christenthum in's Aeußerliche setzt. Hos 7, 16. Apg. 13, 10.

2. Wie er daraus nüchtern wird. Es geschieht durch Gottes Finger, Apg. 10, 38. a. Der Sünder kommt zu einem Gefühl seines Elendes. Eph. 5, 14. Apg. 26, 18. Jer. 23, 29. Darüber wird das Gewissen zur dürren Stäte. 2 Sam. 22, 6. — b. Der Sünder gelangt dabei zu einer lebendigen Erkenntniß Jesu Christi. 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. Eph. 2, 14. Das Reich Gottes kommt zu ihm, Jesus erbarmt sich seiner. Col. 1, 13. — c. Der Sünder entsagt nun aber auch dem Teufel und allen seinen Werken. 1 Petr. 5, 8. 1 Theß. 5, 6. 8.

Schluß. Gottlob, solche nüchtern gewordene Sünder sind auch unter uns. Ps. 124, 7. Doch auch noch viele trunkene Seelen, die, wenn man sie retten will, wie ein Hund an der Kette um sich beißen. — Seht doch jene Mücke, welche die Spinne gefangen, sie ist eurer Bild. Ps. 2, 3. Stoßt den Satan von euch. 1 Cor. 15, 34 Richt. 16, 12.

---

2. Wir leben in aufgeklärten Zeiten, und doch wandeln wir noch sehr im Dunkeln. Eph. 4, 18. 1 Cor. 2, 14. Gal. 3, 1.

Th.: Die unselige Blindheit vieler Seelen bei der offenbaren Wahrheit.

1. Ihre Blindheit. a. Die die Wahrheit weder sehen noch erkennen. Jes. 42, 19. Apg. 19, 2. — b. Die die Wahrheit zwar wissen, aber sie nicht annehmen, ihr nicht gehorchen. 2 Petr. 2, 12. Apg. 13, 45. Röm. 1, 32. c. Die die Wahr-

heit zwar annehmen, aber sie wieder verlassen. Offb. 2, 4. 1 Tim. 1, 19, 20. 2 Petr. 1, 8. 9.

2. Ihr unseliger Zustand. a Sie stehen unter der Herrschaft des Teufels. Col. 1, 13. 2 Cor. 4, 4. — b. Sie sind Fremdlinge im Gnadenreiche Gottes, Eph. 2, 12. Joh. 8, 38. C. 3, 4. 10. — c. Sie haben eine desto schwerere Verdammniß zu erwarten. Die Blindheit nimmt zu. 2 Petr. 2, 20. 21. — Joh. 15, 22. — Luc. 12, 47. Mat. 11, 21, 22.

Schluß. Auch unter uns giebt es Blinde, die keinen Sünder an sich wahrnehmen, ob ihre Sünden gleich Kameele sind, und keinen Tod noch Hölle sehen, da sie doch bis dahin nur noch Einen Schritt haben. — Die ihr sehend werden wollet, rufet Gott um Hülfe an. Ps. 119, 18.

---

3. Ich weiß zwar, daß manche sind, die keinen Teufel glauben. Sie sind aber augenscheinlich Zeugen, daß das Wort Wahrheit ist, daß er sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. Doch dazu ist Jesus erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3, 8.

Th.: **Das Werk des Teufels in den Kindern des Unglaubens.**

1. Daß er es zwar oft sehr weit treibt. Leiblich Besessene, darunter selbst Fromme. Luc. 13, 16. Weit erschrecklicher sein Werk, das er in den Kindern des Unglaubens a. nicht nur in geheim in ihrem Herzen hat. Hochmuth. Chron. 22, 1. Unzucht ꝛc., Joh. 13, 2. Verhärtung, 2 Cor. 4, 4. Ihr Unglaube wie ein Stein, der nicht zu erweichen ist. b Sondern auch öffentlich, aa. durch die sündlichsten Worte und Reden. Eph. 5, 4. 2 Sam. 16, 7. Wo ist da das Gewissen, wo eine Ader christlicher Liebe? Der Frevel steigt sogar gen Himmel. — Apg. 5, 3. Joh. 8, 41. 44. bb. durch die gottlosen Werke und Thaten. Nicht etwan Fehler der Schwachheit. Laster und Schandthaten. Gal. 5, 19. — Apg. 13, 10. 1 Joh. 3, 8.

2. Wie es aber doch wieder zerstört wird. Jes. 49, 24. 25. a. Das thut zwar vornehmlich Gott. Hebr. 2, 14. Hiezu sind nicht mehr die Wunder nöthig, die ehemals geschehen. Marc. 1, 25. 26. Die Taufe. Das Wort Gottes. Eph. 6, 11. Trübsal. — b. Doch muß auch der Mensch das Seine thun. Nicht widerstreben. Apg. 26, 18. Die Waffen ergreifen. Jac. 4, 7. — c. Das geschieht durch eine wahre und

ernstliche Bekehrung. Von Herzen beten. Mat. 17, 21. Von Stund an die Sünde ablegen. Röm. 13, 12.

Schluß. Christ, der Teufel steht auch neben dir, Luc. 8, 12, und eben der Sonntag ist sein größter Werkeltag, — Sünder, wird dir nicht bange? Werde nüchtern.

---

4 Tod und Leben steht in der Zunge Gewalt. Spr. 18, 21. Wie mancher kann durch seine eigne Zunge steigen und fallen, Sir. 5, 15; nicht nur in dieser Welt. Mat. 12, 37. Daher jedes Wort auf die Wage zu legen. Sir. 28, 29. Die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Jac. 3, 5. Vgl. V. 4, 8.

Th.: **Die großen Dinge durch die Zunge, das kleine Glied.**

1. Sie ist selbst eine große Gabe Gottes. Der Stumme, wie unglücklich! — Eine höhere Hand, die den Stummen und Redenden macht. 2 Mos. 4, 11. Spr. 16, 1. — Mat 7, 34. 35. Die Zunge eine große Gabe. Hiob 12, 11.

2. Sie kann großen Schaden thun. Durch Schweigen. Ps. 58, 2. Spr. 31, 8. Durch Reden. Spr. 10, 19. In weltlichen Dingen. Ps. 10, 7. Ps. 57, 5. Spr. 18, 8. Jer. 18, 18. — Weish. 1, 11. Sir. 19, 16.

3. Aber auch großen Nutzen stiften. Jesus. Jes. 50, 4. Auch wir. Den Herrn loben. Ps. 35, 28. Beten. — Für den Nächsten. Eph. 4, 25. Pred. 12, 11. Spr. 25, 11.

Schluß. Danket dem Herrn für diese Gabe. Mat. 2, 34. 35. — Sündige unsre Zunge nicht. Ps. 39, 2. Sir. 22, 33. — Ich glaube, darum rede ich. 2 Cor. 4, 13. Ps. 45, 2. — Worte, sprichst du, sind wie ein Streich in die Luft, wie ein Schlag in's Wasser. Bedenke Mat. 12, 36. — Mein letztes Wort soll Jesus sein.

---

5. Ihr seid von der Gnade gefallen. Gal. 5, 4. Joh. 15, 4 Der Rückfall ist also kein leeres Schreckbild. 1 Cor. 10, 12. Die bösen Engel. Judä 6. Sind solche Fackeln ausgelöscht, so dürfen wir kleinen Lichter nicht groß thun. — Jer. 8, 4.

Th: **Der unglückselige Rückfall aus der Gnade.**

1 Wie und wann er geschieht. Die Versuche und Angriffe des Teufels machen den Fall noch nicht, sondern wenn man ihn wieder einläßt. Offb. 12, 4. Er kommt mit Irrlehren. 2 Petri 3, 17. Die Heilsordnung verlassen. 1 Tim. 1, 19. 20. Den Lockungen zur Sünde nachgeben. Ezech. 18, 24.

2. Was das für ein unglückseliger Fall ist. Es wird ärger, als es war. Die Schuld wird größer. Luc. 12, 47. Röm. 11, 22. Hebr. 10, 29. Des Sünders Zustand wird verderbter. 2 Petri 2, 21. Der Kranke, der zurückfällt; der zweimal erstorbene Baum. Judä 12. Mat. 23, 15.

3. Daß aber wieder aufzustehen doch noch möglich ist. Nicht aus eigner Kraft. Mich 6, 7. Man muß sich an Jesum wenden Ps. 68, 19. 1 Joh. 4, 4. Röm. 14, 4. Der hilft gern. Mat. 18, 11. — Auf Seiten des Gefallenen kommt's darauf an, daß er bedenke, woran er gefallen ist, Offb. 2, 5, von Herzen um Erbarmung rufe, Ps. 119, 176, nicht säume, Ebr. 12, 15. Petrus.

Schluß. Manche rechnen sich zu den Gefallenen, die nicht dazu gehören, wegen Trübsal, Ps. 37, 24, Anfechtung, Schwäche. Ein andres ist gleiten, ein andres fallen. — Aber ihr gehört alle hieher, ihr aus der Taufgnade gefallenen Kinder. Offb. 2, 4. Viele wissen es nicht einmal, viele, die es wissen, sind unbekümmert. Wenn du aus einem Schiff in's Wasser fielest, würdest du ruhig liegen bleiben? — Ich habe keine Gnade mehr zu hoffen, sprichst du; mir riegelt Paulus den Himmel zu, Hebr. 6, 5. 6. Lies auch den Spruch Hebr. 7, 35. — Laßt uns niemals sicher werden.

---

6. Ach, Herr, wie sind meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich! Ps. 3, 2. Auch eine Klage, die Gott selbst, die besonders Jesus anstimmt. Jes. 53, 3. Luc. 2, 34. Satan und sein Heer, 1 Mos. 3, 15. Die Juden, 1 Cor. 1, 23. Die eignen Hausgenossen, wir, Mat. 10, 21. Und doch steht an Christi Wiege und Kreuz die Ueberschrift: Wie hat der Herr die Leute so lieb! 5 Mos. 33, 3.

Th.: **Die vielen Feinde Jesu, der doch aller Menschen Freund ist.**

1. Oeffentliche Feinde. a. Man kann sie an ihren Reden und Worten erkennen. Die Rede Salomon's trifft ein,

Spr. 26, 24. Lästerer, die Christi Wort und Wunder, die Schrift, das Predigtamt, das Christenthum verspotten. Luc 16, 31. — b. Manche geben sich mehr durch ihre Werke zu erkennen. Sie wandeln als offenbare Feinde des Kreuzes Christi, Phil. 3, 18. Gal. 5, 19. Nicht Sünden aus Uebereilung, sondern mit Wissen und Willen. Luc. 12, 47.

2. Heimliche Feinde. a. Darunter stehen die Heuchler oben an. Aeußerlich mit Besemen gekehrt und geschmückt, ehren und lieben aber Jesum von Herzen nicht. Der Welt Freund, Gottes Feind. Jac. 4, 4. — b. Sodann die lauen Christen. „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich." Die sich bekehren, aber nicht recht. Hos. 7, 16. Unachtsam auf die Gnade, folgen sie ihrem eiteln Sinn. Fleischlich gesinnt, Röm. 8, 7. Hören das Wort, aber bewahren es nicht. Ihr Eifer im Guten läßt nach. Sie hindern nicht, aber fördern auch nicht die Sache Jesu. Sie sind stumm, wenn sie reden, lahm, wenn sie gehen sollen. Offb. 3, 16. c. Endlich die Untreuen und Abtrünnigen, mit denen es oft ärger wird denn vorhin. Demas, 2 Tim. 4. 10. Besonders wenn sie Jesu das Kreuz nachtragen sollen. Mat. 19, 20 22.

Schluß. Wer sind wir? Das Wort Jesu Joh. 15, 14 sei unser Probirstein. — Unverantwortlicher Undank! Ps. 41, 10. — Auf, Seelen, laßt uns Friede mit ihm machen. Er klopft an unsre Thür. Offb. 3, 20. Es sei aber kein Scheinvertrag, sondern es gehe von Herzen, so wie Saulus, Apg. 9. Mag die Welt dazu sauer sehen. Joh. 15, 20. Ist Gott für uns, wer ꝛc. Röm. 8, 31.

---

7. O wie groß ist Jesu Gnade, Die uns Sündern offen steht. Seelen, es ist ewig Schade, Wenn die Zeit verloren geht. Laß, o Herr, von uns doch keinen Seine Schuld zu spät beweinen.

Wenn Paulus spricht Tit. 2, 11: Es ist erschienen ꝛc., so erhellt daraus deutlich, wie viel Gott an unsrer Seligkeit gelegen sei. Er will nicht nur, daß niemand verloren gehe, 2 Petri 3, 9, sondern er läßt diese Gnade auch erscheinen, und zwar allen ohne Unterschied. Woher kommt es denn aber, daß nicht alle Menschen diese heilsame Gnade genießen?

Th.: Das verschiedene Verhalten der Menschen gegen die heilsame Gnade Gottes.

1. Einige stoßen sie von sich. Die Lästerer und Spötter. Die in ihrem Unglauben beharren, Hebr. 10, 29. Apg. 13, 46, an keine Bekehrung denken, alle Regungen ihres Gewissens unterdrücken. Hier sind bezauberte Augen und Herzen, Gal. 3, 1, eine Raserei, die in die offene Grube rennt. Hebr. 10, 26. 27. Judä V. 14. 15.

2. Einige lassen sich zwar rühren, aber nicht ergreifen. „Das Volk verwunderte sich.“ Das Weib „erhob seine Stimme.“ Zu einer geistlichen Auferstehung kommt es mit dem Sünder nicht. — Zu solchen Christen spricht Jesus: „Wer nicht mit mir ist rc.“ Wird darum ein Kranker gesund, weil er sein Gebrechen fühlt? Kommt der Wanderer an Ort und Stelle, der nur ein Paar Schritte aus seinem Hause gethan? So wird die Gnade Gottes versäumt, Hebr. 12, 15, und man spiegle sich an Felix, Apg. 24, 25, und Agrippa, Apg. 26, 28.

3. Einige nehmen sie an, und werden wirklich begnadigt. „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“ Darin liegt das ganze Bild eines wahren Christen, der nicht nur ein Hörer, sondern ein Thäter des Wortes ist. Saulus, Apg 9. Eph. 5, 8. — Ein solcher wird mit Gott versöhnt, Joh. 1, 12. 1 Petri 2, 10.

4. Einige fallen aus der Gnade wieder heraus. „Ich will wieder umkehren.“ Man wird sicher, läßt sich verleiten, wird kalt gegen Jesum, handelt wider das Gewissen. 1 Tim 1, 19. 20. Gal. 5, 4. — Kein Wunder, daß man aus dem Himmel wieder zurückfällt und seine Krone verliert. Ein solcher Sünder wird verhärtet, und der Schade wird fast unheilbar. Hebr. 6, 4. 6.

Schluß. Ein Wort noch mit jeder der genannten Classen besonders. Ihr muthwilligen Verächter der Gnade, euch rufe ich mit Paulus zu Röm. 2, 4. Ihr Anfänger im Christenthum, steht ja nicht still. Phil. 3, 12. Wollt ihr nicht vom Groschen zum Thaler? Ihr wirklich Bekehrten, euch empfehle ich die Beständigkeit. Offb. 3, 11. Ihr Abgefallenen, schämet euch, 2 Petr. 2, 22. Kehret zu eurem Vater um. Es ist schwer, aber nicht unmöglich.

Lätare. Joh. 6, 1—15.

1. Hunger thut weh. Gilt von geistlicher, wie von leiblicher Noth. Mat. 5, 6. Seelen, die reich in Gott sind und die Fülle haben, Mich. 3, 8, und Seelen, die dürftig und arm. Was ist ein leerer Magen gegen ein leeres Herz? Was Brot und Wein gegen Gnade und Gerechtigkeit? Amos 8, 11. — Selig sind die Hungrigen, denn sie sollen satt werden.

Th.: **Die herrliche Sättigung gnadehungriger Seelen.**

1. Wie solche Seelen beschaffen sind. a. Sie hungert, d. h. sie sind von ihrem Elende überzeugt. Luc. 15, 17. Ein's ist Noth. Luc. 10, 42. Ferner, sie sind von ihrem Unvermögen, sich selbst zu helfen, überzeugt. Ps. 42, 2. 1 Petri 2, 2. — b. Sie hungert nach Gnade, 1 Mos. 27, 38. Ps. 143, 6.

2. Wie herrlich sie gesättigt werden. a. Sie werden gesättigt — durch das Wort Gottes. Jes. 49, 10. Sacrament, Joh. 6, 35. Ruhe und Friede im Gewissen. Ps. 34, 9. Luc. 1, 35. Ps. 107, 9. b. Sie werden herrlich gesättigt. „Zwölf Körbe mit Brocken." Joh. 1, 16. 2 Cor. 7, 4. 13. Hebr. 6, 5.

Schluß. Allenthalben brot- und geldhungrige Menschen, die in den Träbern der Eitelkeit ihre größte Delicatesse suchen. Aber wo sind die Gnadehungrigen? Offb. 3, 17. 1 Cor. 4, 8. — Nicht genug, daß sich ein Appetit bei dir einfindet. Hin zum Speisemeister, zu Jesu!

---

2. Befiehl dem Herrn deine Wege rc. Ps. 37, 5. Ps. 55, 23. Spr. 16, 3. Hoffe auf ihn. Röm. 12, 12. Er wird's wohl machen.

Th.: **Die freudige Losung eines Christen: Ich habe meine Sache Gott heimgestellt.**

1. Welcher Christ so mit Wahrheit sprechen kann. Zu sagen ist es leicht. a. Man muß in den Wegen Gottes wandeln. Ps. 101, 3. Spr. 12, 11. Jes. 49, 4. — b. Man muß seine Sache mit Gebet anfangen und fortsetzen. 2 Chron. 14, 11. Ps. 55, 17. — c. Man muß sich von nun

an ganz in seinen Willen ergeben. 1 Sam. 3, 18. Luc. 22, 42.

2. **In welchen Fällen er so sagen kann.** Manche deuten es nur auf gewisse Fälle. 1 Sam. 24, 16. In allen. Ps. 50, 15. Jer. 16, 19. — a. Sowohl in Leibes= als in Seelennoth. Klagl. 3, 58. Ps. 31, 6. 1 Petri 4, 19. — b. Auch in den schwersten und wunderlichsten Fällen. 1 Mos. 22, 2. 2 Kön. 6, 27.

3. **Wie wohl ihm dabei um sein Herz sein kann.** Er hat seine Sache einem Gotte heimgestellt, a. welcher Augen hat, die alles sehen, Ps. 10, 14. Ps. 38, 10. b. Der ein Herz hat voll Gnade und Liebe. Nabal, 1 Sam. 25, 10. 11. Gott, Mat. 15, 32. c. Der eine allmächtige Hand hat. 1 Chron. 30, 12. 1 Sam 3, 20. Eph 3, 20.

Schluß. Das Weltkind lacht darüber. Mat. 27, 43. — Befiehlst du Gott auch eine böse Sache? Ps. 139, 23. — Die ihre Sache für verloren halten. 1 Petri 3, 22. Jer. 11, 20. Ps. 60, 2.

---

4. Schaff' uns Beistand in der Noth, denn Menschenhülfe ist kein nütze, Ps. 60, 13. Selbst David sagt das? Ps. 146, 3. Menschenhülfe ein Rohrstab. Jes. 36, 6. Gott der einzige Beistand. Ps. 46, 2. Spr. 8, 14.

Th.: **Bei Gott ist Rath und That, wenn keins von beiden bei Menschen ist.**

1. **Bei ihm ist Rath, wenn wir uns nicht zu rathen wissen.** a. Da wir uns selbst nicht zu rathen wissen. „Woher nehmen wir Brot?" 2 Kön. 7, 2. Jes. 8, 10. b. Da ist bei Gott doch Rath. Die himmlische Weisheit. Röm. 11, 34. Zach. 8, 6. Mag denn das Schifflein mit Wellen bedeckt sein, Mat. 8, 25. Auch Rath in Seelennoth. Ps. 49, 8. Jes. 9, 6. Die Bibel das Buch, darin uns Gott den Rath unserer Seligkeit offenbart. Apg. 20, 27.

2. **Bei ihm ist auch That, wenn wir uns selber nicht helfen können.** a Wir können nicht. In leiblicher Noth. 2 Kön. 6, 27. In geistlicher gar nicht. b. Gott kann's. Jer. 10, 6. Seine Hand ist nicht kürzer geworden. Jes. 59, 1. Jes. 28, 29. Eph. 3, 20. Durch viel und wenig. 1 Sam. 14, 6. In kurzer Zeit. — Jes. 41, 10.

Schluß. Ps. 16, 7. Thor, der du nach Endor läufst, 1 Sam. 28, 7. — Auch für den größten Sünder ist Rath. — Geduld. Klagl. 3, 26. Auch vom Tode errettet er. Ps. 68, 21.

---

4. Unser täglich Brot gieb uns heute, Mat 6, 11. Wir selbst können es uns nicht schaffen: er theilt es uns. Ps. 104, 27.

Th.: **Die große aber unbekannte Wohlthat Gottes beim täglichen Brot.**

1. Eine große. a. Das Brot ein großes Werk des Schöpfers. Woher kommt's? Ps. 104, 14. Joh. 12, 24. Jes. 55, 10. Eine Kornähre, welch ein Wunder! Dieser schwache Stengel, die Stütze meines Lebens. b. Für uns Menschen eine große Wohlthat. Jer. 5, 24. aa. Höchst nöthig und fast unbegreiflich ist es uns. Marc. 8, 3. 1 Mos. 47, 15. bb. Dienlich und kräftig ist es. Die beste Speise unter allen. Ps. 104, 15. Richt. 19, 5. cc. Reichlich von Gott uns zugetheilt. 1 Tim. 6, 17.

2. Eine unerkannte Wohlthat. a. Auch allen bösen Menschen giebt Gott täglich Brot. Luc. 6, 35. Sir. 20, 18. 2 Sam. 9, 7. 8. — b. Wie wird diese herrliche Gabe Gottes gemißbraucht! Mancher schätzt sie gering. 4 Mos. 21, 5. Mancher verschwendet. — c. Wo sind die Beter um's Brot? Zwar genug wird gefragt: was werden wir essen ꝛc. Mat. 6, 31; genug geklagt: was ist das unter so viele? Nur Gott wird vergessen, Hos. 2, 8. Kein Tischgebet. d. So ist es auch mit dem Dank gegen unsern Wohlthäter beschaffen. Entweder man dankt gar nicht, oder schlecht. Man vergilt Gott mit groben Sünden. Ps. 41, 10. 5 Mos 32, 6.

Schluß. Wie viele werden heute satt! Manche nicht des trocknen Brots würdig. 1 Sam. 25, 11. — Das tägliche Brot eine große, aber nicht die größte Wohlthat. Mat. 4, 4. Christus, das Brot des Lebens, Joh. 6, 35. — Armer, sei zufrieden. Ps. 37, 35. Luc. 14, 15.

---

5. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, daß er uns vom Fluch erlösete und den Segen erwürbe. Gal. 3, 13. Röm. 8, 32. Auch in Ansehung unsers leiblichen Jammers ist er unser Helfer geworden.

Th.: Unser täglich Brot.

1. Wie dasselbe durch Christum ist gesegnet worden. a. Ohne die Erlösung Jesu würde der Fluch auf unserm täglichen Brot liegen. 1 Mos. 3, 17. — Mat. 28, 18. Hebr. 1, 3. — b. Es ist ein Segen des Verdienstes unsers Heilandes, daß wir unser Brot wieder mit fröhlichem Herzen essen können. Ps. 145, 15. 16.

2. Wie es daher mit Danksagung muß empfangen werden a. Man wende alle Aufmerksamkeit auf den leiblichen Segen seines Heilandes. Wie leicht kann man, wie Philippus V. 7, ein Zweifler werden. Marc. 8, 17 ꝛc. Israel, 5 Mos. 32, 5. 6. Auch der Heilige kann hierin fehlen. 4 Mos. 11, 11 ꝛc. — b. Man esse sein Brot in der Ordnung, welche uns der Erlöser vorgeschrieben hat. aa. Jeder sei zufrieden, Spr. 30, 7 ꝛc. 1 Tim. 6, 6 ꝛc. bb. Man halte die Mittelstraße zwischen Geiz und Verschwendung. Spr. 27, 7. Hebr. 13, 5. cc. Man vergesse die Dürftigen nicht. Jes. 58, 7. dd. Man gedenke an den Hauptzweck der Erlösung. Joh. 6, 26. 27. Hos. 7, 14.

Schluß. Gelobet sei Gott und der Vater — — der uns gesegnet hat. — Der Weltling, Joh. 3, 17, erschrecke vor dem künftigen Unglück. Luc. 16, 24. 25. Der Geizige überlege die Geschichte Luc. 12, 16 ꝛc. — Der Rechtschaffene verzage nicht. Ps. 37, 16. Dan. 1, 8 ꝛc. Er lerne beides, satt sein und hungern. Phil. 4, 12. 13. Hebr. 11, 37. Der Arme denke an die künftigen Zeiten. Ps. 17, 15. 36, 9. Offb. 7, 16. 17.

---

6. Herr, ich wünsche mir auf Erden Weder reich noch arm zu werden, Nicht zu wenig, nicht zu viel. Gnug, wenn ich bei jeder Gabe Nur ein gut Gewissen habe, Sonst ergeh' mir's, wie Gott will.

Auf die Frage: Was besser sei, Armuth oder Reichthum? würden sich wohl die Wenigsten lange bedenken. Allein Agur hatte andere Gedanken und bat Gott: Armuth und Reichthum gieb mir nicht, Spr. 30, 8. Seltsame Bitte! Er will Honig und Wermuth mit einander vermischt, er will nur sein bescheiden Theil Speise. Es kommt zwar beides von Gott, Armuth und Reichthum, Spr. 22, 2. Aber keines von beiden ist das beste. Beide, Reiche und Arme, gehen oft mit schwerem Herzen zu Bette. Vollends ist für beide die Gefahr groß, wenn

man an die Seele denkt. Warum? „Ich möchte, wo ich zu satt würde, verläugnen ꝛc.

Th.: Die Gefahr der Seele bei Armuth und Reichthum.

1. Bei der Armuth. a. Das ganze Christenthum, Seelsorge und Gottesdienst wird leicht dabei hintangesetzt. Im Texte finden wir zwar das Gegentheil. Allein das waren auch Leute aus der alten Welt, da Gottes Wort noch viel galt. Heut zu Tage ist das anders. Der Arme vergißt unter seiner Brotsorge die geistlichen Geschäfte. Er beruft sich auf sein Tagewerk und bittet den Boten Gottes: entschuldige mich, Luc. 14, 18. b. Man wird leicht gegen Gott mißtrauisch und murrt. Man sieht seine Armuth nicht als eine weise Schickung Gottes an, sondern als Haß des himmlischen Vaters. So lästern nun Viele, Mat. 20, 11, schreiben Gott vor, verzagen an seiner Hülfe, 2 Kön. 7, 2. Sie denken wenigstens so und seufzen: Was ist das unter so viele? Sie plagen sich mit ängstlichen Gedanken. Armuth macht sie blöde. Spr. 10, 15. c. Man greift wohl gar zu unerlaubten und sündlichen Mitteln. Der Teufel schlägt tausenderlei List und Ränke zum unerlaubten Groschen vor. Armuth lehrt viel Böses, Sir. 13, 30.

2. Bei dem Reichthum. a. Viele werden geizig. Je mehr sie haben, je mehr sie haben wollen, Pred. 5, 9. „Zweihundert Pfennige ist nicht genug." Daher machen sie aus den Gaben Gottes ihre Augenlust. Sie sind unbarmherzig wie Nabal, 1 Sam. 25, nehmen ihrem Nächsten wohl gar den letzten Groschen. O der leidige, verderbliche Geiz! 1 Tim. 6, 10. — b. Andere verfallen auf die Verschwendung. „Sammlet die übrigen Brocken," wie wenige denken daran! Der reiche Mann, Luc. 16, 1. Der verlorne Sohn, Luc. 15, 13. Wie schwer wird ihre Rechenschaft sein! — c. Das gewöhnlichste bei dem Reichthum ist Hochmuth und fleischliche Sicherheit. Kaum waren die Leute satt, so wollten sie ein Königreich, einen Himmel auf Erden. Der fromme Arme wird verachtet. Wer ist der Herr? 2 Mos. 5, 2. Man denkt nicht an die Seele, Luc. 12, 19. Offb. 3, 17.

Schluß. Wie glücklich, wer im Mittelstande ist! Jedoch auch dieser ist nicht ohne Gefahr. Das Wetter kann auch in ein hölzernes Haus schlagen. Ein jeder sei auf seiner Hut.

Judica. Joh. 8, 46—59.

1. Unser Weg zum Himmel ist eben so unsicher, als der von Jerusalem nach Jericho. Ps. 3, 2. 3. Ps. 59, 4. Mat. 10, 36. Doch ich fürchte mich nicht, V. 7. Jesus der Durchbrecher ꝛc. Mich. 2, 13. Folgen wir nach, 2 Tim. 2, 3.

Th.: **Das heldenmüthige Durchbrechen mit Jesu durch alle Feinde auf dem Wege zur Seligkeit,** als da sind:

1. Seelendiebe, d. h. diejenigen Verführer, die durch falsche Lehre uns von der Wahrheit abziehen wollen. Mat. 23, 15. Große Versuchung, wenn man so eine Menge Religionen, Secten und oft die scheinbarsten Blendwerke vor sich zieht. 2 Theß. 2, 4. — Sodann die, welche uns zu Sünden und Lastern zu verleiten suchen. Spr. 1, 10. Hiob 2, 9. — Christus hält Stand. So soll auch ich, wie David Ps. 40, 10, wie Johannes, 1, 29, wie Paulus, Apg. 24, 14. 15. 16, meinen Glauben frei bekennen. Gal. 1, 8. 1 Petri 3, 15. Nichts muß mich von meiner Frömmigkeit abbringen, Col. 2, 18; mag man drohen oder verheißen. 1 Mos. 39, 9.

2. Ehrenräuber. Nennen Jesum einen Samariter, der den Teufel hätte, einen Rebellen, Weinsäufer ꝛc. Mat. 11, 19. Schicksal der Kinder Gottes, daß sie wie Mährlein auf allen Bänken werden. Apg. 6, 10. 11. 2 Sam. 6, 20. — Christus vertheidigt sich zwar, giebt uns aber auch die Regel: das Unrecht gelassen zu dulden, sich zu verleugnen. 1 Cor. 4, 3. Apg. 5, 41. Nicht auf Rache sinnen, in Eifer gerathen. Solche Ehrenräuber sind Mücken, die in eine brennende Fackel fliegen. Gott sucht und richtet unsre Ehre. Hiob 16, 19.

3. Die Leib- und Lebensmörder. Landesverweisung, Vertreibung von Haus und Hof, Gefängniß ꝛc. Joh. 16, 2. — Jesus heißt das Schwert einstecken, Mat. 26, 52, und zeigt uns andre Waffen, 2 Cor. 10, 4. — Er verbarg sich und ging zum Tempel hinaus. 2 Cor 11, 32. 33. Unsre Sache dem Herrn befehlen und geduldig um seines Namens willen leiden. Röm. 8, 35. 36. 37. Apg. 20, 24. Hebr. 11, 36. 37. Sogar für die Feinde beten. Apg. 7, 58. 59.

Schluß. Noch ist es nicht anders: Gottes Freund, der Welt Feind. Jac. 4, 4. — Viele bleiben zurück und werden Jesu untreu. 1 Tim. 1, 19. Andre capituliren, räumen dem Feinde die Außenwerke ein und werden zu Heuchlern. Mat.

10, 37. Noch andre sind zaghaft. Spr. 22, 13. — Werdet nicht Ueberläufer und Rebellen, Jer. 15, 19. Es ist wahr, ihr habt hohe Mauern und Berge vor euch. Getrost! Ich habe nur Eine Seele und will darüber wachen, daß sie mir Niemand stehlen soll.

---

2. Klage der Propheten: Es gehet gar anders, denn recht 2c. Hab. 1, 4. Beugung des Rechts. Pilatus. Pred. 3, 16. Gelingen des Unrechts. Ps 34, 20. Ps. 26, 1. — Recht muß doch Recht bleiben. Ps. 94, 15. Ps. 45, 7.

Th.: **Recht muß doch Recht bleiben.**

1. Wer denn eigentlich Recht hat. a. Wer recht glaubt. Nicht, wer anders lehrt und glaubt, als in der Bibel steht. Gal. 1, 8. 2 Tim. 1, 12. Röm. 4, 5. b. Wer auch Recht thut. Mund wie Herz. Röm. 9, 1. Joh. 5, 20. Der Wandel. Ezech. 36, 27. Zwar, so weit bringen wir's nicht, wie Jesus: Wer kann mich einer Sünde zeihen? Wir haben nur Eine Sonne, und sind kleine Lichter, matt und dunkel. Doch nach dem Vermögen, das die Gnade darreicht. Hiob 1, 1.

2. Wie Recht doch Recht bleibt. Gesetzt auch, a. die Welt erkennet es nicht. Hiob 16, 19. Jes. 50, 8. Ps. 9, 5. b. Man verdrehet das Recht und legt es unrecht aus. Amos 5, 7. Der Hund bellt wenigstens, wenn er nicht beißen kann. Spr. 18, 8. Durch 1000 Lästerzungen wird der Tugend auch nicht ein Grad ihrer Schönheit genommen. 1 Cor. 3, 4. 1 Petri 2, 19. Was schadet das einem Edelstein, wenn er auch ein Kieselstein genannt und unter die Bank geworfen wird? Spr. 16, 7. c. Es gehe Gewalt für Recht. Ps. 77, 11. Ps. 37, 37.

Schluß. Deute es keiner auf sich, der Unrecht hat, aber Recht haben will. — Fern mit aller eignen Rache. Jac. 1, 20. 1 Petri 2, 23. — Luc. 23, 47.

---

3. Von Rechtswegen sollten wir Menschen, wenigstens wir Christen, alle unter einander gute Freunde sein. Röm. 12, 18. Da das aber nicht ist, so gilt die Regel: Rächet euch selbst nicht. Röm. 12, 19. Eine schwere Regel. Krümmt sich doch ein Wurm, wenn er getreten wird. Dagegen das Schaf. Die Rache ist mein, 5 Mos. 32, 35. 3 Mos. 19, 18. Sir. 28, 1. — Weiter sagt Paulus: so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln, V. 20. Spr. 25, 21. 22.

Th.: Feurige Kohlen auf das Haupt unsres Feindes. Das sind:

1. Worte der Liebe. Die Juden schmähten Christum. Mat. 11, 19. Antwortet er wie Blitz und Donner? Sprache der Liebe: Warum glaubt ihr mir nicht? Mat. 5, 44. — Man soll dem Feinde die Wahrheit sagen. V. 54. 55. Doch immer sei es der Arzt, der die bittern Tropfen zur Gesundheit giebt. Ps. 141, 5. Glimpflich mit dem Feinde reden. Da weinet er, 1 Sam. 24, 17. 18.

2. Wohlthaten. Schon als Kind wird Jesus verfolgt. Mat. 2, 13. Er erkauft seiner Feinde Seelen mit seinem Blut. — Unsre Rache will Böses mit Bösem vergelten, 1 Thess. 5, 15. Thu deinem Feinde Gutes. 1 Petri 2, 15. Nicht genug, daß du ihn fliehest — Jesus verbarg sich — du mußt ihn auch speisen, Röm. 12, 20, sein Bestes fördern, 2 Kön. 6, 22. Wie brach dem David sein Herz! 1 Sam. 25, 34. 35. Thu heimlich deinem Feinde wohl, wie Joseph, 1 Mos. 45, 17.

3. Seufzer zu Gott. Auf den sah Jesus. 1 Petri 2, 23. Nicht als sollten wir seinen Feuereifer auffordern. Ps. 140, 11. Klagen mögen wir wohl unsre Noth und um Beistand bitten. 2 Chron. 24, 22. Beten für den Feind. Luc. 23, 34. Die Kraft solcher Seufzer. Sir. 21, 6. Der Herr merket sie, Sir. 35, 18. 19; macht die Feinde zu Schanden. Jer. 51, 36.

Schluß. Ueber einen solchen Rath lacht die Welt. Glühende Kugeln, feurige Pechkränze, Säbelhiebe, Flüche, das sind die Waffen, die sie lobt. — Haben nicht aber auch Gottesfürchtige sich gerächt? 2 Tim. 4, 14. Richt. 15, 7. Wir sind nicht auf Exempel, sondern auf Gebot und Regel gewiesen. Geh immerhin deinem Feinde aus dem Wege. 1 Sam. 18, 10. 11. — Du aber, Feind, fühlst du die Kohlen? Geh in dich. 1 Mos. 33, 4. — Wie, wenn der Feind ein Pharao wäre? Denke wie David, 2 Sam. 16, 10, und tröste dich mit Salomo. Spr. 16, 7.

---

4. Sirach nennt, C. 20, 26, die Lügen einen häßlichen Schandfleck, und sagt, V. 27, ein Dieb sei nicht so böse, als ein Lügner. Was ist Lüge? Nicht jede Unwahrheit, Verstellung. 1 Sam. 21, 13. Eine Lüge ist eine solche Rede, die ein böser Vorsatz ersinnt, die der Ehre Gottes zuwider ist, das Gewissen verletzt, dem Nächsten zu schaden trachtet. Ist ein Schandfleck. Spr. 17, 7. Besonders für den Jünger Christi.

Jes. 53, 9. Joh. 8, 44. Dennoch giebt es Leute, welche die Lüge zu ihrer Zuflucht machen, Jes. 28, 15, und sie entschuldigen. Jer. 7, 8.

Th.: Die Entschuldigungen des Lügners,

wenn er sich

1. auf die allgemeine und ungestrafte Gewohnheit beruft. Die Lüge eine alte Mode, schon im Paradies. Lügenprediger. Jes. 29, 21. Lügner im Beten, Mat. 15, 8. Verläumdung, Ps. 52, 4. — 1 Joh. 4, 20. — Allein wird deßwegen ein Laster zur Tugend, weil viele es thun? Sir. 7, 14. Strafe. Die Lüge macht verächtlich. Ps. 119, 163. Gott bringt die Lügner um. Ps. 5, 7. Offb. 22, 15.

2. Auf das Recht der Nothlügen. Fälle, wo Ernst und Noth ist, und die Lüge das einzige Mittel, sich daraus zu retten, ein Mittel, Böses zu hindern oder Gutes zu stiften? Die Aegyptischen Wehmütter, 2 Mos. 1, 19. 20. Rahab, Jos. 2, 4. 5. — Doch erstens ist die Frage, ob auch die Noth wirklich da ist. Selbst in der Ungerechtigkeit kann man ein Recht suchen. Judith 10, 12. 13. Potiphar's Weib. 1 Mos. 39, 14. So meint der Dieb aus Noth zu stehlen. — Sodann, es giebt Fälle, wo Lügen statthaft, z. B. 1 Sam. 19, 13. 17, aber dann ist's keine Lüge.

3. Auf den Schaden, den oft die Wahrheit anrichtet. Christum brachte die Wahrheit an's Kreuz. Wahrheit und Friede stehen nicht immer beisammen. Zach. 8, 19. — Doch ein Christ denkt anders. Ihm ist das Kreuz lieber, als die Lüge. 1 Petri 2, 19. Daß die Wahrheit verhaßt ist, ist ein Schade, den der Christ leidet, nicht thut. Die Wahrheit muß doch siegen. 2 Cor. 13, 8. Ps. 94, 15. Ein gut Gewissen ist die beste Wahrheit. Ps. 15, 1. 2.

Schluß. Unsre gewöhnlichen Complimente, Schmeicheleien. Werde auch darin nicht zum Pharisäer. Mat. 22, 16. Sage lieber zu wenig, als zu viel. Mat. 5, 37. — Frägt man: weß Glaubens bist du? Da bekenne. Joh. 1, 20. Noch mehr, wenn wir mit Gott reden. Spr. 28, 13.

---

5. Eine herrliche, aber auch eine gefährliche Sache, daß wir Menschen reden können. Jac. 3, 5. 6. Man kann zwar auch durch Schweigen sündigen, Jes. 56, 10. Doch mehr noch durch Reden. Ein Wort ist keine Kleinigkeit. Sir. 22, 33. 1 Petri 3, 10. — Ps. 39, 2.

Th.: Die erschrecklichen Zungensünden.

1. Welche sie sind. a. Die Gotteslästerung. Luc. 23, 39. b. Das Fluchen. Hiob 3, 1. c. Das leichtsinnige Schwören. Sir. 23, 9. 11. Mat. 26, 74. d. Das Lügen. Joh. 8, 44. e. Das Verläumden. Jer. 18, 18. Spr. 25, 18. f. Alles faul Geschwätz. Eph. 4, 29.

2. Daß sie erschreckliche Sünden sind. Widerlege mich Jemand, wenn ich ihm sage: a. Sie verrathen alle ein böses und noch unbekehrtes Herz. Mat. 12, 34. 2 Cor. 4, 13. b. Man mißbraucht die Zunge, die edle Gabe zu reden. Röm. 6, 13. c. Was geben sündliche Reden nicht für Aergerniß? Gott betrübt sich darüber und zürnt. 2 Mos. 20, 7. 3 Mos. 24, 14. Andere ärgern sich. Mich. 7, 5. d. Endlich die schwere Rechenschaft. Mat. 12, 36. 37. Offb. 16, 10.

Schluß. Wie viele Zungensünden stehen auf deiner Rechnung? Von nun an hüte dich. Sir. 28, 29.

---

6. Alle Opferthiere mußten ohne Wandel sein. 2 Mos. 12, 5. 4 Mos. 28, 3. 3 Mos. 1, 10. Ein Vorbild auf Christum.

Th.: Die Unschuld unsers Erlösers.

1. Ihre Wahrheit. a. Die lehret uns die heutige Geschichte. b. Die ganze heil. Schrift. Luc. 1, 34. 35. Col. 2, 9. Mat. 4, 1 rc. 1 Petri 1, 19. 2, 22. 3, 18. Hebr. 9, 14.

2. Ihre Nothwendigkeit. a. Weil ein Sünder die Welt nicht hätte mit Gott versöhnen können. Ps. 49, 8. 9. Apg. 20, 28. b. Weil sonst unser Glaube nicht auf einen unerschütterlichen Grund gebaut wäre. Phil. 2, 8. 1 Joh. 2, 1. 2. Jes. 53, 9.

3. Ihre Vortrefflichkeit. a. Ihre Kraft von unendlichem Werth. Sie stillt die Marter des Gewissens; schützt vor der Furcht des Gerichts. Offb. 7, 14. b. Uns wird dadurch die Kraft zu einem göttlichen Leben geschenkt. Tit. 2, 11. 12. 1 Joh. 3, 5 rc. Gal. 2, 10. c. Es entdeckt sich hierin die unerforschliche Tiefe der Herrlichkeit des großen Rathes Gottes von unsrer Seligkeit.

Schluß. Wie lieb müssen wir Christo gewesen sein, daß er, der Allerheiligste, sich für uns zerschlagen ließ! Jes. 53, 3 rc. — Erschrecke die Lehre von der Heiligkeit Jesu den Sünder. Jud. 4. Gal. 3, 17. 2 Thess. 1, 6. — Der Unbußfer-

tige eile mit der Buße. Ps. 51, 9. — Wer will den Gläubigen verdammen? Röm. 8, 33. 34. 1 Joh. 1, 7. — Wie geschmückt wird einst die Braut des Erlösers sein! Offb. 19, 7. 8.

---

7. Man irrt, wenn man die Ehre lediglich als eine Sache der Kinder der Welt betrachtet. Paulus spricht zwar, Gal. 5, 26: Laßt uns nicht eitler Ehre geizig sein. Allein man muß unterscheiden die eitle Ehre, z. B. der Jünger Christi, Luc. 22, 24, der Mutter der Kinder Zebedäi, Mat. 20, 21, und die wahre Ehre.

Th.: **Die wahre Ehre eines Christen.**

Sie besteht darin:

1. Wenn man sich mit Wahrheit ein Kind Gottes nennen kann. a. Dazu gehört aber mehr, als der bloße Titel. Röm. 9, 6. 7. 8. Nicht genug, daß man sich auf die Schöpfung, Mal. 2, 10, auf die Erlösung beruft, wenn man nicht auch ein Thäter des Worts ist — b. Mit solcher Wahrheit, wie Jesus Gott seinen Vater nennt, muß es auch bei uns geschehen. Der Geist muß Zeugniß geben unserm Geist ꝛc. Röm. 3, 16. Ein Christ muß Gott kennen. „Ich kenne ihn," spricht Jesus. Joh. 17, 3. Er muß sein Wort halten. „Wer kann mich einer Sünde zeihen?" — Welch eine Ehre ist das! 1 Sam. 18, 23. Sir. 10, 23.

2. Wenn man dabei sich nicht selber ehrt. a. Jesu Beispiel. „Ich suche nicht meine Ehre." Er war der eingeborne Sohn, und doch erniedrigte er sich. — b. Noch weniger schickt sich das Eigenlob für uns. Wer sich läßt dünken, er sei etwas, Gal. 6, 3, wer mit Worten pralt, Apg. 8, 9, gern von sich selbst redet, Joh. 7, 18, der ist ein tönend Erz, 1 Cor. 13, 1, und raubt Gott die Ehre, Joh. 5, 44. c. Also die wahre Ehre besteht in der Demuth, daß man, obwohl ein Kind Gottes, sich doch immer noch für einen unnützen Knecht hält, Luc. 17, 10, und alles der Gnade zuschreibt. Dann ist man recht ehrenwerth, Spr. 29, 23. Sir. 4, 25.

3. Wenn man deswegen von der Welt verunehret wird. a. Wie ging's unserm Erlöser? „Du hast den Teufel." Sie huben Steine auf. b. Noch jetzt müssen gute Christen um der Wahrheit willen leiden. Nicht gehören die Ruthen hierher, die man sich selbst bindet. 1 Petri 4, 15. Auch nicht, wenn man sich selbst Feinde sucht, um mit der Märtyrerkrone zu prangen. Ein anders, wenn man unschuldig,

um des Namens Christi willen, Mat. 5, 11, leidet. Der Diamant glänzt, auch wenn er in einen Winkel geworfen wird. Spr. 22, 4. Eph 3, 13.

Schluß. Christ, antworte gewissenhaft auf drei Fragen. Bist du ein Kind Gottes? Das Vater Unser im Munde macht es nicht aus. Röm. 8, 15. — Was machst du aus dir selbst? 1 Cor. 15, 10. — Wie stehst du mit der Welt? Ps. 73, 24.

---

8 Es kommt sehr auf die Deutung des Worts an. Das Wort ist wie eine Blume, woraus die Biene Honig und die Spinne Gift saugt. Viele haben diese Spinnenart. Hiob klagt, C. 13, 4: Ihr deuter's fälschlich. Doch noch viel schändlicher ist's, wenn man Gottes Wort mißhandelt, Ps. 94, 20, verkehrt, verfälscht, Jer. 23, 36. 2 Cor. 2, 17. 4, 2.

Th.: **Das große Unrecht derer, die das Wort Gottes unrecht deuten.**

1. Wer und wie man's unrecht deutet. Die Auslegungen des Worts Christi im Text. — a. Einige thun es aus Unverstand. Jer. 5, 4. Noch hie und da ein Nicodemus, Joh. 3, 4. Gläubige genug, aber die selbst nicht wissen, was sie glauben, Röm. 10, 2. b. Bei einigen aber ist es Bosheit. Sie zwingen die Schrift nach ihrem Eigendünkel, machen's wie Satanas, Mat. 4, 6. Jeder beruft sich für seinen Irrthum auf die Schrift.

2. Wie groß Unrecht man damit thut. a. Gott. „Ihr unehret mich." Ist's nicht eine Beleidigung der Wahrhaftigkeit, der Liebe und Güte Gottes? Großer Undank! Röm. 2, 23. — b. Dem Nächsten. Verketzerung der Lehrer. Apg. 17, 18. 19. Wie mancher Fromme wird in seinem Glauben dadurch irre gemacht, wo nicht gar verführt. Gal. 1, 7. Tit. 1, 11, besonders der gemeine Mann und die Jugend. c. Sich selbst. Man beharrt in der Finsterniß. Kein Wunder, wenn uns der Herr endlich sein Wort entzieht, den Leuchter von seiner Stätte nimmt, Offb. 2, 5. Apg. 13, 46. Man geht verloren. 1 Sam. 15, 23.

Schluß. Sagt, lehren wir euch den Weg Gottes nicht recht? Gal. 1, 8. Warum mischt ihr Unkraut unter den Weizen? Warum schnitzt ihr Pfeile daraus, da wir's euch zu einem Stecken und Stab reichen? — Laßt uns ja alles recht und auf uns deuten, was uns Gott sagt, auch wenn es ein Hammer

wird, Jer. 23, 29. Hebr. 4, 12. Aber lies auch nicht Dornen von den Trauben und Disteln von den Feigen. Dich, der du ein Kind Gottes bist, treffen die Drohungen nicht. Bitte Gott, daß er dir in allen Dingen den rechten Verstand gebe.

Palmarum. Mat. 21, 1—9.

1. Lasset uns aufsehen auf Jesum ꝛc. Hebr. 12, 2. Eine Ermahnung für die stille Woche. Auf Jesum, Jes. 43, 24, ihn ansehen in seinem Leiden und Sterben. Joh. 19, 5. Mich. 7, 15.

Th.: **Das gläubige Aufsehen auf Jesum in seiner tiefen Erniedrigung.**

Da sehen wir in ihm 1. den größten Propheten. Von dem alle andern Propheten zeugen, 5 Mos. 18, 18. 19. Jes. 6. 14. Ein Lehrer, auf den man sich verlassen kann, Mat. 12, 16. Dessen Worte und Weissagungen nicht trügen. 2 Cor. 1, 20. 1 Petri 2, 22. — Was folgt daraus? Ich muß ihn hören, ihm glauben, vertrauen. Apg. 4, 12. Joh. 6, 40. Die Welt nenne ihn einen Irrlehrer, mich irrt das nicht 2 Cor. 10, 5.

2. Den größten König. Aeußerlich wenig Majestät. Mat. 8, 20. Jes. 53, 2. 3. Mat. 27, 42. Dennoch der König aller Könige, sobald wir im Glauben aufsehen. Offb. 19, 16. Mat. 22, 44. Ps. 110, 1. Der Alles in seiner Gewalt hat. Ps. 33, 15. — Was ist billiger, als ihm zu gehorchen? Jer. 10, 7.

3. Den größten Hohenpriester. Das Opfer das vollkommenste, Eph. 5, 2, ganz rein, Hebr. 7, 26. 27. 28, stiftet eine allgemeine Versöhnung, Hebr. 9, 12. 14. Segen und Fürbitte so kräftig, daß Gott allemal sein Amen dazu spricht. Hebr. 12, 24. — Ich rufe ihm mein Hosianna zu — eigne mir sein Verdienst zu — verlasse mich auf seine Genugthuung, Joh. 1, 29, in fester Hoffnung. 1 Joh. 2, 1.

Schluß. Selig sind die Augen, die das an Jesu sehen. — Die Augen mit Fleiß zuhalten. 1 Cor. 1, 23. Joh. 19, 37. — Sehet euren Propheten, der euch den Weg zum Leben lehren will, Mat. 17, 5; — euren König — euren Hohenpriester, Hebr. 4, 15.

---

2. Ich bin auch einer von denen, die Paulo mit Freuden nachsprechen: Wir predigen den gekreuzigten Christum, 1 Cor. 1, 23. Feinde des Kreuzes. 2 Tim. 4, 2.

Th.: Die Predigt von dem gekreuzigten Christo.

1. Eine vielen zwar thörichte Predigt. a. Ach, daß manche Predigt nicht wirklich thöricht wäre! Aber glaube, unnütze Fragen. 2 Tim. 2, 23. Phil. 1, 15. b. Doch vielen dünkt die Predigt nur thöricht. aa. Weil sie über ihre Vernunft und Weisheit geht. 1 Cor. 2, 14. Jes. 52, 14. Apg. 17, 18. Luc. 24, 25. bb. Weil es eine Bußpredigt ist, die zugleich unsre eigne Kreuzigung befiehlt. Luc. 9, 23. Gal. 5, 24. Spr. 19, 3.

2. Dennoch aber eine seligmachende. Für die, a. die sie nicht nur hören. Da würde der Himmel bald voll sein. Das Hören ist allerdings das erste. Röm. 10, 17. Cornelius, Apg. 10, 33. Beroenser. Apg. 17, 11. Wer so die Ohren öffnet, dem gehen bald auch die Augen auf. Allein das ist noch nicht genug, b. sondern die auch glauben. Luc. 2, 31. Jes. 53, 1. Hebr. 4, 2. Wie viele Geheimnisse in der Natur! Weish. 9, 16. 17; und ich sollte Christo nicht glauben? Doch der Hauptpunkt: c. und die auch von Herzen glauben. 1 Tim. 1, 15. Wer diesen Herzensglauben hat, der wird selig. Apg 16, 31. Joh. 1, 12.

Schluß. Frage sich jeder: von welcher Gattung er ist. Viele Hörer, wenig Thäter. Hos. 11, 7. — Die Gewohnheit, sagst du, schwächt den Eindruck. Und doch hörst du gern täglich vom Gelde reden. Phil. 3, 1. — Klagst du, die Predigt sei nicht die Sprache der modernen Weisheit? 1 Cor. 2, 4. 2 Tim. 4, 5. — Geist der Wahrheit, wenn ich auch aufhöre, so predige du noch immer im Herzen fort.

---

3. Daß wir alle wie Ithai gesinnt sein möchten, der zu David sprach, als er in sein Elend ging: So wahr der Herr lebt ꝛc. 2 Sam. 15, 21.

Th.: Das letzte Geleite der Freunde Jesu auf seinem Wege zum Tode.

1. Wie sie es ihm geben. a. Mit einem aufmerksamen Herzen. Klagl. 1, 12. Hebr. 13, 7. b. Mit einem traurigen Herzen. Joh. 16, 6. Mein bester Freund im Blute!

Ich bin die Schuld daran. c. Mit einem gläubigen Herzen. Gal. 2, 20. d. Mit einem dankbaren Herzen. 1 Joh. 4, 19. Ps. 116, 12. Apg 20, 24.

2. Was sie dafür von ihm für einen Dank zu hoffen haben. a. Er will unsre Namen in's Buch des Lebens schreiben. Phil. 4, 3. Jes. 49, 16. b. Er will für uns sterben, damit wir leben sollen. Zwar ist er ein allgemeiner Erlöser. Joh. 1, 29. Jes. 53, 3. Doch gereicht sein Tod nicht jedem zum Leben, sondern nur den Schafen seiner Heerde, Joh. 10, 15. c. Er will auch uns in Noth und Tod begleiten. Hebr. 13, 5. Und wenn uns auch Alle verlassen. Ps. 27, 10. In aller Gefahr. Jes. 43, 2. Engel sollen unsre Seele in den Himmel tragen. Joh. 12, 26.

Schluß. Selige Nachfolge Jesu! — Nicht Jesu von ferne folgen, Mat. 26, 58; hin zum Kreuz! Bedenkt, wessen Gefährten ihr seid! Mat. 10, 38. — Nicht auf etliche Stunden ihm folgen, Mat. 26, 56; nein, bis in den Tod! Ps. 23, 4.

---

4. Th.: Eine christliche Feier der Marterwoche Jesu.

Diese erfordert von Christen:

1. eine vorsichtige Absonderung von den irdischen Zerstreuungen. Schon überhaupt sollen wir unsre Herzen nicht beschweren, wie vielmehr jetzt! Doch eine vorsichtige Absonderung sei es. 2 Cor. 5, 19. 4, 18. Phil. 3, 13.

2. Den aufrichtigsten Gehorsam gegen den erblaßten Welterlöser. Nicht uns leben, sondern ihm, der für uns gestorben ist. Wie vollkommen sein Gehorsam! Ps. 40, 8. 9. Zach. 9, 9. Thun, was er uns sagt. Luc 6, 46. Thätige Ergebenheit. 1 Mos. 3, 1 2c. 1 Mos. 22, 1 2c. Ps. 110, 3. 2 Cor. 10, 5. Marc. 8, 34.

3. Ein heiliges Lob dieses für uns getödteten Erlösers. Hosianna. Mat. 10, 32. 1 Cor. 6, 20.

Schluß. 1 Tim. 2, 1 2c. — In dieser Woche sollten wir den Sohn Gottes kreuzigen? Mat. 16, 26. Ebr. 10, 28. 29.

---

5. Machet die Thore weit — — daß der König der Ehren einziehe, Ps. 24, 7. 9. Ein Wort, zu deuten auf Jesu Ankunft in's Fleisch und seinen Einzug in Jerusalem. Doch, Sünder, deute es auch auf dich und auf dein Herz, das von Natur verschlossen, wüst und leer und ohne Jesum ist, und das du diesem Könige der Ehre öffnen sollst. Sprich zu Jesu, was Laban zu Elieser sagte: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draußen? 1 Mos. 24, 31.

Th.: Der gesegnete Einzug Jesu in ein Sünderherz.

1. Wie er seine Ankunft meldet. Er schickt seine Jünger vorhin, wie früher Johannes, Mal. 3, 1. Durch solche Vorboten meldet er sich noch jetzt. 1 Tim. 1, 15. Unsre Predigten sind Stimmen, welche rufen: Dein König kommt. Bald harte, bald gelinde Worte, Jes. 40, 1. 2. Bald sendet der Herr auch Schicksale, frohe, Ps. 65, 12, oder traurige voran. Ps. 68, 5. Jes. 62, 10. Wird nun das Gewissen unruhig, so ist's ein Zeichen, daß Jesus vor der Thür steht. Offb. 3, 20.

2. Wie ihn der Sünder empfängt. Jesus zwingt niemanden. „Wie viel ihn aufnahmen 2c. Joh. 1, 12. Wehe dem, der sich widersetzt, Jes. 52, 14, Jesum und seine Boten abweiset, Mat. 8, 34. Er wird mit Ungnade belohnt. Mancher Sünder fühlt Hunger und Durst, Mat. 8. 8, öffnet Haus und Herz, entsagt der Welt, und Jesus ziehet bei ihm ein.

3. Wie gesegnet es um ein solches Herz aussieht. Man bedenke, daß es ein König ist, der einzieht. Was sind alle Palläste gegen einen solchen Tempel des lebendigen Gottes? 1 Cor. 3, 16. Ein Sanftmüthiger, ein Gerechter, ein Helfer zieht ein. Zach. 9, 9. Jesus bringt Schätze mit, die auf einmal reich machen. Die Freude des Sünders. „Hosianna!" Nun hält Jesus das Abendmahl mit ihm, Offb. 3, 20. Das ist der Himmel auf Erden.

Gründonnerstag. 1 Cor. 11, 23—32.

1. „Welcher unwürdig isset." Aber sind wir nicht alle unwürdig? Röm. 3, 23. Der ist würdig, der sich als unwürdig erkennt.

Th.: Die rechte Gestalt eines würdigen Communicanten.

1. Wenn er glaubt, was Christus sagt. Es sind Worte der sterbenden Liebe. Hält man doch ein Testament in Ehren. — Wenn man es glaubt a. mit einfältigem Herzen. Und was sagt Christus? „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" Ist unbegreiflich. Phil. 4, 7. 1 Cor. 2, 14. Doch ich glaube auf's Wort. Keine Verwandlung, auch kein bloßes Zeichen, sondern eine Gemeinschaft. 1 Cor. 10, 16. — b. Mit bußfertigem Herzen. Der Wahrheit Beifall geben, ist nicht genug. Jac. 2, 14. Glaubst du auch, daß du ein Sünder bist? Christi Leib für dich gebrochen? Mat. 26, 28. Die Armen, Lahmen 2c. sollen kommen. Luc. 14, 21. Mat. 9, 12.

2. Wenn er thut, was Christus gebeut. a. Daß wir zu seinem Abendmahl kommen. Wehe dem, der es verachtet. Entschuldigung: ich halte das A. im Herzen. Joh. 6, 54. Offb. 3, 20. Es ist ein Unterschied zwischen einer täglichen Mahlzeit und einer Hochzeit. Luc. 14, 17. „So oft ihr's thut." Ein seltener Gast, ein schlimmer Gast. — b. Daß man sich ernstlich dazu bereite. In sein Herz gehen. Jes. 46, 8. 2 Cor. 13, 5. Nicht flüchtige Seufzer. Ps. 51, 19. Vorhergehende Versöhnung. Mat. 5, 24. — c. Daß man sich auch bessere und frömmer werde. „Zu meinem Gedächtniß." 1 Joh. 4, 19. Früchte der Buße. Mat. 3, 8. 2 Cor. 5, 17.

Schluß. Wer hat sie nun? 1 Sam. 16, 7. — Aber der Beichtstuhl, wo stehet das geschrieben? Jac. 5, 16. Mat. 18, 18. Hier wird geprüft, wer sich selber nicht genug prüft.

---

2. Wir heißen evangelische Christen. Ein schöner Titel. Sind wir's auch wirklich? Röm. 15, 29. Beweisen wir's auch beim Abendmahl. Wisset, daß ihr nicht unter dem Gesetze seid 2c. Röm. 6, 14.

Th.: Der evangelische Genuß des heiligen Abendmahls.

1. Er muß nicht gesetzlich sein. a. Ein Christ hat auch mit dem Gesetz zu thun bei seinem Abendmahlsgehen. Selbstprüfung, Röm. 3, 20. Fluch des Gesetzes. 5 Mos. 27, 26. b. Aber er muß darum doch nicht gesetzlich werden. Gesetzliche Reue, Jer. 9, 1, Festhalten am Aeußerlichen, Jes. 58, 5. Mat. 6, 7. Kalender-Dienst. Fasten. Kleidung. Sich

martern ohne Noth. Wir stehen unter der Gnade. Jac. 1, 25. 2 Cor. 3, 17.

2. Sondern evangelisch. a. Mit einem einfältig gläubigen Herzen. 2 Cor. 10, 5. „Für euch gegeben und vergossen," das eigne ich mir zu. — b. Mit einem kindlichen Herzen. Röm. 8, 15. Da ist wohl Furcht, Scheu und Respect. „Leib des Herrn." Doch bald treibet die Liebe die Furcht aus, 1 Joh. 4, 18. Ich komme als ein Kind zum Vater, Gal. 4, 6. Gal. 2, 21, als ein Kranker zum Arzt, zu meinem Seelenfreunde. Mat. 11, 28. Hohel. 5, 1. Ps. 34, 9. — c. Mit getrostem Herzen. Mein größter Kummer war die Sünde: ich bin absolvirt. Hebr. 4, 16. Joh. 8, 36.

Schluß. Daß wir alle so evangelisch wären! Sklaven in der Christenheit. — Sei nicht leichtsinnig. 1 Petri 2, 16. — Schwache Seele, auch dir ist der Heiland hold. Ps. 22, 27.

---

3. Moses sagt zu Israel, daß er ihnen Leben und Tod vorlege, 5 Mos. 30, 19. So der Weg zum Abendmahl, ein Weg zum Himmel, aber auch zur Hölle. Jer. 21, 8. 2 Cor. 2, 26.

Th.: **Leben und Tod beim Genuß des heiligen Abendmahls.**

1. Wie es ein Geruch des Lebens zum Leben wird. a Nicht vom leiblichen Leben zu verstehen. Zwar, das Gemüth wirkt auch auf den Körper. Doch Speise und Trank beim A. sind zunächst nur für den geistlichen Menschen, Mat. 4, 4, und gehören b. für die kranken Seelen, die den Tod an sich fühlen. Früher hielten sie sich für Riesen im Christenthum. Jetzt ist die Angst ihres Herzens groß. Jer. 8, 22. Ihnen hilft Jesus. Mat. 11, 28. c. Denen wird das heil. A. zu einem wahren Lebensbalsam. Joh. 6, 35. 50. Ezech. 16, 6. Luc. 15, 24. Eine beständige Nahrung ihres Glaubens. Joh. 6, 27. Sie fühlen und empfinden es. Ps. 69, 33.

2. Aber auch ein Geruch des Todes zum Tode. a Für alle, die mit einem todten Glauben dabei erscheinen. Offb. 3, 1. b. Solchen wird der Genuß des A. zu einem tödtlichen Gift. Sie gewinnen nichts, sie verlieren noch. Joh. 6, 53. Dieser Tod äußert sich aa. an ihrem Leibe. Ps. 55, 16. bb. Noch mehr an ihrer Seele. Joh. 3, 36. Joh. 13, 27. Joh. 8, 24.

Schluß. Und eben du bist der Mann des Todes, der du so unwürdig zum Tische des Herrn gehst. 1 Mos. 2, 17. Lache nicht darüber. Sir. 5, 4. Sieh nur, die Axt ist schon angelegt. — Wär' es dann nicht besser, man bliebe ganz zurück? Lies Ps. 109, 17. Röm. 2, 4.

Stillfreitag.

1. Kommt, Christen, und höret das Wort vom Kreuze an. 1 Cor. 1, 18. Nicht unser eignes Kreuz — nicht der Rede werth gegen das Kreuz Christi. — Jes. 9, 6.

Text: Hebr. 12, 2. Th.: **Das Kreuz Jesu, das größte Wunder der Welt.**

1. In unsern Augen. Paulus heißt uns aufsehen. Zum Wunder wird es uns, Mat. 21, 42, wenn wir a. Christi Hoheit bedenken. „Welcher wohl hätte Freude haben mögen." Gegen seine Herrlichkeit verschwindet David und Salomo. Mat. 12, 42. 1 Tim. 6, 15. — b. In der tiefsten Erniedrigung. Schon Gott im Fleisch, 1 Tim. 3, 16, ein Wunder; vielmehr Gott am Kreuz. Ps. 22, 7. Gal. 3, 13. Vgl. Dan. 4, 30. — Irr' ich mich auch? Seh' ich einen bloßen Menschen? Nein, er wird wieder lebendig und setzt sich zur Rechten Gottes. Luc. 24, 26. Hebr. 8, 1.

2. In unsrem Herzen. Sehet an Jesu den großen Wunderthäter an unsern Seelen, a. wenn der Ungläubige gläubig wird. Apg. 13, 41. 1 Tim. 1, 13. Solch ein Glaube ist Gottes Werk. Joh. 6, 29. Jesus der Anfänger des Glaubens. Thomas, Joh. 20, 28. Das Pfingstfest, Apg. 2, 41. b. Wenn der verdammte Sünder selig wird. Jac. 4, 12. Am Kreuze findet er, was er sucht. Hebr. 5, 9. Röm. 8, 34. Jesus auch der Vollender. Phil. 1, 6. 1 Petri 1, 9.

Schluß. Wenn du Jemanden zu Liebe Alles hingeben solltest! Mat. 19, 22. — Bei diesem Wunder kalt? 2 Cor. 4, 4. — Doch das Wunder in den Augen ist nichts ohne das Wunder im Herzen.

2. Christus uns von Gott zur Weisheit gemacht, 1 Cor. 1, 30.

Text: 1 Cor. 2, 22. Th.: **Das Kreuz Christi, unsre höchste Weisheit.**

1. Die oft der Klügste nicht hat. Paulus war auch der einer gewesen. Ein Weiser vom ersten Range, Apg. 22, 3, und doch ein blinder Mann, der Jesum nicht kannte. — Je weiser vor der Welt, desto thörichter oft vor Gott. Der Meister ein Fremdling, Joh. 3, 10. Ein kluger Kopf, der viel zu reden weiß von Gottes Wort, und doch den Kern des Evangeliums, den gekreuzigten Heiland nicht kennt. Mat. 22, 29. 1 Cor. 2, 7.

2. Die ein jeder Christ nothwendig haben muß. Paulus vergaß darüber alle andere Weisheit. Gal. 1, 23. Phil. 3, 8. Ein Diener Christi muß sie haben, sonst taugt er nicht. Mat. 13, 52. Jeder ohne Unterschied. Hebr. 8, 11. Auch König David singt seinem Messias Psalmen. Alle müssen wir klug in Christo sein. Gal. 3, 28. Joh. 6, 45.

3. Und die er auch bald haben kann. Freilich, wenn man das ganze Feld der göttlichen Lehren gleichsam durchgraben, und alle ihre Tiefen ergründen wollte, dann nicht. 2 Tim. 3, 7. 1 Cor. 8, 2. Auch hier gilt: Christum lieb haben rc. Eph. 3, 19. Weise genug, wer nur diese zwei Wahrheiten gewiß weiß, daß er ein Sünder, Röm. 7, 18, und daß Jesus für ihn gestorben ist. Je einfältiger er es glaubt, desto schneller kommt er zum Ziel

Schluß. Wo ist nun der Weise unter uns? Nicht, wer sich auf Staatssachen, auf Geld und Waare gut versteht. — Ich hab' es längst gewußt, spricht jener. 1 Cor. 3, 18. — Rath: Bittet den Geist der Weisheit, daß er euch erleuchte. — Unser Wissen Stückwerk. 1 Cor. 13, 9.

---

3. Wo soll ich fliehen hin? Ein gewöhnliches Klagelied. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, Jes. 45, 22. Laufe nicht in die Welt, und suche dir ein Paradies. Zu Christo! Luc. 15, 1.

Text: Eph. 4, 15. 16. Th.: **Das Kreuz Jesu, die sichre Zuflucht aller armen Sünder.**

1. Die sie da suchen — a. mit schwerem und bekümmertem Herzen Wer noch um das goldene Kalb tanzt. Es

kommt aber eine Zeit, wo der Wurm zu nagen anfängt. Ps. 25, 17. Ps. 142, 5. 6. —. b. mit gläubigem und kindlichem Herzen. Die Thür ist aufgethan. Röm. 5, 2. Eph. 3, 12. Hebr. 10, 22. Wer an ihn glaubt, wird selig. Apg. 16, 31. Er selber ruft, Mat. 11, 28. Ich will bitten, Ps. 143, 9, mit aller Freudigkeit, 1 Joh. 3, 21.

2. Die finden sie da. Mat. 7, 7. Jer. 29, 13. a. Ein jeder findet sie. Wer nur den Glauben mitbringt, Joh. 6, 37. Paulus, 1 Tim. 1, 13. b. Er findet sie auch gewiß. Diese Gewißheit gründet sich auf die Liebe Jesu. Hebr. 2, 17. 18, der, obwohl ohne Sünde, 2 Cor. 5, 21, doch die Sünde trug, Ps. 40, 13; ferner auf seine Macht, Sünden zu vergeben, Mat. 9, 6. — c. Und er findet sie immer. Im A. T. des Jahres nur einmal. Hier immer freier Zutritt. Ps. 55, 18. Ps. 71, 3.

Schluß. Wohlan, wer selig werden will, der komme. Spr. 8, 17. — Du kommst nicht, obwohl er dich ruft? Mat. 23, 37. Willst du dich selbst gerecht machen? Jes. 28, 15. 17. — Wenn dir's nur nicht geht, wie Judas und Esau. Hebr. 12, 17.

---

4. Ich bin ein Spott der Leute. Ps. 22, 7. Mat. 27, 39—47. 2 Petri 3, 3.

Text: Phil. 3, 18. 19. Th.: **Das Kreuz Jesu, ein Spott der Welt.**

1. der unverständigen Welt. Ps. 119, 136. Die Jesum noch nicht kennen, obgleich er mitten unter ihnen steht, Joh. 1, 26, große Weltweise, Joh. 3, 10. 1 Tim. 1, 13. — Röm. 10, 2.

2. der gottlosen Welt. Herodianer. Röm. 6, 18. 2 Cor. 6, 15. — Hebr. 6, 6. — Röm. 2, 22. 23. — Spr. 14, 9. — Jer. 6, 10. Apg. 2, 13.

3. der scheinheiligen Welt. 2 Tim. 3, 5. Mat. 7, 21. — Hiob 16, 20. Sir. 33, 6. — Hiob 13, 9. Jes. 41, 11.

---

5. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch &c. Gal. 5, 24. Gal. 2, 19. 1 Petri 4, 1. 2.

Text: Röm. 6, 6. Th.: **Das Kreuz Jesu, das beste Mittel zur Kreuzigung unsers Fleisches.**

1. Unsrer Wollust. 1 Cor. 9, 27. — Mat. 4, 2. Joh. 19, 28. 29. Ps. 69, 22. 1 Cor. 6, 15.

2. Unsres Geizes. Ps. 62, 11. Hebr. 13, 5. — Pred. 4, 8. — Jes. 53, 9. 2 Cor. 8, 9. Mat. 8, 20.

3. Unsres Hochmuths. Phil. 2, 6. 7. 8. Joh. 13, 5. Mat. 11, 29. — Gal. 5, 26.

---

6. Leidende genug, doch darauf kommt's an, ob man auch leidet als ein Christ. 1 Petri 4, 16. 1 Petri 2, 21.

Text: Mat. 11, 29. 30. Th.: **Das Kreuz Jesu, das stete Vorbild aller christlichen Kreuzträger.**

Das macht sie

1. geduldig. a Weil es ihnen ihr Herr und Heiland auflegt. Apg. 14, 22. Gal. 6, 17. Apg. 5, 41. — b. Der das Exempel der Geduld gegeben hat. Klagl. 1, 12. Ps. 40, 13. aa Er ist so sanftmüthig. 2 Thess. 3, 5. 1 Petri 2, 23. Jes. 53, 7. bb. Von Herzen demüthig. Phil. 2, 8.

2. getrost. „So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele." 2 Cor 1, 5. Man erfährt, a. daß es ein sanftes Joch ist. Ps. 116, 7. 13. 1 Petri 4, 1. Röm. 5, 3. 4 b. Daß es eine leichte Last ist. Wie leicht, wenn wir es gegen das Kreuz Christi halten. Ps. 38, 5. Diese Ruthe viel zu klein für den großen Sünder. Luc. 23, 41. — Wie leicht, wenn ich Zeit und Ewigkeit mit einander vergleiche! Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17.

---

7. Hie ist Christus! Mat. 24, 23. Jes. 65, 1. Die Ueberschrift, Joh 19, 19. Joh 14, 6.

Text: Hebr. 5, 9. Th.: **Das Kreuz Jesu mit der Ueberschrift: Hier ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.**

1. Der Weg. Schon als Vorbild unsers Wandels. Die Hauptsache: sein Kreuz unsre Seligkeit. Apg. 4, 12 Joh. 10, 9. Für den, der an ihn glaubt. Röm. 1, 5. Joh. 3, 15. — 2 Tim. 1, 10.

2. Die Wahrheit. So viele falsche Christi, Mat. 24, 24: hier der wahre. Es ist Alles an ihm vollendet. Luc 24, 44. 2 Cor. 1, 20. Er hat auch immer die Wahrheit gesagt. Jes. 53, 9. — Gal. 1, 8. 2 Tim 1, 12.

3. Das Leben. Der Auferstandene. Joh. 11, 25. Joh. 10, 18. Joh. 14, 19 — Wenn ich todt bin in Sünden, Eph. 2, 5, so ruft er mir zu: Gnade! Ezech. 16, 6. Er holt mich auch wieder aus dem Grabe. Joh. 11, 25.

---

8. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht 2c. Jes. 43, 24.

Text: Da kam Jesus mit ihnen — auf die Erde.

Th.: **Der am Kreuz uns zurufende Heiland: Mir hast du, Mensch, Arbeit gemacht in deinen Sünden.** Das sagt er:

1. Zu unsrer Beschämung. Sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde. Die Jünger aber schliefen. Jes. 57, 1. 2. Ps. 92, 7. Wir sind so sorglos. Arbeiter genug, welche rennen und laufen. Pred. 4, 8. Ps. 127, 2. Luc. 5, 5. Wer giebt sich Mühe um seine Seele? Mat. 20, 6.

2. Zu unsrer Warnung. Wachet und betet, daß ihr 2c. 1 Petr. 5, 8. Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. — Jesus warnt außerdem vor Undank. Soll das alles vergeblich sein? Jes. 49, 4. Luc. 19, 20. Jer. 48, 10. Offb. 3, 17.

3. Zu unsrem Troste. Uns zu Liebe that er es. Jes. 53, 5. Er arbeitet, wir empfangen den Lohn. Sir. 14, 15. Wir dürfen nun den Himmel nicht selber verdienen. Röm. 3, 28. Jes. 41, 29. Spr. 10, 22. Wir haben nichts zu thun als glauben.

---

9. Da Jesus uns bis in den Tod geliebt, Joh. 13, 1, so fordert er auch gleiche Treue von uns. Bleibet in meiner Liebe, Joh. 15, 9.

Text: Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus — — desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Th.: Das Gelübde des Glaubens zu dem leidenden Heiland: Dennoch bleibe ich stets an dir!

1. Bei den Anfechtungen des Teufels. „Der Satan hat euer begehret rc.“ 2 Cor. 12, 7. Er soll mich nicht irre machen. Gal. 1, 8. Wenn sie sich auch alle ärgern. Mat. 4, 9.

2. Bei den Reizungen der Sünde. Das eigne Herz, die sündige Welt. Spr. 1, 10. Hiob 2, 9. An Petri Beispiel soll sich mein Glaube spiegeln. 1 Mos. 39, 9.

3. Bei den Stürmen der Trübsale. Mat. 19, 22. — Apg. 21, 13. Röm. 8, 35.

4. Bei den Schrecken des Todes. „Herr, ich bin bereit rc.“ Hiob 2, 4. 2 Sam. 15, 21. Hiob 13, 15. Ps. 73, 26.

---

10. Da krümmt sich Jesus auf der Erde Voll Todesangst und Seelenpein! Ach, wenn auch ich einst sterben werde, Wie angst wird mir um's Herze sein! Doch unverzagt! auf Christi Blut da stirbt sich's auch auf Dornen gut.

Kein Wunder, daß einem angst wird, wenn man an sein Sterben gedenkt. Alle andre Noth, Ps. 71, 20, ist nichts gegen die Todesnoth. Das letzte Stündlein ein böses Stündlein. Joseph, 1 Mos. 42, 21. Jonas, C. 2, 3. 8. Hiskia, Jes. 38. Jesus.

Th.: Die große Seelenangst sterbender Menschen.

1. Wie sie beschaffen. a. Hievon ist der vornehmste unter allen Menschen, Christus selbst ein Zeuge Er rang mit dem Tode — war betrübt bis in den Tod, trauerte, zitterte, zagte, sein Schweiß war wie Blut. — b. Dergleichen Leiden sind so allgemein, daß sie sich auf Fromme und Gottlose erstrecken. Belsazer, Dan. 5, 6, aber auch die Heiligen Gottes. c. Woher diese Angst? Theils wegen leiblicher Leiden. Schmerz, Trennung rc. — o Tod, wie bitter bist du! Sir. 41, 1. Theils wegen der Sünden. Auf Christo lag die Strafe, Jes. 53. Uns machen unsre eignen Sünden bange. Das Gewissen erwacht, die Rechenschaft ist nahe. Dazu kommen die Anfechtungen, Offb. 12, 12, wodurch der Feind das Schiff wo möglich noch vor dem Hafen zu capern sucht. Die Ewigkeit öffnet

sich vor unsern Augen. Da sollte der Seele nicht bange werden? Luc. 21, 25. 26. 1 Petri 4, 18.

2. Mittel dagegen. a. Wachet! spricht der leidende Erlöser. Er weckt damit nicht nur seine schlafenden Jünger, sondern vor allen den Seelenschläfer. Besorge in gesunden Tagen dein Haus, bereite dich. Beschwere dein Herz nicht, Luc. 21, 34. Wer sich keine Steine in seinem Leben auf sein Gewissen gesammelt, den können sie auch nicht auf dem Sterbebette drücken. Aber wo ist ein Mensch ohne Sünde? Ps. 143, 2. Ps. 38, 2. Wohlan, der andere Rath: b. Bete. Umsonst alle Arzenei, Weisheit, Gesellschaft (1 Sam. 16, 23), alles umsonst bei der Todesangst! Jesus liegt auf seinem Angesicht und betet, betet dreimal, betet immer heftiger. Das will ich auch thun, wie Hiskias, das wird mein Herz leicht machen. Ps. 18, 7. — c. Glaube. Ergreife in fester Zuversicht das Verdienst Jesu, und sprich so lange: Abba, mein Vater! bis er versöhnt ist. Vertraue bei den Leiden des Körpers auf seine Allmacht und Liebe. „Es ist dir alles möglich," hilf, lindre, heile, „doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" So verschwindet die Angst, und es erscheint ein Engel, der dich stärkt. 1 Mos. 21, 16. 17.

Schluß. Zittert ihr nicht, Sünder, wenn ihr bedenkt, was hier am grünen Holze geschieht? Luc. 23, 31. Welcher Mühlstein wird einst auf eurem Herzen liegen! Ps. 25, 17. — Frommer, sprich: Ich weiß, an wen ich glaube. 2 Tim. 1, 12. Endlich wird es heißen Jes. 53, 8.

---

11. Kommt, Christen, kommt nach Golgatha, Und lernt zu eurem Troste da Durch Jesu Tod den Tod beschämen. Ach, lieber Heiland, möcht' ich doch — wie gerne stürb' ich heute noch — Auch so ein schönes Ende nehmen.

Wenn wir von manchem Menschen sagen: er hat ein schönes Ende genommen, so haben wir oft sehr verschiedene, oft auch sehr unrichtige Begriffe davon. Die meisten bleiben bei den äußerlichen Dingen stehen, das heißt die Sache nicht mit christlichen Augen ansehen Die wahre Schöne bei einem Sterbenden kommt vielmehr auf seine innerliche Gestalt, auf die gute Fassung seiner Seele an. Daher der Wunsch Bileams: Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten ꝛc 4 Mos. 23, 10. Die Ungerechten, Ps. 73, 19. Amos 8, 10, auch wenn sie mit Parade, Fackeln und Pracht aus der Welt gehen,

sind doch nur ein Licht, das mit Dampf und Gestank verlöscht. Nicht bloß die Edlen und Großen der Welt, die unansehnlichen Freunde und Knechte Gottes sind es, deren Ende wir anschauen und ihnen nachfolgen sollen, Hebr. 13, 7. Es ist zwar schwer, Natur und Gnade beim Sterbebette allemal genau zu unterscheiden; schön, wenn beide auf die beste Weise zusammen stimmen. Jacobus sagt, C. 5, 11: Das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Kein schöner Vorbild haben wir als dieses.

Th: **Das schöne Ende der Frommen**, die

1. ein vernünftiges Ende nehmen. a. Schon dieses erste traf bei Jesu ein. Obgleich alles um ihn dunkel ward, so blieb doch Licht und Klarheit auf seiner Seele, er „wußte alles, was vollbracht war," und beobachtete alles, was zur genauen „Erfüllung der Schrift" nöthig war. — b. Schönes Ende, wenn man so mit Verstand stirbt. Wie viele verlieren in ihren letzten Stunden Vernunft und alle Sinne, gerathen in Unsinn und Wahnwitz, dem Nebucadnezar gleich, Dan. 4, 30. Wie schön, wenn man weiß, was man sagt und thut und mit Bedacht handelt bis an's Ende. c. Gesetzt auch, daß manches Angststündlein kommt und mancher Sturm im Herzen entsteht. „Mein Gott, — warum hast du mich verlassen?" Den Frommen wird oft um Trost bange. Allein wenn sie nicht bloß mit erdichteten Bildern an der Wand kämpfen, wenn sie mit christlichen Trostgründen sich wieder aufrichten, wenn sie mit David zu ihrer Seele sagen Ps. 42, 6 — wie schön!

2. Ein sanftes Ende. a. Zwar der erste Anblick zeigt uns bei Jesu das Gegentheil. Tod am Kreuze, Durst, Spott rc. Allein zuletzt heißt es: Er neigte sein Haupt und gab seinen Geist auf. So ward der Tod zu einem süßen Schlafe. — b. Es sind freilich rauhe und harte Wege aus der Welt, wenn man solche wie die Kinder Hiob's, C 1, 19, wie Eli, 1 Sam. 4, 18, wie Abner, 2 Sam. 3, 27 gehen muß. Jes. 38, 13. 14. Und dennoch bleibt das Ende schön, wenn man zuletzt ruhig wird, statt wie Antiochus mit Ach und Wehe, 2 Macc. 9, 5. 12. 28, vielmehr wie Jacob, 1 Mos. 49, 33, sanft und still einschläft.

3. Ein seliges Ende. Das ist das allerbeste. a. Wie Jesus betete, so beweglich, so beängstigt, daß er sogar laut rief! Das Gebet das wichtigste Geschäft derer, die selig sterben wollen. Der Christ liebt Stille und Einsamkeit, und bringt die letzten Stunden mit Gottes Wort, geistlichen Gesprächen, Beten und Singen zu. Ps. 57, 3. Apg. 7. 59. — b. Jesus

voll Glaubens und Zuversicht. Der Glaube fängt erst recht zu leben an, wenn es zum Sterben kommt. — c. Jesus befiehlt seinen Geist dem Vater in seine Hände. Ps. 31, 6. 1 Petri 4, 19. Man hat mit der Welt nichts mehr zu schaffen, und wartet mit Verlangen auf den Augenblick der Erlösung.

---

12. Der heutige Tag erinnert uns an das Grab, das letzte Ziel unsrer irdischen Wallfahrt. 1 Mos. 3, 16. Ein enges, finsteres Gemach. Doch auch viel Schönes hat es. Wie lieblich lauten die Namen: Gottesacker, Ruhekammer! Das haben besonders die Gräber der Frommen voraus, daß sie alles Grauen verlieren. — Beim Begräbnisse Jesu ward erfüllt Jes. 53, 9.

Th.: **Das schöne Grab der Frommen.**

Dazu gehört, wenn man 1. ehrlich zu Grabe bestattet wird. Bei dem Begräbnisse Jesu war's, als ob schon hier diese Sonne der Gerechtigkeit auf einmal aus allen ihren finstern Wolken, die sie bisher verdeckt, mit ihren Strahlen hervorbrach. Jes. 33, 17. — Trauriges Schicksal der Jesabel, 2 Kön. 9, 10. 35, des Jojakim, Jer. 22, 19. Auch noch nach ihrem Tode suche man seine Freunde zu ehren, Tob. 4, 18. 1 Mos. 35, 20.

2. Wenn man ein gutes Gewissen in's Grab mitnimmt. Ich meine nicht bloß einen guten Namen, der zwar schön ist, Sir. 41, 13, aber theils mißlich, Ps. 31, 13 — Jesus ward ein Verführer gescholten — theils viel zu wenig, wenn das Gewissen voller Brandmaale ist. — Ein gutes Gewissen ist aber auch mehr als die Reinigkeit von diesem und jenem Verbrechen. Unser Gewissen muß völlig und auf allen Seiten rein sein, Hiob 27, 6. Das geschieht, wenn man ein Jünger Jesu wird, sich von Herzen zu Gott bekehrt. Apg. 24, 16. Hebr. 10, 22. Das ist ein sanftes Ruhekissen.

3. Wenn man einen offenen Himmel über dem Grabe hat. Der Himmel steht offen, das heißt: ich habe die gewisse Hoffnung, daß ich nicht ewig im Grabe bleiben werde. Wie Jesus auferstand und zum Vater ging, so wird sich auch mein Gebein wieder regen, mein Grab öffnen, Joh. 5, 28. Eine gewisse Hoffnung, 2 Tim. 1, 12 Mein Grab ein Vorhof des Himmels. Ich sehe, was Stephanus sah, Apg. 7, 55.

Schluß. Vielleicht werden wir unser Grab im Feuer oder Wasser finden. Ps. 79, 3. Doch ein gut Gewissen können wir haben, Sir. 21, 9. Jes. 57, 2. Christi Blut und Gerechtigkeit ist der beste Schmuck, das schönste Sterbekleid.

---

1. Ostertag. Marc. 16, 1—8.

1. Mein Heiland lebt, was hat's für Noth? Nun schickt sich auch für mich kein Tod. Wach auf, mein Herz, und fleuch die Erde. Herr, gieb nur, daß durch deine Kraft, Die uns zu neuen Menschen schafft, Mein Glaub' auch recht lebendig werde.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben, Joh. 14, 19. Nicht nur leiblich, auch nicht bloß ewig. Schon in der Zeit geistlich leben. Unser Glaube soll nun anfangen zu leben. Jac. 2, 17. 20. Der Glaube hebt jetzt das Haupt empor. Ps. 71, 20. Hebr. 12, 2. Joh. 11, 25. — 1 Theff. 3, 8.

Th.: **Der lebendige Glaube bei dem Grabe des wieder lebendig gewordenen Erlösers.**

Es äußert sich bei einem Christen:

1. in einer gewissen Ueberzeugung von der Wahrheit seiner Religion. Luc. 24, 34. Apg. 10, 40. 41. Die Jünger leiden nun alles für ihr Bekenntniß. Es ist Alles wahr, was die Schrift sagt. 1 Cor. 15, 4. 2 Petri 1, 19. Unsre Religion auf einen Fels gebaut. Ihr Thoren, werdet nun klug. Luc. 24, 25. 1 Cor. 15, 17. Joh. 8, 24.

2. in einer zuversichtlichen Ergreifung des Verdienstes Jesu. Der Glaube muß zum Genusse kommen, und er kommt dazu, wenn er sich alles das zueignet, was ihm die Gnade in Christo darbietet. Hebr. 11, 1. Eph. 3, 12. Hebr. 10, 22. 2 Tim. 1, 12. Apg. 8, 37. Jac. 1, 6. Luc. 17, 5.

3. in einem thätigen Gehorsam. Gal. 5, 6. 2 Cor. 5, 15. Ps. 116, 10. Jac. 2, 18. Hebr. 2, 4.

4. in einem getrosten und fröhlichen Herzen. Röm. 15, 13. Ps. 116, 7. Die Traurigen zu Zion, deren Glaube wie der Mond ist, der wieder abnimmt, wenn er am vollsten war. Wie ein Mensch, der in Ohnmacht liegt, dennoch

ein Leben in sich hat, so ist es auch mit eurem Glauben und Gnadenstande. Jes. 42, 3. Mat. 17, 20.

---

2. Haben wir bisher von einem leidenden und sterbenden Erlöser geredet, so reden wir nun von einem auferstandenen. Hos. 13, 14. Hat's an sich selbst erfüllt, Joh. 11, 25, dann auch an uns. Joh. 14, 19. 1 Cor. 15, 55.

Th.: Das Triumphlied der Erlösten: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

1. Die Erlösten, die so triumphiren können. a. Zwar, überhaupt jeder Mensch hat das Recht. Nicht die Engel. 2 Petri 2, 4. Ps. 49, 15. — 1 Cor. 15, 22. b. Doch sind es besonders einige, aa. welche Tod und Hölle bisher geschmeckt. Maria Magdalena ein Bild derer, die zum Gefühl ihres Elends kommen. Ps. 116, 3. 2 Sam. 22, 6. Hebr. 2, 15. bb. Die sich nach ihrer Erlösung gesehnt haben. Röm. 8, 23. Die Sehnsucht der Frauen. Ps. 53, 7. Röm. 7, 24. cc. Die Jesum im Glauben als ihren Erlöser erkennen und annehmen. Joh. 20, 28. Röm. 4, 25.

2. Ihr Triumphlied nach seiner großen Bedeutung. a. Tod, wo ist dein Stachel? so kann ein Christ sagen: aa. in Ansehung der Liebe zur Welt und zum Leben. Man soll die Welt, Haus, Hof rc. verlassen, seine Lieben und Freunde, sein Leben. Phil. 3, 8. Gal. 6, 14. Ps. 120, 5. 6. — bb. In Ansehung der Bitterkeit des Todes. Hebr. 2, 14. Eine Biene, die ihren Stachel verloren. Der Tod ein Schlaf. Offb. 14, 13; ein Hafen, Jes. 57, 2. cc. In Ansehung des Grabes. Hiob 19, 25. 1 Cor. 15, 42. 43. 44. b. Hölle, wo ist dein Sieg? aa. Zwar, hier kostet's oft vorher noch manchen schweren Kampf. Eph. 6, 12. Ps. 88, 4. bb. Doch siehe den gewissen Sieg. 1 Theff. 1, 10. Röm. 8, 33. 34.

Schluß. Wer mit Jesu triumphiren will, der muß zuvor mit ihm kämpfen.

---

3. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die rc. Jes. 52, 7.

Th.: Der Befehl des auferstandenen Jesu an seine Boten: Gehet hin und sagt es.

1. Was sie sagen sollen. Der Engel befiehlt's im Namen des Herrn, vornehmlich den Predigern. Was haben wir zu sagen? Von Jesu Christo. Nicht genug, von einem Schöpfer reden, den predigt jede Creatur, Ps. 19, 3 Röm. 1, 20. Er ist auferstanden, das sollen wir sagen. Den ganzen Christum predigen. Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 4. Sonst ist unser Glaube eitel. 1 Cor. 15, 14 Das Wort von der Auferstehung, ein theures Wort. Es folgt daraus, daß Jesus der wahre Messias, Joh. 11, 25, und außer ihm kein Heil, Apg. 4, 12; daß wir im Christenthum den Weg zum Himmel haben. Röm. 16, 25. 26.

2. Wem sie es besonders sagen sollen. Zwar aller Welt; insbesondere seinen Jüngern, d. i. der Christenheit. Vornehmlich dem Ungläubigen. Sie müssen ihnen harte Boten sein, 1 Kön. 14, 6. Wo sie beharren in ihrem Unglauben, wird dieser Auferstandene künftig ihr strenger Richter sein. Apg. 9, 5. — Sodann dem bekümmerten Sünder. Petrus sollte vor andern getröstet werden. 1 Theß. 5, 14. 2 Cor. 2, 7. Wir predigen euch Buße, aber auch Vergebung. Luc. 24, 47. Röm. 5, 20. Wer will verdammen? Röm. 8, 34.

3. Wann sie es sagen sollen. Sie eilten, Luc. 24, 9. 22. Immer, nicht nur am Osterfeste. 2 Tim. 2, 8. Ps. 96, 2. Fort geredet und den Feinden es immer wieder gesagt. Joh. 15, 22. Ezech. 2, 7. 8. 2 Tim. 4, 2. Auch denen, die es nie satt bekommen. Immer drückt die alte Wahrheit ein neues Siegel auf's Herz.

---

4. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, 1 Cor. 15, 17. Nicht genug, daß wir glauben, Jesus ist in die Welt gekommen, hat Wunder gethan, ist gestorben. Was hülfe uns ein todter Jesus? — 2 Tim. 1, 12.

Th.: Der getroste Christenglaube beim Grabe des auferstandenen Heilandes,

der dabei ausruft:

1. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch. Der Heiland war verloren, sein Grab verriegelt, und ein großer Stein davor. Hiob 23, 3. Hohel. 3, 3. Er ist erstanden, eine gewisse Wahrheit. Luc.

24, 34. Joh. 14, 19. Offb. 1, 18. Ich hab' ihn noch, wenn auch nicht in den Händen. 1 Petri 1, 8. Einmal hat er mir das Wort gegeben bei seinem Abschied: Ich bin bei euch rc. Mat. 28, 20. Die Luft, die ich nicht sehe, empfind' ich doch. — Sodann find' ich ihn in der Schrift, Joh. 5, 39. Gal. 3, 1, in der Predigt, im Sacrament.

2. Wer will mir den nehmen? Damals, als er noch lebte, waren Feinde und Räuber die Menge. Nun sitzt er zur Rechten Gottes. Marc. 16, 19. Nun ist nicht nur er, sondern auch mein Glaube in Sicherheit. Dort setzt er seine alte Liebe und sein Werk fort. 1 Joh. 2, 1. — Zwar noch ganze Rotten Feinde. Phil. 3, 18. Sind nur Mückenschwärme. Jesus gestern und heute, Ebr. 13, 8.

3. Wer will mir den Himmel rauben? Eins folgt aus dem andern. Der gewisse Erlöser ist auch der gewisse Seligmacher, Hebr. 7, 25. — Nichts schließt vom Himmel aus als die Sünde und der Unglaube. Aber der Fluch trifft mich nicht. 1 Cor. 15, 3. Auch ein Petrus findet Gnade. Röm. 4, 25. Röm. 8, 34. Niemand soll mich aus seiner Hand reißen. Joh. 10, 28. Ich bin zwar noch unterwegs; doch meine Seligkeit ist mir sicher, 2 Tim. 4, 8; ja, ich bin schon selig, Röm. 8, 24.

---

5. An diesem Morgen erschallt die Stimme mit Macht: Ich bin die Auferstehung und das Leben rc. Joh. 11, 25. Joh. 14, 19. — Eph. 5, 14.

Th: Der Morgensegen eines Christen am Ostertage: Hilf, daß ich auch diesen Morgen geistlich auferstehen mag.

1. Wer das von Herzen betet, 2. der wird auch gewiß erhöret.

1. a. Man will geistlich auferstehen, und für seine Seele sorgen. Seele verloren, alles verloren. Geistlicher Tod. Ebr. 2, 14. Luc. 15, 24. Der Sünder geht in sich, allein b. er findet an sich nichts als Unvermögen. Alles umsonst, wenn es auf uns selbst ankommt. Auch vor unserm Sündengrabe liegt ein Stein. Nur eine Gotteshand kann ihn wegwälzen. Eph. 2, 1. 5 Röm. 14, 9. Mat. 9, 6. — c. Unsre Sache hiebei ist beten und bitten. Ps. 13, 4. — d. Niemand betet

das andächtiger, als dem im Sündengrabe angst, und dem es um das ewige Leben ein Ernst ist. Apg. 16, 30.

2. Mat. 7, 7. a. Die gewisse Erhörung gründet sich auf die große Liebe Jesu zu unsern Seelen, denen er gern sein Leben mittheilt. Petrus und die übrigen Jünger. Joh. 20, 19. Der ganze Zweck seines Sterbens und Auferstehens ist, Seelen vom Tode zum Leben zu bringen, zumal wenn man bittet. Ps. 145, 18. Joh. 11, 11. b. Noch diesen Morgen wird der gläubige Beter erhöret. Der Weiber Kummer wurde am frühen Morgen gestillt. Ps. 91, 14. 15. 16. Jes. 65, 24. Hier ist ein Arzt, der auf den ersten Wink herbeieilt. — c. Du empfängst ein neues Leben. Die alten Sünden werden vergeben. Röm. 4, 25. Ezech. 18, 21. Jud. 12. Das Gewissen wird ruhig, Friede und Freude stellt sich ein. 1 Mos. 45, 27. Man wird der Sünde gram, Früchte brechen aus dem Glauben hervor. Röm. 6, 4. Col. 3, 1. 2.

---

6. Wacht auf, ihr Sünder, von den Todten! So rufst du uns durch deine Boten, Herr Jesu, diesen Morgen zu. Ach, laß doch wohl dies Wort mich merken, Und gieb, daß ich in Wort und Werken Nicht mehr die alte Sünde thu.

So wichtig auch die Sache der Auferstehung Jesu ist, so nehmen doch die wenigsten Menschen recht Theil daran. Den meisten genügt es, daß sie diese Geschichte wissen und glauben. Ist das genug für Leute, die Jesum ihren Herrn und Meister nennen? Wo bleibt die Nachfolge Jesu? Wo das Aehnlichwerden seinem Bilde? Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten — — also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. Gehören todte Glieder und ein lebendiges Haupt zusammen? Joh. 14, 19. Wir müssen zu neuen Creaturen werden. 2 Cor. 5, 17. Eph. 5, 14: Wache auf rc.

Th.: Der Zuruf des auferstandenen Jesu an die Sünder:

1. Wach auf, der du schläfst! a. Ein Wort, womit Jesus besonders diejenigen aufmuntert, die das heilige Fest mit trägem Geist anfangen, die ihre Ruhe und Gemüthlichkeit dem Gottesdienste vorziehen. Jerusalem schlief, nur drei wanderten zum Grabe. Was liegst du Fauler? Spr. 6, 9. Kaltsinniger, herbei zu Jesu Grabe! — b. Eigentlich geht diese

Stimme den Sünder an, der in Leichtsinn und Blindheit seines Herzens wandelt, einen Geist des harten Schlafes hat, Jes. 29, 10. Fühllose Sünder, die ihr Elend nicht einsehen, die bei aller Gefahr ruhig sind, wie einer, der oben auf dem Mastbaum schläft. Spr. 23, 34. Wachet auf! c. Wie geschieht das? Wenn man zur Erkenntniß Gottes und seiner selbst kommt, ähnlich wie 1 Mos. 3, 7. Man siehet sich in einem Grabe voller Todtenbeine, Mat. 23, 27. Ferner: wenn man nun unruhig wird, wie die Weiber sich entsetzten, da sie das leere Grab sahen. Man sieht nun einen Stein vor des Himmels Thür. Endlich: wenn sich ein sehnliches Verlangen nach Errettung äußert. „Wer wälzt uns den Stein weg?" Selbsthülfe ist keine Hülfe. Menschenhülfe ist auch nichts nütze, Ps. 60, 13. Suchet Jesum von Nazareth. —

2. Stehe auf von den Todten. Amos 5, 14. Es bestehet darin, daß man sein Leben ändert, das Böse läßt, das Gute thut. a. Wie ein Todter, wenn Thür und Angel des Grabes sich öffnen, sich erhebt, so muß auch der Sünder aufstehen, seinen alten Sünden absagen. Und wenn es die liebsten Sünden wären, 2 Chron. 33, 15. „Sie gingen schnell heraus." Unsre geistliche Auferstehung muß wie auf der Flucht, muß bald geschehn. Wer wird lange bei dem Moder verweilen? Seelen, denkt an Loths Weib, 1 Mos. 19, 26, an Sirachs Rath, C. 21, 2. Hier ist Sodom, hier sind lauter Schlangen und Ottern, hier ist die Pest. — b. Wandelt im Lande der Lebendigen. Das ist das rechte neue Leben eines Bekehrten, daß er von nun an der Heiligung nachjagt. Allein das muß keine Heuchelei sein, nicht ein Schatten an heiligen Orten. „Sie sagten niemand nichts." Die viel Redens von ihrer Bekehrung machen, sind schon sehr verdächtig. Luc. 18, 9, 11. Christus ließ sich nach seiner Auferstehung selten sehen. So die Bekehrten, sie leben still und eingezogen, machen nicht viel Aufsehen in der Welt, führen ein gottseliges Leben. — c. Wenn ich nur so heilig leben könnte, wie ich soll! sprichst du. „Fürchte dich nicht." Gott macht lebendig, 2 Cor. 3, 6. Phil. 4, 13. Ueberlaß dich seiner Hand.

Schluß. Auch von uns heißt es: ein gut Theil schlafen, 1 Cor. 11, 30. Schlaf noch ein wenig, Spr. 6, 10. Faule, zweimal erstorbene Bäume, Jud. V. 12. — Wartet ihr, bis die Posaune ertönt, ihr werdet nimmermehr aufwachen. Jer. 51, 39. — Auf denn, Seelen! Die Nacht ist vergangen, Röm. 13, 11. 12. Schlaft auch nicht wieder ein wie die Jünger am Oelberge, Mat. 26. O daß es von jedem Sünder hieße: Dieser mein Sohn war todt 2c. Luc. 15, 32.

---

7. Auf, Seelen, euer Heiland lebt, Der euch mit aus dem Grabe hebt, Er lebt und triumphirt auf Erden. Nun, ich bekenn's und glaub' an dich, Immanuel! drum laß auch mich, Mich armen Sünder selig werden.

Wir glauben nicht nur eine Ewigkeit, sondern hoffen auch eine ewige Seligkeit. Würden wir das können, wenn kein Jesus da wäre? kein erniedrigter, kein erhöhter Christus? Paulus sagt, Hebr. 5, 9: Da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. 1 Cor. 15, 17. Joh. 11, 25. Röm. 10, 9.

Th.: Die gewisse Seligkeit der gläubigen Bekenner des auferstandenen Jesu.

Man muß 1. Jesum mit dem Munde bekennen. Röm. 10, 9. Der erste Bekenner der Auferstehung ist ein Engel, der auch Andere zum Bekenntnisse auffordert. Ein solches Bekenntniß Jesu begreift überhaupt a. die Wahrheit der christlichen Religion und ihre heilige Lehre in sich, zu der man sich bekennt. Man muß das Christenthum kennen, wie es dem Worte Gottes gemäß ist, und es auch öffentlich bekennen, Phil. 2, 11. Bekenne daher nicht nur das erwürgte Lamm, sondern auch das Lamm auf dem Stuhle, den auferstandenen Christus, wie Paulus that. Röm. 8, 34. — Insbesondere ist dann das Bekenntniß nöthig, b. wenn Zeiten der Versuchung und der Verantwortung kommen, wenn die Frage an uns geschieht: Weß Glaubens bist du? Wie leicht verstummt da der Mund! Joh. 9, 22. Petrus wurde ein freimüthiger Bekenner. Das muß jeder Christ werden, Joh. 1, 20. 27, und sich des Evangelii nicht schämen. Röm. 1, 16. — c. Der ganze Wandel muß auch ein solches Bekenntniß sein, daß Christus in ihm und er in Christo sei. Röm. 6, 4. Durch Fluchen, faul Geschwätz, böse Werke verläugnet man ihn. Tit. 1, 16. Weß das Herz voll ist, davon 2c. Mat. 12, 34. 35. Darum bete ich gern zu ihm, rede gern von ihm, trete immer in seine Fußstapfen.

2. Von Herzen an ihn glauben. Was trieb die Frauen anders als der Glaube zu seinem Grabe und zu dem Liebesdienste, ihn zu salben? Und auf das Wort des Engels glaubten sie und blieben, nebst den Jüngern, dem Auferstandenen von nun an treu. a. Unglaube und Aberglaube muß daher schlechterdings fern von uns sein. Zwei gefährliche Klippen für den natürlichen Menschen. Thomas, Joh. 20, 25. Die nicht glauben wollen, bis sie sehen. Daher so viele Zweifler

und Spötter, 2 Petri 3, 3, Weltkluge und Selbstgelehrte. Andere sind wiederum zu leichtgläubig, und trauen jeder Stimme, die da ruft: Hie ist Christus, da ist Christus, Mat. 24, 23. Sie setzen den ganzen Glauben in einen leeren Beifall. Der Teufel selbst glaubt an die Auferstehung. Jac. 2, 19. — b. Ein Herzensglaube muß es sein, wenn er gelten soll. Er besteht darin, daß man der Wahrheit in Einfalt gehorcht, 2 Cor. 10, 5, wie Abraham, 1 Mos. 15, 6. Ferner darin, daß man die Gnade, die uns der auferstandene Jesus erworben hat, herzlich ergreift. Das kann nur, wer seine Sünden fühlt. — c. Ein solcher Glaube, auch wenn er schwach ist, hat Gültigkeit. Da ist Furcht, wie bei den Weibern am Grabe, da ist Kampf, da sind Thränen und bange Stunden. Dennoch sind wir Gottes Kinder, weil wir's redlich meinen, und Erben der Seligkeit. Marc. 16, 16. 1 Petri 1, 5.

---

2. Ostertag. Luc. 24, 13—35.

1. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen bin gewichen, Hos. 9, 12. Mit Wort und Sacrament, Apg. 3, 46; mit leiblicher Wohlthat, V. 11. 12. 4 Mos. 14, 9; mit seiner Gnadengegenwart, 1 Sam. 16, 14.

Th.: Der Christenseufzer: Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ!

So hat zu seufzen 1. der Sünder. Jes. 59, 2. 2 Cor. 6, 15. — Offb. 3, 20. — Ps. 90, 13.

2 Der Schwachgläubige. Jes. 49, 14. Hohel. 3, 1. Jer. 14, 8. Ps. 42, 4. Jes. 54, 7. 1 Mos. 32, 26. Luc. 17, 5. Marc. 9, 24.

3. Der Kreuzträger. Hiob 17, 7. Ps. 39, 8. Klagl. 3, 57. Ps. 38, 12. Hiob 19, 14. 15. Ps. 71, 9.

---

2. Gedenket an den — — daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset, Hebr. 12, 2. 3.

Th.: Das tröstliche Gedenken an Jesum, wenn der Muth im Kreuz matt werden will.

1. Wer er ehedem gewesen. Zwar ein Wundermann, doch auch ein Mensch wie wir, Phil. 2, 7. 8, unter den Kreuz-

trägern der erste. Jes. 53, 3. Ps. 22, 7. Mein Leiden gegen das seinige, wie ein Sandkörnchen gegen einen Mühlenstein, wie ein Tropfen gegen ein Meer. — Ferner, Jesus litt ganz unschuldig. Aber wer bin ich? Jesus litt alles mir zu Liebe, und ich wollte ihm zu Liebe nicht auch was leiden? Er war geduldig wie ein Lamm. Auch mein Herz murre nicht. 1 Petri 2, 21.

2. Wer er jetzt ist. Der Auferstandene, Jes. 53, 8, der zur Rechten Gottes sitzende. Hebr. 2, 7. Er ist also noch immer bei uns, Mat. 28, 20. Seufze ich: Bleib bei mir, so hört er's. Ps. 91, 15. Ich fühle seine Gegenwart, erfahre seine Hülfe. Weish. 1, 1.

3. Wer er künftig sein wird. Jes. 43, 1. Es kommt ein Tag, wo er erscheinen wird — auch als Richter, Apg. 10, 42, der die Unschuld an's Licht bringen wird. Er will vergelten. Mat. 5, 12. Joh. 12, 26.

---

3. Th.: Die Glaubwürdigkeit der Zeugen von der Auferstehung Jesu.

1. Der Beweis dieser Glaubwürdigkeit, a. aus den persönlichen Umständen der heiligen Zeugen der Wahrheit. Sie waren immer bei ihm. Apg. 1, 21. 22. Die Oerter, wo sie gezeugt haben, die Zeit, die Personen, vor welchen; ihre Unschuld, ihre vorgefaßte Meinung, der Herr werde nicht sterben. b. Aus der Einhelligkeit ihres Zeugnisses. 1 Cor. 15, 4 2c. c. Aus dem allgemeinen Hasse gegen ihr Zeugniß. d. Aus dem merkwürdigen Heldenmuth bei ihrem Zeugnisse. 1 Cor. 4, 11 2c. 2 Cor. 4, 8 2c. — e. Aus der Beweisung des Geistes und der Kraft, mit welcher ihr Zeugniß prangt. Marc. 16, 19. 20. Apg. 4, 4. 1 Cor. 2, 4.

2. Die hieraus entstehende Gewißheit unsers Glaubens an den erweckten Heiland der Welt. a. Die Zweifel des Unglaubens an die Wahrheit: Jesus ist auferstanden, sind die allerunvernünftigsten. b. Unser Glaube gründet sich daher auf dieß Zeugniß mit einer unumstößlichen Gewißheit.

Schluß. 1 Cor. 15, 14. Gal. 1, 8. — Empfinden wir auch die Kraft des Zeugnisses an unsern Seelen? Joh. 6, 63. Hebr. 11, 1. Apg. 21, 13. Eph. 1, 18 2c. Eph. 5, 14. Offb. 20, 6.

---

4. Auf, Seelen! Jesus ist euch nah, Wenn ihr zu ihm als Freunde tretet, An ihn gedenkt, und glaubt und betet, Bald steht auch dieser Tröster da. Mein bester Freund, tritt mitten ein, Wo du bist, will ich ewig sein.

Es gehört mit unter die schwersten Wahrheiten, einen Herrn und Heiland glauben, der, wie Paulus redet Apg. 17, 27, nicht fern ist von einem Jeglichen unter uns. Wir denken, wie zwischen Himmel und Erde, so sei zwischen Gott und uns eine ungeheure Kluft. Aber höre ihn selbst: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist 2c. Jer. 23, 23. Und zwar ist er nicht fern von einem jeglichen unter uns. Wie alle einerlei Sonne und die Sonne in einerlei Nähe haben, so haben auch alle gleiches Recht an der Gegenwart Gottes. Doch, die ihn lieben, haben etwas voraus. Zu den Jüngern spricht er: Siehe, ich bin bei euch 2c. Mat. 28, 20. Solche empfinden seine Nähe, es ist ein wirkliches Fühlen und Finden.

Th.: Die nahe Gegenwart Jesu bei seinen Freunden.

Er ist nahe allen

1. Die an ihn denken. Zu verstehen ein Denken, das in Liebe und zu seiner Ehre geschieht, sei es in der Stille oder im Gespräch, wie bei den Jüngern im Evangelio. Ein wahrer Freund Jesu denkt nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, auch bei seiner Arbeit, auf der Straße, und wo er ist, denkt er fleißig an Jesum und sein Wort. Ps. 63, 7. Apg. 8, 28. — Und dem ist Jesus immer nahe. Wo zwei oder drei 2c. Mat. 18, 20. Jac. 4, 8. Dies Nahesein ist nicht eine stumme Begleitung. Er hat auf alle Gedanken und Worte genau Acht, mischt sich in die Gedanken und Gespräche selbst ein, und sein Geist erinnert uns wieder, was wir vergessen haben. Joh. 14, 26.

2. Die an ihn glauben. Der Glaube der emmahuntischen Jünger war freilich noch mit Vorurtheilen umnebelt, doch war er rechter Art und ihr Herz aufrichtig. — Fängt ein Sünder an sich zu bekehren und sich nach Gnade zu sehnen, so tritt ihm Jesus an die Seite und spricht: Warum bist du so traurig? Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. Er straft zwar seine Fehler — „o, ihr Thoren und trägen Herzens 2c." — aber doch hat er Mitleid mit dem Schwachen, Jes. 42, 3, und trägt das Schäflein auf seinen Achseln zur Heerde. Er sucht seinen Verstand aufzuklären, seinen Glauben zu stärken. Er nimmt

ihm einen Stein nach dem andern vom Herzen und spricht: Friede sei mit dir! Luc. 24, 36. Hohel. 2, 9. 10.

3. Die zu ihm beten. Baten ihn die Jünger: Bleib bei uns, denn es will Abend werden, so ließ er sich auch halten, und ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Wir reden hier von rechtschaffenen Betern, nicht von denen, die nur mit ihren Lippen zu ihm nahen, Marc. 7, 6, sondern die ihn herzlich anrufen, Ps. 145, 18. — Nicht nur, daß der Heiland bei diesen Jüngern einkehrte, er gab sich ihnen auch gleichsam selbst zu schmecken, Ps. 34, 9. „Brannte nicht unser Herz 2c." So empfinden noch jetzt seine Freunde und Anbeter Freude und Trost. Zwar verschwindet dann Jesus auch wieder. Die Sonne, die sie so lieblich anschien, verbirgt sich wieder hinter die Wolken. Dennoch bleibt Jesus nahe wie vorhin. Er hört alle ihre Seufzer und sammlet alle ihre Thränen. Jer. 31, 18. 20.

Schluß. So nahe nun Jesus seinen Freunden ist, so fern ist er denen, die nicht an ihn denken, die ihres Heilandes vergessen, Ps. 106, 21, die Böses in ihrem Herzen denken, Hos. 7, 15, die in Unglauben und Sünde wandeln. Nicht Jesus, sondern Satan ist ihnen nahe. Jesus nahet sich ihnen zwar auch, aber wie? als Richter, Jac. 5, 9. — Ihr Freunde des Herrn, ihr schätzt zwar euren Heiland sehr fern, weil ihr ihn bittet und nicht erhört werdet, Ps. 10, 1. Hohel. 3, 1; aber eure Augen werden nur gehalten, daß ihr ihn nicht kennt. Fürchte dich nicht, spricht er, ich bin mit dir 2c. Jes. 41, 10.

Quasimodogeniti. Joh. 20, 19—31.

1. Arme Seele, siehst du doch Jesu Wunden offen stehen. Nun getrost, was zagst du doch? Eil' im Glauben hinzugehen. Nimm den Segen, der hier quillt, Und dir allen Kummer stillt.

Was sind das für Wunden? Zach. 13, 6.

Th.: Die offenen Wunden Jesu.

1. Wem sie eigentlich offen stehen. Zwar allen, 1 Tim. 2, 4. Mat. 8, 11; besonders aber denen, a. die mit ihren Sünden dahin ihre Zuflucht nehmen. Ps. 48, 6. b. Den Kindern Gottes, die im Glauben schwach sind. Der Jünger Hoffnung war verschwunden. Luc. 24, 17. 21. Thomas. Stun-

den des Zweifels. Jes. 38, 17. Mat. 26, 41. — c. Den Seelen, die unter den Anfechtungen des bösen Feindes schmachten. Hohel. 2, 14.

2. Was sie für herrliche Segensquellen sind. Daraus fließet a. Gnade und Vergebung der Sünden. Mat. 16, 19. 1 Joh. 1, 7. 1 Petri 2, 24. Eph. 1, 7. Hebr. 9, 14. — b. Kraft und Stärke für alle Schwachen. Jes. 45, 24. Kraft, auch die schwersten Pflichten zu erfüllen. Jes. 40, 31. 1 Cor. 1, 30. Kraft im Leiden. Gal. 6, 17. — c. Freude und Ruhe im Gewissen. Röm. 5, 1. Ps. 69, 33.

---

2. Suche mich, getreuer Hirt, Denn dein Schäflein ist verirrt, Bringe mich zu deiner Heerde, Daß ich nicht verloren werde. Bis du mich gefunden hast, Hab' ich selber keine Rast.

Ich bin wie ein verirrt und verloren Schaf ꝛc. Ps. 119, 176. Luc. 15, 6.

Th.: **Der bekehrte Sünder**, unter dem Bilde

1. eines verirrten und verlornen — Ps. 95, 10. Jes. 53, 6. Eph. 4, 22. Mancher Sünder vergrößert sein Verderben durch eigne Schuld. 2 Petri 2, 15. Gal. 5, 19. 1 Tim. 6, 10. Mat. 7, 13.

2. von Jesu ernstlich gesuchten — Luc. 19, 10. Ezech. 34, 16. Mit Ernst und Eifer. Jes. 30, 21. Hiob 33, 29. 30. Hos. 11, 4. Offb. 3, 10.

3. endlich wiedergefundenen Schafes. Jer. 8, 5. Apg. 7, 51. Luc. 15, 22. 24.

Schluß. 1 Petri 2, 25.

---

3. Suchet in der Schrift ꝛc. Joh. 5, 39. Das Verbot des Lesens der Schrift ist wider Schrift und Freiheit. Jes. 34, 16. Col. 4, 16. Apg. 17, 11. Wie Bergleute sollen wir hineingraben. 1 Tim. 1, 7. Jer. 8, 8. Doch suche auch nicht zu viel. Joh. 16, 12.

Th.: Das billige Schweigen unsers Vorwitzes bei Dingen, davon die Schrift schweigt.

1. Daß sie vieles verschweigt. Das A. T., wie wenig sagt es von der Schöpfung, von den ersten Menschen ꝛc.

Das N. T. Jesu Leben, Höllenfahrt rc. Spr. 25, 27. Hieher gehören auch die Räthsel der künftigen Zeit. Dan. 12, 9. Das Weltende. Mat. 24, 36. Der Verklärungsleib, 1 Cor. 15, 17. Hölle. Ps. 51, 8.

2. Daß man auch nicht darnach fragen darf. Die Vernunft, die alle Tiefen ergründen will, wird zur Unvernunft. Laß deinen Vorwitz. Sir. 3, 24. — Die Weisheit Gottes, daß er uns nicht alles sagt. Unsern Glauben zu prüfen. Joh. 2, 22. Mat. 22, 46. Selbst die Engel verstehen manches nicht. 1 Petri 1, 12. Das Wissen blähet auf, 1 Cor. 8, 1. — Der Lehrer zwar muß mehr wissen. Apg. 18, 24. Doch nicht unnütze Fragen. 2 Tim. 2, 23. Tit. 3, 9.

3. Daß wir genug an dem haben, was sie uns sagt. 2 Petri 1, 19. Sie lehrt, was wir wissen und glauben sollen. Eph. 3, 19. Was wir thun und lassen sollen. Mich. 6, 8. Sir. 32, 19. Röm. 15, 4. — Mat. 13, 52.

Schluß. Wohl dem, der ein Nicodemus ist, und noch lernen will, was er nicht weiß, Joh. 3, 2. 4, und wenn er glaubt und thut, was er weiß. Joh. 13, 17.

---

4. Ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehrt zum Hirten rc. 1 Petri 2, 25. Großer Unterschied zwischen einer bekehrten und einer noch unbekehrten Seele. Eph. 5, 8. Wann geschieht nun diese Bekehrung? Eph. 2, 12. 13.

Th.: **Von der gewissen Zeit der Bekehrung eines Menschen.**

1. Jeder muß eine solche Zeit wissen. Thomas. Solange jemand von seiner Bekehrung noch nichts sagen kann, ohne Grund sich für fromm hält, Offb. 3, 17, mische er sich nicht unter die Gerechten. Die wissen anders zu reden. Jer. 31, 19. Apg. 26, 18. Auch nicht genug, auf die Taufe sich zu berufen. Du mußt eine Zeit wissen, wann du zum Gefühl deiner Sünden kamst, Ps. 38, 9, von Herzen glaubtest, 2 Tim. 1, 12, dein Leben ändertest, Jes. 55, 7. Jer. 7, 3.

2. Aber nicht Jeder darf und kann sie genau bestimmen. Eiferer, die Niemanden gelten lassen, der nicht den Hochzeittag mit dem Lamme, die Stunde seines geistlichen Durchbruchs anzugeben weiß. Davon steht nichts in der Schrift. Joh. 3, 8. Zwar, einige wissen mehr als andere. Ninive, Jon. 3, 5. 6, Saul, Apg. 9, 4. 5. Luc. 15, 17. 18. Dieser führt eine Predigt, jener ein Krankenlager rc. an. Mancher ist ein

Nicodemus, der nach und nach zum Jünger Christi ward, wie der Zöllner, der es selbst nicht wußte, wie bußfertig er war. Wie der Same in der Erde keimt und wächst, wie ein Kind im Mutterleibe lebt und immer größer wird, so ein Kind Gottes. 1 Petri 3, 4.

3. Genug, wenn man nur seiner Sache gewiß ist. Es darf keine Hoffnung und Vermuthung sein, kein Schluß aus christlichen Gedanken, Rührungen ꝛc., die man wohl gar zur Hauptsache macht. Felix, Apg. 24, 25. Du mußt dich wie Paulus rühmen können, 1 Tim. 1, 13. Wenn du wirklich ein ganz anderer Mensch bist, Jes. 38, 17 — 1 Joh. 3, 9 — Mat. 3, 8 — Ps. 51, 12, dann bist du bekehrt.

Schluß. Hiernach prüfe sich jeder, 1 Mos. 41, 9. — Schande für einen Christen, der nichts von seiner Bekehrung weiß, Jer. 5, 3, oder sich für bekehrt hält, und es nicht ist. Apg. 26, 28. — Jener war bekehrt, ist es aber nicht mehr. Offb. 2, 5. Sünder, warte nicht. Sir. 5, 8.

---

5. Verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, Sir. 5, 8. Da das Leben auch des gläubigen Christen eine tägliche Buße ist, Ps. 119, 60, wie viel mehr muß der unbekehrte eilen? Gott säumt an seinem Theile nicht, Mat. 20, 1. Und du? 1 Mos. 19, 22. Der eine säumt, weil er die Bekehrung für zu schwer, der andere, weil er sie für zu leicht hält. Diese letzteren berufen sich gewöhnlich auf gewisse Beispiele und trösten sich damit. Z. B. Saul, Apg. 9. Der Kerkermeister, Apg. 16. Der Schächer. Thomas.

Th.: **Die geschwinde Bekehrung eines Sünders.**

1. Daß sie zwar möglich. Gott kann bald das Herz umschmelzen. Ezech. 11, 19, und er geht oft außerordentliche Wege. Luc. 15, 4. — Auch auf Seiten des Sünders ist es nicht unmöglich. Ein einziger Blick in sein Elend kann ihn zur Reue bringen. Zum Gläubigwerden ist auch nur ein kurzer Schritt. Thomas. Nur ein redlich Herz, Röm. 10, 10, nur andächtige Seufzer gehören dazu. Jer. 31, 18. Der Zöllner. Luc. 18, 13. Wer anklopft, dem wird aufgethan.

2. Aber überaus schwer. Aus der Welt wieder herausfinden, in die man sich verirrt. Der Löwe hält fest. Kampf mit Fleisch und Blut. Gal. 5, 17. — Zur Bekehrung gehört Selbsterkenntniß: wie viele sehen auch die größten Balken nicht! Offb. 3, 17. 2 Tim. 3, 7. — Glaube an Jesum.

Selbst Thomas ist noch ungläubig. Das trotzige Herz. Luc. 16, 31. An Gott glauben und an den Sohn Gottes, ist zweierlei. Thomas kein verstockter Sünder. Sir. 5, 4. Schwere Besserung, wo die Sünde zur andern Natur geworden, und der Baum bereits verdorrt ist. Hos. 7, 11. Jer. 13, 23.

3. Und sich also nicht darauf zu verlassen ist. Ein Thor, der sein Glück erst über's Jahr verlangt, das er schon heute haben kann. Wer säumt reich zu werden, Sir. 11, 11, oder sein brennendes Haus zu löschen? An der Seele aber ist mehr gelegen. Wartet der Tod? Sir. 14, 42. — Gott heißt eilen. Hebr. 3, 7. 8. Auf Gnade sündigen, d. h., Gott versuchen, Jud. 6, 10. Gott ist langmüthig, aber er schlägt auch plötzlich zu. Offb. 2, 5.

Schluß. Die sichern Sünder. Ps. 73, 19. Sie wollen laufen, wenn sie keinen Athem mehr haben. — Ihr Reichen und Vornehmen, eure Bekehrung hängt noch vor andern an hundert Ketten, Mat. 19, 23. Heuchler, Mat. 21, 31. — Der Wahn hält einige Rührungen, Apg. 24, 25. 26, 28, für die ganze Bekehrung. — Ihr dagegen, die ihr eure Bekehrung für centnerschwer achtet, haltet euch nicht zu lange beim Gesetze auf, eilt zu Christo. — Zu spät ist's noch nicht. Der Spruch Ebr. 12, 17 geht euch nicht an. Das Wort Joh. 6, 37 ist für euch.

---

6. Ich bin Joseph, euer Bruder, 1 Mos. 45, 4. Hier ist mehr denn Joseph.

Th.: **Das liebreiche Verhalten Jesu gegen seine betrübten Jünger.**

1. Er bemüht sich, durch die ausgesuchtesten Trostgründe ihren Kummer zu heben. a. Er sucht sie von der Wahrheit seiner Auferstehung vollkommen zu überzeugen. b. Er hat dabei mit den Schwachheiten seiner Apostel die sanftmüthigste Geduld. Luc. 24, 41 ꝛc. Marc. 16, 14. Ezech. 42, 3. 4.

2. Er schenkt ihnen die Erstlinge seines Geistes zu der künftigen Ausrichtung ihres heiligen Amts. a. Er bestätigt sie in dem Amte, dazu er sie ausgesondert hatte. Jer. 23, 21. Apg. 26, 16. Mat. 28, 18. 19. b. Er schenkt ihnen dazu die Erstlinge seines Geistes. V. 19. 22. 23.

---

7. Jeder Mensch hat zwar seinen eignen Sinn, aber er muß deshalb doch nicht eigensinnig sein. Eigensinn ist die Unart, da man sich selbst zu sehr gefällt, alles andre verachtet und ganz allein nach seinem Gutdünken und Vorurtheil handelt. Sirach beschreibt so den König Roboam: Der keinen Verstand hatte, der das Volk mit seinem eignen Sinn abfällig machte, C. 47, 28, und bezieht sich damit auf die Geschichte 1 Kön. 12, 13. Ein Fehler, den wir alle von Natur haben, schon als kleine Kinder. Schon von der weltlichen Seite betrachtet, hat er die Gestalt der Unvernunft. Das sind nur Roß und Mäuler, die Zaum und Gebiß nöthig haben, Ps. 32, 9. Eigensinnige Eltern, Kinder, Ehegatten, Herrschaften, wie unerträglich! Doch noch viel schlimmer ist es, wenn sich dieser Eigensinn in's Christenthum mischt. Paulus verbietet ihn, Tit. 1, 7. Wer Gottes Gebot hält, der folgt seinem eignen Kopfe nicht. Sir. 21, 12. Die Weisesten solcher Art werden zu Narren, Röm. 1, 22. Die Eigensinnigen werden behalten zum Tage des Gerichts, 2 Petri 2, 9. 10.

Th.: **Der strafbare Eigensinn im Christenthum.**

Er äußert sich darin:

1. Wenn man die offenbare Wahrheit nicht glaubt. a. So eigensinnig war Thomas, ob er gleich der Zwölfen einer war. Gegen das oft gehörte Zeugniß Jesu selbst, gegen das Augenzeugniß aller Jünger widersprach er, und verlangte selbst zu sehen und zu fühlen. — b. So sind heutiges Tages die, welche die Bibel verwerfen, die Wunder läugnen, nichts glauben wollen, was sie nicht greifen können, Spötter und Atheisten, Ps. 14, 1. Und doch ist ihnen die Wahrheit vor die Augen gemalt, Gal. 3, 1. Nein! sagen, wenn tausend Vernünftige Ja! sprechen, das heißt, die Sonne am hellen Mittage läugnen. c. Auf verborgnere Weise eigensinnig sind die Sünder, die die Gefahr ihrer Seele nicht glauben. Stelle man ihnen noch so viele Exempel derer vor, die in solchem Zustande verloren gegangen sind, sie lachen und glauben's nicht Ferner die, welche an Gottes Gnade verzagen. Hören sie auch vom h. Geiste und Erlassung der Sünden, sie zweifeln doch. Bei allen göttlichen Verheißungen halten sie doch ihre Errettung für unmöglich. 1 Mos. 4, 13. Wehe solchem Eigensinn. Offb. 21, 8.

2. Wenn man nicht thut, was man für recht erkennt. a. Es ist hier nicht die Rede von Unwissenheit, Mißverstand und verborgenen Fehlern, Ps. 19, 13, sondern von Ueberzeugung des Rechts und Unrechts, Mich. 6, 8, von Knech-

ten, die des Herrn Willen wissen. Luc. 12, 47, gewarnt werden, 2 Mos. 20, 17, und doch mit ihrem Kopfe durchfahren, Spr. 21, 29. — b. Entweder man unterläßt muthwillig das Gute. „Thomas war nicht bei ihnen.“ Man trennt sich von Kirche und Abendmahl, formt sich neue Gottesdienste. Oder man thut das Böse mit Wissen und Willen, ist wie ein wildes Thier, das in den Spieß rennt. — c. O wie ist doch Gott ganz andern Sinnes! Hos. 11, 8. Er giebt nach. Christus fügt sich in die Schwachheit seines Knechts. Mensch, schämst du dich nicht deines Trotzes?

3. Wenn man in der Sünde beharrt. a. Das ist der höchste Grad des Eigensinns, das ist Verstockung. Zwar so weit kam es mit Thomas nicht, er brach seinen Sinn. b. Bei vielen aber trifft das nicht ein. Sie haben ein Angesicht härter denn ein Fels. Jer. 5, 3. Man predige ihnen, das Gewissen verklage sie, Jesus zeige ihnen tausendmal seine Wunden, sie glauben nicht, was sie sehen und fühlen, sie werden je länger je schlimmer, 2 Tim. 3, 13. — c. Sträflicher Eigensinn! Ezech. 9, 10. Gott läßt sie in ihr eigen Schwert fallen. 1 Sam. 31, 4.

Schluß. Erschreckt, ihr Widersprecher, ihr Halsstarrigen, 2 Petri 2, 14. Wie, wenn Gott sich einmal von euch weder finden noch erbitten ließe! Jer. 15, 1. Hebr. 12, 17. Löblicher Eigensinn, wenn man das Böse nimmermehr thut, Gal. 1, 8. Spr. 1, 10.

---

8. Treuer Gott, laß mich nicht fallen, Wank' ich auch, so halt mich doch. Hilf auch den Gefallnen allen, Und ergreif den Sünder noch. Reich uns Schwachen bis an's Ende Deine starken Gnadenhände.

Die Gefahr unsrer Seele ist so groß, daß wir immer wie auf einem glatten Eise stehen, und wir würden unfehlbar ausgleiten und fallen, wenn nicht Gott uns unter die Arme griffe. Mein Fuß hat gestrauchelt, aber deine Gnade, Herr, hielt mich, Ps. 94, 18. Wer da steht, ist nicht sicher vor dem Falle, 1 Cor. 10, 12. Erstlich kommt es zum Wanken, das ist, Glaube und Gewissen verlieren ihre Stärke und Festigkeit, besonders in Zeiten der Anfechtung. Fallen wir auch nicht gleich, so fehlt doch nicht viel daran. Ps. 73, 2. Da hält uns nun die Gnade Gottes. Gesetzt aber auch, wir fallen wirklich, so sind wir gleichwohl nicht gänzlich verloren, denn Gott richtet auf alle, die niedergeschlagen sind, Ps. 145, 14.

Th.: Die allen Seelen bei ihrem Falle gereichte Gnadenhand Gottes.

Er reicht sie uns:

1. Ehe wir fallen, damit er uns erhalte. Jesu Eintritt zu seinen bestürzten, glaubensschwachen Jüngern, er eilt ihnen zu Hülfe. a. Alle Schwachheiten, innerlich und äußerlich, die sich bei uns zeigen, gehören hierher, Mißtrauen und Zweifelmuth, Ps. 73, 13, Lauheit und Trägheit des Geistes, Hebr. 12, 12, Reizungen zur Sünde von außen, Mat. 4, 9. Da ist der Fall nahe, aber da läßt sich auch b. die Gnadenhand Gottes sehr merklich spüren. Der Herr warnt uns, Luc. 22, 24. 26. Mat. 26, 41; er stärkt uns — „nehmet hin den heil. Geist," — tröstet uns und bläst das glimmende Tocht wieder an. Mat. 14, 30. 31. c. Nun kommt's aber auch darauf an, daß man sich ergreifen und halten lasse. Wer das thut, der überwindet. Ps. 118, 13. Ps. 56, 14.

2. Wenn wir gefallen sind, um uns wieder aufzurichten. An dem Beispiele des Thomas lernen wir a. den Fall solcher Seelen kennen, die entweder in grobe Irrthümer gerathen oder in ihrem Wandel vom Glauben abgehen, und so aus der Gnade fallen, Gal. 5, 4, wie David, 2 Sam. 11. b. Die Aufrichtung solcher Sünder durch die Gnade. Da ist Gott anders gesinnt, als wir Menschen, Luc. 10, 30. 31. Er wirft eine solche Seele nicht alsbald weg. 2 Mos. 34, 6. 7. Seine Liebe zu den Sündern, Weish. 12, 2. Röm. 14, 4. — c. Was ist aber auch billiger, als von dieser Gnadenhand Gottes sich wieder aufrichten zu lassen! Jer. 8, 4. Thomas erkannte sein Unrecht und rief: Mein Herr und mein Gott! Folgt ihm nach.

Schluß. Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag, Jes. 65, 2. Dies Wort geht euch an, die ihr dem Fall nahe, und euch, die ihr wirklich schon gefallen seid. Werdet nicht ein Cain und Judas, ergreift die Hand, Offb. 2, 5.

Misericord. Domini. Joh. 10, 12—16.

1. Man zählt sich zwar bald mit unter die Jünger Jesu, allein es gehört gar viel dazu. Daran wird jedermann erkennen — — unter einander habt. Joh. 13, 35. — 1 Cor. 13, 13. 1 Joh. 3, 10. Joh. 21, 16.

Th.: Kennzeichen eines wahren Jüngers Jesu.

1. Er muß sich selbst verleugnen. Christi Selbstverleugnung, Phil. 2, 6. 8. Der Jünger hat zu verleugnen die Sünde, die Welt, Tit. 2, 12, sein eigen Herz, Gal. 5, 24. Phil. 3, 7. 8. Mat. 4, 20. 22. Luc. 14, 26. Apg. 20, 24.

2. Er muß sein Kreuz auf sich nehmen. Wer zurückbleibt, wenn er Gefahr und Noth merkt. Christus, der größte Kreuzträger, ein Lamm. Ps. 40, 9 Joh. 18, 4. 7. C. 19, 17. Hebr. 12, 2. Kreuz und Ungemach unausbleibliche Gefährten eines Christen. Sir. 2, 1. Apg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Nicht genug, daß man das Kreuz trägt, weil man es nicht abwerfen kann. Mat. 27, 32. Gal. 6, 12. 14. Mit Fluchen und Schelten auf den Berg Golgatha steigen. — Ohne Murren, in Demuth das Kreuz tragen. Und dann muß es auch sein Kreuz sein. Ohne Noth, aus Hochmuth sich zum Märtyrer aufwerfen, sich die Ruthe selbst binden. Vielmehr um Christi, um der Wahrheit willen leiden. Apg. 14, 22.

3. Jesu nachfolgen. Joh. 10, 4. 27. Offb. 14, 4. An seiner Rede bleiben, Joh. 8, 31. 1 Joh. 2, 3. Nicht Spreu und Weizen unter einander mengen, eigne Träume für Gottes Wort ausgeben. — In Christi Fußtapfen treten, Mat. 11, 29. 1 Petri 2, 21. Joh. 13, 15. Christus meine Sonne, ich der Mond, der sein Licht von ihr empfängt und seinen Lauf nach ihr richtet. Was meiner Kraft unmöglich ist, ersetzt seine Gnade.

Schluß. Prüfe sich ein jeder nach diesen drei Kennzeichen. Mat. 10, 21. 22. — Leidest du auch, was deine Thaten werth sind? 1 Petri 4, 14. — Joh. 6, 66. — Sage nicht, es sei zu schwer. Bete. Joh. 13, 23.

---

2. Die Noth ist groß, wo flieh' ich hin? Zu dir, o Jesu, will ich fliehen, Und keinen Augenblick verziehen, Weil ich bei dir nur sicher bin. Mag doch der Wolf nach meiner Seele schnauben, Mein Hirt läßt sich sein Schäflein doch nicht rauben.

Freistädte in Israel, 4 Mos. 35, 6. Herr, du bist meine Zuflucht in der Noth, Jer. 16, 19. Wendet euch zu mir rc. Jes. 45, 22. Mat. 11, 28.

Th.: Die sichre Zuflucht einer Seele zu Jesu zur Zeit der Noth.

1. Was das für Zeit der Noth sei. „Wenn der Wolf kommt." Apg. 20, 29. Mat. 10, 16. Geistliche Noth. Offb. 20, 10 1 Petri 5, 8.

2. Wie wir die beste Zuflucht bei ihm zu suchen haben. 1 Joh. 3, 16. Er ist noch jetzt thätig. Er kennt unsre Noth. Luc. 22, 31. Ps. 10, 14. 2 Tim. 2, 19. Ps. 103, 14. Ps. 38, 10. 2 Mos. 2, 25. Er ist die Liebe selbst Mat. 27, 5. Hebr. 4, 15. Jer. 31, 20.

3. Daß wir sie auch gewiß bei ihm finden. Wenn wir seine Stimme hören. Er ist treu. Jes. 43, 1. 2. Er setzt der Noth ihre Grenze. Ps. 57, 2. Hohel. 2, 14.

---

3. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Mat. 10, 16. Röm. 8, 36. Die Wölfe. Apg. 20, 29. Jesus selbst ein solches Schaf. Jer. 53, 7. — Der Herr ist mein Hirt, Ps. 23, 1.

Th.: **Das Schäflein Jesu unter den Wölfen, wie getrost es ist,** weil es denkt und weiß:

1. Unter seinem Schirmen 2. Bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.

1 Nur da allein, sonst nicht. Hebr. 13, 20. 1 Petri 2, 25. Was giebt das schon für Trost, a. wenn man ihn als seinen Erlöser betrachtet. Er hat sein Leben für die Schafe gegeben. Joh. 15, 13. Fürchte dich nicht! Jes. 43, 1. Hiezu kommen noch b. die theuren Verheißungen, die er uns gegeben hat. Ich bin kein Miethling, „ich erkenne die Meinen." Ezech. 34, 11. 12. Jes. 41, 10. Jer. 31, 10. — Setzen wir noch dazu c. unsre vielfache Erfahrung von seiner Hülfe. Daniel, C. 6, 22. 23. Paulus, 2 Tim, 4, 17. Hiob 5, 19. Ps. 32, 7.

2. Vor den Stürmen derer, a. die nach meiner Seele stehen. Ps. 17, 9. Der Teufel, 1 Petri 5, 8. Die Welt, Mat. 7, 15. Ps. 57, 5. — Ps. 91, 1. — b. Die uns nach Leib und Leben trachten. Apg. 7, 56. Ezech. 22, 27. Da flieht das Schaf unter seinen Schirm. Spr. 2, 7. 18, 10. Ps. 61, 4. Er entreißt wie David das Schaf dem Feinde. 1 Sam. 17, 34. 35. Ps. 3, 7.

Schluß. Alles kommt darauf an, daß man ein wahres Schäflein Christi ist. Mat. 25, 33. Wer bist du? Der Wolf selber. — Verirrter, kehre um. Ps. 119, 176.

---

4. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde ꝛc. Luc. 12, 32. Wen meint er? Nicht Alle, ihrer sind viel, 1 Mos. 12, 2. Die christliche Kirche ein großer Baum, Hebr. 12, 1. Röm. 10, 18, und doch wiederum klein. Der wahren Schafe Christi sind nicht viel. Mat. 7, 13. 14. Mat. 20, 16. — Jes. 41, 14.

Th.: Die kleine Heerde Jesu, groß in seinen Augen,

1. Die er genau kennet. 2 Tim. 2, 19. Auch die verborgenen Freunde. 1 Kön. 19, 18. Joh. 19, 38. Jeden; Joh. 10, 3, den Gesunden und den Kranken, Ezech. 34, 16.

2. Herzlich liebet. Jes. 49, 15. Nicht nur die Schafe vom Hause Israel, Mat. 15, 24. — Joh. 15, 13. Er nährt noch immer seine Heerde, Ps. 23, 1. 2, geht dem verirrten Schafe nach, Luc. 15, 4.

3. Treulich beschützet. Die ohnmächtigen Schafe mitten unter den Wölfen. Mat. 10, 16. Der Teufel, 1 Petri 5, 8. Die Welt, Apg. 20, 29. Fürchte dich nicht. Zach. 13, 7. Mat. 10, 28. Jes. 43, 1. 2.

---

5. Wohl dem, der zu Gott mit Wahrheit sagen kann: Du bist mein Gott, Ps. 31, 15, der von Christo rühmen kann: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, Hohel. 2, 16.

Th.: Der Trost einer bekümmerten Seele, der Jesus zuruft: Du bist mein!

1. Die wegen ihrer Seligkeit bekümmert ist. 2 Tim. 2, 19. a. Manche sind ihrer Sünden wegen in großem Kummer. Jes. 38, 17. Ps. 39, 8. — Jes. 49, 16. — b. Manche gerathen in Anfechtung des Teufels. Ps. 42, 4. — Ps. 31, 8. Joh. 10, 28.

2. Wegen leiblicher Trübsale. a. In Armuth und Dürftigkeit. Mat. 6, 31. — Ps. 23, 1. Ps. 40, 18. — b. Bei Verfolgungen und Drangsalen. Ps. 27, 1. — c. Wenn man verlassen ist. Jes. 1, 5. Ps. 27, 10. — d. Wenn man selbst in eigne Lebensgefahr kommt. Jes. 43, 2.

Schluß. Solch ein Wort gilt mehr als tausend Worte, die Menschen sagen. — Aber wenige können zu ihm sagen: Du bist mein. Hiob 31, 24. — Sei getrost, betrübter Sünder. Jes. 41, 10.

---

6. Ich bin wie ein verirrt und verloren Schaf, suche deinen Knecht, denn rc. Ps. 119, 176. Luc. 19, 10.

Th.: Worte des Trostes für verirrte und verlorne Schafe Jesu.

1. Jesus rufet die verirrten Schafe. a. Er ruft sie durch sein Wort. Mat. 11, 28. Röm. 1, 16. Jes. 65, 2. Er entdeckt ihnen die Folgen ihrer Verirrung. V. 16. 25. 26. Röm. 10, 18. Kehre wieder! Richt. 19, 17. Hohel. 6, 12. Jer. 3, 12. — b. Er ruft sie durch ganz außerordentliche Bemühungen seiner Liebe. Besondre Wohlthaten, außerordentliche Züchtigungen, seltsame Erfahrungen. Apg. 9, 1 rc. Hiob 33, 28 rc.

2. Jesus führt seine verlornen Schafe wieder zu seiner Heerde. a. Er beweiset diese an seinen folgsamen Schafen bereits hier in der Zeit. Jer. 53, 4 rc. Gerechtigkeit in Christo. Röm. 3, 24. 25. 2 Cor. 5, 21. Muth. Jes. 43, 1. 2. 2 Cor. 12, 10. Trost im Tode. Ebr. 2, 14. 15. 2 Tim. 4, 18. Vertrauen, Ps. 23, 4. — b. Er beweiset sie an ihnen in der Ewigkeit. Joh. 10, 11. Joh. 10, 28. 17, 24. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. Offb. 7, 17.

---

7. Da wir Menschen schon das von einander fordern, daß die Liebe treu und beständig sei, so verlangt billig auch Gott ein gleiches von uns. Es war ein besondrer Ruhm, wenn es hieß Hos. 12, 1: Juda hält noch fest an Gott. An Gott festhalten, eine herrliche, aber auch schwere Sache. Sogar Engel sind darüber zu Teufeln geworden, und die ersten Menschen blieben nicht lange im Paradiese, weil sie bundbrüchig wurden. Auch ihre Kinder sind allesamt abgewichen, Ps. 14, 2. 3. Desto herrlicher sind die, welche an Gott festhalten wie Juda. Sie sind Helden, die alles überwinden, 1 Joh. 5, 4. — Gott richtet sich nach uns, Weish. 3, 9. Joh. 10, 28.

Th.: Das Festhalten Jesu an uns, wenn wir an ihm festhalten.

1. Wie Jesus an uns festhält. a. Davon zeugt schon genugsam das Werk der Erlösung. „Ich lasse mein Leben für die Schafe." Den Thron seiner Herrlichkeit verließ er, Phil. 2, 6. Hebr. 12, 2, und starb für uns am Kreuz. — b. Das beweiset er noch fortwährend an unsern Seelen. Man betrachte die Schafe, die sein eigen sind. Er behütet sie, theils in geistlicher Noth, Luc. 22, 31. 32, theils in leiblicher, indem er ihnen

alle Lasten tragen hilft. — c. So auch beweiset er's an denen, die nicht eigentlich aus seinem Stalle sind. Er achtet die Seelen zu hoch, als daß er nur eine einzige sollte fahren lassen. Er geht den Schafen in die Wüste nach, Luc. 15, 4, versucht ein Mittel nach dem andern, Hiob 33, 29, hat Nachsicht und Geduld, und zieht seine Hand nicht ab, so lange noch ein Fünklein Hoffnung da ist.

2. Wie wir auch an ihm festhalten sollen. a. Dadurch, daß wir in unserm Glauben nicht von ihm weichen. „Sie hören meine Stimme." 1 Cor. 3, 11. Eph. 4, 14. Sie ergreifen mit Zuversicht sein Verdienst. b. Auch in unsrer Gottseligkeit und Frömmigkeit müssen wir nicht wanken. Wir müssen unserm Hirten folgen, Sir. 9, 22, seinem Wort und seinem Beispiel, Joh. 13, 15, wenn wir auch noch so viele böse Exempel sähen. c. Und nicht etwan nur auf eine Zeitlang. Mancher verläßt Jesum, wenn er volle Weide hat, Ps. 23, 2, mancher, wenn der Wolf kommt, Mat. 26, 56. O er ist es werth, daß wir Wohl und Wehe mit ihm theilen. Edle Gesinnung! die Paulus hatte. Röm. 8, 35. 38. 39.

Schluß. Was antworten wir auf die Frage: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Hiob 2, 3. 9. Christen, denkt an eure Krone. Ach, unser Christenthum ein loser falscher Bogen. Hos. 7, 16. Jesus seinerseits hält immer fest; glauben wir nicht, so bleibt er doch treu, 2 Tim. 2, 13. Halte wiederum fest an ihm. Ps. 73, 23.

---

8. Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark, 1 Cor. 16, 13. Nicht genug, daß ein Krieger die Waffen ergreift, er muß auch festen Fuß halten. So auch ein Streiter Christi, 2 Tim. 2, 3. Wie manche weichen, wenn Noth und Anfechtung kommt! Luc 8, 13. An welchen Gott kein Gefallen hat, Hebr. 10, 38. — Wer gläubet, der fleucht nicht, Jes. 28, 16.

Th.: Wer glaubt, der fleucht nicht.

Er fleucht 1. Weder Jesum. Denn er kennt ihn, und weiß, was er für einen Schatz an ihm hat. „Ich bin bekannt den Meinen." Nur die fliehen ihn, die ihn noch nicht kennen, stoßen ihn entweder mit Gewalt von sich, 1 Cor. 1, 23. Ps. 4, 7, oder kehren ihm heimlich den Rücken zu, Joh. 6, 66. — Wer glaubt, der liebt ihn auch von Herzen, und darum hört er gern seine Stimme, statt daß Andre lieber die Stimme der Welt hören. Ein Christ flieht die Welt und nimmt seine Zuflucht zu Christo. Ps. 71, 3.

2. Noch das Kreuz. Der Wolf — sowohl der Satan mit seinen Anfechtungen, als auch die Welt mit ihren Versuchungen, und überhaupt alle Leiden und Trübsale. Der Miethling wird zum Flüchtling. Mat. 19, 22. Der Gläubige aber hält Stand. Zwar kostet es Kampf, Mat. 16, 22. Marc. 14, 34. 35, allein endlich überwindet der Glaube doch Alles. Ohne Kreuz kein Jünger des Herrn. Tob. 12, 13. Luc. 9, 23. Gott legt auch nicht über Vermögen auf und hat Wege genug zu unsrer Hülfe. Ps. 68, 20.

3. Noch den Tod selbst. Christus ließ sein Leben für die Schafe, Phil. 2, 8. Und wir sollten nicht unser Leben seinem Dienste opfern? wir sollten den Tod fürchten? Umsonst zwar ist alle Flucht vor dem Tode, Ps. 139, 9; doch muß man hierin weder zu viel noch zu wenig thun. Ein Christ ruft den Tod nicht mit Ungestüm, Jon. 4, 1. 3. — Jesus selbst ging ihm aus dem Wege, Mat. 2, 13 — allein er verliert ihn auch nicht aus den Augen, und öffnet ihm gerne sein Haus, Phil. 1, 23.

Schluß. Wo sind die Gläubigen, die nicht fliehen? Ja, wer glaubt, der flieht auch, aber was? Die Sünde, Sir. 21, 2. Die Lüste der Jugend, 2 Tim. 2, 22. Hurerei und Unzucht, Sir. 9, 3. O, laßt uns aus Sodom fliehen!

Jubilate. Joh. 16, 16—23.

1. O großer Trost, Gott kennt die Seinen, Er sieht, wenn seine Kinder weinen, Und weiß am besten, was mir fehlt. So fließt denn immer, fromme Zähren, Ob ihrer auch viel Tausend wären, Du bist's, Herr, der sie alle zählt.

„Ihr werdet weinen und heulen." — Die Erde ein Jammerthal. Weish. 7, 3. Zwar fehlt's auch nicht an Freude, ja wir Christen sind die allerfröhlichsten; aber unser Honig ist mit Wermuth vermischt, Ps. 80, 6. — Doch Ps. 56, 9. Wie Gott alle unsre Haare zählt, so unsre Thränen. 1 Mos. 21, 16, 17.

Th.: Die von Gott gezählten Thränen seiner Kinder.

1. Wie er sie alle zählt. Alle Thränen, a. die sie um seinetwillen vergießen. Traurigkeit der Jünger. Luc. 23, 27.

Die Prüfung im Christenthum, daß man Gott aus den Augen verliert, seine Gnade nicht mehr so lebendig empfindet. Luc. 2, 48. Hohel. 3, 1. — b. Die man über sich selbst weint — über sein geistliches Elend, Hos. 2, 12, über schwere Verschuldung, wie David, Ps. 69, 11, wie Maria Magdalena, Luc. 7, 38, Petrus, Mat. 26, 75. Irdisches Leiden, Jer. 9, 1. 31, 16. — c. Die uns die Welt auspreßt, die sich freut, Jer. 13, 17, die uns Gewalt und Unrecht anthut, Pred. 4, 1. Sir. 35, 18. 19. — Alle Thränen dieser Art zählt Gott, vor allen die in der Stille geweinten, Ps. 6, 7. Klagl. 1, 2, besonders wo Weinen und Flehen beisammen ist. Hebr. 5, 7.

2. Wie viel dies Zählen zu bedeuten hat. a. Gott hat sie genau bestimmt und abgemessen. Ich weine nicht eher, auch nicht länger, als Gott will. Ueber ein Kleines fange ich an, über ein Kleines höre ich auf. Er versteht die Sprache meiner Thränen von ferne. Ezech. 24, 16, 17. — b. Keine Thräne ist vergeblich, wie kein Regen umsonst auf die Erde fällt. Mal. 3, 16. Menschen merken nicht, wie wir weinen, und beachten es nicht. Gott hört und erhört, Apg. 10, 4. Tob. 7, 13. 2 Kön. 20, 5. — c. Endlich wischt sie Gott auch zu rechter Zeit wieder ab. Nach der Marterwoche kommt Ostern. Ps. 126, 5. Ueber ein Kleines, Ps. 30, 6. Luc. 7, 13.

Schluß. Wohl dem, der unter Gottes Kinder gehört. — Die Gottlosen. Mat. 11, 17. Luc. 6, 25. Wißt ihr auch, wie es Esau gegangen? Hebr. 12, 17. Warum so lange? Ps. 51, 19. Offb. 7, 17.

---

2. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1 Joh. 5, 4. 2 Cor. 10, 4. Die ganze Welt, Phil. 3, 8. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens, 1 Tim. 6, 12.

Th: **Der Sieg des Glaubens über alle Trübsale auf Erden.**

1. Es kostet zwar manchen Kampf. a. Wenn man da angegriffen wird, wo es am wehesten thut. Jer. 17, 17. Jes. 49, 14. b. Wenn es solche Trübsale sind, die uns fremd dünken. Unverhofftes Kreuz. Hiob 3, 26. Unschuldiges Leiden. Ps. 73, 13, 14. Mal. 3, 14. c. Wenn man Andre neben sich im Wohlstande sieht. „Die Welt freut sich.“ Hiob 21, 7, Ps. 73, 3.

2. Aber endlich erfolgt doch der Sieg gewiß. a. Alle Leiden, alle Schläge kommen aus der Hand des Herrn.

Sir. 11, 14. Mat. 10, 30. Joh. 16, 4. b. Es ist auch ein verborgner Segen darin. Das Beispiel Christi, Joh. 15, 20. Röm. 8, 37. Das Herz wird zu Gott gezogen. Ps. 119, 71. Ebr. 12, 11. c. Wir haben ungleich bessere Zeiten zu hoffen. 2 Cor. 4, 17. Röm. 8, 18. Jes. 65, 14.

Schluß. Röm. 8, 35. 36. — Moral der Weltweisen.

---

3. Die Angst meines Herzens ist groß, Ps. 25, 17. Viele zwar wissen nichts und wollen nichts wissen von einer Herzensangst. Doch Mancher ist wie David, gleich einer belagerten Stadt. Hiob 7, 11. Nun, Herr, weß soll ich mich trösten? Ps. 39, 8. Ich hoffe auf dich.

Th.: Die Unverzagtheit des Christen bei großer Herzensangst.

1. Zwar seufzt er: Weß soll ich mich trösten? a. In Leibesnoth. Joh. 16, 6. Scheiden der Lieben. Jer. 13, 21. Klagl. 1, 21. b. In Seelennoth. Luc. 24, 21. Erwachen des Gewissens. Jes. 38, 17. Angst, Ps. 116, 3. Anfechtung, 2 Sam. 22, 5. Verlassen von Gott. Mat. 27, 26.

2. Aber er spricht auch zu Gott: Ich hoffe auf dich. Ps. 42, 12. a. Das ist die Sprache des christlichen Glaubens. Gott ist die Liebe. Ps. 109, 21. — Ps. 73, 25. 26. Jes. 51, 12. — b. Es steht auch ein herzlicher Beter da. Glauben und Beten sind immer beisammen. David's Gebet, Ps. 25, 17. Ps. 18, 7. — Ps. 57, 3. Hört er heute nicht, so komm morgen wieder. Mat. 25, 22. 25. c. Endlich wird ein getroster und freudiger Christ daraus. Sein Herz freut sich. Trost, Jes. 66, 13. Die Freude, wenn die Hülfe erscheint, wenn das Gewissen ruhig wird, Jes. 38, 17. Ps. 142, 4. — Röm. 5, 4. 5.

Schluß. Rahel (Jer. 31, 15), schäme dich, so weinen die Heiden. — Jener tröstet sich mit seinem Gott im Kasten, Hiob, 31, 24, u. dgl., leidiger Trost. Hiob 16, 2. — Tröste dich Christi. Aber wie, wenn Noth zeitlebens währt? Jer. 17, 17. Unverzagt!

---

4. Das ist doch wahr, das Christenthum zieht ganz besondere Kinder, Leute, die sich von andern Menschen unterscheiden, und die einem jeden, der sie genau ansieht, zum Wunder

werden. Man betrachte nur das Bild, das Paulus 2 Cor. 6, 8. 9. 10 von ihnen macht. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Auch das Gegentheil, 1 Cor. 7, 30. — Fröhlich: Ps. 84, 3, allezeit, 1 Thess. 5, 16. — Woher diese Freude? Luc. 1, 47.

Th.: Ein immer fröhlicher Christ, der mit Wahrheit sagen kann:

1. Nicht nur: Jesu, meine Freude. a. Das kann nur sagen, wer Jesum als den Freudenmeister kennt und an seiner Seele erfahren hat. Jes. 38, 17. Jes. 61, 10. — b. Das ist eine Freude, die über alle irdische Freude geht. Es freut sich wohl auch die Welt, Pred. 2, 2. Sprchw. 14, 10. — c Des Christen Freude eine Freude zu aller Zeit, die immer währt. Vergänglich ist die Lust der Welt. 2 Petr. 1, 4. Hiob 20, 5. Der Kürbis des Jonas, Jon. 4, 6. 7. Dagegen Phil. 4, 4.

2. Sondern auch: Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. Eben das ist die Kunst, die den Christen zum Wunder macht. a. Er hat zwar Leid, Ps. 39, 3. Tob. 5, 13. — b. Aber darum bleibt Jesus doch seine Freude, und die Verheißung wird auch an ihm erfüllt: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Die Freude an der Schrift. Jer. 15, 16. Ps. 94, 19. Das Wort Mat. 5, 4. Des Christen Haus steht fest unter Stürmen. Seelenruhe in Jesu, Mat. 11, 28. 29. Der Tröster, der heilige Geist. Röm. 14, 17. Fröhlich in Hoffnung. Luc. 6, 23 Röm. 12, 12. Ps. 126, 5.

Schluß. Viele lügen, wenn sie dies Lied singen. — Wer ist der immer Fröhliche in den Augen der Thoren? Jener Reiche, Luc. 16, 19. Ein Quentlein Lust bei einem Centner Unlust. Die irdische Freude eine Blume, die in der Hand verwelkt. — Wohl dem, der dagegen ausruft: Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch. Jesus auch im Tode meine Freude, Ps. 41, 4.

---

5. Gott ist ein verborgner Gott, nicht nur in seinem Wesen, 2 Mos. 33, 20, sondern auch in seinem Umgang mit uns, Ps. 10, 1. Auch die ihm am nächsten sind, denen tritt er fern. Er bleibt zwar immer der alte Gott, Ps. 102, 28, nimmt aber manchmal eine fremde Gestalt an. Jer. 14, 8. Allwissend, und doch thut er, als ob er von uns nichts wüßte; allmächtig, und doch scheint's, als hätt' er eine kurze Hand;

barmherzig, und doch Ps. 77, 10. Hören wir aber, was er sagt, Jes. 54, 8.

Th.: Der sich eine Zeitlang verbergende Gott in den Augen seiner Freunde.

1. Wie er sich verbirgt. a. Wenn wir in äußerliche Noth und Trübsal gerathen. Jes. 64, 7. b. Wenn unsre Seele in's Finstre geführt wird. Ps. 42, 4. Hohel. 3, 1. 4. Da selbst die Bibel uns ein Quell wird, der nicht mehr quellen will. c. Wenn uns Gott bei unserm Gebet den Rücken zukehrt. Ps. 31, 17. Ps. 55, 2. Mat. 15, 23. 24. — c. Der Grund, warum sich Gott so verbirgt, ist vielfach. Er hat etwas wider uns. Jes. 57, 17. Er will uns demüthigen. Ps. 30, 8.

2. Daß er sich nur eine Zeitlang verbirgt. a. Nicht immer. Hebr. 13, 5. Jes. 49, 15. b. Sondern nur auf eine kurze Zeit „Ueber ein Kleines." Luc. 18, 33. Zwar dauerts oft lange, Hiob 7, 3, aber nur nach unsrer Uhr. In guten Tagen machen wir die Stunden zu lang, in bösen zu kurz. Wenn Gottes Stunde schlägt, nimmt er die Decke vom Angesicht. 1 Mos. 45, 4. — c. Dann offenbart er sich uns desto herrlicher. Joh. 2, 11. Ps. 116, 7.

---

6. Als die Traurigen (Ebr. 12, 11. 2 Cor. 18), aber allezeit fröhlich (Ps. 84, 3), 2 Cor. 6, 10.

Th.: Christen, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich.

1. Als die Traurigen. V. 20. 21. 22. a. Christen sind solche, die noch durch viele wahre Uebel betrübt werden. Hohel. 3, 1. Jes. 49, 14. Hebr. 12. 11. — b. Christen werden noch durch Scheinübel niedergeschlagen. Der Tod des Herrn, worüber die Jünger sich betrübten, war in Wahrheit die Ursache ihrer Freude. Mat. 16, 22.

2. Aber allezeit fröhlich. a. Christen sind mit Recht fröhlich, „Ich will euch wiedersehen." Ps. 32, 11. — b. Sie sind von Herzen fröhlich. Jes. 61, 10. c. Sie sind allezeit fröhlich. Jes. 35, 10. — Ps. 49, 13.

Schluß. Die Freude der Sünder. Pred. 1, 2.

---

7. Er hat mir eine Wunde über die andre gemacht, klagt Hiob, C. 16, 14, über Gott. Zwar beschweren wir uns oft mit Unrecht und suchen den Thäter im Himmel, der doch auf Erden ist. 1 Mos. 4, 23. Indeß giebt es doch auch Wunden, die von der Hand des Herrn kommen. Allein, ist er nicht unser Herr? unser Vater? Besser noch, Gott schlägt uns, als der Satansengel. Was Gott thut, ist immer wohlgethan. Wen Gott verwundet, den will er auch heilen. Ich kann schlagen und kann heilen, 5 Mos. 32, 39. Jer. 30, 17.

Th.: Von den heilsamen Wunden, die uns Gott schlägt.

1. Wie er sie zwar schlägt. a. Seelenwunden, d. h. diejenigen Schrecken, die er dem Sünder macht, der zur Erkenntniß seines Unrechts und seiner verdienten Strafen kommt. Durch die Stimme des göttlichen Wortes. Pred. 12, 11. Auch fromme und gläubige Seelen empfinden manchmal solche Schläge. Die Traurigkeit der Jünger. So wir, wenn Jesus sich uns eine Weile verbirgt, so daß unser Glaube schwach, unser Muth matt wird. Hiob 3, 26. Ps. 32, 4. — b. Leibliche Schläge und Wunden. Solche Wunden, als ob uns ein Schwert gehauen, Luc. 2, 35, die uns tausend Thränen auspressen. Vornehmlich wenn es plötzlich geschieht. „Ueber ein Kleines." Ps. 64, 8. Imgleichen, wenn sie so stark sind, daß sie unsern ganzen bisherigen Wohlstand aufheben.

2. Aber auch heilet. a. Wenn er den erschrockenen Sünderherzen aufs Neue seine Gnade anträgt. Ehe noch die Jünger den Herrn fragten, fing er an, ihnen seine Rede zu erklären. Der Sünder sei noch so groß, der Herr wirft ihn nicht sogleich weg, wie man etwan ein faules Glied vom Leibe schneidet. Er deckt ihm zwar seinen Schaden auf, streut Salz hinein und kündigt ihm die Verdammniß an, aber er ruft auch diesen Mühseligen zu sich, Jes. 53, 4. 5, und heilet ihn. Er findet Ruhe für seine Seele. — b. Wenn er seine gläubigen und betrübten Kinder wieder mit seinem kräftigen Troste erquickt. „Und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen." Jes. 54, 7. 8. David, Ps. 116, 7. Hiskia, Jes. 38, 17. Eine Freude, die viel größer ist, als die vorige Traurigkeit. Die bittern Tropfen verwandeln sich in Ströme von Milch und Honigseim, und die Wunden heilen so, daß sie nie wieder aufbrechen. — c. Wenn er auch der leiblichen Noth abhilft. Der Kranke genest, die Wittwe wird versorgt, der Arme findet sein Brot. Hiob, C. 42, 10. Heilt er auch die Wunden nicht ganz,

so gießt er doch Oel und Wein hinein. Unser Kreuz wird erträglich, und es kommen doch manchmal Sonnenblicke. Hiskias, Jes. 38, 21. Ruth, C. 4, 10. Tobias, C. 11, 15, lauter Patienten, die Gott verwundet, aber auch wieder geheilt.

Schluß. Wehe denen, die Gottes Hand nicht mehr fühlen, Jer. 5, 3. Ihre Wunden sind unheilbar. Jer. 30, 12. — Der du die Wunden fühlst, laß sie ja recht ausbluten, laß dich eine Zeitlang züchtigen. Je größer der Schmerz, desto länger denkt man daran und hütet sich künftig vor dem Stachel der Sünde. Aber verbinde dich auch nicht selbst, Weish. 16, 12. Hos. 5, 13. Nur allein, nur bald zu Jesu hin. Jer. 17, 14. — Aber warum schlägt Gott mir solche Wunden? Hiob 9, 17. — Weil er's gut mit dir meint. Warum läßt er noch so lange auf Hülfe warten? Geduld! Heilen hat auch seine Zeit. Pred. 3, 3. Ueber ein Kleines.

---

8. Wir würden bei unsern Trübsalen viel geduldiger sein, wenn wir mehr das Wort bedächten 1 Petri 1, 6: Die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid 2c. Jede Noth währt nur eine kleine Zeit. Allein das bedenken und glauben die wenigsten Menschen. Daher hört man so viel Murren und Klagen. Theils beschwert man sich über die Noth selbst, theils über ihre lange Dauer. Wie lang wird die Zeit, wenn man das Kreuz einige Schritte weiter tragen muß, als man sich gedacht hatte, und wenn aus elenden Stunden ganze Monde werden. Hiob 7, 3. Wer bist du, Lieber, gegen jenes Weib, Luc. 8, 43, gegen jenen Menschen Joh. 5, 5? Unsre Trübsal ist zeitlich und leicht. 2 Cor. 4, 17. 18. Das sagt ein Mann, der so viel und langes Ungemach ausgestanden. 2 Cor. 11, 24. 27.

Th.: Die kurze Zeit aller unsrer Leiden und Trübsale auf Erden.

Sie sind kurz 1. in Ansehung unsrer Sünden, und was wir damit verdient haben. Wir sind nicht nur geborne Sünder, 1 Mos. 8, 21, sondern es kommen auch noch unzählige wirkliche Sünden hinzu. — Ueberlege man nun die Beleidigung Gottes, des gnädigen, langmüthigen Gottes, die darin liegt, und den Undank gegen ihn: welcher Streiche ist wohl ein solcher Knecht werth? Luc. 12, 47. Hebr 10, 29. Ueberlege man das bittre Leiden und Sterben Jesu, das wir ihm durch unsre Sünde verursacht haben, Jes. 53, 3. 4. Hebr. 12, 2. 3: kann, damit verglichen, unser Leiden uns zu schwer und lang dünken?

Wäre es ein Wunder, wenn alle Bäume zu Ruthen würden? Ezech. 21, 10.

2. In Ansehung der göttlichen Hülfsstunden, die nie ausbleiben. Keine Noth, die nicht manchmal einen kleinen Stillstand hätte. 1 Cor. 10, 13. Gott läßt alles nur eine Zeitlang währen. Hatte Jesus die Jünger erschreckt, so tröstet er sie auch wieder. Jes. 54, 7. 8. Durch diesen Wechsel der guten und bösen Tage wird unser Leiden verkürzt. Entweder nimmt uns Gott die Last völlig ab — Israel geht aus Egypten, darin es 430 Jahre gewohnt, 2 Mos. 12, 40, — oder das Leiden wird um ein Merkliches gelindert durch Stunden des Trostes und der Hoffnung, Ps. 30, 6. Jer. 10, 24, die uns den bittern Kelch versüßen.

3. In Ansehung der künftigen Ewigkeit. Was sind 70 oder 80 Jahre gegen ein Leben, da tausend Jahre wie ein Tag sind? Ps. 90, 10 2 Petr. 3, 8. Wie ein Tröpflein Wasser gegen das Meer. Sir. 18, 8. Ja, wenn ich das ganze Weltalter dagegen rechne, so ist es nur ein kleiner Punkt. Erstlich laßt uns an eine ewige Seligkeit denken, die wir zu erwarten haben, wenn wir im Glauben beharren, an die „Freude, die niemand von uns nehmen soll.“ Was ist dagegen all unser Leid von der Wiege bis in's Grab? Hören wir, was Paulus sagt, Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. — Sodann laßt uns an die Verdammniß denken, die auf uns wartet, wenn wir des Herrn Joch nicht tragen wollen, die uns aber, wenn wir uns bekehren und seine Schläge mit kindlichem Herzen erdulden, erlassen wird. Jes. 66, 24. Offb. 14, 11. Was ist dagegen unser Leiden? Ein Fünklein gegen einen brennenden Wald.

Schluß. Weg demnach mit unsern Klagen! Sünder, ihr leidet was eure Thaten werth sind. Eine kurze Strafe, wenn's auch ein ewiges Gefängniß in der Welt heißt. Besinnt euch, wie groß eure Schuld, Ps. 95, 10, wie viele Jahre ihr den Sohn Gottes gekreuzigt habt Hebr. 6, 6. Sprecht: Fahre hier fort, und schone mein dort. Sieht Gott euer bußfertig Herz, so errettet er euch in einer Kürze. Luc. 18, 8. — Frommer, laß dir die Zeit auch nicht lang werden. Hebr. 10, 37. Ps. 94, 19.

Cantate. Joh. 16, 5—15.

1. Die Stunden sind einander nicht gleich. Wie Regen und Sonnenschein mit einander wechseln. Jes 38, 17. Auch die Großen der Erde haben keinen Freibrief. Hiob 3, 26. — Doch Mat. 5, 4.

Th.: Die gewisse Troststunde Gottes nach den Stunden, wenn uns um Trost bange ist.

1. Was das für Stunden sind, wo uns um Trost bange ist. a. Bei dem Verlust irdischen Wohlstandes. Der Jünger Trennung. Ps. 120, 5. 6. Klagl. 1, 20. Jer. 31, 15. Dem Heiland selbst ward bange. Luc. 20, 50. — b. Wenn das Gewissen bei einem Menschen aufwacht. Da ist es nicht anders, als ob das Herz zwischen zwei Mühlsteinen wäre. Ps. 25, 17, Zach. 1, 17. 2 Cor. 7, 10. Eine lange Stunde. — c. Die Bangigkeit, die aus einem schwachen Glauben entsteht. „Wo gehest du hin?“ Die ehemals stark und fröhlich im Glauben waren, Röm. 14, 17. 2 Sam. 22, 30; aber nun verdunkelt sich ihr Licht, und schmachten wie dürres Erdreich. Pred. 30, 8. Hohel. 5, 6.

2. Die Troststunde Gottes, die gewiß folgt. a. Wenn er uns erfahren läßt, daß uns Alles zum Besten dient. „Es ist euch gut.“ Ps. 42, 12. Joseph. Daniel. Sturm, Hafen. Rauher Weg bringt dem Himmel näher. Ps. 119, 71. — b. Wenn dem geängsteten Gewissen Gnade und Barmherzigkeit. „Der Tröster kommt.“ 2 Cor. 3, 6. Jes. 61, 1. 1 Tim. 1, 13. Mat. 11, 28. 29. — c. Wenn Gott den schwachen Glauben stärkt. Hohel. 3, 4. Ps 51, 14. Tob. 3, 21. 22. Luc. 1, 46. 2 Cor. 7, 4.

Schluß Die Angststunde geht voran. Wenn der Winter vorbei ist, folgt der Frühling. Folge David nach, ein herrlicher Rath, Ps. 77, 4.

---

2. Er giebt den Müden Kraft ꝛc. Jes. 40, 29. — Eph. 1, 19.

Th.: Die überschwängliche Kraft Gottes in müden Seelen.

1. Die in ihrem Glauben müde werden. „Herz voll Traurens.“ Luc. 24, 21. Die im Anfange ihrer Bekehrung

stehn. Luc. 24, 25. Zweifel und Skrupel. Ps. 30, 8. Kraft Gottes. Jer. 31, 25. Röm. 8, 26. Eph. 3, 16. Hebr. 5, 11—13.

2. Im Laufe ihrer Gottseligkeit. Röm. 12, 11. Gal. 5, 7. Ebr. 10, 1. Gott straft sie, Luc. 22, 26. Mat. 11, 29. Jes. 40, 31.

3. Unter ihrem Kreuz und Leiden. Ps. 6, 8. Trost. Ps. 71, 16. 1 Cor. 10, 13. Phil. 4, 13. Apg. 6, 15.

---

3. Nicht wahr? ich darf Wittwen und Waisen nur nennen, so bewegt sich unser Herz, weil sie vor andern unsers Mitleids und Beistandes würdig sind. Ach, die Lämmer ohne Hirten! Vater und Mutter verlassen mich, Ps. 27, 10. 2 Mos. 2, 3 „Aber der Herr nimmt mich auf.“ Eph. 3, 15. Jes. 49, 15. Traurig, wenn auch dieser Vater weicht, und das Kind Gottes selbst zur Waise wird.

Th.: **Der Waisenstand der Kinder Gottes.**

1. Ein zwar gewöhnlicher. „Nun gehe ich hin.“ Kinder, deren Eltern sterben. — Die ihren himmlischen Vater verlieren. Nicht wirklich, denn er ist Ewigvater, Jes. 9, 6. Es erscheint ihnen so. Jon. 2, 5. Jes. 49, 14. In Noth und Trübsal, Klagl. 5, 3. Gebet ohne Erhörung. Hiob 30, 21. Ps. 77, 10. Vorher waren sie fröhlich, nun heißt es: Wo ist dein Gott? Ps. 42, 4.

2. Und auch sehr betrübter. „Das Herz voll Trauerns.“ So weit darf es nicht kommen, daß wir die Hoffnung wegwerfen, dem Vater entlaufen. Jes. 1, 2. 4. Jes. 45, 10. Wir mögen den Vater mit Schmerzen suchen. Luc. 2, 48. Hiob 29, 12. Hohel. 3, 1. 2. Die Welt gefällt uns nicht, Tob. 5, 43, der Himmel ist uns ausgestorben

3. Aber auch ein seliger Stand. „Es ist euch gut.“ Ihr steht auf einem festen Boden mit eurem Christenthum. Denn ihr bleibt in der Demuth, Mat. 5, 3. 4, haltet euch desto mehr an das Wort Gottes. Hebr. 13, 5. Ps. 10, 14, lernt beten, und wie wallt dem Vater das Herz! Sir. 35, 17. Sodann kommt auch mit der Zeit die herrlichste Erfahrung dazu. Der Tröster kommt. Das Wort Joh. 14, 18 wird wahr. Freude, Seligkeit, Joh. 16, 22, die unaussprechlich ist.

Schluß. Wie viele solcher Waisen sind unter euch? Kinder in Trauerkleidern genug, o daß sie doch auch alle Kinder

Gottes wären! — Ihr Weltkinder seid mit Recht Waisen zu nennen, Gal. 5, 4. Ihr könnt noch lachen? — Aber warum läßt Gott seine frommen Kinder in solche Noth kommen? Daß sie mit Christo in Gemeinschaft treten. Mat. 27, 46. — Waisen müssen einen Vormund haben, das sind wir Seelsorger. Sir. 4, 10. Auch die Waisen sind Erben.

---

4. Th: Die Weisheit und Liebe Gottes in Verbergung künftiger Dinge.

1. Die großen Veränderungen der Welt.

2. Unsre eignen Schicksale. Die Jünger verstanden Christum nicht, da er von seinem Hingang redete, kannten auch nicht ihre eigne Zukunft. Was sie davon hörten, war ihnen nur eine ferne Wolke, Joh. 16, 2. — Gott verbirgt uns unser künftiges Unglück. Sprchw. 27, 1. 1 Kön. 3, 7. Luc. 19, 42. Welche Angst, wenn wir es wüßten. Luc. 21, 26. Kennten wir unsre künftigen guten Tage, wie wenig würden wir nach Gott fragen! — Ps. 31, 20.

3. Die Zeit und Stunde unsres Todes. Jesus kannte seine Stunde. Joh. 18, 4. So weit sieht unser Auge nicht. Wir wissen, daß wir sterben werden, Sir. 14, 18, aber Niemand weiß Tag und Stunde. Pred. 9, 12. — Wie weise! Nun dürfen wir nicht sicher sein. Der Baum kann noch heute fallen. 1 Tim. 6, 19. Hebr. 13, 14. Der Elende verzagt nicht, ihn hält die Hoffnung. Sir. 18, 26.

Schluß. Schweig demnach, Vorwitz, und frage nicht zuviel. Aber wir sollten doch auch klug sein und für das Künftige sorgen. 2 Mos 32, 29. Besäe deinen Acker, wenn du künftig ernten willst; ziehe deine Kinder gut, wenn du Freude an ihnen erleben willst 2c. Besorge deine Seele auf's Beste. — Gottloser, du kannst dein künftiges Unglück, 5 Mos. 32, 35, gewiß wissen. Eile mit deiner Bekehrung. — Frommer Kreuzträger, wenn du es wüßtest, welch ein Glück dir Gott bestimmt hat! Joh. 13, 7.

---

5. Herr, soll ich einst vor dir bestehn, So muß es schon mit mir auf Erden Von inn- und außen anders werden, Der alte Mensch muß untergehn. Drum ändre mich, weil ich's nicht kann, Und fang am bösen Herzen an.

Die Folgezeit verändert viel, das erfahren wir Menschen am meisten an uns selber. Es ist mit mir gar anders, Ps. 38, 9. So sagen wir nicht nur bei unsern äußerlichen Umständen, Klagl. 5, 15, sondern auch in Ansehung unsers Seelenzustandes. Der erste Mensch. — Wie auf den Winter der Sommer folgt, auf das Ungewitter die Sonne, Weish. 7, 18, so auch im Reiche der Gnade. Wollen wir in den Himmel, so muß es anders mit uns werden. Wir müssen nicht noch schlimmer, nicht aus Nesseln zu Disteln werden, Mat. 23, 15, sondern wir müssen besser werden, und zwar ganz. Eph. 4, 24. Du wirst ein andrer Mann werden, lesen wir vom Saul, 1 Sam. 10, 6.

Th.: **Die gesegnete Erfahrung eines Menschen, wenn es mit ihm gar anders wird.**

Diese Erfahrung bekommt er, wenn es mit ihm

1. zu leiblichen Trübsalen kommt. Nicht allgemeine Uebel sind gemeint, Mat. 6, 34, sondern besondre harte Schicksale. Hiob 30, 21. Doch auch eine gesegnete Erfahrung. Der Mensch glaubt es anfangs nicht. Hiob 3, 26. „Es ist euch gut.“ Wir gewinnen mehr, als wir verlieren. Röm. 5, 4. Pred. 1, 16.

2. Zu einer ernstlichen Bekehrung. Nicht eine scheinbare. Hos. 7, 16. Apg. 24, 25. Die wahre Bekehrung kehrt den ganzen Menschen um. Im Herzen geht eine große Veränderung vor. Röm. 12, 2. Ps. 51, 12. Jer. 2, 19. Da wird auch ganz ein ander Werk aus dem Glauben. Das Herz wird leicht, das Gewissen ruhig, 1 Tim. 1, 13. Anderes Leben, anderer Wandel. Eph. 5, 8. Apg. 9, 20. 21.

3. Zu einem seligen Sterben. Die beste Erfahrung. Der Tod die größte Veränderung. Hiob 14, 14. Ich soll sterben, entsetzlicher Schritt! Hiob 17, 1. Doch nur beim ersten Anblick. Jesus ging zu seiner Ruhe, Jes. 53, 8, und ich gehe mit ihm. Jesus ging zum Vater. Auch dahin gehe ich mit. 2 Cor. 12, 4. Neuer Himmel. Offb. 21, 1.

Schluß. Möchte doch jeder mit Wahrheit sagen können: Es ist mit mir gar anders. Bei Vielen heißt es: sie werden nicht anders. Ps. 55, 20. Du bist ein Hymenäus und Demas geworden, du ein Capitalist. 1 Mos. 32, 10. Es kann anders werden, Sir. 18, 26. — Sünder, kehret um. Mat. 18, 3.

---

6. Traurig, wenn sogar Christen, die in den Tod Christi getauft sind, an ihrem Ende mit den unruhigsten Zweifeln sich quälen, und nicht von Herzen glauben Pred. 12, 7. Gewisse Hoffnung durch Christum. Stephanus, Paulus.

Th.: Jesu Gang zum Vater.

1. Er geht mit dem festesten und fröhlichsten Vertrauen zu ihm. a. Sein Vertrauen war das festeste, V. 6. Mat. 3, 17. Joh. 20, 17. Ps. 22, 11. 12. 29 rc. Hebr. 5, 7. Mat. 26, 42. Luc. 23, 46. b. Sein Vertrauen war das freudigste. V. 5. Luc. 18, 31. Joh. 8, 48. 18, 17. 17, 21. Jes. 53, 4. Joh 17, 1 rc.

2. Mit der zärtlichsten Liebe gegen die Seinigen. V. 6, 7 rc.

Schluß. Wie gut für uns, daß Jesus zu seinem Vater gegangen ist. Hebr. 12, 1 rc. Wie schwer muß der Weg in die Ewigkeit dem Sünder werden! Warum aber sollte sich der Heilige fürchten? Laß die trauern, welche keine Hoffnung haben.

---

7. Bedächt' ich doch, Herr meines Lebens, Was deine Hand mir nimmt und giebt. Wie häufig freu' ich mich vergebens, Und bin auch ohne Noth betrübt. Drum lenke selbst zu rechter Zeit Mein Herz zur Freud' und Traurigkeit.

Freude und Traurigkeit ist zwar erlaubt, aber beides, Weinen und Lachen, hat auch seine Zeit, Pred. 3, 4. Aber wie selten wissen die Menschen die rechte Zeit zu treffen! Unser Herz will immer den Irrweg, Ps. 95, 10. Theils fehlen wir in dem Maaße. Aus dem Fröhlichsein wird ein trotzig, aus dem Traurigsein ein verzagt Ding, Jer. 17, 9. Denkt an das Wort Pauli, 1 Cor. 7, 29. 30. Theils fehlen wir in der Zeit. Wir kehren die Ordnung um, lachen, wenn wir weinen, weinen, wenn wir lachen sollten. Sind wir nicht wunderliche Leute? Wollte jemand in einem Trauerhause lachen und bei einem Hochzeitsmahle weinen — wie unsinnig! Wie viel thörichter noch, in göttlichen Dingen aus Süß Sauer und die Nacht zum Tage zu machen!

Th.: Die unzeitige Freude und Traurigkeit des menschlichen Herzens.

1. Wir freuen uns oft, da wir traurig sein sollten. a. Jesus geht zu seinem Leiden. „Niemand fraget

mich, wo gehest du hin?" Die ihr zur heiligen Passionszeit so eitel, üppig, lustig seid und die Marterwoche mit weltlichen Freuden zubringet, schickt sich das in solchen Tagen? — b. Ueber was sollten die Menschen trauriger sein, als „um die Sünde, daß sie nicht glauben?" Gleichwohl, wie fröhlich und guter Dinge sind diese Kinder des Todes. Spr. 15, 21. Der reiche Mann, Luc. 16, 19. Man häuft von Stunde zu Stunde den Zorn Gottes, dennoch lacht und springt man. Tolle Freude! Pred. 2, 2. Ferner, je leichter die Sünde von statten geht, je verborgener sie bleibt, je ungestrafter vor der Welt, desto mehr freut sich der Dieb, der Hurer und Ehebrecher, Spr. 2, 14, der doch beben sollte, Ps. 50, 21. Jer. 2, 19. — c. Ein Christ ist schuldig, seinen Nächsten zu lieben, und in seiner Noth Mitleid zu haben. Auch das kehrt man um, und freut sich über des Andern Unglück. Menschliches Herz, wie tief gefallen bist du! Ps. 35, 26.

2. *Wir sind traurig, da wir uns freuen sollten.* a. Sehet die Jünger im Evangelio. „Ihr Herz war voll Traurens." „Es ist euch gut ꝛc." Wir betrüben uns über manches Kreuz, Ps. 38, 7, da wir doch Gott danken, und uns freuen sollten, daß er uns so lieb hat. Ps. 119, 71. 2 Cor. 7, 4. Hebr. 12, 11. Jac. 1, 2. Käme nicht die Noth, so käme auch der Tröster nicht. — b. Bei dem Werke unsrer Bekehrung ist es eben so. Wie gut, wenn der „Geist die Welt straft," uns „in die Wahrheit leitet," Jesum in uns verklärt! Wir sollten die Stunde tausendmal segnen, die uns die Thür zum Leben öffnet. Aber siehe, das deutet mancher auf's schlimmste. Er fürchtet Melancholie, nennt es eine Plage, betäubt sein Gewissen, klagt über Gott. — c. Man grämt sich über den Tod, und erschrickt, so oft man an sein Sterben gedenkt. Man ist untröstlich über den Verlust der Freunde, Jer. 31, 15, trauert wie ein Heide, 1 Thess. 4, 13. Und doch, welche Wohlthat, daß unser Leben ein Ziel hat, Sir. 41, 3. Was ist ein seliger Tod? Ein Hingang zum Vater. Ein Hochzeittag der Bräute des Lammes.

Schluß. Prüfen wir demnach unsre Freude und Traurigkeit. Unsre größte Traurigkeit sei über unsre Sünde. Selig sind solche Leidtragende, Mat. 5, 4. Luc. 15, 7. 10. Unsre größte Freude sei über die Gnade Gottes. Luc. 1, 47. Wer diese Freude hat, der ist zu aller Zeit fröhlich, und wenn das Auge weint, lacht doch das Herz.

---

8. Wo gehst du hin? So soll ich dich Zu meinem Trost, o Jesu, fragen; Ich hör' es wohl, du frägst auch mich, Ach, was wird mein Gewissen sagen! Herr, leite mich durch deinen Geist, Der mir den Weg zum Vater weist.

Gott bekümmert sich sehr genau um unsre Wege, die wir wandeln, und frägt: Wo kommst du her? und wo willst du hin? 1 Mos. 16, 8. Ist er doch unser Richter, und hat uns den Weg vorgeschrieben, davon wir nicht weichen sollen. Jes. 30, 21. Niemand ist demnach so gering, daß ihn Gott nicht aller Orte im Auge hätte. Unsre Wege und Gänge sieht er zwar von fern, Hiob 34, 21, und wie sollte er nicht, da er Sonne, Mond und Sternen ihren Lauf bestimmt? Doch die Frage: Wo gehest du hin? soll zu unsrem eignen Besten dienen, daß wir unsre Augen aufthun, Ps. 139, 24. Hat uns nun Gott so gefragt, so laßt uns ihn wieder fragen.

Th.: **Die höchstnöthige Frage eines Christen: Wo gehest du hin?**

1. Er muß diese Frage 1. an Jesum thun. Ein Christ muß wissen: a. wohin er geht. „Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat." Nicht genug, daß man das auf seinen Tod deute, wenn man dabei unverständig und voll Vorurtheile bleibt wie die Jünger. Joh. 13, 36. 14, 5. Auch nicht genug, daß man alle Schritte des leidenden Erlösers vom Bach Kidron an bis auf Golgatha zählt. Darauf kommt es an, daß man die Größe seines Leidens, die Marter dieses unschuldigen Lammes und seine Liebe zu uns Sündern recht bedenkt. Jes. 53, 5. — b. Warum er hingeht. Ist dir der Zweck seines Leidens, der Segen seines Hingangs noch verborgen? „Es ist euch gut, daß ich hingehe." Warum? Er will mir den Tröster senden. Ich soll durch Jesu Tod erlöst werden, soll an ihm einen Fürsprecher bei dem Vater haben, soll wissen, wo ich ihn und meine Stätte bei ihm zu suchen habe. Joh. 14, 2. Hier höre ich nun freilich unbegreifliche Antworten, die höher als meine Vernunft sind. Unbegreifliche Wege! Röm. 11, 33. Jes. 55, 8. Jesus geht in den Tod, damit ich lebe. Doch „ich sage euch die Wahrheit," spricht er. Wohlan, ich glaube.

2. An sich selber. Denn er sieht eine Ewigkeit vor sich und steht auf einem Scheidewege. a. Wahrlich, eine sehr wichtige, aber auch sehr verhaßte Frage für den natürlichen Menschen. Sie stört die Lust der Welt, macht unruhige Ge-

danken. Der eitle Mensch hat zu viel andre Gänge, Luc. 14, 18. 19, als daß er an den letzten denken möchte. Er wagt es darauf, er hofft das Beste, der größte Sünder schmeichelt sich mit Seligwerden. Ein Christ dagegen weiß, wohin er geht. — b. Wie wird nun die Antwort lauten? Bei einigen höchst traurig. Joh. 12, 35. 1 Cor. 9, 26. Sie stehen schon mit einem Fuß in der Hölle. Ps. 139, 7. Spr. 7, 27. Bei einigen desto erfreulicher, die nämlich wissen, daß sie zum Vater gehen. Wie tröstlich! 2 Tim. 1, 12. Wie selig solcher Hingang! Ruth 1, 16.

Schluß. Wo gehest du hin, Sünder? Bald wirst du einen Weg antreten, den du nicht wirst wieder kommen. Hiob 16, 22. Kehre von Stund an um, Jer. 6, 16, und gehe zu Christo, der dich ruft, Mat. 11, 28. — Wo gehest du hin, Frommer? In's Haus Gottes, zu einem Nothleidenden, zu einem zu versöhnenden Feinde. Vortrefflich! Endlich gehst du zur Ruhe. Jes. 26, 20.

Rogate. Joh. 16, 23—30.

1. Ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 5. Er ist der Weinstock, die Sonne. Wir sind Würmer, 2 Cor. 3, 5. Hebr. 12, 2. Besonders beim Beten. Nicht einen Finger können wir rühren, nicht ein Wörtlein sagen, noch weniger andächtig und erhörlich beten ohne Jesum. Luc. 11, 1. — Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch, 1 Mos. 43, 3. So spricht zu uns Gott und weiset uns auf Benjamin, auf Jesum.

Th.: Ein mit Jesu vor dem Throne Gottes erscheinender Beter.

1. Der Beter, der mit Jesu vor Gott erscheint. Das ist derjenige, der im Namen Jesu betet, nämlich a. sein Gebet auf das Verdienst Christi gründet. Der Pharisäer, Luc. 18, 11. Dan. 9, 18. Bar. 2, 19. Vater, sieh diesen Bürgen an! Eph. 3, 12. — b. In einem wahren und festen Glauben betet. Mit kindlicher Zuversicht, 2 Cor. 3, 4. Joh. 4, 23. Ohne Zweifel, Jac. 1, 5. 6. 1 Tim. 2, 8.

2. Auf Jesum, der ihm zur Seite steht. Er ist uns zwar immer nahe, Mat. 28, 20; ganz besonders aber beim

Beten. a. Er hilft uns beten, Röm. 8, 26. b. Er unterstützt unser Gebet durch seine Fürbitte, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1.

3. Auf Gott, der alsdann gewiß Gnade und Barmherzigkeit austheilt. a. Wir werden erhört. „Er wird es euch geben." Bei geistlichen Gütern ohne Ausnahme. Auch in irdischen Dingen, was uns gut ist. Jer. 31, 20. Mat. 7, 9. 10. 11. Röm. 10, 12. b. Und das ganz gewiß. „Wahrlich, wahrlich." Zwar nicht den ersten Augenblick. Hebr. 4, 16. Aber doch gewiß. Jes. 54, 10. 1 Joh. 5, 14. Empfängt der Beter auch nicht Alles, so doch genug, ja oft sehr viel. 1 Kön. 3, 12. 13. Eph. 3, 20.

Schluß. O, wie gut haben wir's bei Jesu! Wenn das Kind nur lallen kann, so ist Jesus sein Vormund. — Was hilft euch euer Beten, böse Menschen? Jes. 4, 15. — Bete dein V. U. immerfort. Das letzte Wort heißt Amen.

---

2. Und bin ich auch gering auf Erden, Ein armes Kind, das Niemand kennt: Kann ich, o Gott, dein Kind nur werden, Das dich mit Wahrheit Abba nennt, So ist mir wohl bei allem Wehe, Da ich bei dir in Gnaden stehe.

Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes, 5 Mos. 14, 1. Einen Gott bekennen, der uns erschaffen und erlöset hat, reicht zur Kindschaft nicht hin. So wenig Disteln und Dornen deswegen gut sind, weil sie neben andern Blumen und Gewächsen in einem Garten stehen, so wenig ist das genug, daß wir uns auf die Schöpfung, auf das tägliche Brot, und auf unsern Christentitel berufen. Auch der Teufel hat seine Kinder. Apg. 13, 10. — Sehet, welch eine Liebe hat ꝛc. 1 Joh. 3, 1.

Th.: Der herrliche Gnadenstand eines wahrhaften Kindes Gottes.

1. Die Kennzeichen eines wahren Kindes Gottes. A. Aeußerliche: a. daß man in Lehre und Glauben recht sei. Gal. 3, 26. b. Auch in seinem Wandel rechtschaffen. Eph. 5, 9. 1 Joh. 3, 9. 10. Geduld in Leiden. Gal. 5, 22. Mat. 5, 9. — B. Innerliche: a. Wo eine wahre Wiedergeburt und Bekehrung ist. „Ihr liebet mich." Joh. 1, 12. Röm. 8, 14. b. Das Zeugniß im Gewissen. Röm. 8, 16. Offb. 2, 17.

2. Sein herrlicher Gnadenstand. a. Der Name der Kinder Gottes ist im Himmel angeschrieben. Luc. 10,

20. 2 Tim. 2, 19. Ps. 103, 13. b. Ihr Gebet ist Gott immer angenehm. Während Andere abgewiesen werden, Joh. 9, 31. Selbst auf Seufzer merkt er. Ps. 10, 17. Jer. 31, 20. Gal. 4, 6. c. Kinder Gottes haben ein unerschrocken und fröhlich Herz. Röm. 8, 15. Ps. 27, 1. Röm. 8, 17.

Schluß. Prüfen wir, weß Geistes Kinder wir sind. Luc. 9, 55. —

---

3. Wie wir Menschen äußerlich einander nicht gleich sind — einer groß, der andere klein — so auch in Ansehung unsers Glaubens. Da sind Riesen, aber auch Zwerge, Starke, aber auch Schwache, und wenn mancher Glaube wie eine Sonne leuchtet, so ist mancher dagegen so klein als ein Senfkorn, Mat. 17, 20. Was nun klein ist, muß nicht nur wachsen, wie aus dem Samenkorn nach und nach eine Pflanze, ein Stamm und endlich ein großer Baum wird, 1 Joh. 2, 13. 14, sondern auch schon der kleine Glaube ist an sich von großem Werth. 1 Cor. 13, 2 Marc. 9, 23. Wenn ich schwach bin, so bin ich stark, 2 Cor. 12, 10.

Th.: **Die große Kraft des kleinen Glaubens.**

1. Was der kleine Glaube sei. Laßt ihn uns nicht etwan nur bei den Kindern suchen. Da ist er oft so groß, daß er Vater und Mutter beschämt. Mat. 18, 3. Wir sind selbst die Kleingläubigen. Dabei ist nun dies zu merken. a. Es ist zwar ein wahrer Glaube da, der rechter Art ist, wie bei den Jüngern, wenn sie glaubten, Christus sei von Gott ausgegangen. Mat. 16, 16. Joh. 13, 13. Auch liebten sie ihn, setzten ihr Vertrauen auf ihn. Ebr. 11, 1. — b. Aber er ist klein und schwach, aa. was seine Erkenntniß betrifft. Hier ist kein Schriftgelehrter, sondern ein Schüler, der wenig weiß. Joh. 3, 10. Röm. 14, 1. Luc. 24, 25. Er sieht nur, was er glaubt, als in einem Nebel. bb. So ist es auch mit seinen Empfindungen und Thaten bewandt. Kein Glaube voll Muth und Freudigkeit, kein Held, 2 Sam. 22, 30, kein Adler. Ein blöder und furchtsamer Glaube, der noch am Sichtbaren hängt, der sich mit Zittern freut. Luc. 8, 25. Ein Beter mit Furcht und Zweifel. Frommer und gewissenhafter Wandel, aber noch scheu vor der Welt. In Trübsal wankend, traurig, Mat. 8, 26. Mat. 26, 41.

2. Wie groß dennoch seine Kraft sei. Offb. 3, 8. a. Ein solcher Glaube ist Gott lieb und angenehm.

„Der Vater hat euch lieb." Jes. 42, 3. Er hat Mitleiden, Ebr. 4, 15, giebt den Müden Kraft, Jes. 40, 29. Wie man einen Kranken pflegt, ein kleines Kind trägt und küßt. b. Er richtet Wunderdinge aus. Sein Gebet dringt durch die Wolken. Ps. 10, 17. Er überwindet die Welt, 1 Joh. 5, 4. 1 Joh. 2, 13. Ein Fünklein in der Asche, das aber doch sein starkes Feuer hat, ein kleines Licht, das ein Gemach erleuchtet. c. Er wird auch selig. Zwar zweifelnde Gedanken, aber Gott denkt anders. 1 Petri 1, 5. Luc. 9, 48.

Schluß. Es ist ein wunderlich Ding um den Glauben. Oft ist er klein bei großen Seelen, oft groß bei kleinen Leuten. Mat. 15, 28. — Ihr habt gar keinen, die ihr euch starke Geister nennt. Apg 8, 10. Nur ihr redlichen, aber schwach gläubigen Seelen seid gemeint. Marc. 9, 24. Euer Mond wird voll werden, wenn er auch jetzt im letzten Viertel ist. Denkt an Paulus, Phil. 4, 13. Aber wenn das kleine Licht ausginge! Unbesorgt! Luc. 22, 32.

---

4. Wir beten zwar oft und viel, und es kommt uns leicht an, theils, weil wir's gewohnt sind, theils, weil uns immer etwas mangelt. Allein beten, recht beten ist wahrhaftig eine große Kunst, die nur wenige verstehen. Herr, lehre uns beten. Luc. 11, 1. Schließen wir von den Jüngern auf uns. Mat. 20, 22. Jac. 4, 3. Jesus lehrte die Jünger beten.

Th.: **Das Kind Gottes in der Betschule.**

1. Wie Gott es hineinführt. Wo denn die göttliche Betschule ist? a. In der heiligen Schrift. Da wird uns gesagt, daß es unsre Pflicht sei. „Bittet." Ferner, daß wir kindlich, daß wir ohne Unterlaß beten sollen. Luc. 18, 1. b. In der Kirche. Jes. 56, 7. Dort treffen wir sogar den König Salomo. 1 Kön. 8, 22. Da zündet eine Kohle die andere an. Unsre Lieder und Gesänge, sind's nicht lauter Bitten? Wir Prediger, beten wir euch nicht vor? c. In unserm Kämmerlein, Mat. 6, 6. Gleichsam eine Privatschule. Gesegnete Einsamkeit! wie lösest du alle Bande der Zunge und des Herzens auf! Christus selbst ging allein, Mat. 26, 36. Folgen wir ihm nach. Luc. 6, 12. d. In der Kreuzschule. Sie gefällt uns zwar am wenigsten und wir lassen uns mit der Ruthe hineintreiben. Aber sie ist vortrefflich. Jes. 26, 16. Ps. 60, 13. Jac. 5, 13. 14.

2. Wie gut es darin beten lernt. Besser, als in allen menschlichen Schulen, auch wenn man den größten Redner zum Lehrmeister hätte. Denn hier lernt man a. andächtig beten. Mat. 15, 8. Mat. 6, 7. Jes. 1, 15. Mund und Herz muß beisammen sein, Ps. 19, 15. Da vermag schon ein Herzensseufzer viel. — b. Christlich. Im Namen Jesu, der den Schlüssel zum Herzen Gottes hat. Im Glauben beten, Jac. 1. 6. Um Irdisches wie Christus, Luc. 22, 42. Jesu Fürbitte, V. 26. Luc. 22, 32. Ebr. 7, 25. — c. Erhörlich. 1 Joh. 5, 14. Sir. 35, 21. Auch unter dem Warten erfährt man etwas, was sonst kein Mensch erfährt. Wenn ich in Nöthen bet' und singe, so wird mein Herz schon guter Dinge, es wird leicht, wenn's bei andern immer schwerer wird.

Schluß. Wir sind eben jetzt in der Schule, o daß wir noch heute so beten lernten! Sir. 51, 31. Eltern, lehrt's eure Kinder. — Meine Schuljahre sind längst vorbei, spricht jener. O der Prahler! Luc. 18, 11. Ich habe mein Beten wieder verlernt, spricht ein anderer. Geh' von Neuem in die Schule. Ps. 10, 17. Röm. 8, 26. Armer, Kranker, weißt du, daß du jetzt in der Betschule bist? Und auch du Gesunder, sei wie Isaac, 1 Mos. 24, 63. — Jesus betete heftiger, da er mit dem Tode rang, Luc. 22, 44, das will ich auch thun.

---

5. Es ist wohl ganz gut und billig, daß wir Menschen für einander beten, 1 Tim. 2, 1. Jac. 5, 16; allein das geht doch über Alles, wenn ein Jesus mit seiner Fürbitte dazu kommt. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Der Hohepriester im A. T. 4 Mos. 16, 46. 47. Christus, Ebr. 7, 27.

Th.: **Die kräftige Fürbitte Jesu im Himmel für die Menschen auf Erden.**

1. Für welche Menschen er bittet. Begreifen wir darunter nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Nicht zu viel, z. B. die höllischen Geister. 2 Petri 2, 4. Nicht zu wenig. Joh. 17, 20. Besonders die Frommen, 1 Tim. 4, 10. Auch die Sünder und Ungläubigen. Jes. 53, 12. Bleibt der Gottlose gottlos, so bleibt auch Jesus sein Feind. Offb. 22, 11.

2. Was er ihnen ausbittet. Er vertritt uns in jedem Anliegen, es mag Leib oder Seele betreffen. Mithin auch die 4te Bitte nicht ausgenommen. Die Seligkeit aber ist die Hauptsache, Hebr. 7, 25. Für Sünder um Gnade, Luc. 23,

34. 1 Mos. 18, 23. Wer stehet, daß er nicht falle, Luc. 22, 32. Joh. 17, 15. Phil. 1, 9.

3. Wie kräftig seine Fürbitte sei. Wir empfinden auf Erden, was im Himmel für uns geschieht. Die Erhörung ist unfehlbar. Joh. 11, 42. Ps. 2, 8. Gott schont den Sünder. Luc. 13, 8. Jon. 3, 4. 5. Die Gehorsamen hat der Vater lieb. Luc. 11, 13. Errettung aus der Noth. Röm. 8, 32. Wenn Moses und Samuel nichts ausrichten, Jer. 15, 1, so doch Christus. Aber das mache dich nicht sicher, Sünder! Dieser Fürsprecher wird endlich dein Richter. — Trost. 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 26.

---

6. Wenn man betet, so geht man mit Gott um und redet mit ihm, wie ein Freund mit dem andern. Ist das nicht eine unschätzbare Freiheit? Wie tröstlich lauten die Worte Jesu, Mat. 6, 6: Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein ꝛc. Nicht als verwürfe er das öffentliche Gebet, er billigt auch dies, Mat. 18, 19, und nennt den Tempel ein Bethaus, Mat. 21, 13. Er giebt nur den Vorzug des heimlichen Betens vor dem öffentlichen zu erkennen, wie Daniel betete, C. 6, 10, und Christus selbst, Luc. 32, 41. David nennt sein Gebet ein Gespräch seines Herzens vor Gott, Ps. 19, 15. Ps. 63, 7.

Th.: **Der vertrauliche Umgang einer Seele mit Gott im Gebet.**

1. Ich kann Gott alles sagen, was ich auf dem Herzen habe. a. Wie deutlich sagt das Jesus! „So ihr etwas bitten werdet ꝛc." So kann ich denn mein ganzes Herz vor ihm ausschütten, Ps. 62, 9. Eben so drückt der Name „Vater" die Vertraulichkeit aus, womit das Bitten geschehen kann. — b. Schließe man nun von unsern irdischen Vätern und Müttern auf diesen göttlichen Vater. Was sind die Nächsten auf Erden gegen ihn! Freunde fehlen uns oft in der Welt — Vater und Mutter haben uns verlassen — die Welt ist voller Falschheit (Ps. 41, 10. Sir. 6, 6. 9.) Wer hört unser Klagen gern? wer bewahrt unser Geheimniß? Wie glücklich, daß wir einen Vater im Himmel haben!

2. Gott versteht mich schon, wenn ich ihm auch nicht alles sagen kann. a. Ich rede mit einem allwissenden Gott. Er versteht alles von fern, schon unser Wünschen und Verlangen, Ps. 10, 17, unsre geheimen Seufzer, Ps. 38, 10, unsre Geberden und Mienen, 1 Sam. 1, 13. Luc. 18,

13. — b. Hierzu kommt noch die mächtige Fürsprache Jesu. Joh. 14, 16. Röm. 8, 34.

3. Und dadurch werden Gott und wir die besten Freunde. Entweder wir werden es, wenn wir's noch nicht sind, oder unsre Freundschaft wird dadurch aufs neue versiegelt. a. Gott vertraut sich uns, und wir erfahren das Wort Christi: der Vater hat euch lieb, in Kraft und That. Gott nimmt die Decke von seinem Herzen, und offenbart uns seine Heimlichkeit, seine Liebe und Erbarmung, Jer. 31, 20, antwortet auf des Beters Fragen, giebt ihm gleichsam die Hand darauf, daß er es gut mit ihm meine. b. So erwächst auch auf unsrer Seite ein recht inniges Vertrauen zu Gott, wir dringen immer tiefer, fassen Jesum immer fester an. So schmecken wir seine Freundlichkeit, Ps. 34, 9.

---

7. Von Menschen geliebt werden, Col 4, 14, wie tröstlich ist es, wenn, wie Abraham, Jes. 41, 8, auch ein Geliebter Gottes heißt. So heißen alle, die durch den Glauben Gottes Kinder werden. Col. 3, 12. Kann man einen höhern Tisches verlangen? Doch sehet auch zu, daß das nicht bloß in eurer Einbildung beruhe. Viele schmeicheln sich mit Gottes Liebe, an denen er ein Mißfallen hat, und besonders ist es ein Traum derer, denen es in der Welt wohlgeht. Nicht genug, daß wir uns so nennen, Gott muß uns selbst dies Zeugniß beilegen, Röm. 9, 25. Darauf kommt alles an, daß wir angenehm in dem Geliebten werden, Eph. 1, 6. Dieser Geliebte ist Gottes lieber Sohn, Mat. 17, 5.

Th: **Die Geliebten Gottes in Jesu dem Geliebten.**

1. Wie sich unsre Liebe zu Gott hauptsächlich auf Jesum gründet. a. Ueberhaupt beweiset das schon das Recht der Kindschaft, daß wir Gott unsern Vater nennen können. Zwar berechtigt uns schon die Schöpfung und Erhaltung dazu, Mal. 2, 10; doch seine väterliche und unsre kindliche Liebe bekommt erst dadurch ihr rechtes Licht, daß wir uns als die Erlösten durch J. C. ansehen. 2 Cor. 3, 4. 1 Joh. 3, 1. — b. Insbesondere gründet sich unsre Liebe auf Jesum aa. bei dem Werke unsers Glaubens und unsrer Rechtfertigung. Woher nehmen wir Gnade, Vergebung, Seligkeit ohne Jesum? Es ist wahr, Gott ist barmherzig, aber auch ein starker eifriger Gott. Es ist in keinem andern Heil 2c. Apg. 4, 12. —

bb. Bei unserm Gebet, wenn wir anders Erhörung haben wollen. In Jesu Namen beten. Eph. 2, 18. cc. Bei unsern Leiden. Wie schrecklich wären sie, wenn unser Glaube nicht dabei auf Jesum sähe. Um seinetwillen überwinden wir alles. Röm. 8, 37, und unser Joch wird eine sanfte Last. 2 Cor. 1, 5.

2. Wie uns Gott wiederum nur um Jesu willen liebt. a. Nicht um unsrer eignen Verdienste und Würdigkeit willen. Es ist nichts vorhanden, was Gott gefallen könnte. Der Pharisäer mit seinen guten Werken, Mat. 23. „Der Vater hat euch lieb darum daß ihr mich liebet, und glaubet ꝛc." — b. Allein um Christi willen erhört Gott unser Gebet. „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen ꝛc." Nicht auf unser zierliches und langes Beten kommt es an, Jes. 1, 15. Es geht uns wie jenen Brüdern Josephs, die kein Gehör fanden, wenn sie nicht Benjamin mitbrachten, 1 Mos. 43, 5. — c. Um Christi willen vergiebt uns Gott unsre Sünden. Merken sich das, die ihre Buße auf gesetzliche Weise anfangen. Nur Christi Bürgschaft, Fürbitte gilt, V. 26. Joh. 2, 1.

Schluß. Wie mögt ihr denn immer nur von einem Schöpfer, aber so wenig von einem Erlöser reden? Wie könnt ihr gar offenbare Feinde des Kreuzes Christi sein? — Doch nicht genug, daß du sprichst: Ich liebe Jesum auch. Es muß von Herzen gehn. Ihr wahren Liebhaber Gottes und eures Heilandes, Joh. 21, 15, wie wohl steht's um euch! Dein Kreuz macht dich irre? Das ist eben ein Beweis, daß dich der Vater lieb hat. Hebr. 12, 6.

Himmelfahrt. Marc. 16, 14—20.

1. Herr, du willst nun von mir weichen, Da dein Lauf vollendet ist. Ach, was hab' ich denn für Zeichen, Daß du dennoch bei mir bist? Laß mich dich mit Wort und Werken Sonderlich im Herzen merken.

Was thust du für ein Zeichen, daß wir sehen und glauben dir? Jes. 6, 30. Die Himmelfahrt Christi giebt uns Anlaß zu dieser Frage. Er spricht Mat. 28, 20. Wie mag das zugehen? Schwer, zu glauben, das man nicht siehet. Joh. 4, 28. Richt. 6, 17. — Die ewige Liebe hält uns Zeichen vor,

die dem Glauben zu Brief und Siegel werden, Jes. 7, 11. Ich sage, Zeichen, und rede von mehr als Einem. Was sind das nun für Zeichen? Groß und mächtig. Dan. 3, 33.

Th.: **Die gewissen Zeichen der täglichen Gegenwart Jesu auf Erden.**

1. Theils sind es äußerliche, die aller Augen sehen können. a. Ueberhaupt die Welt mit allen Creaturen, wohin Jesus seinen Jüngern zu gehen befiehlt. Apg. 14, 17. Ps. 145, 16. Hebr. 1, 3. — b. Besonders die Kirche, deren Haupt Er ist. Das Evangelium, die Sacramente. Mat. 28, 19. 2 Cor. 10, 16. Die Lehrer und Apostel unsrer Zeit, Luc. 10, 16. Die Gotteshäuser, wo seine Ehre wohnt, 1 Mos. 28, 16. Mat. 18, 20. So oft ich eine Bibel, so oft ich einen Prediger auf der Kanzel erblicke, habe ich ein Zeichen, daß Jesus noch unter uns ist. — c. Die wunderbare Haushaltung in der Christenheit. Die Schicksale, die er über seine Kirche verhängt. Die Stürme verschlangen sein Schifflein nicht. Ps. 46, 5. 6. Luc. 12, 32. Die Reformation. Marc. 13, 30. — Doch diese Zeichen sind noch die geringsten.

2. Theils sind es innerliche, die das Herz empfindet. Das Bekräftigen des Worts, das Fühlen und Finden. Apg. 17, 27. a. Was in dem Gewissen eines Sünders vorgeht. Offb. 3, 20. Röm. 2, 15. Es ist Jesus, der einen solchen Saul angreift. Apg. 9, 4. 5. — b. Das Wort der Bekehrung selbst. Der Teufel fährt aus, die Schlangen hören auf zu nagen, man redet mit einer neuen Zunge 2c. 1 Tim. 1, 13. Trost und Freudigkeit, Röm. 8, 15. Luc. 24, 32. — c. Die Erfahrung frommer Kreuzträger. Jes. 43, 1. 2. Trost, Phil. 4, 12. 13. Apg. 5, 41.

Schluß. Läugnet, wie ihr wollt, Verächter! Joh. 12, 37. Leget alles als Zufall, Traum der Einbildung aus! Luc. 11, 16. — Wohl euch, die ihr aus Erfahrung reden könnt.

---

2. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt. 5 Mos. 30, 19. Der abscheidende Jacob, 1 Mos. 49. Zwölf Kinder. Fluch, Segen.

Th.: Fluch und Segen, als die letzten Abschiedsworte Jesu an seine Kinder.

1. Der Fluch. Wer bekommt den Fluch? a. Die ungehorsamen Kinder. Hos. 7, 16. Mat. 21, 30. 2 Mos. 5, 2. Phil. 3, 18. Mat. 23, 37. Apg. 7, 51. b. Der Fluch. aa. Zeitlich. Klagl. 3, 65. Jer. 2, 19. bb. Ewig. Hebr. 6, 8. Joh. 3, 36.

2. Der Segen. Wer bekommt ihn? a. Die gehorsamen Kinder. Marc. 1, 15. Joh. 1, 12. Ps. 40, 9. b. Der Segen: aa. Sie haben sich allenthalben der besondern Gnadengegenwart ihres Heilandes zu getrösten. Ps. 34, 9. Im Leiblichen. Jes. 43, 1. 2. 1 Mos. 39, 5. bb. Jesus ist ihr beständiger Fürsprecher bei dem Vater. 1 Joh 2, 1. cc. Sie sind gewiß Kinder und Erben der Seligkeit. Luc. 1, 45. 1 Chron. 18, 27. Mat. 25, 34.

Schluß. Jes. 65, 2. Ps. 109, 17. 18. — Trost. 1 Mos. 32, 26.

---

3. Wir wollen alle gern selig werden, nicht wahr? und da ist nicht ein einziger, der nicht lieber in den Himmel, als in die Hölle will. Allein mit Wollen und Wünschen ist es nicht ausgerichtet. Wichtiges, erschreckliches Wort: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Luc. 9, 62. — Mat. 24, 44.

Th.: Der immer zum Himmelreich geschickte Christ.

1. Wie viel dazu gehört. a. Er muß zum Himmelreich gelehrt sein. Mat. 13, 52. Nicht weltliche, sondern geistliche Erkenntniß. 2 Tim. 3, 15. 1 Petri 3, 15. — b. Er muß Gott zum Freunde haben, und mit ihm versöhnt sein. Die Versöhnung ist zwar geschehen durch Christum, die Schuld bezahlt. 2 Cor. 5, 19. Röm. 5, 10. Doch muß der Mensch auch die Friedensartikel eingehen und halten. Buße, Bekehrt. Dann wird er absolvirt, Joh. 10, 9. Röm 4, 8. — c. Er muß immer so leben und wandeln, daß er ein gutes Gewissen hat. Wer kann ein Kind der Seligkeit sein, der ein Kind des Teufels ist? Weg selbst mit der geheimen und kleinen Sünde, sie ist ein Fleck im Gewissen und ein Riegel vor dem Himmel. Apg. 24, 16. Mat. 24, 46.

2. Daß es zwar schwer, aber nicht unmöglich ist. Marc. 10, 26. a. Wie, wenn ich doch noch zu wenig wüßte! Mat. 22, 29. Doch, wenn du die beiden Hauptwahrheiten, nämlich, daß du ein verdammter Sünder bist, und daß Jesus dein Heiland ist, weißt und von Herzen glaubst, 1 Cor. 2, 2. 2 Tim. 1, 12, so bist du gelehrt genug. — Aber wie leicht kann ich wieder aus der Gnade fallen! 1 Cor. 10, 12. Gal. 5, 4. David und Petrus, Hymenäus und Demas. 1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 4, 10. Sind solche Sterne vom Himmel gefallen. Doch eben diese Exempel sollen dich warnen, daß du den Pflug desto fester haltest. Gott selbst hält dich, 1 Cor. 1, 8, und Jesus sitzt zur Rechten Gottes, 1 Joh. 2, 1. 2. — c. Ich sündige aber doch täglich und beleidige Gott! Selbst die Jünger schalt der Herr. Schon böse Gedanken beflecken. Ps. 19, 13. — Doch unterscheide Bosheit und Schwachheit. Bitte deinen Fehltritt wieder ab. Röm. 8, 1.

Schluß. Nun frage sich jeder, wie geschickt er zum Himmel ist. Ganz unbekümmert? Hebr. 2, 3. Ein offenbarer Sünder? Gal. 5, 19. 20. 21. — Ich will mich bereiten — auf meinem Sterbebette. Thor! Sir. 18, 22. — Ihr Alten und Kranken, Jac. 5, 9, söhnt euch mit Gott und Menschen aus.

---

4. Zuletzt noch an der Himmelspforte Sagst du uns, Jesu, Abschiedsworte, Die gehen uns durch Mark und Bein. Nun, diesen deinen letzten Willen In Glaub und Leben zu erfüllen Soll auch mein ernster Wille sein.

Ein Christ muß immer darauf sehen, was der Wille Gottes und seines Heilandes ist. Ps. 40, 9. Besonders wichtig muß uns werden, was Jesus mit uns zuletzt geredet hat. Die letzten Worte eines Jacob, 1 Mos. 49, 1. 2, eines Joseph, 1 Mos. 50, 24. 25. Verachtet man doch nicht eines Menschen Testament, Gal. 3, 15. Der Rechabiten Strenge, Jer. 35, 6. 14. Halt im Gedächtniß Jesum Christ. 2 Tim. 2, 8.

Th.: Der letzte Wille Jesu bei seinem Abschied aus der Welt.

1. Daß wir von ihm predigen. Röm. 10, 18. 15, 19. Nicht genug, daß man predigt, gelehrt, künstlich, prächtig redet von Gott — lauter Streiche in die Luft, leere Hülsen ohne Kern. Wo bleibt Jesus? Den sollen wir predigen. 2 Cor. 4, 5.

Phil. 2, 11. — Nicht auch ein Wort vom Gesetz? Ja mehr als eines. Röm. 3, 31. Hinein in's Gesetz, aber auch bald wieder heraus zu Jesu hin. Luc. 24, 47. 2 Tim. 4, 5.

2. Daß wir an ihn glauben und ihm gehorchen. Christus schilt den Unglauben und die Herzenshärtigkeit. Hebr. 11, 6. „Wer nicht glaubt." Joh. 6, 40. Unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen. Apg. 4, 12. Gehorsamer Glaube. Mat. 7, 21. Hebr. 13, 21. Will das Kind erben, so muß es auch dem Vater folgen.

3. Daß wir uns in aller Noth auf ihn verlassen. Er ist bei uns. Mat. 28, 20. Nehmen wir das Kreuz auf uns, Luc. 9, 23, und rufen ihn an, Ps. 91, 15. Seine Hülfe werden wir erfahren. Weish. 3, 9. Er hält sein Wort. Hebr. 13, 5. Joh. 17, 24.

Schluß. Demnach will ich predigen. Ps. 40, 10. Aber wer glaubt? Röm. 10, 16. Ihr Thoren, wollt ihr statt des Segens den Fluch? 5 Mos. 11, 26. 27. 28. — Wenn's nur nicht so schwer wäre, glauben, was man nicht sieht! Du hast sein Wort. Joh. 7, 17.

---

5. Wir wandeln im Glauben, 2 Cor. 5, 7. Nicht genug, daß wir wandeln, das thut der Türke auch; wir müssen im Glauben wandeln, Gal. 5, 16. 25, im thätigen, Jac. 2, 14. Gal. 2, 20. — Aber wir wandeln nicht im Schauen. Das heißt nicht: als die Blinden. Wir sehen genug, aber wir sehen nicht Alles.

Th.: **Der Wandel eines Christen im Glauben und nicht im Schauen.** In Ansehung:

1. Der Geheimnisse in der Religion. Das evangelische Licht, wie klar auch, 2 Petri 1, 19, ist noch mit manchen Wolken umhüllt. 1 Cor. 13, 12. 2 Petri 3, 16. Wir stoßen auf Mauern, die höher als unsre Vernunft sind. So die Lehre von dem Gottmenschen, vom Kreuz, vom Sacrament. — Ich muß glauben, ohne auf Zeichen und Wunder zu dringen. Kindlicher Glaube. Joh. 4, 50.

2. Seines Umgangs mit Christo. An Christi Seite waren die Jünger glücklich, Luc. 10, 23. Da er starb, waren sie kleinmüthig. Nun wandelten sie nicht mehr im Schauen. — Noch jetzt stehen wir in einer unsichtbaren Verbindung mit ihm. Es sei kein Thomas unter uns. Oft tritt er mir sehr nahe.

Pf. 34, 9. Bleiben diese Gnadenblicke aus, das irrt mich nicht. Joh. 20, 29. 1 Petri 1, 8. Der Glaube im stillen Kämmerlein.

3. Seiner künftigen Herrlichkeit. Fängt zwar schon hier an, Röm. 8, 24. Joh. 6, 47. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch rc. Doch sind wir noch im Lande der Prüfung, in Egypten. Wenn Jesus spricht: der wird selig werden, so redet er von etwas Künftigen, das noch hinter dem Vorhang ist. 1 Cor. 2, 9. 1 Joh. 3, 2. — Eben das ist es, was den Glauben ringen und kämpfen heißt Ob er auch in der Dämmerung wandelt, er ist zufrieden, daß er auf richtigem Wege ist. Ps. 27, 13. Hebr. 11, 1. Joh. 17, 24. Es ist ihm genug, daß er in sichrer Hand ist. Phil. 3, 20.

Schluß. Merkt euch diese Predigt vornehmlich, ihr Anfänger im Christenthum. Die mehrsten wollen gleich anfangs in's Allerheiligste schauen. Phil. 3, 12. Erst die Morgenröthe, dann folgt die Sonne. — Begehre nicht, daß dich Gott auf den Berg Thabor führe. 2 Cor. 12. Kinder bleiben Kinder, auch wenn sie große Dinge sehn. Dein Heiland ist dir deutlich genug vor die Augen gemalt. Dann werden dir die Augen aufgehen, wenn du sie schließen wirst. 1 Cor. 13, 12. Ps. 42, 3.

E. Wovon Paulo das Herz voll war, davon ging ihm der Mund über, wenn er Jesum Christum, den Gekreuzigten und Erhöhten, seinen Gemeinden predigte, Eph. 1, 20—23.

Th.: **Die Himmelfahrt des erhöhten Sohnes Gottes.**

1. Eine prächtige. V. 19. a. Der Herr ist aufgehoben gen Himmel. Marcus nennt hier Jesum zum ersten Male den Herrn. Hier ist mehr als Henoch und Elias. b. Der Herr sitzet zur rechten Hand Gottes. Offb. 4, 10. 11. 5, 11 rc. — Phil. 2, 9. Offb. 3, 21. — Joh. 17, 5.

2. Eine der Welt heilsame. a. Der Erlöser sorgt bei seiner Himmelfahrt dafür, daß der Welt sein Evangelium gepredigt werde. Er ordnet die Personen, und rüstet sie aus. Mat. 28, 19. Apg. 1, 8. 2, 1 rc. Der Apostel Nachfolger. Apg. 9, 15. 20, 28. Eph. 4, 11. Er stiftet durch seine verordneten Gnadenmittel sein Reich unter den Menschen. Wort und Sacrament. Seine Verordnung in Ansehung derjenigen, welchen sein Evangelium soll verkündigt werden, V. 15. Luc 2, 31. 32. Jes. 45, 22. Apg. 1, 8. Col. 1, 28. b. Der Heiland veran-

staltet alles, was die Menschen zur Annahme seines Evangeliums bewegen kann. V. 16. Apg. 17, 31. Apg. 10, 43. Tit. 3, 7. Röm. 5, 2. Mat. 25, 47.

---

7. Hinauf, mein Herz, wo Jesus ist! Du bist doch nur ein Gast auf Erden. Von nun an mußt du himmlisch werden, Drum denke, was du künftig bist. So werd' ich hier schon Himmelsgaben, Den Himmel selbst im Herzen haben.

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, Mat. 6, 21. Wo ist denn euer Herz? Ich weiß wohl, daß wir auf der Erde wohnen, und daß die meisten keinen andern Schatz haben, als der in irdischen Gefäßen ist; aber das sind auch nur solche Erdwürmer, die sich vom Staube sättigen. Geht uns denn der Himmel nicht auch an, der über uns ist? Da ist das Kleinod, dem wir nachjagen sollen, Phil. 3, 14. Da ist Gott, Jesus, Col. 2, 3. Fahren nun wir gen Himmel, so kommt auch der Himmel zu uns, und wir werden hier samt Christo in das himmlische Wesen versetzt. Eph. 2, 6. Wir sind schon selig, Röm. 8, 24.

Th.: **Das Herz im Himmel, und den Himmel im Herzen.**

Wir wollen erklären, was das heißt: 1. Das Herz im Himmel haben. a. Nicht der Wolken- und Sternenhimmel ist gemeint; wer den blos betrachtet, der hat sein Auge am, aber nicht sein Herz im Himmel. Wir müssen tiefer dringen, weiter sehen, bis dahin, wo Christus sitzet zur rechten Hand Gottes. Das Herz im Himmel haben heißt also: Göttliche und himmlische Dinge zu seinem Hauptgeschäft machen. Wer gern mit der Schrift umgeht, gern dem nachdenkt, was sein Christenthum angeht und gern davon redet, dessen Herz und Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20. b. Das geschieht auch, wenn man andächtig betet. Denn da hält das Herz sein Gespräch mit dem, der Gott zur Rechten sitzt, Ps. 19, 15. Darum ist uns vorgeschrieben: Vater unser im Himmel, zu sprechen. c. Ingleichen wenn man sich der Welt entzieht, ihren Eitelkeiten entsagt, besonders den Sünden, und das sucht, was droben ist, Col 3, 1. d. Wenn man sich endlich auch fleißig mit Todesgedanken beschäftigt, mit Paulo Lust hat abzuscheiden, Phil. 1, 23, und mit David um seine baldige Erlösung seufzt, Ps.

42, 2. — Wer so das Herz im Himmel hat, der hat auch den Himmel im Herzen.

2. Den Himmel im Herzen haben. a. Es ist schon überhaupt ein seliger Zustand, worin sich ein gläubiges und begnadigtes Kind Gottes befindet. „Wer da gläubet — — wird selig werden." Es ist die Gewißheit des Herzens von der Gemeinschaft mit Christo und der göttlichen Gnade. 2 Tim. 1, 12. Dann der Trost, die Ruhe der Seele, die aus solcher Ueberzeugung entsteht. Das Herz voll Lobens und Dankens, voll Friede und Freude im heil. Geiste. Röm. 14, 17. — b. Hierzu kommt noch manchmal etwas Außerordentliches. Jesus offenbarte sich den Eilfen auf ganz vorzügliche Weise. So geschieht auch manchen Gläubigen, einem Jacob, 1 Mos. 28, 12, Johannes, Offb. 21, 2. 3, Paulus, 2 Cor. 12, 2. 4. Die Gnade schüttet sich in vollem Maaße aus. Der Trost, die Freude im Herrn wird überschwenglich groß. Man fängt an, mit neuen Zungen zu reden, Kräfte der zukünftigen Welt zu schmecken, Hebr. 6, 5. — c. Allein man bemerke hiebei, daß solche himmlische Erfahrung bei unserm Glauben nicht schlechterdings nöthig ist, daß sie nur wenigen, und auch diesen selten, auf kurze Zeit, und nicht jedem in einerlei Grad widerfährt. Es ist nur ein Vorübergang der Herrlichkeit Gottes, 2 Mos. 33, 22. Mancher kostet einen Tropfen, mancher bekommt einen ganzen Becher voll.

Schluß. Vielleicht verstehen die wenigsten, was ich heute predige. Sie erheben kaum ihr Auge zum Sternenhimmel, geschweige zum Himmel der Seligen. — Ja, denkt mancher, wenn mir zu Theil würde was Paulus, 2 Cor. 5, 8. Gott antwortet: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Cor. 12, 9. Du mußt erst den ordentlichen Weg gehen. Vergiß, was dahinten ist, Phil. 3, 13. — Was der Himmel im Herzen ist, wißt ihr Bußfertigen am besten. Wie labt euch das Manna am Tische des Herrn! Ihr frommen Kreuzträger, wie wohl wird euch, wenn ihr in Nöthen betet und singt! Ihr im Herrn Sterbende, was für Engel sind um euer Bett, was für eine Krone glänzt vor euren Augen!

---

8. Wir denken, Herr, bei deinem Scheiden An unsern eignen Abschiedstag. Gieb, daß doch jeder Christ mit Freuden Die Eitelkeit verlassen mag. Ach, ist mein Haus nur wohl bestellt, So scheid' ich selig aus der Welt.

Endlich kommt es auch mit uns zum Scheiden. Und wenn schon eine Reise, eine Trennung von den Freunden so ernst ist, wie wichtig muß es sein, wenn es im Sterben heißt: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden, 2 Tim. 4, 6. — Dieser Tag erinnert uns an den scheidenden Jesus, Joh. 16, 28. Denken wir dabei an unsern eigenen Ausgang aus der Welt. Wessen Leben hat nicht sein Ziel? Ps. 39, 5. Nirgends eine bleibende Stätte. Hebr. 13, 14. Da erschallt die Stimme: Bestelle dein Haus rc. Jes. 38, 1.

Th.: Der selige Abschied eines Christen aus der Welt, der sein Haus wohl bestellt hat.

1. Was zu einer rechten Hausbestellung gehört. Ein solcher Christ a. besorgt freilich auch das Zeitliche. Wie Jesus, der mit seinen Jüngern ernstlich redet, sie segnet, Luc. 24, 50. 51, und sie tröstet. So besprechen Eltern sich mit ihren Kindern, 1 Mos. 49, 1, warnen, segnen sie. So bringt man seine Geschäfte in Ordnung, sorgt für die zurückbleibenden rc. b. Doch die Hauptsorge geht auf das Geistliche und Ewige. So sorgt Christus für das Wohl seiner Kirche, für das Heil der Seelen, die er hinterläßt. „Gehet hin in alle Welt rc." Ach, die Seele versorgt, das ist das wichtigste. Damit ist es nicht ausgerichtet, daß man den Prediger schnell kommen läßt und das Sacrament empfängt. Wie zum leiblichen, so kommt mancher zu spät zum geistlichen Arzte. „Wer da glaubet und getauft wird." Getauft sein ohne Bekehrung und Glauben reicht nicht zu. Hebr. 10, 22. — c. Das muß auch beizeiten geschehen. Wie früh beschäftigte sich Jesus mit den Anstalten seines Hingangs! Joh. 13, 33. 16, 16.

2. Wie selig alsdann der Abschied ist. a. Er wird dem Christen leicht. Wie sanft war das Scheiden Jesu! „Er ward aufgehoben." Apg. 1, 9. Das Ende Jacobs, 1 Mos. 49, 33. Doch gesetzt auch, der letzte Kampf wäre hart: b. der Abschied geschicht doch mit Freuden. Bei Christo seh' ich keine traurige Miene, höre von ihm keine Klage. So scheiden auch seine Freunde getrost von der Welt. Wohl ein Kampf beim letzten Abschiedsgruß, doch der Kampf wird zum Siege in dem Frieden mit Gott, Hiob 27, 6. Ps. 120, 5. 6. Gal. 6, 14. — c. Und gewiß ist das ein seliger Abschied. Wo ging der Weg Jesu hin? „Gen Himmel, zur rechten Hand Gottes." Wir sind seine Nachfolger. Wir sind unsrer Seligkeit versichert, Offb. 14, 13, und sehnen uns nach unsrer Himmelfahrt. Phil. 1, 23.

Schluß. Sage nicht: Mein Haus ist bestellt, mein Testament gemacht, mein Weib versorgt. Ach, eins ist noth. Luc. 10, 42. Sage nicht: Das hat Zeit. Wie ging's jenem Saumseligen, Luc. 9, 61. 62?

Exaudi. Joh. 15, 26 — C. 16, 4.

1. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, Hebr. 13, 9. 1 Cor. 15, 58. Was ist ein guter Anfang, wenn kein Fortgang ist, wenn man keine gewisse Tritte thut? Gott hält auf seiner Seite fest, Röm. 11, 29. — Wir sind nicht wie die Engel im Guten Meister, bringen das feste Herz nicht mit auf die Welt. Wie ein Baum immer mehr einwurzelt, so wir.

Th.: **Die köstliche Sache eines festen Herzens im Christenthum.**

1. Wie es beschaffen ist. a. In Ansehung des Glaubens. Sich nicht jeden Irrgeist blenden lassen, Eph. 4, 14. 2 Tim. 1, 12. Spr. 18, 10. Col. 2, 5. 7. — b. In Ansehung der Gottseligkeit, d. i., des thätigen Christenthums. Spr. 1, 10. Sir. 2, 2, Joseph, 1 Mos. 39, 9. — c. In Ansehung der Verleugnung der Welt und Erduldung böser Tage. „Daß ihr euch nicht ärgert." Luc. 8, 13. Hiob 2, 3. 9. Dem Herrn über Berg und Thal, durch Feuer und Wasser nachgehen. Röm. 8, 35, 38. Phil. 3, 8.

2. Wodurch man dazu gelangt. a. Durch Gottes Gnade. In Jesu Wunden eine sichre Festung. Zach. 9, 12. Hebr. 12, 2. Der heil. Geist, der im Herzen von Jesu zeugt, Röm. 8, 16, der unserm Glauben das Siegel aufdrückt, 2 Cor. 1, 22. Das macht beherzte Leute, das macht, daß Männer zu Löwen werden. b. Jeder Mensch muß dabei auch das Seinige thun. Er wird fest aa. durch eine gründliche Erlernung der göttlichen Wahrheit. Eph. 2, 20. 3, 18. bb. Wenn man sich allein an das Wort Gottes hält. 2 Petri 1, 19. Sir. 33, 9. 1 Sam 15, 29. cc. Durch eine lange Uebung und Erfahrung. Röm. 5, 4. Eph. 3, 16. Phil. 1, 9. dd. Durch Gebet. Luc. 17, 5.

Schluß. Wo ist das feste Herz? Bei den Lehrern? Bei den Alten? Die Ersten oft die Letzten. — Manches Herz ist wie ein Stein, wie ein Amboß, Ps. 36, 5. Pharao. Wächserne Heilige, wie Demas, 2 Tim. 4, 10. Hos. 7, 16. — Nicht

auf's Ungewisse laufen. 2 Petri 1, 10. — Sei nicht zu sehr bekümmert wegen deiner Schwachheit. Du fällst nicht, wenn du gleich wankst. Die Hand des Allmächtigen hält dich fest. 1 Cor. 1, 8. Jes. 54, 10.

---

2. Es gehe mir auch noch so übel, So tröstet mich doch meine Bibel, Das Kreuz wird mir nicht ärgerlich. Ein Wort, o Gott, aus deinem Buche, Das ich in meinem Kummer suche, Wie stärkt das, wie ergötzt es mich!

Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, Ps. 94, 19. Ein allgemeines Klagelied, 1 Mos. 3, 17. Ps. 71, 20. Mat. 12, 34. Stilles Leid, Ps. 39, 3. — Aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Ps. 119, 25 ꝛc.

Th.: Die kräftige Ergötzung bekümmerter Seelen am Worte Gottes.

Im Kummer lernt man Gottes Wort

1. am ersten suchen. Auch in guten Tagen soll man's suchen. Ps. 119, 72. Apg. 8, 28. Weit mehr sucht man's im Kummer. Jes. 26, 16. Hiob 7, 14. Menschlicher Trost, Hiob 16, 2. — Joh. 14, 26.

2. Am besten verstehen. 1 Joh. 5, 6. Die Augen gehen auf. Jes. 28, 19. Luc. 24, 45. Erkenntniß, die in's Innerliche dringt. Das Gesetz straft. Röm. 7, 13. Jer. 2, 19. Das Evangelium. Hebr. 12, 3. 1 Tim. 1, 15.

3. Am süßesten schmecken. Röm. 15, 4. Ps. 119, 92. Jer. 15, 16. Ps. 119, 103.

Schluß. Laßt uns fleißig mit Gottes Wort umgehen. 2 Petri 1, 19. Weltkinder. Jer. 6, 10. Weish. 16, 12.

---

3. Mein Gott, was wär' ich für ein Christ, Hätt' ich nicht auch ein Kreuz zu tragen. Genug, daß auch in bösen Tagen Du doch mein lieber Vater bist. Drum geb' ich mich geduldig drein, Und denke, ja, das muß so sein.

Wir Menschen können uns selten recht in unser Glück, noch weniger in unser Unglück finden. Assaph: Soll es denn umsonst sein, daß ꝛc. Ps. 73, 13. 14. Doch hört, was der Engel zum Tobias sprach: Weil du Gott lieb warst, so mußte es so sein ꝛc. Tob. 12, 13.

Th.: Das nothwendige Kreuz eines frommen Christen.

Das muß so sein,

1. weil er ein frommer Christ ist. Der Sünder hat wohl auch seine Noth, Ps. 32, 10. Dem Frommen legt der Herr das Kreuz auf; was jenem zur Schande wird, das wird diesem zur Ehre. Nimm das Kreuz auf dich. Luc. 9, 23. Apg. 14, 22. — Sind wir Christen, so müssen wir auch mit Christo leiden. Wenn das Haupt leidet, so fühlt es jedes Glied. Wir wollten die Rosen haben und Christo die Dornen lassen? Sodann kann es in der argen Welt nicht anders sein. „Solches werden sie euch darum thun ꝛc." Joh. 15, 19. Jac. 4, 4. Das Schaf und die Wölfe. — Aber wie, wenn das Kreuz aus Gottes eigner Hand kommt! Ps. 38, 3.

2. Weil ihn Gott lieb hat. Unglaublich! Wo bleibt die Verheißung? wo der Gewinn der Gottseligkeit? 1 Tim. 4, 8. Hos. 6, 4. — Jedoch betrachte das Kreuz genau, es ist nicht Haß und Zorn, Ps. 77, 10, es sind Schläge des Liebhabers, Sprchw. 27, 6. Hebr. 12, 6. Erblicke den weisen Arzt, den treuen Vater, das Wohl mitten im Wehe. Da ändert sich der eitle Sinn. 1 Petri 4, 1. Das Herz wird demüthiger, das Gebet brünstiger, das Vertrauen stärker, die Welt bitterer, der Himmel süßer. Ps. 73, 23.

3. Auf daß er bewährt werde. Der tapfere Soldat zeigt sich erst, wenn er vor den Feind kommt. Gold im Feuer. Jes. 48, 10. Sprchw. 17, 3. Sir. 2, 5. Der Glaube wird nur bewährt, wenn er von Christo zeuget. Hiob 1, 9. 10. 11. Die Geduld wird bewährt, Röm. 5, 3. Tob. 2, 12. Die Schrift bewährt sich nun, Jes. 28, 19. Der Beter findet den Schlüssel zum Herzen Gottes, Ps. 18, 7. Die Hoffnung bekommt ein neues Siegel. Jac. 1, 12. 2 Cor. 4, 17.

Schluß. Nur wohl zu merken, Trübsal ist noch kein gewisses Kennzeichen eines frommen Christen. Luc. 23, 41. — Muß denn jeder Fromme leiden? Ja, wenn oft auch nur verborgen. 2 Cor. 12, 7. Röm. 7, 24. — Halte fest an der Frömmigkeit. Luc. 8, 13. Ps. 119, 71.

---

4. Wir reden viel von der Religion, was ist das? Die natürliche, Röm. 2, 15. Die Offenbarung, Joh. 5, 39. Mancher hat keine. Ps. 14, 1. Jes. 5, 20. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, Jac. 2, 18.

Th.: Proben eines Christen, ob er Religion hat.

1. Ungenügende. Dahin gehört a. die Kirche, davon man ein Glied ist. Ist man darum ein gutes Schaf, weil man mit zur Heerde gehört? Röm. 9, 7. 8. — b. Die große Erkenntniß. 1 Petri 3, 15. Mat. 7, 21. — c. Feier des öffentlichen Gottesdienstes. Apg. 26, 5. Jes. 1, 13. 14. Der Gast ohne das hochzeitliche Kleid. — d. Der Eifer in der Religion. Eifer der Juden. Röm. 10, 2. Kann leicht zu einem wilden Feuer werden. Apg. 8, 3.

2. Die echten Proben. a. Ein freies und offenes Bekenntniß des Namens Jesu. „Ihr werdet zeugen von mir." Mancher hat bei einem redlichen Herzen einen stummen Mund. — Röm. 1, 16. Ps. 119, 46. Luc. 23, 51. — b. Wer sich über alle Sünden ein Gewissen macht und keine vorsätzlich thut. Er hat wohl Fehler und Mängel, Jac. 3, 2, dennoch standhaft, 1 Mos. 29, 9. 1 Tim. 3, 9. — c. Wenn man Unrecht leiden und vertragen kann. Abermals ein Scheideweg, wo falsche und echte Christen sich scheiden. Da zeigt sich bei Manchem der natürliche Mensch in seiner Blöße. — 1 Petri 2, 19. Mat. 5, 41. Röm. 12, 20.

Schluß. Wo bist du, wahrer Christ? Wie selten ein David und Salomo. Je vornehmer, je ungläubiger oft. Joh. 7, 48. — Naturalisten. Zeloten. Unwissende. 1 Cor. 15, 34. Heuchler. 2 Cor. 11, 14. Laue. Offb. 3, 15. 16.

---

5. Weß soll ich mich trösten? Ps. 39, 8. Jesus weiset uns auf den heil. Geist, Joh. 16, 7. Die Jünger, Apg. 2, 1. Merkt euch das, ihr Traurigen im Volke, Jer. 38, 17. Jer. 31, 15. Und die ihr Leiden in sich fressen, Ps. 39, 3. Unverzagt! Ps. 51, 13. 14.

Th.: Das herrliche Trostwort des heil. Geistes.

1. Wen er tröstet. Die Leidtragenden, Mat. 5, 4. Hieher gehört nicht die Traurigkeit der Welt, 2 Cor. 7, 10. Für die sind des Geistes Worte Spieß und Schwerter. Christliche, fromme Herzen sind gemeint. Sprchw. 12, 2. Sie sind göttlich betrübt, wegen ihrer Sünde. Ps. 25, 17. Jes. 66, 2. Doch auch die leiblichen Elenden sind nicht ausgeschlossen. Ps. 38, 7. Pred. 4, 1.

2. Wie er tröstet. Mit dem Worte Gottes, „daß wir daran gedenken, was uns gesagt ist." Ps. 94, 19. Die

Friedensboten, Jes 40, 1. — Die Hauptsumme alles Trostes ist das Wort von der Erlösung. Joh. 16, 14. Mat. 9, 2. 1 Cor. 10, 13. Das Ungewitter wird bald vorüber sein. Je mehr Kampf, je schöner Krone.

3. Was sein Trost für herrliche Wirkung thut. Man wird stark im Vertrauen, „daß man sich nicht ärgert." Ps. 73, 23. Ruhe der Seele, Friede, Freude, Röm. 14, 17, zu vergleichen mit keiner Lust der Welt. Zwar eine Sonne unter den Wolken, Ps. 2, 11, doch auch Stunden, da es heller Mittag wird, 2 Cor. 7, 4. Geduld im Leiden. Ps 42, 12.

Schluß. Wer: Einbildung! Einfalt! Aberglauben! schreit, beweiset seine Unwissenheit, Offb. 2, 17. Für das üppige Weltkind gehört Moses mit seinem Donner. — Dagegen die Traurigen zu Zion, Mat. 9, 12, kennen den Tröster. Ihr Geängsteten, ob bei euch ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade. Ihr Angefochtenen, der Geist preist euch selig. Röm. 8, 16. Ihr Armen, das Himmelreich ist euer.

---

6. Wir vergessen nichts leichter, als was der Herr uns sagt. Wir sind irdisch gesinnt. Dagegen Ps. 119, 52. 92. 101 ꝛc.

Th.: **Das Gedenken an die Worte, welche uns der Herr gesagt hat.**

1. Die Beschaffenheit dieses Gedenkens. Dazu wird erfordert: a. ein andächtiges Lesen und Hören des göttlichen Worts. Apg. 17, 11. — b. Eine oftmalige und aufmerksame Wiederholung desjenigen, was uns der Herr gesagt hat. Ps. 119, 176. Luc. 21, 32. Mat. 26, 74. 75. Jes. 28, 19.

2. Die Nothwendigkeit desselben. a. Es bewahrt uns gegen alles Aergerniß in den Stunden der Angst. C. 16, 1. Mat. 7, 24 ꝛc. Ps. 119, 104. — b. Es gewährt uns unter dem Druck der schwersten Versuchungen den gewissesten Trost. Luc. 21, 18. 1 Cor. 10, 13.

Schluß. Verschließet den Kindern nicht den Weg zur Erkenntniß. Wie unglücklich, wer die Seligkeit, die das Wort bietet, nicht achtet! Hos. 4, 6. Amos 8, 11. 12.

---

7. Das ist wahr, daß in der Welt viel Kreuz ist und daß ein Christ ohne dasselbe nicht sein kann, Luc. 14, 27. Apg. 14, 22. Aber das ist nicht wahr, daß jeder, der zu leiden hat,

ein christlicher Kreuzträger ist. Leiden macht nicht einen guten Christen, denn auch der Gottlose hat viel Plage. Ps. 32, 10. Saul. Der Schächer. Ein Unterschied, ob man nur als ein Mensch, oder als ein Christ leidet, 1 Petri 4, 16. Es kommt viel an auf die Ursache, warum, viel auf die Art an, wie man leidet.

Th.: Zwei nöthige Eigenschaften eines Kreuzträgers, der ein Jünger Christi sein will.

Er muß 1. um Jesu willen leiden. „Ihr werdet auch zeugen von mir." Das Leiden um Christi willen betrifft a. das Bekenntniß der Wahrheit von Jesu und seiner Lehre. Diese ist in der Welt verhaßt. Theils rührt das von Blindheit her, man eifert mit Unverstand, Röm. 10, 2. „Solches — — daß sie weder meinen Vater noch mich kennen." Daniel, C. 3, 12. Theils aus Bosheit, Gal. 3, 1. — b. Die Uebung des Glaubens und das thätige Christenthum selber. Man stellt sich der Welt nicht mehr gleich, 1 Mos. 49, 6, schlägt ihre Lockungen aus, lebt züchtig, gerecht, sucht sein Gewissen zu bewahren. Einen solchen kann die Welt nicht vertragen, Joh. 15, 19. c. Worin das besteht? Einmal findet sich schon ein großes innerliches Leiden, der Kampf mit dem eignen Herzen. Dazu manch äußerliches Leiden. Hebr. 11, 36. 37. 38. Das Kreuz ist unvermeidlich, Apg. 9, 16. 2 Tim. 3, 12; gleich beim ersten Schritt in's Himmelreich fängt man an, den Berg Golgatha zu ersteigen.

2. Wie Jesus leiden. a. Unschuldig wie Jesus. 1 Petri 4, 15. Nicht jedes Leiden um des Glaubens willen ist unschuldig. Das Kreuz taugt nicht, das man sich selbst zugeschnitten, wenn man sich ohne Noth in Gefahr begiebt und den Feind selbst herausfordert. Christus befiehlt nicht den Jüngern, der Welt den Krieg anzukündigen, sondern spricht: sie werden's euch thun. Wer sein Haus muthwillig anzündet, ist der Mitleidens werth? Dann leidet man wie Jesus, wenn man keine eigne Schuld hat, wenn man vorsichtig wandelt, und wenn es heißt: sie hassen mich ohne Ursach. Joh. 15, 25. — b. Willig wie Jesus, Ps. 40, 8, der daher die Jünger warnt, „daß sie sich nicht ärgern." Es ist Schuldigkeit, dem Herrn auch auf rauhen Wegen zu folgen. Der Christ macht sich eine Ehre und Freude daraus, Apg. 5, 41, vollends wenn er an den herrlichen Lohn gedenkt, Röm. 8, 18. — c. Geduldig wie Jesus. Ungeberdig thun, ist ein Merkmal, daß man Christi Sinn nicht hat. Siehe, ein Lamm, das seinen Mund nicht aufthut. Jes. 53, 7. 1 Petri 2, 23, siehe, ein Freund seiner Feinde, der

sogar für seine Henker bat. Das sei übermenschlich? Auch überchristlich? Gott legt uns nicht mehr auf, als wir tragen können. 1 Cor. 10, 13. Ist der Tröster im Herzen, so wird das Joch sanft.

---

8. Es giebt eine Menge Sünder, die bei dem Bösen, das sie thun, auch einen bösen Sinn haben; allein manche sündigen auch aus guter Meinung. Sie meinen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun, wie es von Israel heißt, Mich. 7, 3. Erkennt hieraus die Unzulänglichkeit eurer guten Meinung, darauf ihr euch oft beruft. Diese Stütze hält nicht. Erkennt daraus das trügliche Herz, dem ihr ja nicht trauen dürft. Es kann zwar auch aus einer bösen Meinung Gutes entstehen, wie bei Bileam, 4 Mos. 24, 10, und Caiphas, Joh. 11, 49. 50. 51. Allein das thut nicht eigentlich der Mensch, sondern vielmehr Gott selbst. 1 Mos. 50, 20.

Th.: Die Sünden, die aus guter Meinung geschehen.

1. Was sind das für Sünden? Nicht solche Handlungen, die an sich gut sind, aber theils einen üblen Ausgang nehmen, wie manchmal der auf's beste bestellte Acker schlechte Früchte trägt, theils von andern übel gedeutet werden, 1 Sam. 1, 13, sondern wirklich sündliche Thaten, die ihrer Natur nach unheilig und sträflich sind. So die Verfolgung der Jünger. Aus guter Meinung versäumt der eine die Kirche, vervortheilt der andre seinen Bruder, verzärtelt ein dritter seine Kinder. — Die Quelle solcher Sünden ist Blindheit, Unverstand und Aberglaube. „Darum, daß sie weder meinen Vater noch mich kennen." Man ist voll irriger Vorurtheile, Röm. 10, 2, die uns blenden. Vermuthlich hatte auch Judas keine so gar böse Meinung, da er Jesum verrieth, wie der Erfolg zu lehren scheint. Mat. 27, 3. Paulus gestand seinen Unverstand hernach ein. Apg. 26, 9. Daher jene gräulichen Opfer, 1 Sam. 15, 21. Daher Sir. 29, 4.

2. Daß die gute Meinung sie nicht entschuldige. Ich darf mich nur auf die weltlichen Gerichte berufen. Wird der Dieb freigesprochen, der seine Armuth vorschützt? Noch weniger gilt die Entschuldigung vor Gott, dem kein gottlos Wesen gefällt, Ps. 5, 5, der den Knecht richtet, wie er ihn findet, Mat. 12, 37, und der zu uns wie zu Petrus spricht, Mat. 16, 23. — Ist das nicht zu hart? frägt man. Aber Gott siehet

das Herz an, 1 Sam. 16, 7. Alles entscheidet die Frage: ob man's nicht besser hat wissen können. Muthwillens wollen sie nicht wissen, 2 Petri 3, 5. Wie vieles verbietet schon das Gesetz der Natur. Dazu tritt die Offenbarung mit ihrem Licht. Mich. 6, 8. 2 Petr. 1, 19. Daher entschuldigt Unwissenheit nicht. Joh. 15, 22. Die Verdammniß ist gerecht, Röm. 3, 8.

3. Wie sehr sich daher ein Christ davor zu hüten hat. Er muß a. seine Handlungen genau prüfen und die Wahrheit forschen. Er muß seiner Meinung gewiß sein, Röm. 14, 5, muß sein Gewissen und Gottes Wort überall zu Rathe ziehn. Joh. 5, 39. Ps. 119, 105. — b. Den heiligen Geist zu Hülfe nehmen. Das ist der Geist der Wahrheit, der von Jesu zeuget, und in alle Wahrheit leitet, Joh. 16, 13. Man folge also nicht blos seinem eigenen Geist, lege nicht die Schrift nach seinem Gutdünken aus, sondern bitte Gott um seinen Geist. Ps. 143, 10. Niemand ist ein besserer Thäter des Worts, als der auch ein guter Beter ist.

---

1. Pfingsttag. Joh. 14, 23—31.

1. Komm, Geist des Friedens, Geist der Freude! Mein Herz geht in dem tiefsten Leide, Und ist bis in den Tod betrübt. Ach, heile, was du selbst zerschlagen. Getrost schon hör' ich zu mir sagen: Dich hab' ich je und je geliebt!

Wem gefällt der Sonnenschein nicht besser als Sturm und Regen? Der freudige Geist enthalte mich, Ps. 51, 14. In welcher Ordnung wir diesen Geist erlangen, V. 12. 13. Es ist ein Geist, der die Thränen wieder abtrocknet, Joh. 16, 20. Jes. 61, 3.

Th.: **Der freudige Geist in betrübten Herzen.**

1. Welche betrübte Herzen ihn zu erwarten haben. a. Nicht ein jeder ohne Unterschied, der betrübt ist. Weltliche Traurigkeit. Hiob 21, 25. 1 Sam. 16, 14. Eine Traurigkeit aus unlauterer Quelle, Mat. 19, 22. 1 Marc 3, 29. 31. — b. Besonders die geistlich Betrübten, 2 Cor. 7, 9. 11. Dahin gehören: aa. die über ihre Sünden Leid tragen, Röm. 18, 24. Hiob 13, 26. David, Ps. 25, 17. Petrus, Mat. 26, 75. — bb. Die unter der Anfechtung des Teufels schmach-

ten. „Es kommt der Fürst dieser Welt.“ Mat. 4, 1. Er plagt mit äußern Schreckbildern, Mat. 15, 22. Offb. 12, 12, oder kommt wie eine Schlange und setzt uns mit Eingebungen und Reizungen zu. — cc. Die unter schweren göttlichen Prüfungen stehn. Trennung Jesu von seinen Jüngern. Ruth 1. 3. 20. 21. Tob. 5, 13. 1 Sam. 1, 10. Ps. 39, 3. 1 Petri 1, 6. Prüfungen, die den geistlichen Menschen betreffen. Jes. 49, 14. Ps. 30, 8. Jer. 8, 21

2. Wie der freudige Geist sein Werk in solchen Seelen hat. a. Er kommt zu ihnen, und ist ihnen näher, als sie denken. Verheißung Christi. Der Name „Tröster.“ Ihm das Herz öffnen. Jer. 30, 10. Weish. 1, 5. Eph. 4, 30. — b. Er verkehrt unsre Traurigkeit in Freude. Ps. 97, 11. Apg. 13, 52. Nicht durch Träume und Gesichte, durch Ueberschattung und Entzückung. Offb. 4, 2. Der heilige Geist geht ordentliche Wege. Jer. 15, 16. 1 Joh. 5, 6. Röm. 8, 15. 2 Tim. 1, 7. Luc. 1, 46. — c. Diese Freude ist etwas ganz Besonderes. Läßt sich besser empfinden, als beschreiben. „Meinen Frieden gebe ich euch,“ hat mehr zu bedeuten, als wenn es ein Kaiser sagte. Sodann: Diese Freude übertrifft alle andere Freude. „Nicht gebe ich euch wie die Welt giebt.“ Pred. 2, 2. Röm. 14, 17. 2 Cor. 7, 4. 1 Petri 1, 8.

Schluß. Euch rufe ich zu Zeugen dieser Wahrheit, die ihr aus eigner Erfahrung reden könnt. Jes. 38, 17. — Wer seid ihr, leichtsinnige Sünder? Kinder, die mit Puppen spielen. Jac. 4, 9. Mancher schenkt sich voll ein, um sich einen frischen Muth zu trinken. Sprchw. 31, 6. — Klage des Einen: Der freudige Geist läßt mich in meiner Traurigkeit. 2 Cor. 6, 10. Ps. 42, 12. Klage des Andern: Er hat mich verlassen. Hiob 3, 26. Freud und Leid wechseln. Nur eine Vorkost ist es, nicht das völlige Hochzeitsmahl. Das bange Stündlein geht bald vorüber. Kommt der Geist nicht eher, so kommt er an's Sterbebett. Dann macht er das Sterben zum Rosenbrechen und sich und dich zu einem Wunder.

---

2. Hast du mich lieb? (Auf die Liebe kommt Alles an, 1 Cor. 13, 13) Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Joh. 21, 17. David, Ps. 18, 2. 5 Mos 6, 5. 1 Joh. 3, 18.

Th.: **Der wahre Herzensfreund Jesu.**

1. Der Grund dieser Freundschaft. Christi Liebe und Freundschaft gegen uns. Joh. 15, 13. 10, 12. Röm. 5, 8.

Wenn ich hundert Herzen hätte, so müßte auch nicht eines sein, das ihn nicht liebte. Es liegt jener Freundschaft zu Grunde: a. eine lebendige Erkenntniß Jesu Christi. 1 Petr. 1, 8. Mat. 16, 16. b. Die eigne Erfahrung dessen, was man glaubt. „Wenn der Geist uns alles lehrt." Joh. 38, 17. 1 Tim. 1, 13. 1 Joh. 4, 19. Hohel. 2, 16.

2. Die Kennzeichen derselben. a. Wer gern sein Wort hört. Ps. 119, 72. Mat. 12, 34. b. Wer Jesu gehorsam ist. 1 Joh. 2, 5. Joh. 19, 14. Gal. 5, 6. 1 Joh. 4, 20. Mat. 11, 29. c. Wer auch in seiner Liebe aushält Mat. 19, 20. 21. Röm. 8, 35.

3. Die herrlichen Vorrechte eines solchen Freundes. a. Jesus verläßt ihn nicht. Joh. 16, 27. Jes. 43, 1. 2. — b Niemand hat ein froheres und ruhigeres Herz, als ein Freund Jesu. Röm. 5, 5. Ps. 34, 9. Richt. 5, 31. — c. Jesu Liebe deckt die Fehler seiner Freunde zu. Sprchw. 10, 12. Röm. 8, 1. — d. Auch Tod und Ewigkeit trennen solche Freundschaft nicht. Joh. 17, 24. Mat. 19, 28. Jac. 1, 42.

Schluß. Selten ein David und Jonathan, seltener noch ein Jesus und Johannes. Feinde giebt es genug. Phil. 3, 18. Ps. 41, 10. Richt. 16, 15. Die ehemals Freunde waren. Offb. 2, 4. 1 Cor. 16, 22.

---

3. Umsonst! es kann kein Mensch auf Erden Von selbst zum guten Christen werden, das wird man, guter Geist, allein durch dich. Ach, wenn ich dich im Herzen habe, Und mich an deiner Wahrheit labe, Wie gläubig, fromm und wie getrost bin ich!

Ohne mich könnt ihr nichts thun, Joh. 15, 5. Ohne ihn hätten wir nicht einmal einen lebendigen Odem. Christus der Weinstock, Joh. 6, 53, das A. und O. — Ein hartes Wort für unsern Stolz. Umsonst, das Feld bestellen, wenn keine Sonne dazu scheint. Wie still steht unsre Mühle, wenn sie nicht Wind und Wasser hat. Mat. 5, 36. Zumal in geistlichen Dingen. 2 Cor. 3, 5. 1 Cor. 2, 14. Wie die Kinder sind wir, die man tragen muß. Phil. 2, 13. — Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 3.

Th.: **Kein Christ ohne den heiligen Geist.**

1. Kein wahrhaft gläubiger Christ. Zwar, die Welt widerspricht. Doch nur der Unglaube protestirt. Ein

äußerlicher Christ kann man sein ohne ihn; aber unterscheide den faulen und den guten Baum. Röm. 9, 6. 7. — Schon in Ansehung der Lehre und Erkenntniß trifft es ein. Aus eigner Vernunft und Glauben? Lerne Hebräisch und Griechisch, lies hundertmal die Bibel, du wirst doch im Finstern tappen, wo dir nicht das Licht von oben dazu scheint. Weish. 9, 17. Jes. 11, 2. „Der Geist wird euch alles lehren." Joh. 16, 3. 1 Joh. 5, 6. — Noch mehr in Ansehung des lebendigen Glaubens „Wer mich liebet." Der Geist weckt und straft, Joh. 16, 8. 9, zeugt von Christo, Joh. 15, 26, verklärt ihn in uns. Joh. 16, 14.

2. Kein wahrhaft frommer Christ. „Der wird mein Wort halten." Jac. 2, 17. 18. Sir. 34, 14. Sagt, die ihr den Geist nicht habt, von euren Tugenden, was ihr wollt, es sind nur leere Schalen; lobt den ehrlichen Mann, er ist nur ein todtes Bild, mit Wasserfarben gemalt, die bald wieder verschießen. — Wie ganz anders, wen der Geist Gottes treibet. Röm. 8, 13, 14. 15. Er läßt das Böse, thut das Gute um Gotteswillen. 1 Mos. 39, 9. Er kann keine Sünde im Gewissen, wie kein Sandkörnchen im Auge vertragen. Christi Heiligkeit der Spiegel, in den er immer schaut. Der Geist führt ihn auf ebener Bahn, Ps. 143, 10. Seine Tugenden eine Frucht des Geistes, Gal. 5, 22.

3. Kein wahrhaft getroster Christ. Menschliche Rathschläge sind trockne Brunnen. Der Friede, den die Welt giebt, dauert eine Stunde, eine Puppe in der Hand eines Kindes. Hiob 16, 2. Amos 6, 13. — Aber der heilige Geist verkehrt alle Traurigkeit in Freude, Apg. 9, 31, giebt uns das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, Röm. 8, 16; trocknet die Thräne, Röm. 14, 17, hilft unsrer Schwachheit auf, Röm. 8, 26, ruft das Abba, Gal. 4, 6.

Schluß. Was bist du für ein Christ? Ein selbstgemachter Heiliger? Viele haben keinen Geist, Jud. 19. — Ich hab' ihn: bin ich nicht getauft? sitz' ich nicht in der Kirche? Zeige deinen Glauben. Kann der Bosheit üben? Apg. 7, 51. — Kehr' um! Bete Ps. 51, 12, und folge des Geistes Treiben. — Traurige, laßt euch trösten, Ps. 51, 14. Schaut den Stephanus, Apg. 6, 15. 7, 55.

---

4 Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit, und ist voll Unruhe, Hiob 14, 1. 1 Mos. 47, 9. Ps. 90, 10. Ein Wanderer auf der Reise. Hiob, C. 3, 26. Man=

cher macht sich Unruh ohne Noth, Ps. 39, 7. Die verklagenden Gedanken, Röm. 2, 15. — Kommet her zu mir, — — so werdet ihr Ruhe finden.

Th.: Die herrliche Seelenruhe bei aller Unruhe auf der Welt.

1. Die findet nur der Glaube an Jesum. „Meinen Frieden gebe ich euch." Elender Friede der Welt! Mat. 10, 34. Der Christ im Kriege mit der Welt. — Nicht der Glaube an Gott überhaupt giebt den Frieden. Gott ein eifriger Gott, 2 Mos. 20, 5. Mat. 10, 28. Jesus der Mittler und Erlöser, Eph. 2, 14. Col. 1, 20. Die Strafe liegt auf ihm, Jes. 53, 5. Doch der Glaube an ihn muß auch der rechte Glaube sein. „Wer mich liebet." „Wer mein Wort hält." Gal. 5, 6. Röm. 2, 10.

2. Denn daher kommt ein gutes Gewissen. Ohne dieses keine Ruhe. Kann jemand schlafen, den man mit Nadeln sticht? Der Glaube bringt den herrlichen Stand der Freiheit, Hiob 27, 6. 1 Joh. 3, 21. Kein Traum ist das, der Geist bezeugt's, Röm. 8, 16. Röm. 14, 17. — Zwar, der Sünder hört nicht auf. Davids Klage, Ps. 38, 4. Aber der Fluch ruht nicht mehr auf ihm. Jes. 38, 17. Ps. 51, 10. Röm. 5, 1. — „Wir werden zu ihm kommen." Da kommt der Himmel mit. Ich weiß, an welchen ich glaube rc. 2 Tim. 1, 12.

3. Und das siegt über alle Unruhen der Welt. 1 Joh. 5, 4. Wohl giebt es traurige Stunden, aber es sind auch nur Stündlein. „Euer Herz erschrecke nicht." Ps. 116, 7. — Komme der Fürst dieser Welt, ich bin kein Saul, 1 Sam. 16, 14. Wer will verdammen? Hiob 34, 29. Röm. 8, 33. 34. Thut man mir Unrecht, mich tröstet meine Unschuld, und mein mächtiger Freund im Himmel. Ps. 55, 19. Wenn auch kein Tag ohne Unruhe, ich harre auf Gott, Ps. 42, 6. Je saurer der Tag, desto sanfter die Nacht. Ps. 55, 23. Luc. 2, 29.

Schluß. Wer diesen Frieden nicht hat, der will ihn nicht haben. Jer. 6, 16. Ps. 120, 7. Zanksüchtige, gleich den Hunden, die immer bellen und beißen. — Sünder, du kannst kein ruhiges Herz haben. Jes. 57, 21. Sei noch so lustig, Luc. 12, 19, du wirst Hunger und Durst leiden, deine Lust ist Opium. — Starker Geist, deine Vernunft fliegt herum wie die Taube Noahs, 1 Mos. 8, 9. Reicher, du greifst nach dem Winde. Pred. 4, 6. Laß dir, wenn du krank bist, Diamanten auf dein

Bett legen, laben sie dich? — Hin zu Jesu, Seelen, die ihr nach Trost schmachtet! Seine Gnadensonne wird durch eure Wolken brechen.

---

5. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an ꝛc. Offb. 3, 20. So spricht Jesus, der König aller Könige. Sollte da nicht die ganze Welt weit sich aufthun? Ps. 24, 7. Er klagt, er habe schon lange gestanden, Jes. 65, 2. Hiob 33, 29. 30. Er bittet, Hohel 5, 2. — Wohl dem, der sich erbitten läßt. So Jemand meine Stimme — — zu dem werde ich eingehen ꝛc.

Th.: **Die Gnadenstimme des anklopfenden Seelenfreundes.**

1. Wer sie höret, 2. Und ihm aufthut, 3. Zu dem geht er ein, und hält das Abendmahl mit ihm.

1. „Das Wort, das ihr höret." Die Schrift. Das Gesetz ein Hammer und Feuer, Jer. 23, 29. Das Evangelium eine Gnadenstimme. Wir sind Botschafter an Christi statt. Luc. 10, 16. Sein außerordentliches Kommen, durch Wohlthaten, Röm. 2, 4, oder mit dem Stab Wehe, Zach. 11, 7. 2 Sam. 24, 10. Luc. 19, 41. Ps. 107, 16.

2. Ps. 58, 6. Das Herz öffnen, Apg. 16, 14. Die Bekehrung ist gemeint. „Ihn lieben und sein Wort halten." Nicht widerstreben, Joh. 18, 37. Mat. 23, 37, thun, als ob ein Löwe draußen wäre, Sprchw. 22, 13. Dem Worte gehorchen, bald und ohne Verzug, 1 Sam. 3, 9, solange noch die Stunde der Heimsuchung währt. — Laßt euch das gehorsame Herz beschreiben. Es ist der Sünder, der zur Erkenntniß kommt. Was mache ich doch? Jer. 8, 6. Da hört er die Stimme: Ich bin der Herr, dein Arzt. Es wird ein Schlüssel zu seinem Herzen, Apg. 2, 37. Die Festung ergiebt sich, die Gegenwehr hört auf. Der Ungläubige wird gläubig, er fühlt Hunger und Durst, tritt in die Ordnung des Heils, ruft: Komm herein, du Gesegneter, was stehest du draußen? 1 Mos. 24, 31.

3. „Wir werden zu ihm kommen." Eine genaue Vereinigung mit der Seele geht vor. Zwei Freunde umarmen sich. Sprchw. 8, 17. Kein Besuch von etlichen Stunden. „Wir werden Wohnung bei ihm machen," 1 Cor. 3, 16. Christus wird Herr im Hause, Belial muß heraus. 1 Cor. 6, 17. — Das Abendmahl. Jesus der Wirth, du der Gast. Hohel. 5, 1. Ps. 34, 9. Joh. 10, 11. Du greifst zu. „Meinen Frieden

gebe ich euch ꝛc." Hunger und Durst ist gestillt. Ps. 36, 9. Vorschmack des Himmels. Hebr. 6, 5.

Schluß. Könnte doch jeder hiervon aus eigner Erfahrung reden! Luc. 24, 32. Kein Sünder, vor dessen Thür nicht Jesus steht. Daher verstocket eure Herzen nicht, Ps. 95, 7. — Wehe dem Verächter! 2 Mos. 5, 2. Jer. 22, 21. Wehe dem Saumseligen! Jac. 5, 9. Weg mit Riegel und Schloß! Luc. 19, 6. 8. — Der du aufgethan, begehre nicht immer vollen Tisch. Laß dir an den Brosamen genügen. —

---

6. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? 1 Cor. 3, 16. Viele sind mit ihrer Antwort bald fertig, sie berufen sich auf ihre Taufe, Joh. 3, 5. Habt ihr den Geist noch jetzt? Es giebt untrügliche Kennzeichen. Ihr müßt davon wissen. Röm. 9, 1. Seid ihr Gottes Tempel, so muß alles, was ihr denkt, redet, thut, vor Gott, mit Gott, in Gott geschehen. Wohl euch, wenn es so ist! Röm. 14, 17, wenn ihr den Geist mit seinen sieben Gaben, Offb. 1, 4, mit seinen herrlichen Früchten habt, Eph. 5, 9.

Th.: Das unbeschreibliche Wohl der Seelen, in denen der Geist Gottes wohnt.

Da ist 1. Gerechtigkeit. „Wir werden zu ihm kommen ꝛc." Sie bringen die Gerechtigkeit mit. Nicht etwan nur eine bürgerliche, die auch ein Heide haben kann. Auch nicht eine pharisäische, Mat. 5, 20. Die vom heiligen Geiste gewirkte Gerechtigkeit besteht darin: wenn wir erstlich durch ihn zum Glauben an Jesum gebracht werden, so daß wir aller eignen Gerechtigkeit entsagen, Jes. 64, 6, und unser ganzes Heil in Christo suchen. Jes. 45, 24. Sodann: wenn wir uns einer rechtschaffenen Gottseligkeit befleißigen. Röm. 8, 14. — So entsteht in uns die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21. Wir werden absolvirt und haben keine Schuld mehr. Und ob auch noch Gebrechen sich finden, der Geist hilft unsrer Schwachheit auf, Röm. 8, 26. Wie wohl ist einem solchen Herzen! Ps. 32, 1. 2.

2. Da ist Friede. „Den Frieden gebe ich euch." Wie köstlich ist schon der Friede im Lande! und doch nur ein Schatten gegen den Frieden im Herzen. Nicht ein Friede, den die Welt giebt, der steht nur auf hölzernen Stützen. „Meinen Frieden ꝛc." Der ist höher, als alle Vernunft, Phil. 4, 7. — Man hat Friede

mit Gott. „Mein Vater wird ihn lieben.“ Röm. 5, 1. Ohne diesen Frieden hat Gott Schwert und Bogen beständig in der Hand, Ps. 7, 13. Da kann niemand sagen: „mein Vater,“ jeder Blitz ist ein Pfeil, der nach ihm zielt. Der Geist aber reißt die Scheidewand nieder zwischen uns und Gott. „Nun ist groß Fried ohn' Unterlaß, all' Fehd' hat nun ein Ende.“ — Dieser Friede beruht nicht etwan auf Papier und Siegel. Auch das Gewissen empfindet ihn. Wo Sturm war, Ps. 38, 1, da tritt Stille ein, wie ein Kranker, bei dem die Schmerzen nachlassen, in einen erquickenden Schlummer sinkt. — Zwar der Teufel ruht nicht, sondern verdoppelt seine Anläufe. Allein hier trifft's ein: „Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.“ Der Geist schützt das Haus, das er bewohnt. Es giebt wohl Angststündlein, aber der Friede weicht doch nicht, Jes. 54, 10. Eine belagerte Festung muß zwar viel Ungemach ausstehen, aber sie schlägt doch den Sturm ab. Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden.

3. Da ist Freude. Wo Friede ist, da ist auch Freude. Ps. 85, 9. Der heilige Geist ein freudiger Geist. Ps. 51, 14. „Euer Herz erschrecke nicht ꝛc.“ Verstehe aber nicht die weltliche Freude, Pred. 2, 2, sondern die Freude im Herrn. Das ist eine Freude, die auch bleibet in der Traurigkeit, Joh. 16, 22. — Wo der Geist Gottes ist, da wird alles zur Freude, alles zur Lust, was andern, die ihn nicht haben, zur Last wird. So die göttlichen Wahrheiten, das Evangelium, der Gottesdienst, Ps. 122, 1. Ps. 73, 28, der Tisch des Herrn, die Arbeit, der Beruf, das Kreuz (Ps. 42, 12), der Tod. „Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.“ Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Schluß. Ihr Sichern, hütet euch, daß ihr nicht sagt: es ist Friede und hat keine Gefahr, 1 Thess. 5, 3. Elende Freude des reichen Mannes! Ein Quentlein solcher Lust bringt Centner Unlust. — Verschließt dem Geiste nicht die Thür, 1 Thess. 5, 19. Wo der Geist ist, da ist Freiheit, 2 Cor. 3, 17. — Du hast den Geist und doch fühlst du dich nicht wohl? Wisse, der Geist theilt seine Gaben verschieden aus, 1 Cor. 12, 11. Dann sage ich dir: Die Gerechtigkeit hast du, der Friede ist auch da, nur deine Freude ist noch nicht vollkommen. Geduld! es wird kommen. Hiob 8, 20, 21.

---

7. So gar viel ist an dem heiligen Geist gelegen, daß wir, wenn wir selig werden wollen, ohne ihn nicht sein können.

1 Cor. 12, 3. Ein Mensch muß vor allen Dingen den Weg zum Himmel wissen. Röm. 10, 14. Zu dieser Erkenntniß gelangt man allein durch den Geist, der uns in alle Wahrheit leitet, Joh. 16, 13. Wie man ein Kind an der Hand führt, so geht dieser Geist der Weisheit, Jes. 11, 2, der alle Dinge erforschet, 1 Cor. 2, 10, mit unsern Seelen um, er führt sie stufenweise von einer Wahrheit zur andern, und seine Worte haben eine solche Kraft, daß sie alles übertreffen, was Menschen sagen. Zwar schlägt er seine Kanzel im Verborgenen auf, aber dennoch redet er gewaltig. Ein Beispiel ist Stephanus, Apg. 6, 10.

Th.: Das gewaltige Lehren des Geistes der Wahrheit.

1. Die Lehren und Wahrheiten selbst, die er vorträgt. Sie bestehen in dem a. was zur Erkenntniß unsers Heils, unsers geistlichen und ewigen Wohls gehört. Die Räthsel der Natur, die Kunst, unser Glück in der Welt zu machen, sind eine Sache des Geistes der Welt, 1 Cor. 2, 12. Der heilige Geist hat auch dabei sein Werk, doch sein Hauptwerk ist unsre Seligkeit. „Er wird euch alles lehren," nämlich was dem natürlichen Menschen verborgen und höher ist als alle Vernunft. 1 Cor. 2, 14. — b. Vornehmlich ist es Jesus und sein Evangelium, was er lehrt. Joh. 15, 26. C. 16, 14. Nicht, als schwiege er von allem andern, was in der Schrift steht. Alle göttlichen Wahrheiten hängen wie eine Kette zusammen. Der heilige Geist lehrt daher auch die ganze heilige Schrift, Gesetz und Evangelium; er fängt von der Schöpfung an und gehet bis zum jüngsten Gericht. Das alles aber richtet er auf Einen Punkt, diesen Punkt: Mensch, du bist ein Sünder, Jesus ist dein Erlöser, an ihn mußt du dich halten, wenn du selig werden willst. Dies ist das Wichtigste 1 Tim. 1, 15. 1 Cor. 2, 2. — c. Hievon giebt er uns nun völligen Unterricht. „Er wird euch alles lehren." Johannes sagt: Ihr habt die Salbung, und wißt alles. 1 Joh. 2, 20.

2 Die Art und Weise, wie er uns das lehrt. a. Nicht unmittelbar. „Wir werden zu ihm kommen ꝛc.", ist nicht zu verstehen von so einer Ueberschattung, wie bei Maria, Luc. 1, 35. Niemand fordre Zeichen und Wunder, Offenbarung durch Träume und Gesichte. So lehrte er die Propheten und Apostel, 2 Petr. 1, 21. Wir haben das geschriebene Wort in Händen, daran wir uns genügen lassen müssen. — b. Er lehrt es uns mittelbar. Theils durch die heilige Schrift, die wir

lesen und forschen können. Durch dies Wort, darin man Alles findet, redet der Geist mit dem Sünder, Röm. 7, 7, und weiset ihm den Weg zu Christo. Jer. 21, 8. Theils thut er's durch Menschen, die er zu Lehrern und Predigern beruft. „Das Wort, das ihr höret." Röm. 10, 14—17. Daher unser Amt das Amt des Geistes heißt, 2 Cor. 3, 6—8. Wer nun diesen Weg nicht verschmäht, an dessen Herzen arbeitet der Geist unfehlbar. Sir. 34, 14.

3. Das Gewaltige, das damit verknüpft ist. a. Er überzeugt unsern Verstand, daß er der Wahrheit Recht geben muß. Das verkehrte kehrt sich um und glaubet dem, was ihm gesagt wird. Ihm wird das Verständniß so geöffnet, Luc. 24, 45. Eph. 1, 17, daß er sein Elend einsieht, und in Christo seinen einzigen Trost und Helfer erblickt. Der üppige Weltmensch wird göttlich betrübt, das Wort geht ihm durch's Herz. Apg. 2, 37. C. 16, 14. — b. Er prägt uns die Wahrheit auch in's Gedächtniß. „Er wird euch erinnern alles deß 2c." Er schreibt das Wort so tief in's Herz, daß es nicht wieder verschwindet. Noch nach zwanzig und mehr Jahren denkt mancher an diese oder jene Predigt. Auch holt der Geist wieder zurück, was man etwa verloren hat. Das Samenkörnlein ist nicht verwest, ob es gleich lange unter der Erde lag, es kommt eine Stunde, wo es hervordringt und seine Frucht bringt. — c. Er lenkt auch unsern Willen, daß er zur That wird. Unsre besten Vorsätze und Gelübde, nichts sind sie ohne ihn. Er erweckt Ernst und Eifer, eine brünstige Liebe, Röm. 5, 5, und schenkt Kraft zur Ueberwindung der Sünde. Alle unsre guten Werke sind Früchte des Geistes, Gal. 5, 22. Auch zeigt er sich uns als einen Tröster, und ruft: „Euer Herz erschrecke nicht." Röm. 8, 26. C. 14, 17.

---

2. Pfingsttag. Joh. 3, 16—21.

1. Eins von beiden: entweder man ist ein Kind Gottes oder ein Kind des Teufels. Beide sind kennbar. 1 Joh. 3, 10: Daran wird's offenbar 2c. So gewiß wir Schaf und Wolf, Unkraut und Weizen von einander unterscheiden können, so sicher auch in diesem Kennzeichen einen Freund und einen Feind Gottes. Mal. 3, 17. 18. Mat. 7, 16.

Th.: Der große Unterschied zwischen einem Freund und einem Feinde Gottes.

1 In Ansehung des Christenthums, d. i. des innerlichen Zustandes des geistlichen Menschen. Auf der einen Seite Unglaube. „Sie glauben nicht ꝛc." Frecher Unglaube, Eph. 2, 2, oder heimlicher, Röm. 2, 5. Bei den Kindern Gottes ist der Glaube so zu Macht gekommen, daß sie andere Menschen geworden sind. Joh. 1, 12. Joh. 12, 36. Gal. 3, 26.

2. Des Lebenswandels. „Ihre Werke sind böse.' Theils schon sind sie vor der ehrbaren Welt ein Gräuel, Gal. 5, 19, theils heimlich. Man kriecht in den Winkel und übt da seine Bosheit aus. Sir. 23, 26. Röm. 13, 12. Weß ist dies Bild? 1 Joh. 3, 8. Die Arglist kann dazu treten und die Sünde schminken. 2 Tim. 3, 5. Von wem hat der Heuchler diese Kunst gelernt? 2 Cor. 11, 13. Doch nur ein Bastart, Hebr. 12, 8, und die Stimme erschallt von oben: O du Kind des Teufels! Apg. 13, 10. — Der Kinder Gottes Werke in Gott gethan. Gal. 5, 6. Sie treten in die Fußtapfen ihres Heilandes, Röm. 8, 14. 16. Jeder Sünde Feind, 1 Joh. 3, 9. Mat. 5, 9. 16. Luc. 6, 35.

3. Des Gewissens. Furcht und Unruhe. Röm. 6, 21. „Sie sind schon gerichtet." Auch wenn sie dem Gewissen einen Schlaftrunk geben. — Bei den Kindern Gottes Friede und Freude. Ps. 32, 1. 1 Joh. 3, 21. Mancher Kummer zwar, aber ein herrlicher Kummer doch, und der bald gestillt wird. Röm. 8, 16. Gal. 4, 6.

Schluß. Weß Geistes Kind bist nun du? Luc. 9, 55. Mancher sagt sofort: Gottes, und beruft sich auf Taufe und Abendmahl ꝛc. Joh. 8, 44. — Gute und böse Tage sind nicht Kennzeichen des guten und bösen Christen. Ps. 73, 12. Sonst gehörten nicht Hiob und Lazarus zu den Kindern Gottes. — Hiob 27, 6. Weish. 5, 5.

---

2. Herr Jesu, will ich selig werden, So ist kein Mittel sonst auf Erden, Als nur der Glaub' an dich allein. So will ich denn von Herzen glauben, Nichts kann mir dann den Himmel rauben, Und sterb' ich heut', ich komm hinein.

Wer eine Ewigkeit, wer Himmel und Hölle glaubt, und weiß, was beide zu bedeuten haben, der kann unmöglich gleich-

gültig dabei sein. Was soll ich thun, daß ich selig werde? Apg. 16, 30. Mat. 6, 33. Viele sind gleichgültig. Hebr. 3, 2. Ps. 49, 12. — Glaube an den Herrn Jesum 2c. V. 31.

Th.: Der Glaube an Jesum, als das einzige Mittel selig zu werden.

Ich will 1. diese Wahrheit erklären. a. Nicht durch Verdienst der Werke wird der Mensch gerecht. „Seine Werke sind böse." 1 Mos. 8, 21. Gutes thun ist unsre Schuldigkeit, Luc. 17, 10. Die guten Werke voll Mängel. Hiob 9, 2. 3. Ein befleckt Kleid, Jes. 64, 6. — b. Aus Gnaden und durch den Glauben an Jesum werden wir selig. Röm. 3, 28. Nicht ein historischer Glaube, auch wenn man noch so viel Hochachtung für Christum hätte, Apg. 26, 27. Es muß ein Herzensglaube sein, Hebr. 11, 1. Gal. 2, 20. Joh. 20, 28. Christo Leib und Seele übergeben. Röm. 4, 5. Ein solcher Gläubiger wird selig. Joh. 1, 12. Gal. 6, 16.

2. Beweisen, und einige Einwürfe dagegen beantworten. Du wendest ein: a. So werden alle Juden und Heiden verdammt. „Der ist schon gerichtet." Unterscheide das Israel des A. und des N. Bundes. Abraham, David und die Propheten gingen einerlei Weg mit uns. Apg. 15, 11. Es gilt die Regel: Richtet nicht, verdammet nicht. Luc. 6, 37. — b. Wenn die Werke nichts gelten, so mag man leben, wie man will. Wie albern! 1 Petri 2, 16. Kannst du dir mit deinen Werken auch nicht den Himmel, so kannst du dir doch die Hölle damit verdienen. Glaube und Frömmigkeit sind unzertrennlich. Jac. 2, 14. 17. Gal. 5, 6. Leuchtet nicht ein brennendes Licht? Trägt ein guter Baum nicht gute Früchte? 1 Joh. 3, 9. — Auf solche Weise ist leicht selig werden. Wahr, doch mache dir die Sache auch nicht zu leicht. Mat. 7, 21. Mancher Kampf gehört dazu. Phil. 2, 12. Mat. 11, 12.

Schluß. Ich danke Gott, daß ich ein evangelischer Christ bin. Ich glaube, schreit jener, und lügt. — Verzage kein Sünder, Marc. 5, 36. Der Schächer am Kreuz. Würdest du, wenn du im Wasser lägest, das nahe Brett nicht ergreifen? — Mein Glaube ist so schwach, klagt jener. Er ist zum Seligwerden groß genug. Jesus ist mit einem Senfkorn zufrieden.

---

3. Ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündet hätte alle den Rath Gottes, Apg. 20, 27. Der Rath Gottes ist die Erkenntniß des Herrn, wornach er zur Ausführung seines Endzwecks die vollkommensten, wenn auch für uns unbegreifliche Mittel wählt.

Th.: **Der Rath Gottes von der Menschen Seligkeit.**

Es ist

1. der weiseste. 1 Petri 1, 12. Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur. Apg. 20, 28. Hebr. 7, 26. Die Zeit der Menschwerdung. — Weisheit in Verordnung des Glaubens ꝛc. Röm 11, 33. 34.

2. der heiligste. Die Strafe liegt auf ihm. Ps. 5, 5. Jes. 53, 3. 4. 5. 10. Röm. 8, 32. Niemand empfängt Gnade, als wer in die Ordnung des Heils tritt. Ebr. 10, 26 ꝛc. 2 Thess. 1, 8 9.

3. der kräftigste. Er ist aller Hindernisse ungeachtet erfüllt worden. Finsterniß bedeckte das Erdreich. Die Seinen nahmen ihn nicht auf, Joh. 1, 11. Mat. 2, 16. Dennoch siegte Gottes Rath. Hebr. 9, 22. In alle Lande ist das Wort ausgegangen. Röm. 10, 18. Erfüllt ist Ps. 22, 28 ꝛc. — Kräftig ist sein Wille, daß alle Menschen durch Christum selig werden. 1 Tim. 2, 4. 2 Petri 3, 9.

4. der gnädigste. Wer ist der, der die Welt geliebt hat? 1 Tim. 6, 15. 16. 1 Joh. 5, 7. Wer sind die, welche Gott mit seiner Liebe gesegnet hat? Jes. 45, 22. — Was ist dasjenige, was Gott für diese unwürdige Welt dahin gegeben hat? V. 16. Ps. 144, 3.

---

4. Ach weh! ach unbeschreiblich wehe, Wenn Gott uns seinen Geist entzeucht, Wenn dieser Beistand aus der Höhe In Feindschaft aus dem Herzen weicht. Ach guter Geist, mein Freund, mein Licht, Bleib bei mir und verlaß mich nicht.

David bittet Gott, Ps. 51, 13, daß er seinen Geist nicht von ihm nehmen wolle, ein Beweis, daß man den heil. Geist wieder verlieren kann. Saul's Beispiel lehrt es, 1 Sam. 16, 14: Der Geist des Herrn wich von ihm. Nimm dazu das Beispiel unsrer ersten Eltern. — Niemand denke, daß darin der Geist willkührlich handle, wie etwan ein Wanderer nach seinem Gefallen in eine Herberge einkehrt, sich darin aufhält,

wie lange er will, und wieder weggeht, wenn er will. Er bleibt so lange, bis wir den unsaubern Geist, Luc. 11, 24. 25, wieder in's Haus lassen. Und dann merkt man sein Entweichen so deutlich, wie ein kranker Mensch es merkt, daß er seine Gesundheit verloren. Hos. 9, 12: Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin.

Th.: Das unbeschreibliche Wehe der Seelen, von denen der heilige Geist gewichen.

1. Die Seelen, von denen er weicht. a. Ueberhaupt die Sünder, die sich seiner Gegenwart unwürdig machen. „Die nicht glauben an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes," sei es offenbare Verachtung, 1 Cor. 1, 23, oder heimliche Unbußfertigkeit. Ferner, deren „Werke böse" sind. Offb. 3, 15. Christus und Belial können nicht beisammen wohnen. Der Geist tritt immer weiter zurück, bis er endlich die Stätte völlig verläßt. Und das geschieht b. insbesondere bei solchen Sündern, die halsstarrig und verstockt werden, daß sie „das Licht hassen." Arbeite der Geist noch so sehr an ihnen, Joh. 16, 8, alles umsonst, sie widerstreben, Apg. 7, 51, sie wollen sich nicht strafen lassen, 1 Mos. 6, 3. Da verwandelt sich denn die Trauer des Geistes in Zorn. Sie erbitterten, heißt es von Israel, und entrüsteten seinen heiligen Geist, darum ward er ihr Feind und stritt wider sie, Jes. 63, 10.

2. Das Wehe, das ihnen dadurch widerfährt. a. Die Gnadenwirkungen des Geistes lassen nunmehr nach. Er ist nicht mehr so thätig wie vorhin. Erleuchtung wird Finsterniß, Röm. 1, 28. Er verläßt sie, wie Jesus die Gergesener, Mat. 8, 34, wie man einen unfruchtbaren Acker liegen läßt, wenn man sieht, daß alle Mühe verloren ist. — b. Der Satan nimmt dergleichen Seelen in Besitz. Wo der Geist des Lichts weicht, da tritt der Fürst der Finsterniß an seine Stelle. Der Missethäter wird gleichsam dem Diener überantwortet, Mat. 5, 25, daß er leide, was seine Thaten werth sind. Da der Geist des Herrn von Saul wich, kam der böse Geist über ihn. Judas Ischarioth, Joh. 13, 27. Dann wird's mit solchen Leuten ärger denn vorhin. Luc. 11, 26. — c. Man hat ein unablässig nagendes Gewissen. Kein Wunder, da Licht und Leben fehlt. Der böse Geist machte den Saul sehr unruhig, 1 Sam. 16, 15. 17. 23. Man kann wohl das Gewissen betäuben, aber es wacht wieder auf und tobt dann desto heftiger. Ein solcher Mensch „ist schon gerichtet." d. In einem solchen Zustande ist die Verdammniß gewiß und keine Seligkeit zu

hoffen. „Er kommt nicht an das Licht.“ Der Feigenbaum ist nun unter dem Fluche, Mat. 21, 19.

Schluß. Ihr Elenden! ist der Geist von euch gewichen, so seid ihr lebendig todt, seid wie eine Mühle, die kein Wasser mehr hat. Man sage nicht, Gott könne nicht eine Seele so gänzlich verlassen. Ja, er wird endlich des Erbarmens müde, Jer. 15, 6. Ist Jerusalem, die heilige Stadt, nicht zur Wüste geworden? — Ach wehe, so muß ich verzagen! Nein, der Geist kommt wieder, wenn du ihn bittest. Laß ihn wieder ein und halt' ihn fest.

Trinitatisfest. Joh. 3, 1—15.

1. Wie herrlich ist's, nicht an Geberden, Nein, recht von Herzen kindlich werden, Herr, gieb uns allen solchen Sinn. Kein Spott der Welt soll mich dran hindern, Wohl, wenn ich unter deinen Kindern Auch nur ein zarter Säugling bin.

Luc. 10, 21. Die Unmündigen. Nicht die Eph. 4, 14. — In den Augen der Welt verachtete Lichtlein, 1 Cor. 1, 26. 27. Nach ihrem inwendigen Menschen ein kindlich Herz habend, das Abba sprechen kann. Wie herrlich muß es stehen um die Unmündigen, wenn Jesus ihretwegen den Vater preist und sich im Geiste freut.

Th.: **Das herrliche Christenthum der Unmündigen.**

1. Wir wollen sie genauer kennen lernen. Zunächst sind hieher zu zählen die kleinen durch Wasser und Geist wiedergebornen Kindlein. Wie lieb hat Jesus die Kleinen! Marc. 10, 14. 16. Doch auch die Erwachsenen sind nicht ausgeschlossen. Nicodemus, der zum Kinde wird, Mat. 18, 3. — a. Es sind Seelen, die ein ernstlich Verlangen haben nach der Seligkeit. Wie ein Säugling nach der Milch begierig ist. 1 Petri 2, 2. Mat. 5, 6. — b. Ein einfältiger Glaube. Die Schrift als Gottes Wort annehmen, ohne viel zu fragen: Wie mag das zugehen? 2 Cor. 10, 5. An Jesu sich nicht ärgern. Marc. 9, 24. Luc. 7, 29. 30. c. Ein redlich Herz in allem Thun und Lassen, sowohl gegen Gott als Menschen. Kinder reden wie sie es meinen. Mat. 10, 16. C. 5, 37.

2. Die Herrlichkeit eines solchen Christenthums. a. Solchen Seelen werden die Schätze des Ewigen recht aufgedeckt. „Den Unmündigen hast du es offenbaret." Ps. 51, 8. Col. 2, 3. Ps. 119, 130. Luc. 24, 45. — b Sie genießen die süßeste Seelenruhe. Mat. 11, 28, 29. Jes. 66, 11. Unter Jesu Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. — c. Sie sind stark bei aller ihrer Schwachheit 2 Cor. 12, 10. „Was vom Geiste geboren ist, das ist Geist." Helden im Beten, Ps. 8, 3. Helden in der Trübsal, 1 Joh. 5, 4. — d. Auch sind sie die nächsten zum Himmelreich. Wissen es zwar manchmal selber nicht, daß sie schon selig sind, wie ein Prinz in der Wiege nicht weiß, wie nahe er der Krone ist. Mat. 18, 4.

Schluß. Erschrickst du nicht, verblendete Welt? Sei nicht stolz auf deine Weisheit. Hiob 12, 2. — Elender Christ, der bei seinem grauen Haar noch ein albernes Kind in der Erkenntniß ist. Jes. 65, 20. 1 Cor. 14, 20. Eph. 3, 19. — Wenn ich nur nicht als ein Unmündiger so gar schwach wäre! Röm. 7, 18. Deine Kraft ist nicht klein, und wird immer mehr zunehmen. 1 Cor. 13, 11.

---

2. Ihr liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? Gal. 5, 7.

Th.: Die großen Hindernisse eines Christen bei seiner Seelsorge.

1. Leibliche Umstände. a. Körperliche Beschaffenheit. Weish. 9, 15. Mat. 26, 41. — b. Beruf, Stand, Amt, Vermögen ꝛc. Luc. 14, 18. 19. Apg. 24, 25. Luc. 10, 41. 42.

2. Geistliche Vorurtheile. Ps. 95, 10. a. Man wisse schon genug. 1 Cor. 8, 1. b. Man sorge für seine Seele und Seligkeit bereits hinlänglich. Luc. 18, 12. Mat. 19, 20. Apg. 8, 10.

3. Weltliche Leiden. Joh. 12, 42. C. 7, 48. a. Kränkungen der Ehre. 2 Tim. 3, 12. Hiob 19, 15. 17. 19. b. Nachtheil am Vermögen. Mat. 19, 22. c. Sonstiges Ungemach. Gal. 6, 14.

---

3. O liebe Seele, bist du gleich Nun nicht mehr fern vom Himmelreich, So bist du doch noch auf dem Wege. Drum weiter fort, und sei nicht träge, Und eile, weil es Tag noch ist, Bis daß du mitten drinnen bist.

O, wie entfernt ist der Himmel! Viele 1000 Meilen bis zur Sonne. Wie viel entfernter noch der Himmel der Seligen! Die ihr so fern seid von der Gerechtigkeit, Jes. 46, 12. — Du bist nicht fern vom Reiche Gottes, Marc. 12, 34.

Th.: Eine Seele, die nicht fern ist vom Reiche Gottes.

1. Daß sie nun zwar in einem guten Zustande ist. a. Die ein Glied der wahren und rechtgläubigen Kirche ist. Nicodemus ein Mitgenosse des Volkes Gottes. So der Christ, Marc. 10, 14, geboren mitten im Reiche Gottes. Mat. 8, 12. b. Die eine gute Erkenntniß hat. Luc 10, 28. Joh. 6, 69 — c. Die auch begierig ist, noch mehr zu lernen. Apg. 8, 30. 31. Joh. 12, 21. — Und noch schöner, d. wenn es auch eine geweckte Seele ist, die heilige Rührungen hat. Apg. 24, 25. Kampf im Gewissen, Apg. 26, 28. — Eine solche Seele steht vor dem Thore.

2. Daß es aber noch weiter mit ihr kommen muß. Sie folgt noch von fern, wie Petrus, Mat. 26, 58, wie jener Jüngling, Mat. 19, 22. a Bis zu einer nahen und wahren Vereinigung mit Gott muß es kommen. Mat. 7, 13. 14. Gottesdienste, Thränen ꝛc. sind nicht genug. Luc. 17, 20. Aus dem Geiste geboren. 2 Cor. 5, 17. Röm. 12, 2. Das wird man durch den Glauben. — b. Eine gänzliche Entfernung von der sündlichen Welt. 2 Cor. 6, 17. 18. — c. Aushalten auf dem Wege zur Seligkeit, ob er auch noch so schmal und trübsalvoll ist. Nicodemus kommt bei der Nacht, später Joh. 19, 39. — Mat. 6, 33. Apg. 14, 22.

Schluß. Wie vieles haben wir evangelischen Christen voraus! 5 Mos. 4, 7. Und doch, wie fern seid ihr noch! Gal. 5, 19. 21. — Du warst nicht fern, aber du hast dich verschlimmert. Gal. 5, 7. Kehr' um. — Ach, wie fern bin ich Schwacher noch! Ps. 10, 1. Du bist näher als du denkst. — Der Tod bringt ganz hinein. Mat. 25, 34.

---

4. Der verborgene Mensch des Herzens, 1 Petri 3, 4. Wer ist der? Etwan jene Stillen im Lande, Ps. 35, 20? Nein! die christlichen Herzen. Ps. 83, 4. Wie Jesus, von dem wenige wußten, welche Schätze in ihm verborgen lagen. Col. 2, 3. Indeß, der Herr kennet die Seinen. Jer. 17, 10. Col. 3, 3. 4.

Th.: **Das verborgene Leben neugeborner Kinder Gottes.**

1. Wie es zwar verborgen ist, 2. Aber auch offenbar wird.

1. a. Schon bei ihrer Taufe, wenn sie als kleine Kinder wiedergeboren werden aus Wasser und Geist. Joh. 1, 13. Selbst das Kind weiß es nicht. Ps. 139, 15. 2 Mos. 2, 2. 3. — b. In Ansehung ihrer Bekehrung. Zwar eine gewaltige Veränderung, Luc. 15, 24; und doch ein Räthsel für das menschliche Auge. Die Welt kennt nicht den Freund Gottes, 1 Joh. 3, 1. Wie irrte sie an Hiob! C. 34, 7. 8. Mancher, der schon in der Kindschaft ist, kennt sich selbst nicht. — c. So auch, wenn oft ihr Glaube schwach wird. Jes. 42, 3. Der Trost verborgen, Hos. 13, 14. Klagen, Ps. 88, 6. Dennoch ist das Leben da, wie bei einem Ohnmächtigen.

2. Mat. 5, 14. Das Leben wird offenbar a. durch einen gottseligen Wandel. 1 Joh. 3, 10. Joh. 5, 35. b. Sonderlich zur Zeit der Noth. Nicodemus, Joh. 19, 39. Jes. 50, 6. — c. Auch in der Stunde des Todes. 2 Cor. 6, 9. Wie ein Licht, das, ehe es verlischt, noch einen besondern Glanz von sich wirft. Stephanus, Apg. 7, 55.

Schluß. Bei Vielen ist das Kind des Teufels offenbar. Gal. 5, 19. — Heuchler, du hast nur den Namen, daß du lebest, Offb. 3, 1. — Nicht genug, daß du das Christenthum in dir hast. Welcher Baum steht unter der Erde?

---

5. Welche Gnade für uns, daß wir mit Gott reden können! Ps. 19, 5. Mein Mund redet mit ihm, Ps. 119, 172. Doch noch mehr mein Herz, das auf der Zunge ist. Sir. 21, 28. Klagl. 3, 41.

Th.: **Das selige Gespräch des Herzens mit Gott in der Nacht.**

1. Daß das eine sehr gelegene Zeit ist. Auf Seiten Gottes, der nicht schläft noch schlummert, Ps. 121, 4. Gott kein Mensch, Joh. 6, 37. — In Ansehung der Menschen. Hohel. 5, 2. Die Zerstreuung hört auf. Einsamkeit. Jesus am Oelberg. Ps. 92, 3.

2. Was es da mit Gott redet. Das Herz ist immer so voll. Klagl. 2, 19. Bald mangelt dies, bald das. Nicodemus redet mit Christo von der Wiedergeburt, von Seele und Seligkeit. Man prüft, wie man zu Gott steht. Ps. 4, 5. Der weinende David. Sulamith, Hohel. 3, 1. Der Dankbare

3. Daß auch Gott sein Ohr und Herz dabei öffnet. Wie willkommen war Nicodemus dem Herrn! — Kein Wort, das Gott nicht merkt. Ps. 10, 17. Er legt sein Ohr an unser Herz. Ps. 38, 10. Die Mitternacht wird zum hellen Sonnenschein. Luc. 1, 79. Oft straft Gott, dann tröstet er wieder. Ps. 112, 4.

Schluß. Das sei zuvörderst den Kranken gepredigt; doch auch den Gesunden. Luc. 18, 7. — Sind das Christen, die wie das Vieh in die Nacht gehen? Jes. 5, 11. Wenn sie doch an die Frösche der Egypter, 2 Mos. 8, 3, und an jenen Narren dächten! Luc. 12, 20. — Sünder, kannst du des Nachts nicht schlafen, so weckt dich Gott; rede mit ihm. — Klagt nicht zu sehr über unruhige Nächte, ihr Armen, ihr Alten! Hiob 7, 3.

---

6. Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Apg. 16, 29. 30. Hier sieht man, was ein aufgewachtes Gewissen ist. Der Kerkermeister wünscht seine Seele zu retten. Sind wir Christen nicht noch viel mehr dazu verbunden? Phil. 2, 12. Martha und Maria, Luc. 10.

Th.: **Der Kummer eines Menschen um seine Seligkeit.**

1. Wie er zwar der größte Kummer ist. a. Weil ihn auch zuweilen die größten und vornehmsten Leute in der Welt haben. Ein Oberster, ein Pharisäer. Man kann in der Welt reich und glücklich sein, und doch wegen seiner Seele in Angst gerathen, wie David, auch jener Kämmerer, Apg. 8, 27. b. Weil man sich selbst darin nicht helfen kann. Man sieht es

an Nicodemus. Seine Wunden fühlt er, aber heilen kann er sie nicht. Für Schätze von Weisheit und Tonnen Geldes kann man kein Quentchen Seelenruhe kaufen. — c. Weil er die allerwichtigsten Dinge betrifft, nämlich die himmlischen. Zwar sind trübe Schicksale ein großer Kummer, aber ein so großer nicht wie der Kummer um Seele und Seligkeit. Die Seele ein kostbarer Schatz, Marc. 8, 36. Ich habe ja auch nur eine einzige, ist diese verloren, so ist alles verloren. Sünden, welch eine Centnerlast! Ewigkeit, ach die lange Ewigkeit! „Das Reich Gottes nicht sehen," welch ein Elend! — d. Weil er dem Herzen am allermeisten zu schaffen macht. Andrer Kummer ist noch leidlich; aber wenn der Seelenkummer anfängt, da ist keine Ruhe. Ps. 38, 4. Nicodemus kommt zur Nachtzeit. Der Schlaf flieht, oft verfällt sogar die Gestalt vor Trauren, Ps. 6, 8.

2. Aber auch der beste Kummer. a. Er kommt von dem heiligen Geiste her. Denn wer ihn hat, der gehört unter die Kinder Gottes, die vom Geiste geboren werden, und diese Geburt kann ohne Schmerzen und Wehen nicht abgehen. Lieber, dein Kummer ist nicht von Fleisch und Blut, Mat. 16, 17. C. 15, 19. Denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und fragt wenig nach Gott und seinem Reiche. — b. Er ist schon ein Anfang der Seligkeit. Es scheint zwar nicht sich zu reimen, die Hölle im Herzen empfinden, und doch auch dem Himmel angehören. Das Gleichniß vom Winde — also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. So läuft der Sturm im Gewissen in Frieden mit Gott aus. Christus preist solchen Zustand selig, Mat 5, 3. 4. So muß mancher krank werden, damit er nach der Krankheit recht gesund werde. — c. Er wird gewiß gestillt. Wenn man die Hülfe am rechten Orte sucht, und guten Rath annimmt Der rechte Ort ist Jesus, Mat. 11, 28. Wie freundlich ist er allen Seelen, die nach ihm fragen! Klagl. 3, 25. Der gute Rath ist der, den Jesus giebt: Glaube, so wirst du nicht verloren gehn.

Schluß. Wie viele von uns haben nun diesen Kummer? Er wird in der heutigen Welt schier zum Gelächter. Hat man Geld genug, so hält man sich für selig genug. Offb. 3, 17. — Gesetzt, der Kummer hebt an, so erstickt man ihn wieder. — O Seelen, werdet nüchtern, Jer. 6, 16. Merkt an dem Kummer, daß eure Erlösung nahe ist. Geht mit eurem Kummer zu Jesu. Ps. 94, 19.

---

7. Dein Reich, o Herr, steht allen offen, So kann auch ich den Eingang hoffen, Denn du liebst alle Seelen gleich. Laß endlich nach vollbrachten Jahren In Frieden deinen Diener fahren Und nimm mich in dein Himmelreich.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes ꝛc. Mat. 6, 33. Er meint nicht das Reich der Natur, worin wir schon sind, sondern das Reich der Gnade und Herrlichkeit, das nicht von dieser Welt ist, Joh. 18, 36. Darnach heißt uns Jesus trachten, welches kein bloßes Wünschen und Sehnen ist, sondern ein ernstliches Streben. Er selbst hat an unser Heil sein Blut gewandt: was ist billiger, als daß wir die Seligkeit unsre erste Sorge sein lassen? Er wird uns dargereicht, der Eingang zu dem ewigen Reiche ꝛc. 2 Petri 1, 11.

Th.: **Der gesegnete Eingang in das Reich Jesu Christi.**

Er geschieht

1. durch die heilige Taufe. Von Natur sind wir alle entfremdet davon. „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch." 1 Cor. 15, 50. Es muß eine geistliche Wiedergeburt vorgehen. „Es sei denn, daß jemand ꝛc." Das geschieht in der heiligen Taufe. Der König geht dem Kinde entgegen, und nimmt es mit Freuden an. Marc 10, 14. 15. — „Wie mag das zugehen?" Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Dennoch wahr. Das Geheimniß des Windes. Ich glaube gewiß, wer getauft wird, der zieht Jesum Christum an, Gal. 3, 27, und thut den ersten Schritt in sein Reich. 1 Petri 3, 21. Wie aber, wenn die meisten ihren Bund brechen und aus der Gnade fallen? 2 Petri 2, 22.

2. durch eine wahre Herzensbekehrung. Weit gefehlt, wenn wir unser Heil bei uns selber suchen, oder wenn man sich auf seine Religion, seine Kirche, seine Wissenschaft verläßt. Die Kinder des Reichs werden am ersten ausgestoßen, Mat. 8, 12. — Nur der geht auf's Neue in das Reich Jesu ein, welchen hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, wie der Nicodemus. Marc. 12, 34. Nun muß noch der Glaube hinzukommen. So wird man aus dem Reiche der Finsterniß herausgerissen, Mat. 12, 28. 2 Theff. 1, 5. Col. 1, 13, und tritt unter die Kinder des Herrn.

3. durch einen seligen Tod Christus selbst ist dahingegangen und hat dies Reich auch seinen Getreuen verheißen.

Man ist zwar schon auf Erden in einem seligen Stande, Röm. 8, 24, und hat im Glauben den Vorschmack jenes Lebens; allein das sind doch nur Tropfen, nicht Ströme der Seligkeit, Ps. 36, 9. Hätten wir weiter nichts zu hoffen, so wären wir elende Menschen, 1 Cor. 15, 19. Unsre Sonne ist noch mit vielen trüben Wolken verhüllt, die uns bange Stunden machen. Wir leiden an Seel' und Leib. Im Reiche Jesu auf Erden wohnen lauter Kreuzträger, der schmale Weg ist trübsalvoll, Apg. 14, 22. Auch ist zeitliches Glück nur eine kurze Freude. Wer nun selig von hinnen scheidet, dem ruft Jesus zu: Komm her, Gesegneter ꝛc. Mat. 25, 34.

Schluß. Doch wer in's Reich der Herrlichkeit will, der muß zuvor in's Reich der Gnade treten. Nun ist zwar der erste Eingang geschehen: doch ist der Same der Wiedergeburt, der in der Taufe gesät wurde, gereift? Abtrünnige, kommt wieder! Allen steht noch der Eingang offen, Luc. 6, 20. Nur keinem Heuchler, Luc. 17, 20. 21. 1 Cor. 4, 20. Der findet einen Cherub vor der Pforte mit einem flammenden Schwert. Euch Bußfertige allein, Luc. 16, 16, nimmt der König an.

---

1. Trinitatis. Luc. 16, 19—31.

1. Herr, laß die Kinder dieser Welt Doch ernstlich an ihr Ende denken. Wem nur die Erde wohlgefällt, Dem willst du keinen Himmel schenken. O Schade für die kurze Lust, Mensch, wenn du ewig trauren mußt.

Ein Weltkind lese oft den 73sten Psalm. Der erste Anblick ist überaus schön, V. 3. 12. 6. 7. 16. 13. 14. Doch laßt uns auf ihr Ende merken, V. 17. Wo ist nun das Licht, das so hoch stand, das seine Strahlen so weit und breit um sich warf? Es ist verloschen. Also nicht auf den Anfang, sondern auf den Fortgang, auf das Ende ist zu merken. V 19. 18. Phil. 3, 19.

Th.: **Das traurige Ende lustiger Weltmenschen.**

1. Der lustige Weltmensch in seiner Art und Gestalt. a. Er verliebt sich in die Thorheiten der Welt. aa. Er hat einen weltlichen Sinn. Ein Christ mag die Güter dieser Welt hoch schätzen, und sich daran vergnügen, 1 Tim.

4, 4. Sir. 13, 30; nur nicht sie mißbrauchen. 1 Cor. 7, 31. Nicht das Herz daran fesseln lassen, 1 Joh. 2, 16. — bb. Er führt auch einen weltlichen Wandel. Ueppigkeit in Kleidung, Essen und Trinken. Weish. 2, 6. Röm. 12, 2. — b. Er ist bei diesen Thorheiten lustig und guter Dinge. aa. Er achtet das Elend Anderer nicht, kennt die Welt nicht als ein Jammerthal, Sir. 40, 1. Ohne Erbarmen, 1 Sam. 25, 10. 11. bb. Er achtet sein eignes Gewissen nicht. Hiob 21, 13.

2. Sein trauriges Ende. a. Es kommt schon, weil er noch lebt. Strafgerichte Gottes. Jer. 2, 19. Ps. 37, 35. 36. Dan. 4, 30. Luc. 15. — b. Noch schrecklicher ist das Ende im Tode. Plötzlicher Tod. Dan. 5, 1. 2. 30. Luc. 12, 20. Gewaltsames Ende, Jud. 13, 9. Selbstmord. 2 Macc. 9, 10. 11. Die 5 Brüder. Die schöne Welt verlassen. Sir. 41, 1. — c. Doch nun kommt erst die Ewigkeit. Hölle, Qual. Mat. 22, 13.

Schluß. Zittert ihr nicht? Ihr ergötzt euch, wie Kinder an Seifenblasen. Was ist ein Quentchen Lust gegen einen Zentner Unlust? — Exempel, daß die, welche lustig gelebt, auch fröhlich geendet. Sie sind rar. Fröhlich geendet? Ei du armes Kalb, das mit Hüpfen und Springen der Schlachtbank zueilt. — Werdet nüchtern. — Sei getrost, der du zu den Traurigen zu Zion gehörst. Gal. 6, 14.

---

2. 5 Mos. 16, 3. Ps. 104, 15.

Th.: **Das gesunde Brot des Elendes.**

1. Es schmeckt zwar übel. a. Es ist uns in der Natur zuwider. Mat. 26, 39. C. 27, 34. b. Wenn man Andere bei einem bessern Tische sieht. Weish. 2, 6. 7. — Ps. 73, 12. Ps. 102, 10. — c. Wenn es der Lohn unserer Gottseligkeit ist. Ps. 73, 13. 1 Kön. 22, 27. — d. Wenn man es aus Menschenhänden empfängt 2 Sam. 24, 14.

2. Aber es bekommt gut. a. Es erweckt den Hunger nach der Gnade. Mat. 5, 6. Luc. 15. Sir. 15, 3. — b. Es erhält das geistliche Leben. Röm. 5, 3. 2 Cor. 4, 16. Ps. 4, 8. — c. Tod und Himmel schmecken hernach auch desto besser. Sir. 41, 3. 4. Ps. 17, 15. Luc. 14, 15.

---

3. Wo bist du Mensch, auf welcher Stelle? Gehst du nach Himmel oder Hölle? Gott fragt dich selbst: was bist du für ein Christ? Sieh' in die Tief' und in die Höhe, Bedenke recht dein Wohl und Wehe, Und daß du schon auf naher Stufe bist.

Aus der Zeit kommen wir alle in die Ewigkeit, entweder in eine Hölle oder in einen Himmel. Jetzt sind wir noch unterwegs, wer sollte nicht sich fragen: wo gehest du hin? Der Weg des Lebens gehet überwärts klug zu machen, auf daß man meide die Hölle unterwärts. Sprw. 15, 24. Beide Wege sind uns bekannt, daher keine Entschuldigung. Ps. 16, 11. Jes. 30, 21. — Jacob's Leiter, 1 Mos. 28, 12. Wer selig, wer verdammt wird, wird es nicht auf einmal, sondern nach und nach.

Th.: Sechs Stufen zur Hölle und zum Himmel.

1. Die zur Hölle. a. Das natürliche Verderben. Eph. 2, 3. — b. Die bösen Lüste und Begierden des Herzens. Mat. 15, 19. 1 Petri 2, 11. — c. Die Belustigung an denselben. Mat. 5, 28. Statt den Funken auszulöschen, Oel dazu gießen. Ach Seele, nun halt ein, nun nur nicht weiter, nur nicht d. die Einwilligung. Das Gewissen warnt zwar und drohet, aber man übertäubt es. Judas. Luc. 22, 5. 6. — e. Die wirkliche That. Jac. 1, 14. 15. Röm. 6, 13. Sprw. 5, 5. O, wenn er doch noch umkehrte! f. Die unbußfertige Beharrung im Sündenstande. Röm. 2, 5. Phil. 3, 19.

2. Die zum Himmel. a. Erkenntniß Gottes und seines Worts. 2 Tim. 3, 15. Joh. 17, 3. Röm. 1, 16. — b. Reu und Leid über die begangenen Sünden. 2 Cor. 7, 10. Mat. 5, 3. — c. Herzliches Verlangen nach Errettung und Gnade. Mat. 5, 6. Begierde, von der Sünde los und mit Gott versöhnt zu sein. — d. Gläubige Ergreifung des Verdienstes Jesu. 1 Tim. 1, 15. Nun bin ich an der Thür. Joh. 10, 9. Marc. 16, 16. — e. Tödtlicher Haß gegen alle Sünden. Tob. 4, 6. Sprw. 23, 17. Fromm und gottselig leben. Phil. 3, 20. f. Tägliche Buße. Ps. 19, 23.

Schluß. Nun frage sich jeder, ob er auf — oder unterwärts geht. An den ersten drei Stufen zur Hölle stehen auch oft die besten Christen, an den drei ersten Stufen zum Himmel oft die ärgsten Sünder. Jes. 14, 13. 15. — Der du sprichst: ich steige hinauf, betrüge dich nicht. Werkheilige, 1 Tim. 3, 13. Thor, du baust dir einen babylonischen Thurm, 1 Mos. 11, 4. — Offenbarer Sünder, wie nahe der Hölle, Ps. 88, 4.



4. Die Hölle. Offb. 19, 20. Der müßte keine Vernunft, keine menschliche Ader mehr haben, der davor nicht zitterte. Und doch sind Herzen die Menge, die kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrecken. Hiob 21, 13. Es sind Christen, von Jugend auf in der Schrift unterwiesen. — Doch Manche sind auch so getrost und unerschrocken, daß sie mit Paulo ausrufen: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? 1 Cor. 15, 55.

Th.: Seelen, die nicht vor der Hölle erschrecken.

1. Einige sind von böser Art. a. Sie glauben nicht einmal, daß eine Hölle ist. Die Sadducäer unsrer Zeit, Apg. 28, 8. Weish. 2, 2. Pred. 3, 21. Sie foltern den Verstand, daß er's nicht glauben soll. Und geben sie auch eine künftige Qual zu, so glauben sie doch nicht, daß sie sehr heiß sei. b. Sie denken nicht daran. Sie lassen der Hölle ihre Größe, ihre Marter, Apg. 8, 20. Mat. 25, 41; aber eben darum wenden sie ihr Auge davon ab. Leben alle Tage herrlich und in Freuden. Ps. 92, 7. Apg. 24, 25. — c. Denken sie auch an die Hölle, so meinen sie doch weit davon entfernt zu sein. Vorurtheile, die den Sünder blenden. Ein Jüngling, wie ich, dazu ein Mensch von Religion; außerdem ein barmherziger Vater, der mein Verderben nicht will: — was frag' ich nach der Hölle? Mat. 24, 48. Sir. 5, 4. Sprchw. 5, 4. 5.

2. Einige sind von guter Art. Joh. 11, 1. a. Nicht darum, weil sie des Leidens gewohnt sind. Ps. 88, 4. Hiob 6, 2. Was ist alles Leiden der Zeit gegen eine ewige Pein? Weish. 2, 1. — b. Sondern weil sie ein gutes Gewissen haben. Zwar Sünder. Ps. 6, 4. Aber mit Gott versöhnt. Hos. 13, 14. Röm. 8, 34. — c. Und die daher auch ihrer Seligkeit gewiß sind. Jesus ihr Bürge. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 1.

Schluß. Klagl. 3, 65. — Die Hölle währe nicht ewig, meinst du? Denk an die „Kluft." Jes. 66, 24. Nur eine Viertelstunde halte deine Hand in's Feuer. — Du, gebeugter Sünder, verzage nicht. Ps. 116, 3. Jes. 43, 1. — Entsetzliches Sterben jenes Weltkindes, das mit Ach und Weh in die Hölle fährt. Selig, wer im Herrn stirbt!

---

5. Ach ewig, ewig währt zu lange! Wird dir, o Sünder, denn nicht bange? Bald ist dein Tag, die Gnaden-

zeit vorbei. Drum eil', es ist die letzte Stunde, Bekehre dich von Herzensgrunde, Und denke stets, wie heiß die Hölle sei.

Jetzt ist der Tag des Heils &c. 2 Cor. 6, 2. Marc. 1, 15. Luc. 10, 23. Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. — Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, Hebr. 12, 15.

Th: Von dem unersetzlichen Verlust der versäumten Gnadenzeit.

1 Daß sie leicht versäumt sei. Man denke zuvörderst an den rohen und leichtsinnigen Sünder. Jes. 26, 10. Doch auch der, welcher sich äußerlich zur Kirche hält, aber dabei in den Wollüsten und Sorgen dieses Lebens dahin geht. Luc. 8, 14. Esau, Hebr. 12, 17. — Der Laodicäer unter den Christen, Offb. 3, 17, der Selbstgerechte. Luc. 13, 24. Der Sorglose, Luc. 12, 20.

2. Wie groß und unersetzlich dieser Verlust sei. Die meisten kennen die Perle nicht, die sie wegwerfen. Gnade verloren, Sprchw. 11, 7. Eine Stunde nicht für Tonnen Goldes zu erkaufen. Nicht ein Capital geht verloren, nicht ein Haus, nicht ein Auge oder eine Hand, sondern die durch Christi Blut so theuer erkaufte Seele. Mat. 16, 26. Ferner, die Sache betrifft Himmel und Hölle. Offb. 20, 10. Man stirbt immer und stirbt doch nie. Marc. 9, 44. Offb. 14, 11.

3. Daß man daher jede Stunde wohl wahrzunehmen habe. Hebr. 4, 1. Man eile. Röm. 13, 11, 12. Man ruhe nicht, bevor man die Seele in Sicherheit hat. Sir. 5, 8. — Zumal da Gott unermüdet an der Seele arbeitet. Er klopfet an, Offb. 3, 20, schickt Kreuz in's Haus, zeigt uns den Storch, die Schwalbe, die wiederkommen. Jer. 8, 7. Gewissen. Predigt. Ps 95, 7. 8.

Schluß. Wehe dem, der gleichwohl säumt. Eilt er nicht auf den Acker? greift er nicht zur Arzenei? – Aber warum macht Gott die Gnadenzeit so kurz? Ps. 56, 8. Er hat den Baum lange genug verschont. Luc. 13, 7. Weish. 12, 10. — Ihr Reichen, Alten, Kranken, eilt. Mat. 25, 10. — Ach, es ist zu spät! Nein, noch ist Tag. Hebr. 13, 5.

---

6. Vor dir sind alle Seelen gleich, Du öffnest uns dein Himmelreich, Und rufst der Welt von allen Enden.

Nun, Jesu, schließ' ich meinen Lauf, So schließ auch mir den Himmel auf, Du hast die Schlüssel ja in Händen.

Jesus sagt zu Petrus, daß er ihm des Himmelreichs Schlüssel geben wolle, Mat. 16, 19, nämlich die Macht, die Bußfertigen in seinem Namen der Vergebung der Sünde, Gnade und Seligkeit zu versichern. Allein er bleibt doch der Herr über alles. Ich bin's, ich habe die Schlüssel &c. Offb. 1, 18, Joh. 10, 7. Der aufthut und niemand zuschließt &c. Offb. 3, 7.

Th.: Des Himmelreichs Schlüssel in Jesu Händen.

1 Wie er aufthut und niemand zuschließt. Laßt uns das a. auf die allerelendesten Menschen in Ansehung ihrer leiblichen Umstände deuten. Lazarus wird in Abraham's Schooß getragen. Wenn uns niemand achtet, so achtet uns doch Jesus. — Doch thut es nicht der geringe Stand, nicht äußerliches Elend und Leiden. Daraus, daß jemand Böses in diesem Leben empfangen, folgt nicht, daß er Gutes in jenem Leben empfangen werde. 1 Cor. 13, 3. Lazarus war auch ein frommer Mann und fürchtete Gott. b. Auf die allergrößten Sünder, wenn sie Buße thun und sich bekehren. Ezech. 33, 14. 15. 16. Wären sie auch noch so tief gefallen, wie Saulus, Gottes Gnade ist mächtiger als die Sünde. Röm. 5, 20. Wer Gnade sucht, der findet sie auch, Joh. 6, 37, auch wenn ihn Beelzebub mit tausend Ketten festhielte.

2. Wie er zuschließt und niemand aufthut. Das geht a alle leichtsinnige und unbußfertige Menschen an, die wie der reiche Mann, in muthwilligen Sünden ihr Herz gegen den Nächsten zuschließen, 1 Joh. 3, 17, und an keine Bekehrung denken. Auch ein goldener Schlüssel schließt hier nicht auf. Auch der Sünder von hundert Jahren geht verloren, Jes. 65, 20. — b. Die Heuchler im Christenthum, davon der Reiche im Text auch ein Bild ist. „Er hob seine Augen auf." So zeigt der Schalk scheinheilige Geberden. „Ich bitte dich, Vater, erbarm dich mein." Der betende Heuchler. Er bittet für seine 5 Brüder. Mat. 23, 13. Weichet, heißt es, wenn sie an die Thür kommen, Mat. 7, 22. 23. — c. Die Verdammten in der Hölle. Aus der Hölle keine Erlösung. Hiob 7, 9. Weish. 2, 1. Die große Kluft. Nicht einmal eine Linderung der Qual. Der Reiche bat um einen Tropfen Wasser, er bekam ihn nicht. Offb. 14. 11.

Schluß. Sünder, ist's möglich, daß ihr ein so felsernes Herz habt? Hiob 21, 13. Tröstet euch nicht, Gott werde so grausam nicht sein. Ihr seid in Gottes Augen Nullen, die nichts gelten. Schiebt eure Buße nicht auf, denkt an die verschlossene Thür, Mat. 25, 10. 11. 12.

---

7. Wo ist jemand, der da lebet, und den Tod nicht sehe? Ps. 89, 49. Sir. 14, 18. Wollte Gott, wir machten uns alle beizeiten mit ihm bekannt. Ps. 90, 12. Zwar sind wir im Tode alle einander gleich, und wie der Weise stirbt, also auch der Narr, Pred. 2, 16. Dennoch sind die Menschen sehr verschieden in Ansehung ihres Verhaltens gegen den Tod, Sir. 41, 1. 2. 3. 4.

Th.: **Die ungleiche Gestalt des Todes in den Augen der Kinder der Welt und der Kinder Gottes.**

1. O Tod, wie bitter bist du! so klagen jene. Eine gewisse Klage aller leichtsinnigen Weltkinder. Denn nun a. endet sich ihr süßes Freudenleben. Die, wie der reiche Mann, darin ihr höchstes Gut suchen. Weish. 2, 6, nach Gott nicht fragen, und thun, als ob sie mit dem Tode einen Bund gemacht hätten. Jes. 28, 15. Eine Nacht macht die ganze Rechnung zu nichte, Luc. 12, 20. Die Herrlichkeit versinkt in ein finstres Grab. Pred. 49, 18. Spr. 11, 7. Doch nun erst wird der Tod zu Galle und Wermuth, b. wenn der ewige Tod als der schreckliche Lohn der Sünde darauf folgt. Der Reiche ein liebloser Mann, der nun die Hölle sieht und die große Kluft. Ps. 49, 15. Offb. 9, 6. Wie bebt ein Felix, Apg. 24, 25, ein Belsazer, Dan. 5, 6, wenn er den Tod nur im Schatten erblickt.

2. O Tod, wie wohl thust du! so jauchzen diese, a. weil sie selbst wohl gethan haben. Man deute das nicht blos auf Almosen. Lazarus ein gläubiger, frommer Mann. Er gehörte zu den Stillen im Lande, die Gott von Herzen lieben, ohne damit viel Aufsehen zu machen. Wer nun so richtig wandelt, Jes. 57, 2, und ein gut Gewissen hat, Hiob 27, 7, Röm. 8, 16, der sieht den Tod als einen Wohlthäter an. b. Besonders, wenn das Leben bisher bitter gewesen, Klagl. 2, 15. Die von einer Morgenröthe bis zur andern auf den Tod warten, Hiob 3, 21, wie erquickend, wenn sie nun zur Ruhe kommen, Offb. 14, 13. — O Tod, wie wohl thust du, c. wenn man dadurch das wahre Leben findet. Lazarus in Abrahams Schooß. Weish. 3, 1. Joh. 11, 25. 26.

---

2. Trinitatis. Luc. 14, 16—24.

1. Ach Gott, das ist ein groß Geschäfte, Wenn ich mich recht bekehren soll. Nun, geht's auch über meine Kräfte, Gnug, bin ich deines Geistes voll. Du ruhst nicht, ich will auch nicht ruhn, Du kannst, du wirst das Beste thun.

Ich habe ein groß Geschäft auszurichten, Neh. 6, 3. In Rücksicht auf den Bau der Stadt Jerusalem gesagt. Das Schaffen, selig zu werden. Phil. 2, 12. Wer das unterläßt, muß sein eigner Feind sein, und ist nicht werth, daß er eine menschliche Seele hat. — Nun wird zwar einmal über das andre gesagt: Bekehret euch. Jer. 3, 7. 14. 5 Mos. 30, 10; es heißt aber auch: Bekehre du mich, Herr, Jer. 31, 18. Mal. 4, 6.

Th.: **Das große Geschäft unsrer Bekehrung.**

1. Wie geschäftig Gott darum ist — erweiset sich a. aus dem Werke der Erlösung. Joh. 3, 16. 2 Petri 1, 3. Was hätte Gott mehr thun können? Doch er thut noch mehr. — b. Aus dem evangelischen Predigtamte. 2 Cor. 5, 20. Schaaren Evangelisten, Wegweiser und Seelenwächter. Ezech. 3, 17. 18. — Hiezu kommt noch c. der besondere Ernst, womit Gott die Sache treibt. „Nöthige sie herein zu kommen.“ Nicht mit Feuer und Schwert. Die Friedensboten sollen nicht zu Henkern werden. Doch sollen sie an den Seelen mit vollem Eifer arbeiten, ihnen öffentlich und heimlich zureden. Jes. 65, 2. Hiob 33, 29. 30.

2. Was wir dabei zu thun haben. a. Wir sollen unter die Armen und Krüppel ꝛc. treten. Arm am Geiste, Mat. 5, 3. Fuß und Hand abhauen, Mat. 18, 9. Mich. 4, 6. 7. Joh. 9, 41. — b. Wir sollen kommen. Jes. 55, 1. 7. Nicht genug, daß wir in die Kirche kommen. Das Herz soll kommen. Röm. 8, 13. Mat. 11, 12. — c. Wir sollen uns führen lassen. Wir können nicht aus eigner Vernunft und Kraft. 2 Cor. 3, 5. Kindlich beten. Jer. 31, 18. Jes. 19, 22.

3. Daß dies billig unser Hauptwerk im ganzen Leben sein muß. a. Da es das Heil unsrer Seele betrifft. Marc. 8, 36. Phil. 3, 8. Luc. 10, 40. 42. b. Da die Versäumniß vor Gott keine Entschuldigung findet. Joh. 15, 22. — c. Weil sogar die Ewigkeit davon abhängt. Ps. 7, 13. Mat. 18, 3.

Schluß. Allenthalben geschäftige Leute — um eine Hand voller Sand. Greift beizeiten das Werk der Seligkeit an. Die ihr's angegriffen habt, setzet es fort. Tägliche Buße.

---

2. Th.: Die Lockung des Teufels bei der Stimme Gottes: Kommt, denn es ist alles bereit.

1. So ruft Gott. a. So ruft er uns zur Seligkeit. Joh. 19, 30. 2 Cor. 6, 2. Mat. 9, 13. Hebr. 11, 6. — b. So ruft er durch sein Wort und durch die Lehrer des Evangeliums. 2 Cor. 5, 20. — c. So ruft er allen Seelen zu. Mat. 11, 28. Jes. 55, 1. Marc. 10, 14. Joh. 6, 37. Joh. 5, 40.

2. So ruft auch der Teufel. a. Wenn er uns die Sünde und ihre Reize vorhält. Sprchw. 7, 18. Mat. 7, 13. — b. Wenn er uns mit dem Zeitlichen blendet. Luc. 12, 19.

Schluß. Wir haben die Wahl. Jer. 21, 3. Der Teufel hat schon viele gefangen. 1 Tim. 5, 15. Hütet euch!

---

3. Mensch, willst du in den Himmel kommen, Du kannst, die Thür ist weit und groß; Nur werd' erst recht zum wahren Frommen, Und reiß dich von der Sünde los. Thust du das nicht, so hilft kein Heuchelschein, Die Pfort' ist eng, und du kommst nicht hinein.

Mir ist eine große Thür aufgethan, 1 Cor. 16, 9. Offene Ohren und Herzen zu Ephesus. Auch zu Troas, 2 Cor. 2, 12. Die Worte auf das Himmelreich gedeutet, Offb. 4, 1. Aber es heißt auch: Die Pforte ist enge, Mat. 7, 14. Luc. 13, 23. 24.

Th.: Die große Thür in den Himmel.

1. Sie ist zwar groß. a. In Ansehung des gnädigen Willens Gottes. 2 Petri 3, 9. 1 Tim. 2, 4. „Er lud viele dazu." Apg. 10, 34. 35. — b. In Ansehung des Erlösers und Seligmachers Jesu Christi. Wir kämen nicht hinauf, wenn wir auch noch so viele Leitern anlegten. „Es ist alles bereit." Joh. 10, 7. 9. Hebr. 7, 25. Wir haben nichts zu thun, als zu kommen. Hiob 31, 32. c. In Ansehung der kräftigen Gnadenmittel unsers Heils. Die Schrift ein Schlüssel. Lehrer und Prediger. Apg. 20, 27. Die Sacramente. Der Geist, Joh. 10, 3.

2. Aber doch auch eine enge Pforte. Das ist sie a. für die stolze Vernunft. Jes. 59, 8. 2 Petri 2, 15. „Ich bitte dich, entschuldige mich." Joh. 20, 25. Die wird abgewiesen. Mat. 5, 20. — b. Für den eitlen Weltsinn. Hebr. 2, 3. Mat. 6, 24. Nahrungssorge ohne Seelsorge. Ueppigkeit. Da wird die Pforte ein Nadelöhr, Luc. 18, 24. 25. — c. Weil Gott auch ein gerechter Gott ist, der den Sünder straft. Man rede von einer Gnade, die nicht will, daß jemand verloren werde; aber man denke auch an den Gott, der zuschließt und niemand aufthut. Offb. 3, 7. Mat. 22, 13. Offb. 22, 15. Jac. 4, 12.

Schluß. Noch steht der Himmel offen. Aber warum macht der Prediger den Weg so lang und schmal? Mat. 23, 13. Er thut's im Namen seines Herrn. 1 Cor. 6, 9. 10. Mat. 7, 21. — Aber er tröstet auch. Offb. 3, 20. Eile, ehe zugeschlossen wird, Mat. 25, 10. Je enger dein Gewissen, je weiter die Himmelsthür.

---

4. Treibt, Menschen, immer euren Handel, Kauft und verkauft, und sucht euch Brot. Nur führet einen frommen Wandel, Und denkt an Gott, an Seel und Tod. O schön, wer beides heißt und ist, Ein Kaufmann und ein guter Christ.

Wer das Geld und alle Geschäfte damit verdammt, wer ein Gelübde thut, es mit keinem Finger anzurühren, der ist ein wunderlicher Heiliger. Der Heiland selbst redet von Kaufen und Verkaufen in Ehren, und befiehlt es auch ausdrücklich seinen Jüngern, Joh. 6, 5. Joh. 13, 29. Indeß, ein gefährlich Ding ist es, und jeder hüte sich, daß er nicht mehr dabei verliere, als gewinne. Schon weltlicher Weise zu verstehen. Doch noch schlüpfriger ist dieser Weg für die Seele. Da kann man sich scharfe Ruthen kaufen. Luc. 19, 45. Die da kaufen, als besäßen sie es nicht. 1 Cor. 7, 30.

Th.: **Der christlich gesinnte Kaufmann.**

1. Er hält nichts für sein wahres Eigenthum. Ich habe es nicht von mir selber. Ps. 127, 2. Lauter Segen des Herrn. 1 Cor. 4, 7. Luc. 5, 5. Darum bleibt er Herr, er hat zu geben und zu nehmen. Auf daß ich's brauche zur Ehre sein, zum Dienst und Nutz des Nächsten mein. Gott geht in allen Dingen vor, 1 Cor. 3, 21. 23. Ich sein Haushalter, 1 Petri 4, 10, ein Licht in seiner Hand, das auch andern leuchten soll,

ein Baum, der nicht für sich, sondern für die Welt seine Früchte trägt.

2. Er sieht alles als eitel und vergänglich an. Man hängt das Herz nicht daran. Ps. 62, 11 Rohrstäbe sind es, die nicht halten, die bald brechen. Thorheit, sich in eine Welt verlieben, in der man nur ein Gast, ein Fremdling ist, 1 Petri 2, 11, die wie ein Jahrmarkt ist, der nur einige Tage währt. Immer Sorge und Gefahr, das Seinige zu verlieren. Mat. 6, 19. 20. Luc. 12, 20. 21. Ps. 90, 10.

3 Er sucht daher vornehmlich das höchste Gut. Eins ist noth, Luc. 10, 42. Ohne dies sind alle Summen lauter Nullen. Was ist's, wenn der reiche Mann zuletzt in die Hölle fährt? Mat. 16, 26. — Man vergesse daher die Seele nicht, die theure Seele, 1 Cor. 6, 20. Zuvörderst die Wahrheit gekauft! Sprchw. 23, 23. Zum Himmel brauch' ich kein Geld, Jes. 55, 2. Der Kaufmann, der die Perle sucht, Mat. 13, 45. Phil. 3, 7. 8; der sich vor Gewissens-Schulden hütet.

Schluß. Möchten doch alle Kaufleute dieser Art sein! Ihr durch Handel reich Gewordenen, fürchtet ihr Gott? Wehe den Stolzen, Ps. 17, 14, den Betrügern, Hos. 12, 8. Seele gewonnen, alles gewonnen. — Ach, wenn Recht und Unrecht nicht so nahe beisammen stünde! Sir. 27, 4. 6. 7. Laß bei deiner Handlung immer das Gewissen die Wage halten. Sir. 42, 5. C. 19, 18. Wie? allzu christlich mache nicht reich? Genug, wenn's nur selig macht.

---

5. Th.: Die Kraft des Evangelii ist groß, aber nicht unwiderstehlich.

1. Erklärung. a. Das Evangelium hat eine göttliche Kraft. 1 Cor. 1, 24. Röm. 1, 16. Eph. 1, 19 ꝛc. Joh. 6, 63. Jes. 52, 10 Jes. 55, 10. 11. — b. Dennoch ist die Kraft des Evangeliums nicht unwiderstehlich. Das Gleichniß vom Säemann.

2. Beweis. a. Aus der heutigen Geschichte. b. Aus den deutlichsten Zeugnissen der heil. Schrift. 2 Cor. 6, 1. Jes. 5, 4. Mat. 23, 37. Luc. 7, 30. — c. Aus der Natur der menschlichen Seele. — d. Aus der Erfahrung, daß Gott seinem Worte keine unwiderstehliche Kraft gegeben hat.

Schluß. Jer. 44, 16. 1 Cor. 1, 26. Joh. 12, 48.

---

6. Da es Gott wohlgefiel — — alsbald fuhr ich zu und besprach mich nicht mit Fleisch und Blut, Gal. 1, 15, 16.

Th.: **Das schädliche Besprechen mit Fleisch und Blut bei dem göttlichen Gnadenrufe.**

Wir wollen das in drei Regeln fassen:

1. Merk auf die Gnade, die dich ruft. a. Davon zeugt schon das ganze Erlösungswerk, das große Abendmahl. Der Ruf geschieht in der Taufe, in der Schrift, in der Predigt, 2 Cor. 5, 20. — b. Ganz besonders äußert sich der Gnadenruf in unserm Gewissen. Jesus ruft uns gleichsam mit Namen auf, Luc. 19, 5. Apg. 9, 4. Sein Wort ein Hammer. Apg. 2, 37. Man wird überzeugt, beschämt, gezwungen. Das ist die rechte Zeit der Heimsuchung. Aber dann rathe ich dir:

2. Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut. a. Nicht, als sollte man alle Vernunft aufgeben, und wie der Vogel auf die Pfeife in's Garn laufen. Wir sollen Gottes Willen prüfen, Röm. 12, 2. Ein anders ist es, seine Vernunft gefangen nehmen, 2 Cor. 10, 5, in Einfalt gehorchen, Jer. 20, 7. — b. Man soll das schädliche Besprechen meiden. Nicht dem Rath des natürlichen Herzens folgen, das mehr ab-, als zuräth, Mat. 16, 22. Nicht die Welt und das Irdische sich blenden lassen, Mat. 19, 21. 22, sondern es verläugnen.

3. Fahr alsbald zu und folge. a So machten es die Armen und Krüppel — die Heiden. b. Allein dies Folgen muß nicht bloß mit dem Munde, sondern auch in der That geschehen. Mat. 21, 30. — c. Das muß auch bald und ohne Verzug geschehen. Apg. 24, 25. Auf den ersten Wink, wie Matthäus, C. 9, 9, wie Andreas und Jacobus, Mat. 4, 22.

---

3. Trinitatis. Luc. 15, 1—10.

1. Ein Mensch sei noch so arm, so hat er doch einen großen Schatz, seine Seele. Mat. 16, 26. Wie viel ist unsre Seele werth? Sprw. 17, 27. Ein Licht, das nicht mit unserm Leben verlöscht. — Ist's mit den Seelen, wie mit einem Haufen Waizen, wo es auf die Menge ankommt und ein Körnlein allein nichts gilt?

Th.: Der Werth einer Seele.

1. Wie werthvoll sie in den Augen Gottes ist. Das beweiset a. das Leiden und Sterben unsers Erlösers. Ps. 49, 9. 1 Petri 1, 18. 19. „Allerlei Zöllner und Sünder." Er macht unter den Sündern keinen Unterschied. Gal. 3, 28. b. Die unbeschreibliche Sorge und Mühe, die er zur Bekehrung eines Sünders anwendet. „So er der eines verleuret." Gottes Langmuth. Luc. 13, 8. Mittel und Wege, die Seele herumzuholen. Hiob 33, 29. Apg 20, 31. — c. Die innige Freude Gottes über eine errettete Seele. Luc. 15, 22. 24. Zeph. 3, 17.

2. Wie werthvoll sie auch in unsern Augen sein muß. Was ist billiger, als a. daß auch einem jeglichen von uns nichts so sehr als seine Seele und Seligkeit am Herzen liege? Sich zu Jesu nahen. 1 Cor. 2, 2. — b. Daß er das beizeiten thue und seine Buße ja nicht aufschiebe? Wer löscht nicht augenblicklich, wenn sein Haus in Brand geräth? 1 Mos. 19, 22. — c. Daß man allen möglichen Ernst und Eifer brauche? 2 Petri 1, 10. „Mit Fleiß." Phil. 2, 12. — d. Daß man sich auch in dem Gnadenstande zu erhalten suche? Offb. 23, 11. Ps. 119, 109. 1 Petri 2, 11.

Schluß. Was seid ihr nun, die ihr wie das Vieh in die Welt hineinlebt? euch so wenig um eure Seelen bekümmert? Flucht und schwört, als ob ihr 1000 Seelen zu versetzen hättet? — Mancher denkt an seine Seele, aber nur flüchtig. — Morgen! heute hat er noch nicht Zeit. Apg. 24, 25. Hebr. 4, 1. — Verzweifle aber auch keiner an seiner Seligkeit. Cain. Judas.

---

2. So wahr als ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen rc. Hesek. 33, 11. Ps. 25, 8. Jes. 65, 2. — Wehe euch — ihr kommt nicht hinein, Mat. 23, 13.

Th.: Das böse Herz der Menschen bei dem guten Herzen Gottes.

1. Es will sich selbst nicht bekehren. Die Bekehrung zwar nicht unser Werk, 2 Cor. 3, 5. Unser Antheil, Jes. 55, 7. Widerstreben. Jer. 5, 3. Ps. 4, 3. Offb. 3, 17.

2. Es hindert auch Andre daran. Mat. 9, 11. Luc. 19, 7. Joh. 9, 22. Hiob 1, 9. 2 Tim. 3, 13.

3. Aber desto größer ist auch das Wehe, das es auf sich ladet. Mat. 16, 26. Jac. 5, 19. 20. Weish. 2, 25. Mat. 18, 6. Mat. 13, 41. 42.

---

3. Ach, wer könnt' uns sonst erretten, Jesu, wenn wir dich nicht hätten! Deine Lieb' ist ohne Ruh. Jede Seele suchst du frühe, Tag und Nacht giebst du dir Mühe, O du treuer Heiland du!

Wer nicht in den Himmel kommt, der ist selbst Schuld daran. 2 Petri 3, 9. Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen ꝛc. Luc. 19, 10. Noch ist das sein beständiges Geschäft, Jes. 65, 2. Es kommt nur auf uns an, daß wir uns selig machen lassen, Ps. 119, 176. Siehe, das alles thut Gott zwei oder dreimal ꝛc. Hiob 33, 29. 30.

Th.: Die Geschäftigkeit der Liebe Jesu in der Errettung verlorner Seelen.

1. Das thut er an einer jeglichen Seele. a. Jesus der allgemeine Weltheiland und Erlöser. Nicht nur der Juden, Mat. 15, 24. Röm. 3, 29. Kein Unterschied, Joh. 10, 15. Joh. 3, 16. — b. Auch an dem größten Sünder thut er das. Warum schneidet er so ein faules Glied nicht vom Leibe? Sehet die Zöllner und Sünder. Mat. 9, 29. 1 Tim. 1, 15. Apg. 9, 5. Jes. 1, 18. — c. Auch an dem ärmsten und geringsten Menschen. An Vornehmen, Apg. 24, 25, wie an Lahmen und Blinden. Luc. 14, 21.

2. Das thut er zwei oder dreimal. D. h., sehr oft. a. Durch die öffentliche Predigt des göttlichen Worts. Marc. 1, 15. Mat. 23, 37. Ps. 51, 15. Apg. 20, 31. Vom Morgen bis auf den Abend. Mat. 20, 1. 3 5. — b. Durch die geheime Stimme im Gewissen. Offb. 3, 20. Im Glück und Unglück. Luc. 15, 16. 17. Außerordentliche Bußwecker. Der Traum, Mat. 27, 19. Der Blitz, der Tod des Freundes. Der Hahn, Mat. 26, 74. Das Gewissen legt aus. c. Besonders in den letzten Lebensstunden eines Menschen. Der Schächer am Kreuz. Luc. 23, 40. 42. — Zach. 3, 2.

Schluß. Was thut er an den Heiden? Apg. 10, 1. Mat. 27, 54. — Wie oft hat er es an dir gethan! Schämst du dich nicht? Sprw. 1, 24. Hättest du wohl die Geduld mit deinem Feinde? —

---

4. Es ist wohl gut, daß wir gern mit andern Menschen umgehen; aber was sind das für Menschen? Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen ꝛc. Ps. 1, 1. Aber wie ist das zu vermeiden, da ihrer so viel sind? Mat. 7, 13. Laßt uns auf Jesum sehen. Er heißt ein Sündergeselle, Mat. 11, 19. Gleichwohl blieb er der Heilige in Israel. Ps. 18, 26. 27.

Th.: **Der unsündliche Umgang mit den Sündern.**

1. Wenn man sie nicht sucht. Jesus ließ sich suchen. — Der Christ begiebt sich nicht ohne Noth in Gefahr. Sir. 3, 27. Sir. 13, 1—3. Fern von dieser Mördergrube! Tob. 3, 18. Er sucht den Feind nicht auf, sondern wartet, bis er kommt. Unmöglich kann man alle Gemeinschaft mit Sündern aufgeben. 1 Cor. 5, 10.

2. Wenn man sich ihnen nicht gleich stellt. In manchen Dingen ist es erlaubt. Sprw. 18, 1. Nicht in solchen Dingen, die wider Gott und Gewissen sind. Röm. 12, 2. Sonst trennt man sich von Christo. 2 Cor. 6, 17. Ehe der Christ zu ihnen fällt, müssen sie alle zu ihm fallen, Jer. 15, 19.

3. Wenn man sie zu bessern trachtet. Jac. 5, 19. 20. Joseph predigt auch im Gefängniß. 1 Mos. 40, 7. 12. Die Sprache der Liebe. Ps. 141, 5. Besonders solche Seelen, die dem Christen entgegen kommen, da ist er ein brennend Licht. Phil. 2, 18. Kraft des Worts. Joh. 4, 39. Besser zwei denn eins. Pred. 4, 10.

Schluß. Des Predigers Umgang mit Sündern. 1 Cor. 9, 22. — Christ, folge der Regel Sirachs, C. 6, 6. — Sir. 9, 23. — Auf dem Kirchhofe, was liegen da für Heilige und Sünder! Gott wird sie scheiden.

---

5. Es ist schon Wunder genug, wenn man in Jesu einen so großen Menschenfreund sieht; doch vollends muß man erstaunen, wenn man ihn als der Zöllner und Sünder Gesellen erblickt, Mat. 11, 19. Nicht, als zöge er mit den Sündern an einem Joche. Ps. 5, 5. Ps. 1, 1. Er ist nicht der Sünde, sondern der Sünder Freund. Luc. 19, 10. Darum bricht mir mein Herz ꝛc. Jer. 31, 20.

Th.: Jesus, der große Sünderfreund, dem allemal das Herz bricht,

1. wir kommen, 2. oder kommen nicht.

1. a. Wir kommen. Der Sünder, der Buße thut. Da ruft ihn Christus. Mat. 11, 28. Man läßt sich nicht lange bitten, Luc. 7, 8. — b. Da bricht ihm sein Herz. Theils aus Mitleid, theils vor Freude. Auch des größten Sünders erbarmt er sich. 1 Tim. 1, 15. Er nimmt die Sünder an. Jes. 48, 17. Hebr. 7, 25.

2. a. Die nicht kommen. Die Feinde des Kreuzes, Mat. 9, 11, die verstockten Sünder, Joh. 5, 40. Mat. 23, 37. Die Heuchler, Selbstgerechten, Luc. 18, 9. — b. Auch über diese bricht ihm sein Herz Jer. 13, 17. Luc. 19, 41. Jer. 8, 21. Endlich aber verwandelt sich das Lamm in einen Löwen. Jer. 6, 8. Mat. 23, 33. Jes. 65, 20.

Schluß. Komm zu Jesu und bringe dein Herz mit. Jes. 29, 13. Wollen Andre nicht mit, so laß die Gesellen fahren. Komm auch du, Nothleidender.

---

6. So sehr uns unsre Untugenden von Gott scheiden, so ruft er uns doch: Wendet euch zu mir rc. Jes. 45, 22. Jac. 4, 8.

Th.: Heilsbegierige Sünder.

Sie nahen zu Jesu. a. Mit einem schmerzlichen Gefühl der Mühe und Last ihrer Sünden. Ps. 38, 4. 5. Ps. 51, 19. 20. — b. Mit der zweifellosen Zuversicht, von ihm angenommen zu werden. Röm. 10, 14. 1 Thess. 2, 13. Gal. 2, 20. Hebr. 4, 16.

2. Jesus nahet zu ihnen. Mat. 18, 20. Col. 3, 1. Joh. 14, 22. a. Die Beschaffenheit dieses Zunahens. Die zuvorkommende Gnade, und die mitwirkende. Offb. 3, 20. 1 Petri 5, 10. — b. Die hiemit verknüpfte Wohlfahrt eines solchen Sünders. Er schmeckt das gütige Wort Christi, empfindet die segnende Kraft der Gnadenmittel, wird mit den Gütern der Herrlichkeit dereinst erquickt. Joh. 6, 63. Hebr. 6, 5. Ps. 23, 1 rc. Offb. 7, 16. 17.

---

7. Der Titel eines armen Sünders ist zwar bei uns Christen sehr gewöhnlich, und wir nennen uns mit Recht so, denn wir sind allzumal Sünder, Röm. 3, 23; allein die wenigsten wissen und glauben es, daß sie es sind. Man sollte nun glauben, ein armer Sünder sei ein durchaus verlorner Mensch. Aber Jesus zieht die Sünder sogar den Frommen vor.

Th.: Die gute Sache eines armen Sünders vor Gott.

1. Was zu einem armen Sünder gehöre. Ein armer Sünder ist derjenige, a. der sich für arm und elend erkennt. Ist nicht von den äußern Umständen zu verstehen — auch unter den Zöllnern gab es wohlhabende, z. B. Zachäus, Luc. 19, 2, — sondern vom Seelenzustand. Wer nun frägt: was fehlt mir noch? Mat. 19, 20, um dessen Sache steht es schlecht. Erkennt man sich aber als ein verirrtes und verlornes Schaf, Ps. 119, 176, und seine Gerechtigkeit als einen Groschen, der nichts gilt, dann ist man wie der Zöllner ein armer Sünder. — b. Der seinen Reichthum in Jesu sucht. Darin versehen es Viele. Sie wollen sich selbst helfen und ihre Sünden gleichsam abarbeiten. Die Zöllner und Sünder nahten sich zu Jesu, daß sie ihn hörten. Ein solcher armer Sünder wird auf einmal reich. Jac. 2, 5.

2. Wie gut es um ihn stehe. a. Ueberhaupt kann man das schon aus der großen Sorgfalt schließen, die Gott für solche Seelen trägt, aus dem Ernst, womit er sie sucht. Jesus zeigt das in zwei Gleichnissen. Ezech. 34, 16. Auch erhellt es aus der Freundlichkeit, womit ihn Jesus aufnimmt. „Dieser nimmt die Sünder an." Man mag sein, wer man will, man wird nicht verstoßen, Joh. 6, 37. Allerlei Zöllner kamen, und alle wurden begnadigt. Und noch dazu umsonst. Es kostet kein Geld, und doch ist Ablaß vorhanden, nicht auf zehn oder zwanzig Jahre, sondern von heut an bis in Ewigkeit. Jes. 55, 1. — b Sodann hat er noch ganz besonderer Wohlthaten sich zu erfreuen. Namentlich einer außerordentlichen Liebe und Fürsorge des Herrn. Er wacht über sie, bewahrt sie, thut ihnen wohl. Hos. 6, 4. Jes. 66, 13. Der Sünder selbst hat dabei die seligsten Empfindungen. Ruhe der Seele, Friede im Gewissen, Trost und Zuversicht, wenn man betet, innige Erquickung, wenn man bei Jesu isset ein heil. Abendmahl, man ist überschwenglich in Freuden, 2 Cor. 7, 4, das ganze Herz lebt, Ps. 69, 33, man vertauschte sein Glück nicht mit Zepter und Kronen

Schluß. Nur Schade, daß so wenige davon etwas wissen. Sünder genug, aber die meisten sind nicht arm genug. Offb. 3, 17. Sie sind wie ein Trunkner, dem in seiner Tollheit träumt, er sei ein König, und der, wenn er erwacht, doch ein Bettler ist. Erinnert euch des reichen Mannes in der Hölle. — Dächte doch jeder wie Paulus, Phil. 3, 8, und spräche wie der Zöllner: Gott, sei mir armen Sünder gnädig! Da spricht Jesus: ich weiß deine Armuth, du bist aber reich. Offb. 2, 9. Mat. 5, 3.

---

8. Einige machen sich aus der Sünde zu wenig. Sie thun sie nicht nur ohne Bedenken, sondern haben auch nicht den geringsten Kummer darüber, treiben ihr Gespött damit, Spr. 14, 9, und rühmen sich wohl noch der Sünde, Jes. 3, 9. — Andre gehen hingegen mit ihrer Reue zu weit, wie Cain, 1 Mos. 4, 13. Wie sollen wir mit diesen umgehen? Sie sind dem Verderben allerdings nahe Offb. 21, 8. Sir. 2, 15. Doch sehen wir sie als Kranke an, denen wir unsre Hand reichen müssen. Jes. 40, 1. 2. Ich weiß ihnen kein tröstlicheres Wort zu sagen, als dieses: Wo die Sünde mächtig worden ist ꝛc. Röm. 5, 20.

Th.: Der Trost des Sünders an der mächtigen Gnade Gottes.

1. Wo die Sünde mächtig worden ist. Wie bei den Zöllnern und Sündern, an deren Beispiel wir lernen, wo die Sünde mächtig geworden. Dahin rechnen wir, a. diejenigen groben und offenbaren Laster, die ihre Schande an der Stirn tragen. Gal. 5, 19. Offb. 18, 5. b. Wo die größte Bosheit des Herzens zu Grunde liegt. Ein Knecht, der des Herrn Willen weiß, Luc. 12, 47, und doch in der Sünde Strick gegangen ist, Röm. 6, 12. Joh. 8, 34. — c. Wo eine solche Menge der Sünde ist, die bis an den Himmel reicht. Amos 5, 12. — d. Wo das sündliche Leben schon lange dauert. Die Sünde ist zur andern Natur geworden. — e. Besonders, wenn nun auch die Gewissensangst dazu tritt. Nicht etwa nur ein trauriger Gedanke, sondern eine Last, die den Sünder zu Boden drückt. Ps. 38, 5. Hiob 13, 26. Klagl. 1, 14. Das Gewissen stürmt, nagt, eine Anfechtung folgt der andern. Ein Sünder, der mit der Verzweiflung ringt.

2. Da ist die Gnade noch viel mächtiger. Das heißt: a. Gott kann die Sünden vergeben. Er ist der höchste

Richter, der verdammen und lossprechen kann. Marc. 2, 7. 2 Mos. 34, 7. Zwar ein gerechter Gott, der strafen muß; aber wir wissen, Jesus hat für uns genug gethan. „Dieser nimmt die Sünder an." Sein Blut ist ein allgemeines Lösegeld, 1 Joh. 1, 7, und wenn uns unser Herz verdammt, so ist Gott größer denn unser Herz, 1 Joh. 3, 20. — b. Gott will die Sünden vergeben. Viele und theure Verheißungen hören wir. Hebr. 8, 12. Ezech. 33, 11. Und diese Verheißungen sehen wir an andern Sündern erfüllt. Er nimmt sie auf's Freundlichste an, redet mit ihnen väterlich, isset mit ihnen. Die Erbarmung Gottes in den beiden Gleichnissen des Textes. Nur diese einzige Bedingung ist dabei, daß der Sünder Buße thue. Wer das thut, der wird begnadigt. 1 Tim. 1, 14. 15. 16. Jes. 1, 18.

Schluß. Dieser Trost geht aber euch nicht an, ihr leichtsinnigen Sünder, die ihr guter Dinge seid, Sir. 5, 6, die ihr eure Buße aufschiebt und euch immer auf die mächtige Gnade verlasst, Röm. 6, 1. Euch allein geht er an, ihr betrübten und unruhigen Gewissen. Verzage keiner. Denkt an David, an Saul, an den verlornen Sohn. Jesus nimmt auch euch an. Jes. 38, 17.

---

4. Trinitatis. Luc. 6, 36—42.

I. Was fehlt mir noch? Mat. 19, 20. Die Frage an sich selbst ist nicht verwerflich. In Ansehung der leiblichen Umstände, Richt. 18, 24. In Ansehung des Gewissens. Röm. 2, 15.

Th.: Die Antwort des Gewissens auf die Frage: Was fehlt mir noch?

1. Wann diese Frage anzustellen ist. Zwar überhaupt a. sehr oft. Des Christen Schuldigkeit, nicht sowohl andre, als sich selbst zu richten, 1 Cor. 11, 31, seinen Wandel zu forschen, Klagl. 3, 40. Ein kluger Wirth, der sein Hauswesen fleißig untersucht. Ps. 4, 5. — b. Doch besonders zu der Zeit, aa. wenn uns Gott sein Bild ausdrücklich in seinem Worte vorhält. Mat. 5, 48. „Seid barmherzig wie euer Vater ꝛc." Joh. 13, 15. Mich. 6, 8. Herr, so bist du, wer bin ich? — bb. Wenn wir unsern Nächsten neben uns ansehen. Der Pharisäer, der stets auf Andre sieht: Ich habe Sünden wie Balken, und bei ihm sind sie nur Splitter. Gal. 6, 1. — cc. Wenn wir zum Abendmahle des Herrn gehen wollen. 1 Cor. 11, 28.

2. Wie die Antwort lautet. Bei einigen heißt es: a. Mir mangelt noch sehr viel. Wer ist ohne Fehler? Röm. 3, 23. Jac. 3, 2. Vornehmlich der Unbekehrte. Hiob 9, 3. Imgleichen gehet es die an, die im geistlichen Hochmuth stecken. Offb. 3, 17. 1 Cor. 13, 9. — b. Eins ist noth, Luc. 10, 42. Das sagt das Gewissen den Heuchlern. Mat. 7, 22. — Du begnügst dich nur mit Rührungen und Erweckungen. Apg. 26, 28. 29. — Dir, der du weiter gekommen bist, fehlt noch das thätige Christenthum. Dan. 4, 24. Phil. 3, 13. — Bei einigen wird es auch so lauten: c. der Herr ist mein Hirt, mir mangelt nichts. Ps. 23, 1. Die wahrhaft bekehrten und redlichen Seelen. Nichts an leiblichen Gütern. Ps. 34, 11. Nichts, was das Heil der Seele betrifft. Hiob 27, 6. 2 Cor. 1, 12.

---

2. Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muths Herr ist, denn der Städte gewinnet. Sprchw. 16, 32.

Th.: **Der Christ ein Held, der sich selbst überwinden kann.**

1. Was zur Selbstüberwindung gehört. a. Daß man die Sünden läßt, auch die liebsten. Eph. 4, 22. 1 Petri 2, 11. Gal. 5, 24. — b. Daß man hingegen das Gute vollbringt, wenn es auch noch so schwer ist. Mat. 5, 44. 1 Mos. 22, 1. 3. — c. Daß man auch das leidet, was Fleisch und Blut wehe thut. Phil. 4, 12. 1 Cor. 4, 3. Hiob 1, 21. Ps. 39, 10.

2. Wodurch er zu dieser Heldenkraft gelangt. a. Es ist ein Gnadenwerk, eine Kraft von oben. Ps. 51, 12. Ezech. 36, 27. 1 Joh. 5, 4. — b. Besondere Wahrheiten und Mittel: aa. Der göttliche Befehl. 1 Mos. 39, 9. bb. Das Beispiel Jesu Christi. Phil. 2, 6—8. Röm. 8, 37. — cc. Lohn und Strafe, so darauf steht. Hebr. 11, 24—26. Offb. 21, 7. — dd. Das Gebet. Hebr. 2, 13. 16.

---

3. Herr, wenn wir nicht thun, was wir sollen, So thust du auch nicht, was wir wollen, Du strafst uns, und wir sind es werth. Wenn wir verkehrte Wege wandeln, Und nicht nach deinem Sinne handeln, So bist du auch bei uns verkehrt.

Es ist eine verkehrte Art, es sind untreue Kinder. 5 Mos. 32, 20. Ein schlechtes Lob, das Israel von Mose bekam. Doch laßt uns nicht zu lange auf Israel zurückblicken, wir können dies Bild näher haben. Ps. 95, 10. Wie verkehrt in weltlichen Dingen! Jener will essen, und doch nicht arbeiten; will reich werden, und geht doch den ganzen Tag müssig und verschwendet; will lange leben und stürmt doch in seine Gesundheit. — Wie verkehrt in geistlichen Dingen! Man will selig werden und geht doch den breiten Weg ꝛc. — Bei den Verkehrten bist du verkehrt, Ps. 18, 26. 27. 2 Sam. 22, 26. 27.

Th.: **Der bei den Verkehrten verkehrte Gott.**

1. Wie er sich so bei ihnen erweiset. Nicht, als stellte er sich ihnen gleich, gäbe ihnen nach. a. Indem er anders als sie denkt. Jes. 55, 8. 9. Dünkt sich jemand klug, so schilt er ihn einen Narren. Jes. 5, 21. Hält sich Jemand für fromm ꝛc. Sprchw. 22, 12. Wer richtet, wird gerichtet. — Apg. 8, 21. — Ps. 50, 21. — b. Indem er anders als sie thut und handelt. 3 Mos. 26, 23. 24. Er vergilt dem Sünder sein Unrecht in den Busen, und stürzt ihn in die Grube, die er andern gräbt. Er hört ihn nicht, wenn er ruft, Sprchw. 1, 24. O die gerechten Wege Gottes, wenn sie auch noch so verkehrt scheinen. Jener will sein Glück bauen, und fällt ins Unglück. Klagl. 5, 15. Amos 8, 3. Er drückt die Unschuld und Gott erhöht sie.

2. Daß er sie dadurch zu bekehren und zurecht zu bringen sucht. a. Gott zeigt freilich darin auch seinen Zorn. Sprchw. 11, 20. 10, 9. — b. Allein das thut er doch aus Liebe. Jes. 31, 6. 2 Petri 3, 9. Zach. 1, 3. Wie ein kluger Arzt dem Kranken nicht seinen Willen läßt. Gott will aa. daß wir auch wie er denken sollen. Daß er der Herr sei. Nüchtern werden, Sprchw. 1, 23, mit Gott sich zu versöhnen suchen. Luc. 15, 18. Phil. 2, 5. bb. Daß wir auch wie er thun sollen. Den Schuldigern vergeben. Mat. 18, 35. Col. 3, 13. Uns des Nächsten erbarmen. Apg. 20, 35.

Schluß. Willst du wider Gott streiten? Elender Wurm! Mal. 2, 3. — Jedoch, warum ist jener reiche Mann so glücklich und Lazarus so arm? Ps. 73, 12. 13. 14. Bald wird sich's wenden. Joh. 16, 20.

---

4. Herr, laß mich fromm und christlich handeln Zu allem, was ich red und thu. Laß mich beständig also wandeln, Als sähest du mir selber zu, Und gieb, daß ich dich bis zum Grabe, Vor Augen und im Herzen habe.

Th.: Der fromme Christ, der Gott stets vor Augen hat.

1. Wer Gott stets vor Augen hat, 2. der wird auch ein frommer Christ sein.

1. Wie hat man Gott stets vor Augen? a. Wenn man sich in allen Dingen nach seinem Wort richtet. Ps. 18, 23. Sir. 9, 22. Das habe ich nun sogar in Händen. „Seid barmherzig." „Richtet nicht." Das Beispiel Gottes, Christi. Joh. 13, 15. Wohlan, so sehe ich denn immer in die Schrift, in dies Buch, und alle meine Worte und Werke lege ich auf diese Wage. Was hier nicht das Gewicht hält, das taugt nicht. Und darum geh' ich auch gern in die Predigt. — b. Wenn man sich Gott immer als gegenwärtig vorstellt. Jer. 23, 23. Er ist kein großer Herr, der, als er die Welt erschaffen, wieder in seine Residenz zurückkehrte. Der Himmel sein Stuhl, die Erde sein Schemel, Apg. 7, 49. Hiob 34, 21. Hebr. 4, 13. Ps. 90, 8. c. Wenn man auch stets an den künftigen Richter denkt. Sir. 16, 12. Er vergilt schon hier. Gebet ihr, so giebt er euch ꝛc. Mehr noch einst. Mat. 12, 36.

2. a. Diese Betrachtung läßt keine vorsätzliche Sünde zu. Spr. 3, 7. Zwar Fehler aus Schwachheit, Unverstand, Uebereilung und Trägheit werden vorkommen; aber keine Balken. Ps. 39, 2. Ich scheue mich vor den Augen der Obrigkeit, der Eltern, der Nachbarn, und sollte vor Gott ein Frevler sein? 1 Mos. 39, 9. Und wenn ich Tonnen Goldes für eine Sünde bekäme, so thue ich sie nicht. — b. Dagegen wird man in allen Dingen gerecht und christlich handeln. Nicht blos in äußerlicher Zucht, Ehrbarkeit ꝛc Was hilft mir die Tugend, wenn sie nicht bis in den Himmel reicht? Mat. 23, 28. Hiob 34, 9. Mat. 5, 20. Zu Gottes Ehre, 1 Cor. 10, 31, dem Herrn zu gefallen, Col. 1, 10. — c Und ein solcher Christ wird auch kein Heuchler, sondern seine Frömmigkeit wird Ernst sein. Sir. 1, 34 Wiederum ein gewaltiger Unterschied. Eph. 6, 6.

Schluß. Ich habe den Herrn allezeit vor Augen. Ps. 16, 8. **Merke wohl:** allezeit. — Ihr Frevler, wen habt ihr vor Augen? Den Teufel. Ps. 50, 22. — Aber welch ein traurig

Leben, wenn man Gott immer im Auge hat! Nein, ein fröhlich Leben.

---

5. Du bist ein Gott, der niemand schonet, der alles strafet und belohnet, Was bös und gut am Menschen ist. Laß uns das schrecken, doch auch trösten, Daß du vom Kleinsten bis zum Größten Ein mächtiger Vergelter bist.

Nichts von Ungefähr. Nichts ohne Gott. Er wird einem jeglichen vergelten nach seinen Werken, Mat. 16, 27. Tröstliche, aber auch schreckliche Stimme.

Th.: **Der alles vergeltende Gott.**

1. Das Böse. a. Mag es noch so heimlich geschehn. Ps. 5, 5. Nicht nur himmelschreiende, sondern auch Sünden, die im Finstern schleichen, z. B. das lieblose Richten. 1 Kön. 2, 44. — b. Zu seiner Zeit. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ps. 50, 21. Pred. 8, 11. c. Auf eine wirkliche und augenscheinliche Weise. Das Gewissen legt so aus, daß man nicht zweifeln kann. 1 Mos. 42, 11. Zahlung in gleicher Münze, Weish. 11, 17. 1 Kön. 21, 19. Esth. 7, 10. Richt. 1, 7.

2. Das Gute, das wir thun. a. Das wahrhaft Gute, das aus gutem Herzen kommt. Was nur die Natur zur Mutter hat, das gilt nichts. Mat. 7, 18. Röm. 14, 23. — b. Ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Es ist Befehl: Seid barmherzig, vergebet, gebet. Luc. 17, 10. Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin. Röm. 11, 35. Wie der Vater seinem Kinde eine Freude macht, wenn es gehorsam ist, so Gott. Ps. 116, 12. c. Er vergilt reichlich und überschwänglich. 2 Mos. 34, 7. Mat. 19, 29.

Schluß. Sünder, ihr entgeht der Strafe nicht. Denkt nicht, Gras sei über eure Sünde gewachsen, ein Mühlstein liege darauf. Werdet klug und betet: Herr rc. Ps. 103, 10. Ihr Unbarmherzigen, Unversöhnlichen, Spr. 21, 13. Jac. 2, 13. — Wohl euch Gottesfürchtigen! Mat. 10, 42. — O Ewigkeit! Marc. 8, 38.

---

6. Wir fehlen alle mannigfaltig, Jac. 3, 2. Paulus schreibt, Gal. 6, 1: Lieben Brüder, so ein Mensch etwa mit einem Fehl übereilt würde rc. Wir sollen ihn also zurechtweisen, aber auf brüderliche Weise. Phil. 4, 5. Dabei darf sich

auch niemand selber vergessen. „Sieh auf dich selbst ꝛc.", spricht der Apostel, und V. 4: Ein jeglicher prüfe selbst sein Werk ꝛc. Sir. 23, 2.

Th.: Das christliche Auge bei menschlichen Fehlern.

1. Sei strenge gegen dich selbst. Dazu gehört: a. Daß man seine eignen Fehler zuerst genau prüfe und kennen lerne. „Zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge." Welch eine Thorheit, sich rein dünken, und doch voll Unflath sein! Spr. 30, 12. Sei, wer du seist, du bist doch ein Mensch. Ps. 62, 10. Sollst du nicht auch offenbar werden vor dem Richterstuhl? b. Daß man seine Fehler auch nach der Wahrheit beurtheile. Aus Sauer Süß, Jes. 5, 20, und Kameelé zu Mücken machen, ist der Pharisäer Art. Ein solcher Mensch ist sein eigner Feind, und ein Feind Gottes, der ihn schilt: du Heuchler. Darum schäme dich der Wahrheit nicht, Sir. 4, 31, und wirst du überzeugt, so bekenne es gern. c. Daß man sich mit ganzem Ernst zu bessern suche. „Zeuch aus den Balken." Schone dich nicht, wenn dir's auch wehe thut. Es muß mit dir anders werden, wenn du selig werden willst. Nimm's so genau mit dir, daß du auch nicht Einer Sünde mehr Quartier giebst. Durch Gottes Gnade ist das möglich. Fange die Sache wie David an, Ps. 19, 13.

2. Aber gelinde gegen deinen Nächsten. „Seid barmherzig." Das besteht darin: a. Daß man nicht Fehler und Sünden mache, wo keine sind. „Richtet nicht." Beurtheile nicht unbefugt deinen Nächsten, meistere nicht alle seine Reden und Thaten, dichte ihm nicht Sünden an aus Neid und Tadelsucht, lege seine guten Handlungen nicht übel aus. Mancher thut selbst, worin er andre richtet. Röm. 2, 1. — b. Daß man unter den Fehlern einen Unterschied mache. Was aus Schwachheit geschieht, sind Splitter und keine Balken. Da thue lieber ein Auge zu. Wer ist vollkommen? Hier deckt die Liebe eher zu als auf, Spr. 10, 12, entschuldigt und redet das Beste zur Sache, Sir. 6, 5. Sünden aus Bosheit verdienen freilich eine schärfere Ahndung Jedoch auch hier sei man gelinde, dadurch c. daß man den Sünder nicht verwerfe, sondern zu bessern suche. Wer schneidet ein schadhaftes Glied sofort ab? „Verdammet nicht." Bleibt doch der Sünder unser Bruder. Der Gerechte schlage mich freundlich, Ps. 141, 5. — d. daß man zur Versöhnung willig sei. „Vergebet." Mat. 5, 25. „Vergebet, so wird euch vergeben." Mat. 6, 14.

Schluß. Es giebt zwei Abwege auf beiden Seiten. Allzuscharf es mit sich selbst nehmen, taugt nicht. Mit Cainsaugen

muß man seine Sünden nicht ansehen. „Der Vater ist ja barmherzig.“ Röm. 8, 1. — Allzugelinde mit seinem Nächsten umgehen, 1 Sam. 3. 13, das ist auch nicht gut.

---

7. Ist eine Lehre wichtig, so ist es die vom Unterschied der Sünden. Einen solchen Unterschied zeigt Johannes an: Alle Untugend ist Sünde, und es ist etliche Sünde nicht zum Tode, 1 Joh. 5, 17. Zwar hat keine Sünde ein Privilegium, Jac. 2, 10, gleichwohl aber sind die Sünden verschieden, wie das Unkraut. Klagl. 4, 6. Joh. 19, 11.

Th.: **Der große Unterschied zwischen Bosheit- und Schwachheit-Sünden.**

1. Gott macht ihn. Das sehen wir a. aus den Worten unsers Textes. Balken und Splitter. Ferner: „der Jünger ist nicht — — vollkommen,“ d. h. auch der beste Christ hat seine Mängel, Joh. 8, 46 1 Petri 2, 22. Spr. 20, 9. — b. Aus seinen Warnungen und Drohungen. Er hat zwar alles Böse verboten, Sir. 15, 21, allein vor allen schilt er den Heuchler. Dazu die ausdrücklichen Ermahnungen: die Sünde nicht herrschen zu lassen, Röm. 6, 12, Bosheit und Betrug abzulegen, 1 Petri 2, 1, und die Drohung Hebr. 10, 26. — c. Aus seinen Strafen, und besonders aus der Art der Bestrafung. Ein barmherziger Vater, wo er Schwachheit sieht, Apg. 17, 30, dagegen ein eifriger Gott bei Bosheitssünden, Luc. 12, 47. Beispiel: Adam und Eva. Joh. 5, 14. Die Sünde wider den heil. Geist, Mat. 11, 31. Mat 11, 23.

2. Darum müssen auch wir ihn machen. a. In Ansehung andrer Menschen und ihrer Sünden. Wir sollen Splitter und Balken unterscheiden, nicht richten, nicht verdammen. Sanftmuth gegen Schwache, Gal. 6, 1, Versöhnung, Sir. 19, 13. 14. 16. — b. In Ansehung unsrer eignen Sünden. Reinigen wir uns von Bosheitssünden. Ps. 39, 2. Tob. 4, 6. Das ist möglich, 1 Joh. 3, 9. Auch haben wir jenen Unterschied bei der Buße zu machen, es ist nicht einerlei, ob ich zu den Stehenden, die nur straucheln, oder zu den wirklich Gefallenen gehöre. In jenem Falle darf ich Vergebung hoffen, Hebr. 4, 15, und habe ein getrostes Herz. 1 Mos. 20, 5. 6. Weish. 15, 2.

---

5. Trinitatis. Luc. 5, 1—11.

1. Wie bist du um mein Heil bemüht, Herr! Glück und Unglück soll auf Erden Zum Seile deiner Liebe werden, Das mich dir immer näher zieht. Ach, zeuch mich in der Gnadenzeit Durch Wohl und Weh zur Seligkeit.

Es kommt Alles von Gott, Glück und Unglück, Sir. 11, 14. Amos 3, 6. Wenn mir Simei flucht, so denke ich wie David, 2 Sam. 16, 10 Gott lenkt Alles zum Besten.

Th.: Besondere Glücks- und Unglücksfälle als besondere Seile der Liebe Gottes an dem Herzen des Sünders.

1. Was unter den besondern Glücks- und Unglücksfällen zu verstehen. a. Solche außerordentliche Schicksale, die unverhofft kommen, und uns daher bedenklich werden. Petri Zug. Ps. 71, 7. Luc. 1, 79. — b. Je größer das Glück oder Unglück ist, das uns betrifft. Auf einmal reich oder arm, 1 Mos. 32, 10. 1 Kön. 3, 13. Hiob 1. Einem Schwamme gleich, der mit der einen Hand in's volle Wasser getaucht, und mit der andern bis auf den letzten Tropfen rein ausgedrückt wird. 1 Mos. 42, 36. — c. Am allermeisten, wenn es Dinge sind, die über unsern Verstand reichen. Nicht, daß Feuer vom Himmel fallen muß, oder Raben Brot und Speise bringen sollen ꝛc., sondern Fälle, die uns zum Räthsel und Entsetzen werden, Luc. 5, 26. Hiob 3, 26. Eph. 3, 20.

2. Wie sie besondere Liebesseile sind. a. Gott zieht uns dadurch von uns selber ab. Petrus sieht ein, daß der Zug nicht sein Werk sei. Ps. 127, 2. Zwerge, die sich für Riesen halten. „Ich bin ein sündiger Mensch." 1 Mos. 32, 10. 2 Sam. 7, 18. 20. Jes. 6, 5. — b. Er zieht uns dadurch zu Jesu hin. Petrus fiel zu Jesu Füßen. Röm. 2, 4. Naeman läßt alle seine Götzen fahren, 2 Kön. 5, 17. Der verlorne Sohn kehrt um, Luc. 15, 16. 17. 18. — c. Er zieht uns dadurch von der Welt zum Himmel. „Verließen alles ꝛc." In der Welt, nicht von der Welt. Das Zeitliche ein Stab. Mit Gott zufrieden. Phil. 4, 12. Seliger Gnadenzug! Jer. 31, 3.

Schluß. Mensch, der du so hoch gestiegen, so tief gefallen bist, fühlst du nicht das Liebesseil Gottes? — Mancher fühlt's, aber achtet's nicht, Jer. 5, 3; stößt es mit Gewalt von

sich, Phil. 2, 3; wird eher ärger als frömmer, ein Stein, den weder Sonnenschein noch Regen erweicht. — Du hast mir mein Herz genommen, du ewige Liebe, Hohel. 4, 9.

---

2. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12.

Th.: **Der immer gute Christ, dem seine Seligkeit ein Ernst ist.**

Dieser Ernst zeigt sich:

1. Bei seinem Gottesdienst. Sir. 18, 23. Ps. 122, 1. Luc. 19, 4. Ps. 108, 2.
2. Bei seinem Gebet. Jes. 26, 16. 2 Sam. 7, 18. Ps. 63, 7. Ps. 145, 18.
3. Bei seinem Umgange mit dem Nächsten. 1 Theff. 5, 11. Apg. 26, 29. Joh. 5, 35.
4. Bei seinen weltlichen Geschäften und Gütern. 1 Cor. 10, 31. Ps. 62, 11. Ps. 3, 7. 8. Ps. 73, 25.

---

3. Ich bin ein Mensch, nur Staub und Erde, Ach Gott, daß ich nie trotzig werde, Gieb mir das immer in den Sinn. In bösen und in guten Tagen Laß mich's erkennen, laß mich's sagen, Daß ich ein armer Sünder bin.

Sie sind allzumal Sünder, Röm. 3, 23. Da legt auch David seinen König ab, und heißt uns seine Brüder. Ps. 51, 7. Im Allgemeinen leicht gesagt, schwer, auf sich es anzuwenden und von sich zu bekennen: Ich bin auch einer. Viele wollen von keiner Sünde wissen, Luc. 8, 11. Andere nennen sich Sünder, weil es Mode ist, und zur Entschuldigung ihrer Thorheiten. 1 Kön. 1, 21.

Th.: **Das tägliche Glaubensbekenntniß eines Christen: Ich bin ein sündiger Mensch.**

Das sagt er:

1. Nicht nur im Unglück. Sir. 17, 31. Wie viel fehlt mir, wie wenig kann ich! „Die ganze Nacht gearbeitet, und doch rc." Ps. 39, 6. Woher mein Unglück? Jer. 2, 19. Mich. 7, 9. Klagl. 3, 44. Nun merke ich, daß es Zeit ist, sich

zu bekehren. 2 Sam. 12, 13. Luc. 15, 21. O das glückliche Unglück, das solche bußfertige Sünder macht.

2. Sondern auch im Glück. Der reiche Mann soll zum armen Sünder werden eben dann, wenn die Nahrung blüht, wenn das Haus im besten Wohlstande ist ꝛc.? Harte Lection für die natürliche Eigenliebe, die sich dann am meisten brüstet. Jes. 19, 11. — Der Christ denkt ganz anders. Warum bin ich so glücklich? Nicht durch mich, Hiob 25, 6, sondern durch Gott. Ps. 127, 2. Joh. 3, 27. Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin. 1 Mos 32, 10. Mat. 8, 8.

3. Und das sagt er auch im ganzen Ernste. „P. verließ alles." Diese Bedingung merke sonderlich der Heuchler. 5 Mos. 29, 19. Dann ist der rechte Ernst, wenn man die ganze Schwere und Größe seiner Sünden empfindet, Ps. 38, 5, sich unter den Sündern für den größten hält, 1 Tim. 1, 15. Luc. 18, 13; wenn man Jesum seinen Herrn heißt, an ihn gläubig wird, die Welt verleugnet, Ps. 39, 2, und sein Leben bessert.

Schluß. Glaube zuvörderst jeder, daß er ein Mensch, ein sterblicher Mensch ist! Hiob 14, 1. Weish. 7, 1. — Offenbarer Sünder, du läugnest noch? — Ich bin wohl ein Sünder, spricht jener, doch nicht der größte. Luc. 7, 39. — Die ihr im Unglück seid, geht auf den Grund. Jer. 31, 9. — Ihr Glücklichen, die vielen Fische, die ihr fangt, rufen euch zur Buße — Laßt uns täglich den elenden Menschen an uns fühlen. Röm. 7, 24. Ps. 19, 13.

---

4. Mensch, laß dich doch das Geld nicht blenden, Und hänge nicht dein Herz daran. Der Reichthum schmilzt oft in den Händen, Bald wird der Reich' ein armer Mann. Darum sei stets ein weiser Christ, Deß größter Schatz im Himmel ist.

Es ist ein blinder und übertriebener Eifer, der immer auf den Reichthum schilt. Nicht der Reichthum, sondern der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 10. Reichthum ist wohl gut, wenn man's ohne Sünde braucht. Sir. 13, 30. Vorzüge des Reichen. Spr. 13, 8. Sir. 10, 33. Der Reichthum ein Segen des Herrn, Spr. 10, 22. Man unterscheide Brauch und Mißbrauch. 1 Cor. 7, 31. — Ps. 62, 11.

Th.: Der weise Christ, der sein Herz nicht an den Reichthum hängt.

1. Weder, wenn er ihn sucht. Er mag Reichthum suchen, aber dabei erfordert die christliche Weisheit: a. Daß

das nicht sein beständiges Dichten und Trachten sei. Sprchw. 28, 20. Ps. 49, 12. 127, 2. Arbeit am Sonntage. — b. Daß es auf eine rechtmäßige Weise geschehe. 1 Tim. 6, 9. Sprchw. 21, 6. Sir. 11, 11 Sir. 31, 4. Sich redlich nähren, Ps. 37, 3. c. Daß er auch zufrieden sei, wenn er den gesuchten Reichthum nicht findet. Er hat ja Macht zu thun was er will, Mat. 20, 15; weiß was jedem nützlich ist. Spr. 30, 8. Hebe ich auch nicht Körbe mit Brocken auf, genug, daß ich satt werde. 1 Tim. 6, 6.

2. Noch wenn er ihn hat. a. Er sieht den Reichthum als eine eitle und vergängliche Sache an. Zwar ein Geschenk Gottes, Sir. 11, 14, doch 1 Joh. 2, 17, trüglich. 1 Tim. 6, 17. Marc. 4, 19, eine bald verwelkende Blume, ein Glück, das auf dem Eise steht. Mat. 6, 19. — b. Er läßt ihn gern wieder fahren, wenn es Gott haben will. Mat. 19, 22. Petrus, der alles verläßt. Hiob, C. 1, 21. Paulus, der alles vermag, Phil. 4, 11. 12. — c. Im Himmel ist sein größter Schatz und da ist auch sein Herz. Mat. 6, 21. Auf Erden ein Fremdling. Was hilft Reichthum an Gold ohne Reichthum in Gott? Luc. 12, 21. Darum hinauf steht mein Begier, 1 Tim. 6, 19. Mat. 6, 33.

Schluß. Der Geizige, Pred. 4, 8. Der Verschwender. Spr. 23, 21. — Ich kann mein Herz nicht an den Reichthum hängen, denn ich habe keinen, spricht jener Arme. Er kennt sein Herz nicht. Sir. 25, 4. Hängt das Herz des Kindes nicht an seiner Puppe? — Leichter Tod, wenn das Herz nicht mehr am Eitlen hängt. Sir. 41, 1. 2.

---

5. Und bin ich noch so reich auf Erden, Was hilft's, bin ich nicht reich in dir! Ach Gott, drum laß mich selig werden, Nur dieses eine wünsch' ich mir. O Jesu, wenn ich dich nur habe, so graut mir nicht vorm Bettelstabe.

Also geht's, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott. Luc. 12, 21. 1 Tim. 6, 17. 22. Mat. 16, 26. Schatz im Himmel. Mat. 6, 20. Mach mich an meiner Seele reich. Spr. 13, 7.

Th.: Der herrliche Reichthum einer Seele in Gott.

1. Worin er besteht. a. Man ist reich an geistlicher Erkenntniß. 1 Cor. 1, 5. Nicht blos in weltlichen Sachen. Die geistliche Wissenschaft, nicht die bis in den dritten Himmel

hineinsiehet, sondern da man von der Wahrheit überzeugt ist, nicht ein Rohr. Col. 2, 2. 1 Joh. 2, 20. — b. Man ist reich im Glauben. Nicht Wissen blos und Beifall. Offb. 3, 17. Kindliche Zuversicht: Herr, auf dein Wort. In der Noth ringen und kämpfen, 1 Cor. 16, 13. Friede und Freude. Jac. 2, 5. Röm. 5, 15. — c. Man ist reich an Erfahrung und guten Werken. Phil. 1, 9. Ein Baum, der nicht nur blüht. 1 Tim. 6, 18. „Verließen alles und folgten ihm nach." 2 Cor. 1, 5. Hiob, C. 1, 21.

2. Wie man dazu gelangt. a. Das Wort Gottes ist ein Schatz. Sir. 1, 31. Es wohne reichlich unter uns, Col. 3, 16. Es gerne hören und lesen. Apg. 8, 28. — b. Man muß zum armen Sünder werden. 2 Cor. 6, 10. Offb. 2, 9. Man wird nicht eher reich in Gott, bis man in sich selbst arm wird. „Ich bin ein sündiger Mensch." Mat. 5, 3. — c. Das Gebet. Col. 2, 3. Gott ist reich über alle, die ihn anrufen. Röm. 10, 12. 2 Cor. 9, 8.

Schluß. Jeder kann so reich werden, der nur will. — Viele halten sich für lauter goldene Berge. 1 Cor. 4, 8. — Seele gewonnen, alles gewonnen. 2 Cor. 8, 9. — Man wird nach und nach reich. Der zunehmende Mond.

---

6. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, 1 Tim. 4, 8.

Th.: **Der Einfluß der Gottseligkeit auf unsere Berufsgeschäfte.**

1. Die Gottseligkeit heiligt unsere Berufsgeschäfte. a. Der Gottselige erkennt bei seiner Arbeit den Ruf des Herrn. Jes. 59, 6. 2 Thess. 3, 11. — b. Die Gottseligkeit erwählt die zur Arbeit von dem Herrn bestimmten Zeiten. Simon hört die Predigt Christi an. Pred. 3, 1. 2 Mos. 20, 9. 10. Luc. 10, 41. 42. Mat. 16, 26. — c. Der Gottselige scheut nicht das Mühsame in seinem Beruf. V. 5. Pred. 9, 10. — d. Die Gottseligkeit heiliget die Absichten bei unsern Berufsgeschäften. V. 4. 5. Blos zur Verherrlichung Christi warf Petrus sein Netz aus. 1 Mos. 33, 11. 1 Petri 4, 10.

2. Die Gottseligkeit segnet unsere Berufsgeschäfte. a. Dieser Segen äußert sich im Leiblichen. V. 6. 7. Gott läßt es den Seinen zufallen. Genügsamkeit. 1 Mos. 30, 37 ꝛc. 39, 23. 5 Mos. 28, 8. 30, 9. Ps. 1, 3. Spr. 3, 10. Jes. 3, 10. Ps. 37, 16. 1 Tim. 6, 6. — b. Dieser Segen offen-

baret sich im Geistlichen. V. 8 rc. Petrus wird ein Apostel und bekommt des Himmelreichs Schlüssel. Befestigung im Glauben, Ruhe in der Trübsal, Zufriedenheit. Röm. 14, 17. 8, 38. 39. Phil. 4, 7. — 2 Cor. 6, 10. — Offb. 14, 13.

---

7. Die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts, Luc. 16, 8. Theils dünken sie sich's zu sein, theils sind sie es auch, aber nur in weltlichen Sachen, und auch hier ist es mehr Arglist, als Klugheit. Klug sind auch die Kinder des Lichts und sollen es sein, Mat. 10, 16. Sie sind einfältig auf's Böse, aber desto weiser auf's Gute, Röm. 16, 19. Der Herr wird dir in allen Dingen Verstand geben, 2 Tim. 2, 7.

Th.: **Der rechte Verstand der Kinder des Lichts in allen Dingen.**

Er besteht darin, wenn man sich:

1. aus eignen Kräften nichts macht. a. Nichts in Ansehung seiner leiblichen Umstände. Jer. 9, 23. Ps. 88, 16. — b. Nichts in Ansehung seines geistlichen Vermögens. „Ich bin ein sündiger Mensch.“ 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5. Luc. 17, 10. 1 Cor. 15, 10.

2. Aus dem zeitlichen Segen etwas. Nicht zu viel, daß er den Segen als sein Himmelreich, nicht zu wenig, daß er ihn als einen Fluch ansehe. a. Man bemühe sich um diesen Segen auf erlaubte Weise. Sir. 7, 16. b. Man schätze und achte hoch, was einem Gott beschert. c. Aber man hänge sein Herz nicht daran. Ps. 62, 11. „Sie verließen alles.“

3. Aus dem Herrn Jesu Alles. a. Um die Sache des Christenthums, um sein Seelenheil sei man vornehmlich bekümmert. „Das Volk drängte sich zu Jesu, das Wort Gottes zu hören.“ Eph. 5, 17. 1 Cor. 2, 2. — b. Man setze auf Jesum sein ganzes Vertrauen. „Auf dein Wort will ich es thun.“ — c. Und nichts sei uns lieber als Jesus. „Sie folgten ihm nach.“

Schluß. Christ, antworte, wenn ich dir drei Fragen vorlege: 1. Was machst du aus dir selbst? 2. Was machst du aus dem zeitlichen Segen? Phil. 4, 12. — 3. Was machst du aus dem Herrn Jesu?

---

8. Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich, 1 Chron. 18, 27. Unsern Wohlstand nur auf menschliche Hülfe bauen, ist ein Bau auf den Sand. Es kommt alles auf Gott an, Ps. 104, 28. Ps. 127, 1. 2.

Th.: An Gottes Segen ist alles gelegen.

Wir können dies nicht besser als mit den Worten David's erklären:

1. Es ist umsonst, daß wir früh aufstehen, und hernach lange sitzen, und essen unser Brot mit Sorgen. a. Es ist umsonst mit aller unsrer Arbeit, wenn wir sie ohne Gott thun, wenn wir dabei nur auf uns selber sehen, wenn uns Gott nicht seinen Segen dazu giebt. „Wir haben die ganze Nacht gearbeitet ꝛc." Hag. 1, 6. Sir. 11, 11. 1 Mos. 11, 4. 7. 8. — b. Umsonst mit allen unsern Sorgen. Gott macht einen Strich durch die Rechnung und spricht: es werde nichts daraus, Jes. 8, 10, es gehet doch verkehrt, Ps. 39, 7. Ps. 9, 11. Mat. 6, 27. — c. Mit allen Glücksgütern, die man wirklich erworben und besitzt. Doch ist kein Segen da. Man hat kein vergnügtes Herz. Pred. 4, 8. C. 5, 13. Der Unbestand solcher Güter ist groß. „Das Netz zerriß." Jac. 5, 2. Und gesetzt auch, der Mensch behält diese Güter. Aber wer ist er? „Ein sündiger Mensch." Mat. 16, 26.

2. Seinen Freunden giebt er's schlafend. a. Wer sind die Freunde Gottes? Nicht die Müßiggänger, sondern die Christen, die ihren rechtmäßigen Beruf gehörig abwarten, sich ehrlich und redlich nähren, aber dabei ihr Christenthum zur Hauptsache machen. Col. 3, 17. Mat. 6, 33. — b. Denen giebt er's schlafend. Das heißt: sie haben sich seines unfehlbaren Beistandes zu getrösten. 1 Kön. 3, 3. Ferner: es wird ihnen alles noch einmal so leicht. Spr. 10, 22. Sir. 11, 22. 23. Endlich: Gott segnet sie wunderbar, so daß sie auf's deutlichste überzeugt werden, daß es der Finger Gottes ist. Hab' ich auch nicht eigentliche Wunder zu erwarten, 1 Kön 19, 6, so führt mich Gott doch wunderlich, Jes. 28, 29. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet, Ps. 128, 4.

---

6. Trinitatis. Mat. 5, 20—26.

1. Gefehlt! Wir nennen das gerecht, Wenn wir uns an dem Nächsten rächen. Doch dieser Ruhm ist leider schlecht, Weil wir das Band der Liebe brechen.

Rächet euch nicht selbst, Röm. 12, 19. Nicht alle Rache ist verwerflich, die eigne Rache schlechterdings. 3 Mos. 19, 18. Sir. 28, 1. Dem Zorn Raum geben, d. h., die Rache dem überlassen, der Recht und Macht dazu hat. Man beruft sich für die Selbstrache auf die Bibel selbst, Ps. 58, 11. In heiligem Eifer und als Werkzeug Gottes. 2 Mos. 2, 11. 12. Richt. 15, 7. Da gilt auch nicht, was ein Jünger Christi selber thut. Mat. 26, 52.

Th.: Das vermeinte Recht der Selbstrache.

1. Worauf man es stützt. Man sagt: a. Ich bin der beleidigte Theil. Ich habe den Zank nicht angefangen. Warum hält jener nicht Frieden? 1 Mos. 16, 12. Ps. 120, 7. Er macht es zu arg! — b. Soll man sich nicht vertheidigen? Wozu Hände und Füße? Krümmt sich nicht ein Wurm, wenn er getreten wird? Würde ich durch Gleichgültigkeit nicht zum Gespött? Auge um Auge! 2 Mos. 21, 24. 25. Friß oder laß dich fressen. Antworte doch dem Narren nach seiner Narrheit, Spr. 26, 5. Soll das Böse nicht gestraft werden? — c. Die Rache muß nur nicht zu weit gehen. Nicht tödten. 2 Sam. 16, 9. Jes. 58, 4. Aber ein anderes ist zürnen, Racha sagen, du Narr. Richt. 8, 16. Ps. 13, 5.

2. Wie ungegründet es dennoch ist. a. Wer beleidigt wird, hat darum noch kein Recht, Andre wieder zu beleidigen. Die Schrift untersagt es. Spr. 24, 29. Röm. 12, 17. Mat. 5, 44. Der Beleidiger ist dein Bruder. Du mußt dich seiner Sünden nicht theilhaftig machen. 1 Tim. 5, 22. Unschuld ein herrliches Vorrecht. 1 Petri 2, 19. — b. Die Vertheidigung ist allerdings erlaubt, aber nur auf erlaubtem Wege. Nothwehr. Obrigkeit. Röm. 13, 4. 1 Petri 2, 13. 14. Antworte dem Narren nicht. Spr. 26, 4. Gott schafft einem jeden Recht. 5 Mos. 32, 35. 1 Petri 2, 23. — c. Weder eine große noch eine kleine Selbstrache besteht mit dem Christenthum. Die Pharisäer. 1 Joh. 4, 20. Wo ein bekehrtes Herz ist, da hört aller Groll und Zorn auf, da ist Liebe und Sanftmuth. Luc. 9, 55. Gal. 5, 22. Vor Gott ein Todtschläger heißen, 1 Joh. 3, 15. Jac. 2, 13, ist das eine Kleinigkeit?

Schluß. Das einzige Wort Jac. 1, 20 schlägt alle Gründe nieder. — Unterschied zwischen dem natürlichen und wiedergebornen Menschen. 1 Cor. 4, 3. Fleisch und Blut regt sich zwar, aber die Gnade läßt den Funken nicht zur Flamme werden. — Steigt die Rache auf, so bete, für dich, für deinen

Feind. Feurige Kohlen auf des Feindes Haupt sammeln. — Trost eines guten Gewissens. 2 Cor. 11, 19.

---

2. Achte nichts gering, es sei klein oder groß, Sir. 5, 18. — Amos 5, 12.

Th.: **Die großen Sünden in den Augen Gottes, die in unsern Augen Kleinigkeiten sind.**

1. Was das für Sünden sind. a. Die bösen Gedanken. Sind zollfrei? Jac. 1, 15. b. Unanständige Geberden und Mienen. Spr. 21, 4. Mat. 5, 28. c. Sündliche Reden. Eph. 5, 4. Mat. 12, 36. d. Solche Missethaten und Ungerechtigkeiten, die nicht sehr in die Augen fallen. 1 Mos. 20, 9. Luc. 18, 11. — e. Die Unterlassung des Guten. Jac. 4, 17.

2. Warum wir sie für Kleinigkeiten halten. a. Die Gewohnheit blendet uns. Judith 12, 12. b. Man beruft sich auf das Exempel Anderer. Sir. 32, 21. c. Unsre Ehre bleibt dabei unbeschadet. Ps. 73, 6. 7. 12. d. Solche Kleinigkeiten werden übersehen und nicht scharf geahndet. Sir. 5, 4. 5. Zach. 5, 3.

3. Daß sie doch groß in Gottes Augen sind. a. Denn er ist ein Richter des Herzens. 1 Sam. 16, 7. Hebr. 4, 12. Ps. 90, 8. Luc. 12, 47. b. Sie heben gewiß den Gnadenstand auf. 1 Joh. 3, 9. Jac. 2, 10. — c. Man hat nicht kleine, sondern große Strafe zu erwarten. 1 Joh. 3, 15. 26.

---

3. Das kann ich zwar an mir bald finden, Daß ich mit meinen vielen Sünden Die Hölle mir sehr leicht verdienen kann. Jedoch den Himmel mir erwerben, Das kann ich nicht; mein selig Sterben, Mein Gott, kommt nur auf dein Erbarmen an.

Wir sind so eigennützig, daß wir nicht leicht etwas umsonst thun. Wir schreien sogar gen Himmel: Was giebt mir Gott zu Lohn von oben? Hiob 31, 2. Wir Undankbaren! 5 Mos. 32, 6. — Möchte doch der Sünder so fragen! Ps. 7, 13. Wenn der gute Christ frägt: Was wird mir dafür? Mat. 19, 27, das will sich nicht schicken. Wir werden ohne Verdienst gerecht, Röm. 3, 24.

Th.: Daß man sich zwar die Hölle, aber nicht den Himmel verdienen kann.

1. Niemand kann sich den Himmel verdienen. Der Mat. 5, 12 verheißene Lohn ist ein Gnadenlohn. Woher unser Verdienst? a. Nimmermehr durch unser Thun und Lassen. Röm. 9, 12. Selbstgerechte. Luc. 10, 25. — Luc. 17, 10. Unsere Tugend ein Kleid voller Flecke, Jes. 64, 6, unreifes Obst. — b. Eben so wenig können wir mit Leiden und Büßen etwas verdienen. Jes. 58, 5. 1 Kön. 18, 28. Jes. 1, 12. — Micha 6, 6. 7. Hat doch Christus durch sein Leiden und Sterben sich nicht selbst den Himmel verdient. Apg. 20, 28.

2. Aber leicht kann man sich die Hölle verdienen. Eph. 2, 3. Wie bald ist sie verdient a. nicht nur mit großen und groben Sünden. Gal. 5, 19. Phil. 3, 19. Hebr. 10, 28. 29. — b. Sondern auch mit kleinen und feinen Sünden. Das Zürnen mit dem Bruder. Unnütze Worte, Mat. 12, 36. Böse Gedanken, Hebr. 4, 12. Unglaube, Marc. 16, 16. — c. Sogar mit seinen Tugenden und guten Werken, wenn man ein Heuchler ist. Hiob 9, 20. Auch wenn die Gottseligkeit wie eine Fackel leuchtet. — 1 Cor 11, 29.

Schluß. Da sehen wir nun, wie nöthig wir einen Jesum haben. Jes. 55, 1. — Sünder, erschreckt. — Selbstgerechter, du bauest nur Schlösser in die Luft. — Aber was hilft mir dann meine Frömmigkeit? Ps. 73, 13. Sie hilft dir genug. Mat. 10, 42.

---

4. Sie läßt sich gar nicht lange bitten, Die Liebe, wenn sie dienen kann. Bald kommt sie mit behenden Schritten Und nimmt sich ihres Nächsten an. Mein Gott, so eil' ich auch zu dir, Und deine Lieb' eilt auch zu mir.

Es ist viel an der Zeit, besonders an der rechten Zeit, und daran gelegen, daß Manches bald geschieht, nicht lange verschoben, und endlich gar versäumt wird. Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun, Gal. 6, 10. Ps. 119, 60.

Th.: Die Eile der Liebe in ihrem Gutesthun.

1. In welchen Dingen sie eilet. Wo sie Gutes thun kann. Und da fängt sie bei sich selbst an, bei ihrem geistlichen Heil. 1 Mos. 19, 15. — Das Gute, was Gott gefällt.

Gottesdienst. Luc. 8, 4. Apg. 20, 16. Gebet. Pred. 11, 6. — Liebe gegen den Nächsten. 1 Sam. 25, 28. Luc. 10, 33. 2 Mos. 23, 5.

2. Warum sie so eilet. Darum, weil sie die christliche Liebe ist. Der Glaube hat eine dringende Liebe, 2 Cor. 5, 14, ein zartes Gewissen. — Weil sie das Wort Gottes zu ihrer Richtschnur hat, welches Eile befiehlt. Luc. 19, 5. 6. — Weil ihr Gottes Liebe voran eilt. — Ueberdies die Gefahr, der Schaden des Verzugs. Sir. 5, 8. 14, 12.

3. Daß sie sich aber auch nicht übereilt. Sir. 5, 13. Mit ungewaschenen Händen Gaben auf dem Altar opfern. Abendmahl ohne vorherige Prüfung. Gebet ohne Sammlung der Gedanken, Pred. 5, 1. — Vater Tobias stieß sich, da er zu hastig war, C. 11, 10. Gerne vergeben, aber darum kein Eli werden, 1 Sam. 3, 13. Den Armen geben, aber auch Acht haben auf sein Almosen, Mat. 6, 1. Sir. 12, 1.

Schluß. Eilende Liebhaber genug, aber leider der Sünde. Spr. 6, 18. Jes. 8, 1. — Aber läßt nicht auch die Liebe Gottes auf sich warten? Er kennt die rechten Freudenstunden. — Sünder, hast du dich selber lieb, so säume keine Minute länger. Pred. 5, 3. Jes. 55, 6. — Ihr Nothleidenden, sagt nicht vor der Zeit: Es ist genug. 1 Kön. 19, 4. Wartet, bis der Feierabend kommt.

---

5. Wenn alles andre Zureden nichts hilft, so weiß ich den Sündern keinen größern Stoß zu geben, daß sie nüchtern werden, als daß ich ihnen die Ewigkeit vorhalte. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr 2c. Mat. 23, 33. Ps. 49, 15. Offb. 14, 11. Luc. 16, 23. — Mein Leben ist nahe bei der Hölle, Ps. 88, 4.

Th.: **Ein Leben, das nahe bei der Hölle ist.**

Das hat sich zu merken:

1. Der scheinheilige Christ. 2 Tim. 3, 5. Diese frommen Leute in die Hölle? Mat. 7, 22. Nicht anders. Ohne wahre Buße und Glauben, ohne Christi Blut und Gerechtigkeit gilt man nichts vor Gott. Mat. 24, 51. Marc. 16, 16. Ein Heuchler, der sich schon selig preist, wird schwer zum armen Sünder. Mat. 21, 31.

2. Der leichtsinnige Weltmensch. 5 Mos. 32, 35. Hebr. 10, 26. Gal. 5, 20. Phil. 3, 19. Auch der heimliche

Sünder. Mat. 3, 10. Zumal wer bei diesem sündlichen Leben noch so leichtsinnig ist, daß er in seiner Unbußfertigkeit dahin geht und den Ruf der Gnade verachtet. Offb. 21, 8. 2 Petri 2, 1.

3. Der unversöhnliche Feind. Es ist schon ein überaus gefährlich Ding, mit jemanden in Feindschaft zu leben. Jac. 1, 19. Wenigstens hüte dich vor langem Zorn, vor einem unversöhnlichen Herzen. Röm. 1, 31. 32. 1 Mos. 49, 7. Solcher ist ein Todtschläger. 1 Joh. 3, 15.

Schluß. Wer weiß, wie nahe mir die Hölle! Mat. 3, 10. — Heuchler beim Abendmahl. 1 Cor. 11, 29. Offenbarer Sünder. Spr. 5, 5. Unversöhnlicher. Luc. 12, 45.

---

6. Th.: Die Versöhnlichkeit, eine nothwendige Frucht des Geistes.

1. Die Beschaffenheit dieser Tugend. a. Ihr Gegenstand. „Der Widersacher", d. i., wer uns ohne alle Ursache gekränkt und beleidigt hat. Er stehe höher oder niedriger als wir, seine Beleidigung sei eine große oder eine kleine, eine einmalige oder oft wiederholte. Luc. 11, 4. — b. Ihre Beschaffenheit. V. 25. aa. Es ist eine freundliche Bereitwilligkeit zur Versöhnung. Luc. 22, 61. Röm. 12, 10. 11. Col. 4, 6. bb. Eine baldige. Pred. 9, 10. 12. Eph. 4, 26. Jac. 4, 13. 14. cc. Eine gänzliche. Er behält keinen Haß im Herzen. Col. 3, 13. Mat. 18, 21. 22. dd. Eine lautere. 1 Sam. 26, 12.

2. Sie ist eine nothwendige Frucht des Geistes. a. Sie ist eine Frucht des Geistes. Sowie die Feindseligkeit ein offenbares Werk des Fleisches, Gal. 5, 19. 20. Blos durch die Macht der Gnade können wir versöhnliche Christen werden. 2 Cor. 5, 17. b. Eine nothwendige Frucht des Geistes. Ohne sie ist unser ganzer Gottesdienst eitel. V. 23. 24. Hos. 6, 6. 1 Tim. 2, 8. Ohne sie ein unbarmherziges Gericht. V. 25. 26. Jac. 2, 13. Dagegen der Friedfertige, Mat. 5, 9. Hebr. 12, 14.

Schluß. Unversöhnliche, hört auf Gott zu dienen! hört auf zu beten! hört auf vor den heil. Altar zu treten. — Beten und Fluchen, Jac. 3, 9. — Friedfertige, wie glücklich seid ihr! Jac. 3, 18. Offb. 21, 27.

---

7. Es ist wahr, das Christenthum enthält Vorschriften, die nicht nur überaus wichtig, sondern auch schwer sind. Wie wenn Christus sagt: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen 2c. Mat. 5, 44. Krümmt und wehrt sich doch ein Wurm, wenn er getreten wird, wie kann ich einem Menschen verdenken, daß er den wieder haßt, der ihn haßt! Doch machen wir uns die Sache auch nicht allzuschwer. 1 Joh. 5, 3: Seine Gebote sind nicht schwer. Mat. 11, 30.

Th.: Die schwere aber auch leichte Christenregel: Liebet eure Feinde.

Inwiefern sie 1. zwar schwer sei. a. Weil sie so gar viel in sich begreift und von uns fordert. Wäre es weiter nichts, als dies: Du sollst nicht tödten, das ließe sich halten. Aber auch feindselige Geberden und Worte sind untersagt, selbst das Zürnen im Herzen. Noch mehr, ich soll auch die gröbsten Beleidigungen vergeben. Noch nicht genug, ich soll auch meinem Feinde wohlthun. Spr. 25, 21. 2 Mos. 23, 4. — b. Weil sie dem Menschen ganz und gar und recht in der Natur zuwider ist. Denn unser Herz ist eine Quelle, woraus ganz andre Dinge, als Liebe und Friede, fließen. Mat. 15, 19. Jac. 4, 12. Es ist voll Eigenliebe, geneigt zu Zorn, voll Hochmuth, ein trotzig Ding, Jer. 17, 9. — c. Weil sie wider die Regeln der Welt und ihre Mode ist. Sehet die harten Pharisäer und Schriftgelehrten. Mat. 23, 14. Röm. 1, 29. Schimpfen und Schmähen, Rache und Unversöhnlichkeit, Schlagen und Balgen ist überall Brauch und wird kaum zu den Sünden gerechnet. Es heißt: Wie mich einer grüßt, so danke ich ihm.

2. Doch auch leicht. Denn a. es kommt dabei auf Seele und Seligkeit an. Dies setzen wir der ersten Schwierigkeit entgegen. Es handelt sich hier nicht um Zucht und Ehrbarkeit, um das Bestehen der menschlichen Gesellschaft, um Ehre, Leib und Leben, sondern um Himmel und Hölle. „Ihr seid des höllischen Feuers schuldig," „ihr werdet nicht in das Himmelreich kommen." Jac. 2, 13. Schlägt das nicht alle unsre Einwürfe nieder? Was ist hier für ein Verhältniß zwischen Gewinn und Verlust? O die elende Freude, sich an seinem Feinde rächen, und darüber in Gottes Ungnade fallen! Was wagt mancher um einen Groschen! Seele, du bist mehr werth. Sir. 28, 6. — Ferner, b. was dem natürlichen Herzen nicht möglich ist, das kann durch die Kraft des Glaubens und der Gnade geschehen. 2 Petri 1, 3. Hat sich ein Mensch zum Herrn gewandt, so ist er überall Sieger. Er hat den Geist

der Sanftmuth, Luc. 9, 55, sein Gewissen läßt keine vorsätzliche Sünde zu, der Glaube sieht den Feind als Bruder an. 1 Joh. 4, 20. 2 Theß. 3, 15. — c. Endlich, was die Mode der Welt betrifft, so muß doch das Beispiel Jesu noch mehr gelten. Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, Mat. 5, 45. Er liebte uns, da wir ihn haßten, Röm. 5, 10, schalt nicht wieder, 1 Petri 2, 23, bat am Kreuz für seine Mörder.

Schluß. Aber soll ich denn alles Unrecht leiden? Da weiset dich Jesus hin auf die Obrigkeit, auf „Gericht und Rath.“ Das ist der ordentliche Weg in der Welt, und überdies weiset dich Christus auf jenen Richter hin, der Freund und Feind zu finden weiß.

---

7. Trinitatis. Marc. 8, 1—9.

1. Laß mich immer Mangel leiden, Lieber Gott, und prüfe mich. Armuth soll mich doch nicht scheiden, Und mein Herz vertraut auf Dich. Hab' ich nur ein gut Gewissen, Schmeckt mir auch der trockne Bissen.

Der Herr macht arm und macht reich, 1 Sam. 2, 7, Den Gottlosen macht nicht nur der Herr, sondern er macht sich selbst arm. Spr. 11, 26. Sir. 9, 6. Allein Fromme unter den Armen zu finden, das hat mehr zu bedeuten. Es ist eine Prüfung. Hiob, 1, 3, verlor alles, 15. 16. 17, doch nicht ohne Gottes Willen, 9. 10. Seine Gesinnung dabei, V. 21. Wie tröstlich war das Ende! C. 42, 10.

Th.: **Der von Gott durch Armuth und Mangel geprüfte Christ.**

1. Die Prüfung durch Armuth und Mangel. a. Keine Strafe für die Frommen, sondern nur eine göttliche Prüfung. Jer. 2, 19. Ezech. 4, 16. 17. Das Volk im Evangelium. — b. Sowohl Armuth als Mangel gehört unter diese Prüfungen. 1 Mos. 12, 10. 1 Kön. 18, 2. 1 Mos. 21, 14. 15. 1 Kön. 17, 12. Mangel, wenn etwas da ist, aber nicht viel.

2. Sein christliches Verhalten dabei. Nicht von Gott abfallen, Ps. 73, 13. 14. „Drei Tage verharret.“ Ps. 73, 23. 26. Röm. 8, 35. a. Gott sich in kindlichem Vertrauen

überlassen. Der Ritter zu Samaria, 2 Kön. 7, 2. 20. Die Jünger: Woher nehmen wir Brot? Die Gnade überwand die Natur. Wie Tobias gesinnt sein, Tob. 4, 22. — b. Fleißig und herzlich beten. Christus dankte. 1 Tim. 4, 4. 5. — c. Die ordentlichen Mittel zu seiner Erhaltung brauchen. Arbeit, 2 Theß. 3, 11. 12. Ungerechter Groschen. Spr. 30, 9.

3. Der gute Ausgang dieser Prüfung. Gottes Fürsorge, Ps. 40, 18. Ps. 147, 9. 1 Sam. 14, 6. Jes. 59, 1. a. Der Arme wird erhalten. „Sie aßen und wurden satt." Ps. 132, 15. Hiob 10, 12. b. Der Arme wird reich. 1 Mos. 32, 10. Luc. 1, 53.

Schluß. Die ihr das erfahren, vergeßt den Dank nicht. — Der Reichthum ist auch eine Prüfung. Thun, als ob man keinen Gott mehr brauchte, Jer. 5, 12. Sir. 18, 35. — Nicht, weil du arm bist, zähle dich unter die guten Christen. Luc. 15. Sammle dir Schätze im Himmel. Jac. 2, 5.

---

2. Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer rc. 1 Mos. 3, 17.

Th.: **Der christliche Kummer um das tägliche Brot.**

Dann ist er christlich,

1. wenn er nicht der erste und größte ist. Ps. 127, 2. Mat. 6, 32. 33. — Luc. 10, 42. 1 Tim. 6, 19. Phil. 3, 13.

2. wenn man ihn dem Herrn befiehlt. 1 Mos. 47, 15. 2 Mos. 16, 2. Ps. 132, 15. Mat. 7, 9. Mat. 16, 8. 9. Ps. 55, 23. 1 Petri 5, 7.

3. wenn man auch mit Wenigem vergnügt ist. Mat. 4, 4. 1 Tim. 6, 6. Ps. 34, 10. Sir. 40, 18.

---

3. Die Natur ist mit Wenigem vergnügt. Ein Baum, wie wenig Erde und Raum braucht er! Ein kleiner Regen, welchen Nutzen schafft er dem Acker! Uns begnügen lassen an dem, das da ist, Hebr. 13, 5. Bringt ein jeglicher Tag seine Plage, so bringt er doch auch seine Gabe, sein Brot mit. Jeder bekommt sein Theil, Sprw. 30, 8, daß er genug hat. Sir. 42, 4. Gleichwohl giebt es so viele Mißvergnügte. Mat. 20, 10. 11. 1 Tim. 6, 6. Besser ein wenig in der Furcht des Herrn, denn ein großer Schatz rc. Spr. 15, 16. Ps. 37, 16.

Th.: Ein mit Wenigem vergnügtes Herz,

wenn ein Christ

1. die tägliche Nahrung und Nothdurft seines Lebens bedenkt. Dazu gehört nicht viel, nicht Pracht und Ueppigkeit. Das begehrt nur der Stolze, der Schwelger, der Geizige, der seinen Himmel auf Erden sucht. Spr. 13, 25. Brot und Wasser. Sir. 29, 28. Denken wir an jenen Unglücklichen, den ein Schiffbruch an eine wüste Insel geworfen hat. Sei zufrieden. 1 Tim. 6, 8. Sir. 31, 22.

2. den gütigen Gott und Versorger. „Mich jammert des Volks.“ Wer theilt aus? Gott der Herr, der Macht hat, viel oder wenig zu geben. Mat. 20, 15. Auch ein weiser Gott, der weiß, was wir bedürfen. Gäbe er mehr, so gäbe er Gift. Ein barmherziger Gott. Ps. 132, 15. Ein mächtiger Gott, der überschwänglich thun kann. Mat. 6, 26. Seine Wunderhand, 1 Kön. 17, 12. 14.

3. den Trost eines guten Gewissens. Viele Sünden, wo viel Geld und Gut ist. Luc. 16, 1. Das schwere Seligwerden, Mat. 19, 23. Leichter ist der Weg, wenn man wenig hat. Dem Armen schmeckt die Predigt, das Gebet. Glaube, Vertrauen, Tob. 4, 22. Sir. 40, 18. Ein Held, der in Christo alles vermag. Phil. 4, 11. 13.

4. Tod und Ewigkeit. Wie bitter der Tod für einen Menschen, der gute Tage hat. Sir. 41, 1. Wie viele Mühe kostet es, aus dem irdischen Paradiese auszugehen! Luc. 12, 19. 20. Wer wenig hat, verläßt auch wenig. — Wer viel hat, von dem wird auch viel gefordert. Luc. 12, 48. Mat. 25, 19. 20 Der reiche Mann in der Hölle, welche Verwandlung! Dagegen Lazarus. Mat. 25, 21.

Schluß. Schämt euch denn, ihr Ungenügsamen. — Wer war Jesus und wie ging's ihm? 2 Cor. 8, 9. Hast du nicht einen reichen Vater? 1 Sam. 14, 6. Du bist ein Wandrer auf der Welt. — Wenn du doch klagtest: Mir noch so viel! Aber Offb. 3, 17. Mat. 19, 20. — Laßt euch begnügen. 2 Cor. 12, 9. — Armuth lehrt freilich auch viel Böses, Sir. 13, 30. Bete mit Agur, Spr. 30, 8.

---

4. Verzage nicht, vertrau dem Herrn, Scheint seine Hülf' auch noch so fern, Bleib ihm, o Christ, getreu im Leide. Getrost, dein Helfer ist dir nah, Eh' du ihn rufst, ist er schon da, Dein Warten wird gewiß zur Freude.

Seine Hülfe ist nahe denen, die ihn fürchten, Ps. 85, 10. Mag Menschenhülfe nichts nützen, 2 Kön. 6, 27, mögen die besten Freunde fern treten, Ps. 38, 12. Nur kommt's darauf an, daß wir ihn fürchten. Von den Gottlosen ist er fern, Spr. 15, 29. Rufen wir ihn an, Ps. 55, 17. Jac. 4, 8. — Unser Heil ist näher, denn da wir's glaubten, Röm. 13, 11.

Th.: Die nahe Hülfe Gottes, die man oft sieht, ehe man sich's versieht.

1. Wenn er uns hat treu erfunden, und merket keine Heuchelei. Nicht bloß treu gegen andre Menschen, Spr. 18, 24. a. Treu in ihrem Glauben und Vertrauen. Weish. 3, 9. Auf der Bahn der Gottseligkeit beständig verharren, sich keine Steine noch Berge abschrecken lassen, geduldig leiden. Ps. 73, 23. Klagl. 3, 26. — b. In ihrem Gebet. Wahrhafte Beter. Mat. 15, 8. Jes. 1, 15. Treue Beter. Röm. 12, 12. Mat. 15, 25. Ps. 145, 18.

2. So kommt er, eh' wir's uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn. Das heißt so viel: a. Er hilft gewiß. Sein Wort unser Pfand, Ps. 50, 15. Jes. 41, 10, das täuscht nicht, Ps. 33, 4. Er ist ein gnädiger Gott, dem Wohlthun Lust ist. Ps. 13, 6. Keiner wird zu Schanden, der auf ihn hofft. Ps 25, 3. b. Er hilft noch eher, als wir vermuthet. Ps. 46, 6. Drei Tage in der Noth, ist das baldige Hülfe? Ehe sie rufen, will ich antworten. Jes. 65, 24. Wie oft erfahren wir das! Mat. 8, 26. Luc. 10, 30. 35. — c. Er hilft noch besser, als man gedacht. Ps. 149, 4. 1 Sam. 14, 6. Eph. 3, 20.

Schluß. Darum ist und bleibt es gut, auf den Herrn vertrauen. Ps. 118, 8 Wundre dich nicht, Heuchler, daß er dir nicht hilft; auch du, Untreuer. 5 Mos. 32, 35. — Je unverhoffter Glück, je süßer schmeckt es. Wie viel lieber ist uns die Perle, die wir finden, als die wir kaufen.

---

5. Du leitest mich nach deinem Rath. Ps. 73, 24. Wir finden den Rath in der Schrift; theils ist es ein geheimer Zuspruch. Wehe dem, der nicht darauf merkt, Mich. 4, 12. Luc. 7, 30. Dagegen wohl dem, der sich leiten läßt. Ps. 143, 10. Sein Rath ist wunderbarlich 2c., Jes. 28, 29.

Th.: Die wohlberathenen Freunde Gottes.

1. Sein Rath ist wunderbarlich. Ps. 4, 4. a. Wenn wir überhaupt das Werk der Erlösung bedenken. Apg. 20, 27. Jesus, Gottes Sohn im Fleisch. Sein Leiden schließt uns den Himmel auf. Wer an ihn glaubt, wird eine neue Creatur, wird selig. Wunderbarer Gottmensch! Jes. 9, 6. Rath, darüber die Engel verstummen. Joh. 3, 9. — b. Wenn er uns solche Noth zuschickt, da wir uns weder zu rathen noch zu helfen wissen. Drei Tage bei Jesu, und hatten nichts zu essen. Wenn Böse leiden, das ist begreiflich. Aber Gottes Kinder! Sir. 37, 22. Ps. 39, 8. — c. Wenn er uns solche Mittel anweiset, die uns gar nicht die rechten dünken. Die Gefahr ist außerordentlich, und doch sollen wir kein Wunder begehren. Tausend Hungrige, die sollen von 7 Bröten satt werden Röm. 11, 34. Luc. 5, 4. Joh. 2, 7.

2. Und führet es herrlich hinaus. Alles gereicht endlich a. zur Verherrlichung seines Namens. Joh. 2, 11. Gott legt Ehre ein, zeigt, daß er ein großer Gott ist, ein weiser Gott, ein barmherziger, ein mächtiger Gott, Eph. 3, 20, bei dem Rath und That beisammen ist. Jer. 32, 19. Allein Gott in der Höh' sei Ehr. Mat. 21, 42. b. Zu unserm wahren Besten. Ps. 17, 7. aa. Schon hier in der Zeit. Leid wird verwandelt in Freude. 1 Mos. 50, 20. Ps. 16, 7. Gesetzt, äußerliche Herrlichkeit bleibt aus: Segen genug, den die Seele erfährt, Ps. 149, 4. Phil. 1, 6. — bb. Noch mehr in der Ewigkeit. Hier bleiben freilich noch manche Räthsel, die wir nicht verstehen, manche dunkle Wolken, die unsre Sonne verbergen. Allein dort soll es völlig Tag werden. Joh. 13, 7.

Schluß. Wie gut also, wenn man ein Freund Gottes ist. Ps. 71, 7. — Zwar, auch Gottlosen geht es wohl, Hiob 21, 3. Gott will den Sünder mit dem Stabe Sanft zur Buße führen. Wenn er sich nicht ändert, Ps. 73, 19. — Liebes Kind, wird dir die Zeit lang? Habe nur noch eine kleine Geduld. Ruth 3, 18.

---

6. Th.: Daß Gottes Gedanken nicht unsre Gedanken, und unsere Wege nicht seine Wege sind. (Jes. 55, 8).

1. Beweis. Röm. 11, 33. a. Sowohl in guten als in bösen Tagen sind Gottes Gedanken nicht allezeit unsre Gedanken. Gott im Kreuz ein verborgener Gott. So auch im

Glück. 2 Kön. 5, 9 zc. Joh. 13, 6. 7. 2 Mos. 33, 23. — b. Auch die Befehle des Herrn sind ganz anders, als wir uns dieselben vorstellen. 1 Mos. 22, 1 zc. Mat. 2, 12. 13.

2. Anwendung. a. Man versündige sich nicht durch verwegene Urtheile über den Herrn und seine Regierung. Hiob 11, 7. b. Man nehme bei den Befehlen Gottes seine Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen. 1 Mos. 22, 1 zc. 1 Sam. 15, 19 zc. — c. Man suche seine Seele bei außerordentlichen Wegen des Herrn durch die Kraft der Gnade zu beruhigen. 5 Mos. 32, 4. Ps. 119, 52. Hebr. 11, 27. — d. Man gebe dem Herrn auch dann, wenn seine Gedanken nicht unsre Gedanken sind, die ihm gebührende Ehre. Hiob 1, 20. 21. Röm. 11, 36.

---

7. Jesus nahm die Brote und dankte. Das erinnert an das Mittagsgebet. Darf der Mensch wie das Vieh zur Krippe laufen? Bittet ein Kind die Eltern um das, was es bedarf, wie vielmehr ist das der himmlische Vater werth? Den Kindern Israel war es geboten, 5 Mos. 8, 10. Auch besagt es die vierte Bitte im Vaterunser. Paulus redet von der Heiligung der Gaben Gottes durch's Gebet, 1 Tim. 4, 4. 5, und bewies es mit seinem eignen Exempel, Apg. 27, 35. Eine bekannte Gebetsformel finden wir Ps. 145, 15. 16.

Th.: **Die durch's Gebet gesegnete Mahlzeit.**

1. Aller Augen warten auf dich, Herr. a. „Da war viel Volks und hatten nichts zu essen." Alle warteten auf die Gütigkeit Jesu, weil sie sich selbst nicht helfen konnten. Dies Unvermögen bekennen wir nun auch. „Woher nehmen wir Brot." Ohnmächtig sind auch die Mächtigen, 2 Kön. 6, 27, Hunger und Kummer dringt auch in die Palläste. Hinauf mit unsern Augen zu den Bergen, Ps. 121, 1. — b. Hauptsächlich kommt es auf das Warten auf den Herrn an. Alles ist Gnade. Was ein Armer vor unsrer Thür ist, das wir auch vor Gott, wenn wir an den Tisch treten. Rufen wir Gott kindlich an, vertrauen auf ihn, warten auf seine Gnade, und begnügen uns mit dem, was er giebt. Ein solches Warten ist gesegnet, Mat. 7, 9. 10.

2. Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. „Mich jammert des Volks." Wie Hagar, 1 Mos. 21, 15. 16. — a Gott giebt allen ihre Speise Zwar nicht allen einerlei, er versorgt aber doch alle. Auch der Arme findet sein Mehl

im Cad, 1 Kön. 17, 14. Welch ein Wunder hat Gott in das liebe Brot gelegt, das Jedermanns Speise ist und das man sich nie zum Ekel ißt. — b. Zu seiner Zeit. Drei Tage ließ er das Volk warten. Er giebt nicht nach unsrer Uhr, sondern nach seiner Weisheit. Pred. 9, 11.

3. Du thust deine Hand auf und sättigest alles mit Wohlgefallen. a. Man wird gesättigt. „Sie aßen und wurden satt." Diesen sättigt sein Brot und Milch, jenen sein Wildpret und Wein. Ps. 34, 11. Auch in theuern Zeiten findet Jeder sein Auskommen. Ps. 37, 19. — b. Man behält auch wohl noch übrig. „Die sieben Körbe." Das heißt eine recht gesegnete Mahlzeit.

---

8. Es ist zwar überhaupt ein jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, Sir. 40, 1. Pred. 1, 14. Doch tritt mancher noch besonders hervor, und ruft, Ps. 25, 18: Sieh an meinen Jammer und Elend. Zugleich aber weiset uns dies Wort auf den, welcher weiß, was wir bedürfen, Ps. 10, 14.

Th.: **Jesu Mitleid mit unserm Jammer und Elend.**

1. Welch Jammer und Elend das ist. a. Unsre Seelennoth steht oben an. Ps. 88, 4. Das Volk — es war wie irrende Schafe, Mat. 9, 36. Jesus ward unser Erlöser. Die Noth derer, die ihr Elend nicht einmal kennen, Jer. 8, 21, und derer, die es fühlen, Jer. 2, 19, sie jammert ihn. Jer. 31, 20. Luc. 15, 20. — b. Unser leibliches Elend. 1 Mos. 21, 16. Hebr. 4, 15.

2. Wie wir uns zu verhalten haben, wenn wir sein Herz bewegen wollen. Heulen und schreien, Jes. 65, 14, scheinheilige Demuth, 1 Kön. 21, 27, sind nicht der Schlüssel zu seinem Herzen. Das rechte Verhalten besteht a. in kindlichem Seufzen. Seht, wie still die Nothleidenden im Evangelio sind. Das Herz rede mehr als der Mund. Stille Thränen richten viel aus. Ps. 38, 10. Jes. 30, 15. b. In einem geduldigen An= und Aushalten. Drei Tage hatte das Volk beharret Ps. 73, 23. c. In einem gläubigen und einfältigen Vertrauen.

3. Was wir uns von ihm zu versprechen haben. a. Nicht blos ein inniges Mitleiden. Das genügt auch bei uns Menschen nicht, Jac. 2, 16. b. Sondern eine wirkliche und thätige Hülfe. 2 Mos. 2, 25. Ps. 22, 27.

Schluß. Sollte denn nicht auch uns die Noth der Brüder jammern?

---

8. Trinitatis. Mat. 7, 15—23.

1. Die Welt ein Garten, wir die Bäume. Früher schön, aber er hat sich geändert. Kahle, unfruchtbare Bäume, Jud. 12. — Von Natur ist keiner besser als der andere. Der Redlichste wie eine Hecke, Mich. 7, 4. Doch Manche geht das vornehmlich an. Zweimal erstorben, d. i., außer dem natürlichen Elende auch noch aus der Gnade gefallen. Es ist aber schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Mat. 3, 10.

Th.: **Die Axt Gottes an der Wurzel des faulen Baumes.**

1. Der faule Baum. Jeder schlechte Christ, a. der von innen nichts taugt. Ein wilder Oelbaum, Röm. 11, 17. Apg. 8, 21. Jer. 3, 10. — b. der von außen nichts taugt. Dornen und Disteln, Gal. 5, 19. 20 Spr. 26, 24. Heerlinge. Jes. 5, 2. Blätter, aber keine Frucht.

2 Die Axt an der Wurzel. a. Zwar eine sehr scharfe Axt. Offb. 14, 17. Elend Leibes und Lebens. Ps. 7, 13. 14. Mal. 4, 1. Jes, 9, 14. Feuer. Mat. 21, 19. b Doch ist sie noch in der Hand der Barmherzigkeit, Röm. 11, 22, in der Hand eines Gottes, aa. welcher noch schont. Er holt aus, da fällt ihm Christus in die Arme, Luc. 13, 8. 9. — bb. der auch alles Mögliche zur Rettung des Baumes versucht. Warnung: Hütet euch. Jes. 5, 4. — cc. der gern die Axt wieder zurückzieht, wenn er Besserung merkt. Hiob 14, 7. 8. 9. Ezech. 33, 14. 15. Jon. 3, 10.

Schluß. Kein Ansehn der Person. Merkst du den Wurm im Apfel nicht? Du fängst schon zu verdorren an, laß dich retten. — Bei mir ist's zu spät! Jer. 13, 23. Uebergieb dich deinem Jesu, doch säume nicht. Fällt der Baum, so bleibt er liegen. Pred. 11, 3. — Schwachgläubiger, deute das nicht auf dich. Jes. 42, 3.

---

2 Umsonst mit allen guten Werken, Wofern kein Glaub' im Herzen ist, Und auch dein Glaub' umsonst, o Christ, Läßt sich ein böses Leben merken. Ist Glaub' und That gerecht zugleich, Das ist der Weg in's Himmelreich.

Verlassen den richtigen Weg, und gehen irre ꝛc. 2 Petri 2, 15. 4 Mos. 23, 7.

Th.: **Zwei höchst gefährliche Abwege zur Hölle.**

1. Ein ehrbares und scheinheiliges Leben bei einem falschen Glauben. a. Wie das zu verstehen. 2 Thess. 2, 9. 11. Ps. 11, 3. 1 Tim. 4, 2. — b. Einwurf. Man frägt: Ist ein solcher ehrbarer und tugendhafter Mensch zu verdammen? Was liegt daran, ob der Baum im Garten oder auf dem Felde steht, wenn er nur gute Früchte trägt? Apg. 10, 35. — 2 Tim. 3, 5. Hiob 34, 9. Röm. 14, 23. — c. Beweis. 1 Cor. 13, 2. 3.

2. Ein rechter Glaube bei einem sündlichen Leben. a. Wie zu verstehen? Tit. 1, 16. Röm. 2, 23. Hos. 7, 6. 7. — b. Einwurf. „1 Sam. 16, 7." — 1 Sam. 3, 13. Jac. 2, 17. 18. 2 Petri 1, 5 — c. Muß verloren gehen. Mat 21, 19. Mat. 12, 37. Luc. 12, 47.

---

3. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, Mat. 6, 33. Da wird uns wohl zu viel zugemuthet. Zwar ist nun die Seligkeit nicht unser Werk, Eph. 2, 8. 9. Doch müssen auch wir Hand anlegen. Phil. 2, 12. Der Arzt verschreibt das Mittel, der Kranke muß es brauchen. — Trachten, d. h. mit allem Fleiß und Ernst darnach streben, und am ersten, Mat. 11, 12. Er ist es doch wohl werth, der schöne Himmel. — Dennoch giebt es viele Müssiggänger, Hebr. 2, 3 Sie trachten nach Geld und Gut. Röm. 12, 16. — Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet &c. Luc. 13, 24.

Th.: **Das vergebliche Trachten nach dem Himmelreich.**

Wenn man

1. ohne Glauben hinein will. Hebr. 11, 6. Die bloße Vernunft eine blinde Leiterin. Falsche Propheten. 2 Tim. 3, 15. Christus der einige Grund aller Seligkeit. Apg. 4, 12. Joh. 3, 16. Apg. 16, 30. 31. Wie und was glaubst du von ihm? Blos ein Lehrer ist er dir? Ist dein Glaube ein bloßes Herr, Herr sagen? Mat. 22, 12. 13.

2. Bei einem sündlichen Leben. Als ob der Himmel für Hunde und Schweine gebaut wäre. Offb. 22, 15. Wird der faule Baum im Garten geduldet? — Schwach ist auch der beste Christ, Ps. 19, 13. Aber grobe und vorsätzliche Sünden, Röm. 2, 8. 9. Gal. 5, 19. 20. 21. Der Wolf im Schafskleide. Phil. 3, 18. 19. 2 Petri 2, 1. Frage den ärgsten Bösewicht,

ob er nicht ein Satanskind sei, er wird uns diese Frage sehr übel nehmen, auch er hofft selig zu werden. Mat. 7, 15.

3. Mit eigner Gerechtigkeit. Röm. 10, 3. „Haben wir nicht — — viele Thaten gethan?“ Sie sind zwar keine Verächter und Spötter, 1 Petri 2, 7, doch bauen sie sich selbst die Stufen in den Himmel, Col. 2, 23. Plagen und martern sich mit dem Gesetz, und wenn sie nun so einen Heiligen geschnitzt, meinen sie, sobald sie an den Himmel klopfen, daß ihnen alle Engel entgegen kommen werden. Man lese Röm. 9, 31. Mat. 5, 20.

Schluß. So werden also nur wenige selig? Mat. 19, 25. — Die Thoren, wenn werden sie klug werden? Mat. 23, 33. — Was hilft mir aber mein bestes Trachten, wenn Gott selbst nicht will? Röm. 8, 29, 30. Mache die Bibel nicht zur Lügnerin, 1 Thess. 5, 9 — Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Röm. 2, 7.

---

4. Ich bin und bleibe zwar ein Sünder, Die Sünde reizt mich täglich sehr, Doch tret ich unter deine Kinder, Von Stund an thu' ich sie nicht mehr. Dich, Vater, bester Freund, betrüben, das kann ich nicht, ich muß dich lieben.

Wenn ein Spruch in der Bibel merkwürdig ist und fast unglaublich, so sind es die Worte: Wer aus Gott geboren ist, der sündiget nicht, und kann nicht sündigen, 1 Joh. 3, 9. Ginge das nur Jesum an, Ebr. 7, 26. Aber da das von uns Menschen zu verstehen ist, lieber Johannes, was sagst du? Wir sind alle Sünder, Röm. 3, 23. 1 Kön. 8, 46, und was steht vorher, 1 Joh. 1, 8? — Doch unter Sündern und Sündern ist ein Unterschied. Wir finden auch sonst in der Schrift, daß wir Menschen Heilige heißen, Col. 3, 12, rein und unsträflich, Phil. 2, 15. Die Kraft des Glaubens macht solche Helden. — „Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen.“

Th: Sündige Menschen, die nicht sündigen können.

1. Was das für Menschen sind. a. Welche es nicht sind. Nicht die Seligen im Himmel. Auch der Heuchler auf Erden nicht, obwohl er von seinen guten Werken groß Geschrei macht: „haben wir nicht — — viel Thaten gethan?“ Er ist ein Wolf im Schafskleide, Luc. 18, 9. — Also nun, b. wer sind sie eigentlich? Die wahrhaft wiedergebornen und bekehrten

Seelen. Vorher ein großer Sünder, aber die Augen gingen ihm auf, er wurde göttlich betrübt, ging zu Jesu, ward erhört, seine Sünden wurden ihm vergeben. Ihm ward leicht um's Herz, Ps. 32, 1. Röm. 6, 18, er ward eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17, sein Sinn ward göttlich, 2 Petri 1, 4. Die Liebe zur Sünde ward zum glühendsten Haß. Er ward ein Tempel des heiligen Geistes, täglich wäscht ihn Christi Blut rein von allen Sünden, 1 Joh. 1, 7.

2. Wie und warum sie nicht sündigen können. a. Sie haben zwar noch sündliche Reizungen, Neigungen und Schwachheiten. O ja, die Menge, und die verlassen sie nicht. Die Sünde klebt ihnen beständig an, Hebr. 12, 1. Dazu ein Feind, der sein Unkraut unter den Weizen sät. Es kommt auch wohl so weit, daß die böse Lust zum Worte, das Wort zur That wird. Ps. 19, 13. Hiob 15, 15. Und wie manches Gute wird unterlassen, wie ein Baum bei aller seiner Blüthe manchmal wenig Früchte bringt. — b. Indeß sie thun doch keine wissentliche und vorsätzliche Sünde. Und das ist eben der große Vorzug der Kinder Gottes. Alle ihre Fehler kommen nur aus Uebereilung, Gal. 6, 1, nie aus Bosheit. Nie nehmen sie eine böse Sache vor, Ps. 101, 3, und was ihnen Gottes Wort verbietet, darin willigen sie nicht. Tob. 4, 6. 1 Petri 2, 11. Sie lassen die Sünde nicht über sich herrschen, Röm. 6, 12. 14. — c. Das läßt ihnen ihr Gewissen nicht zu. Das gilt ihnen mehr, als alle weltliche Sitte und Freiheit, Exempel andrer Leute, Geld und Gut, und wenn es Tonnen Goldes wären. Ich sollte meinen Gott betrüben? Ps. 119, 11. 1 Mos. 39, 9. Sollte Jesum auf's Neue kreuzigen? 1 Joh. 3, 6. Sollte meine Seele wegwerfen, meine Seligkeit verscherzen? Weg mit aller Sünde, und ob sie noch so klein ist. Weish. 15, 2.

Schluß. Davon wißt ihr freilich nichts, ihr Unbekehrten. Euch ist die größte Sünde etwas Leichtes. Im Gegentheil, ihr könnt nichts Gutes thun, das ist wider eure Natur. Jer. 13, 23. — Aber kann wirklich ein Christ so ganz frei werden von der Sünde? Ja, nur unterscheide man Bosheit und Schwachheit, Jac. 3, 2. Röm. 7, 19, Kampf und Sieg. Der Baum bleibt gut, wenn sich auch eine Eule darauf setzt, aber kein Nest soll sie bauen, das sei ihr verwehrt. — Aber der Rückfall ist doch möglich. David, Hymenäus und Alexander, 1 Tim. 1, 19, Demas, Petrus. Es ist eben so, als wenn du dich selbst tödtest, da du noch 20 Jahre hättest leben können. Darum, wer steht rc. 1 Cor. 10, 12. Ich freue mich auf den Himmel, wo ich gar keine Sünde mehr sehen und hören werde.

5. Umsonst mit Worten und Geberden, Und sind die Werke noch so schön. Das Herz muß erstlich besser werden, Und alles aus dem Glauben gehn. Laß deinen Geist, Herr, auf mir ruhn, Dann werd' ich immer Gutes thun.

Wenn man schon von einem ehrlichen Manne fordert, daß er es von innen und von außen sei, so müssen noch vielmehr bei einem wahren Christen Herz, Mund und That übereinstimmen. Das Auge ist des Leibes Licht, Mat. 6, 22. 23. Bei einem Christen ist das Herz das Auge. Mat. 5, 16. Daher sieht auch Gott vornehmlich auf's Herz, 1 Sam. 16, 7. Spr. 23, 26.

Th.: Das gute Herz eines Christen bei seinen guten Werken.

1. Sein gutes Herz. a. Von Natur hat Niemand ein gut Herz. Wir haben alle den Wolf im Herzen. 1 Mos. 6, 5. Ps. 95, 10; auch ein Paulus, Röm. 7, 18. Deswegen taugen auch alle unsre Naturwerke nichts, auch wenn sie vor der Welt Parade machen. „Wir haben geweissagt — — viele Thaten gethan." Diese Tugenden sind falsche Münzen, Pflanzen, die vor Gott Unkraut heißen. Mat. 15, 13. 1 Cor. 13, 1. Ist das Herz noch böse, Apg. 8, 21, so sind auch alle Kinder böse, die diese Mutter gebiert. — b. Es kann aber und muß zuvörderst gut werden. Es wird gut, wenn die Gnade es umarbeitet, wenn der Geist es heiliget, wenn er den Glauben in uns wirkt. Dieser Glaube kehrt, schmilzt um, Ezech. 11, 19. Wie wenn Dornen von einem Rosenstock wegkommen, wie wenn ein wilder Zweig in einen süßen Stamm gepfropft wird. — Gefehlt, wo man ohne Glauben gerecht werden will. Das heißt, ein Haus bauen und keinen Grund legen. Mat. 9, 16. Jes. 64, 6. Im Herzen, da ist der rechte Anfang, sobald du fühlst, daß es böse. Das treibt in den Glauben und zu Jesu hin. Man übergiebt es ihm, er macht es gut. 1 Petri 3, 15.

2. Seine guten Werke. a. Sie folgen dann gewiß. Joh. 8, 39. Sie kommen ungezwungen, man braucht nicht den Stecken des Treibers, braucht sich nicht mit den zehn Geboten zu martern, sich Gelübde aufzulegen, der Glaube ist Gesetz, der ist stets thätig und geschäftig, Gal. 5, 6 2 Cor. 5, 14. — b. Dann sind unsre Werke auch recht gut. Zwar nicht in den Augen der Welt, die selbst Christum lästert. Aber Gott spricht: Du hast ein gut Werk gethan. Mat. 26, 10. Joh. 3, 21. —

c. Was noch den guten Werken fehlt, das ersetzt das gute Herz. Sie sind und bleiben freilich Stückwerk. Luc. 17, 10. Röm. 7, 19. Gut genug, daß ich's aufrichtig meine, 1 Mos. 20, 5. 6. Hat auch der Baum noch manchen dürren Ast, manche unreife und wurmstichige Frucht.

---

6. 2 Joh. V. 10. Th.: **Rechtschaffener Christen Vorsicht, durch den Irrthum falscher Lehre nicht verführt zu werden.** Es ist

1. Die genaueste. Mat. 23, 23 ꝛc. a. Rechtschaffene Christen müssen jeden Lehrer prüfen, ob er aus Gott ist. Schein, Luc. 11, 39. 2 Cor. 11, 13. 14. Prüfe, Jes. 8, 20. Apg. 17, 11. 2 Tim. 1, 13 b. Sie müssen in der Beobachtung dieser Pflicht nicht ermüden. 1 Tim. 4, 1. 2 Petri 3, 17.

2. Die nothwendigste. a. Ihr Erlöser hat ihnen diese Wachsamkeit anbefohlen. V. 15. Gal. 1, 8. 9. Col. 2, 8. Apg. 20, 28. — b. Ohne sie sind sie in Gefahr, ihre himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu zu verlieren. Mat. 24, 24. — c. Bei Anwendung dieser Vorsicht bewahren sie ein Wort, welches ihre Seelen selig macht. Röm. 1, 16. 1 Thess. 2, 13.

---

7. Ein anders ist, von Gott reden, ein anders, von Gott sein. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind, 1 Joh. 4, 1. Satan verstellt sich und seine Diener oft in Engel des Lichts, 2 Cor. 11, 14. 15. Man hat mit Geistern zu thun, die man nicht mit Augen sehen kann. Irrt man leicht schon in der äußern Person und hält Jacob für Esau, wie viel sorgfältiger muß man den inwendigen Menschen prüfen, wie man schon bei Erz und Waaren behutsam ist.

Th.: **Die beste Probe der Geister, ob sie von Gott sind.**

1. Ob sie glauben, wie Gott will. Gal. 3, 11. a. Ob der Glaube mit der heil. Schrift übereinkomme. Dies ist die Wurzel des guten Baums. Apg. 4, 12 Wer das nicht zur Hauptsache macht, der ist nicht von Gott. Gal. 1, 8. — b. Ob auch das Herz das glaubt, was der Mund bekennt. Röm. 10, 10. Das bloße Herr! Herr! ist die Sprache aller

Heuchler. Ein schlechter Glaube, den man blos aus dem Katechismus kennt. Man muß aus eigner Erfahrung reden können, sonst redet man wie der Blinde von der Farbe. Besonders muß man mit Jesu recht bekannt sein. 1 Joh. 5, 1. — c. Ob man auch im Glauben seiner Seligkeit gewiß sei. Mit leeren Hoffnungen und Wünschen kann man nicht in's Himmelreich kommen. Man muß sprechen können wie Paulus 2 Tim. 1, 12.

2 Ob sie auch das thun, was Gott will. Jac. 2, 18. a. Ein Mensch, der gottlos lebt, kann unmöglich von Gott sein. Sünden sind Dornen und Disteln. Wie stimmt Christus und Belial? 2 Cor. 6, 15. Wie Nachteulen und Raben nicht von Adlern herkommen, so lasterhafte Geister nicht von Gott. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, 1 Joh. 3, 9. — b. Auch ein Heuchler kann nicht von Gott sein. „Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt &c.?" Vor der Welt gilt auch wohl ein zauberischer Simon für eine Kraft Gottes, Apg 8, 9. 10, aber nicht vor Gott. „Weicht, ich habe euch nie erkannt."

Schluß. Darum sehet euch vor. Für's erste: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, 2 Cor. 13, 5. Für's Andre: Ein jeglicher prüfe sein eigen Werk. Gal. 6, 4.

---

8. Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bei Gott, Hiob 34, 9. Elihu wirft dies Hiob vor. Man unterscheide zwischen wahrer und falscher Frömmigkeit. Spr. 20, 6. Mat. 9, 13. Die da haben den Schein &c. 2 Tim. 3, 5.

Th.: **Ein Frommer, der doch nichts bei Gott gilt.**

1. Weil er nur den Schein eines gottseligen Wesens hat. Diesen Schein hat man a. wenn man ein Glied der wahren Kirche ist. 2 Kön. 10, 16. — b. Wenn man auch fein christlich reden kann: Herr, Herr. Den Mund voller Sprüche, das Herz voller Flüche. Röm 2, 19, 20. 1 Tim. 4, 2 — c. Dazu ein ehrbarer Wandel und eine Menge guter Werke. Apg. 8, 10.

2. Aber seine Kraft verläugnet. Das ist, a. wenn das Herz noch unbekehrt und nicht rechtschaffen ist. Apg. 8, 21. Inwendig reißende Wölfe. Jer. 13, 23. Hebr. 11, 6. Was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde, Röm. 14, 23. — b. Wenn die Gerechtigkeit Christi fehlt. Nur die Gerechtigkeit in Jesu gilt vor Gott. Röm. 3, 25. C. 1, 17.

C. 10, 3. Und gesetzt, unsere Gerechtigkeit entspringt aus dieser Quelle, so gilt sie doch nicht. c. Wenn man sie nur in wenigen, aber nicht in allen Stücken beweiset. Den ganzen Willen des Vaters thun, nicht den halben. Mat. 23, 23. d. Wenn man sich auf seine Frömmigkeit und guten Werke viel einbildet. Luc. 18, 9. 2 Tim. 3, 2. — Luc. 17, 10.

---

9. Trinitatis. Luc. 16, 1—9.

1. Israel, du bringst dich in's Unglück, Hos. 13, 9. Babylonische Gefangenschaft. Bis an diese Stunde ist die Sünde der Leute Verderben. Spr. 14, 13. Jer. 2, 17. Was Wunder, wenn der Stein, den man in die Höhe wirft, auf unsern eigenen Kopf fällt?

Th.: **Der unglückselige Sünder.**

1. Wie er sich zwar selbst in's Unglück bringt. a. Das Unglück. Zeitlich und leiblich. „Vom Amte gesetzt" — Schimpf und Schande. Ezech. 7, 5. Geistlich und ewig. Ungnade, Ps. 5, 5, des Herrn, der ihn zur Rechnung fordert, Röm. 14, 12. — b. Ein selbst verschuldetes. Gott nimmt zwar das Amt, 5 Mos. 32, 23, doch nach Verdienst, Jer. 25, 7. Luc. 23, 41. 2 Chron. 25, 19.

2. Aber sich nicht selbst wieder herausbringen kann. a. Er will zwar. Röm. 2, 15. Tausend Ränke und Anschläge. Zuflucht zu Menschen. Ps. 118, 8. 9. Selbsterlösung. Mich. 6, 6. Umsonst, 2 Cor. 3, 5. 6. — b. Aber er kann nicht. „Du kannst hinfort nicht Haushalter sein." Ps. 49, 8. Nagendes Gewissen. Ps. 38, 4. Hebr. 10, 27.

Schluß. Der Frommen Kreuz kein Unglück, sondern Zeichen der Liebe Gottes. Tob. 12, 13. Oft hat der ärgste Schalk viel Glück. Ps. 73, 5. Kann vor Abend anders werden. 5 Mos. 32, 35. — Meide Selbsthülfe, o Sünder. Hin zu Jesu, dann wird's besser. Jer 32, 42. Wenn du nur selig stirbst. Ps. 23, 4.

---

2. Unrecht Gut gedeiht nicht. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet rc. Jer. 22, 13. 5 Mos. 27, 17. Spr. 3, 33.

Th.: **Der gewisse Fluch bei dem ungerechten Gut.**

1. Die Gewißheit dieses Fluchs. a. Es hat keinen Bestand. Sir. 21, 5. Mich. 2, 3. Hagg. 1, 6. — b. Fluch im Gewissen. Mögt ihr's unterdrücken; es blitzt und donnert doch von weitem, und ihr könnt den Gedanken an das Näherrücken und Einschlagen nimmermehr wehren. 1 Tim. 6, 17. Jos 7, 13. Sir. 5, 10. — c. Blick in die Ewigkeit. Apg. 8, 20. Zeph. 1, 18.

2. Guter Rath für den Ungerechten. a. Er mache zuvörderst seine Sache mit Gott ab und versöhne sich mit ihm. Demuth, Klagl. 3, 65. Erkenntniß und Bekenntniß, Jos. 7, 19. Luc. 15, 2. — b. Er mache Richtigkeit mit Menschen. aa. Wiedererstattung. Luc. 19, 18. Dan. 4, 24. bb. Vorsatz, von nun an auch nicht einen ungerechten Groschen mehr auf sein Gewissen zu nehmen. Eph. 4, 28. Jes. 38, 15.

Schluß. Sir. 35, 18. Fluch, Spr. 20, 17. Ausflucht, Sir. 27, 2. 4. 6. Ein zartes Gewissen kann so wenig einen ungerechten Groschen, als das Auge ein Sandkörnlein vertragen. — Wohl dem, der reiner Hand und reines Herzens ist. 1 Sam. 12, 3. 4. Spr. 16, 8. Unverdienter Fluch trifft nicht. Spr. 26, 2.

---

3. Es ist eine alte und gemeine Klage, daß schlechte Zeiten sind. Woher denn dies böse Ding? Die Sünde ist der Leute Verderben, Spr. 14, 34. Wir leiden immer, was unsre Thaten werth sind. Hos. 13, 9. Jer. 2, 19. Sodom und Gomorrha gingen unter, weil böse Leute darin wohnten. Eine Sünde richtet zwar mehr Unheil an, als die andere, 1 Tim. 6, 10; doch ist überhaupt alle Sünde schädlich. Jer. 4, 18.

Th.: **Der schlechte Lohn im Sündendienste.**

1. Ein unglückliches Leben. Aber war denn der Haushalter so ein unglücklicher Mann? War er nicht reich? — Wie lange aber dauerte das? Die Strafe folgt immer dem Sünder auf dem Fuße nach, und ruht nicht, bevor sie ihn ergreift. Richter und Obrigkeiten, Röm. 13, 4. Wie oft fällt die Bosheit in ihre eigene Grube? Die natürlichen Folgen und Früchte der Sünde. Spr. 20, 17. Das Mißvergnügen des Trägen, die Sorge des Geizigen, die Armuth des Schwelgers, die Krankheit des Hurers. Sir. 19, 3. Hiob 20, 11. Die Sünde eine untreue Mutter, die zuletzt ihre eigenen Kin-

der frißt. — Da lacht er wieder, der sichre Weltmensch, und rühmt sein Wohlleben, seinen Honig. Sir. 5, 4

2. Ein böses Gewissen. Ein Mensch sei, wer er sei, und wenn er ein Heide wäre, so hat er ein Gewissen. Röm. 2, 15. Weish. 17, 11. Ist man ein Christ, so weiß man noch mehr, und kennt auch den „Herrn," dessen Haushalter man ist, und der alles in sein Buch schreibt, Hiob 10, 6, und endlich seine Zornstimme erhebt. Ps. 50, 21. Die Schrift mit ihren Drohungen. Ps. 7, 12. 13. Jes. 65, 20. Wahrheiten, dabei immer das Gewissen die Auslegung macht, und uns zuruft: Das bist du! — Ich zittre nicht, spricht der Ruchlose, ich will mein Gewissen wohl bändigen. 1 Sam. 16, 14. 17. Und doch kannst du den nagenden Wurm nicht tödten. Jes. 57, 20. 21. Ruht er am Tage, so sticht er desto schärfer in der Nacht.

3. Ein schweres Sterben. Denk' an die letzte Nacht. Wer weiß, wie nahe dir dein Ende? Luc. 12, 20. Die Axt ist schon &c. Da liegt er dann, der Elende, mit thränenden Augen, mit starren Händen, und seine Sündengesellen treten fern von ihm. Ps. 73, 19. — Noch viel schrecklicher, wenn nun die Ewigkeit ihr Thor öffnet. Hebr. 9, 27. „Thue Rechnung &c." Zu den ewigen Hütten hat er keine Hoffnung. Der Abgrund, Mat. 25, 41. Dort sein Bruder, sein ehemaliger Gefährte, Luc. 16, 23. — Solch ein Sterbebett, und wenn es von Sammt und Seide wäre, welch eine Folterbank!

Schluß. Bedächte das doch jeder Sünder! — Der Sünder im Glück, Hiob 21, 13, ein Trunkner, der seine Wunden nicht fühlt. Ps. 37, 35. 36. Darum der Sünde den Dienst aufgesagt! Luc. 15, 16. 17.

---

4. Und reizt die Sünde noch so sehr, So trau' ich ihr doch nimmermehr, Sie lohnt zuletzt mit Ach und Wehe. Ihr süßes Brot wird Kieselstein, Herr, gieb, daß jedem, Groß und Klein, Bald aller Appetit vergehe.

Traue doch kein Mensch der Sünde. Paulus warnt, daß nicht jemand verstockt werde durch Betrug der Sünde, Hebr. 3, 13. Von allen Sünden ohne Unterschied zu verstehen. Ein offenbarer und trauriger Beweis ist der Sündenfall unserer ersten Eltern. — Es ist wahr, die Sünde hat eine glänzende Seite, und wir können mit dieser falschen Münze manchen täuschen, der sie nicht kennt. Aber wir verführen und werden

verführt, 2 Tim. 3, 13, wir betrügen uns doch selbst am meisten. Erstlich lockt sie uns, und wenn wir ihr nahe kommen, dann frißt sie uns. Jac. 1, 15. Das tückische, das grausame Ungeheuer! Salomo hat diese Wahrheit mit dem Gleichniß ausgedrückt: Das gestohlene Brot 2c. Spr. 20, 17.

Th.: Der unselige Betrug der Sünde.

Wir wollen das nach den Worten erklären:

1. Gestohlenes Brot schmeckt wohl. a. Die Sünde ist leicht gethan. „Die anvertrauten Güter umbringen." Es ist keine große Kunst ein Sünder zu werden. Der Teufel thut Thür und Angel auf. 1 Chron. 22, 1. Man sündigt um so leichter, je kleiner einem die Sünde und ihre Schuld vorkommt. 1 Mos. 3, 6. — b. Die Sünde macht vergnügte Stunden. Der Haushalter konnte in Freuden leben, es kostete ihn nichts. Spr. 9, 17. Die Freude der Welt, welch' ein Zucker und Honigseim! 2 Sam. 11, 3. Weish. 4, 12. In diesen Banden, wie viel Freiheit! — c. Die Sünde bringt auch allerlei Vortheil. Der Haushalter durfte nicht viel arbeiten, er hatte wenig Sorge und Mühe. Jos. 7, 21. Mat. 26, 15. So viele Freunde, die uns küssen und manchmal gar anbeten.

2. Aber hernach wird der Mund voll Kieselinge. a. Das Leichte wird schwer. Die Feder wird zum Steine. „Wie höre ich das von dir? 2c. Die Sünde ist schwer in den Augen Gottes, 1 Mos. 18, 20. Ps. 50, 21, und ladet eine schwere Verschuldung auf Seele und Gewissen. Ps. 38, 5. — b. Die Lust wird zur Unlust. Es kommt die Zeit, da man den Sünder an sich in Lebensgröße erblickt Es fällt mir auf mein Herz ein Stein, und zwar wie ein Mühlstein, der mich so drückt, daß mir der Angstschweiß ausbricht und die Welt zu enge wird. Stunden, wo das schlafende Gewissen aufwacht. Weish. 4, 20. „Was soll ich thun?" Unruhe bei Tag und Nacht. Ps. 38, 9. Da steht ein Cain, dort ein Judas, und beide ringen mit der Verzweiflung. Spr. 5, 4 C. 23, 31. 32. — c. Der Nutzen wird zum größten Schaden. Hiob 20, 12. 14. „Von seinem Amte gesetzt." Schande vor der Welt, Dürftigkeit. Jer. 2, 19. Heulen und Zähnklappen. Mat. 22, 13. Marc. 8, 36.

Schluß. Beweist es nicht die tägliche Erfahrung? — Wohl dem Sünder, der noch beizeiten in sich schlägt. Jer. 31, 19. Luc. 15, 16. 17. — Aber wehe dem Sichern, der diese

Kieselsteine für Edelsteine ansieht. Merke das Wort: Hernach. — Hütet euch aber auch vor einer Heuchelbuße. Sir. 19, 23.

---

5. Steh, Sünder, und verbirg dich nicht, Du mußt doch endlich vor's Gericht, Dein Unrecht bleibt nicht ungerochen. Erbarm Dich mein, Herr Jesu Christ, Ich weiß, wenn du mein Beistand bist, So werd' ich dennoch losgesprochen.

Es ist eine gewisse Wahrheit Weish. 1, 9: Des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht. Schon die Anschläge, wie viel mehr die Thaten! Wäre auch keine Obrigkeit, Röm. 13, 4, so ist doch ein Richter, das Gewissen, Röm. 2, 15, und Gott, Ps. 143, 2.

Th.: **Der Sünder vor dem Richterstuhle**

1. der Welt. Der Haushalter ward „berüchtigt," der „Herr forderte ihn vor sich," und er wurde „von seinem Amte gesetzt." So wird die Bosheit offenbar und zu Schanden, 1 Tim. 5, 24. Diebstahl, Jos. 7, Hurerei und Mord, 1 Kön. 3, kommt an den Tag. — Doch gesetzt auch, wir entgehen dem weltlichen Richter, oder dieser ist ungerecht, Pred. 3, 16, so daß Barrabas losgesprochen wird: entgeht man auch dem innern Richter?

2. des Gewissens. „Er sprach bei sich selbst." „Was soll ich thun?" Cain, 1 Mos. 4, 13. 14. David, 2 Sam. 24, 10. — Das Gewissen ein unvermeidlicher Richter. Davor haben die Gottlosen nicht Friede, Jes. 57, 21. Ein unparteiischer Richter, ein schrecklicher. Weish. 17, 10. 11. Es läßt sich dämpfen wie das Feuer, aber bald wird es noch viel stärker zu brennen anfangen. Ist nun dies Gericht in uns selbst schon so gewaltig, wie wird es erst sein, wenn wir vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen?

3. Gottes. Wer ist der reiche Mann im Evangelio anders, als der Herr aller Herren? „Thue Rechnung." 2 Cor. 5, 10. Und schon hier richtet er. 1 Mos. 3, 9, beim Abendmahl, auf dem Krankenbette. — Schwere Rechenschaft! Gott prüft Herzen und Nieren, ohne Ansehen der Person, Hiob 22, 4. Nur dem Frommen widerfährt Gnade. 1 Joh. 4, 17.

---

6. Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, 1 Tim. 5, 24, etlicher aber werden hernach offenbar. Es gilt von allen Sünden ohne Unterschied, Mat. 10, 26. Eph. 5, 13.

Th.: **Die offenbaren Gerichte Gottes über die geheimen Sünden der Menschen.**

1. Was zu den geheimen Sünden gehört. Es sind die Sünden, a. welche äußerlich nicht eben so gar böse und schändlich aussehen. Man hält uns dabei für ehrliche Leute, für gute Christen. Oft sieht der Sünder selbst seine Sünden nicht ein, und meint vielmehr, es sei wohlgethan, Mich. 7, 3, zumal wenn es einen Schein des Rechten hat. — b. Die vor der Welt lange verborgen bleiben. An sich grobe Werke des Fleisches, Gal. 5, 19, allein sie kommen nicht an den Tag, Sir. 23, 26, oder man weiß doch der Strafe zu entgehn. Joh. 3, 20.

2. Wie sich die göttlichen Gerichte offenbaren. Ps. 90, 8. Sir 17, 16. Das geschieht a. entweder auf eine geheime Weise. Das Gewissen. 1 Mos. 42, 21. Jer. 2, 19. b. Oder auf eine offenbare Weise. Der Sünder wird vor aller Welt zu Schanden. Achan, Jos. 7, 18. Die Aeltesten, Sus. V. 60, 61. Gott weiß die heimlichen Sünder zu finden, Hiob 20, 11.

3. Was ein Sünder dabei zu thun hat. „Was soll ich thun?" a. Er hat insgeheim mit Gott und seinem Gewissen zu Rathe zu gehen. Er prüfe seinen Seelenzustand und untersuche die Ursachen seines Verderbens, demüthige sich vor Gott und flehe um Vergebung. Hos. 6, 1. Ps. 51, 6. Kurz, er thue Buße und bekehre sich von Herzen. — b. Vor der Welt führe er einen christlichen Wandel. Er hüte sich vor bösen Anschlägen und verkehrten Wegen. Er lasse sein sündliches Leben, Jes. 38, 15, und zeige der Welt, daß er durch Strafe besser geworden.

---

10. Trinitatis. Luc. 19, 41—48.

1. Unsere unerkannten Sünden stellest du in das Licht vor deinem Angesicht, Ps. 90, 8. Gott ist nichts verborgen, Jer. 16, 17. Wir dagegen werden die Sünden oft nicht gewahr, auch wenn es Balken sind. Man sollte es kaum glauben.

Schon das Licht der Natur zündet uns ein helles Licht an, noch mehr die Offenbarung. Mich. 6, 8. Sogar bei den Frömmsten finden sich unerkannte Sünden. Röm. 7, 19. — Ps. 38, 5. Ps. 19, 13.

Th.: **Die schwere Last der unerkannten Sünden.**

1. Welche sind sie? a. Das böse Herz des Menschen. 1 Mos. 8, 21. Wie wenige können mit Paulo sagen: Ich weiß, in mir wohnt nichts Gutes? Röm. 7, 18. Eher denkt man von seinem Herzen, es quille lauter Weisheit und Honig daraus. — b. Diejenigen Missethaten, die aus Unverstand geschehen. „Wenn du es wüßtest." Jesum nicht erkennen, ihn verwerfen. Luc. 23, 34. Das Laster zur Tugend machen. Mich. 7, 3. Joh. 16, 2. 1 Tim. 1, 13. Sich auf alte Gewohnheiten, auf das Beispiel anderer berufen. — c. Hiezu kommt noch Unachtsamkeit und Leichtsinn. Man will nicht klüger werden, 2 Petri 3, 5. „Ihr bedenkt es nicht." Kaufen und Verkaufen im Tempel. Leichtsinn eine Mutter vieler tausend Sünden. Man ist gutes Muths, obwohl man in den tiefsten Schulden steckt. Hos. 12, 9.

2. Wie werden sie zur schweren Last? a. Gott macht sie dazu, und legt sie uns zur Last. Ps. 50, 21. Mat. 12, 36. Er straft sie hart — stößt die Wechselbänke um, treibt die Krämer aus dem Tempel. Jerusalems Gericht. Jes. 13, 1. C. 15, 1. Nah 1, 1. Gericht über einzelne Länder. Hiob 20, 11. Ps. 32, 4. — b. Besser, wenn sie uns selbst beizeiten zur Last werden, Hiob 13, 23, wenn uns die Sünden, die uns vorher als Sandkörnchen erschienen, zu Mühlsteinen werden. Ezech. 33, 10. Vor Gott niederfallen. Ps. 19, 3. Jesus hat für alle Sünden genug gethan. Joh. 1, 19. Mat. 11, 30. Allen Sünden den Dienst aufsagen, Röm. 13, 11.

Schluß. Laßt uns vom Kleinen auf's Große schließen, von den unerkannten Sünden auf die wissentlichen. — Gieb jene für Mücken aus, sie werden einst zu Kameelen werden. — Auch ihr besten Christen seid noch nicht vollkommen, 1 Cor. 4, 4. Wacht mit beiden Augen über eure Seelen. Nimmt Gott es so genau, wie soll ich selig werden? Ps 130, 3.

---

2. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, Spr. 1, 8. Hebr. 12, 9. Eph. 3, 15. — Jes. 1, 2.

Th.: Die weise Kinderzucht des Vaters im Himmel bei seinen ungehorsamen Kindern auf Erden.

1. Das Verhalten des Vaters. a. Er kommt ihnen mit der größten Liebe und Sanftmuth entgegen. „Er sah die Stadt an ꝛc." Luc. 22, 61. „Wenn du es wüßtest." Ezech. 33, 11. — b. Darauf braucht er harte Worte. Marc. 16, 14. 1 Mos. 4, 10. Jon. 3, 4. Ps. 7, 13. — c. Endlich greift er zur Ruthe. Joh. 2, 15. Strafgerichte. Ezech. 21, 10. 13. Stufenweise Strafe. Spr. 6, 23.

2 Das Verhalten der Kinder. a. Einige bleiben verstockt. Jes. 1, 5. Spr. 15, 5. Ps. 50, 17. — b. Andere legen sich auf Heuchelei und Verstellung. 1 Kön. 21, 27. 2 Macc. 9, 12—14 Mat. 21, 30. — c. Doch sind auch einige, die sich geben und gehorsam werden. 2 Sam. 12, 13. Offb. 21, 7.

Schluß. Ein Beispiel für die Eltern. Sir. 16, 1. — Halsstarrigkeit. Jer. 5, 3. Esau. Hebr. 12, 17.

---

3. Mein Gott, was giebst du dir für Müh', Um noch die Sünder zu bekehren, Und wenn sie Felsenherzen wären, Mit was für Hammern schlägst du sie! O fühlten sie's doch, Seelenfreund, Denn jeder Schlag ist wohlgemeint.

Gottes Wort ein Wort, das seines gleichen nicht hat, ein Schwert, Ebr. 4, 12, ein Hammer der Felsen zerschmeißt. Jer. 23, 29. — Die Schläge des Liebhabers meinen's recht gut, Spr. 27, 6.

Th.: Der Hammer des göttlichen Wortes am Herzen des Sünders.

1. Das Gesetz. Pred. 12, 11. Das Gesetz wird zum Hammer, a. wenn es dem Sünder das Gewissen rügt, und ihm seine Sünden vorstellt. Röm. 3, 20. Nicht nur die groben und offenbaren Verbrechen, Gal. 5, 19, sondern auch die verborgenen Sünden. Ps. 90, 8. Bis auf den Grund geht das Gesetz, deckt alles auf, schont nicht, klagt den kleinsten Fehler an, Jac. 2, 10, und schlägt an das Gewissen des Sünders, daß er erwachen muß, und wenn er 50 Jahre geschlafen hätte. — b. Wenn es ihm die göttlichen Strafen droht. 5 Mos. 27, 26. Es erklärt uns die Ruthe, die wir schon leiden. Jer. 2, 19. Es führt uns bis an die Pforten der Ewigkeit. Mat.

23, 33. — c. Und doch ist manches Herz so hart, daß es nichts fühlt. Jer. 5, 3. Der eine hört es mit halben Ohren an; der andre wird zornig, Apg. 7, 54; noch ein andrer lacht, ein Leviathan in Menschenform, der den Hammer wie Stoppeln achtet. Hiob 41, 20

2. Das Evangelium. Diese Sprache lautet tröstlicher, Röm. 10, 4, indem sie a. den Sünderheiland in seiner liebenswürdigen Gestalt zeigt. Zwar sehr elend und armselig, Phil. 2, 6. 7, doch ebendarum schön, weil er sich unsertwegen so erniedrigt. Hier steht er vor der Stadt, weinet über sie. Wer sollte ihn nicht wieder lieben? 1 Joh. 4, 19. — Das Evangelium redet weiter, und das ist b. die Stimme der Gnade, die uns zur Buße ruft. Noch ist der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2, wenn der Sünder sich bekehrt. Der Heiland geht selbst dem Sünder entgegen. Marc. 1, 15. Jer. 3, 12. Jes. 60, 10. Theures Wort, daß noch ein Erretter da ist. 1 Tim. 1, 15. Eph. 1, 13. — c. Davon bricht nun oft ein steinernes Herz. Ezech. 11, 19. „Das Volk hing ihm an und hörete ihn." Apg. 2, 37. Oft bekehrt sich der größte Sünder. 2 Cor. 7, 10. 1 Tim. 1, 13. Welch Hammer in der Welt könnte das ausrichten?

Schluß. So müssen denn wir Lehrer beides, Gesetz und Evangelium predigen. 2 Tim. 2, 15. Das Gesetz im N. T. Röm. 3, 3. — Wie traurig, wenn der Sünder wie ein Ambos durch das Schlagen nur desto härter wird, wenn höchstens ein Felix aus ihm wird! Apg. 24, 25.

---

4. Weil nicht bald geschieht ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun. Pred. 8, 11. Sir. 5, 4. Das thust du, und ich schweige, da du meinest, ich werde sein 2c. Ps. 50, 21.

Th.: **Die höchststrafbare Unbußfertigkeit der Menschen bei ihren ungestraften Sünden.**

1. Je länger Gott einen Sünder schont und nicht straft, 2. desto sträflicher wird seine Unbußfertigkeit.

1. Jerusalem, die sündige Stadt, Jes. 1, 4, ein Beispiel, a. daß Gott oft sehr lange mit seiner Strafe verzieht. „Es wird die Zeit kommen," es dauerte noch vierzig Jahr. Gott weiset Bogen und Schwert von ferne. Ps. 7, 13. Allein er

zielt und wetzt lange, und das Ungewitter steigt nach und nach herauf. Christus schlug zwar zu, Joh. 2, 15, doch hielt er bald wieder inne. Mal. 3, 17. Weish. 11, 27. Gott schont den Sünder nicht nur, b er thut ihm noch dazu alles Gutes. Leben, Gesundheit, Brot, Friede, dazu ganz besondere Wohlthaten, Hos. 11, 3. 4. Jerusalem die schönste Stadt. Mat. 23, 34. 37. — Und warum denn? c. Um ihn dadurch zur Buße zu leiten, Röm. 2, 4. Die warmen Sonnenstrahlen sollen sein kaltes Herz erwärmen. Er soll den wieder lieben, der ihn zuerst geliebt. Will er nicht? Nein! Luc. 7, 30, Mat. 21, 32. Wird doch ein wildes Thier zahm, wenn man ihm gütlich thut.

2. Röm. 2, 5. Wenn sich der Sünder nicht bekehrt, a. desto mehr beleidiget er Gott. Jes. 30, 1. Jud. 4. Jesus sieht dich an und weint — du stehst und lachst? Gott in's Angesicht spotten. Gal. 6, 7. Die Schuld steigt auf zehn tausend Pfund. — b. Desto schwerer wird die Bekehrung. Gott zieht endlich seine Hand ab, 4 Mos. 14, 34. Wo ist ein Vater, der das böse Kind nicht endlich aus dem Hause stößt? Des Sünders Herz wird durch die Länge der Zeit hart und verstockt. Jer. 5, 3 Hebr. 3, 13. Ein Haus, das nicht mehr zu löschen ist. Ein Kranker, der zu lange gewartet. — c. Desto größer ist nun auch seine Verdammniß. Zeitliche Strafe. Jerusalem. Qual der Zukunft. Hebr. 10, 29. Mat. 11, 21. 22.

Schluß. Und ihr werdet doch nicht anders? Ps. 55, 20. Die Stunde ist da, umzukehren. Röm. 13, 11. Werde aber kein Ahab. 1 Kön. 21, 27.

---

5. Wir können uns keinen bessern Gott wünschen, als wir wirklich haben. Gott spricht: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Jer. 29, 11. Wir halten ihn für unsern Feind, wenn er unser bester Freund ist. Mat. 9, 4. Jes. 59, 8.

Th.: **Die Friedensgedanken Gottes über den größten Sünder.**

Er hat sie

1. Wenn er auch noch so große Sünden an ihm findet. Die Leute in Jerusalem. Mat. 23, 37. — Nicht, als lebte Gott mit den Sündern in Freundschaft. Ist wider seine Natur, Ps. 5, 5; auch die kleinste Sünde ist ihm ein Gräuel. Allein nach seiner Barmherzigkeit denkt er nicht gleich an den Blitz, der den Sünder erschlagen, an die Hölle, die ihn ver-

schlingen soll, sondern an ein verirrtes Schäflein denkt der gute Hirte. Er schont von Tag zu Tag, Ezech. 33, 11. Luc. 13, 8; verspricht, alles zu vergeben. Ezech. 18, 21. Jes. 1, 18.

2. Wenn er ihm auch noch so schrecklich droht. Ps. 7, 13. Jes. 65, 20. Sind nicht blendende Schreckbilder, die er an die Wand malt. Sie werden zum Ernste, Jes. 46, 11. Vom Blitzen und Donnern kommt es zum Einschlagen und Zünden. — Doch selbst mitten unter diesem Drohen ist ein Gott des Friedens da. Er giebt noch 40jährige Frist. Wenn man sich bekehrt, steckt er sogleich das Schwert wieder in die Scheide. Hos. 11, 8. Jon. 3, 9. 10.

3. Wenn er ihn auch noch so hart schlägt. Jesus greift zur Geißel. Gott läßt den Sünder seinen schweren Arm fühlen. Jer. 2, 19. Jer. 10, 18. Er schlägt ihn, daß es Wunden und Striemen setzt, stäupt ihn bis auf's Blut. — Allein es ist doch nur der Stab Sanft, Ps. 141, 5; es sind doch nur Wunden, die nicht tödtlich sind. Ps. 118, 18. Jer. 10, 24. Jesus fuhr dennoch fort, täglich in dem Tempel zu lehren. Der verlorne Sohn soll Buße thun. Luc. 15, 16. 17.

Schluß. Kein Sünder, über den Gott nicht solche Gedanken hätte. Ezech. 33, 11. Und wärest du der Antichrist selber, er hat sie, so lange du lebest. — Wie könnt ihr denn von einem grausamen Gott reden? Klagt nicht Gott, sondern euch an. Hos. 13, 9. — Warum denn Gott diesen und jenen wegraffe? Lieber, Gott ist kein Eli. — Halten wir euch Strafpredigten, seht uns nicht als eure Feinde an. Gal. 4, 16. Meint der Arzt es böse, wenn er dem Kranken bittere Tropfen giebt? — Sünder, denke denn nur an deine Versöhnung mit Gott.

---

6. Th.: **Jesus weinet.** Was das bei uns wirken soll.

---

7. Bei den Schlägen, die uns Gott giebt, haben wir zu unterscheiden zwischen dem Stab Sanft und dem Stab Wehe. Zach. 11, 7. Der erste sind solche Heimsuchungen Gottes, die in Liebe und durch Wohlthun geschehen, der andre bedeutet seinen Zorn, wenn er die Menschen straft. Gott regiert mit Lindigkeit, Weish. 12, 18, und verfährt mit einem Absalom eine Zeitlang säuberlich, 2 Sam. 18, 5; richtet er aber mit dem Stab Sanft nichts aus, so zerbricht er ihn, V. 10, und ergreift den Stab Wehe. So gebraucht der Arzt bald gelinde, bald scharfe

Mittel, und wo Kraut und Pflaster nicht helfen, da braucht er Feuer und Messer.

Th.: Der Stab Wehe in der Hand Gottes, wenn der Stab Sanft nicht helfen will.

Betrachten wir 1. den Sünder, bei dem der Stab Sanft nichts helfen will. a. Jerusalem diene als Beispiel. In ihr der Tempel, wo Jesus täglich lehrte. Ps. 147, 19. Jes. 2, 3. Sie wird gewarnt. So geschieht es noch jetzt, und das heißt freundlich schlagen, Ps. 141, 5. — b. Lernt an dem Bilde Jerusalems eure Gestalt kennen, ihr Sünder. Die Schläge nützen nichts. Theils erkennt man sie nicht, theils auch achtet man sie nicht. Röm. 2, 4. Man beharrt in seinen Sünden, gleich einem harten Erdkloß, der dem sanften Regen nicht nachgiebt. Man wird nur noch sicherer und haßt wohl gar den, welcher warnt. Oder man verfällt auf Heuchelei. Da trifft nun ein das Wort Jer. 5, 3.

2. Den Stab Wehe in der Hand Gottes. Es finden hiebei a. gewisse Stufen und Grade statt. Gott schlägt anfangs nur mit Einer Hand. Joh. 2, 15. Es sind noch leichte, heimliche Schläge, Menschenruthen, die man verwinden kann, 2 Sam. 7, 14. Dann folgen stärkere Schläge. „Belagern und Schleifen." — b. Dieser Stab Wehe ist unfehlbar und gewiß. „Es wird die Zeit kommen." Dan. 4, 14. Ps. 64, 8. — c. Und ein gewaltiger, ein schrecklicher Stab. Schon schrecklich genug, wenn man die äußerlichen Leiden der Zeit betrachtet. Doch dieser Stab reicht sogar bis in die Ewigkeit. Auch die Seele wird getroffen und in's Verderben gestürzt.

---

8. Th.: Die schreckliche Zornruthe Gottes im Kriege.

1. Dafür haben wir den Krieg anzusehen. a. Er ist Gottes Ruthe. Redet nicht von Zeitläuften, Welt- und Staatshändeln. Kein Krieg entsteht auf Erden, der nicht im Himmel beschlossen ist. Gott giebt seine Ruthe in Menschenhände. Jes. 10, 4. Jer. 51, 20. Ezech. 14, 17. — b. Er ist eine Zornruthe Gottes, d. i., eine Strafe über die Sünden der Menschen, diese häufen sich und der Zorn Gottes bricht in Flammen des Krieges aus. Gott sucht dadurch ein sündiges Volk und Land heim. Ps 89, 33. Spr. 22, 8. — c. Es ist eine schreckliche Ruthe. Schon die Drohungen, die Bilder die-

ser Ruthe, sind schrecklich. Jes. 30, 31. 32. Vollends die Noth selbst. Jes. 13, 8. 9. Herr, halte nur das Schwert zurück, und mache sonst alle Bäume zu Ruthen, Ezech. 21, 10. 13.

2. Dadurch sollen wir weise werden. Wir sollen erkennen lernen, a. die Nichtigkeit der Welt, und aller unsrer Güter und Vorzüge. Jerusalem, die schöne Stadt, wird zur Wüste! Der Tempel zu einem Aschenhaufen! Wie macht doch der Krieg alles zu nichte! Nah. 3, 12. An eitle Dinge hängen wir unser Herz? Obad. V. 3. 4. — b. Unser geistliches Elend. Auch der Gottloseste klagt: O Schwert, höre auf ꝛc. Jer. 47, 6. Das Gewissen soll uns erwachen. Jer. 9, 12. — c. Den Erbarmer und Friedefürsten, Jesum Christum, der uns noch seine Gnade anträgt. Hiob 9, 34. d. Die höchste Zeit, unser Leben zu bessern. Spr. 1, 5. Röm. 13, 11.

---

11. Trinitatis. Luc. 18, 9—14.

1. Betrügt euch nicht, ihr sichern Herzen, Die ihr auf euren Hefen ruht. Wollt ihr mit Höll und Himmel scherzen, Da Gott nicht bald ein Zeichen thut? Herr, mir wird angst, verzeih mir alle Sünden, Dann werd' ich Ruh für meine Seele finden.

Ein ruhig Herz ist wohl ein überaus köstlich, aber auch ein überaus trüglich Ding. Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen und auf seinen Hefen still gelegen, Jer. 48, 11. Zwar auch böse Menschen giebt es, die unruhige Köpfe sind. Ps. 127, 2. Doch mehr sind derer, die ruhige Stunden lieben, sicher und gutes Muths sind, sich auf ihren Abgott Camos verlassen, V. 13, elende Sündenschläfer. Jes. 29, 10. Großer Unterschied zwischen falscher und wahrer Ruhe. Mat. 11, 28. 29.

Th.: Die falsche Ruhe eines sichern Herzens.

1. Wie sie beschaffen ist. a. Sie gründet sich auf gewisse irdische Vorzüge, dadurch man geblendet wird. Die Pharisäer Leute von Ansehen, Ehre und Reichthum. Als ob das lauter Mauern und Wälle wären. Luc. 12, 19. 5 Mos. 32, 15. Zumal wenn man frei und ungestraft sündigen kann. Sir. 5, 4. 5. — b. Sie gründet sich auf den guten Schein der Gottseligkeit. „Kein Räuber, Ehebrecher ꝛc." Mat 19, 20. Offb. 3, 17. — c. Auf die allzugroße Barmherzigkeit Gottes,

Sir. 5, 6, da man sich Gott als einen Eli vorstellt, 1 Sam. 3, 13. Mißbrauch des Verdienstes Christi. — d. Auf das Versprechen, mit der Zeit besser zu werden. Mat. 24, 48. Apg. 24, 25.

2. Wie höchst elend und gefährlich sie ist. a. Sie besteht nur in der Einbildung. Träume der Eigenliebe. Ruhe eines Trunkenen, der im Kothe liegt. Auf einem Baume schlafen. Spr. 23, 34. Das Mastvieh im Stall. — b. Sie hat keinen Bestand. Auf den heißen Sonnenschein folgt ein desto heftigeres Gewitter. Plötzliches Erwachen des Gewissens. Mitten im Frieden ein geheimer Wurm. Weish. 17, 11. Hab. 2, 4. Jes. 57, 20. 21. Dazu Strafgerichte, die den Sünder plötzlich in ein Meer voll Angst und Trübsal stürzen. Zeph. 1, 12. Pred. 8, 12. 13. — c. Sie bringt auch den größten Schaden. Man halte sich für gerecht, so ist man doch nicht gerechtfertigt. Der Zustand wird schlimmer. Endlich Verstockung. Hebr. 3, 11.

3. Wie man zur wahren Ruhe gelangt. a. Erst muß das Herz nothwendig unruhig werden. Der Zöllner. Ps. 38, 4. 7. 9. b. Sodann ist eine herzliche Bekehrung nöthig. „Gott sei mir Sünder gnädig.“ Rechtfertigung. Ps. 32, 1. 2. Hiob 27, 6. Jer. 6, 16.

Schluß. Verarge mir, der ich ein Seelsorger bin, Ezech. 3, 17, doch niemand, daß ich die morschen Stützen wegziehe. Ich störe den Sünder in seiner Ruh. — Ihr seid in großer Gefahr. Jer. 5, 3. Daß ihr doch heute noch die Augen aufthätet! Eph. 5, 14. Wer sich selbst helfen will, ist wie die Taube Noah's, 1 Mos. 8, 9. Jesus der Weg.

---

2. Gesegnet seist du, Gotteshaus! Hier gehn wir ein, hier gehn wir aus, Mit schwerem und mit leichtem Herzen. Herr, laß uns beides recht verstehn, Und bei so vielem Kirchengehn Nicht eine Seel' ihr Heil verschmerzen.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an rc. Ps. 121, 8.

Th.: **Das ungleiche Ein- und Ausgehen im Hause Gottes.**

1. Einige gehen mit leichtem Herzen hinein und mit schwerem heraus. Der Pharisäer. Die aus

Gewohnheit kommen. Mat. 15, 8. Leichtsinn. Jer. 6, 10. Vermessenheit. Offb. 3, 17. — a. Das Gewissen wacht auf und wird unruhig. Apg. 2, 37. Jer. 23, 29. Hebr. 4, 12. — b. Andre laden den geheimen Zorn und Fluch Gottes auf ihre Seele. Röm. 2, 5. Der Pharisäer. Luc. 8, 12. 2 Cor. 2, 16. 2 Petri 2, 21.

2. Andere gehen mit schwerem Herzen hinein und mit leichtem heraus. Irdische Noth. Seelenkummer. Amos 8, 11. Ps. 62, 9. — a. Sie werden der Gnade Gottes versichert. Luc. 24, 32. Lydia, Apg. 16, 14. Jes. 61, 1. Marc. 7, 34. 35. — b. Etliche fühlen und empfinden es nicht sogleich, daß sie ein leichtes Herz haben. 1 Joh. 3, 9. Luc. 2, 19. C. 8, 15.

Schluß. Große Ungleichheit. Ps. 122, 1. Das Wort kommt nie leer zurück. Jes. 55, 11.

---

3. Ach Gott, ich bin ein großer Sünder, Ja, das bekenn' und leugn' ich nicht. Doch, bester Vater deiner Kinder, Verbirg mir nicht dein Angesicht. Und da die Thränen mir von Herzen gehn, So laß mir auch den Himmel offen stehn.

Er bekannte und leugnete nicht, heißt es von Johannes, Joh. 1, 20. Ein schöner Ruhm. Wäre doch jeder Christ ein solcher Johannes, der frei heraus sagt, wer er nicht ist und wer er ist. So war unser Herr, Jes. 53, 9. Bei uns muß es noch weiter gehn, bis zum Bekenntniß der Sünden. Wir sind von Natur zum Leugnen geneigt. 1 Mos. 4, 9. Selbst wenn unsre Sünden gen Himmel schreien, schweigen wir doch. — Wer seine Missethat — — — erlangen. Spr. 28, 13.

Th.: **Die höchst nothwendige Sündenbeichte.**

1. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen. a. Wer sie leugnet. Auch wenn er darum befragt wird, Jos. 7, 19, dennoch leugnet. Mat. 26, 72. 74. Der Pharisäer. Hiob 31, 33. Ausflüchte, Vorwände. 1 Sam. 15, 15. 20. 2 Kön. 5, 25. Der nicht der Thäter sein will, wenn ihn auch die helle Sonne anklagt. b. Dem wird's nicht gelingen. Nicht einmal vor der Welt, er verliert den Credit. Susan. 16. 52. Noch weniger vor Gott. Der Einfältige! er meint, wenn er die Hand vor's Auge hält, daß ihn niemand sehe. Vor Gott sich verbergen? Ps. 90, 8. Jes. 29, 15. Jer. 16, 17. Dem will er die Schuld ableugnen, der alle Groschen

gezählt und sie in sein Buch geschrieben hat. Das gilt mehr als alle seine falschen Wechselbriefe. Das böse Gewissen. Ps. 32, 3. Weish. 4, 20.

2. Wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. a. Wer seine Sünden bekennt. Schon vor Menschen, Jac. 5, 16. Neh. 9, 2. Selbst ein König beichtet, 2 Sam. 12, 13. Nothwendig vor Gott. Ps. 51, 6. Mit Herz und Mund. Dan. 9, 4. Hiob 42, 3. — b. Der soll Barmherzigkeit erlangen. Oft erlangt er sie schon bei Menschen. Das Kind, das Gesinde, wenn es bekennt. Wie viel eher bricht Gott sein Herz? Gnade, 1 Joh. 1, 9. Ps. 32, 5. Von Stund an gerechtfertigt. Nicht als reichte das bloße Bekenntniß aus; selbst Reu' und Leid ist nicht genug, auch der Heuchler kann sich an die Brust schlagen. Mat. 18, 26. 34. Der Glaube muß hinzukommen, zu dem Glauben die Besserung. Joh. 5, 14. Sir. 35, 5. Jes. 38, 15.

---

4. Ist das nicht zum Erstaunen, wenn wir David beten hören: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, Ps. 51, 3, und wenn wir bedenken, wer das sagt, und daß das ein König sagt, der selbst auf Erden ein gnädiger Herr heißt, vor dem sich jedermann bückt. Und was bittet er? Ein armer Sünder bittet für seine Seele, Ps. 41, 5. Lieber Gott, wie haben sich die Zeiten geändert. Wo ist heut zu Tage so ein vornehmer Beter.

Th.: **Der herzliche Bußseufzer: Gott sei mir Sünder gnädig!**

Wenn man bedenkt:

1. Was habe ich Böses gethan! Der Pharisäer fragte so nicht. Luc. 15, 7. Der Zöllner. Mat. 11, 19. — Welch ein Sünder bist du schon von Natur? 1 Mos. 6, 5. Dann die vollbrachten Sünden — Gedanken, Lüste, Reden, Thaten. Ps. 130, 3. Der heimliche Räuber, Hurer, Ehebrecher — verborgne Fehler, die du selbst nicht kennst. Ps. 19, 13. Wie viele während der ganzen Lebenszeit! Hiob 9, 3.

2. Was hab' ich Gutes unterlassen! Viele sehen in diesen Spiegel nicht. Gutes unterlassen, Böses thun, gilt vor Gott gleich. Mat. 23, 23. Jac. 4, 17. In Ansehung des Nächsten. Dem Nothleidenden nicht helfen, Luc. 10, 31. 32. Die Kinder verziehen, dem Läster nicht den Mund stopfen,

eine Seele in der Irre lassen, die Predigt versäumen, Gott nicht danken. Luc. 17, 17. — Schon große Sünde, die aus Schwachheit geschieht. Jer. 48, 10. Ungeheure Sünde der Bosheit! Luc. 12, 47.

3. Was hab' ich mit meinen Sünden verdient! Bei Gott, der Herzen und Nieren prüft, Ps. 34, 17. Ps. 90, 8; dem kein gottlos Wesen gefällt, der droht, Ezech. 7, 27, und die Drohung erfüllt, Ps. 50, 21. Und was für eine Strafe? Nicht nur zeitliche, sondern auch ewige. Mat. 10, 28.

Schluß. Nimm die 10 Gebote zur Hand. Du frägst: was fehlet mir noch? Mat. 19, 20. — Fliehe zu Jesu Gnadenstuhl. Röm. 3, 25. Mein letzter Seufzer soll es sein: Gott sei mir Sünder gnädig.

---

5. Wenn du betest, so mache nicht viel Worte, Sir. 7, 15. Mat. 6, 7. 8. Ist denn Gott nicht ein Herr, der gern mit sich reden läßt? Zudem, wie viel hab' ich zu klagen und zu bitten! Wenn ich 100 Zungen hätte, und redete den ganzen Tag, ich würde doch nicht fertig. Dennoch bleibt es wahr. Unser Gott ist kein Baal. 1 Kön. 18, 26.

Th.: Die große Kraft eines kurzen und andächtigen Gebets.

1. Die Schwierigkeiten bei einem langen Gebet. a. Nicht, daß es an sich unrecht und verwerflich wäre. Selbst Christus betete eine ganze Nacht. Luc. 6, 12. Das hohepriesterliche Gebet, Joh. 17. David und Salomo, 1 Kön. 8, 15—61. Wohl dem, der so beten kann! — b. Die Schwierigkeiten. Denn wie oft trifft's da ein, aa. Viel Worte und wenig Herz. Der Pharisäer. Mancher redet wie im Traum. Mat. 20, 22. Die Andacht verlöscht wie ein Feuer, das sich selbst verzehrt. Wie ein Wandrer, der in der Hitze läuft, ermüdet, sich niedersetzt und einschläft. Das Herz verläßt den Mund. 1 Cor. 13, 1. Ist auch der Geist willig, so ist doch das Fleisch schwach. Ich will den loben, der nur bei einem einzigen Vaterunser seine Gedanken beisammen halten kann. — bb. Die Sprache des geistlichen Hochmuths mischt sich darein. Der Pharisäer, der mit einer Menge Tugenden umgeben vor Gottes Angesicht trat. Mat. 23, 14. Auch uns steckt der Pharisäer im Herzen. Man betet schön, zierlich, macht ein gutes Werk daraus. Jes. 1, 15.

2. Die Vorzüge eines kurzen und andächtigen Gebets. Die 5 Worte des Zöllners. 1 Cor. 14, 19. Merket: a. Das Gebet mag kurz sein. Dazu gehört nicht ein genaues Maaß der Worte, ein Abzirkeln der Zeit. Wer wird zu seinem besten Freunde so mit der Wage kommen? Gott weiß Alles im Voraus, es bedarf nur kurzer Worte. Mat. 6, 8. Ps. 38, 10. Mat. 15, 25. — b. Aber es muß andächtig sein. Bei dem Zöllner war der ganze Ernst. Bedenke, vor wem du stehst. Dan. 9, 18. Mein Herr, mein Vater ist es. 1 Sam. 1, 13. Heiß ihn Abba, Röm. 8, 15. Jer. 31, 9. — c. Je öfter ein solches Gebet geschieht, desto besser. Luc. 18, 1. Mat. 26. Besonders wenn eine Anfechtung kommt, wenn ein Fehltritt geschehen. Ein kurzer Regen, wie fruchtbar! Der Zöllner ging gerechtfertigt in sein Haus.

Schluß. Jeder richte sich nach Zeit und Umständen. Im Kämmerlein läßt sich länger beten, als in der Kirche. — Gut, aus dem Buche beten, besser, aus dem Herzen. — Betet ohne Unterlaß, 1 Thess. 5, 17. Send' oft einen Seufzer zum Herrn.

---

6. Du sprichst: ich bin reich und habe gar satt ꝛc. Offb. 3, 17. 18.

Th.: **Das Bild eines stolzen Sünders.**

1. Wir wollen dies Bild kennen lernen. a. Der Stolze trotzt, ungeachtet seiner vielen Sünden, auf seine Frömmigkeit. Er gefällt sich selbst, Röm. 12, 3, erhebt seine äußerliche Werkheiligkeit, Jes. 58, 2. 3, und bei dem Scheine eines gottseligen Wesens verleugnet er die Kraft desselben, 2 Tim. 3, 5. — b. Er verachtet seine Brüder neben sich. Spr. 30, 12. 13.

2. Um es zu verabscheuen. a. Ein stolzer Sünder verräth die gröbste Unwissenheit. Röm. 2, 29. 3, 23. Sir. 25, 4. — b. Er macht sich daher der göttlichen Gnadenwirkungen immer unfähiger. Mat. 7, 21 ꝛc. Luc. 1, 53.

Schluß. Gal. 6, 3 ꝛc. 1 Sam. 16, 7. — Jes. 3, 9. — Offb. 7, 13 ꝛc.

---

7. Gott läßt zwar seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, doch weiß er beide wohl zu unterscheiden. Hiob 11, 11: Er kennet die losen Leute. Auch die ihn nicht kennen, die einem unbekannten Gott opfern, Apg. 17, 23; auch die ihn nicht

kennen wollen, er kennt sie alle genau, nicht nur von außen, sondern auch von innen. Weg also mit dem Wahn Ps. 94, 7. 8. 9.

Th.: Der Gott bekannte Sünder.

1. Der unbußfertige. Dergleichen Sünder sind oft a. andern Menschen unbekannt. Ein Pharisäer galt als ein Spiegel der Tugend. Und doch ein verdammlicher Sünder in den Augen Gottes, der sein Herz kannte. Gott kennt den Schalk, Jos. 7, 13, alle sündlichen Gedanken und Worte, und er spricht: Das thust du und ich schweige rc. Ps. 50, 21. — Unbußfertige sind ferner b. mit sich selbst unbekannt. „Die sich selbst vermessen rc." Sie meinen, das Aeußere thue es, 1 Kön. 21, 27. Offb. 3, 17; sie verachten Andere. Aber Gott gefällt ihre Schminke nicht. Jer. 2, 22. Hiob 9, 30. —

2. Der bußfertige. Es sind solche Seelen, a. die mit sich selbst bekannt sind, wie der Zöllner. Ps. 6, 7. — b. Die mit Gott und Jesu bekannt sind. „Gott sei mir Sünder gnädig." Gottes Augen sehen nach solchem Glauben — c. Die aber vor der Welt unbekannt sind. Sie kennt die Perle nicht, die in solchen Schalen steckt. Wer selbst keine Buße gethan, versteht die Buße bei Andern nicht. Apg. 26, 24. Hiob 12, 5. Bei Gott aber stehen sie in desto größerm Werthe. Er merkt auf ihre Seufzer und Thränen, Ps. 38, 10. Apg. 10, 4. Jer. 31, 18, und erhöret sie.

---

8. Wir haben zwar ein Herz, aber die meisten kennen es nicht. Darum betete David, Ps. 139, 23: Erforsche mich und erfahre mein Herz rc. David wünscht, Gott möge ihn zu rechter Selbsterkenntniß bringen. Zumal, da das Herz so schwer zu ergründen ist, Jer. 17, 9. Derselbe David spricht, 2 Sam. 7, 27: Dein Knecht hat sein Herz funden. Er meint damit seine Andacht, daß er die zerstreuten Gedanken gesammelt und nun mit seinem ganzen Herzen vor dem Herrn stehe. Laßt uns diese Worte auf den Sünder deuten.

Th.: Die wichtige Erfahrung eines Sünders, der sein Herz gefunden hat.

1. Was das heißt: er hat sein Herz gefunden. a. Der Sünder hat seinen Seelenzustand untersucht, und sein Herz kennen gelernt. Zwar auch aus dem Aeußerlichen kann

man auf das Innerliche schließen, Mat. 7, 16, doch ist dies trüglich. Was fehlte äußerlich dem Pharisäer? Der Sünder sieht weiter, gräbt tiefer, er prüft das Herz, Mat. 15, 19. — Und siehe, b. er hat ein böses Herz, er hat einen Sünder gefunden, Jer 4, 18, der unter dem Zorn Gottes steht. Früher hielt er sich selbst für fromm, nun hat er das Geheimniß entdeckt. Spr. 6, 18. Pred. 9, 3. Mat. 23, 27. 28.

2. Wie wichtig ihm diese Erfahrung wird. Es giebt zwar Sünder, die, wenn sie den innern Schaden entdecken, sich nichts daraus machen. Sie setzen es Adam auf die Rechnung, oder dem Teufel oder Gott, und machen sich darüber keinen Kummer. — Ganz anders, wenn die Erfahrung recht lebendig wird. Da ist Schrecken und Angst, Ps. 71, 20, da fühlt man die Pfeile des Allmächtigen, Hiob 6, 9, da ist Demuth und Beugung, Scham vor Gott, Haß der Sünde. Röm. 7, 24.

3. Daß ihn nun auch Gott sein Herz finden läßt, wenn er's sucht. a. Erst muß man es suchen. Der Zöllner seufzt: Gott sei mir Sünder gnädig. Das Suchen also ist dies, daß man sich geradezu an Gott wendet, nicht sich entschuldigt, nicht auf eigne Hülfe denkt, sondern allein auf die Gnade baut, Offb. 1, 5. Jes. 55, 6. — Wenn man so sucht, b. dann läßt Gott auch sein Herz finden. Jer. 29, 13. 14. Er öffnet ihm nicht nur sein Ohr, sondern auch sein Herz, daß er sich seiner erbarmt. Hos. 11, 8. „Er ging hinab gerechtfertiget in sein Haus." Welche Freude, wenn man endlich den Messias findet! Joh. 1, 41. Das Herz wird leicht und lebt von Neuem auf. Ps. 69, 33.

---

12. Trinitatis. Marc. 7, 31—37.

1. Nicht genug, an einen Gott glauben, der alle Dinge regiert; ein Christ muß auch auf die Umstände seines Lebens achten, die ihn für seine Person betreffen.

Th.: Die wichtigen Führungen Gottes, wenn er einen Menschen besonders nimmt.

1. Wie er ihn besonders nimmt. a. Durch besondere leibliche Zufälle. Wie der Taube und Stumme, wie Hiob, C. 1, wie Tobias, 2, 11, Zacharias, Luc. 1, 20. Ein beson-

deres Glück. „Das Band der Zunge ward los.“ 2 Mos. 9, 4. 1 Kön. 4, 29. 30. — b. Durch starke Gewissensschläge. Ein Hephata, das durch Ohr und Herz geht. Der Hammer des Gesetzes, 2 Sam. 24, 10. Jer. 4, 18. Apg. 24, 25. — c. Durch besondere Beweise göttlicher Barmherzigkeit. Da der Heiland sich vor unsern Augen verklärt, Marc. 9, 2. Hohel. 1, 4. 2 Cor. 12, 2. 4.

2. Warum er ihn besonders nimmt. a. Um des Menschen selber willen. Ihn zur Erkenntniß zu bringen, Jer. 31, 19. Er soll ein Naeman, 2 Kön. 5, 17, ein gehorsames Kind werden, Luc. 15, 17. Der Fromme soll gestärkt werden. Das macht einen gewaltigen Eindruck, wenn man die Hand des Herrn so ausnehmend deutlich gewahr wird. Thomas wird von Stund an gläubig, Joh. 20, 27. Man schreibt sich's tief in's Herz, Luc. 2, 51. — b. Um anderer Menschen willen. „Sie verwunderten sich über die Maßen.“ Joh. 2, 11. Pharao, 2 Mos. 8, 10. Zur Prüfung, wie es um ihre Seele steht. Luc. 23, 31. C. 13, 3.

---

2. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin &c. Ps. 139, 14. Du bist ein Mensch, warum nicht ein Baum? Wunderbarlich, Hiob 10, 8—10.

Th.: **Das schuldige Lob Gottes wegen gesunder Gliedmaßen.**

1. Eine große Wohlthat. a. Wenn man sich mit Andern vergleicht. Hiob 7, 20. — b. Die Wohlthat, daß Gott uns bisher gesund erhalten. Wie leicht ist ein Unglück möglich! Tobias, C. 2, 11. Mephiboseth, 2 Sam. 4, 4. — Hiob 10, 12. — c. Noch größere Wohlthat, wenn man das Verlorene wieder bekommt. Ps. 103, 3. Ps. 30, 3. — d. Dazu unsre Unwürdigkeit, unsre Sünden. Mat. 18, 6.

2. Gemeiniglich unerkannt. a. Weil es sehr gewöhnlich ist, Andre ihrer Mängel und Gebrechen wegen zu verachten. Joh. 9, 2. — 1 Cor. 4, 7. — b. Weil man seine Gesundheit so muthwillig verderbt. — c. Weil man seine Glieder zur Beleidigung Gottes anwendet. Röm. 6, 13. 19.

3. Billig sollte Jeder Gott dafür loben und danken. a. Mit Mund und Herz. Sir. 50, 24. Ps. 116, 12. b. Mit der That. Röm. 12, 1. Col. 3, 5.

Schluß. Was ist aber gesunder Leib, wenn die Seele blind und taub ist? Apg. 28, 26. 27. — Ihr Unglücklichen, seid nicht so traurig. Luc. 14, 21. Jesus hatte auch weder Gestalt noch Schöne. Jes. 53, 3.

---

3. Gottlob und Dank! so ruf' ich auch an diesem Morgen aus. Was ist denn vorgegangen? Schämt euch, daß ihr's nicht wißt. Kennt ihr denn das Wort nicht: Gelobet sei der Herr täglich? Ps. 68, 20. Nicht genug, daß wir Gott immer vor Augen haben, und daß wir oft ihn bitten, Ps. 88, 10. Beten und loben muß immer beisammen sein. Ps. 72, 15. Täglich — denn täglich bekommen wir unser Brot, Mat. 6, 11, jeder Tag bringt neue Gnade. Hiob 7, 18.

Th: Ein Gott, der täglich zu loben ist.

1. Zwar legt er uns eine Last auf. Der Taubstumme. 2 Mos. 4, 11. Unsre gemeinschaftlichen Lasten. Jeder Tag hat seine Plage. Mat. 6, 34. 20, 12. Besondere Lasten. Ps. 73, 14. Luc. 9, 23. Jener trägt sein Kreuz an der Stirn, dieser in der Stille. Der Kranke, der Arme, die Wittwe. — Wie kann man aber Gott in bösen Tagen loben? Seht die Plage mit christlichen Augen an. Es ist die Ruthe Gottes, Ps. 118, 21. Hebr. 12, 6. Hiob 1, 21.

2. Aber er hilft auch. Wir selbst können es nicht, auch unsre Freunde können es nicht. Ps. 60, 13. Gott hat uns Hülfe verheißen, Ps. 50, 15, und er hält sein Wort. Sein Hephata. Wenigstens erleichtert er die Noth. Mat. 11, 30, und macht aus dem Centner ein Pfund. Bleibt sie auch in der alten Schwere, so stärkt er doch unsern Geist. 2 Cor. 1, 5. — Sollten wir denn nicht rühmen: der Herr hat alles wohlgemacht? Apg. 3, 7. 8 9. Ps. 103, 1. 2.

3. Und er errettet sogar vom Tode. Sogar vom ewigen Tode. Warum war Jesus in der Welt? Hos. 13. 14. Schon die leibliche Errettung ist wichtig genug. Aus Lebensgefahr, Ps. 66, 12. Sturm, Schiffbruch, Schlacht ohne Wunden, Krankheit. Joh. 4, 47. 51. Jonas. C. 2, 7. Tägliche, stündliche Errettung. 1 Cor. 15, 31. Wie leicht wirft ein kleiner Wind den größten Riesen nieder! Danke Gott am Abend, nachdem er dich den Tag über behütet hat. Klagl. 3, 22. 23. Dank der Alten. Hiob 10, 12.

Schluß. Bis hieher hat uns der Herr geholfen, 1 Sam. 7, 12. Wo bleibt der Dank? Luc. 17, 17. 18. — Sünder,

fühle die Last deiner Sünden. Ps. 38, 5. Dennoch fristete Gott dein Leben. 2 Mos. 34, 6.

---

4. Er hat Alles wohl gemacht. 1 Mos. 1, 31. Sonne, Mond und Sterne, erzählen sie nicht seine Ehre? Ps. 19, 2. Auch an der kleinsten Blume kann unser Auge sich nicht satt sehen. Der Mensch ein Bild Gottes. Zwar aus dem Unsterblichen ist ein Sterblicher, aus dem Paradies eine Wüste, aus dem Wohl ein Wehe geworden. Das hat der Feind gethan. Gott setzt sein Wohlthun täglich fort. — Befiehl dem Herrn — — er wird's wohl machen. Ps. 37, 5.

Th.: **Der Herr hat Alles wohl gemacht.**

1. Er hat Alles wohl gemacht, das müssen wir von ihm rühmen. Ps. 13, 6. Wie wahr ist das, a. in Ansehung der ganzen Welt und ihrer Regierung Seit der Schöpfung bis auf den heutigen Tag. Wie? die Sündfluth, die Alles ersäuft? Die vielen Kriege, welche die Länder verwüstet? Die vielen Erdbeben und Feuersbrünste, die so manche Stadt und Gegend verschlungen? Aber auch ein Noah in der Arche. Aber auch nach dem Kriege Friede und Ruhe. Aber nach der alten eine neue Stadt, nach dem bösen ein gutes Jahr. Ps. 65, 12. — b. In Ansehung des Wohles unsrer Seele. Das Werk der Erlösung. Ps. 126, 2. 3. Der Erhaltung. Die Reformation. Taufe. Wiedergeburt ꝛc. Ps. 103, 2. Ps. 116, 7. — c. In Ansehung unsres leiblichen Wohls. Er hat mehr gegeben, als genommen. Böse Tage sind überstanden, Thränen getrocknet. 1 Sam. 7, 12. Hiob 10, 12. Ps. 68, 20.

2. Er wird Alles wohl machen, das können wir von ihm hoffen. a. Denn er hat es uns theuer und fest versprochen. Hos. 6, 4. Was er zusagt, das hält er, Ps. 33, 4. Wohlthun ist ihm eine Lust. Jer. 32, 41. — Er wird wohl machen, b. was auch noch so schlimm, widrig und dunkel aussieht. Jes. 28, 29. Die gerechte Sache wird den Sieg behalten. Luc. 12, 32. 1 Mos. 50, 20. Der uns in sechs Trübsalen geholfen, wird uns auch in der siebenten nicht verlassen. Hiob 5, 19 Der Christ kennt seinen Gott, den alten treuen Freund in der Noth. Ps. 39, 10. — c. Bis in die Ewigkeit soll das Wohlthun Gottes währen. Nicht nur, so lange wir leben, Ps. 23, 6. 2 Mos. 34, 7. Auch zuletzt noch. Ps. 37, 37. Sogar nach dem Tode. Nun ein Himmel voll Seligkeit.

Schluß. So rühme Jeder seinen Gott. Ps. 116, 12. Es wird eher schlimmer, als besser, sprichst du? Jer. 14, 19. Geduld, bis Gottes Stunde kommt. O Tod, wie wohl thust du! Sir. 41, 3.

---

5. Es ist eine betrübte Sache um einen Gefangenen. Am größten ist die Noth, wenn ein Mensch geistlich gefangen ist. Paulus, Apg. 20, 22. 23. Phil. 1, 13. Es giebt viele, die zwar mitten im Lande der Freiheit wohnen, die aber doch Gebundene im Geiste sind. Welch ein Trost nun, daß ein Jesus da ist, gesandt, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung rc. Jes. 61, 1.

Th.: **Ein von seinen Banden gelöstes Herz.**

1. Was das für Herzensbande sind. Die Sünde nimmt das Herz gefangen. Röm. 7, 23. In diesen Banden liegen wir alle von Natur. Und die Welt, wie fest bindet sie manche Seele! Endlich kommt auch der Jäger mit seinen Schlingen, der Satan hinzu, Ps 91, 3. 2 Tim. 2, 26. — Ist nun das Herz gebunden, so zeigt sich's auch an den Gliedern. Sündenknechte in Wort und That. Eine gebundene Zunge, die nicht betet, lobet und dankt, ein gebundenes Ohr, das die Stimme des Herrn nicht hört, ein gebundenes Auge, das nicht sieht, 2 Cor. 4, 4. Apg. 28, 26. 27, eine gebundene Hand, die nicht hilft, ein gebundener Fuß. Die Sünde nicht lassen, das Gute nicht thun können. Diese Ketten müssen springen.

2. Wie die Lösung geschieht. Nicht aus eigner Kraft. Hört auch der natürliche Mensch den Befehl: Mache dich los von deinen Banden, Jes. 52, 2, so ist's doch wie zu einem Todten gesagt. Röm. 7, 24. Menschenhülfe ist auch kein nütze. — Christus ist der wahre Erlöser, der Durchbrecher, Mich. 2, 13, der die Gefangenen aus der Grube führt. Zach. 9, 11. Jes. 1, 27. Die Ordnung, worin es geschieht. Wir müssen ihm still halten, beten, Ps. 119, 18.

3. Welch eine selige und große Veränderung darauf folgt. Man gelangt zur Freiheit. Joh. 8, 36. Das Herz wird frei. Ps. 124, 7. Man wird von aller Schuld und Strafe losgesprochen. Furcht und Angst hören auf, man wird Gottes Kind. Hebr. 10, 22. Vorher ein Knecht der Sünde, jetzt ihr Herr. Man ist von der Welt los. 1 Cor. 6, 12. Ps. 116, 16. Nun lebt man als ein Fürst im Reiche Gottes.

Schluß. Doch was sehe ich noch für eine Menge Gefangene! Hochmuth, Geiz, Hurerei. Pred. 7, 27. Goldene Ketten. — Angefochtener, Ps. 18, 6, halt im Glauben an deinem Heiland fest, so bist du bei aller deiner Schwachheit ein Simson. Richt. 15, 14. — Auch deine Bande, Kreuzträger, Hiob 22, 10, sollen gelöst werden.

---

6. Wir haben heute seltsame Dinge gesehen, Luc. 5, 26. Die mannigfaltigen Wege des Herrn, welche er mit uns im Reiche der Natur und der Gnade, und zwar oft auf eine so ungewöhnliche und unvermuthete Weise, geht.

Th.: **Zwei Pflichten für Christen, wenn sie seltsame Dinge sehen.**

1. Sie müssen darin die göttlichen Absichten zu bemerken suchen. a. Die allgemeinen Absichten des Herrn. Nichts ist Zufall. Weish. 2, 1 2c. — 1 Mos. 1, 31. Ps. 111, 3. Weish. 14, 3. 4. — b. Die besondern Absichten. Ps. 73 2c. Luc. 2, 51.

2 Sie müssen das Ungewöhnliche dabei mit heiliger und stiller Bewunderung groß achten. a. Mit wahrer Selbsterniedrigung müssen sie dabei die Blödigkeit ihres Verstandes erkennen. Nicht ungläubig! nicht murren! nicht fragen: warum so und nicht anders? 2 Mos. 33. 18. Hiob 11, 7 2c — b. Sie müssen die göttlichen Vollkommenheiten in solchen besondern Erweisungen ihrer Größe verherrlichen. V. 32. Gott loben, es Andern erzählen. Ps. 111, 1. 2.

---

7. Gesundheit und Frischsein ist besser denn Geld 2c. Sir. 30, 15. Viele lernen diesen Schatz nicht eher kennen, als bis sie ihn verloren haben. Auch ist dies göttliche Ding gar selten. Wie mancher muß seufzen Jes. 1, 6, oder wie Tobias, C. 5, 13. Doch, ob auch der Leib krank, wie gut, wenn wenigstens die Seele gesund ist! Weish. 7, 10.

Th.: **Eine gesunde Seele in einem kranken Leibe**

1. Was eine gesunde Seele sei. a. Die Seele ist krank, wenn ihr Vernunft und Verstand fehlen. Nebucadnezar, Dan. 4, 30. Ihre eigentliche Krankheit aber ist die Sünde,

und solange ein Mensch unter ihrer Herrschaft steht, ist er jämmerlich krank, wenn er auch sonst wie eine Rose blüht. — b. Eine gesunde Seele ist also diejenige, die von Gottes Rath zu unsrer Seligkeit überzeugt ist, eine richtige Erkenntniß von göttlichen Dingen, und in der Lehre keinen groben Irrthum hat. Tit. 1, 13. C. 2, 2. Wie ungesund waren die zu Tyrus und Sidon! obwohl reiche Kaufleute. Kommt aber ein Sünder zum Selbstbewußtsein und erlangt durch Bekehrung Gnade und Vergebung, so daß er frei wird von des Teufels Strick, 2 Tim. 2, 26, dann steht es gut um seine Seele. c. Wie wird man denn so geistlich gesund? Das Beispiel des Kranken im Evangelio lehrt es. Jesus ist der einzige Arzt. Sein Wort ist das Heilmittel, auf unsrer Seite das Gebet. Weish. 16, 12. Ps. 30, 3.

2. Wie herrlich das bei einem kranken Leibe sei. a. Bei einem kranken Leibe wird oft die Seele am allerersten gesund. Eben die Krankheit brachte den Taubstummen zu Jesu. So wird Krankheit geistliche Arzenei. Den Naeman trieb der Aussatz zu dem Manne Gottes. 2 Kön. 5, 15. 17. — b. Ein kranker Leib bewahrt die Seele, ist ein Präservativ, ein Gegengift wider die Sünde. Jesus nahm den Kranken besonders. Wie oft führt uns die Krankheit in's Kämmerlein zu einem vertraulichen Gespräch mit Gott, und zieht uns ab von der Welt. Man lacht nicht mit der Welt, wenn die Thränen in den Augen stehen. Man denkt wie Barsillai, 2 Sam. 19, 34. 35. Regt sich auch die Lust zu sündigen, so kann man doch nicht. 1 Petri 4, 1. — c. Leibliche Krankheiten befördern die Gottseligkeit. Das „er redete recht“ können wir füglich auf den frommen Wandel eines solchen Christen deuten. Je mehr Schmerz, desto mehr erinnert man sich dessen, der auch voller Schmerzen war, Jes. 53, 4, desto mehr gewinnt man ihn lieb, desto mitleidiger wird man gegen den leidenden Nächsten. — d. Ein kranker Leib ist endlich auch eine Schule der Geduld. Röm. 5, 3.

---

8. Gott im Himmel sei's geklagt! Ja, dir, Jesu, will ich's klagen, Allen meinen Kummer sagen, Was für Noth mich drückt und plagt. Laß dein Kind doch auf sein Flehn Endlich deine Hülfe sehn.

Wir Menschen klagen gern, wir haben Grund dazu, und finden Beruhigung darin. Möchten wir uns nur nach dem Worte richten: Er klage es dem Herrn, der helfe ihm aus,

Pf. 22, 9. Menschen nehmen sich nicht immer unsrer Noth an, Luc. 10, 30. Gott aber öffnet uns Ohr und Herz.

Th.: Die gewisse Hülfe derer, die ihre Noth dem Herrn klagen.

Wir wollen 1. auf die Klagenden sehen. a. Es ist uns erlaubt, alle Noth Gott zu klagen, Pf. 50, 15, die geistliche und leibliche. Seelennoth geht freilich voran. Eine große Noth, wenn das Gewissen erwacht. Hin zum Herrn! Pf. 25, 18. — b. Unsre Klage muß ein Gebet sein. „Sie baten ihn." Heulen und Schreien thut es nicht, noch weniger Ungeduld, Hiob 9, 27. 29. Bitten und Flehen soll unsre Klage sein, Pf. 55, 18. Besonders ist auf Jesum das Auge zu richten, der uns ruft, Mat. 11, 28. — c. Das Gebet muß aber auch mit kindlichem Herzen geschehen. An den Worten ist so viel nicht gelegen; des Herzens stille Seufzer sind schon genug, Pf. 10, 17. Pf. 38, 10, ein kindliches Abba, Röm. 8, 15.

2. Auf Gott und seine gewisse Hülfe. a. Er hilft allen ohne Unterschied, ohne Ansehen der Person. Sir. 35, 16. Auch den Galiläern half Jesus, wie verachtet sie auch waren. Joh. 7, 52. — b. Er hilft gewiß und zu rechter Zeit. Jer. 31, 18. Pf. 34, 7. Manchen hilft er sofort, Jes. 65, 24; andre läßt er warten, wie Israel in Egypten. Pf. 30, 12. — c. Er hilft so, daß man erkennt, daß er's allein gethan. Darum nahm er den Menschen besonders. „Er hat alles wohl gemacht." Pf. 68, 21. Jes. 45, 6. 7.

---

13. Trinitatis. Luc. 10, 23—37.

1. Es kostet viel, ein wahrer Christ zu sein. Nicht genug, daß man weiß, was recht und gut ist, man muß es auch thun. Es werden nicht alle, die ꝛc. Mat. 7, 11. Aber wird nicht zum Christenthum hauptsächlich das Innerliche, das Herz erfordert? Spr. 23, 26. In Christo Jesu gilt der Glaube ꝛc. Ebr. 11, 6. Jac. 1, 22.

Th.: Das rechte thätige Christenthum.

Dazu gehört:

1. Der Glaube. a. Das Thun ist nicht das erste. Der Schriftgelehrte ging mit Werken um. D. h., ohne Flügel

fliegen wollen. Das Gesetz behält freilich sein Recht — es soll uns unsre Ohnmacht lehren. Jes. 64, 6. — b. An dem Glauben ist Alles gelegen. Apg. 16, 31. Es ist nicht dies, daß jemand einen Gott, einen Sohn Gottes, ein ewiges Leben glaubt. Es ist eine Veränderung des Menschen. Arm, mühselig und beladen, hört man auf, sich selbst zu rechtfertigen, Jes. 58, 2; greift mit beiden Händen nach dem Erlöser, Joh. 20, 28. Neu geboren — das ist der rechte Glaube, Marc. 1, 15. — c. Niemand kann sich solchen Glauben selbst geben. 2 Cor. 3, 5. Kommt aus der Predigt, Röm. 10, 17. Das Herz öffnen — beten — den Unglauben dämpfen. Marc. 9, 24. Ps. 51, 12.

2. Durch die Liebe thätig. a. Er muß nicht müßig, nicht todt sein. Jac. 2, 18. Der Priester und Levit. Was ist das für ein Acker, der keine Frucht bringt? Joh. 13, 17. Wo der rechte Glaube im Herzen ist, da regt sich der ganze Mensch und wird geschäftig, so viel möglich Gutes zu thun. Böses ist der Natur des Glaubens zuwider. 1 Joh. 3, 9. Die guten Werke geschehen b. durch die Liebe. Sie drückt dem Glauben das Siegel auf. 1 Cor. 13, 1. 2. Liebe gegen Gott, Joh. 21, 16, und gegen den Nächsten. Der Glaube braucht keinen Stecken des Treibers. Ps. 40, 9. — c. Man macht sich aber kein Verdienst daraus. Kein Verdienen, sondern Ererben. Röm. 3, 28. 1 Cor. 15, 10. Nicht: was wird mir dafür? Luc. 17, 10.

Schluß. Glauben und christliches Leben — wie sehr fehlt beides! Entweder Unglaube oder Mundglaube. Luc. 12, 47 &c. &c.

---

2. Etliche vermaßen sich, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, Luc. 18, 9. Sonst hat der Mensch in Sachen, die er für gut hält, nie genug. Was das Geistliche betrifft, da ist das Maaß schon mit etlichen Tropfen voll. Offb. 3, 17.

Th.: Das große Elend derer, die sich selbst für fromm genug halten.

1. Welche das sind. a. Die sich auf den äußerlichen Schein der Gottseligkeit verlassen. Mat. 19, 20. Luc. 18, 11. 12. Hos. 12, 9. Mat. 23, 25. 28. b. Die auch auf den innerlichen Menschen sich viel einbilden. Erkenntniß und Wissenschaft. Apg. 8, 10. Disputiren können, als ob die Zunge ein Schlacht-

schwert wäre. Rührungen, Wünsche, Gelübde. 1 Cor. 4, 8. — c. Die von keiner Besserung hören wollen. Sie hassen den, der ihr Christenthum tadelt. Entschuldigen. Ausschweifungen heißen Kleinigkeiten. Dem Laster giebt man die Farbe der Tugend. Jes. 58, 2. Mich. 3, 8.

2. Daß sie in Wahrheit höchst elend sind. a. In Gottes Augen. Hiob 22, 3. Jes. 5, 21. Mat. 21, 31. — b. Das Elend fällt auch bald in's eigne Auge. aa. Es fehlt noch viel. 1 Tim. 1, 7. Mat. 23, 23. Luc. 17, 10. Hiob 9, 3. bb. Das Beste fehlt. Der Glaube an Jesum. Hebr. 11, 6. Spr. 30, 12. Mat. 7, 23.

Schluß. Bedenkt das, Pharisäer unsrer Zeit. — Besser, wenn man zu wenig, als wenn man zu viel von sich hält. 1 Tim. 1, 15. Wie Paulus denkt, Phil. 3, 12.

---

3. Wie ist es denn möglich, daß in der heutigen klugen Welt, wie sie sich nennt, noch Atheisten sein können? Ps. 14, 1. Ungefähr sind wir geboren, ungefähr fahren wir wieder dahin, als wären wir nie gewesen, Weish 2, 2. Aber sagt nicht Salomo, daß alles an Zeit und Glück liege? Pred. 9, 11. Alberne Auslegung. Gott ordnet alles, Ps. 104, 24, und bestimmt einem jeden Menschen sein Theil. Apg. 17, 28. Hiob 37, 7. Ps. 139, 5. Es kommt alles von Gott ꝛc.

Th.: **Nichts von ungefähr, sondern alles von Gott.**

1. Alles Unglück. Sündfluth, Erdbeben, Krieg, Pest, Theurung: — ich bin der Herr, der solches alles thut. Jes. 45, 6. 7. Amos 3, 6. Gilt auch von allen Widerwärtigkeiten, die einem Menschen für seine Person begegnen. Oft sind es Pfeile des Allmächtigen. Blitz, Sturm, Krankheit. Pred. 2, 26. Jer. 18, 8. 9. Gesetzt auch, unser Unglück rührt von Menschen her. 1 Kön. 22, 34. Selbst der Ochse würde mich nicht stoßen, 4 Mos. 35, 22, der Hund nicht beißen, die Schlange nicht stechen, Tob. 2, 11, ohne Gott. Er läßt das Böse wenigstens zu, 2 Sam. 16, 10, läßt die ungerechte Ruthe hauen, ob er sie gleich nachher in's Feuer wirft.

2. Alles Glück. Gott hemmte die Faust der Mörder, führte den Samariter eben diese Straße, lenkte ihm sein Herz. Wir machen nicht unser Glück. Ps. 127, 2. Jer. 10, 23. Liegt es nur an der Klugheit des Steuermanns, daß sein Schiff

nicht scheitert? Was hilft unser Pflanzen und Begießen, wenn Gott nicht das Gedeihen giebt? — Das ist von dem Herrn geschehen, Ps. 118, 23. Warum bin ich ein Christ? Woher mein Stand, Amt, Ansehen in der Welt? Ruth 9, 2. 3. Spr. 10, 22. Wäre ich doch nicht werth, daß ich nur ein Auge im Kopfe hatte. Weish. 14, 3. 4.

3. Alle Gelegenheit, Gutes zu thun. Gottes Wink, daß hier Arme und Reiche einander begegnen, Spr. 29, 13. — Wenn wir schon schuldig sind, den Ochsen und Esel zurecht zu weisen, 2 Mos. 23, 4: was wird erst der Arme und Kranke bedeuten? Nicht von ungefähr, daß Lazarus vor der Thür des reichen Mannes lag, 16, 20, daß jener Blinde am Wege saß und bettelte, Luc. 18, 35. Jede Gelegenheit wohlzuthun fordert unsre Nächstenliebe auf. Seid daher ein redlicher Joseph, 1 Mos. 40, 2. 3, ein barmherziger Samariter. Gal. 6, 10.

Schluß. Kein Haar fällt zc. Mat. 10, 29. 30. Ebendadurch wird Gott recht majestätisch, wenn er auch im Kleinen groß ist. Ps. 147, 5. Ein kluger Hausvater bekümmert sich um Alles. — Was ist also mein Glück? was mein Unglück? Gottes Schickung. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen. Tod, kommst du von ungefähr?

---

4. Laß deine Güte und Treue mich allewege behüten, Ps. 40, 12. Wo wir allein gehen, da fallen wir in die erste Grube, Ps. 121, 1. Jer. 10, 23. Sehet nun aber die Liebe des Menschenhüters, Hiob 7, 20, schon was unser zeitliches Beste betrifft, besonders in Ansehung unsrer Seele.

Th.: **Die uns allewege behütende Liebe Gottes,** der,

1. wenn wir in seinen Wegen wandeln, — das ist die Bedingung. Auf den Wegen gehen, die Gott uns in seinen Geboten anweiset, Jes. 30, 21. Doch auch unsre Berufswege sind zu verstehen — nicht nur der Gang in's Haus des Herrn, Ps. 42, 5, und zu seinem Altar, sondern auch alle weltlichen Gänge, wenn wir Brot und Nahrung suchen. Immer ist da Gottes behütende Liebe unsre Gefährtin. Ps. 91, 11. 5 Mos. 28, 6. Spr. 3, 6, ist unsre Leuchte, wenn wir so oft im Finstern gehen müssen.

2. unsern Leib behütet. Der Leib wandelt fast stets wie auf einem Eise. Tob. 2, 11. Böse Menschen, die ihm zu

schaden trachten. 2 Sam. 16, 6. Ein scharfer Stein im Wege, ein Splitter im Auge, ein verrenkter Finger, ein Stoß, ein Fall. Gott bewahrt dir Leben und Odem. Hiob 10, 12. — Schlief bei dem Menschen, der unter die Mörder fiel, der himmlische Wächter? Wie, wenn ein Schaf unter die Wölfe geräth? Hiob 31, 3. Ohne Gottes Willen fällt kein Haar vom Haupte. Mat. 10, 30. Ps. 139, 5. Prüfung. Die Liebe Gottes, die bei dem Wehe wohl thut, und vor noch größerm Unglück bewahrt. Der Engel, der uns in der Noth erretten muß. Spr. 16, 7. 2 Petri 2, 5. 2 Cor. 11, 26.

3. und auch unsre Seele. Warum tödteten die Mörder ihn nicht? Dieser Mensch wäre vielleicht in seinen Sünden gestorben. Eine höhere Liebe wachte für seine Seele. Mat. 10, 28. — Ueberall Verführer und böse Buben, die uns locken, Ps. 140, 6. Gott nimmt das Küchlein unter seine Flügel, Gott der Hirt. Ps. 97, 10. Er erleuchtet uns in solcher Gefahr, daß wir in unserm Glauben feststehen; er hält uns von Sünden ab, Hiob 33, 17, ruft ins Gewissen: Laß dich nicht gelüsten. 1 Mos. 16, 9. 20, 6; treibt durch seinen Geist zum Guten, behütet uns vor bösem schnellen Tod.

Schluß. Danken wir von Herzen unserm Gott. Ps. 121, 4. Klage nicht über ihn. Ps. 23, 4.

---

5. Was das Evangelium von dem Menschen sagt, der unter die Mörder fiel, ist ein Bild unsers menschlichen Elendes — Spr. 1, 11. Ps. 38, 13. Unser Leben ein Weg wie der von Jerusalem nach Jericho. Das von dem Priester und Levit erinnert an die Wahrheit, daß auf Menschenhülfe nicht zu bauen ist. — Der Samariter — das ist der Ehrenmann, der uns vorstellt den Helfer vom Himmel. Denken wir an sein Wort, Ezech. 16, 6: Ich sahe dich in deinem Blute liegen 2c.

Th.: **Der Helfer vom Himmel, wenn wir auf Erden in unserm Blute liegen.**

1. Wen diese Wahrheit angehe. a. Die leiblich elend und verlassen sind. Ezech. 35, 6. 2 Sam. 20, 12. Hiob 16, 14. Jes. 38, 14. Luc. 8, 43. — b. Die an ihrer Seele verwundet sind. Die Sünde eine Mörderin. Jes. 1, 6. Ps. 38, 6.

2. Was das für eine höchst tröstliche Wahrheit sei. a. Ich ging vorüber, spricht er erstlich. Gott tritt dem

Elenden nahe zur Seite, Ps. 145, 18. Luc. 18, 37. — b. Und sahe dich in deinem Blute liegen. Ein andres Sehen als bei Menschen. Unser himmlischer Freund steht still, wenn er uns erblickt, 2 Sam. 2, 23, siehet auf Leib und Seele, Ps. 56, 9; es jammert ihn, Luc. 19, 41. Jer. 31, 20. Doch Sehen und Erbarmen ist nicht genug. c. Und sprach: Du sollst leben. Ps. 116, 6.

Schluß. Allein dabei sagt er auch das zu uns: Gehe hin und thue desgleichen.

---

6. Th.: Die wahre Liebe des Nächsten.

Sie ist

1. eine allgemeine. a. Der wahre Jünger Jesu liebt alle Menschen und schließt keinen einzigen davon aus. 2 Petri 1, 5. Röm. 5, 8. 10. 12, 20. b. Er liebt seinen Nächsten in Rücksicht auf Leib und Seele. 1 Thess. 5, 11. 14. Hebr. 3, 13. Gal. 6, 1.

2. eine herzliche Liebe. a. Das Herzliche dieser Liebe offenbart sich in der That. Jac. 2, 15. 16. 17. 1 Joh. 3, 18. — b. Die herzliche Liebe ist ohne alle falsche Absichten. Röm. 12, 10. Mat. 6, 1. Luc. 6,33. 1 Joh. 3, 16. — c. Sie wird nicht müde. Luc. 1, 50. Jes. 54, 10. 1 Cor. 13, 8.

Schluß. Sind wir Kinder derer, welche in der Liebe Ein Herz und Eine Seele waren? Apg. 4, 32.

---

7. Im Christenthum muß billig That und Wort immer beisammen sein; allein sie sind es selten, und derer sind nur zu viel, über die der Herr klagen muß: sie sagen's wohl und thun's nicht, Mat. 23, 3. Zwar ist es der Glaube, der uns gerecht macht, nicht das Werk, Luc. 17, 20, doch müssen wir Thäter des Worts sein, Jac. 1, 22. Gal. 5, 6. Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge ꝛc. 1 Joh. 3, 18.

Th.: Die schlechtesten Christen, die viel sagen, aber wenig thun.

Wir wollen 1. das schlechte Christenthum solcher Leute beschreiben. Es sind schlechte Christen, wenn sie auch noch so viel a. von Gott und seinem Worte reden. Der Schriftgelehrte im Evangelium fragte und antwortete nicht, aber er war ein Uebertreter, Röm. 2, 23, indem er sich selbst

rechtfertigte. So alle geistliche Schwätzer in unsern Tagen, die Christum verläugnen. — b. Von der Nächstenliebe. Man seufzt über die arge Welt, giebt eine Sittenlehre nach der andern, aber selbst regt man keinen Finger, Mat. 23, 4. Der Mund ist voll, Jac. 2, 16, aber die Hand leer. Man will dem Betrüger den Hals brechen und raubt selbst dem Armen sein einziges Schäflein, 2 Sam. 12, 5. 6. 7. Man redet von der Sanftmuth und zürnt Jahr und Tag mit seinem Bruder. Was hilft da die Engelszunge? 1 Cor. 13, 1. Schafe sind's, die blöcken, aber keine Wolle haben.

2. Besser, wenig sagen und viel thun. Laßt uns an dem Samariter den Christen kennen lernen, der a. in Ansehung seiner Pflichten mehr thut, als sagt. Das beweiset er theils gegen Gott — er weint in der Stille, Mat. 6, 7, und wird ein gehorsames Kind — theils auch gegen seinen Nächsten, dem er hilft, ohne daß die Linke weiß, was die Rechte thut, Mat. 6, 3.

Schluß. Genug auch unter uns, die Berge versetzen wollen, aber wenn es zur That kommt, keinen Stein aus dem Wege räumen. Wie oft reden sie im Beichtstuhl von frömmer und besser werden, und bleiben doch die alten Sünder? Sie sind der Sohn, der den Vater belog, Mat. 21, 30. Wie, wenn Gott eben so thäte und euch mit leeren Worten abspeisete? Denkt ihr nie an Mat. 7, 22. Redet, redet viel, wenn es zur Ehre Gottes gereicht. Aber handelt auch, und was ihr thun wollt, das thut bald. Dann werdet ihr selig sein in eurer That. Jac. 1, 25.

---

8. Hat etwas große Gewalt über unser Herz, so ist es das Exempel andrer Menschen, sowohl das böse als das gute. Sir. 2, 10: Sehet an die Exempel der Alten und merket sie. Sirach meint nicht die Leute von hohen Jahren — wie oft ist Alter und Thorheit beisammen! — sondern die Propheten und Männer Gottes. Jac. 5, 10. 11. Deuten wir das auf alle gute Exempel. Sehen wir sie hier an und merken sie uns. Wie viel ein gutes Exempel vermöge, sagt Paulus, 2 Cor. 9, 2: Euer Exempel hat viel gereizet. Es ist ein Schlüssel zu Herz und Hand.

Th.: Die kräftige Reizung eines guten Exempels.

Wir sind verbunden 1. Andre durch unser gutes Exempel zu reizen. a. Dazu verbindet uns die christliche Liebe

zum Nächsten. Luc. 22, 32. Röm. 11, 14. b. Diese Reizung kann auf mancherlei Weise geschehen. Theils durch Worte, 1 Tim. 1, 15. 16; theils durch die That; Mat. 11, 4. 1 Petri 3, 1. Hebr. 10, 24; theils durch Geduld im Leiden. c. Ein jeder Christ ist verpflichtet, durch sein Exempel zu erbauen. Nicht nur die Diener Gottes, Tit. 2, 7. Phil. 3, 17. Wer war der Samariter? wer waren jene Thessalonicher? 1 Theff. 1, 7. Ein Diamant glänzt nirgends schöner, als in der Hand eines Armen.

2. Und uns dadurch zur Nachfolge reizen zu lassen. a. Das will Gott von uns haben. Er hat uns zwar eigentlich auf sein Wort gewiesen, 2 Petri 1, 19. Aber Christus weiset uns auch auf die Propheten und Könige. Das 11te Cap. des Briefes an die Hebräer. — b. Das Exempel Jesu Christi stehet oben an. Er ist die Sonne unter allen Sternen. Hebr. 12, 2. 1 Petri 2, 21. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, Joh. 13, 15. — c. Doch auch Andrer, und schon ein einziges gutes Beispiel ist zu merken. Am besten, wenn wir ganze Haufen Zeugen um uns sehen, Hebr. 12, 1. Doch auch ein Samariter, ein Kind, Mat. 18, 2. 3, reize uns. d. Man muß sich so reizen lassen, daß man auch wirklich nachfolgt. Sich wundern, Apg. 2, 11. 12, und loben ist nicht genug. „Gehe hin und thue deßgleichen."

Schluß. Demnach ist die erste Pflicht, Andern ein gutes Beispiel zu geben, nie ein Irrlicht, immer ein treuer Wegweiser zu sein. Besonders Obrigkeiten, Lehrer, Eltern. Doch Niemand werfe sich aus Hochmuth zu einem Meister auf, Röm. 2, 19, als wäre er die einzige Uhr, wornach sich die ganze Christenheit richten müßte; sondern Luc. 22, 26. — Unsre andre Pflicht ist diese: dem guten Exempel zu folgen. Fern mit allem Neide, der nur lauter höhnische Beispiele sieht. Weish. 5, 3. — Hebr. 13, 7.

---

14. Trinitatis. Luc. 17, 11—19.

1. Wo ist die erste Liebe? Mein Gott, wie schäm' ich mich! Ach, zeuch durch neue Triebe Mich wieder fest an dich. Hier geb' ich dir die Hand und auch mein Herz dabei, Von nun an bleib' ich dir bis in den Tod getreu.

So nöthig es ist, ein guter Christ zu werden, so nöthig ist es auch, daß man es bleibe. Offb. 2, 4: Ich habe — — — daß du die erste Liebe verlässest. So betrübt sah es zu Ephesus in Asien aus. Man trifft Ephesus noch überall. Gottes Bund stehet fest, Hebr. 13. 5, wie die Sonne am Himmel fest stehet. Wir Menschen sind die Treulosen.

Th.: Die schändliche Untreue der Seelen, welche die erste Liebe verlassen.

1. Wie das geschieht. a. Die gröblich und öffentlich wieder abfallen. Gal. 5, 4. 1 Tim. 1, 19. 2 Petri 2, 22. — b. Die in der Stille den Herrn verlassen. Apg. 24, 25. C. 26, 28. Mat. 19, 22. Gottesdienst, Wort, Sacrament sind ihnen nicht mehr so werth, sie beten nicht mehr so fleißig ꝛc. Gal. 5, 7. 2 Tim. 4, 10.

2. Wann es gemeiniglich geschieht. a. Wenn man der Welt zu nahe kommt. 2 Sam. 11, 2. Luc. 22, 55. 57. b. Wenn das Unglück sich in Glück verwandelt. Trübsal macht zwar auch Abtrünnige, Jes. 26, 16, doch nicht so leicht, Jes. 26, 16, als das Glück, Spr. 30, 9. Hos. 13, 6. 5 Mos. 32, 15. — c. Wenn man Andre um sich sieht, die eben so leichtsinnig sind. Es waren ihrer neun. Weish. 4, 12. 2 Petri 3, 17.

3. Wie schändlich solche Untreue ist. a. Schon in den Augen der ehrbaren Welt. Ein Soldat, der seine Fahne, ein Bräutigam, der seine Braut verläßt. b. Was wird sie erst vor Gott für ein Greuel sein! Jes. 7, 13. Jes. 1, 2. c. Man thut sich selbst damit den größten Schaden. Luc. 9, 62. Wehe dem Kranken, der durch schlechte Diät in eine Recidive fällt. Luc. 11, 26.

Schluß. Wo ist eure erste Liebe? Eure Taufe, eure Jugend, Hos. 11, 1. 2. Das erste Abendmahl, das erste Gelübde, da ihr ewige Treue zusagtet. Wie kurz ist diese Ewigkeit gewesen! Ein zweischneidig Schwert wartet euer. Jer. 2, 13. 2 Petri 2, 21. Gedenke, wovon du gefallen bist, Offb. 2, 5.

---

2. Ein anderes ist es, in der Welt leben, ein anderes, mit der Welt leben. Gehet aus von ihnen, sondert euch ab, 2 Cor. 6, 17. Nicht von der menschlichen Gesellschaft, 1 Cor. 5, 10. Von Sodom, 1 Mos. 19, 17. Der Welt Feind, Gottes Freund, Jac. 4, 4. — Marc. 7, 33.

Th.: **Die gottgefällige Absonderung eines Christen von der Welt.**

1. Wie uns Gott absondert. a. Durch gewisse äußerliche Vorzüge. — b. Durch Kreuz, das er uns auflegt. 3 Mos. 13, 45. 46. Hiob 19, 14. 15. — c. Wenn er uns ingeheim vor seinen Richterstuhl fordert und uns unsre Sünden vorhält. 1 Mos. 3, 9. 2 Sam. 12, 7. — d. Seine lieben Kinder und Begnadigten, die er von der Welt erwählt. Joh. 15, 19. Reines Gold, von dem die Schlacken gesondert sind.

2. Wie wir uns selbst abzusondern haben. Durch Eigensinn? Spr. 18. 1. Menschenscheu. Sectirerei. Luc. 17, 20. Das ist die rechte Absonderung, a. der eine wahre Bekehrung zu Grunde liegt. Das Herz muß den Anfang machen. Röm. 12, 2. 2 Cor. 6, 14. — b. Wenn man von der Sünde abläßt. Ps. 1, 1. Man macht sie nicht mehr mit, wenn sie auch noch so privilegirt wäre. Jos. 24, 15. — c. Wenn man sich durch Werke der Gottseligkeit vor andern hervorthut. Mat. 26, 33. Geduld. Mat. 5, 16.

Schluß. Denket an Barsillai, 2 Sam. 19, 34—37. — Frevler, Jes. 5, 22. Heuchler, die den Kopf hängen. — Brauche die Welt, aber mißbrauche sie nicht, 1 Cor. 7, 31. — Aber was werd' ich leiden müssen! Luc. 6, 22.

---

3. Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, Ps. 94, 12. Ps. 119, 71. Habt ihr das Kind nicht lieb, das ihr züchtiget? Hebr. 12, 7. Es ist die ewige Liebe, die euch schlägt und züchtiget, Spr. 3, 12. — Hiob 5, 17. — Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch rc. 2 Cor. 4, 16.

Th.: **Das Wohl der Seele bei den Wehen des Leibes.**

1. Daß es Gott immer damit wohl meinet. Alle unsre leiblichen Trübsale kommen von Gott, und es ist a. seine Ruthe, die uns schlägt und wehe thut. Zach. 11, 7. — b. Und alles Schläge des Liebhabers, womit es gut gemeint ist. Spr. 27, 6. Gott handelt wohl auch oft als ein eifriger Gott, Ps. 89, 33, allein mitten im Zorn bleibt er doch auch gnädig, und wenn uns seine Rechte schlägt, so heilt uns wieder seine Linke. Ist das nicht Liebe, daß du zwar arm, aber doch dabei gesund, zwar krank, aber doch nicht blind, taub und stumm bist? Gott züchtiget dich, aber doch mit Maaßen, Jer. 10. 24,

und übergiebt dich dem Tode nicht, Ps. 118, 18. Er schlägt den Leib, aber schont doch deiner Seele. Wo wäre deine Seele, wenn Gott nach deinen Sünden verfahren wollte? Pred. 7, 4. Was ist all unser Leiden? Nur ein zeitliches Wehe.

2. Wie wohl uns wirklich dadurch geschieht. Judith 8, 22. — a. Es macht bessre Christen. Erkenntniß der Sünde. Das Gewissen wird rege. Luc. 15, 17. Verlangen nach Jesu, Gebet. Ps. 69, 30. Liebe zur Schrift, zur Predigt. Jes. 28, 19. — b. Es bessert unser Leben. 1 Petri 4, 1. Röm. 6, 6. Die Besserung des leiblichen Lebens. 2 Kön. 20, 6. — c. Wir lernen auch besser sterben. Weil wir ihn zum Freunde haben. 1 Petri 4, 19. Die Lust der Welt ist uns vergällt. Sir. 41, 3. 4. Ein morsches Haus, das so viele Risse und Lücken hat, wie leicht fällt das vollends ein, und wie bald löscht ein abgebranntes Licht vollends aus! Wie gern stirbt der zuletzt, der täglich stirbt! Röm. 7, 24. 1 Cor. 15, 31.

Schluß. So laßt euch bei eurem Wehe doch wohl sein, christliche Kreuzträger. Ps. 116, 7. Möglich zwar ist es, aber schwer, auch in guten Tagen ein guter Christ zu sein. Röm. 13, 14. Wie bald verdorrt die beste Pflanze, wenn sie zu fetten Boden hat! Bei leiblichem Frieden schleicht sich geistliche Sicherheit ein, Luc. 12, 19. — Aber die Neune! Traurig genug, daß so viele steinerne Herzen sind. Jer. 5, 3.

---

4. Wir richten uns so gern nach andern und berufen uns auf ihr Beispiel. Und je mehr derer sind, die uns voran gehen, desto williger folgen wir ihnen nach. Es ist nur die Frage: Wer sind deine Vorgänger und Gefährten? Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen, 2 Mos. 23, 2. Spr. 1, 10. Die Menge macht es nicht aus, und bist du schon damit zufrieden, wenn du bei deiner Ernte nur viel Aehren, obgleich wenig Körner hast? Selbst Gott kehrt sich an die Menge der Opfer nicht, Jes. 1, 11; ein andächtiger Beter ist ihm lieber, als 100 Pharisäer. Wie mancher ist unter dem Gedränge des Volkes erstickt! Wem ging es besser, den Leuten in Sodom, oder dem Loth, der aus der Stadt wich? Weish. 4, 3. Der Weg ist breit, der zur 2c. Mat. 7, 13. Besser allein, als bei böser Gemein, Hebr. 7, 26.

Th.: **Die große Menge, kein sichrer Wegweiser.**

1. Man kann ihr zwar in manchen Dingen folgen. a. In manchen Dingen ist es nothwendig und unver-

meidlich. Wir sind von Natur alle Sünder, Röm. 3, 23. Hier kann sich Niemand ausschließen. Auch haben wir alle einerlei Lohn. Gleiche Gefahr, Jon. 1, 3. Einerlei Weg aus der Welt, Pred. 2, 16. Weish. 7, 6. — b. In manchen Dingen nicht nur erlaubt, sondern sogar recht und billig. Mit andern arbeiten, an ein Werk gemeinschaftliche Hand legen. Gleiche Sitte in Sprache, Speise und Trank rc. 1 Mos. 29, 26. Auch in geistlichen Dingen. In das Haus Gottes wallen, Ps. 42, 5. Hebr. 10, 25, mit einander beten und singen, das Abendmahl feiern. Kein Separatismus in diesen Dingen! Wie oft treffen wir unsern Heiland unter einer Menge Volks? Luc. 7, 11. 12. Luc. 2, 42. — Aber nun kommt ein Scheideweg.

2. Aber in allen Dingen muß man ihr durchaus nicht folgen. a. Nicht in Glaubenssachen. Da hörte die Gemeinschaft der Juden und Samariter auf, weil diese verkehrte Lehren hatten, Joh. 4, 9. Und wenn es Millionen wären, so laß ich mich in meinem Glauben nicht irren. Mögen die Ungläubigen wie Wespen um mich herum schwärmen, ich scheuche sie fort. Mat. 26, 33. Ich bleibe ein Naeman, 2 Kön. 5, 18. Unwissend, blind, leichtsinnig, Jer. 5, 4, und so sollte ich auch sein? — b. In Sitten und Gewohnheiten, die böse sind. Siehe den dankbaren Samariter. — Mit der Menge zu einem elenden Gaukelspiel laufen. Der Sündenweg. Röm. 12, 2. Ps. 26, 4. Die Rede. Der Christ sondert sich ab, 2 Cor. 6, 17. Wenn es auch ein Salomon ist, der sich Kebsweiber hält — auch Adler fliegen zum Aas. Und wenn es auch die nächsten Freunde sind — 1 Mos. 49, 6.

Schluß. Demnach verlaß dich nicht auf den großen Haufen. Sir. 7, 17. Jüngling, werde eine Rose unter den Dornen. — Aber wer kann wider den Strom schwimmen? Niemand kann dein Gewissen zwingen, das sei ein Fels in diesem Strom. Sei ein Noah unter den Spöttern. 1 Mos. 6, 9. 1 Cor. 11, 32.

---

5. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder, Gal. 4, 7. Gal. 3, 26. Gott bleibt freilich noch immer unser Herr, allein wer ihn nicht auch von der andern Seite kennt, daß er unser Vater ist, um den steht es schlecht aus, und sein ganzes Leben ist eine Sklaverei. Warum wollen wir Knechte sein, da wir Kinder sein können? Röm. 8, 15.

Th.: **Der große Unterschied zwischen einem knechtischen und kindlichen Geist.**

1. Welcher der knechtische Geist ist. Er ist vor und gegen Gott furchtsam und schüchtern. Adam, 1 Mos. 3, 8. 10. Hiob 30, 21. Hebr. 2, 15. — Man ist gar nicht ein Rebell im Reiche Gottes, man hält sein Wort in Ehren, wartet die Gottesdienste ab ꝛc., allein man thut alles nur aus Noth, Jon. 1, 5. Das Herz voll von Unmuth und Mißtrauen. Luc. 19, 21.

2. Welches der kindliche Geist. Da liegt wahre Liebe zu Gott zu Grunde, 2 Tim. 1, 7. — Nun sehe ich auch das Herz Gottes, und den ganzen Himmel offen, Eph. 3, 12. Zwar vergesse ich bei aller meiner Größe und Würde nie, wie klein ich bin. Ps. 116, 16. 1 Mos. 32, 10. Doch der König ist auch mein Vater, Gal. 4, 6. Vertraulicher Umgang. — Daraus wird nun auch ein thätiger Christ. 2 Cor. 5, 14. Gutesthun eine Lust, 1 Joh. 5, 2. Geduld, Luc. 22, 42.

3. Wie aus dem knechtischen Geist ein kindlicher Geist wird. Der Samariter. Siehe, was der Glaube für Wunderdinge thut. 1 Joh. 4, 18. Wenn man die Liebe Gottes bedenkt, 1 Joh. 3, 1, und die Liebe Jesu, da muß das Herz schmelzen, und der kindliche Geist tritt ein. Hebr. 4, 16. — Kommen hierzu noch besondere Wohlthaten, so fängt das Herz vor Gegenliebe zu brennen an. 1 Joh. 4, 19.

Schluß. Schaff in mir Gott ꝛc. Ps. 51, 12. — Knechte, 2 Tim. 2, 26. Mich. 6, 6. — Du sprichst: Wenn ich nur so kindlich glauben könnte! Hiob 23, 16. Den Blöden ist Gott hold. Mit der Zeit wird dein Herz wohl wachsen.

---

6. Th.: **Fromme Kranke.** Ihr Verhalten

1. In der Krankheit. a. Sie erkennen die Sünde, die einzige Ursache ihrer Krankheit. V. 13. Des Abweichens viel. Jes. 1, 6. Jes. 59, 2. Sie erheben ihre Stimme, Jes. 33, 22; sie glauben, V. 14. 15; schreiben Gott nichts vor. 2 Kön. 5, 11. 12. — So der Christ. Ps. 51, 19. Dan. 9, 5 ꝛc. 2 Cor. 7, 9. 10. Mat. 26, 75. Jes. 38, 17. Hebr. 4, 16. Jes. 38, 15. Joh. 5, 5 ꝛc. — b. Sie versäumen nie die Mittel ihrer Gesundheit. Sir. 38, 1. [illegible]

2. Nach der Krankheit. Sie offenbaren ihre Dankbarkeit a. mit Worten. V. 16. Ps. 103, 1. 2. 116, 12 ꝛc. b. Mit Werken. Röm. 12, 1.

Schluß. Jes. 35, 10. Offb. 21, 4.

---

7. Wenn schon Undank gegen Menschen etwas Schändliches ist, 1 Mos. 40, 23, wie viel mehr der Undank gegen Gott! Vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat, Ps. 103, 2. Gott klagt: Bleibt doch der Schnee länger — — und das Regenwasser verscheußt nicht so bald, als mein Volk mein vergißt, Jer. 18, 14.

Th.: Das kurze Gedächtniß der Menschen bei den göttlichen Wohlthaten.

1. Welche Menschen diesen Fehler haben. Vornehmlich diejenigen, die a. weder ihren Wohlthäter recht kennen. Schicksal, Glück, oder man nennt's eine göttliche Schickung. Man kennt Gott als Schöpfer und Herrn; aber was das heißt: ohne alle mein Verdienst ꝛc., was Jesus heißt, das verstehen die wenigsten, Joh. 1, 26. Sie wissen von keiner Erleuchtung und Bekehrung. — b. Noch die Wohlthaten Gottes selbst nach ihrer wahren Größe und Werth. Nicht einmal die leiblichen. Man hält sie für Dinge, die uns zukommen. Jes. 1, 3. Hos. 8, 14. Wie wenig beachtet man eine Blume, wenn sie auch noch so schön ist, die von selbst wächst und uns keine Mühe kostet. So auch achtet man nicht der irdischen Wohlthaten, wenn ihre Erhaltung uns keine Mühe kostet. — Noch weniger kennt man die geistlichen Wohlthaten. Wort und Sacrament, Religionsfreiheit, Vergebung ꝛc. — Kleinigkeiten sind das in den Augen der Welt. Kein Wunder, daß man weder den Geber noch die Gabe recht erkennt, Joh. 4, 10.

2. Wie sie es zu erkennen geben. Eigentlich zwar äußert sich das im Herzen, Hos. 13, 6, durch Hochmuth, Trägheit, Sicherheit; es zeigt sich aber auch im äußerlichen Wandel. Wenn das Licht auslöscht, so wird das ganze Gemach finster. a. Durch einen groben Undank. Entweder man dankt Gott gar nicht, Jer. 5, 24, oder man thut doch viel zu wenig. — b. Durch ihre beharrlichen Sünden. „Sie kehren nicht um." Sie werden nach der Wohlthat wohl gar noch ärger. Der Hund beißt die Hand, die ihm Brot gereicht. 5 Mos. 32, 6.

3. Wie ungnädig Gott das vermerke. a. Er merkt es. „Wo sind die Neune?" Meinet nicht, es sei Gott

nichts daran gelegen. Er weiß, wer ihm dankt, und wer ihm den Rücken zuwendet, dem drohet er, Ps. 50, 21. Das heißt: d. er vermerkt es in Ungnade. Er sieht es als eine Schändung seiner Ehre an. „Keiner, der Gott die Ehre gebe?“ Wir können zwar das Licht, darin Gott wohnt, nicht verdunkeln, doch sind wir den Dank ihm schuldig. Anrufen und preisen sollen beisammen sein, Ps. 50, 15. Unterlassen wir's, so straft er's. Jer. 23, 40.

Schluß. Dächten wir doch an das Wohl eben so lange als an das Wehe, das von Gott kommt. Wir schreiben das Unglück in die Chronik, aber wo sind die Ehrenpforten, die man seiner Barmherzigkeit baut?

---

8. Es ist wahr, was Weish. 4, 12 steht: Die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute. Nun sind wir zwar in unserm Christenthum nicht auf Menschen und ihre Werke angewiesen, Mat. 23, 3, sondern auf Gottes Wort, Gal. 1, 8: allein wie gern beruft man sich auf Exempel und entschuldigt damit seine Thorheit? Sir. 32, 21. Adam und Eva. Doch, wie alles in der Welt, so soll auch das Böse uns zum Besten dienen. Röm. 12, 21: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Sünder sei dir ein Spiegel, der dir deine eignen Flecken zeigt. Gleiche der Biene, die auch aus einer Dornblüthe Honig saugt.

Th.: Die guten Wirkungen böser Exempel.

Sie treiben 1. zu lebendiger Erkenntniß der Sünder. Da sieht man ihre Schändlichkeit recht in Lebensgröße. Auch ihren Lohn hat man da vor Augen. Vielleicht war unter den 10 Aussätzigen mehr als Ein Gehasi. 2 Kön. 5, 27. Welchen Schrecken wirkt es in der Seele, wenn man Sodom im Feuer, 2 Petri 2, 6, einen Absalom am Baume, 2 Sam. 18, 9. 14., einen verdorrten Hurenbalg sieht, Sir. 19, 3, einen mitten in seinen Sünden hingerafften Frevler, Ps. 73, 19. Da lernt man, daß Gott sich nicht spotten läßt. Luc. 13, 3. 5. Da wird das Gewissen zu einem Spieß und Nagel im Herzen. Röm. 11, 21. 1 Petri 4, 18.

2. Zu ernstlicher Bekehrung zu Gott. Nicht eine äußerliche, in Wünschen und Gelübden, ist gemeint. Auch der größte Sünder giebt gute Worte, wenn er die Ruthe fühlt. Jes. 26, 16. Eine ernstliche Bekehrung meine ich. Sieht man

einen Judas, der an Gottes Gnade verzagt: wie fern tritt man einem solchen Abgrund des Verderbens! Hebr. 4, 11. Jes. 7, 13. So auch, wenn man einen Heuchler, einen Pharisäer sieht, einen Saumseligen. Luc. 17, 32. Auf diese Fallbrücke will ich nicht treten. Der Samariter richtete sich nicht nach dem großen Haufen.

3. Zu einem desto frömmern und behutsamern Wandel. Erstlich wird man ermuntert, dem Herrn für das empfangene Gute innigst zu danken. Jener geht noch in des Teufels Stricken: Gottlob, ich bin gerettet. Hiob 1, 15. Ps. 103, 1. 2. 3. Sodann wird man auch zur Wachsamkeit über seine Seele getrieben, 1 Cor. 10, 12. Man hütet sich, daß man sich nicht fremder Sünden theilhaftig mache. Man wird nicht menschenscheu, aber man hat auch keine Gemeinschaft mit dem Bösen, meidet, wie der Samariter, die Schlangen, und kommt ihnen ohne Noth nicht zu nah. 1 Mos. 49, 6. 2 Mos. 23, 2. Spr. 1, 10.

Das heißt, Trauben von den Dornen und Feigen von den Disteln lesen.

---

15. Trinitatis. Mat. 6, 24—34.

1. Schauet, wie es euch gehet, ihr säet viel und bringet wenig ein ꝛc. ꝛc. Hagg. 1, 5. 6.

Th.: Das Gebet des Sünders beim Verfall seiner Nahrung.

1. Wie er Gott seine Noth klagt. „Was werde ich essen ꝛc." Vorher hatte er seine Noth immer nur Menschen geklagt, 2 Kön. 6, 26, oder sich selbst. Nun geht er zu Gott. Er bedenkt, daß Gott sein Vater sei, der Geber alles Segens, Jac. 1, 17. Es kommt nicht auf mein Rennen und Laufen an. Pred. 9, 11. Ps. 127, 2. Ps. 147, 9.

2. Seine Haus- und Nahrungssorgen abbittet. Der Ursprung alles Uebels ist die Sünde. Spr. 14, 34. Sie stürzte Israel in's Verderben. 5 Mos. 28, 15. 17. Sie ist der Fluch, der unser Hab' und Gut frißt. Klagl. 3, 39. Müßiggang, Ueppigkeit, Verschwendung, Trunkenheit, Diebstahl, Geiz. 1 Sam. 25. Verachtung Gottes und seines Worts, Mammonsdienst, Phil. 3, 19, Undank, Hos. 2, 8. 9. Kleingläubigkeit.

3. Bessere Wirthschaft zu treiben verspricht. Auch von dem Hauswesen zu verstehen. 2 Theß. 3, 8. Doch das wichtigste Gelübde geht auf den geistlichen Zustand. „Trachtet am ersten ꝛc." Luc. 10, 41. Phil. 3, 8. Mat. 19, 20. Sich vor allen Sünden hüten. Luc. 21, 34. Seine Sorge auf Gott werfen, Ps. 55, 23 Röm. 8, 32.

Schluß. Wer es so macht, dessen Nahrung wird sich bessern. Ps. 81, 17. — Auch ein Hiob wird arm. Das ist Prüfung, Phil. 4, 12.

---

2. Sei doch, o Mensch, mit Gott zufrieden, Und glaube, was er dir beschieden, Ist lauter Segen, lauter Heil. Das will er dir schon hier im Leben, Noch mehr dereinst im Himmel geben, Da find'st du erst das beste Theil.

Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott, Ps. 14, 1. Die von lauter Natur und Schicksal reden, Weish. 2, 2. Die wohl einen Gott zugestehen, aber einen Gott, wie Baal, der im Schlafe liegt. 1 Kön. 18, 27. Welche Thorheit! Betrachte den Bau der Welt, Röm. 1, 20. — Spr. 20, 8.

Th.: Das von Gott einem jeglichen Menschen beschiedene Theil in Zeit und Ewigkeit.

1. Wie das zu verstehen ist. a. Gott hat einem jeden sein Theil beschieden in der Zeit. Leben, Alter, Ps. 139, 16. Hiob 14, 5. Glück und Unglück, Jer. 13, 25. Fürsorge. Ps. 136, 25. — b. In der Ewigkeit. Wie könnt' er uns auf den Himmel weisen, wenn wir keine Hoffnung darauf hätten? Er hat uns alle zur Seligkeit verordnet. 1 Theß. 5, 9. 2 Petri 3, 9. Die Seligkeit hat Grade und Stufen, 1 Cor. 15, 41. Mat. 19, 28. Viele finden freilich ihr Theil in dem Pfuhl, Offb. 21, 8. Ist ihre eigne Schuld.

2. Was für wichtige Folgen daraus fließen. a. Niemand muß mehr verlangen, als Gottes Wille ist. Zwar arbeiten, Ps. 37, 3. 2 Theß. 3, 10. Nicht trotzen. Ps. 127, 2. — b. So soll auch ein Jeder mit dem zufrieden sein, was ihm die Hand des Herrn mittheilt. Hebr. 13, 5. 1 Tim. 6, 6. — Hat Gott in der Ewigkeit jedem sein Theil beschieden, a. so folgt daraus keineswegs die Freiheit zu sündigen. Sir. 15, 21.

Mal. 3, 14. 2 Petri 1, 10. b. So muß auch einem jeden nichts so sehr am Herzen liegen, als seine Seligkeit. Phil. 3, 13. Col. 1, 12. Luc. 10, 42.

---

3. Assaph seufzt: Ich bin geplagt täglich, Ps. 73, 14, der gestern mit Thränen schlafen gegangen und heute mit Thränen aufgestanden. Zwar ein allgemeines Klagelied, Sir. 40, 1. 2. Doch klagt mancher mit Recht also. Laß dich fragen, lieber Mensch, ob deine Klage auch Grund hat. Mancher klagt ohne Noth, und hält etwas für eine Plage, das eher eine Wohlthat ist. Er ist einem Vogel gleich, der im Zimmer Nahrung und Sicherheit hat, und doch lieber hinaus in's Freie und dem Habicht in die Klauen fliegen will. Nein, sprichst du, ich bin wahrhaftig ein geplagter Mensch. Selbst ein Assaph klagt.

Th.: **Ein jeglicher Tag hat seine Plage.**

1. Die sich der Mensch oft selber macht. Er hätte sie nicht, wenn er sie nicht haben wollte. Das klingt befremdlich. Eph. 5, 29. Dennoch wahr. Ps. 39, 7. Vergebliche Sorgen, die der Mensch sich macht. Sir. 30, 22. Er hat Küche und Keller voll, Ps. 127, 2, und doch fürchtet er zu verhungern. Sorge um das Leben; ein kleiner Schmerz setzt ihn in Furcht und Schrecken. Sorge um Krieg, Pest, Theurung rc. Tob. 10, 1. 2. 3. Wie ruhig könntet ihr schlafen, wenn ihr Gott walten ließet. Martha, Luc. 10, 41. — Die Sünde plagt noch viel mehr. Ps. 51, 5. Ein Wurm, der täglich nagt. Böses Gewissen.

2. Die von Gott her kommt. Wohl ist er der himmlische Vater, doch auch der Herr. Jer. 15, 3. Ps. 32, 4. Einem jeden Menschen legt er seine Arbeit auf, Pred. 6, 7, doch einem mehr, als dem andern. Mancher muß des ganzen Tages Last und Hitze tragen. Regenten und Obrigkeiten. 4 Mos. 12, 3. Die Geringen im Volke. 2 Mos. 5, 23. — Hiezu kommt noch manche außerordentliche Plage. Verlust der Nahrung, der Gesundheit. Hiob 7, 18.

3. Die einem Christen aber auch wieder leicht wird. Das Christenthum giebt Kraft und Trost. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Das vertreibt die Sünde, die Sorge. Ps. 112, 7. — Der Vater im Himmel weiß, was wir bedürfen. Er kennt alle unsre Noth. Jer. 10, 19. Klagl.

3, 33. Noch mehr, er kann auch helfen. Wohlan, so vertraue ich auf ihn, Ps. 55, 23. Und er hilft auch wirklich, reckt die Hand aus den ganzen Tag. Jeder neue Tag bringt neue Gnade mit. Klagl. 3, 23. Ps. 52, 3.

Schluß. Viele leben täglich herrlich und in Freuden, Luc. 16, 19; sie sehen nicht, was vor der Thür steht. — Geplagte, was plagt ihr euch selbst? Uneinige Eheleute, neidische Nachbarn, Geizige. Pred. 5, 12. — Beladener, denke an Christum. Röm. 8, 36. Hat nicht auch jeglicher Tag seinen Segen? Ps. 68, 20. Endlich hat alle Plage ein Ende. Jes. 60, 20.

---

4. Ach Gott, fällt mir der Kummer ein: Woher mein Brot? wie soll ich leben? So sprich: Ich will dein Vater sein, Getrost, mein Kind, ich will dir's geben. So sei denn immer theure Zeit, Ich habe Brot in Ewigkeit.

Leib und Seele, beide wollen ihre Pflege haben, und beide machen uns deshalb viel Kummer. Selbst Moses frägt: Woher soll ich Fleisch nehmen? 4 Mos. 11, 13. (Joh. 6, 9.) — Die Antwort erschallt: Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? V. 23. — Marc. 8, 4.

Th.: **Woher nehmen wir Brot?**

1. So mag der Mensch fragen. Nur die ängstliche Sorge ist verboten, Ps. 127, 2. Jene Frage ist an sich a. eine billige und vernünftige Frage. Das Thier frißt das Futter, ohne zu wissen, woher es kommt. Christus will nicht, daß wir so sorglos sein sollen wie die Vögel. Auf ein bloßes Ungefähr warten, nur die Hände aufhalten, das ist Unvernunft. Eph. 5, 29. Joh. 6, 5. — b. Auch eine höchst nothwendige Frage. Sir. 39, 31. Selbst der Vogel, ob er gleich nicht säet, sucht doch sein Körnlein. Zu der täglichen kommt oft noch eine besondre Noth. Ps. 105, 16. 1 Mos. 47, 15. Zwar die Sonne, aber kein Brot, und viele Kinder, Klagl. 1, 11. Die Wittwe.

2. Aber der Christ muß darauf antworten. Was sagt die Sprache des Christenthums? a. Aus der Hand Gottes, daher wollen wir's nehmen. Der allwissende Gott, der allmächtige, Eph. 3, 20. Ps. 132, 15, der Vater im Himmel, der auch für den Sperling sorgt. b. Arbeite, und verdiene

dir dein Brot. Zwar, die Lilien arbeiten nicht; aber dir hat Gott dein Tagewerk bestimmt. Warte nicht auf Wunder und Zeichen. 1 Kön. 17, 6. Im Schweiß des Angesichts, 1 Mos. 3, 19. Nähre dich redlich. Ps. 128, 2. Die Biene, Ameise, Spr. 6, 8. — c. Bete auch, das macht den Menschen erst recht zum Christen. Die vierte Bitte im Vaterunser. Die Raben, Ps. 147, 9. Umsonst mit unserm Rennen und Laufen. Der Vater erhöret uns. Mat. 7, 9. Spr. 10, 3.

---

5. Was fehlt mir noch? Mat. 19, 20. Der soll noch geboren werden, dem nichts fehlt, und wohl dem, der recht weiß, was ihm fehlt. Prüfe denn jeder, was ihm noch fehlt. — Einige seufzen: Mir mangelt noch sehr viel. Ich lobe sie, wenn sie das als Christen sagen. Hiob 9, 3. Andre denken ganz anders. Offb. 3, 17. — Die Antwort auf jene Frage steht Luc. 10, 42.

Th.: **Eins ist noth.** So ruft uns Gott

1. bei unsern Arbeiten zu. Sie werden uns nicht verboten. Wir dürfen, wir sollen für unser Leben rc. sorgen. 2 Thess. 3, 11. Die Meinung ist nur diese. Das Leibliche soll uns nicht allein am Herzen liegen. Wir erjagen doch nichts mit unsrer Sorge. Ps. 127, 2. Es ist heidnisch. Die Seele ist die Hauptsache. Das Gebet. Der Sonntag. Col. 3, 2. Joh. 6, 27.

2. Bei unsern Reichthümern. Nicht nur bei dem ungerechten Mammon. Alles fehlt, wo ein gut Gewissen fehlt. Sondern auch bei dem rechtmäßig Erworbenen. Habe, besitze es. Nur mache den Mammon nicht zu deinem Herrn. Ps. 62, 11. Schreibe über all das Deinige: Es ist ganz eitel, 1 Tim. 6, 17. Bedenke auch, daß du blos von Gottes Gnade lebst. Sei noch so reich, was ist's, wenn der Tod über dich kommt? was ist's, wenn es um deine Seele schlecht steht, wenn es da leer ist? Jesus macht die Sünder reich, 2 Cor. 8, 9, daher greife nach dem Kleinod, das er dir vorhält. Phil. 3, 14.

3. Bei unsern Gottesdiensten. Heißt denn das nicht trachten nach dem Reiche Gottes, wenn man Gottes Wort in Ehren hält, die Kirche besucht, am Morgen und Abend betet? Es fehlt noch sehr viel. Bei solchem äußerlichen Christenthum geht man immer nur gleichsam um den Himmel herum, aber man kommt nicht hinein, weil man die rechte Thür ver-

fehlt, Luc. 13, 24. Das fehlt noch, das Trachten nach der Gerechtigkeit. Luc. 11, 28 Der herzliche Glaube an Jesum, die Bekehrung, Ps. 51, 12, die Kindschaft. Röm. 14, 17.

---

6. Th.: Die Sorge eines Christen.

1. Für seine Seele. a. Das ist seine erste Sorge. Luc. 12, 16 rc. — b. Eine ernstliche. Luc. 15, 4. 13, 24. Phil. 2, 12. 3, 14. Mat. 16, 27. c. Eine beständige. 1 Petri 5, 8. Offb. 3, 11.

2. Für seinen Leib. a. Er sorgt für die Erhaltung und das Wachsthum seines irdischen Glücks. 1 Mos. 28, 20. Spr. 6, 6 rc. 21, 25. — b. Er meidet aber die ängstliche Sorge. Ps. 37, 18. 19. Phil. 4, 12. 1 Tim. 6, 8. Hebr. 13, 5. — Der irdische Sinn. Ps. 49, 17. Phil. 3, 19.

Schluß. Wir nennen uns alle Christen. Wie war denn unsre bisherige Sorge?

---

7. Gott sorgt für mich! Drum banges Herz, was grämst du dich? O sei doch ruhig und zufrieden, Er hat auch dir dein Theil beschieden. Nun ja, mein Gott, sorgst du für mich, Wie froh, wie wohl versorgt bin ich.

Bei aller Unruhe, worin der Mensch auf Erden lebt, Hiob 14, 1, kann man doch ruhig sein, wenn man mit David zu seiner Seele sagt: Was betrübst du dich und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, Ps. 42, 12. Der Christ muß seinen Sorgen Stille gebieten. Ich bin arm und elend, der Herr aber sorget für mich, Ps. 40, 18. Wenn ein Kind bei der Fürsorge seiner Eltern ruhig ist: wie vielmehr muß der Christ es sein bei der Fürsorge Gottes!

Th.: Die Ruhe der Frommen bei der göttlichen Fürsorge.

1. Wie sie ihre Ruhe in derselben suchen. Wer seine Ruhe im Mammon sucht, der findet sie nicht. 1 Tim. 6, 17. Er wird wie die Taube Noah in der wüsten Welt herumirren. 1 Mos. 8, 9. — Auf Gott allein muß man sehen bei aller Sorge a. für seine Seele. „Trachtet am ersten rc.“ Sieht man die Menge seiner Sünden: was erheben sich da

für Stürme im Gewissen! Da ist kein andrer Weg zur Ruhe des Herzens, als Christus, Jer. 6, 16. — So auch bei der Sorge b. für den Leib. Armuth und Krankheit sind eine Folter für den natürlichen Menschen. Bete und befiehl Gott deine Wege, 1 Petri 4, 19, er wird dich nicht in Unruhe lassen, Ps. 55, 23. — Solche Hoffnung wird auch nicht zu schanden.

2. Wie sie solche auch gewiß in ihr finden. Es beruhigt sie a. die Allwissenheit ihres göttlichen Versorgers. Er kennt die Thränen und Seufzer, und auch die beßten Mittel und Wege zu helfen. b. Die Allmacht Gottes. Es lebt noch der Gott, der dich aus sechs Trübsalen gerettet hat, Hiob 5, 19. Er kleidet das Gras, er speiset den Vogel: seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Christus hat selbst die Hölle überwunden. Der Glaube tröstet sich wie Jonathan, 1 Sam. 14, 6. — c. Die Gütigkeit und Liebe Gottes. Er ist der Vater. Er ruft mich Beladenen zu sich, Mat. 11, 28. Wie sollt' er mir mit Christo nicht alles schenken? Röm. 8, 32.

---

8. Obgleich wir alle in Einer Welt leben, so sehen wir sie doch nicht alle mit einerlei Augen an. Der eine ist irdisch gesinnt, Röm. 8, 5. Phil. 3, 19, der andre geistlich. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, Röm. 12, 2. Von Natur haben wir alle das Eitle lieb; das hört auf, wenn uns die Gnade zu neuen Creaturen macht. Jer. 31, 33. Auch in weltlichen Angelegenheiten äußert sich das. 1 Cor. 7, 31. Paulus spricht, Phil. 3, 13: Ich vergesse, was dahinten ist ꝛc.

Th.: **Der christliche Sinn bei weltlicher Nahrung.**

1. Man vergißt, was dahinten ist. Das heißt: a. Man hat nicht immer seine Gedanken beim Irdischen. Wohl arbeitet man und mühet sich, Ps. 37, 3. Ps. 128, 2; aber heidnisch ist es, den Bauch zu seinem Gotte machen, Jes. 22, 13. — b. Man trauet seinem Gotte zu, daß er uns nicht vergessen werde. Er ist Schöpfer, Vater, er ist Ernährer aller Creaturen. Hiob 12, 7. Ps. 147, 9. Ein solcher Vater vergißt mich nicht, Jes. 49, 15. Röm. 8, 32. — c. Ein Christ vergißt auch leicht, wenn er in seiner Nahrung einigen Verlust und Abbruch leidet. Es ist doch alles vergänglich, Pred. 1, 2. 14. Sir. 14, 20, ist „Gras, das heute stehet ꝛc." Ein Christ hat gelernt, die Welt zu verleugnen. Hiob 1, 21.

2. Man streckt sich zu dem, das da vornen ist. Und wonach? a. Nach Gott. Ps. 25, 1. Der unser Herr ist, der uns theuer erkauft hat, der auf uns siehet, Ps. 123, 1. 2. Sein Tag ist uns heilig, ihn bitten, ihm danken wir, und folgen ihm nach, Mat. 9, 9. — b. Nach dem Heil seiner Seele. „Trachtet — nach der Gerechtigkeit." 1 Cor. 12, 31. Luc. 10, 42. Darum hütet man sich vor allen Sünden und Lüsten, 1 Petri 2, 11, und beschwert sein Gewissen nicht. Mögen Andre leichtsinnig sein, unser Sinn ist das nicht. Phil. 3, 8. Mat. 16, 26. — c. Nach der Seligkeit. Nach dem, was droben ist, Col. 3, 2, dem herrlichen Kleinod, Phil. 3, 14. Darnach streckt man sich, ringt, kämpft und überwindet alle Hindernisse.

---

16. Trinitatis. Luc. 7, 11—17.

1. O laß doch, Herr, bei jeder Leiche Den sichern Sünder in sich gehn. Wie bald ist's, daß auch ich erbleiche? Wie wird's da um die Seele stehn? Laß diesen Anblick uns so rühren, Daß wir die Lust zur Welt verlieren.

Wer an den Ort kam, wo Asahel todt lag, der stand still, 2 Sam. 2, 23.

Th.: Die Rührung des Herzens bei dem Anblick einer Leiche.

1. Wodurch es dabei gerührt wird. Man sieht a. ein neues Bild der Eitelkeit. Nain, zwischen den fruchtbaren Bergen Thabor und Hermon, wird ein Bochim, ein Mara. Pred. 1, 2. Der einige Sohn seiner Mutter, ihr Stecken und Stab. Man kann sich auf Nichts verlassen. Ps. 118, 8. 9. — b. Einen Lehrmeister der Sterblichkeit. Sir. 40, 2. Ps. 39, 6. Ein Jüngling. 1 Sam. 20, 3. Luc. 23, 31. — c. Einen Vorgänger in die Ewigkeit. Der Tag, der uns vor den Richter stellen wird. Hebr. 9, 27. Wie der Baum fällt rc. Pred. 11, 3.

2. Wie diese Rührungen billig beschaffen sein müssen. Blos Klagen und Thränen? a. Der Gottlose, was muß der hiebei erfahren? „Es kam sie alle eine Furcht an." Röm. 6, 23. Du hättest den Tod noch eher, als dieser, verdient, erschallt es im Gewissen. Mat. 3, 10. Bußwecker, Eph.

5, 14. Zu Jesu fliehen. Offb. 1, 18. Hos. 13, 14. Der Welt entsagen, Jes. 38, 1. — b. Der Fromme. Eine Erinnerung, daß er nicht sicher werde. In Gedanken mitsterben, 1 Cor. 15, 31. Pred. 4, 2. Hoffnung regt sich. Phil. 1, 23. 2 Tim. 4, 18.

---

2. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. Ps. 118, 8. Menschenhülfe, 1 Sam. 25, 10. Ps. 108, 13. — Ps. 27, 10.

Th.: **Gott verläßt die Seinen nicht, wenn sie auch von Menschen verlassen werden.**

1. Sie haben sich dessen gewiß zu getrösten. a. Die wahrhaft die Seinen sind. Joh. 10, 14. Ps. 39, 10. Ps. 119, 42. — b. Solche werden am ersten von Menschen verlassen. Sprchw. 19, 4. Hiob 19, 13. 14. 17. Mat. 1, 19. Baruch 4, 19. — c. Doch haben sie sich des göttlichen Beistandes gewiß zu trösten. Hebr. 13, 5. 2 Tim. 2, 19. Tob. 7, 13.

2. Sie haben solches auch gewiß zu erfahren. a. In irdischen Angelegenheiten. Ps. 102, 18. Joseph. Hiob. Ruth. Weish. 3, 9, 2 Petri 2, 9. b. An der Seele. Jes. 49, 14. Jon. 2, 5. Jes. 54, 7. Ps. 42, 12.

Schluß. Ps. 39, 8. — 2 Chron. 12, 5. Jes. 36, 6. — Mat. 27, 46.

---

3. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, Ps. 90, 12. 1 Cor. 15, 31.

Th.: **Der tägliche Gedanke eines Christen: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!**

1. Der ihm immer einfällt. Schon die Vernunft heißt uns an's Ende denken, noch mehr die Schrift. 1 Mos. 3, 19. — Die Vergänglichkeit der Welt, 1 Joh. 2, 17, wo Anfang und Ende oft so nahe beisammen sind. Die baufällige Hütte unsers Leibes. Hiob 14, 2. Sieh hier den Jüngling. 2 Kön. 4, 40. — Bilder meines Todes, die ich allenthalben erblicke. Zerbrochenes Glas, verwelkte Blume, Ps. 103, 15, verdorrter Baum, Fisch an der Angel, Vogel in der Schlinge, Pred. 9, 12, zertretener Wurm.

2. Ihn zwar erschreckt. Wie erschrecklich schon der Anblick andrer Menschen mit ihrem Exempel! Die Wittwe. Das Trauerhaus. — Wenn nun auch mich es trifft! Wer hat sein Leben nicht lieb? Hiob 2, 4. Krümmt sich doch ein Wurm. Der Tod ein König des Schreckens, Hiob 18, 14. Da stirbt der Ehegatte, das Kind, der Reiche. Ps. 49, 13. Sir. 41, 1. 2. Das Grab. Die Fürstengruft. Was sagt das Gewissen? Ewigkeit, Richterstuhl, Hebr. 9, 27. Dan. 5, 5. 6. Baum, wo wirst du hinfallen? Pred. 11, 3.

3. Aber auch klug macht. Es ist alles eitel, Pred. 1, 2. Thor, der sein Herz an das Irdische hängt! Luc. 12, 20. Pred. 4, 8. Ich will die zeitlichen Güter zwar brauchen, aber nur so, wie ein Wandrer, der in eine schöne Gegend, in eine gute Herberge kommt, sich aber doch nicht lange aufhält. 2 Kön. 20, 1. — Die wahre Klugheit, die das Heil ihrer Seele besorgt. Bekehrung. Weg mit allen vorsätzlichen Sünden! Ich denke an's Ende. Sir. 7, 40.

Schluß. Wie? und du verschließest dein Ohr und Herz? Jes. 28, 15. Jes. 38, 12.

---

4. Es war ehedem unter den Juden eine Secte, die Sadducäer, welche sagten: es sei keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist. Apg. 23, 8. Sie nahmen nur die Bücher Mosis an, und verachteten die Propheten und alle andern heiligen Schriften. Sie glaubten zwar Engel, hielten sie aber nicht für selbstständige Wesen, sondern nur für solche Lufterscheinungen, die nach ihrer bestimmten Verrichtung wieder zu nicht würden. Die Seele hört mit dem Leibe im Tode auf, keine Ewigkeit, weder Belohnung noch Strafe. — Leider! noch Sadducäer die Menge. Mat. 9, 4. Die nicht einmal einen Gott erkennen, Ps. 14, 1, der Bibel spotten, Feinde Christi, Apg. 4, 2. — 1 Cor. 15, 17 rc.

Th.: **Der elende Sadducäerglaube der heutigen Welt.**

1. Er ist höchst unvernünftig. Welche Unvernunft, die Auferstehung leugnen! Pred. 3, 21, die Seele für einen verlöschenden Funken halten! Weish. 2, 1. 2. 3. Des Geistes unendliches Verlangen und Sehnsucht nach einer bessern Welt. Die Natur, der Frühling mit seinen ausschlagenden Knospen, predigt die Auferstehung. Der Jüngling zu Nain, Lazarus,

des Jairus Tochter — Unvernunft, keine Ewigkeit, keine Vergeltung glauben. Pred. 3, 16. 17. So ist Tugend und Laster eins, und unglücklicher Mensch, der nichts zu fürchten, aber auch nichts zu hoffen hat. Unvernunft, ein Wort der Offenbarung leugnen, das selbst der Teufel gelten läßt. 1 Cor. 3, 19. Röm. 1, 22.

2. Er macht die größten Sünder. Ezech. 5, 6. Das waren die Sadducäer, eitle, wollüstige, unbarmherzige, leichtsinnige Menschen. Herodes, der zu ihnen gehörte, ein Tyrann, ein Ehebrecher. — Wer keine Religion, kein Gewissen hat, für den zerreißen alle Bande der Gesetze. Man nehme die Furcht Gottes, die Lehren Jesu, 1 Cor. 15, 32, weg, so ist allen Sünden Thor und Riegel aufgethan. Es folgt ein Leben nach den Lüsten des Fleisches, Eph. 2, 2. 1 Cor. 15, 32.

3. Er giebt dem Herzen keinen Trost. Jesus spricht: Weine nicht. So fröhlich in Hoffnung sind wir auch, Röm. 12, 12, die wir eine Auferstehung zum ewigen Leben glauben. Wie ist aber dir zu Muthe, Unglaube? Jes. 57, 20. 21. Verstelle dich wie du willst, du fühlst den Wurm doch immer. 1 Thess. 4, 13. Ewige Trennung von den Deinigen. Im Tode alles verloren, nichts gewonnen. 2 Macc. 7, 14. Spr. 11, 7. Ewig todt! Ps. 49, 20.

---

5. Hör' auf, mein Herz, mit deinen Klagen, Bedenke wohl, wer dich geschlagen, Dein lieber Gott, der hat's gethan. Befiehl ihm ferner deine Sachen, Und trau ihm zu, er wird's wohl machen, Er, der's nicht böse meinen kann.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machen, Ps. 39, 10. Er sagt nicht: ich muß, sondern: ich will. Dazu gehört viel. Das Herz ist trotzig und verzagt. Es wird nicht gefordert, daß wir bei allen Schicksalen gleichgültig, taub und stumm sein sollen. Das hieße, Leib und Seele zu einem Stück Holz machen. Du sollst nur die Natur mit der Gnade überwinden. 2 Cor. 6, 10. Ps. 62, 2. Jes. 30, 15.

Th.: Die christliche Gelassenheit in schweren Trauerfällen.

Denn sie denkt an Gott,

1. Er hat's gethan. So denkt das christliche Herz a. in allen Fällen. Besonders in Trauerfällen. Die Wittwe.

Ob ich auch nur Menschenhände und Ruthen erblicke, 2 Sam. 16, 11, so denk' ich doch: es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat versehen. — b. Er hat Macht, zu thun mit den Seinen, was er will. Folglich darf ich nicht fragen: Was machst du? Jes. 45, 9. Er thue, was ihm wohlgefällt, 1 Sam. 3, 18, sein Name sei gelobet, Hiob 1, 21. — c. Was Gott thut, das ist wohl gethan. Zwar ein schwerer Glaubensartikel, der leichter vom Munde, als vom Herzen gehet, zumal wenn Gott thut, was uns wehe thut. Ruth 1, 20. Allein ein Christ bricht doch durch alle diese Dornen mit seinem Glauben hindurch, und folgt seinem Gott über Berg und Thal. Es muß bei dem Weh noch ein verborgnes Wohl sein. Darum getrost. Ps. 116, 7.

2. Und er wird's wohl machen. Die christliche Hoffnung hat einen sichern Grund, denn sie gründet sich a. auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes. „Da er sie sah, jammerte ꝛc." Ezech. 16, 6. Hebr. 4, 15. Jer. 31, 30. — b. Auf seine theuren Verheißungen. Davon ist die ganze Bibel voll. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ꝛc. Jes. 43, 1. Hos. 6, 4. Er schwört auch noch, Jes. 54, 10. Solange ich diese Obligation in Händen habe, bin ich ruhig, und wenn der Himmel einfiele, so weiß ich, daß er mich nicht erschlagen kann. Gott ein Wundermann, der auch vom Tode erretten kann. Ps. 52, 11. — c. Auf die Erfahrung. Schon das Beispiel anderer stärkt. Der Jüngling zu Nain, Joseph, Ruth, Daniel. Sir. 2, 11. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment. Mir selber hat Gott geholfen bis hieher. Hiob 5, 19. d. Auf die künftige Ewigkeit. Die ist mein letzter Trost. „Er gab ihn seiner Mutter wieder." Ps. 37, 37.

---

6. Es ist besser, in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen, Pred. 7, 3.

Th.: **Heilsame Begräbnißgedanken.**

1. Man nimmt das Ende der Menschen zu Herzen. a. Die Gewißheit des Weges, den die Menschen durch den Tod in die Ewigkeit gehen. 1 Mos. 3, 19. Ps. 89, 49. 90, 3. Hebr. 9, 27. b. Die Ungewißheit des Ziels der menschlichen Tage. Pred. 9, 12. Jac. 4, 14. c. Das verschiedene Schicksal der Menschen nach dem Tode. 2 Cor. 5, 10. Joh. 5, 28. 29. Mat. 25, 46.

2. Man bemüht sich, durch wahre Trostgründe die Traurigen aufzurichten. Sir. 38, 16 ꝛc. 1 Theſſ. 4, 13 ꝛc. Tob. 1, 18 ꝛc. — Röm. 6, 3. 4.

---

7. Ach, ein Wort voll Troſt und Gnade! Jesus spricht: Weine nicht! Was ich thu', iſt dir kein Schade. Nun, ſo wein' ich auch nicht mehr, Schmerzt die Wund' auch noch ſo ſehr.

Th.: Die Stimme des himmliſchen Tröſters zu den Betrübten: Weine nicht!

Das spricht er zu denen, die 1. über ſich ſelbſt weinen. a. Theils wegen leiblicher Noth. Die Wittwen und Waiſen. Ruth 1, 20. Arme, Verachtete, Kranke. — „Er ſahe ſie." Er kennt und zählt alle ihre Thränen, 2 Kön. 20, 5. Ihn jammert ihrer. Er redet mit ihnen. — b. Theils wegen ihres geiſtlichen Elendes. Seht, wie Petrus weint, Mat. 26, 75, und Maria Magdalena, Luc. 7, 38. Chriſtus tritt zu ſolchen Leidtragenden und tröſtet ſie. Mat. 5, 4. Ich habe euch erlöſet. Euch ſind eure Sünden vergeben.

2. Ueber andre. a. Ueber des andern Unglück. Röm. 12, 15. Hiob 2, 12. Da erinnert Chriſtus, daß das Unglück eine Schickung Gottes ſei, die uns zum Beſten diene. b. Ueber die, von denen ſie Unrecht leiden müſſen. Wittwen und Waiſen ſind oft wie Steine auf Wege, die man mit Füßen tritt. Die über mancherlei Drangſale und Bedrückungen weinen, 1 Moſ. 27, 38. Chriſtus tröſtet ſie: ich kenne eure Unſchuld, ich bin euer Zeuge, Hiob 16, 19. Recht wird Recht bleiben, Pſ. 94, 15. — c. Ueber den Tod ihrer Freunde. Sir. 35, 18. Jer. 31, 15. — Chriſtus ſpricht: Ich habe ſie von allem Uebel erlöſet, ich lebe noch und werde euch nicht verlaſſen, werde euch die Freunde wiedergeben.

---

8. Wenn einer ſtirbt, ſo beweine ihn und beklage ihn ꝛc. Sir. 38, 16. Aber ſei nicht traurig wie die andern, die keine Hoffnung haben, 1 Theſſ. 4, 13.

Th.: Die chriſtliche Trauer um die verſtorbenen Freunde.

1. Die Thränen, welche die Liebe vergießt,
2. Muß der Glaube wieder abtrocknen.

1. Ein Christ mag seine Freunde betrauern. a. Das ist der christlichen Liebe gemäß. Das Christenthum zieht unsre Menschheit nicht aus, und steinerne Herzen gefallen Gott nie. Auch weint die Liebe mit den Weinenden. Röm. 12, 15. Pred. 7, 3. Jesus selbst weinte am Grabe des Lazarus. Joh. 11, 33. 36. — b. Je größer der Verlust, den man leidet, desto bittrer sind die Thränen. Eine Wittwe, die ihren Stecken und Stab verliert. 2 Sam. 14, 7. Jer. 6, 26. Zach. 12, 10. Kinder kommen vom Herzen und gehen zu Herzen. Wenn der Baum stirbt, der uns so viel Schatten gab. Wie klagt David um seinen Jonathan! 2 Sam. 1, 26. — c. Ein Christ betrauert dabei das menschliche Elend, darein uns die Sünde gestürzt hat. Röm. 5, 12. Weish. 2, 23. 24.

2. Der Glaube sieht a. einen Gott, der Herr über Leben und Tod ist. Ps. 90, 3. Er bestimmt Zeit und Ort, Art und Weise des Todes. Seinen Willen laß ich mir gefallen. Hiob 1, 21. 1 Sam. 3, 18. — b. Einen Versorger, der sich aller Betrübten und Verlassenen, die ihm vertrauen, herzlich annimmt. Christus siehet auf sie, blickt sie an, reicht ihnen die Hand, verheißt ihnen seinen Beistand, Hebr. 13, 5. Jer. 31, 13. Mat. 22, 32, und was er verspricht, das hält er auch. Das hat er an Ruth, C. 2, 20, das hat er an Esther, C. 2, 7. 17 bewiesen, und beweiset auch an uns, daß er der Wittwen und Waisen Vater ist. Ps. 68, 6. — Noch mehr lassen die Thränen nach, wenn der Glaube c. an die Seligkeit des entschlafenen Freundes gedenkt. Jes. 57, 2. Sir. 22, 11. Offb. 14, 13. Weish. 3, 1. Gönne dem Geliebten seine Krone. 2 Sam. 12, 19. 20. 23. Endlich, wenn der Glaube d. jenen Tag der Auferstehung von ferne erblickt, den Tag des Wiedersehens. Offb. 20, 13.

---

17. Trinitatis. Luc. 14, 1—11.

1. Unser Gewissen ist so empfindlich wie unser Auge. 1 Cor. 8, 7. Wir bekommen zuweilen Gewissens-Scrupel, womit mancher öffentlich hervortritt, mancher sich in geheim plagt. Röm. 2, 15. Kein besseres Mittel, als das Wort Gottes. Ps. 119, 130. Joh. 17, 17.

Th.: Der nöthige Gewissenskummer eines Christen: ob eine Sache recht sei oder nicht.

1. In Sachen, welche den Glauben betreffen. a. Dergleichen Kummer ist sehr nöthig, 1 Tim. 3, 9. Wehe mir, wenn ich hier im Finstern tappe. Es sind viele Irrthümer, Secten und Meinungen in der Welt, so daß man alles genau prüfen muß. 1 Joh. 4, 1. Eph. 4, 14. — b. Es ist nöthig, daß man bei den Glaubensgeheimnissen behutsam handle und nicht zu viel frage. Den Rath der obersten Wächter erforschen wollen, z. B. in Rücksicht auf die Lehre von der Dreieinigkeit. Hier speculiren und scrupuliren, ist so thöricht, als wenn jemand ein Meer ausschöpfen will. Spr. 25, 27. Unnütze Fragen, 2 Tim. 2, 23. — c. Es ist nöthig, daß man die erkannte Wahrheit annehme und ihr gehorche. 2 Cor. 13, 8. Die Pharisäer schwiegen. Gal. 3, 1. Der Wahrheit folgen, 2 Cor. 4, 13. Zeugniß des Gewissens, Röm. 9, 1.

2. In Sachen, die den Wandel betreffen. a. Es giebt nicht solche Mitteldinge, die weder recht noch unrecht sind. Sonst wandelte ich beständig in einem Labyrinth, mein Gewissen schwebte zwischen Tugend und Laster. Eine Sache ist entweder gut oder böse. Das Wort Gottes thut in allen Fällen den Ausspruch, Mich. 6, 8. Unwissenheit entschuldigt nicht. 1 Cor. 6, 12. 1 Theff. 5, 22. 1 Cor. 8, 12. 13. — b. Was dunkel ist, muß man nach dem prüfen und beurtheilen, was klarer ist, Röm. 12, 2. Z. B., wenn man erwählet obenan zu sitzen, so verbietet das die Regel der Demuth: Wer sich selbst erhöht ꝛc. Am Sabbath einen Kranken heilen? Jac. 1, 27. Zoll und Zins geben? Mat. 22, 17. — c. Ein Christ muß in allen Dingen sich nach seinem Gewissen richten. Röm. 14, 20. 23. Luc. 18, 39. Fürchte Gott, thue recht, scheue niemand.

Schluß: Wo sind die gewissenhaften Christen unter uns? Als ob sie kein Gewissen hätten. 1 Tim. 4, 2. — Spricht nicht aber Paulus: Selig ist, wer sich kein Gewissen macht? Röm. 14, 22. Du sollst kein Mückenseiger werden, Mat. 23, 24. Sonst wird das Christenthum eine Marter. Tit. 1, 15. Mache aber auch den Weg zum Himmel nicht breiter, als er ist. — Lernet Gottes Wort von Jugend auf, betet. Ps. 143, 10. — Hast du bisher geirrt, bitt' es dem Herrn ab und thu' es nicht mehr, 1 Tim. 1, 13. Wie vergnügt läßt sich's leben, wie sanft läßt sich's sterben, wenn man ein gut Gewissen hat. Hiob 27, 6.

2. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern ꝛc. Röm. 12, 21.

Th.: Die Ueberwindung des Bösen mit Gutem.

1. In Ansehung der bösen Tage unsers Lebens. Pred. 12, 1. Eph. 6, 13. Murren, Lästern. — Geduld, Vertrauen. Ps. 77, 4. Hiob 2, 10. Wort Gottes und Gebet. Mat. 4, 4. 7. Röm. 8, 36. 37.

2. In Ansehung der Welt und ihrer Verführung. Spr. 1, 10. Röm. 12, 2. Den Bösen bessern, zurechtweisen. Das Beispiel. 1 Joh. 4, 4. Sanftmuth, Wohlthun, 1 Petri 2, 15.

3. In Ansehung unsers eignen Herzens. 1 Mos. 8, 21. Röm. 7, 18. 19. Nicht thun, was Fleisch und Blut will, Sir. 18, 30. Die Sünde nicht herrschen lassen, Röm. 6, 12. Ein Neues aufbauen. Das Fleisch kreuzigen, Gal. 5, 24. Unsern Willen mit Gottes Willen brechen, Col. 3, 5.

Schluß. Gutes mit Bösem überwinden. 1 Sam. 24, 18. Ps. 109, 5. — Phil. 4, 13. — Röm. 7, 23.

---

3. Der Schein trügt. Wie mancher Christ hat nur den Schein eines gottseligen Wesens, 2 Tim. 3, 5. Schein-Tugend, Col. 2, 23. Das Christenthum muß oft zum Deckel der Bosheit dienen, 1 Petri 2, 16. Berufung auf die Schrift, 1 Tim. 4, 2. 2 Cor. 11, 14. Meinet ihr, daß ihr Gott täuschen ꝛc. Hiob 13, 9.

Th.: Von den Sünden unter dem Schein des Guten.

1. Daß sie zwar Menschen blenden, aber doch Gott ein Gräuel sind. Die Pharisäer, Mat. 23, 25. Die Einladung Jesu, die Zulassung des Wassersüchtigen — alles List und Tücke. „Sie hielten auf ihn." Dergleichen scheinheilige Sünden a. können zwar Menschen blenden. Das gemeine Volk geht selten bis auf den Grund, Jer. 5, 4. Auch der Klügste wird oft betrogen. Mat. 27, 24. — b. Aber Gott sind sie ein Gräuel. Er prüft Herzen und Nieren, 1 Sam. 16, 7. Jer. 2, 22. 23. Er brenne noch so sehr, der blinde Eifer, Röm. 10, 2. Joh. 16, 2, Gott verabscheut ihn. Böses thun, daß Gutes herauskomme. Röm. 3, 8. Und was folgt hieraus? c. Daß ein solcher Mensch sich selbst am meisten

beträgt. Schon die Welt erkennt endlich, daß dieser Schimmer nur faules Holz ist. Das Gewissen verdammt dergleichen, Jer. 37, 9. Hölle, Mat. 5, 20.

2. Daß hingegen Gutes unter dem Schein des Bösen viel besser ist. Christus aß mit einem Pharisäer das Brot. Wie verträgt sich Christus und Belial? 2 Cor. 6, 14. 15. Er heilte am Sabbath: war das nicht wider das dritte Gebot? — a. Das kennen und loben zwar die Menschen nicht. Viele wissen nicht, was wahrhaft, recht und gut ist. Mat. 22, 29. Urtheilen daher nach dem Augenschein, 2 Petri 2, 12. 1 Sam. 21, 13. — Genug, daß es Gott gefällt. Er sieht auf das Herz, Jer. 5, 3. Das Weib zu Bethanien, Marc. 14, 6. — Offb. 2, 9. — c. Solche That bekommt auch guten Lohn. Recht bleibt doch Recht, Ps. 94, 15. Zwar nicht immer vor der Welt, die nicht spricht: Freund, rücke hinauf. 1 Mos. 44, 4. Doch der Herr lehrt zu rechter Zeit, 1 Sam. 26, 23.

Schluß. Bei den offenbar Gottlosen ist Schein und Sein beisammen, Ps. 10, 3. Aber der Heuchler! 1 Sam. 15, 21. Mat. 7, 15. Prüfet die Geister, nach dem Gewissen, Röm 9, 1. Meidet auch allen bösen Schein. 1 Thess. 5, 22. Ein wahres Licht muß kein Irrlicht werden.

---

4. Du hast mir, Herr, zu meinem Leben Auf Erden alles frei gegeben, An Leib und Seele bin ich frei. Doch soll ich mich auch selbst bezwingen, Und zeigen, daß in allen Dingen Ich dir als Christ gehorsam sei.

Wir reden so viel von der Freiheit; wenn wir sie nur auch recht kennten und die weltliche und christliche Freiheit recht von einander zu unterscheiden wüßten. O ein gewaltiger Unterschied! Die eine hebt oft die andre auf, und ein Christ hat sehr Ursache, das Wort zu bedenken: als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, 1 Petri 2, 16. Herrliche Freiheit, die uns Jesus erworben hat. Gal 5, 1. Joh. 8, 36. Frei vom Joche des Gesetzes, frei von der Gewalt des Teufels, frei von den Strafen der Hölle. Indeß bei der freien doch auch immer eine gebundene Hand; doch noch immer Knechte Gottes, die sich nach seinen Geboten zu richten haben. 1 Cor. 9, 21. Gal. 5, 13. Ich habe es alles Macht, es frommt aber nicht alles, 1 Cor. 6, 12.

Th.: **Die Schranken der christlichen Freiheit.**

In Ansehung

1. des Gottesdienstes. Wo etwas die christliche Freiheit einschränkt, so ist es der Gottesdienst. Die wichtigste Sache unter allen, die Gottes Ehre betrifft, Mat. 22, 21. — Der Tag des Herrn, den wir feiern sollen. Gleichwohl ist Jesus an einem Sabbath bei einem Pharisäer zu Tisch. Hieraus folgt die Freiheit, am Sonntage zu essen und zu trinken, auch in anderer Gesellschaft. Allein den Sonntag zu einem Werkeltag machen, die Predigt versäumen, fressen und saufen, Luc. 21, 34, das gestattet die Freiheit nicht. — Auch das Werk der Noth leidet keinen Verzug. Mat. 12, 1. Marc. 2, 27. Aber ein Werk der Noth ohne Noth machen, Ochsen und Esel kaufen und verkaufen ꝛc., ist das recht? — Es steht dir frei, Privat-Gottesdienst zu halten, Mat. 6, 6; allein sich von öffentlichen Versammlungen gänzlich trennen, Hebr. 10, 25. Ps. 26, 8, nie oder doch selten in's Haus des Herrn und zu seinem Tische kommen, Luc. 14, 18, und bald fluchen, bald beten — —

2. Des Umgangs mit dem Nächsten. Er ist mir mit allen Menschen vergönnt. Jedoch viel kommt auf die Personen, auf den Ort, auf die Art und Weise an. 1 Theff. 5, 22. Auch mit Irrgläubigen dürfen wir umgehen, Handel und Wandel treiben. Aber der Christ bietet sich dem Sünder nicht selbst zum Gefährten an, und nimmt nicht Theil an seinen Sünden. Die Freundschaft wird nicht zur Brüderschaft, Sir. 6, 6. Auch Ordnung und Wohlstand beobachtet ein Christ, 1 Cor. 14, 40. — Der Wassersüchtige. Du brauchst einen solchen nicht in deine Arme zu nehmen, aber darfst einen Elenden auch nicht ohne Hülfe lassen, Luc. 10, 31. 32. Du kannst deinen Schuldner zur Zahlung anhalten, aber ihn um 100 Groschen würgen, Mat. 18, 28.

3. Des irdischen Vergnügens. Große Thorheit, die alle Freude flieht und jedes Lachen zur Sünde macht. Röm. 12, 15. 1 Cor. 9, 4. Aber mißbrauche die Welt nicht, 1 Cor. 7, 31. — Christus redet von einer Hochzeit. Er selbst war auf einer solchen zugegen, Joh. 2, 2. Aber es muß doch eine christliche Hochzeit bleiben. Iß, aber schwelge nicht; trinke Wein, doch mit Maaß. Röm. 13, 14. Scherze, aber geziemend, Eph. 5, 4. Die sich freuen, als freuten sie sich nicht. 1 Cor. 7, 30.

Schluß. Den Reinen ist alles rein. Tit. 1, 15. Dies Wort wird oft zum Deckel der Bosheit. — Man klagt: ein

Christ ist wie ein Vogel im Käfig. Jes. 1, 12. — Mißbrauche die Freiheit nicht. Wer in einer freien Reichsstadt wohnt, muß sich doch nach den Gesetzen der Stadt richten. — Wie kann man aber immer das rechte Maaß wissen? Frage die Bibel, Sir. 9, 22, und dein Gewissen.

---

5. Th.: Der Wandel der Frommen in der Gesellschaft der Gottlosen.

---

6. Wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist? Sir. 37, 3. Ps. 55, 22. Ps. 28, 3. Selbst Jesus hatte eine falsche Seele unter seinen Jüngern. Wie haben wir uns nun dabei zu verhalten? David sagt Ps. 101, 2: Ich handle vorsichtig und redlich.

Th.: Der Umgang eines Christen mit falschen Menschen.

1. Er soll zwar vorsichtig,
2. Aber dabei doch redlich handeln.

1. Zu der Vorsicht gehört: a. daß wir den Umgang mit solchen Menschen nicht selber suchen. Wer tritt gerne auf einen Triebsand oder auf eine falsche Brücke? Die Klugheit räth, daß man dergleichen Umgang eher fliehe, als suche, wie David that, Ps. 26, 4. Ps. 101, 7. — Gesetzt aber, es läßt sich nicht ändern: wie dann? b. Daß wir auf Alles wohl Acht geben und nicht sicher sind. Sind wir auch nicht so scharfsichtig wie unser Meister, so können wir doch vorsichtig sein, und die Geister prüfen, ehe wir ihnen glauben. Die Arglist verräth noch immer ihre Blöße. Spr. 26, 24. Man bitte Gott um den Geist der Weisheit. — c. Daß wir uns soviel möglich hüten, daß wir weder in Worten noch Werken anstößig werden. Man meide selbst allen bösen Schein. 1 Thess. 5, 22.

2. Die Redlichkeit besteht darin: a. daß man immer gewissenhaft handle, und die Pflichten gegen Gott und seinen Nächsten erfülle. Keine Heuchelei! Sir. 1, 34. Keine Lüge und Schmeichelei! Immer Gutes thun. Röm. 12, 20. — b. Daß man sich durch nichts in seinen redlichen Absichten irre machen und hindern lasse. Das Gold verliert weder im Feuer

noch Wasser seine Schönheit und seinen Werth. Weder Ansehen der Person, noch Gewinn oder Verlust störe uns in unserm Christenthum. Hiob 2, 10. Sir. 2, 2.

---

7. Er aber verstummte, Mat. 22, 12. Wie oft verstummt schon ein Mensch vor andern Menschen! vollends, wenn er mit Gott zu thun hat! Wir alle müssen mit unsrer Vernunft still vor ihm werden. Hab. 3, 20. Wir erblicken unaussprechliche Wunder der Allmacht und Weisheit, daß es unserm Munde geht, wie unsern Augen, wenn wir in die Sonne sehen. Besonders aber der Sünder. Die Sünde bindet ihm die Zunge, und macht ihm den Mund voll Kieselsteine. Spr. 20, 17.

Th.: **Der vor Gott verstummende Sünder.**

1. Einige Sünder verstummen, weil sie nicht antworten können. a. Aus Unwissenheit und Unverstand. So die Pharisäer auf Christi Frage. Vgl. Mat. 22, 46. b. Oder die Bosheit läßt es ihnen nicht zu, daß sie antworten. Sie wissen es wohl, aber sie sagen es nicht. Die Schriftgelehrten gaben der offenbaren Wahrheit nicht die Ehre. Ist das Herz hart, so ist auch der Mund stumm wie ein Stein. Ps. 58, 2. c. Oder Gott selbst stopft ihnen den Mund, wie jenen Sadducäern. Mat. 22, 34. Zu verstehen theils von öffentlichen Gerichten des Herrn, die über den Sünder ergehen, 1 Mos. 45, 3. Ps. 31, 19; theils von göttlicher Strafe und Züchtigung, die manchen nur in geheim trifft. Er wird wirklich stumm, Luc. 1, 22, oder sein Wort gilt nichts mehr vor der Welt, oder die Rache des Herrn wirft ihn in's Grab.

2. Andre verstummen, weil sie sich nicht verantworten wollen. Diese muß man loben. Dahin gehören: a. die bußfertigen Seelen, die „sich selbst erniedrigen." Treten diese vor Gott, so werden sie stumm. Die leichtsinnige Rede hört auf, und das Gewissen läßt die Rechtfertigung nicht zu. Hiob 9, 3. Spr. 30, 32. Der Sünder redet nur mit Thränen und Seufzern, und hat den Mund im Herzen. Sir. 21, 28 — b. Die geduldigen Kreuzträger. Wenn andre murren, lästern, schelten, so denken diese wie David: ich will schweigen ꝛc. Ps. 39, 3. 10. Ps. 38, 14. Sie unterwerfen sich der Ruthe des Vaters mit kindlicher Demuth. Klagl. 3, 29. Das schöne Bild jenes verstummenden Lammes, Jes. 53, 7. 1 Petri 2, 23.

---

18. Trinitatis. Mat. 22, 34—46.

1. Wie schön, daß wir nicht unter dem Gesetz sind, sondern unter der Gnade! Röm. 6, 14. Wir brauchen nur die Juden anzusehen, um zu erfahren, was das heißt: noch unter dem Gesetze sein. Das Gesetz behält zwar noch immer sein Recht. Röm. 3, 31. Allein da Jesus an unserer Statt das Gesetz erfüllt hat, Gal. 4, 4. 5. Joh. 1, 17, so stehen wir unter der Gnade. — Viele Christen, die dies Glück nicht haben, nicht haben wollen. Moses gilt ihnen mehr als Christus. Das Gesetz richtet nur Zorn an. Gal. 3, 10. Röm. 4, 15.

Th.: Ein gesetzliches Christenthum.

1. Beschreibung desselben. Es sind solche gemeint, die gern gute Christen sein und selig werden wollen; nicht Sadducäer, Apg. 23, 8, sondern solche, die das Heil der Seele suchen, aber nicht finden, Luc. 13, 24. a. Man setzt Alles auf seine guten Werke und eigene Gerechtigkeit, dabei man Jesum ganz vergißt, ganz ausschließt. So der Pharisäer und Schriftgelehrte: Welches ist das vornehmste 2c. Man zählte wohl 613 Gesetze und Regeln, und stritt, welches den Vorzug hätte. Der Eine hielt den Sabbath, der Andere das Opfern für das wichtigste. So noch jetzt. Man berechnet alle Grade von Recht und Unrecht. Luc. 18, 11. 12. Man führt über seine löblichen Thaten fast ein Tagebuch. Röm. 10, 3. — b. Man vermischt sein Verdienst mit dem Verdienste Christi, und hält beides in gleichem Werth. Mich. 6, 6. Mat. 23, 23.

2. Was das für eine elende Sache sei. a. So wird das Christenthum zu einer Plage und Marter. Es kommt ja alles auf die Liebe an. Röm. 13, 10. Gal. 5, 14. An Christum glauben, Apg. 16, 31. Warum uns unerträgliche Lasten aufbürden? Luc. 11, 46. Warum erarbeiten wollen, was wir umsonst haben können? Jes. 1, 12. — b. Man kommt nimmermehr zur Ruhe. Mit Werken umgehen, heißt: auf's Ungewisse laufen. Das Gesetz klagt uns jeden Augenblick von Neuem an. Jac. 2, 10. Luc. 17, 10. Je mehr man bezahlt, desto mehr häuft sich die Schuld. Wo soll nun das vergnügte Herz herkommen? — c. Man geräth auf noch größere Abwege. Entweder man wird verzagt, Mat. 19, 25, oder man wird leichtsinnig, 2 Tim. 4, 10.

---

2. Ich diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet ꝛc. Apg. 24, 14.

Th.: Der uralte evangelische Glaube.

1. Welches der sei. Er gründet sich auf Gottes Wort in der Schrift. Ps. 119, 105. 2 Petri 1, 19. 2 Tim. 3, 15. Er nimmt beides, Gesetz und Evangelium an, und hält es heilig und werth. Vom Gesetz, Luc. 17, 10, zum Evangelium, Gal. 3, 24. Apg. 4, 12. Gal. 2, 16. Röm. 3, 28.

2. Sein Alter. Wir glauben nicht an Luther. Gal. 1, 11. — Wir haben Jesum selbst und seine Apostel zu unsern Zeugen. Mat. 5, 17. 18. Unser Glaube erstreckt sich bis in's A. T., bis auf den ersten Menschen, 1 Mos. 3, 15. David's Glaube, Ps. 110, 1. Apg. 15, 11.

3. Wer ihn eigentlich habe. Aeußerliche Gemeinschaft mit der Kirche thut's noch nicht. — Gottlose Werke, Tit. 1, 16. Werkheiligkeit. 1 Tim. 6, 21. Gal. 5, 4. — Nur wer recht glaubt und christlich lebt, Phil. 1, 27, der hat ihn.

Schluß. Gal. 1, 8.

---

3. Alle Spötter müssen schweigen, Felsenherzen kannst
du beugen, So gewaltig lehrest du. Darum bleib'
ich dein Verehrer. Ruf mir, Jesu, großer Lehrer,
Noch dein Wort im Tode zu.

Das ist und bleibt doch wahr, was Paulus sagt, Hebr. 4, 12, daß das Wort Gottes lebendig und kräftig ist, ein zweischneidig Schwert, das durch Seele und Geist, durch Mark und Bein dringet, und ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ist. Ein Wort, das seines gleichen nicht hat, Pred. 12, 11. Es gilt auch nicht blos vom Gesetz, Jer. 23, 29, sondern auch vom Evangelium. Er predigte gewaltig, Mat. 7, 29, 28. Jes. 50, 4.

Th.: Die gewaltigen Lehren Jesu.

1. Sie machen alle ihre Widersacher zu Schanden. Was hat Belial gegen Christum vermocht? Die Feinde des Kreuzes Christi, Jesus stopfte ihnen das Maul. Eine Klugheit, die zuletzt zur Närrin ward. Ps. 2, 3. 4. Umsonst mit aller Macht, Spießen und Stangen. Selbst Kaiser Julian mußte dem gekreuzigten Galiläer die Ehre lassen. Die Kirche,

wie eine Mauer hat sie fest gestanden. Mat. 16, 18. Apg. 6, 10. Das Christenthum eine Sonne, die alle Wolken und Nebel des Widerspruchs vertreibt.

2. Sie können den größten Sünder bekehren. Nicht nur erschrecken, Apg. 24, 25, nein, auch umkehren. Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 21. Kann das der Philosoph mit seinen Gründen und Regeln der Vernunft? 1 Cor. 2, 4. Der Sittenlehrer, er malet die Tugend nur an die Wand, und wird darum ein Krüppel schön, weil man ihm ein vergoldetes Kleid anzieht? Die Obrigkeit kann wohl Roß und Mäulern Zaum und Gebiß anlegen, Ps. 32, 9, aber sie werden doch Roß und Mäuler bleiben. — Das Evangelium bezwingt alle Vernunft, hebt alle Bosheit auf, und zerschmilzt das steinerne Herz wie Wachs. Ein Saulus wird zum Paulus, 1 Tim. 1, 13. Auf Einen Tag werden etliche tausend Heiden zu Christen, Apg. 2, 41.

3. Sie siegen über alle Schwierigkeiten im Leben und Sterben. Jeder Tag hat seine Plage. Ps. 120, 5. 6. Die schwerste Arbeit aber wird leicht, wenn man die saure Arbeit des Erlösers dagegen hält, Jes. 43, 24. — Dem Tode hat Christus den Stachel genommen. 2 Tim. 1, 10. Joh. 11, 25. 26.

---

4 Ein Christ muß nicht nur Menschenliebe, das ist zu wenig, das bringt schon seine Natur mit sich, er muß auch eine christliche Liebe haben, und dazu gehört mehr. Aber wie viele sind, die diese nicht kennen, wie viele, die bis dahin nicht steigen. Und doch ist an ihr alles gelegen. Sie ist die Hauptsumma des Gebots, 1 Tim. 1, 5. Alle Gebote fließen in diesem Puncte zusammen, daß alles in Liebe geschehe, 2 Cor. 2, 8. Gal. 5, 14. Darum heißt sie auch das königliche Gesetz, Jac. 2, 8.

Th.: Das größte und königliche Gebot der Liebe.

1. Daß es das größte Gebot sei Gott ist der erste, den man lieben soll, darnach sich selbst, sodann auch den Nächsten. Das hängt nun wie eine Kette zusammen, davon kein Glied zu trennen ist, 1 Joh. 4, 20. 21. Daraus sieht man, wie weit die Hand der Liebe reicht, wie sie die ganze Welt übergreift. Darum ist dies Gebot auch das größte, denn an ihm hanget das Gesetz und die Propheten, es stehet von Anfang bis zu Ende auf allen Blättern in der Bibel. Moses und Christus, beide dringen auf die Liebe. Alle 10 Gebote

sagen: Du sollst lieben, und das Evangelium spricht auch so. Folglich ist die Liebe gleichsam die Seele des ganzen Christenthums. Sie ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10, das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14. — Ihren Werth und ihre Würde erkennt man auch aus ihrer Wirkung im gemeinen Leben. Was wäre die menschliche Gesellschaft, wenn keine Liebe und Freundschaft wäre? Wird das Land nicht zu einer Wüste, wo der Krieg einbricht? Jämmerlicher Ehestand, wo die Liebe fehlt! Umsonst mit allen guten Werken, wo nicht die Liebe die Quelle ist. 1 Cor. 13, 1. Sie macht alle Mühe und Arbeit geringe, versüßt auch das Bitterste. Sie geht mit in die Ewigkeit, in den Himmel hinein. 1 Cor. 13, 13.

2. Und daher schwer. Zwar das ist leicht, mit dem Munde lieben. Das ist eine Liebe, die kein Herz hat. Richt. 16, 15. Allein da liegt eben die Schwierigkeit, daß es auf's Herz ankommt. Unser Herz ist von Natur falsch, trotzig, voll Haß und Neid, Marc. 7, 21. 22, und es kostet viel, ehe es sich umkehrt. — Ich soll Gott lieben, und wie? von ganzem Herzen, über alles, Ps. 18, 2. Mat. 10, 37, ihn lieben und ihm ebendarum auch gehorsam sein, 1 Joh. 5, 3, ihn lieben, auch wenn er mich schlägt. — Ferner, ich soll mich lieben, aber wie? Mäßig, ordentlich, mehr die Seele als den Leib, und ehe ich jener Schaden thue, lieber Hand und Fuß abhauen, Mat. 18, 8. Ich soll meinen Nächsten lieben, und wie? als mich selbst, nicht nur meine Freunde und Verwandten, sondern rc. Mat. 5, 44, und nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That, 1 Joh. 3, 18. O ihr hohen Mauern, ihr ungeheuren Berge, die ich vor mir sehe.

3. Aber auch leicht. Wenn man's nur recht kennt, und von der schönen, von seiner königlichen Seite ansieht. Man muß nur guten Grund legen, dann baut sie sich von selbst. Dieser Grund ist der Glaube. Mit dem Glauben ist auch die Liebe da, seine unzertrennliche Gefährtin, Gal. 5, 6. Hat man ein bekehrtes, gläubiges Herz, dann hat man auch den h. Geist im Herzen, und das ist ein Geist, der lauter Liebe wirkt, Gal. 5, 22, und da braucht's weiter keinen Zwang, keine Gewalt, es findet sich alles von selbst. Ich glaube, heißt es da, darum liebe ich, und ich kann's nicht lassen. — Wie könnt' es schwer sein, Gott zu lieben, wenn man bedenkt, was man an ihm hat. Ein Wohlthäter, der seines gleichen nicht hat. Also hat Gott die Welt geliebt! Joh. 3, 16. Laßt uns an Jesum denken. Weß Sohn ist er? Was hat er an uns gethan? Dem sollte man gram sein? 1 Joh. 4, 19. — Ist das so etwas schweres, sich selbst zu lieben? Das ist uns ja angeboren, ist unser erster

und letzter Trieb. Eph. 5, 29. — Und meinen Nächsten lieben, auch was leichtes; wir sind ja Kinder Eines Vaters, er ist wie ich mit Christi Blut erkauft. Herr, du hast recht, deine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3. Mat. 11, 30.

Schluß. Wo ist nun aber die Liebe gegen Gott, wenn man nichts nach ihm frägt? Wo die Liebe gegen sich selbst, wenn man sein eigner Henker wird? Wo die Liebe gegen den Nächsten, wenn man ihn an Leib und Seele tödtet? 1 Joh. 3, 15.

---

5. Etliche wissen nichts von Gott; das sage ich euch zur Schande, 1 Cor. 15, 34. Was Christus zu Nicodemus sagt, Joh. 3, 10.

Th.: **Die schändliche Unwissenheit vieler Christen in solchen Wahrheiten, die sie doch am ersten und besten wissen sollten.**

1. Was das für Wahrheiten sind. Ueberhaupt die Lehre von Jesu. „Was dünket euch um Christo?" Besonders aber kommt es darauf an, daß man von Christo das weiß, was man nothwendig wissen muß zur Seligkeit. 1 Cor. 2, 2. Auf Viele nun paßt das Wort Joh. 14, 9.

2. Welche Christen sie am wenigsten wissen. Vielleicht ist es der gemeine Mann, die rohe Jugend? Armuth und nachlässige Erziehung ist Schuld an ihrer Unwissenheit. Jer. 5, 4. 5. — Allein die Unwissenheit ist auch bei den Sadducäern und Pharisäern — bei denen, die sich einbilden, daß sie schon viel und genug wissen, 1 Cor. 8, 2. Ferner, die bei unnützen Fragen sich aufhalten, 2 Tim. 2, 23, nur nach den Schalen greifen, nicht nach dem Kern.

3. Wie billig, daß man das noch lernt, was man nicht weiß. Man gehe fleißig in die Schrift und forsche die Wahrheit. Joh. 5, 39. Alles zeuget darin von Jesu, Apg. 10, 43. Man schäme sich nicht zu lernen. Nicodemus. Der Kämmerer, Apg. 8, 30. — Bringt man dann die Wahrheit, die man weiß, zur Ausübung, so wird aus dem kleinen Fünklein bald ein großes Licht werden.

Schluß. Wie schändet doch die Unwissenheit in göttlichen Dingen! Wüßtest du auch zu reden von der Ceder bis an den Ysop, 1 Kön. 4, 33, was hülfe es, wenn du den Baum des Lebens nicht kennst? Noch ist Lernenszeit, aber die Zeit

ist kurz. Keine Schande, mit grauen Haaren in die Schule zu gehen. Glücklich, wenn du weißt, wie du recht glauben, christlich leben und selig sterben sollst. 2 Cor. 11, 6. 2 Tim. 1, 12.

---

6. Wer den gegenwärtigen Lauf der Welt und besonders das unchristliche Wesen mitten in der Christenheit betrachtet, der wird immer mehr inne, daß die Worte Johannes in Erfüllung gehen, 1 Joh. 2, 18: wie ihr gehört habt, daß der Widerchrist kommt, und nun sind viel Widerchristen worden. 2 Thess. 2, 3. 4.

Th.: **Der Widerchrist unter den Christen.**

1. Seine abscheuliche Gestalt. a. Der grobe Unglaube. Die Sadducäer unserer Zeit. Lose Zungen, 1 Joh. 4, 3. Ps. 2, 2. Abfall vom Glauben, Luc. 12, 9. Gottloses Leben. Phil. 3, 18. Röm. 2, 23. — b. Die geheimen Verächter der Gnade. Die in ihrer Unbußfertigkeit beharren, die ihre eigne Gerechtigkeit aufrichten, Gal. 5, 4, die sich andre Mittler suchen. Jes. 42, 8.

2. Seine abscheuliche Sünde. a. Die größte Verwegenheit. Sie verachten den Herrn, vor dem sich alle Kniee beugen sollen, Phil. 2, 10, den alle Engel anbeten, Hebr. 1, 6. — b. Der größte Undank. Gegen den, der uns mit seinem theuern Blute erkauft hat, 2 Petri 2, 1. Joh. 13, 18. — c. Die größte Unvernunft. Denn man wüthet und streitet wider sich selbst, indem man Christum verschmäht. Bist du blind, bist du bezaubert? Gal. 3, 1.

3. Seine abscheuliche Strafe. Nah. 1, 2. a. Man wird schon auf der Erde an Leib und Seele zu Schanden. Schimpf und Schande vor der Welt, Ps. 109, 29. Der Herr entzieht seine Gnadengegenwart, Wort und Gottesdienst, Mat. 7, 6, und läßt einen solchen Sünder in seinem Starrsinn hingehen. Röm. 1, 28. b. Endlich fällt er vollends in's Verderben. Ende mit Schrecken. Ps. 73, 19. Röm. 16, 20. Die Verdammniß.

Schluß. Christen, bedenkt, wer der ist, wider den ihr euch setzet. Apg. 9, 5. Glücklich, wer mit Christo ist, Röm. 8, 31.

---

19. Trinitatis. Mat. 9, 1—8.

1. Das Herz muß selbst erst besser werden, Wenn unser leiblich Glück auf Erden Sich, wie wir wünschen, bessern soll. Drum heil' zuvor den Seelenschaden, Und denk', o Jesu, mein in Gnaden, Dann geht mir's hier und ewig wohl.

Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort, Jer. 7, 3. Sie sollten nicht sowohl auf Tempel und Gottesdienst, V. 4, als auf Besserung des Lebens bedacht sein; dann würden sich die Zeiten ändern. Ps. 81, 14. 15. 17. Jes. 1, 19. — Beim Heil der Seele muß man den Anfang machen, Luc. 10, 42. Wird das Kind gehorsam, so braucht man die Ruthe nicht mehr. Ps. 103, 3. 4. David, Ps. 25, 18. Salomo, 1 Kön. 3, 1—13.

Th.: Wie nöthig die Besserung des Herzens ist, wenn es im Leiblichen besser werden soll.

1. Gott fängt zuerst bei unserm Herzen an. a. Bei denen, die in der Besserung stehen. Der Gichtbrüchige. Marc. 8, 2. 8. Luc. 5, 3. 6. Wie ein kluger Baumeister erst einen tüchtigen Grund zum Hause legt, so Gott. — b. Bei dem noch unbekehrten Sünder. Spr. 23, 26. Luc. 15. Apg. 9, 9. Ist das Herz aber bekehrt, so richten sich auch Hand und Fuß darnach.

2. Darum fangen auch wir billig mit der Besserung des Herzens an. a. Man muß zuvörderst seine Sünden erkennen. Wir leiden, was unsre Thaten werth sind. Jer. 2, 19. Mich. 7, 9. Ps. 39, 11. Judith 8, 22. — b. Man muß zuvörderst Vergebung der Sünden suchen und sich mit Gott aussöhnen. Weish. 6, 12. Jer. 31, 18. — c. Man muß zuvörderst ein besseres Christenthum und Leben anfangen. Nicht blos gute Worte geben, dieses und jenes Gelübde thun. 2 Marc. 9, 13. 14.

Schluß. Wißt ihr nun, ihr Unglücklichen, warum es mit euch nicht besser wird? Man kehrt die Ordnung um, will vom Kreuze steigen und dann ein Jünger Christi werden. — Sage nicht: Was hilft Beten und Singen? Hiob 21, 15. 1 Cor. 3, 6.

---

2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde ꝛc. Ps. 32, 1. 2.

Th.: Das unaussprechliche Wohl eines Menschen, welcher Vergebung der Sünden hat.

1. Wer sich dieselbe gewiß zu versprechen hat. a. Wen sehnlich darnach verlangt. Jes. 38, 17. Ps. 25, 18. b. Wer sie im Glauben sucht. aa. Es muß der eigne Glaube sein. Ps. 49, 8. Ein jeder muß selbst glauben, Habac 2, 4. bb. Es muß der Glaube an Jesum sein. Marc. 2, 7. Apg. 4, 12. 16, 31. Eph. 1, 7. cc. Es muß aber auch ein wahrer und herzlicher Glaube sein. Jes. 26, 9.

2. Daß das ein unaussprechlich herrlicher und seliger Zustand ist. a. Man hat ein ruhiges Gewissen. Mat. 11, 28. 29. Röm. 5, 1. 8, 16. b. Alles Leiden der Zeit wird hernach leicht. Röm. 8, 35. 37. Ps. 37, 25. 26. c. Einem solchen Menschen ist an Leib und Seele geholfen Vergeben und wohlthun ist bei dem Herrn immer beisammen. Hos. 14, 3. Ps. 103, 4.

---

3. Ich will mit meinem Herzen sprechen, Wenn ich des Nachts nicht schlafen kann. Mein Gott, du hörst es auch mit an, Merkst meine Seufzer und Gebrechen; O sanftes Lager, süße Ruh, Sprichst du ein gnädig Wort dazu.

Glücklich, wer die Kunst versteht, mit sich selbst zu reden, und manchmal mehr den Mund im Herzen hat, Sir. 21, 28. So lesen wir 1 Sam. 1, 13 von Hanna: sie redete in ihrem Herzen. Ps 19 15. Ein guter Christ ist auch in diesem Stück ein guter Redner, er fragt sein Herz, und hört, was sein Gewissen sagt. Und da das Herz sein beständiger Gefährte ist, so kann er immer mit ihm reden, er sei wo er sei, und wenn er auch noch so einsam ist, in seinem Kämmerlein, in seinem Garten, auf der Straße. Das wird ihm auch nie die Antwort schuldig bleiben, und schweigt es, so giebt Gott sie ihm, der allemal mit dabei ist. Ps. 10, 17. Redet mit eurem Herzen auf dem Lager. Ps. 4, 5. Sir. 40, 5.

Th.: Das Gespräch mit dem Herzen auf dem Lager.

1. Was der Mensch mit ihm redet. a. Nur ja nicht böse Dinge! Die Schriftgelehrten. Spr. 6, 18. Der

eine hat stolze, der andere weltliche Anschläge, thörichte Projecte. Unzüchtige Bilder rc. Ps. 36, 5. Ps. 35, 25. Pfeile in der Nacht schmieden, die man morgen verschießen will. O Mensch, beschwere dein Herz nicht, denn so wird dein Herz zu einer Werkstatt des Teufels. — b. Ein christlich Wort laßt uns reden. aa. Ist's erlaubt, über unsre leiblichen Umstände? Nur mit dem Beding, daß wir sie nicht stets nur von der schlechten Seite ansehen. Hiob 7, 3. Mögen wir Gott unsern Kummer klagen, Ps. 62, 9. Vergessen wir aber auch nicht seine Wohlthaten. Ps. 71, 6. 7. Ich liege hier auf sanftem Lager, Lazarus lag vor der Thür. Ps. 149, 5. — bb. Ueber unsern Seelenzustand. Herz, wie siehst du aus, bist du schlimmer oder besser geworden? Tod, Ewigkeit. David, Ps. 6, 7. Der herzliche Beter, Jes. 26, 9. Ps. 119, 55. Ps. 139, 23.

2. Was Gott mit ihm redet. Er sieht und hört alles, was im Herzen vorgeht, Spr. 24, 12, und giebt sein Wort dazu, 1 Sam. 3, 3. 4. a. Er straft das böse Herz. „Warum denket ihr rc." Hiob 33, 19. Er macht die Nacht zum Tage und unsre Augen hell. Der Traum. Hiob 7, 13. 14. — b Er ruft das Herz zur Buße. Was er im Tempel thut, das setzt er auf unserm Lager fort, 2 Kön 20, 1. Die Kanzel Gottes in unsrer Kammer. An längst Vergessenes werden wir erinnert, Joh. 14, 26; die Predigt wird uns erklärt, die Schrift ausgelegt. Nicodemus, Joh. 3, 2. Wie manches Weltkind ist am Morgen erwacht nach Gottes Bilde! Ps. 17, 15. — c. Er tröstet auch das betrübte Herz. „Sei getrost rc." Das Herz wird leicht, Ps. 94, 19. Hülfe wird versprochen. Ps. 41, 4.

Schluß. Wie lautet denn dein Gespräch? Abscheulich! Mich. 2, 1. — Sünder, nimm dein Herz in's Examen. — Angefochtener, Ps. 91, 3. 6, mag dein Bett ein Kampfplatz sein, wisse, daß auch 60 Starke um dein Bett stehen, Hohel. 3, 7. — Das letzte Lager.

---

4. Lieber Heiland, heile mich, Ich bin krank an Leib und Seele; Nun, da ich dir's nicht verhehle, Sprich: Getrost! dein Arzt bin ich. Ach, dein Wort wird mir allein Mehr als Kraut und Pflaster sein.

Ich bin der Herr, dein Arzt, 2 Mos. 15, 26. Zu Israel gesprochen, das in der Wüste über Durst und über das bittre Wasser klagte. Doch auch uns gehet es an, und tröstet uns, wenn uns andre nicht helfen können. Luc. 8, 43. — Nun,

wer ruft denn so? Vom Himmel kommt die Stimme. Jesus. Jes. 53, 4. Apg. 9, 34. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben. Hos. 6, 1. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort ꝛc. Weish. 16, 12.

Th.: Das Alles heilende Wort Gottes.

Wir wollen

1. den Kranken näher betrachten. Der leiblich Kranke. Sir. 38, 15. — Der geistlich Kranke, der bekümmerte Sünder. Jes 1, 5. Dergleichen sind wir alle; allein der Zehnte weiß es nicht, und der Zwerg hält sich für einen Riesen. Doch Mancher kommt zur Erkenntniß, Jes. 38, 1. 2, und frägt: Ist denn keine Salbe und Gilead, ist denn kein Arzt nicht da? Jer. 8, 22.

2. den rechten Gebrauch des göttlichen Worts. Die Schriftgelehrten legten verkehrt aus. Der Verächter und Spötter, wie kann die Rede Jesu dem helfen? Jes. 6, 10. Ps. 4, 7. Der Aberglaube, der die Bibel unter den Kopf legt. — Der rechte Gebrauch, wenn man die Predigt hört, Mat. 11, 15, Lehrer als seinen von Gott gesandten Seelenarzt ansieht, Joh. 5, 3. 4, zu Hause die Schrift liest und betrachtet, sonderlich das Evangelium, Joh. 6, 63. Doch Alles umsonst, wenn der Glaube fehlt, der einfältige, Joh. 4, 50. Damit verbindet sich ein herzliches Gebet. Jac. 5, 15. Sir. 38, 9. Jer. 17, 14.

3. die große und herrliche Kraft dieser Arzenei. Das Wunder an dem Gichtbrüchigen. Leib und Seele ward geheilt, erst die Seele. Das ist die christliche Ordnung. Ps. 103, 3. Süßes Hephata, Marc. 7, 34. Sei der Schaden der Seele auch noch so böse, Jer. 30, 12. 17. Die Krankheit wird zur Ehre Gottes, Joh. 11, 4. Gott lenkt den leiblichen Arzt und segnet die Arzenei. 2 Kön. 20, 7, tröstet den Kranken und erquickt ihn, Ps. 41, 4, macht ihm sein Sterben leicht.

Schluß. Kommt denn alle zu diesem Arzt. Mat. 11, 28. Der leiblich Kranke brauche Kraut und Pflaster, Sir. 38, 1. 2; allein Salben und Beten muß beisammen sein, Jac. 5, 14. — Wo ist Lazarus? Nun im Himmel, nun ewig gesund.

---

5. Und wenn sich auch jemand auf seine Worte und Werke berufen und sagen könnte: Wer kann mich einer Sünde zeihen? so würde ich ihn doch fragen: Lieber, was denkst du?

Bist du rein und wie stehts um die argen Gedanken, die aus dem Herzen kommen? Mat. 15, 19. Daraus quellen sie als aus einem Brunnen, und kommen geschwind wie ein Pfeil, und jeder Augenblick gebiert einen neuen.

Th.: Der Kummer eines Christen über seine argen Gedanken.

1. Daß auch der beste Christ davon nicht frei sei. Bei rohen Sündern ist es kein Wunder. Ps. 95, 10. Spr. 13, 2. Aus solchem Ey kann nichts andres als eine Schlange kommen. — Aber wie schickt sich Licht und Finsterniß zusammen? Ein frommer Christ und solcher Unflath! Paulus ist Zeuge, Röm. 7, 8. 18. 23. Die Jünger, Luc. 9, 46. Nicht mit Willen denken wir Arges. Die bösen Gedanken kommen als unsre Feinde, brechen mit Gewalt ein, und werden uns zur Plage, Sir. 23, 2. Mitten in den heiligsten Geschäften, Gal. 5, 17. Unverschämte Raubvögel.

2. Und sich billig darüber zu kümmern habe. Nicht, als wäre nun die Verdammniß unvermeidlich. Der Kummer muß den Glauben nicht verschlingen. Doch auch nicht eine Kleinigkeit ist es. Ein Sandkörnchen im Auge. Der Kummer beweiset den guten Christen. — Es ist ein Gott, der in's Herz siehet, und alles weiß, was wir denken. Ps. 139, 2. Er schreibt sie auch wirklich als Sünden an. 1 Petri 2, 11. Mat. 5, 28. Und sie empfangen ihren Lohn. Hebr. 4, 12. 1 Cor. 4, 5. — Und wenn's blos bei bösen Gedanken bliebe! Wie leicht gehen sie weiter! Jac. 1, 14. 15. Ein gefährlicher Zunder, und manchem ist das Fünklein zum höllischen Feuer geworden.

3. Was ihm aber dabei zum Troste werde. Wir haben einen Gott, der Jesus heißt, der für uns genug gethan. Ferner, er kennt meine Schwäche, Ps. 103, 14, darum trägt er das schwache Kind, das so oft gleitet. Er schreibt auch meine stillen Seufzer an. — Endlich, des Menschensohn hat Macht, die Sünden zu vergeben. Eph. 1, 7.

Schluß. Gedanken sind zollfrei, sagen Viele — wir haben nicht gemordet. — Bekümmerter, ohne Anfechtung kannst du nicht sein. Thue das Böse nur nicht, was dir einfällt. Sir. 18, 30. Gieß Wasser auf den ersten Funken.

6. Die Augen des Herrn sind heller, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel, Sir. 23, 28. Das ist unser gewöhnlicher Fehler, daß wir Gottes Augen nach unsern Augen messen. Allein es gehet nicht, wie ein Mensch siehet, ein Mensch siehet nur, was vor Augen ist ꝛc. 1 Sam. 16, 7.

Th.: **Die scharfsehenden Augen Jesu.**

Er siehet 1. unsre Sünden. Erst vergiebt er dem Gichtbrüchtgen die Sünden, dann heilt er ihn. Er sah auch die Gedanken der Schriftgelehrten. — Um unsrer Sünden willen kam Christus in die Welt. Er weiß sie alle, nicht nur die groben, Gal. 5, 19, sondern auch die geheimsten. Ps. 139, 4. Er sieht das Unkraut schon, wenn der Same noch in der Erde liegt.

2. Unser Elend. Kannte er nicht den Gichtbrüchigen besser, als ihn alle kannten? Woher seine Krankheit rühre, wie lange sie gedauert ꝛc. Anfang, Mittel und Ende, alles weiß er, und siehet uns in unserm Blute liegen, wenn wir auch in Egypten wären. Ezech. 16, 6. — Noch schärfer sieht er auf unser geistliches Elend. Das verlorne Schaf, Luc. 19, 41. Den Zöllner sieht er, der an seine Brust schlägt, Jes. 66, 2, und spricht: sei getrost, mein Sohn. Luc. 1, 48.

3. Unsern Glauben. „Da nun Jesus ihren Glauben sah." Darauf besonders hat er Acht. Jes. 5, 3. Er weiß nicht nur die Böcke von den Lämmern zu unterscheiden — „ich kenne die Meinen," — sondern auch den schwächsten Glauben kennt er. Ps. 10, 47.

Schluß. Sünder, erschrickst du davor nicht? Umsonst verbirgst du dich, Sir. 23, 26. Tritt lieber deinem Erlöser frei unter die Augen, und laß ihn deine Bekehrung sehen.

---

7. Wie betrübend auch das Krankenlager eines Elenden ist, so wohl muß ihm werden, wenn er hört: Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette, Ps. 41, 4 Nur muß er kein Ahasia sein, 2 Kön. 1, 2, sondern ein Hiskias, Jes. 38, 2.

Th.: **Die erquickten Freunde Gottes auf ihrem Siechbette.**

Wenn sie nämlich die Stimme hören:

1. Deine Sünden sind dir vergeben. a. Nach dieser verlangt sie auch am allerersten. Die Krankheit weckt

den Sünder auf, er fühlt den Sündenstachel, darum sucht er den Sündentilger. Heilsame Krankheit, die zum wahren Leben hilft. Joh. 11, 4. Oder der Kranke ist schon ein Christ: da geräth er unter dem Kreuz in eine Bekümmerniß, und die Angst seines Herzens wird groß, Jes. 38, 17. Ps. 6, 7. — b. Dann erschallt die Stimme Jesu: Dir sind deine Sünden vergeben. Diese hören sie in der heil. Schrift, die ihnen in solchen Stunden so lieb wird. Mat. 11, 28. Auch kommen die Diener des Herrn zu dem Kranken und legen die Hand auf. Vornehmlich sagt's der Geist zu ihrem Geiste, auf ihr Gebet und Flehen. Röm. 8, 16. — c. Das wird nun zur herrlichsten Erquickung. Wie erquickt das Wort: „Sei getrost!" „Mein Sohn!" Jer. 31, 20. Mögen Andre lachen und lästern, Mat. 27, 49, wir wissen, an wen wir glauben. Ps. 94, 19. Seelenruh ist die beste Ruh. Jer. 31, 25.

2. Stehe auf und wandele. Das ist dahin zu deuten: a. wenn sie wieder völlig gesund werden. Mancher genest, an dessen Leben jedermann verzweifelte. Apg 9, 33. Joh. 5, 5. 8. Der Arzt im Himmel that das Beste. 2 Kön. 20, 7. — b. Wenn die Krankheit doch wenigstens nachläßt. Der Kranke empfindet die sanfte Hand Gottes, Ezech. 34, 16, die Last wird leichter. Er wandelt, wenn nicht außer dem Hause, doch im Hause. Was ist nun diese neue Stärke? Jes. 40, 31. — c. Wenn ein seliger Tod allem Jammer ein Ende macht. „Gehe heim." Sein Bett ward ihm zur Folterbank, Hiob 7, 13; da sehnte er sich wie ein müder Wanderer nach dem Schatten, nach seiner Erlösung. Phil. 1, 23. Hiob 3, 21, 22. Endlich erfolgt auch diese letzte Erquickung, eine himmlische Erquickung. Sir. 41, 3.

Schluß. Sagt den Kranken, was ich euch Gesunden gesagt. Aber auch eure Krankheit steht schon vor der Thür. Fürchtet euch nicht, Freunde des Herrn, vor eurem Krankenbette. Liegt ihr auch auf Dornen, dennoch sind Rosen genug vorhanden. Bald wird Lazarus schlafen, und keine Qual ihn mehr anrühren.

---

20. Trinitatis. Mat. 22, 1--14.

1. Wie oft hast du es schon versucht, Herr, unsre Seelen zu erretten! Allein es hängt an tausend Ketten, Und dein Bemühn ist ohne Frucht. Versuch's noch mehr und laß nicht ab, Und ruf den Sünder bis in's Grab.

Siehe, das alles thut Gott zwei- aber dreimal rc. Hiob 33, 29. 30. Da übertrifft Gott Paulum und seinen Ruhm bei weitem, Apg. 20, 31. — Mat. 23, 37. Jes. 65, 2.

Th.: **Die öfteren Versuche Gottes an den Sündern, ihre Seelen zu retten.**

1. Daß er es mehr denn einmal versucht. Die Hochzeit. Spr. 9, 1—3. Jes. 55, 1. — Die Aussendung der Knechte. Mich. 6, 8. 2 Cor. 5, 20. Oft. Mat. 20, 1. 3. 5. Jes. 5, 4.

2. Daß er dennoch bei Vielen nichts ausrichtet. „Wenige." Weltliebe, Mat. 13, 22, Ermahnungen in den Wind schlagen, Apg. 24, 25. „Etliche griffen rc." Apg. 7, 51. Jer. 44, 16. Weish. 2, 11. 12. Namen-Christen. Hos. 7, 16. Apg. 8, 21.

3. Daß solche Seelen eine desto größere Verdammniß zu erwarten haben. „Der König ward zornig." Sir 5, 4. 6. 7. Jer. 2, 19. Schon in der Welt ein schweres Gericht. Röm. 11, 21. Apg. 13, 46. — Verdammniß. Luc. 12, 47. Hebr. 10, 26. Mat. 11, 22. 23.

Schluß. Erschreckt ihr nicht, Sünder? Gal. 6, 7. Was hat der Herr bisher an dir ausgerichtet? Er hat auf einen Stein geschlagen, Ezech. 21, 13. — Auf, wer seine Seligkeit noch lieb hat! Ps. 95, 8.

---

2. Die Missethat der Tochter meines Volks ist größer, denn die Sünde Sodoms, die plötzlich umgekehret ward, und kam keine Hand dazu. Klagl. 4, 6.

Th.: **Die schreckliche Rache Gottes über den muthwilligen Sünder.**

1. Der muthwillige Sünder. Luc. 12, 47. a. Der zwar seines Herrn Willen weiß. Schon als vernünftiger Mensch. Röm. 2, 15. Mehr noch als Christ. Mich. 6, 8. Noch mehr, wenn er öfter ermahnt und gewarnt ist, Hos. 5, 9. — b. Aber der ihn doch nicht thut. 2 Petri 3, 5. Jes. 28, 10. Jer. 44, 16. — Röm. 2, 23. — Hos. 7, 16. — Jud. 4.

2. Die schreckliche Rache Gottes. a. Er fällt in Gottes Zorn und Ungnade. Sir. 5, 4. 6. 7. Mat. 23, 23. Ps.

7, 13. — b. Er bekommt schon in der Welt den Lohn seines Unglaubens. 4 Mos. 15, 30. — c. Das Gericht in der Ewigkeit. Luc. 12, 48. Mat. 11, 21. 22.

---

3. Ach, daß ich nicht auch zu vielen unter uns sagen müßte: Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, Ps. 50, 22. Wie schlecht ist es schon, seinen Freund und Wohlthäter, 1 Mos. 40, 23, seine Eltern ꝛc. vergessen. Vollends Gott, der uns Tag und Nacht zuruft: Vergiß mein nicht. Jes. 44, 21. Den uns alle Creatur, jeder Vogel auf dem Baume, jede Fliege an der Wand prediget. Und doch vergißt ihn oft der am meisten, dem er am meisten giebt, Ps. 78, 11. Hos. 13, 6. — Danken wir aber auch nicht Gott, so denkt er doch an uns, Jes. 49, 15. 1 Kön. 3, 26.

Th.: **Der Gott vergessende, und doch nicht von Gott vergessene Mensch.**

1. Ob er auch Gott vergißt. Wer ist der? a. Der die Pflichten unterläßt, die er ihm schuldig ist. Von ihm zur Hochzeit geladen, kommt er nicht. Verachtung des Sonntags, Versäumung des Gebets, Vergessen der Gelübde, 5 Mos. 32, 18. Ps. 50, 14. Luc. 17, 17. Zerstreuung in weltliche Geschäfte. Hos. 5, 4. — b. Der vorsätzliche Sünden wider Gottes Gebot thut. Er weiß, das ist nicht recht, und doch thut er es. Er hat den allwissenden Gott vergessen, 1 Sam. 2, 12. Er meint, weil er die Schuld vergißt, daß auch Gott sie vergessen werde. Ps. 10, 11. Ps. 73, 11. Er erschrickt höchstens wie Felix, Apg. 24, 25. Er sagt Besserung zu, Mat. 21, 29, aber nur so lange er die Ruthe fühlt.

2. So vergißt ihn doch Gott nicht. a. Er sucht ihn zu bekehren, und noch seine Seele zu retten. „Kommt, es ist alles bereit." Die Knechte und Boten, Apg. 20, 31. Er tritt ihm ganz nahe, klopft an sein Gewissen, rührt, warnt, ermahnt, bittet ihn. Und das abermal, mehr als einmal, Hiob 33, 29. 30. Auf allen Straßen kommt er ihm entgegen. — Hievon zeugen auch b. die vielen zeitlichen Wohlthaten, die er ihm erweist. Er könnte das ungerathene Kind aus seinem Hause stoßen, dennoch sucht er's zu bessern, Röm. 2, 4. Er läßt sein Werk gelingen, giebt das tägliche Brot auch den bösen Menschen; überschüttet manchen mit Gütern, Ps. 8, 5. c. Auch die gewissen Strafen Gottes sind ein Beweis davon. Jer. 14, 10. Er beweiset damit, daß er ein starker, eifriger Gott, der

endlich straft, Ps. 50, 21. Endlich heißt es: Hinaus mit ihm! So geht es allen denen, die Gottes vergessen. Hiob 8, 13.

Schluß. Heute wird doch jeder an ihn denken. Die vergeßlichen Hörer, Jac. 1, 24. 25. Vergiß doch Christi nicht, 2 Tim. 2, 8. — Du klagst: Mich Armen hat der Herr vergessen. Jes. 49, 14.

---

4. Du frägst nach jeder Menschenseele, Und willst, daß auch nicht eine fehle, Du rufst sie all' in's Himmelreich. Auch hör' ich dich nach meiner fragen, O möcht' ich stets zur Antwort sagen: Hier ist sie, Herr, sie kommt sogleich.

Es giebt eine Art Thoren, die noch dazu kluge Leute heißen wollen, die zwar an einen Gott glauben, aber das nicht glauben, daß er alles regieret, sondern meinen, daß er nur ruhig im Himmel auf seinem Throne sitze, und sich nicht mehr um die Erde, wenigstens nicht um alle Menschen, nicht um alle Kleinigkeiten bekümmere, und die denken und sprechen: was sollte Gott nach ihnen fragen? Ps. 73, 11. Freilich, unbegreiflich ist es, wie er mich Wurm so hoch achten solle, Hiob 7, 17. Und dennoch ist es gewiß, und das erhebt Gott über alle Götter, daß er seine Hand bei allen Dingen hat. 1 Sam. 2, 12. Mat. 10, 29. 30. Luc. 15, 4. Besonders ist ihm an unsern Seelen gelegen, Spr. 24, 12. Warum ist der Sohn Isai nicht zu Tische kommen? 1 Sam. 20, 27. So fragte Saul nach David. Laßt uns dies auf Gott deuten.

Th.: **Die ernstliche Nachfrage Gottes nach den fehlenden Seelen.**

1. Was das für fehlende Seelen sind. Das sind die, die nicht zu seiner Hochzeit kommen, nicht in's Himmelreich. Gott will gern alle Menschen selig haben. „Kommet ꝛc." Luc. 14, 17. Der Himmel steht offen. Jer. 31, 16. — Gleichwohl Viele, die das verachten. Sie treten nicht in die Ordnung des Heils. Viele fehlen schon, was den äußern Gebrauch der Gnadenmittel betrifft. Das Haus Gottes ist leer. Joh. 20, 24. Hebr. 10, 25. Bibeln genug; aber mancher hat doch keine. Oder sie liegt auf dem Tische, aber der Leser fehlt. Wie mancher stellt sich beim Tische des Herrn nicht ein! Oder ist das Aeußere da, so fehlt das Innere, die Buße, der Glaube. Der Sünder beharrt in seinen Sünden. Er verschiebt den Gehorsam. Da frägt Gott: Wo sind sie? Luc. 17, 17.

2. Wie Gott nach ihnen frägt. Nicht durch eine unmittelbare Stimme von oben, wie 1 Mos. 3, 9. 4, 9. Auch erscheinet kein Engel. Sondern geheim im Herzen und Gewissen des Menschen. Ps. 2, 5. — Erstlich fragt er seine Knechte. Er fordert das Blut von ihnen, Ezech. 33, 8. Mat. 25, 26. Ich bin auch einer; ach, daß ich sagen könnte: Herr, ich habe gethan, was du befohlen hast, aber sie haben nicht gewollt. — Nun kehrt sich Gott zu der Sünderseele selbst. „Wo ist dein hochzeitlich Kleid?" Hiob 10, 6. Jer. 23, 29. Anklage des Gewissens. Sir. 16, 15.

3. Und daß da keine Entschuldigung gilt. Suche noch so viele hervor und schmücke sie auf's schönste, Luc. 14, 18. Zuletzt wird's doch heißen: Aber er verstummte. Jes. 41, 28. Womit wollen wir uns entschuldigen? Mit der Unwissenheit? Schon als Kind lernst du die Wahrheit. Mich. 6, 8. Joh. 15, 22. Mit weltlichen Geschäften? Felix, Apg. 24, 25. — Mit deinem äußerlichen Gottesdienste? Was hilft's, wenn Ernst und Buße fehlt. Jer. 6, 20. „Der König ward zornig." Das Ende ist die Verdammniß.

Schluß. Auch heute frägt Gott. Bin ich nicht da? spricht jener. Ja, dein Leib, aber dein Herz ist fern. Jes. 29, 13. — Wo ist Demas? wo Hymenäus und Alexander? — Ach, daß keiner von uns fehlte am Tage des Herrn! Hebr. 4, 1.

---

5. Man sehe auch noch so viele Menschen, so ungleich sie auch an Stand, Alter und Vermögen sind, so sind sie doch alle von Natur einander gleich. Allzumal Adamskinder, irdene Gefäße, die wieder zu Erde werden. Allzumal Sünder, Röm. 3, 23. — Siehe aber auch eine allgemeine Gnade, die sich über alle auf gleiche Weise ausbreitet. 2 Petri 3, 9. Röm. 11, 32. Ein Jesus, der die ganze Welt erlöset, Luc. 2, 10, und alle, die an ihn glauben, selig macht, Joh. 3, 16. — Doch sind wir einander sehr ungleich, was die Theilnahme an dieser Gnade betrifft. 1 Cor. 1, 18.

Th.: Der ungleiche Antheil der Menschen an der Gnade Gottes in Christo.

1. Einigen ist dies Evangelium eine Thorheit, und die werden verloren. Das sind die, a. denen die ganze Sache der Religion und des Christenthums zur Thorheit wird. Die Bibel ist ihnen ein Fabelbuch, Jer. 6, 10. „Höhnen die Knechte." 1 Cor. 2, 14. Röm. 1, 22. — b. Denen

besonders der Herr Jesus nicht gefällt. Ps. 4, 7. Er Gottes Sohn, der Weltheiland und Erlöser? 1 Cor. 1, 22. Hebr. 10, 29. — c. Die sich in die Ordnung des Heils nicht finden können. Thue Buße, bekehre dich von Herzen, laß deine eigene Gerechtigkeit fahren, glaube an Jesum, so wirst du selig — lautet die Vorschrift. Das ist das hochzeitliche Kleid. Aber sie beharren bei ihrem alten Wesen. Darum gehen sie verloren. Apg. 8, 21. Joh. 3, 18.

2. Einigen ist es eine Gotteskraft, und die werden selig. Die Knechte sollten auf die Straßen gehn und holen, wen sie fänden. Luc. 14, 21. Es sind die, a. die ohnmächtig und schwach an Leib und Seele sind. In der Welt kleine Lichter, arme Leute, denen man's nicht ansieht, daß sie dem Himmelreich so nahe sind. 1 Cor. 1, 20. 27. Die Sünder, die sich selbst dafür ausgeben, betrübt, und wünschen selig zu werden. Mat. 5, 3. 6. b. Die zugreifen und ihr Theil im einfältigen Glauben annehmen. „Kommet", heißt es, und sie kommen. Sie treten in die Ordnung des Heils. Besprechen sich nicht mit Fleisch und Blut, Gal. 1, 16. Kann's die Vernunft auch nicht begreifen, 2 Cor. 10, 5, sie glauben's doch. Joh. 1, 12. Klagl. 3, 24. Nun erfahren sie die Gotteskraft, welche die Sünden wegnimmt, den Kummer stillt und ihnen den Himmel zu schmecken giebt. Hohel. 5, 1.

Schluß. Ein jeder prüfe sich nun, zu welcher Classe er gehört. — Aber wie wird's mit den Juden und Heiden? Erspare dir die Frage, und danke Gott, daß du ein Christ bist. Luc. 8, 10. — Mein Theil an der Gnade ist allzu klein, seufzt jene Seele. Sei zufrieden, du hast gerade dein bescheiden Theil. Spr. 30, 8. Nimm mit den Brosamen vorlieb, bis die Hochzeit droben angehet.

---

6. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 7. Wollten doch alle Ismaeliten unserer Zeit sich dies Wort merken. Man weiß, was es zu bedeuten hat, Majestäten lästern, des Vaters spotten, Spr. 30, 17, und mache davon den Schluß auf Gott. Jesus erfuhr Spott und Hohn von der Wiege bis ins Grab, Ps. 22, 7, dennoch blieb er die Liebe.

Th.: **Die liebreiche Warnung Jesu an alle, die ihn spotten: Irrt euch nicht.**

1. Wer sind sie denn eigentlich, die ihn spotten? Es geschieht a. auf eine grobe und offenbare Weise.

Die Religionsverächter. Wer Schrift und Sacrament verspottet, der verspottet auch Jesum. Jes. 6, 10. So auch, wer rechtschaffene Lehrer und Prediger höhnt, die Christus seinen Augapfel nennt, Zach. 2, 8. Luc. 10, 16. — b. Auf eine feinere und geheime Art. Die Unbußfertigen, zu denen vergebens gesagt wird: Kommt, es ist alles bereit. Hebr. 10, 29. Ferner die, welche ihre Bekehrung aufschieben. Jesus soll so lange vor der Thür warten, bis es ihnen gelegen ist, und mit den letzten Stunden vorlieb nehmen, nachdem man dem Teufel 60 bis 70 Jahre gedient. Endlich, die Heuchler. Röm. 2, 13. Mat. 22, 18.

2. Was hat das Wort: Irrt euch nicht! für eine Bedeutung? Damit will er ihnen a. die Gewißheit seines Daseins, seine Wahrhaftigkeit, seine Hoheit darthun. Will sich b. auf seine Wohlthaten berufen, die er ihnen erzeigt. Ist das der Dank? 5 Mos. 32, 6. Warum wollt ihr sterben, da ihr leben könnt? Ezech. 33, 11. — Damit hält er ihnen c. seine Allwissenheit vor und d. den Eifer seiner Gerechtigkeit. Spr. 3, 34. Joh. 9, 37. Weish. 5, 3.

---

7. Mache sich Niemand den Weg zum Himmel zu leicht. Wir hören zwar, Ps. 91, 12: Der Herr hat seinen Engeln befohlen — — daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Indeß ist noch nicht alle Gefahr überstanden.

Th.: Drei große Steine des Anstoßens auf dem Wege zur Seligkeit.

1. Die Sorgen der Nahrung. Man denke zunächst an solche Nahrung und Lebensart, die schon an sich sündlich ist, Hurenwirthe, Gaukler, Spieler, Diebe ꝛc. Apg. 16, 16. 19. Sodann Sünden, die mit einem ordentlichen Berufe verknüpft sind, und die man nicht läßt, weil sie auch andre thun. Mat. 9, 9. Sir. 26, 28. Nahrungssorgen, Luc. 8, 14, Versäumung des Geistlichen, Geiz, 1 Tim. 6, 10.

2. Der Haß der Welt. Der ist unvermeidlich. Joh. 15, 19. Jac. 4, 4. Apg. 9, 16. Theils ergreift die Bosheit solche Waffen, theils der Unverstand. Joh. 16, 2.

3. Die eigne Gerechtigkeit. „Kein hochzeitlich Kleid anhaben." Dies ist der größte Stein, der viele tausend Seelen an ihrer Seligkeit hindert. Luc. 18, 9. Röm. 10, 3. Offb. 3, 17.

---

21. Trinitatis. Joh. 4, 47—54.

1. Siehe, den du lieb hast, der liegt krank, Joh. 11, 3. — Zur Beschämung der Lieblosen, Ps. 38, 12.

Th.: **Die Regungen der Liebe bei dem Krankenbette der Freunde.**

1. Wie sie beschaffen sein muß. Nicht blos Mitleid, Röm. 12, 15. Auch nicht genug, daß wir sie warten und pflegen, Mat. 9, 2. Das thun auch die unvernünftigen Creaturen. Christlich sind unsre Regungen, a. wenn wir dabei vornehmlich an Gott gedenken. Die Krankheit eine göttliche Schickung. Sir. 11, 14. Apg. 17, 27. Beweis unsers Falls. Sir. 38, 15. — b. Wenn wir für die Kranken beten. Den obersten Nothhelfer vergessen, 2 Chron. 16, 12. — Jac. 5, 15. Mat. 15, 22. 23. — c. Wenn wir den Ausgang, Leben und Tod, dem Herrn in Demuth überlassen. Luc. 5, 12. Mat. 26, 39.

2. Wie Gott sich solche zu Herzen gehen läßt. a. Er merket darauf. Mat. 20, 32. Hebr. 4, 15. 1 Cor. 13, 4. 7. — b. Er erbarmt sich auch und hilft. Phil. 2, 27. Jes. 65, 24. Jes. 38, 21. Ps. 41, 4. c. Er läßt die Erfahrung für Kranke und Gesunde zum Segen werden. Joh. 11, 4. 2 Kön. 5, 17. 2 Cor. 4, 16.

Schluß. Wie hat sich unsre Liebe bisher in solchen Fällen verhalten? Ungeberdig oder kalt. Jac. 2, 16. Ist der Kranke gottlos, so laßt uns ihm zureden; ist er ein guter Christ, bei ihm in die Schule gehen; geneset er, Gott danken, 1 Kön. 17, 24.

---

2. Lob der Einfalt. Unser Ruhm ist der, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit — — gewandelt haben, 2 Cor. 1, 12.

Th.: **Der einfältige Glaube, der beste Glaube.**

1. Was für ein Glaube hierunter gemeint ist. Nicht Unwissenheit und Unverstand, 2 Sam. 15, 11. Nicht Aberglaube, Sir. 13, 10. — a. Die Einfalt gründet sich auf Jesum Christum und eine richtige Erkenntniß von ihm. 2 Tim. 1, 12. Apg. 15, 11. — b. Sie hält fest an dem Buchstaben des göttlichen Worts. Thomas, Joh. 20, 25. Zwar prüfen,

Apg. 17, 11, doch die Vernunft auf das Wort weisen, 2 Cor. 10, 5. 2 Petri 1, 19. Hebr. 11, 1.

2. Daß und warum er der beste ist. a. Er erfährt die Kraft der Wahrheit am ersten und besten. Mat. 11, 25. Ps. 119, 130. Mat. 6, 22. — b. Er ist stark und läßt sich nicht leicht irre machen. Hebr. 4, 14. — c. Mithin geht er den graden Weg in den Himmel. Hebr. 4, 3.

Schluß. Röm. 1, 22. — 1 Cor. 1, 27. 28. Col. 2, 8. 2 Cor. 4, 3. — Mat. 7, 22. 23.

---

3. Alles nach Gottes Willen. So kommen wir in die Welt, und so gehen wir auch wieder hinaus. Ein jeglicher Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monde ꝛc. Hiob 14, 5. Wer von einem Ungefähr redet, Weish. 2, 2, ist ein Thor. Da Gott jeder Blume, jedem Wurme seine Zeit bestimmt, wie viel mehr dem Menschen! Ps. 39, 5.

Th.: **Das von Gott bestimmte Lebensziel eines Menschen.**

1. Gott kann es verkürzen. Bei einigen thut er es aus Liebe. Er verkürzt seinen Freunden die Tage ihres Leidens, Mat. 24, 22. Er rafft sie vor dem bevorstehenden Unglück weg, Jes. 57, 1, und trägt das Schäflein heim, ehe der Wolf kommt. 1 Mos. 5, 24. Bei manchen thut er es aus Zorn, er läßt sie zur Strafe ihre Tage nicht zur Hälfte bringen, Ps. 55, 24. Ps. 109, 8. 1 Mos. 38, 7. Er nimmt das Aergerniß weg und reißt die Distel aus, die nur den Garten verdirbt. — Aber wo bleibt da der barmherzige und langmüthige Gott, der den Tod des Sünders nicht will? Ezech. 33, 11. Man vergesse nicht, daß Gott auch ein gerechter Gott ist. Mat. 7, 19. Schneidet man nicht auch das Glied vom Leibe, an dem bereits der kalte Brand ist?

2. Aber auch verlängern. Ezech. 16, 6. Ist nicht jeder Alter mit grauem Haar ein Zeuge davon? — Abermals aus heiliger und weiser Absicht. Jenem fristet er das Leben, damit er noch Raum zur Buße habe. Das kommt von dem Fürsprecher bei dem Vater her. Luc. 13, 8. Wozu aber das verlängerte Leben des guten Christen, dem das Leben sauer wird? Ps. 120, 5. 6. Warum die fromme Seele noch länger unter den Verführern und Mördern? Ein langes Leben gehört unter die Gnadenverheißungen der Frömmigkeit. 5 Mos. 30, 20.

1 Kön. 3, 14. 2 Mos. 20, 12. Ferner, Gott sieht, daß dieser und jener Gerechte in der Welt noch nöthig ist. Phil. 2, 27. 30. Ueberdies will der Herr die Seinen prüfen. Bleiben sie treu, desto schöner die Krone. Die ist's wohl werth, daß man bis an den späten Abend arbeitet, und wenn's auch bis in die Nacht wäre.

3. Beides kann auch der Mensch selbst thun. Der ohnmächtige Wurm? Verkürzen kann er sein Leben. Gott hält den nicht mit Gewalt auf, der in die Grube springen will. Unordentlicher Wandel, Sir. 30, 25. 26. Sir. 31, 30. Wenn du dein Haus einreißest oder anzündest, so ist der Baumeister nicht Schuld. — Aber auch verlängern kann der Mensch sein Leben. Nicht durch eigne Künste. Umsonst Kraut und Pflaster, wo Gott nicht das Gedeihen giebt. 2 Chron. 16, 12. Bitte Gott wie David, Ps. 102, 25. Jac. 5, 14. Befleißige dich eines guten Gewissens.

Schluß. Uebereilen wir uns nicht mit unserm Urtheil, wenn der eine lange lebt, der andre zeitig stirbt. Wer hat des Herrn Sinn erkannt? — Lebe mäßig, brauche in der Krankheit die verordneten Mittel, Sir. 38, 2. — Sünder, schaue die angelegte Axt, Mat. 3, 10, und eile, Phil. 3, 14. — Eltern, tröstet euch über den frühen Tod eures Kindes. Weish. 4, 10. 11. — Ach, wie so lange! Hiob 3, 20. 21.

---

4. Das menschliche Leben besteht aus Tagen, und jeder Tag hat seine Stunden, aber die Stunden sind einander nicht gleich. Die eine wird uns zur Freude, die andre zum Leide. Indeß geht alles in seiner Ordnung. Ein jegliches hat seine Zeit, und jedes Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. Manche Stunde wird uns noch besonders wichtig. Wie bei Jesu, Joh. 12, 27, so auch bei uns.

Th.: **Die merkwürdigen Stunden unseres Lebens.**

1. Was das für Stunden sind. Die erste und letzte. Während unsers Lebens sind es die, a. wenn uns ein besondres Unglück begegnet. Jer. 17, 18. b. Wenn uns ein besondres Glück widerfährt. „Dein Kind lebet." Errettung aus einer großen Noth, Sir. 38, 13. Joh. 16, 21. 2 Kön. 7, 9. Stunden, die das Heil unsrer Seele betreffen. Die Stunde unsrer Taufe — der Sonntag — die Stunde des Abendmahls, Luc. 14, 17. So oft meine Seele den göttlichen Gnadenzug fühlt, Luc. 19, 9. Schreib diesen Tag an, Ezech. 24, 2.

2. Wie wir sie recht zu merken haben. Dann merken wir sie recht, a. wenn wir immer die Hand des Herrn erkennen, aus der sie kommen. Was ist alles unser Glück und Unglück? Eine Schickung Gottes, der Zeit und Stunde ändert, Dan. 2, 21. Seine Stunde ist da, wo er uns den Lohn giebt, Joh. 2, 4. Ps. 20, 7, wo unsre Rosen und Dornen reif sind. — b. Wenn wir sie in unserm Christenthum zu unsrer Besserung anwenden. Der Königische glaubte mit seinem ganzen Hause. Glück und Unglück ein Wecker zur Buße. Röm. 13, 11. Keinen Augenblick länger warten, Luc. 15, 17. Apg. 16, 30. 33. Stunden zur Stärkung des Glaubens und der Treue, Joh. 9, 4. c. Wenn sie uns zeitlebens unvergeßlich bleiben. Denk an die Wunde, nicht nur, wenn sie blutet und schmerzt, und wenn sie geheilt ist, sieh auf die Narbe, Pred. 2, 16. 2 Mos. 13, 3. Vornehmlich vergiß den Dank nicht. Ps. 103, 2.

Schluß. Merke beizeiten solche Stunden, Pred. 12, 1. Hast du viele Leiden, so merk auf den Ruhetag deines Leidens, Sir. 11, 28. — Sünder, woher die bange Stunde? Jesus steht vor der Thür.

---

5. Wohl dem, der Gott zum Freunde, aber auch wehe dem, der Gott wider sich hat. Sei du mir nur nicht schrecklich ꝛc. Jer. 17, 17. Wie leicht kann er's werden! Er ist es schon als der große König, der allen Elementen zu befehlen hat, 2 Mos. 15, 11. Ps. 47, 3. Noch schrecklicher wird er, wenn ihn der Ungehorsam ansieht. Adam und Eva bebten. Am allerschrecklichsten muß er in den Augen jener Verdammten sein. Offb. 6, 16. — Indeß kommt Gott auch manchem schrecklicher vor, als er wirklich ist. Jes. 54, 8. Hiob 30, 21. Es ist ein großer Unterschied, mit was für Augen man Gott anschaut. Klagl. 3, 25: Der Herr ist freundlich ꝛc.

Th.: **Die freundliche Gestalt Gottes in den Augen des Glaubens.**

Wenn ihn 1. der sich bekehrende Sünder ansieht. Wie willkommen war der Königische dem Herrn! — Zwar, als Sünder sind die Bußfertigen Gottes Feinde. Ps. 7, 13. Doch nur solange sie noch ungläubig sind. Hungert sie nach Gnade, so ändert sich Gottes Gestalt und Sprache. All Fehd hat nun ein Ende. Tit. 3, 4. Jer. 31, 20. Mat. 11, 28. Joh. 1, 29.

2. Der betrübte Kreuzträger. Wir reden nicht von solchen Missethätern, die um ihrer groben Sünden willen Strafe leiden, 1 Petri 4, 15. Ihnen ist es schrecklich, in die Hände der entbrannten Rache zu fallen, Hebr. 10, 31. Wir meinen fromme Kreuzträger, die in die Prüfungsschule kommen, und dann zu Gott ihre Zuflucht nehmen. Was sehen sie denn nun? Gar nicht einen Bären und Löwen, der sie verschlingen will, Jes. 38, 13. Vielmehr einen freundlichen Vater, Hebr. 12, 6, ein Antlitz voll Huld, Ps. 4, 7. Einen Heiland, der ihnen das Kreuz auflegt, weil sie seine lieben Jünger sind, Luc. 9, 23.

3. Der sterbende Christ. Das Letzte das Beste. Da sieht der Christ einen Gott, der Herr über Leben und Tod ist, und die rechte Stunde kennt. Ps. 139, 16. Wie gern stirbt man, wenn man nach Gottes Willen stirbt. Ferner, den Arzt sieht er, der helfen kann, wenn kein Kraut und Pflaster mehr heilt. Ps. 68, 21. Den Barmherzigen, der sich aller Elenden treulich annimmt. Ezech. 16, 6. Noch mehr, er sieht mitten im Tode den größten Wohlthäter, der ihn auf einmal von allem Uebel erlöset, und ihm die Krone reicht. Offb. 2, 10.

Schluß. Wie gut ist's doch, wenn man seinen Gott und Heiland recht kennt! Unglückseliger Unglaube, der von dieser freundlichen Gestalt nichts sieht, Jes. 52, 14. Sünder, sieh Jesum an, bald wirst du schmecken, wie freundlich er ist. Ps. 34, 9.

---

6. Wir mögen uns von der weltlichen oder geistlichen Seite betrachten, so trifft das Wort Pauli ein, 1 Cor. 12, 4: Es sind mancherlei Gaben. 1 Petri 4, 10. In der Hauptsache kommen alle Kinder Gottes überein. Eph. 4, 5. Aber in vielen Stücken sind sie auch wieder ungleich. Es ist hier, wie mit einer Heerde, in der sich Lämmer und Schafe, wie mit einem Garten, worin sich hohe Bäume, aber auch niedrige Pflanzen befinden. Die Schrift theilt die guten Christen in drei Classen ein, 1 Joh. 2, 13. 14.

Th.: **Das dreifache Alter im Christenthum.**

1. Einige sind Kinder. Ein sechzigjähriger Mann kann noch ein Kind, ein Zwerg, hingegen ein Knabe ein Riese, ein Held in geistlichem Verstande sein. Der Königische im Evangelio war nur ein Kind. — Man ist ein Kind in seiner

Erkenntniß, wenn diese noch schwach und mit mancherlei Vorurtheilen behaftet ist. Hebr. 5, 12. — Ein Kind ferner im Glauben, wenn sich noch tausenderlei Scrupel und Widersprüche des Fleisches finden. Man will Zeichen und Wunder sehen, man glaubt wohl, aber wie jener, Marc. 9, 24, mit Zweifel, mit einem Auge voll Thränen, mit einem Herzen voll Furcht und Hoffnung, bis endlich der knechtische Geist zum kindlichen Geiste wird. Röm. 8, 15.

2. Andre sind Jünglinge. „Er glaubte dem Worte und ging hin." Das Herz kommt zur Ueberzeugung, der Kampf wird zum Siege. 1 Joh. 2, 13. Eifer und Begierde, mehr zu lernen und zu erfahren. Sie können schon starke Speise vertragen, Hebr. 5, 14, und ihre Vernunft gefangen nehmen, 2 Cor. 10, 5. Ihr Glaube, ihre Liebe wird immer zuversichtlicher, brünstiger, ihre Frömmigkeit immer thätiger, ihr Gewissen immer zarter. 1 Mos. 39, 9. Auch schmecken sie schon mehr die Süßigkeit der evangelischen Wahrheit und des evangelischen Trostes, Ps. 34, 9, obgleich sie noch manche böse Stündlein haben.

3. Andre sind Männer und Väter in Christo. „Er glaubte mit seinem ganzen Hause." Diese geistliche Größe und Stärke zeigt sich theils im Glauben, der eine gewisse Zuversicht wird, Hebr. 11, 1. Man glaubt selbst und möchte die ganze Welt zum Glauben bringen. Luc. 22, 32. Theils im Wandel. Man hütet sich auch vor den kleinsten Vergehungen, bewahrt sein Gewissen wie seinen Augapfel und läßt überall das Licht guter Werke leuchten. — Theils im Gebet, worin nicht nur Andacht, Feuer, Vertraulichkeit, sondern auch Friede und Freude ist. — Theils im Leiden. Hier ist ein Haus auf den Fels gebaut, das nicht wankt, ein Streiter Jesu, der bis auf's Blut kämpft, ein Hiob, der Gott auch unter Schlägen ein Halleluja singt. Eph. 4, 13.

Schluß. Auch das Kind in der Wiege ist schon ein Erbe. Allein wachset auch und nehmet zu. Das geschieht nach und nach. Ihr Jünglinge seid nicht sicher. Phil. 3, 12. Ihr Väter, ihr Kronen unsers Amtes, seid männlich und stark. 1 Cor. 16, 13. Ein Sturm kann euch wieder umreißen.

---

7. Niemand lernt mehr, als wer in die Kreuzschule kommt, und es ist nur allzu wahr, was Jes. 28, 19 steht: Allein die Anfechtung lehrt auf's Wort merken. Nicht blos

geistliche und teuflische Versuchungen, sondern alle Arten der Trübsale sind zu verstehen. Tob. 12, 13. Luc. 22, 28. Das Wort ist dasjenige, welches Gott mit uns redet. Ps. 119, 95. Dieser göttliche Same fängt nun an zu keimen. Jes. 55, 10. 11.

Th.: Daß Anfechtung auf's Wort merken lehrt.

1. Sie treibt zum Worte Gottes. a. Sie macht Hörer des Worts. Der Königische, der Kummer that ihm Augen und Ohren auf. Jes. 26, 16. — b. Man wird nun auch aufmerksam auf das Wort des Herrn. Früher vergaß man bald wieder, was man hörte und las, Jac. 1, 23. 24, wie etwan ein Wandrer durch eine Stadt reiset und dies und jenes Haus flüchtig ansiehet. Allein nun ist es Ernst, man giebt Acht, prüft, ob man nicht eine Salbe für seinen Schaden finde. Jer. 8, 22, und findet man's, so ergreift man es, bittet und fleht und hält Gott sein Wort vor. Ps. 27, 8.

2. Sie erklärt es, daß man es besser versteht. Da wird uns die Schrift aufgeschlossen, Luc. 24, 45, a. daß man vieles versteht, was vorher dunkel und ein Geheimniß war. Jes. 6, 9. Man findet den Kern, da man sich früher mit der Schale begnügte. b. Daß man es recht versteht, was es für eine große Bedeutung hat. Man erkennt seine Sünde, Jer. 2, 19, die Wahrhaftigkeit Gottes, die Nothwendigkeit der Bekehrung, die Gnade. Die Sprüche werden voll Geist und Leben. Joh. 14, 26. Herrliche Erfahrung, welche die Trübsal bringt. Röm. 5, 4.

3. Sie macht auch, daß man ihm glaubt und gehorcht. a. Der Sünder geht in sich und erkennt sein Unrecht. Mat. 26, 75. b. Der fromme Christ wird dadurch in seinem Glauben und in seiner Gottseligkeit gestärkt. Ps. 119, 67. Luc. 2, 51. 2 Petri 1, 19.

Schluß. So bedenket denn in der Trübsal, daß Gott euch in die Schule führt. Ps. 119, 71. Jac. 1, 2. Nehmt das Wort, das euch zum Hammer wird, mit Sanftmuth an; bald wird es euch zum Balsam werden.

22. Trinitatis. Mat. 18, 23—35.

1. Herr, deine Liebe, dein Erbarmen, Ist groß, ist ganz erstaunlich groß; Drum, Vater, sprich doch auch mich Armen Von aller Schuld und Strafe los. Laß deine Langmuth mich beizeiten Und heute noch zur Buße leiten.

Jonas: Ich weiß, daß du — — langmüthig und von großer Güte bist, C. 4, 2. Wer sind wir, die wir so kurze Nachsicht haben. Luc. 9, 54. Röm. 2, 4.

Th.: **Die Langmuth Gottes gegen die Sünder.**

1. Die Langmuth Gottes in ihrer Größe, in Betracht a. der Menge der Sünden. Zehntausend Pfund. Hiob 9, 3. Luc. 13, 8. — b. Der Größe und Schändlichkeit der Sünden, Hos. 4, 1. Offb. 18, 5. c. Der Heuchelei im Christenthum. Der Schalksknecht, der niederfiel. Jes. 29, 13. Menschen, die Gott täuschen wollen, Mich. 3, 8. d. Der abtrünnigen Seelen. 2 Petri 2, 22. Offb. 2, 4. e. Der göttlichen Wohlthaten. Ps. 73, 12. Joh. 13, 29.

2. Als ein Wecker zur Buße. a. Der Sünder soll zur Erkenntniß und zum Gefühl seines Elendes kommen. Weish. 12, 10. Apg. 17, 27. Eph. 5, 14. — b. Er soll Jesum Christum erkennen lernen. 1 Tim. 2, 4. Ps. 49, 8. Apg. 4, 12. Col. 2, 14. c. Er soll künftig in seinem Christenthum desto vorsichtiger, treuer und beständiger werden. 1 Joh. 4, 19. Jes. 44, 21.

Schluß. Ihr seid alle lebendige Zeugen der göttlichen Langmuth. — Thor, der du meinst, daß Gott deine Bosheit nicht sehe, Ps. 94, 7. Sir. 5, 4. — Auf zur Buße! Hebr. 12, 17.

---

2. Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke, in der Sanftmuth und Weisheit, Jac. 3, 13. — 2 Cor. 11, 19.

Th.: **Das kluge Nachgeben eines Christen auch in Dingen, da er Recht hat.**

1. Wie das zu verstehen sei. a. Was sind das für Dinge? Nicht wenn er mit Gott zu thun hat. Hiob 9, 3. Ezech. 18, 29. Nur in Ansehung des Mitknechts. Unschuldig leiden. — b. Wie ist nun da die christliche Nachgiebigkeit beschaffen? Einen Keil auf den andern schlagen? 2 Kön. 4, 1. 1 Petr. 3, 9. Spr. 24, 24. Sanftmuth, Phil. 4, 5. 1 Cor. 6, 12.

Desto nöthiger, je geringer die Kränkung. Hundert Groschen. Mat. 5, 40. Gut Wort. Spr. 15, 1. — Zach. 7, 9.

2. Daß das klug und wohlgethan sey. a. Gott selbst geht uns darin mit seinem Exempel voran. Hos. 11, 8. Ps. 103, 10. Luc. 6, 36. — b. Es ist der sicherste Weg für das Gewissen. Jac. 1, 20. Je schärfer das Messer, desto eher schneidet man sich. 1 Cor. 6, 7. 8. — 2 Sam. 16, 10. — Ps. 1, 5. — c. Man gewinnt dabei mehr, als man verliert. Jac. 2, 13. — Spr. 16, 7. — Ps. 94, 15. 35.

---

3. Der Sünder muß sich bekehren und Buße thun, oder er kann nicht selig werden. Dazu hilft nun viel die Zeit der Noth. 2 Chr. 15, 4. Zwar ist auch das Glück ein Liebesseil Gottes, Röm. 2, 4; allein die Ruthe richtet doch noch mehr aus. Joel 2, 12. 13. Jer. 31, 19. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich ꝛc. Jes. 26, 16. Ps. 78, 34. Doch auch hier kommen viele Nothlügen vor.

Th.: **Die Angstbuße oder die Bekehrung in der Noth.**

1. Daß sie zwar gewöhnlich ist. Der Knecht, der seinem Herrn 10000 Pf. schuldig war, ein Bild der Sünder. Die Beichte in der Noth, 3 Mos. 26, 40. Herzensangst, Thränen ꝛc. Jer. 17, 9. 1 Kön. 21, 27. Ruf um Hülfe. 5 Mos. 26, 7. Jer. 2, 27. Hinkehr zu Jesu, Luc. 17, 13. Gelübde, 2 Macc. 9, 12. 13. 14.

2. Auch nöthig und billig. Schon unsre Vernunft räth uns das. Welcher Knecht wird seinen ungnädigen Herrn, welches Kind den erzürnten Vater nicht gerne wieder besänftigen? Thut es doch ein Heide, Jon. 1, 5. — Viel mehr ist das Schuldigkeit eines Christen, nach dem Befehl Gottes. Ps. 50, 15. Ezech. 33, 11. Beispiele Anderer. Manasse, 2 Chr. 33, 12, 13. Ninive, Jon. 3, 6. — Ohne Bekehrung keine Hülfe noch Seligkeit, Hos. 6, 1. Gott, ein Vater der Barmherzigkeit, der gern vergiebt, wenn er Reu und Leid erblickt. Ps. 7, 13. Jer. Jer. 18, 8. Ezech. 18, 21.

3. Aber selten von rechter Art und Dauer. Sie bekehren sich, aber nicht recht. Hos. 7, 16, weil es nur ein knechtisches, aber kein kindliches Herz, Röm. 8, 15, nur eine gesetzliche, aber keine evangelische Buße war. Man bekehrte sich in der Noth nur aus Noth, der Stein gab Funken, weil er so geschlagen ward. Es stand nur ein Cain und Judas da, um die Hölle mehr als um den Himmel besorgt. — Sodann, wie flüchtig ist diese Buße! Ps. 106, 13. 14. Sobald die Sonne

scheint, kriecht der alte Sünder wieder aus seinem Winkel hervor. 2 Mos. 9, 27. 34.

Schluß. Viele bekehren sich auch nicht einmal in der Noth. Jer. 5, 3. Sie fluchen vielmehr und lästern Gott. — Zu euch, ihr Seelen, die ihr euch in guten und gesunden Tagen bekehret, Pred. 12, 1, habe ich ein viel größer Vertrauen.

---

4. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Mat. 7, 16. Wie das bei den Bäumen eintrifft, Luc. 6, 44, so auch bei uns Menschen, unsre Reden, unser Thun und Lassen, das sind die Früchte, die wir tragen. Der Unterschied ist sehr groß, und fällt bald in die Augen, wer ein guter oder schlechter Christ ist. Die Distel sticht, und die Nessel brennt, und so wenig ein Parder seine Flecken, und ein Mohr seine Haut verbergen kann, Jer. 13, 23, so verräth auch den bald seine Sprache, der noch ein Knecht der Sünde ist. Hingegen wie lieblich riecht die Rose, die Nelke, wie schön, wie sichtbar ist die Frucht der Gerechtigkeit, Joh. 3, 21, und wenn es auch nicht lauter Heldenthaten sind, wenn man auch nicht über die Mauern springen und Berge versetzen sieht, so sieht und hört man doch einen wahren gläubigen und thätigen Christen. Gott weiß zwar am besten, wer und was wir sind, 2 Chron. 6, 30, und kennt den Baum schon an der Wurzel; indeß können doch auch wir viel merken, viel an andern Menschen, viel an uns selber, 2 Cor. 13, 5, und wohl dem, der an seinem Baume die Frucht zuerst aufsucht. Thut rechtschaffene Früchte der Buße, Mat. 3, 8.

Th.: **Von den rechtschaffenen Früchten einer wahren Buße.**

1. Daß sie eine wahre Buße erfordern und voraussetzen. Wo nur Schein ist, Hos. 7, 16, was kann da wachsen? Mat. 7, 16. Die Buße muß noch ganz anders sein, als bei dem Knecht. Nicht genug, daß man seine Sünden erkennt und bekennt, darüber erschrickt, sie bereut, sich demüthigt, gute Worte giebt, Joel 2, 13. 1 Kön. 21, 27, und Besserung gelobt. Solch eine Buße ist nur eine äußerliche Figur, die Zwang und Furcht gebiert, nur das Weinen und Schreien eines Kindes unter der Ruthe. Ein recht bußfertiger Sünder denkt und fühlt mehr als er sagt. Da ist ein zerknirschtes Herz, Ps. 38, 9, ein kindlicher Glaube, eine gänzliche Sinnesänderung, Röm. 12, 2. Das alles fehlte bei dem Knecht. — Aber seine Buße galt doch und fand Erhörung. Das zeigt nur die Langmuth, Liebe und Barmherzigkeit Gottes an, wie

bereit er zur Versöhnung sei, wie bei Ahab, 1 Kön. 21, 29, und Ninive, Jon. 3, 6. 7. 10. Allenthalben in der Schrift wird die Buße so beschrieben, daß ein redliches, göttlich trauriges und gläubiges Herz dazu gehöre.

2. Wie sie aussehen. Die neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. Vorher ein Freund, nun ein Feind der Sünde, Luc. 8, 15. Nähere Betrachtung der Früchte. Erstlich seine Reden. Phil. 4, 8. Klugheit, Demuth, Wahrheit, Liebe und das Wort Gottes ist auf seinen Lippen. Luc. 23, 41. Dann die Werke — Früchte des Geistes, Gal. 5, 22. Der Zänker macht Friede, der Geizige wird freigebig, der Trunkenbold bleibt nüchtern, der Dieb giebt das unrechte Gut wieder, Jes. 58, 4. 5. 6. Luc. 19, 8.

3. Daß sie höchst nothwendig sind. Das bringt die Natur einer wahren Bekehrung mit sich, Eph 4, 22. 23 wie aus der Blüthe des Baumes die Frucht wird, wie ein brennendes Licht auch sofort zu scheinen anfängt, Mat. 5, 16. Fordert doch schon die Welt eine wirkliche Besserung von dem, dem sie verzeihen soll. Das verlangt jede Obrigkeit von dem rebellischen Unterthan, der Vater von dem Kinde, der Herr von dem Dienstboten. So will uns Gott nach den Früchten unsrer Werke richten, Jer. 17, 10. Ezech. 33, 12. Seine Ungnade, Mat. 21, 19.

Schluß. Prüfe sich nun ein jeder nach seinen Früchten. Offenbare Missethäter. Gal 5, 19. 2 Petri 2, 22. — Aber wie kann man den Heuchler an seinen Früchten erkennen? Die Verstellung währt nicht lange, und der Wolf im Schafskleide läßt bald seine Klauen sehen. — Umsonst mit aller Buße, die nur in Reue und Leid und Thränen besteht. Sind nur gemalte Früchte. Mat. 9, 16. Bekehre dich zuerst von innen, und bete: Schaff in mir, Gott, ein ander Herz, Ps. 51, 12, werde durch den Glauben an Jesum eine Pflanze, ein Pfropf, ein Rebe an diesem Weinstock. Joh. 15, 5. — Ach, seufzest du, meine Früchte sind noch allzu gering! Getrost! auch ein kleines fruchtbares Zwergbäumlein hat seinen großen Werth.

---

5. Es sind so viele, die Gottes vergessen, Ps. 50, 22. Nicht etwan Atheisten, Ps 14, 1; sondern Leute, die nach Gott wenig fragen. Hos 8, 14. Ps. 106, 21. Heißt das nicht Gott vergessen, wenn man frech und unverschämt sündiget, Ps. 10, 11, als ob kein Wort Gottes im Lande wäre? Auch

der göttlichen Wohlthaten vergißt man so leicht. Luc. 17, 17. Das böse Stündlein schreibt man in die Chronik, den guten Tag höchstens in den Kalender. Lobe den Herrn, meine Seele, u. ꝛc. Ps. 103, 2.

Th.: Seele, vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Ich will zeigen, 1. Was sie dabei zu bedenken hat. a. Wir wollen erstlich an den allgemeinen Wohlthäter denken, und Gott als einen König, uns als seine Knechte betrachten. Welch eine Gnade leuchtet schon in diesem Bilde hervor. Ich bin im Reiche dieses Königs, bin in seinem Dienste, und lebe von seinem Brot. Warum? Er hätte mich zu einem Baum oder Steine machen können. 5 Mos. 32, 18. Wie bin ich so alt geworden? Hiob 10, 12. Ich bin auch ein Erlöster des Herrn, eine theuer erkaufte Seele. 1 Cor. 4, 7. — b. Bedenke ferner, o Seele, deinen langmüthigen Gott. Du bist ihm 10000 Pf. schuldig. Wie nahe warst du manchmal der Hölle! Röm. 9, 22. Gott hat dich von Jahr zu Jahr verschont, Luc. 13, 8. — c. Hierauf wende ich mich zu euch, ihr begnadigten Seelen, die ihr wieder zur Heerde gekommen seid. Bedenkt einmal, was Gott an euch gethan. Denn nicht ihr habt's gethan. Gott hat euch bekehrt. Jes. 1, 18.

2. Wann sie besonders daran denken soll. a. Wenn eine Reizung zur Sünde vorkommt 1 Mos. 39, 9. 5 Mos. 32, 6. 2 Tim. 2, 8. Christum auf's Neue kreuzigen? Dieser Gedanke soll mir zu einem Schlagbaume werden. — b. Wenn ich meinen nothleidenden Nächsten sehe. Ich will an Andern üben, was Gott an mir gethan. Hebr. 13, 16. Gesetzt auch, es ist mein Feind. Geben will ich und vergeben. Eph. 4, 32. c. Wenn ich selbst in Noth und Trübsal komme. Denke an deine Verschuldung, 1 Mose 41, 9. Denke an die vorigen Zeiten, Ps. 143, 5. Hiob 2, 10.

Schluß. Wie viel bist du deinem Herrn schuldig? Schämt euch, ihr vergeßlichen Seelen! Hos. 13, 6.

---

6. Welch eine harte Anrede, wenn Paulus sagt, Röm. 2, 5: Du aber nach deinem unbußfertigen Herzen ꝛc. Das geht alle die an, denen zwar Gott gebeut, Buße zu thun, Apg. 17, 30, die aber in ihren Sünden beharren, Offb. 2, 21, besonders die zu Beicht' und Abendmahl gehen.

Th.: Das unbußfertige Beichtkind.

1. Nach seiner Art und Beschaffenheit. a. Wenn man eher an keine Buße und Bekehrung denkt, als bis man fast mit Gewalt dazu genöthigt wird. Mancher fragt nichts nach Gott und seiner Seele, Jer. 8, 6, und käm' es auf ihn an, so wäre weder Beichte noch Priester in der Welt. Und doch kommt er, warum? Weil ihn Gott selbst zur Rechenschaft ruft. Jes. 26, 16. — b. Wenn die Buße doch nicht von Herzen geht; zwar heißt es: „Habe Geduld mit mir"; aber es ist nicht ernstlich gemeint. Mit solchem Geiste kommen auch Manche zur Beichte. Herz und Mund sind getrennt durch eine große Kluft. Sind das die Beichtkinder, wie sie Petrus, 2 Petri 2, 22, und Hosea, C. 7, 6. 7. 16 beschreibt? — c. Wenn man sich nicht auch mit seinem Nächsten versöhnt. Weder trägt man eine Versöhnung an, noch, wenn sie angeboten wird, nimmt man sie an, oder man behält doch den alten Groll im Herzen.

2. Der Zorn Gottes über dasselbe. „Sein Herr ward zornig." D. h. a. Man ist ein Gräuel in Gottes Augen. Was hilft denn alles Bücken Ahab's. 1 Kön. 21, 27. Mich. 6, 6. 7. — b. Man erlangt keine Vergebung der Sünden. Auch die erste Buße soll nichts gelten, wenn sie gleich ernstlich war, die vergebenen Sünden sollen wieder angerechnet werden. Ezech. 33, 13. — c. Einem solchen Beichtkinde geht es schon auf der Erde nicht wohl. 1 Cor. 11, 30. — d. Man geht der gewissen Verdammniß entgegen. Mat. 11, 21.

---

7. Ach Gott, wie groß ist meine Schuld! Ich zittre, wenn ich daran denke. Herr, habe noch mit mir Geduld, Und sieh, wie ich mich drüber kränke. Nimm, da ich nicht bezahlen kann, Dein eigen Kind zum Bürgen an.

„Bezahle mir, was du mir schuldig bist." Eine gewöhnliche Stimme in unsrer Welt, die wir bald heimlich, bald öffentlich hören. Sie hat schon viel zu bedeuten, wenn ein Mensch so zu dem andern spricht, doch weit mehr noch, wenn wir sie aus dem Munde Gottes hören. Laßt uns heute einmal unsre Schuld zusammen rechnen, und auf die Frage antworten, Luc. 16, 5: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

Th.: Die Gewissensfrage: Wie viel bist du deinem Herrn schuldig?

1. Sie muß uns zwar erschrecken. a. Wegen der Größe unsrer Schuld. Die Schuld, die von Adam her auf

uns liegt, dann das Böse, das wir wirklich begangen, Jac 2, 10, und das Gute, das wir unterlassen haben, Jac. 4, 17. Schulden, deren mehr denn Haare auf unserm Haupte sind. Ps. 130, 3. Hiob 9, 3. Esra 9, 6. 15 — Noch schrecklicher wird uns das, b. weil wir nicht vermögend sind abzubezahlen. Tonnen Goldes helfen nichts; vergeblich ist auch alles eigne Werk und Selbstbüßen, Ps. 49, 8; vergeblich die besten Vorsätze und Gelübde, es kommt auf baare Zahlung an. — Das schrecklichste ist c. die Strafe, die man zu erwarten hat. Schon hier in der Welt, Hiob 10, 11. 2 Mos. 20, 5; mehr noch in der Ewigkeit. Luc. 12, 59.

2. Doch soll sie uns nicht verzagt machen. a. Weil Gott gnädig ist und viel barmherziger, als die Menschen sind. Diese haben oft steinerne Herzen, die weder Flehen noch Thränen erweichen. 2 Kön. 4, 1. 7. Jes. 58, 3. Anders ist Gott. Hos. 11, 8. Ps. 103, 8. 9. — b. Jesus ist unser Bürge, der durch sein Leben und Sterben alles für uns bezahlt hat. Ps 69, 5. Col. 2, 14. Marc. 10, 45. Nur kommt es hiebei darauf an: aa. Daß wir uns demüthigen. Ps. 69, 6. Dan. 9, 18. — bb. Daß wir auf Christum unser ganzes Vertrauen setzen, und cc. daß wir nicht neue Schulden machen, und auf Gnade sündigen. Röm. 6, 15. Wir wollen nicht muthwillig sündigen, und was die Schwachheitssünden betrifft, da wollen wir täglich beten: Vergieb uns unsre Schuld.

23. Trinitatis. Mat. 22, 15—22.

1. Ich nehme mir keine böse Sache vor, Ps. 101, 3. Hiob 15, 11. 12. — 1 Sam. 2, 3.

Th.: Das unselige Vornehmen einer bösen Sache.

1. Es kann unmöglich mit einem guten Gewissen bestehen. Guten Schein kann es haben. Ps. 55, 22. Mat. 2, 8. — Röm. 2, 15 1 Tim. 4, 2. Der innere Zeuge widerspricht uns in's Angesicht. Der Richter, der Herzen und Nieren prüft, Hebr. 4, 12. Mat. 5, 28.

2. Auch das geheimste ist Gott bekannt und ein Gräuel. Er kennt die Hand, die das erste und kleinste Fünklein geschlagen hat, Jes. 29, 15. 1 Sam. 16, 7. Mat. 9, 4. — Er sieht dich als Feind und Widersacher an. Ps. 5, 5. 7. 1 Chron. 30, 17, und verfolgt den Uebelthäter bei jedem Schritte, Ps. 106, 43.

3. **Es nimmt gewiß einen schlechten Ausgang.** Ps. 7, 15. Jes. 8, 10. 1 Mos. 11, 6. 8. Ps. 57, 7. Ahitophel, 2 Sam. 17, 23.

Schluß. Laßt uns wohl prüfen, was wir vorhaben. Ps. 139, 23. 24. Thorheit, sich verstellen und Gott wohl gar um Segen zu einer bösen That bitten. Ps. 66, 18.

---

2. Ich habe vor mir eine schwere Reise, wie von Jerusalem nach Jericho. Luc. 10, 30. Ps. 120, 5. 6.

Th.: Wie man glücklich durch die Welt kommen kann.

1. **Fürchte Gott.** Nicht mit Heuchelei. Sir. 1, 34. Sir. 33, 2. Die Münze sei noch so schön, sie gilt doch nicht, wenn ihr der innere Werth fehlt. — Knechtische Furcht. Röm. 8, 15. — Gottesfurcht die Quelle alles Glücks, Ps. 111, 10. — Spr. 19, 23.

2. **Thue recht.** Prüfe: ist es recht rc. Doch 2 Tim. 2, 23. Jes. 8, 19. — Röm. 12, 2. Die Wahrheit reden. Spr. 12, 17. Ps. 101, 7. 1 Petri 3, 10. Thue was recht ist. Apg. 24, 16. — Ps 15, 2.

3. **Scheue niemand.** Ps. 40, 10. Gal. 1, 10. — 1 Petri 3, 13.

Schluß. Das letzte das schwerste. Joh. 19, 12. 13. — Berufe dich nicht auf dein Wohlleben. Ps. 73, 12. Sir 20, 9.

---

3. Ein tückischer Mensch ist allemal ein böser und schändlicher Mensch. Mit einer Schlange, mit einem Hunde kann man ihn vergleichen. Bedächte er doch was Sirach sagt, C. 19, 19: Der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit. Und nicht nur Thorheit ist ihre Tücke, auch Sünde und Unrecht, Spr. 24, 9. — Aber ist denn alle Verstellung so gar sündlich? Nennt sich nicht Paulus selber tückisch? 2 Cor. 12, 16. David zu Gath, 1 Sam. 21, 13. — Ein andres ist es, die Wahrheit manchmal zurückhalten, ein andres, heimtückisch jemanden betrügen und schaden. — Unter den 7 Stücken, die der Herr haßt, steht auch ein Herz, das mit bösen Tücken umgehet, Spr. 6, 16. 18.

Th.: Das Gott verhaßte Herz, das mit bösen Tücken umgehet.

Wir wollen 1. **solches Herz näher kennen lernen.** Böse Gedanken, Lüste und Begierden haben wir alle im Herzen.

1 Mos. 6, 5. Mat. 15, 19. Ein tückisches Herz ist ein solches, das vorsätzlich böse Absichten und Anschläge hegt, und sie mit List in's Werk zu richten sucht. a. Theils gegen Menschen. Seht an den Pharisäern eure Gestalt, ihr falschen Brüder, die ihr euch gegen den Nächsten so freundlich stellt, Ps. 55, 22, aber im Herzen ihn verlacht und ihn um das Seinige zu bringen trachtet, Spr. 3, 29. Sir. 36, 22. — b. Theils und sogar gegen Gott. Heuchler. 2 Cor. 2, 17. Sie thun, als hätten sie ein enges und zartes Gewissen, ingeheim aber und wenn es ihnen Vortheil bringt, nehmen sie die größten Laster darauf. Mat. 23, 24. Alle Sünder gehören hieher, die ihre Missethaten verhehlen, entschuldigen, 1 Mos. 4, 9, und wenn sie sie auch gestehen und abbitten und Besserung versprechen, doch nicht Wort halten. — Besonders die tückischen Feinde des Kreuzes Christi, Phil. 3, 18, die Jesum zwar auch ihren Herrn nennen, aber ein Judasherz haben, Marc. 14, 44. 45. Die Herodianer unsrer Kirche, Mat. 2, 8.

2. Wir wollen ihm den Haß Gottes in seiner schrecklichen Bedeutung erklären. Gott läßt sich nicht spotten, Gal. 6, 7. a. Er kennt sie alle und sieht bis in den tiefsten Herzensgrund. Gesetzt auch, Menschen sehen den Wurm im Kerne nicht, so hat doch Gott Augen heller als die Sonne. Jer. 17, 10. Sir. 1, 37. Mat. 9, 4. Apg. 13, 10. b. Er läßt es ihnen nicht gelingen. Hiob 5, 12. Spr. 12, 8. Ps. 7, 15. 16. Die Tücke fällt in ihr eigen Schwert. Zorn und Fluch verfolgen den Scheinchristen bis in's Grab. Mich. 2, 1. c. Er schließt einem solchen Herzen schlechterdings den Himmel zu. Mat. 21, 31. 23, 33. Was wäre das für ein Himmel, wo solche Schlangen und Ottern hineinkämen.

Schluß. Wie manchem kann man sein tückisches Herz schon an den Augen ansehen. Sir. 13, 31. 32. — Man sagt, je ärger Schalk, je größer Glück. Gelingt's auch in der Welt, so mißlingt's doch in der Ewigkeit. 1 Sam. 2, 3.

---

4. Wider Gott streiten, Apg. 5, 39. Mensch, Christ, du bist nur allzu oft dieser Streiter wider Gott. Was ist unser fleischlicher und ungöttlicher Sinn? Röm. 8, 7. Streitet nicht wider den Herrn, eurer Väter Gott, denn es wird euch nicht gelingen. 2 Chron. 13, 12.

Th.: Die große Thorheit der Menschen, die wider Gott streiten.

1. Die wider seine Wahrheit streiten. Die alle Religion verwerfen, Ps. 14, 1. Fühlen sie nicht in ihrem eignen

Gewissen den Richter mit seinem Gesetz? Röm. 2, 15. Oder die doch gegen Gottes Wort und Offenbarung kämpfen. Allein was sieht man? Eine unüberwindliche Festung. Apg. 6, 10. Mat. 16, 18. Mücken sind sie, die in ein Licht fliegen. — Besonders tastet man den Gesalbten des Herrn an, Ps. 2, 1. 2. Wir leben in einer Zeit, wo der Unglaube in seiner ganzen Rüstung erscheint, da man sich eine Ehre daraus macht, ein Antichrist zu sein. O die thörichte Raserei! Apg. 23, 9. Jes. 63, 10. Hier ist Immanuel, Jes. 8, 10.

2. Wider seine Gerechtigkeit. Der Herr handelt nicht recht, Ezech. 18, 29, so dachten sie. — Gottes Regierung gefällt ihnen nicht. So viel Uebel in der Welt, wo bleibt der barmherzige Gott? Wo der gerechte Gott? Ps. 73, 12. 13. Mat. 20, 11. Toller Mensch, gleich einem Hunde, der seinen Herrn anbellt und in den Stecken beißt. Was hilft es, streiten wider Gottes Willen? Röm. 9, 19. Jes. 14, 27. Recht bleibt doch Recht, Ps. 76, 11.

3. Wider seine Liebe. Denen Gott seine Gnade anbietet, denen er Tag und Nacht nachgeht, 1 Joh. 3, 1. Mat. 23, 37, die aber seine Stimme nicht hören wollen, Spr. 1, 24, seinen Rath verachten, Apg. 7, 51. Welch eine Unvernunft, so in sich selbst wüthen, seine eigne Seele in's Feuer werfen, und noch dazu den schmähen, der sie herausreißen will. Doch ja, der Sünder giebt nach, er hört die Predigt, betet, singt, aber er ist ein Heuchler. Was ist sein Ende? Mat. 22, 44.

Schluß. Werdet doch klug, ihr Feinde des Kreuzes Christi, Phil. 3, 18, und denkt an eure Brüder in der Hölle, Weish. 5, 4. — Sünder, streite wider dein eigen Fleisch und kämpfe bis auf's Blut. Hebr. 12, 4.

---

5. Was David spricht, Ps. 25, 21: Schlecht und recht das behütet mich, ist von der innerlichen und äußerlichen Gestalt im Christenthum zu verstehen. Hiob, C. 1, 1. Eph. 4, 21.

Th.: Die gute Sache eines Menschen, der schlecht und recht ist.

1. Wer ein solcher Mensch sei. So ist ein wahrer Christ a. in seinem Glauben. So war Christus auch. „Du bist wahrhaftig rc." Wahrheit, Lauterkeit in der Lehre, 1 Cor. 5, 8. Ein Glaube, nicht auf Träume, nicht auf bloße Vernunft, sondern auf Gottes Wort gegründet. Wissen, was man

glaubt, und in Einfalt. b. In seinem Wandel. Kein Heuchler, kein affectirter Heiliger. Den graden Weg gehen, mit seinem Gott reden, wie es einem um's Herz ist. So auch der Umgang mit dem Nächsten. Keine Verstellung, kein Betrug unter dem Schein des Rechten, Pred. 1, 15; nicht das Lamm im Munde und den Wolf im Herzen. „Du fragst nach niemand &c." Die Wahrheit frei heraus sagen: das ist recht und das ist unrecht. Marc. 6, 18. Mit Ja und Nein, das mehr ist, als Andrer Fluchen. Mat. 5, 37. Jes. 26, 7. Nicht grob und unverschämt, und den, der Böses thut, alsbald einen Höllenbrand schelten! Klugheit und recht und schlecht stehen beisammen, Spr. 1, 3. Mat. 10, 16.

2. Wie gut es um ihn stehe. Stehet es um ihn nicht gut, a. da er ein gutes und ruhiges Gewissen hat? Man ist freilich kein Engel, man hat seine Fehler; allein das sind nur Flecken, aber keine Brandmale. Man hat den Vorwurf der Schalkheit nicht im Herzen. Kommt die Sünde mir nahe, so schlag' ich sie in's Angesicht, denn die verträgt mein schlecht und rechtes Herz nicht, 1 Mos. 39, 9. Und schleicht eine Sünde mit mir, so reinige ich mich sofort wieder, und mein Gewissen hört zu beißen auf. Hiob 27, 6. — b. Da er viele gute Freunde hat. Man hat einen sichern Freund im Himmel. Da er selber von getreuem und aufrichtigem Herzen ist, so gefällt ihm auch solcher Sinn an uns. 1 Chron. 30, 17. 1 Cor. 1, 27. 28. Auch unter Menschen hat man viele Freunde. Schlecht und recht bringt uns durch die ganze Welt. Ps. 94, 15. — c. Da er auch seine Feinde alle zu Schanden macht. Wenn man mit dem Schlecht- und Rechtsein auch mitunter in's Gedränge kommt, so bleibt man doch nicht stecken. Einer ist da, der uns behütet, Ps. 116, 6.

---

6. Bei Gott ist Rath und That beisammen; wir Menschen können uns dessen nicht rühmen. Jes. 8, 10: Beschließet einen Rath und es werde nichts daraus. Das erfahren wir oft schon in Dingen, die an sich gut sind. Die Ernte fällt schlecht aus, obgleich wir unsern Acker wohl besorgt haben; noch mehr, wenn unsre Anschläge böse sind. Hiob 5, 13. 1 Cor. 3, 19.

Th.: **Der Rathschluß der Thoren, woraus nichts wird.**

Es wird nichts daraus, wenn sie 1. wider Gott rathschlagen. Es sind die Anstalten, die man zur Bedrückung,

Verfolgung und Verachtung der wahren Religion und Kirche Gottes macht. Es heißt das, wider den Herrn selbst rathschlagen, Ps. 2, 2. Dahin gehört auch die Heuchelei. Mich. 6, 6. — Es wird aber nichts daraus. Jes. 55, 8. Sie sollen schon das Wort stehen lassen und keinen Dank dazu haben. Ps. 46, 5. 6. Man denke an die Zeiten der Reformation. Auch die Heuchelei merkt der Herr und deckt sie auf.

2. Wider ihren unschuldigen Nächsten. Die Pharisäer suchten Jesum aus Neid und Haß zu stürzen. So rathschlagte man einst wider Jeremiam, Jer. 18, 18. Herodes wider das Kind zu Bethlehem. Mat. 2, 8. 16. — Es wird nichts daraus. „Sie ließen ihn und gingen davon." Recht bleibt Recht, die Unschuld behält den Sieg. Ahitophel, 2 Sam. 15, 31. Haman, Esth. 7, 10. Ps. 140, 10.

3. Ueber sich selbst, nur um irdischer Vortheile willen. Solche Rathschläge, da ein Mensch Gott nicht zu Rathe zieht, wider Gewissen, Recht und Billigkeit. Abschaffung der Zinse ꝛc. Auch daraus wird nichts. Fängt man es auf's klügste an, so geht's doch eine andre Bahn. Apg. 5, 38. Du Narr, diese Nacht ꝛc. Luc. 12, 20. Mat. 15, 13. Das Gewitter zieht schon auf, das euer Luftschloß zertrümmern wird. — Gelingt der böse Rath, so gelingt er doch nur auf eine Zeitlang; es kommen die Nachwehen, wie bei den Brüdern Josephs.

---

7. Herz und Mund müssen bei einem Christen übereinstimmen. Röm. 10, 10. Ein seltenes Ding, schon im Umgange mit Menschen. Verstellung, Honig im Munde, Galle im Herzen. Ps. 55, 22. Jer. 9, 8. Im Umgange mit Gott. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde — — aber ihr Herz ist ferne von mir, Mat. 15, 8. Jes. 29, 13.

Th.: **Jesus im Munde, der Teufel im Herzen.**

1. Ein sehr gewöhnliches,
2. aber auch sehr abscheuliches Ding.

1. Wie gewöhnlich das ist, läßt sich schließen a. aus der Menge der groben Spötter der Wahrheit. Ps. 14, 1. Jac. 3, 10. b. Aus der Menge der heuchlerischen Christen, aa. bei ihren Gottesdiensten. Ps. 66, 18. Ps. 50, 16. 17. bb. Am Tische des Herrn. Joh. 13, 2. cc. Beim Eide. Spr. 6, 18. Apg. 5, 3.

2. a. Hat man Jesum nur im Munde, aa. so ist man ein Gräuel in seinen Augen, Jer. 15, 1. Ps. 5, 7. Offb. 3, 16,

bb. und das Herz hat keinen Theil an ihm. 2 Cor. 6, 15. Apg. 8, 21. — b. Hat man den Teufel im Herzen, aa. so ist man auch ein Sklave des Teufels, 2 Chr. 22, 1. Joh. 8, 44. 2 Tim. 2, 26, bb. und hat die Hölle schon im Herzen. Mat. 23, 33.

---

24. Trinitatis. Mat. 9, 18—26.

1. Nicht genug, glauben, was man sieht, und nicht mehr zweifeln, wenn man den Glauben gleichsam in der Hand hat. Ein Christ muß sein wie Abraham. Röm. 4, 18; der hat gegläubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. V. 19. 1 Mos. 22, 1. 2. — Erfahrungen, da uns um Trost bange ward, Ps. 60, 13. Hebr. 11, 1.

Th.: Der schöne Glaube auf Hoffnung, wenn vor Menschenaugen nichts zu hoffen ist.

1. Daß viel dazu gehört. Der Oberste, das Weib. a. Man muß dabei seine Vernunft verläugnen. 2 Kön. 7, 2. Joh. 20, 25. Gal. 1, 16. — b. Man muß sich an die Welt nicht kehren. Mat. 27, 43. 20, 31. Hiob 2, 9.

2. Worauf sich ein solcher Glaube gründet. a. Auf die überschwängliche Barmherzigkeit Gottes. Eph. 3, 20. Hiob 12, 13. 1 Sam. 14, 6. b. Auf das theure Wort der göttlichen Zusage. Ps. 50, 15. Jes. 43, 1. 2. Röm. 4, 20. 21. — c. Auf das Exempel Anderer, die aus der größten Gefahr gerettet worden sind. Mat. 8, 24. 26. Hiob 5, 19.

3. Wie ihm alles möglich wird. a. Er kann alles ertragen, was noch so schwer ist. Phil. 4, 13. Röm. 8, 37. b. Doch die wirkliche Hülfe ist noch ein deutlicherer Beweis davon. Jes. 28, 29. Röm. 5, 4. 5. Hebr. 10, 35.

Schluß. Nur Schade, daß ein solcher Glaube nicht Jedermann's Ding ist. 2 Thess. 3, 2. Offb. 3, 10. — Schämst du dich nicht, Kleinmüthiger, der du schon bei der geringsten Gefahr so trostlos bist? Wie, dieser Hügel dünkt dich schon zu hoch? — Seid doch getrost, ihr Sünder! ihr Kreuzträger. Jac. 1, 6. — Ps. 27, 13.

---

2. Heimlich magst du seufzen, aber keine Todtenklage führen ꝛc. Ezech. 24, 17. — Ps. 38, 10.

Th.: Das heimliche, doch Gott bekannte Seufzen seiner Kinder.

1. Wie sie heimlich seufzen. a. Warum sie seufzen. Leibliche Noth. Hiob 3, 24. 2 Mos. 6, 9. Geistliche Noth. Klagl. 1, 8. Luc. 18, 13. — b. Aus welchem Grunde. aa. Weil sie eine so geheime Noth haben, die sie andern Menschen zu offenbaren sich scheuen. Die Krankheit des Weibes. Micha 7, 5. Ps. 39, 3. — bb. Weil die Schwachheit den Mund verschließt. Luc. 22, 62. — cc. Weil das Seufzen recht die Sprache der Andacht ist. Mat. 6, 6. Röm. 8, 26.

2. Wie aber ihre Seufzer doch Gott bekannt sind. a. Er hört sie und sieht sie und versteht sie von weitem. Ps. 10, 17. — Ps. 139, 2. 1 Sam. 1, 13. 2 Mos. 14, 15. — b. Er läßt sie auch nicht unbeantwortet. 2 Kön. 20, 5. Ps. 94, 19. — c. Er läßt sie nicht unerhört. Ps. 12, 6. 2 Mos. 23, 25. Jes. 21, 2.

Schluß. Ezech. 9, 4. — Jac. 5, 9. Röm. 8, 22. Hebr. 13, 17. — Röm. 7, 24. — Ps. 6, 7.

---

3. Wenn ich in meinem Kämmerlein Ganz in der Stille bet' und weine, Das wird dir nicht verborgen sein, Mein Gott, denn ich bin auch der deine. Und alle Thränen zählest du, Und rufst: du bist erhört! mir zu.

Es ist ein großer Unterschied, wenn nur ein Mensch, oder wenn auch der Christ weint. O, dessen Thränen sind schön, besonders wenn er zugleich betet. Sie werden weinend kommen und betend ꝛc. Jer. 31, 9. Nicht genug, daß man weint; das Gebet muß hinzukommen. Mancher thut beides, aber nur in der Stille, Mat. 6, 6. Ps. 6, 7. Da heißt es: ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen gesehen, Jes. 38, 5.

Th.: Die stillen Thränen des bekümmerten Beters.

1. Sie kommen von Herzen. Nur solche sind gemeint, nicht die von der Natur, aus einem weichen Temperament, aus Gewohnheit ꝛc. kommen, wie Kinder bald weinen und wissen oft nicht, warum. Weish. 7, 3. — a. Die Thränen des bußfertigen Sünders. Luc. 7, 38. Dort ein betrübter Zöllner, Luc. 18, 13. Dort ein Petrus, Mat. 26, 75. — b. Thränen

des betrübten Kreuzträgers. Der Oberste, das Weib. Zwar auch öffentliche Thränen und Klaggeschrei. Jer. 9, 1. Aber auch geheime Thränen und Seufzer, Ps. 39, 3. Der Hausarme — der Kranke — die Wittwe und Waise, Ezech. 24, 17. Sir. 35, 18 — der Unrechtleidende, Pred. 4, 1. O ihr Stillen im Lande, wie viel sind euer, in Pallästen und Hütten! Klagl. 1, 2.

2. Darum gehen sie auch Gott zu Herzen. Christus hat selbst geweint, Luc. 19, 41. a. Er sieht und zählt sie alle, eure Thränen. Ps. 56, 9. Die Welt kennt uns nicht, will uns nicht kennen. Klagl. 1, 21. Jede von deinen Thränen fällt in Gottes Hand. Ps. 38, 10. — b. Er hat ein herzliches Wohlgefallen daran. Wie ist das möglich, da er uns selbst Mitleid befiehlt? Röm. 12, 15. Lässest du nicht auch dein Kind eine Weile weinen und dich bitten? Bei deinen Thränen gefällst du Gott desto besser, Ps. 51, 19. — c. Er wischt sie auch endlich ab, Jes. 25, 8. Das geschieht, wenn er dem bußfertigen Sünder Gnade zuruft, Mat. 9, 2; wenn er dem Kreuzträger das Kreuz abnimmt. Schon Freude genug, wenn er spricht: Sei getrost, Luc. 7, 13.

Schluß. Lachet immerhin, Weltkinder, ihr werdet bald heulen, Jac. 4, 9. — Ihr Bekümmerten, ist auch unter euch ein Ismael, Jer. 41, 6. — Auch du weinst, aber aus Ungeduld, wie Israel, 4 Mos. 14, 1. — Sünder, weine nicht wie Judas; du mußt auch glauben und beten. — Laßt euch trösten, weinende Eltern, Kranke rc. Tob. 7, 13. Haltet euch nicht für einen Esau, Hebr. 12, 17. Die Hand ist schon da, die sie euch abtrocknen will. Offb. 7, 17.

---

4. Josaphat, als er in den Streit wider die Ammoniter und Moabiter zog, sprach zu Gott: In deiner Hand ist Kraft und Macht. 2 Chron. 20, 6. Diese Wahrheit gab ihm Trost und Sieg. Menschenhand ist klein und schwach, auch wenn ein König sie ausstreckt. Pharao. Und legten wir auch alle unsre Hände zusammen, Spr. 11, 21. — Gottes Hand, davor wir erzittern müssen, aber sie kann auch helfen. 1 Chron. 30, 12. Der überschwänglich thun kann rc. Eph. 3, 20.

Th.: **Die mächtige Hand Gottes, die überschwänglich thun kann.**

1. Mehr als wir bitten. Laßt uns dies deuten a. auf solche harte Schläge, darum wir gar nicht gebeten. Jairus und das Weib. Beide hatten ihre Trübsal nicht verlangt, so

wenig als Hiob, Hiob 19, 21. Das Kreuz ein ungebetener Gast, ein bittrer Kelch, den wir verbitten. Mat. 26, 39. Doch Gott legt uns seine Hand auf, damit wir unsre Hände zu ihm aufheben. — b. Wenn sie uns noch eher hilft, als wir gedacht. J.s. 65, 24. Manchmal ist freilich der Nothhelfer lange unterwegens, er zieht seine Hand zurück, jemehr wir nach ihr greifen, Ps. 6, 4. Allein oft ist er auch geschwind da und wischt die ersten Thränen wieder ab, Ps 46, 6. — c. Wenn sie uns mehr giebt, als wir gehofft. Jene Leute in der Wüste, Marc. 8, 8. Salomo, 1 Kön. 3, 11. 12. 13. Gott vergiebt uns nicht nur die Sünde, sondern macht uns auch noch dazu selig.

2. Mehr als wir verstehen. Sir. 16, 20. „Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft", das verstand Niemand. Menschlicher Verstand, wo bleibst du? Schon überhaupt a. bei den Wundern der Natur. Welt, Sündfluth, Israel und das rothe Meer, 2 Mos. 13, 3. 14, erweckte Todte, das geheilte Weib. Diese Wunderhand Gottes siehst du noch täglich vor Augen. Ein neugebornes Kind, ein Greis mit grauem Haar, Sonne, Ebbe und Fluth rc. Ps. 139, 6. Noch viel mehr b. bei den Geheimnissen der Religion. Wer hat uns erlöset? Jesus Christus, Gott und Mensch in Einer Person. Durch sein Blut. Große Thaten Gottes an unsern Seelen. Röm. 11, 33. Die Schrift, die Sacramente, lauter Wunderdinge. Kraft des Glaubens, Bekehrung eines Sünders, Joh. 3, 8. Setzen wir noch hinzu c. die oft erstaunliche und unbegreifliche Weise zu helfen. Das Anrühren des Kleides Christi. Mat. 14, 36. Das Ergreifen bei der Hand. Wir halten vieles für unmöglich, wie jener Ritter zu Samaria. 2 Kön. 7, 2. Und doch Alles zu unserm Besten, Glück und Unglück. Jes. 28, 29.

Schluß. Gewaltige Hand, wer sollte sich nicht unter dich demüthigen! 1 Petri 5, 6. Und wärest du der größte Sünder, verzage nicht; und auch du nicht, Nothleidender. — Murre nicht, Mißvergnügter, sei zufrieden mit deinem Groschen, Mat. 20, 10. 11. Schon Gnade genug. 1 Sam. 14, 6. Giebt dir Gott auch nicht, was du bittest, so giebt er dir doch mehr, als du verstehst.

---

5. Leg auf dein Kreuz, ich will es tragen, Und gern in deine Schule gehn; Wie fromm wird man in bösen Tagen, Wie vieles lernt man da verstehn! Gekreuzigter, mach dich mit mir Und mich auch recht bekannt mit dir.

Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, Ps. 94, 12. Hebr. 12, 6. Man sehe nicht auf den Leib, dem das wehe thut, sondern auf die Seele, der so wohl geschieht. Judith 8, 22. „Und lehrest ihn“, heißt es weiter. Die Kreuzschule. Unangenehme Lectionen, aber heilsam. Eph. 5, 8 Ps. 119, 67.

Th.: Die gesegnete Kreuzschule Gottes.

Da lernt man

1. Beten. Da lernt man nicht nur Menschen, sondern auch Gott suchen. Hat man lange genug an Menschenthüren angeklopft und sich müde geschrien, Hiob 19, 21. Ps. 60, 13, so fängt man endlich sein Vaterunser an. Jes. 26, 16. 5 Mos. 26, 7. Da kommt man an den rechten Nothhelfer. Das Gebet selber wird von ganz andrer Art, wird demüthig, wie bei dem Obersten, ein Herzensgespräch, Ps. 130, 1, wird anhaltend.

2. Glauben. Was? Vieles, das man vorher nicht gewußt. Den ersten Glaubensartikel — die Bibel, Jes. 28, 19. Manch Sprüchlein wird ein großes Licht, es ist, als ginge eine Sonne auf. — Selbsterkenntniß lernt man. Ps. 39, 6. Die hohen Gedanken verlieren sich, Jes. 31, 19. — Besonders lernt man an Jesum Christum glauben, daß er die beste Zuflucht sei, Hebr. 12, 2. Der Oberste, das Weib.

3. Sterben. Ernstlich lernt man der Welt absterben. Wir werden der Welt, die Welt wird uns zuwider. Man trennt sich von den lustigen Brüdern. Tob. 5, 13. Auch des Fleisches Geschäfte lernt man tödten, Röm. 8, 13. Der alte Adam in uns muß sterben. Man sieht, welch Herzeleid die Sünde macht, und darum bricht man den Sündenlauf ab, 1 Petri 4, 1. Das harte Herz, dieser harte Stein, wird Wachs. Ich lerne nun die Lammesart, geduldig sein, und auf den Feierabend mich freuen. Nun bereite ich mich alle Tage zu meinem Tode, ich weiß ein besser Leben. Sir. 41, 3. 2 Cor. 4, 17.

---

6. Jedes vergängliche Ding muß nicht nur ein Ende nehmen, Sir. 14, 20, sondern das Ende eines Dinges ist auch besser, denn sein Anfang, Pred. 7, 9. So ist der Mensch froher, wenn er seine Arbeit vollendet hat, als wenn er die erste Hand anlegt, und das Ende des Krieges ist besser, als sein Anfang. Was ist die Zeit des alten gegen die Zeit des neuen Testaments? Wie viel schöner Christi Ausgang aus der Welt, als sein Eingang in dieselbe? Mensch, bedenke das Ende, Sir.

7, 40. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, Ps. 119, 96. 1 Petri 4, 7.

Th.: Das gewiß kommende Ende,

1. Unsers Kreuzes Das Weib, obwohl ihr Kreuz schwer war und lange dauerte, ward gesund. Vgl. Joh. 5, 5. — Merkt euch das, ihr Frommen, die ihr demüthig seid wie dies Weib. Man muß bei den Plagen des Körpers auch das Elend der Seele fühlen, nämlich daß wir als Sünder leiden. — Ferner, die ihr herzlich und ernstlich betet wie dies Weib. So that auch David, Ps. 57, 3. — Endlich, die ihr so kindlich und gläubig seid wie das Weib. 1 Petri 3, 4. — Solche Seelen sollen erfahren, daß das Ende ihrer Noth nicht ferne sei. Gott hört ihr Seufzen, redet freundlich mit ihnen, nimmt das Kreuz ihnen ab. Jes. 60, 20.

2. Unsers Lebens. Mensch, du seist, wer du seist, so wirst du einmal sterben. Kam nicht der Tod auch in eines Obersten Haus? Ps. 82, 6. Wie früh stirbt mancher! Jes. 38, 12. — Alle unsre Herrlichkeit in der Welt währt nicht ewig. Jes 24, 8. — Wir predigen diese Wahrheit heute vornehmlich den Kindern des Herrn. Sie leben im Glauben des Sohnes Gottes, sie sterben täglich der Welt ab, sie sehen den Tod als überwunden an, und sterben endlich im Herrn. Offb. 14, 13. Der Tod ist für sie nur ein Schlaf, Joh. 11, 11, nur eine Ruhe von der Arbeit, das Ende ihres Lebens ist der wahre Anfang ihres Lebens. 1 Petri 1, 9.

---

7. Wir sind zwar sterblich, doch ist es tröstlich für uns, daß wir einen Gott haben, der da hilft, und einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet, Ps. 68, 21. Offb. 1, 18. Ps. 56, 14.

Th.: Die Rettung der Seele vom Tode.

1. Wenn Gott einen Sünder bekehrt, daß er zum Glauben kommt. Der Oberste und das Weib, beide lagen im geistlichen Tode und kamen zum Leben. Ein unbekehrter Sünder ist todt, ob er auch gesund und frisch sei, herrlich und in Freuden lebe. Offb. 3, 1. Röm. 8, 6. — Dieser Mensch geht in sich, erkennt sein Elend und nahet sich zu Jesu. Sei der Glaube anfangs ein kleiner Funke oder eine helle Flamme, in beiden Fällen ist die Seele errettet. Eph. 2, 5. Luc. 15, 24.

2. **Wenn Gott jemanden aus augenscheinlicher Lebensgefahr befreit.** Das Weib, dem alle bisherigen Mittel nichts geholfen, Marc. 5, 25. 26, ward gesund. — Stehen wir nicht in täglicher Lebensgefahr? Gott aber stellte uns einen Engel zur Seite. Hiob 10, 12. Besonders dann, wenn der Tod unvermeidlich schien, 1 Sam. 20, 3, wie Moses, 2 Mos. 2, 5, Jonas, C. 4, 6, Loth, 1 Mos. 19, 16, jene, die in Theurung und Hungersnoth waren, Ps. 33, 19. 1 Mos. 45, 7.

3. **Wenn er künftig die Todten auferwecken wird.** Die Erweckung der Tochter des Jairus ein Bild unsrer künftigen Auferstehung. Ein schwerer Glaubensartikel für die Vernunft. Die Leute verlachten Jesum, als er zu dem Mägdlein trat. So sind noch jetzt Sadducäer, die keine Auferstehung glauben, Mat. 22, 23. Der Tag des Herrn wird sie eines andern belehren. Dan. 12, 2. Hiob 19, 25. Die Verheißung Hos. 13, 14.

---

25. Trinitatis. Mat. 24, 15—28.

1. Obgleich das Leben oft nur eine Hand breit ist, Hiob 14, 1, so dünkt es doch Manchem noch allzu lang. Ps. 120, 5. 6: Wehe mir, — — — es wird meiner Seele lang, zu wohnen 2c. 2c. Es war ein König, der so klagte. Mat. 24, 22. Um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet.

Th.: Die verkürzten Tage der Frommen, denen die Zeit in der Welt zu lang wird.

1. **Die Frommen, denen die Zeit zu lang wird.** a. Um der großen Sünden willen. 1 Joh. 5, 19. Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Hos. 4, 1. 2 Petri 2, 8. — b. Um der großen Seelengefahr willen. 2 Thess. 2, 11. Ps. 57, 5. — c. Um so vieler leiblichen Trübsale willen. Ps. 90, 10. Sir. 40, 1 Röm. 7, 24. — Jes. 21, 11. 1 Kön 19, 4. — d. Um der herrlichen Seligkeit willen. „Zukunft des Menschensohnes." Ps. 42, 2. Phil. 1, 23.

2. **Die Verkürzung ihrer Tage.** Nicht Eigenhülfe. Saul. Judas. 2 Cor. 11, 32. Jer. 38, 2. Gott verkürzet a. die Leidenszeit. Luc. 18, 7. 8. Jes. 54, 7. Ps. 30, 6. Mat. 2, 20. Verkürzung der innerlichen Leiden. Ps. 71, 10. — b. Die Lebenstage. Gott hat zwar unsre Tage gezählt, Ps.

139, 16, eilet aber doch, sein Schäflein heimzuholen. Weish. 4, 10. 11. 14. Jesus selbst nur etliche 30 Jahre alt. — c. Die Todesstunden. Luc. 22, 43. — Marc. 15, 44. Luc. 23, 43.

Schluß. Das sei den Gottlosen zum Schrecken gesagt. Gott will auch ihre Tage verkürzen. Ps. 55, 24. Spr. 10, 27. Ehe die Distel reif wird, will er sie ausreißen. Ps. 58, 10. — Mir wird die Zeit nicht zu lang, spricht jener Weltmensch. Dem Mastvieh im Stalle auch nicht. — Sünder, Gott verlängert deine Tage, aus Langmuth. Weish. 12, 10. Luc. 13, 8 — Trost. Nun verstehe ich das Räthsel, warum mein Freund schon in der Erde liegt. Jes. 57, 1. Geduld, du Ungeduldiger. Dein Erlöser ist vor der Thür. Offb. 22, 20. Siehe, der Himmel öffnet sich, wo 1000 Jahr sind wie Ein Tag.

---

2. Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machte, und wider den Riß stände gegen mich für das Land &c. Ezech. 22, 30. Abraham, 1 Mos. 18, 22. 23.

Th.: **Die vor dem Riß stehenden Beter.**

1. Was das für Beter sind. Bittet. Ps. 65, 3. Besonders das Gebet der Auserwählten. Joh. 9, 31.

2. Wann sie mit ihrem Gebet vor den Herrn treten. Ein Christ betet immer, Ps. 63, 7. Bei Zeiten beten. Jon. 1, 5. Ps. 50, 15. 2 Mos. 17, 11. 12. — Luc. 21, 36. Ps. 69, 14.

3. Wie sie wirklich durch die Kraft ihres Gebets den Riß aufhalten. Beten hilft. Jac. 5, 16. 2 Mos. 32, 11. 14. Luc. 18, 7. 8. Mal. 3, 17.

---

3. Schickt euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Eph. 5, 16. Die mancher in seinem Hause hat. 1 Mos. 47, 9. Oder die wir alle erfahren. Wassersnoth. Magere Ernte. Theurung &c. — Aber woher kommt sie? Von Gott. Dan. 2, 21. Schicken wir uns darin. O wer diese Kunst recht verstände! Nicht genug, daß wir sparen, wenn wir wenig haben, daß wir wie ein Schiff bei conträrem Winde laviren. Ein Apostel sagt's, der die Zeichen der Zeit noch ganz anders beurtheilt, Mat. 16, 3. In bösen Zeiten zeigt sich's, wer klug oder ein Thor ist. Und wer ist der weise Mann? Amos 5, 13.

Th.: Die christliche Klugheit, sich in die böse Zeit zu schicken.

1. Wenn man sie als eine wohlverdiente Strafe erkennt. Das war sie im jüdischen Lande. Schon Daniel hatte es geweissagt, C. 9, 27. Jesus droht. Luc. 19, 43. — Rede nicht von Unglück, Zufall, Lauf der Natur und schreibe das Ungewitter nur den Dünsten und Wolken zu. Gott thut alles, Pred. 7, 15. Spr. 16, 4, ein gerechter Gott, der uns nun seinen Zorn fühlen läßt, 2 Mos. 32, 34. Dan. 9, 7. Wohl dem, der jetzt die Schrift verstehen lernt, denn da hinein weiset uns die böse Zeit. Jes. 28, 19. Warum straft uns Gott? Um unsrer Sünden willen. Wohl uns, wenn wir aus dem Schlafe erwachen. Klagl. 1, 14. Jer. 2, 19.

2. Wenn man zu seiner Bekehrung eilt. Das ist die Absicht Gottes bei allen Wegen, die er uns in der Welt führt. Dazu die guten Tage, Röm. 2, 4. Richtet der Stab Sanft nichts aus, so greift er zum Stab Wehe, Zach. 11, 7. Aber nun heißt's: Eile und rette deine Seele, 1 Mos. 19, 17. — Ein Kluger liebt wohl auch sein Leben, Spr. 19, 8. Laßt uns Dämme bauen, unsre Häuser schützen, Vorrath auf die Zukunft sammeln. Aber vergiß das Beste nicht, die Seele. Nun eben ist es Zeit, Röm. 13, 11. Mein Gott, hier ist mein Herz. Jer. 6, 8. Jon. 3, 5. 8.

3. Wenn man geduldig ist und auf die Hülfe des Herrn hofft. Klagl. 3, 20. Wer sind diese klugen Leute? Die Freunde Gottes, Ps. 12, 2. Diese fallen nicht ab in der Anfechtung, Luc. 8, 13, sondern werden zu Lichtern in dieser Finsterniß. Herzliche Beter sind sie, sind es in der Stille. Gutes Muths. Ps. 49, 6. Spr. 19, 11.

---

4. Das hat ein rechtschaffener Christ voraus, daß er nicht von denen ist, die da weichen, sondern daß er Stand hält, wenn's zum Treffen kommt. Wer glaubt, der fleucht nicht. Jes. 28, 16. Eigentlich heißt es, er eilt zwar, aber er übereilt sich nicht. Jes. 52, 12. Wer glaubt, der fleucht zuvörderst Gott nicht, Jesum nicht, fleucht die Wahrheit nicht, 1 Cor. 16, 13, fleucht das Kreuz nicht, Joh. 10, 13. — Wundert euch nicht, daß ich nun auf einmal meine Sprache ändere. Hört nur, wie auch der fromme David von seiner Flucht redet, Ps. 56, 9.

Th.: Ein wahrer Christ, der immer auf der Flucht ist.

In Ansehung

1. seines Lebens. Unser Leben, ach wie nichtig, ach wie flüchtig! Vergänglichkeit der Welt. Wenn das Niemand sieht, so sieht es doch ein Christ, der so scharfe Augen hat, daß er durch alle Blendwerke hindurchsieht, stets ein Wanderer, der hier keine bleibende Stätte hat, Hiob 14, 1. 2. 1 Petri 2, 11. Hebr. 13, 14. Das Leben eine Kugel, die herab von einem Berge rollt. — Mehr noch als andre auf der Flucht ist, wer in naher und großer Lebensgefahr schwebet, der Krieger, der Seefahrer, die Schwangere, der Alte und Kranke. Ps. 90, 10.

2. Seiner Seele. Nicht der Leichtsinnige ist gemeint, der wie ein Adler zu jedem Aas fliegt, von einer Thorheit zur andern. — Man verstehe es so. Man flieht mit seiner Seele vor dem Verführer, vor den falschen Propheten, die ihre Waaren auslegen und sie auf's beste loben. Kann man auch ihre Personen nicht meiden, so flieht man doch ihre Lehren, ihre Bücher und Schriften, Joh. 10, 5. 1 Cor. 10, 14. So auch ist es mit der Sünde und ihren Lockungen. Sir. 21, 2. — Seele, du bist auf der Flucht. Wie wahr, wenn ich meine Sünden-Noth betrachte, und nun seufze: Wo soll ich fliehen hin? Christus, zu dir flieh' ich, verstoß mich nicht, Ps. 71, 3. Ps. 57, 2. Und da ich täglich sündige, so flieh' ich auch täglich zu diesem Sündentilger, laufe wie ein Küchlein unter die Flügel der Henne.

3. Seines Todes. Heißt das: der Christ flieht vor dem Tode? Cain, 1 Mos. 4, 12. Und wollte er, er könnte nicht ihm entfliehen. Jer. 46, 6. — Nein, umgekehrt, man flieht zum Tode. Nicht in der Ungeduld, die den Tod aufsucht, und wie ein Vogel in den Strick fliegt, Sprichw. 7, 23. Sondern, weil er weiß, an wen er glaubt, an Jesum, der dem Tode den Stachel genommen hat, so geht er dem Tode mit Freuden entgegen. Er tröstet sich damit bei allem Kreuz, und wünscht sich manchmal Flügel, Ps. 55, 7, um bald aus diesem Aegypten zu kommen. Weish. 4, 14. So oft die Welt ihm bitter wird, flieht er im voraus in den Himmel.

Schluß. Wo habt ihr denn euren Verstand, die ihr so sicher seid? Seht ihr nicht, daß ihr auf einem Strome schwimmt? Zwar Flüchtlinge genug, aber welche? Spr. 28, 1. Dieser flieht die Kirche, jener Gott, Jon 1, 3. 10. — Sünder, eile. Die Zeit ist kurz, die Gefahr groß. Fliehe in die Wunden

Jesu, wie eine Taube in die Steinritzen. Wenn du aber aus Sodom fliehst, so denke an Lot's Weib.

---

5. Wir leben in Zeiten, da es allenthalben unsicher ist. Jer. 6, 25. Ach, wie ist unser Feinde so viel! Unsre irdische Wallfahrt ist wie der Weg von Jerusalem nach Jericho. Die Sünde ruht vor der Thür; der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe. Kein Wunder, wenn uns auf Erden bange wird und wir allenthalben unstät sind wie Cain, 1 Mos. 4, 12. Du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne, Ps. 4, 9.

Th.: **Die sichre Wohnung in unsichern Zeiten.**

1. Wo wir sie nicht zu suchen haben. a. Nicht an irdischen Oertern der Welt. In keiner Stadt, und wäre sie eine starke Festung wie Jerusalem, Spr. 21, 22; in keinem Hause, und wenn es auch ein Gotteshaus wäre. Der Gräuel der Verwüstung stehet oft auch an heiliger Stätte. In keiner Kammer, in keiner Zelle, in keinem Kloster, obwohl es mit Mauern umschlossen ist, auch in keiner Wüste und Einsiedelei, denn man nimmt Fleisch und Blut mit hinein. Mat. 4, 1. b. Auch nicht bei Menschen. O wir Ohnmächtigen! Woher soll ich dir helfen? heißt es. 2 Kön. 6, 27. Der Beste ist oft wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke, Mich. 7, 4. Falsche Christi und falsche Propheten. Die Zeiten werden schlimmer, 1 Joh. 4, 1.

2. Wo wir sie gewiß finden. a. Allein bei Gott, bei Jesu. Fliehet „auf den Berg" Golgatha. „Bittet." Glaubet — nicht den Irrgeistern, glaubet aber an den Herrn, so werdet ihr sicher sein. 2 Chron. 20, 20. Unter seinen Schirmen sind wir vor den Stürmen aller Feinde frei. Spr. 14, 26. Jer. 33, 16. — b. Im Himmel. Da hinauf weiset uns Jesus, wenn er von der Zukunft des Menschen Sohnes redet. Das Grab ist es noch nicht, da schläft man zwar sanft in Frieden, Ps. 4, 9. Ps. 16, 9, doch ganz sicher ist man auch im Grabe nicht, Jer. 8, 1. Darum ist noch ein Schritt weiter zu thun. Ein Christ muß in den Himmel zu kommen trachten, und muß schon jetzt seinen Wandel im Himmel haben, dann rührt ihn keine Qual mehr an. Weish. 3, 1. Jes. 32, 18.

Schluß. Da suchet die Wohnung. Dann könnt ihr sprechen Jes. 12, 2. Da seid ihr in Gosen, wenn auch um euch Aegypten ist. Da seid ihr wie Küchlein unter den Flügeln der Mutter.

---

26. Trinitatis. Mat. 25, 31—46.

1. Weiter sah ich unter der Sonne Stätte des Gerichts, da war ein gottloses Wesen, und Stätte der Gerechtigkeit, da waren Gottlose, Pred. 3, 16. — Offb. 22, 12.

Th.: Der gewisse Vergelter im Himmel, wenn auch auf Erden etwas unvergolten bleibt.

1. Das soll dem Frommen zum Troste geprediget sein, a. dem in der Welt vieles nicht vergolten wird. Hiob 12, 4. 5. Ps. 34, 20. 1 Mos. 44, 4. b. Siehe nun den himmlischen Vergelter, aa. der alles und jedes vergilt, Marc. 9, 41. bb. Er will es zeitlich und ewig vergelten. Luc. 6, 38. 14, 14. Mat. 19, 27—29.

2 Dem Gottlosen zum Schrecken. a. Wie viel Böses bleibt in der Welt ungestraft! Sir. 23, 26. Zach. 5, 3. Amos 7, 16. — b. Auch hier ist Gott ein Vergelter. aa. Denn eine jede Sünde beleidigt ihn. Apg. 9, 4. bb. Die Rache und Strafe hat der Sünder schon, weil er lebt, zu erwarten. Ps. 50, 21. Sir. 19, 3. Jer. 2, 19. cc. Künftig soll die Vergeltung noch härter sein. Offb. 21, 8.

Schluß. Seid nicht sicher, Sir. 5, 4. — Ps. 103, 10. — Trost. Ps. 41, 2. 4. Rächet euch selbst nicht, 1 Petri 3, 9. Geduld. Ps. 73, 13. 14.

---

2. Daß wir Menschen alle einmal sterben, das wissen wir gewiß, denn das lehrt unsre Natur, das lehrt die tägliche Erfahrung. Aber daß nach der Zeit die Ewigkeit kommt, und wir nach dem Tode vor Gottes Richterstuhl treten müssen, davon wüßten wir nichts, wenn es uns nicht die heil. Schrift sagte. Die sagt es so oft, so deutlich, Hebr. 9, 27. Apg. 17, 31. Allein wie wird uns zu Muthe, wenn wir diese Wahrheit hören? Da Paulus redete von — — — erschrak Felix. Apg. 21, 24. 25. Wegen seines Weibes Drusilla, V. 24, die er entführt hatte. 2 Cor. 5, 10. — Doch die Schrift redet auch von solchen, die eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, 1 Joh. 4, 17. Gilt schon von menschlichen Tagen, 1 Cor. 4, 3. Doch Johannes redet vom jüngsten Tage.

Th.: Die erschreckliche, aber auch tröstliche Lehre vom jüngsten Gericht.

1. Wem sie erschrecklich ist. Ward schon die Verklärung Christi seinen Jüngern auf jenem Berge zum Entsetzen,

Mat. 17, 6, wie schrecklich muß erst seine richterliche Gestalt sein, besonders a. dem Sünder, der ein böses Gewissen hat. Alle seine Sünden sollen offenbar werden, Gal. 5, 19. 21. Pred. 3, 17, nicht eine ausgenommen. Der Richter will Rechenschaft fordern von einem jeglichen unnützen Wort, Mat. 12, 36, von dem Bösen, das er gethan, von dem Guten, das er unterlassen hat. Ach, erschrecklicher Tag für ein beflecktes Gewissen! Pred. 11, 9. Weish. 17, 10. 11. — b. Und das wegen seiner gewissen und ewigen Strafe, die er zu fürchten hat. „Gehet hin von mir 2c." Das erfolgt gewiß. Und wenn er Flügel der Morgenröthe hätte, er kann der Verdammniß nicht entfliehen. Brennt schon ein Fünklein auf der Hand, was wird sein der Pfuhl Offb. 19, 20. Schon Unglück und Strafe genug, nicht selig werden; nun aber auch im Kerkerleiden. Und wie lange? Jes. 66, 24. Offb. 14, 11.

2. Wem sie tröstlich ist. Siehe, da tritt hervor a. der Gerechte, der den Richter zum Freunde hat. Doch sind wir nicht alle Sünder? Ps. 143, 2. Welche Dornen hat selbst die schönste Rose! Merke die Veränderung, die der Glaube wirkt. Hier ist der bekehrte, der an Christum gläubige, der mit Gott versöhnte Sünder, Joh. 5, 24, den sein Herz nicht mehr verdammt, 1 Joh. 3, 21; der züchtig, gerecht und gottselig gelebt in dieser Welt, und immer sein Gewissen bewahret hat, Hiob 27, 6. Der erscheint mit Freuden vor dem Richterstuhl, Sir. 34, 16. b. Wegen des gewissen und ewigen Gnadenlohns, den er zu erwarten hat. Die Krone auf seinem Haupte, 2 Tim. 4, 8. Die über alle Maaßen wichtige Seligkeit, 2 Cor. 4, 17. Nach der bösen Zeit lauter gute Tage. Ernte nach der Saat, Lohn nach der Arbeit. Die Werke, die Früchte des Glaubens, folgen ihm nach, Offb. 14, 13; die will der Richter vergelten, Hebr. 11, 6. Mat. 5, 12, jeden Becher Wasser, Mat. 10, 42, jeden Schritt und Tritt der Liebe.

Schluß. Viele hören diese Lehre mit kaltem Herzen an. Hiob 21, 13. O du blinder, sicherer Mensch, Jes. 28, 15, denke an den reichen Mann, Luc. 16, 24. Der Tod und mit dem Tode der Richter ist schon vor der Thür. Jac. 5, 9. Heuchler, Gott kennt dein falsches Herz, Mat. 7, 22. 23. — Armer Lazarus, sei getrost!

---

3. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber 2c. 2c. 1 Joh. 2, 17. In diesen Worten führt uns Johannes gleichsam von einem Schauplatz auf den andern, aus der Zeit in die Ewigkeit. Die Welt vergeht, 2 Petri 3, 7. 10. Ueber der

Welt eine bleibende Ewigkeit. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl ꝛc. 2 Cor. 5, 10. Das Evangelium eröffnet uns:

Th.: **Den Schauplatz der Ewigkeit.**

1. Wir müssen **Alle** vor den Richterstuhl Christi. Wer ist der Richter? „Des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit.“ Jener verachtete Jesus von Nazareth. Da erscheint er nun als König aller Könige mit der Posaune Gottes, 1 Theß. 4, 16, sitzend auf dem Stuhl, Mat. 26, 64. — Vor ihm werden alle Völker versammelt werden. Kein Ansehen der Nation und Religion, des Standes, Geschlechts, Alters und Person. Auch die noch leben, wenn der Tag des Herrn kommt, 1 Theß. 4, 17.

2. Wir werden alle **offenbar**. Er wird sie von einander scheiden, nicht nach Stand und Würde — alle Rangordnung fällt weg, — sondern jenachdem sie Gottes Freunde oder Feinde sind. Mal. 3, 18. — Der Fromme wird offenbar, sowohl nach dem verborgenen Menschen des Herzens, 1 Petri 3, 4, als auch nach seinen äußerlichen Werken. Ps. 83, 4. Mat. 6, 3. 4. — Auch der Gottlose wird offenbar, mit allen bösen Gedanken, Worten und Werken. Ps. 90, 8. Von jedem Worte muß er Rechenschaft geben, Mat. 12, 36.

3. Ein jeglicher empfähet seinen Lohn. Der Gerechte. „Kommet her, ihr Gesegneten ꝛc.“ Alles, auch ein Trunk Wasser, Mat. 10, 42, soll reichlich belohnt werden. — Der Ungerechte findet seine Strafe. „Gehet hin ꝛc.“ Jes. 66, 24. Ps. 16, 11. — Sünder, euer Maaß ist voll, Christus ruft: Siehe, ich komme bald. Offb. 22, 12. — Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht. Joh. 3, 17. 18.

---

27. Trinitatis. Mat. 25, 1—13.

1. Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden? Gal. 3, 3. — Pred. 7, 9.

Th.: **Das im Segen geendigte Kirchenjahr.**

1. Die Seelen, die es im Unsegen beschließen. a. Die ihr Christenthum nur in's Aeußerliche setzen. Apg. 22, 3. Jer. 7, 4. Mat. 7, 22. Jes. 42, 20. b. Die ihre Buße und

Bekehrung noch ferner aufschieben. Mat. 24, 48. Jac. 1, 23. 24. Luc. 8, 12. c. Die von Gott wieder abgefallen und ihrem Heiland untreu geworden sind. 2 Tim. 4, 10. Gal. 5, 7. Luc. 9, 62.

2. Die es im wahren Segen endigen. a. Die ihr geistiges Elend fühlen. 1 Cor. 1, 6. Apg. 2, 37. Mat 5, 3. b. Die wirklich zum Glauben und guten Gewissen gekommen sind. 1 Tim. 1, 16. 1 Petri 2, 25. — c. Die im süßen und seligen Genuß der Gnade stehen. Ps. 34, 9. 2 Tim. 1, 12. Jes. 61, 10.

---

2. Wie kurz ist meine Gnadenzeit! Wie lang, o Gott, die Ewigkeit! Erweck' mich doch von meinen Träumen. Ruf das verirrte Schaf zurück, Und laß mich keinen Augenblick Zur Rettung meiner Seele säumen.

Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, Hebr. 12, 15. Es erhellt hieraus, daß eine gewisse Zeit der Gnade sei, darin wir unsre Seligkeit schaffen können und sollen, und daß es möglich sei, diese Zeit zu versäumen. Geschieht das, so sind wir unsers Heils verlustig. Merkt euch das, ihr Verächter der Gnade, Röm. 2, 4, damit der Tag des Heils nicht vorübergehe, 2 Cor. 6, 2.

Th.: **Die versäumte Gnadenzeit.**

1. Wie man sie versäumen könne. Das zeigen die thörichten Jungfrauen, die ihre Sache theils nicht recht, Luc. 13, 24, theils zu spät anfangen. Es sind die, welche ihr Christenthum nur in's Aeußerliche setzen. Lampen, aber kein Oel. In den Lampen ihrer Werke fehlt das Oel des Glaubens. Sie sind fleischlich gesinnt, unwiedergeboren. Andre sehen die Nothwendigkeit ihrer Bekehrung wohl ein, aber sie verschieben sie bis auf's Krankenbett, Sir. 18, 22, sündigen auf Rechnung der künftigen Gnade, Jud. V. 4. Im Nebel ihrer guten Vorsätze verirren sie sich immer tiefer in die Welt, und nach und nach verlöscht das Feuer ihrer Willigkeit ganz.

2. Wann sie eigentlich versäumt sei. Dann, wenn der Bräutigam kommt, wenn die Ewigkeit hereinbricht, und des Menschen Sohn zum Gericht kommt. Der Tod ist eigentlich der Termin, da die Gnadenzeit zu Ende ist. Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Pred. 11, 3. — Die den thörichten Jungfrauen gleichenden Sünder kommen zwar in den letzten Stunden noch zu einiger Erkenntniß und rufen dann um

Hülfe. Aber zu spät! Entweder der Tod übereilt sie plötzlich, Ps. 55, 16, oder sie sind an Leib und Seele zu schwach, als daß sie das Werk der Bekehrung vollenden könnten. Das Haus ist nicht mehr zu löschen, die Gnadenzeit ist hin. Weish. 5, 6.

3. Wie unglücklich diejenigen sind, welche sie versäumen. „Ich kenne euer nicht." Ein Seufzer in der letzten Noth rc. „Und die Thür ward verschlossen." Der gnädige Gott hat lange genug gewartet, hat oft genug gewarnt und gebeten: kein Wunder, daß seine verschmähte Liebe sich endlich in Zorn verwandelt, so daß er seine Hand abzieht, den Frieden wegnimmt, Jer. 16, 5. Spr. 1, 24—28, und den faulen Baum abhaut und in's Feuer wirft.

Gedruckt in der Königl. Schulbuchdruckerei in Kiel.

